7

<3670012954001 8

<3670012954001 8

Bayer. Staatsbibliothek

0

H. misc. 224

(1

Samuel Wilhelm Oetters,
Conr. des Gymn. illust. zu Erlangen,

Sammlung

verschiedener

Nachrichten

aus allen Theilen der Historischen Wissenschafften

Erster Band,

nebst einem vollständigen Register und einer Vorrede
von dem wahren Ursprung der Landes-Hoheit
Hrn. Andr. Elias Roßmanns, ICti,
Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herrn Marggrafens zu Brandenburg Bayreuth Hofrath, öffentlichen Lehrers derer Rechte und Geschichte auf der Hochfürstlichen Friederichs Universität zu Erlangen.

Erlang und Leipzig,
Zu finden bey Gotthard Poetsch, 1749.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Dem Hochwolgebornen Herrn,

Herrn

Adam Anton

von

Heyern

Kr. Hochfürstl. Durchl.

zu

Brandenburg Baireut

Hochbetrauten wirklichen Ministern

und

geheimen Rath,

der

Hochfürstl. Erlangischen Friedrichs Universität

Curatori

und

Cancellario perpetuo,

wie auch

der beiden Gymnasiorum zu Baireut

und

Erlangen

Curatori /

ingleichen Amtshauptmann zu Erlangen

und des Closteramts Frauenaurach ꝛc.

Meinem gnädig hochgebietenden Herrn.

Hochwolgeborner Herr,
Gnädiger Herr Geh. Rath/
Hochgebietender Herr Curator,

IMmermehr hätte ich mich unterstanden, und Eurer Hochwolgebornen Excellenz diese historische Sammlung in Unterthänigkeit zugeschrieben, wenn mir nicht Dero ausnehmende Neigung gegen die Geschichtskunde wäre bekannt gewesen. Ich darf mich deswegen nicht lange nach einem Beweiß umsehen. Die schon in Dero zarten Jugend selbsten verfertigte, und unter dem Vorsitz des ehemaligen beliebten Lehrers an der Baireutischen Fürstenschule, und nachmaligen Auffehers des Culmbachischen Kirchensprengels, des sel. Dietrichs, mit allgemeinem Beifall öffentlich vertaidigte Historische Abhandlung leget dieses sattsam am Tage.

Und die nachhero auf der Jenaischen Academie mit vieler Gelehrsamkeit ausgearbeitete, und unter der Begleitung des sel. Professor Beckens rühmlichst verfochtene Dissertation, leget ebenfalls hievon ein unverwerffliches Zeugnis ab. Andere Exempel will ich übergehen. Und würden nicht Hochdieselben durch die wichtigsten Staatsangelegenheiten verhindert worden seyn, so hätte die gelehrte Welt vielleicht noch mehrere Proben zu sehen bekommen. Gnädiger Herr! Dieß ist die Ursache, welche mich bewogen Dero hohen Namen dieser Sammlung vorzusetzen. Und da ich dabei keine andere Absicht habe, als ein öffentliches Zeugnis meiner Unterthänigkeit am Tage zu legen, so ist es hier wol unnötig, eine Reihe von Entschuldigungen herzubringen, welche sonst den grösten Theil der Zuschriften pflegen auszumachen; vielweniger werde ich genötiget diese Zueignung in eine Lobrede zu verwandlen. An Materie hiezu sollte es mir nicht fehlen. Denn was hätte ich nicht für treffliche Gelegenheit Ew. Hochwolgeborne Excellenz, als einen der klügsten Staatsmänner, unserer

Zei-

Zeiten, darzustellen. Mit was für unumstösslichen Gründen könnte ich hier nicht den grosen Vortheil zeigen, den unser Vaterland durch Dero langen und erwünschten Aufenthalt in der Weltbekannten Kaiserlichen Residenz Wien gezogen. Und wie könnte ich nicht Dero hohe Sorgfalt und unermüdeten Eifer für die Aufnahme der schönen Wissenschaften, unserer Stadt, und des gemeinen Wesens überhaupt, hier abschiltern, davon Hochdieselben seit Dero noch nicht lange angetrettenen vorzüglichen Aemtern die trefflichsten Proben abgeleget haben.

Hochwolgeborner Herr! Ich getraue mir nicht ein mehrers zusagen, weil ich befürchte, ich mögte Dero Bescheidenheit zu nahe tretten. So viel aber noch, werden Hochdieselben gnädig erlauben, daß ich den untertänigen Wunsch hinzufügen darf, daß der Herr seiner Fürsorge sich wolle Hochdieselben besonders anbefohlen seyn lassen. Er ersetze die Kräfften, welche Hochdieselben durch eine ohnlängst ausgestandene höchstgefärliche Krankheit verloren haben. Er befestige Dero unschätzbare Gesundheit, die er Hochdenenselben zum grö-

sten

sten Vergnügen so vieler Personen, einheimischer und fremder, wieder verliehen hat, und lasse solche köstlich seyn in seinen Augen. Er gönne der hiesigen Academie, und denen unter Dero hohen Aufsicht stehenden Fürstenschulen, unserer Stadt, ja dem ganzen Lande, noch lange die unschätzbaren Früchte Dero hohen Sorgfalt. So lang ich lebe, werde ich den HErrn, für die Erfüllung dieser Wünsche, anflehen, und dabei lebenslang verharren,

Hochwolgeborner Herr,
Gnädiger Herr,

Eurer Hochwolgebornen Excellenz,

unterthänig gehorsamster Diener,
Samuel Wilhelm Oetter.

Vorrede

Von dem wahren Ursprung der Landes-Hoheit in Teutschland.

ICh wolte wünschen, der seelige Canzler von Ludewig hätte in seinen Wercken den Beweiß von dem wahren Ursprung der Landes-Hoheit in Teutschland höher, als in denen Zeiten des Conradi I. gesuchet.* Zu denen Zeiten Conradi wurde die Sache nur erneuret, und dasjenige, was unter den Carolingern zerstöhret und zernichtet gewesen, in die alte Wege gerichtet. Gundling in seinem Wercke von Conrado I. stimmet deswegen ein Triumph-Lied im siebenden §. an, wenn er saget: „Wer hat die Gewalt des Conradi eingeschrencket? Wer„ hat ihm Gesetze fürgeschrieben? Die Herzoge?„ davon ist in der Historie nichts zu finden; die„ Herzoge waren ja ohnedem nur Kriegs-Obri„sten. - - - Von aufgetragenen Lehen ist gar nichts„ anzutreffen. Monzambano hat sie erdacht, -„ diß schadet den teutschen Fürsten nicht: genug daß„ dieselben heut zu Tags die Landes-Hoheit besi„tzen.„

* *Germania Princeps sub Conrado I. Singul. Jur. publ. p. 90. seqq.* Rechtliche Erläuterung der Struv. Reichs-Hällische gelehrte Historie *p. 65. seqq.* & 671. Anzeigen, *Tom. I. p. 1005. seqq.*

§. 2. Wolte ich weitläuftig seyn, so könte ich viele Gelehrte anführen, welche Gundlingen in diesem Vorgeben gefolget sind. Ja es ist fast jetzo keine Universität in Teutschland, wo man nicht die Gundlingischen Lehr-Sätze öffentlich verficht: und es scheinet, als wolte man das Ludewigianische Lehrgebäude für zerstöhret und zerfallen ausruffen, und das blos darum, weiln die Nachfolger desselben stille geschwiegen haben.

§. 3. So weit ist es aber wol in der Republic der Gelehrten nicht gekommen / daß sie die Gesetze von der Verjährung auch bey sich einführten, oder wohl gar eine Verlassung des Systematis aus dem Stillschweigen zu folgern zugeben solten. Die Irthümer hätten, wenn diß angienge, gewiß schon den Thron eingenommen. Allein die Wissenschaften, die der Vernunft als ihr Eigenthum gehören, lassen sich in keine Gränzen der Zeit durch willkührliche Gesetze einschliessen. Was hier einmal Rechtens das wird durch den Verlauf der Jahre nicht verwandelt werden. Und so wird auch das Ludewiganische System a von dem Ursprung der Landes-Hoheit, nicht zu Grunde gehen: Obgleich niemand vorhanden wäre, der eine Protestation zu der Erhaltung seines Rechts bey dem Dictatore Reipublicæ eruditorum einlegete.

§. 4. Nur beklage ich nochmalen, daß Ludewig in dem Beweiß von der Landes-Hoheit nicht hoch genug gegangen. Er würde, wenn er dieses gethan, seine Feinde mit leichterer Mühe überwunden haben. Ich will deswegen alhier, wo ich eine kurze Vor-

rede

rede zu schreiben habe, auf den wahren Ursprung der Landes-Hoheit zurückgehen, ohne mich in die Erklährung des Systematis, von welchen recht sehr viele, sehr unwissend reden, einzulassen.

§. 5. Damaln als der Franken König Clodovæus den Grund zu dem Fränckischen grossen Reiche legete, und im Jahr 496. die Alemannen in einem schweren Treffen bey Zülpich niederwarf: wuste er sich, durch eine besondere Kunst zu herrschen, dieses überwundene Volk so verbindlich zu machen, daß er ihnen ihre eigene Herzoge, ihre eigene Gewohnheiten und Gesetze, folglich ihre eigene Landes-Regierung überließ. AGATHIAS *Scholasticus Hist. lib. 1. p. 18.* schreibet deshalb von ihnen: sunt enim his patriæ quædam instituta: in reipublicæ vero administratione Francorum politiam sequuntur, und bey dem FREDEGARIO *in Chron. Cap. 78* komt der Nahme eines Ducis Suevorum öfters für: ingleichem beym du CHESNE *T. II. annal. Franc. ad An. 709 710,* PIPINUS in Suavis contra Walarium ducem bellavit. MASCOV in Geschichten der Teutschen 36. Anm. *p. 243.* Gleich nach der Niederlage der Alemannen geselleten sich die Bayern zu dem Fränckischen Bunde: die aber auch ihre eigene Landes Verfassung behielten. AVENTINUS *in annal. Boior. Lib. III. cap. 1.* sagt davon: Boii de corpore suo, ubi opus fuerit, principem legant, ac ducem non regem appellent. Reges Francorum autores fiant: in bellis auxilio Francis sunt Boii, eosdem pro amicis & hostibus habeant, cæterum suis institutis ac moribus liberi vivant. MASCOV. in Ge-

schichten der Teutschen 35. Anmerck. *p. 239.* HERTIUS *de notitia veteris Germaniæ populorum P. III. c. II. §. 5. p. 72.*

§. 6. Mit denen von dem König Theudrich überwundenen Thüringern gieng es nicht anders. SAGITTARIUS, der ihre Historie am genauesten aufgesuchet hat, schreibet in seinen *antiquitatibus Thuringicis Lib. IV. Cap. I. §. 5. p. 198.* davon also: „So stehe ich diesemnach gänzlich in Gedanken, „daß auch die Fränckischen Könige, nachdem sie „des Thüringer-Landes mächtig worden, darinnen „nicht so ganz und gar frey und ungebunden re„gieret, sondern die Königl. Herrschaft guten „Theils an die vorigen Sitten, Rechte, Gewohnhei„ten und Freyheiten gebunden gewesen, auch die „Landherren so wohl bey den Königen, als im Lan„de bey dem gemeinen Volck, nicht wenig gegolten „haben. Denn, weil die Könige der Francken mit „andern Ländern, so sie überwunden, also verfah„ren, daß sie die alte Art und Regiments-Form „nicht gänzlich über einen Haufen geworfen; so ist „glaublich, daß sie den Thüringern vielmehr hier„unter gewillfahret. „

§. 7. In das jetzige Frankenland wurde von denen nach Gallien gezogenen Francken, eine neue Colonie geschicket, und zwar mit einer solchen Regiments-Verfassung, als die neben herumliegenden Völker hatten, und wer wolte wohl glauben, daß diese Abkömmlinge eine andere Regierungs-Form, als dem Stamm-Volcke eigen war, angenommen haben solten? GREGORIUS *Turonensis Lib. II. c. 27.* 30. und mit ihm AVENTINUS *in annal. Boic. Lib. III.*

III. c. I. auch VALESIUS *Lib. 24. rer. Franc. p. 476.* geben uns von ihrer, mit jener ähnlichen Regierung überzeugende Nachricht. Bey denen Austrasiern will ich mich nicht aufhalten: denn selbst hierher nach Austrasien, legeten die Gallischen Franken ihren Reichs-Sitz. Es mag für diesesmal genug seyn, daß ich der Teutschen Franken, der Schwaben, Thüringer und Bayern Verbindung mit dem Fränckischen Reiche gewiesen habe. Ihre Regierungs-Art läßt sich am besten und weitläuftiger beym HERTIO *in notitia veteris Francorum regni*, nachlesen. HERTIUM ziehet selbst Gundling auf seine Seite an.

§. 8. Damit ich mich aber des Vorwurfs, als wolte ich durch Muthmassungen meinen Beweiß führen, entlästige: so will ich die eigenen Worte MASCOVII der übrigens, wegen der von Ludewigen angegebenen Veränderung zu Zeiten Conradi I. es mit Gundlingen hält, aus seinen fürtreflichen Geschichten der Teutschen im XVI. Buch §. 39. p. 334. wo alles angeführte bewiesen ist, anführen. „Es äussert sich, „sagt er, auch noch eine andere Art von Lehen und „Vasallen. Ganze Nationen ergeben sich den „Franken mit dem Beding, daß sie den Königen „getreu seyn und Dienste leisten, im übrigen aber „ihre Freyheit und Verfassung behalten. In „solcher Verhaltung stehen die Herzoge von Aquitanien Bayern und Schwaben. „ Eben diese von ihm vorher bewiesene Worte wiederholet er in der Einleitung zu den Geschichten des Römisch Teutschen Reichs *p. 22. n. III.* „Die Regierung „der Franken, schreibet er, war ganz gelinde, sowohl „in Ansehung der alten Einwohner von Gallien, als

„auch in Ansehung der Teutschen Nationen, die sie überwun-
„den. Die Bayern, Alemannen und Thüringer hatten ihre
„Herzoge, und behielten unter selben ihre eigene Verfassung,
„nur daß ihre Fürsten dem König treu zu seyn, und gewisse
Dienste zu leisten gehalten waren „.

§. 8. Carolus Magnus überwand endlich nach einem dreyßigjährigen blutigen Kriege die Sachsen u. vereinigte solchergestalt dieselbe mit dem grossen Fränkischen Staats-Cörper. Er ließ ihnen zwar ihre eigene Gesetze und Gewohnheiten. Nur er sowohl, als seine Nachfolger, warfen die vorige Regiments-Art um, und verstiessen die Herzoge von Sachsen und Bayern, davon die Beweise in HAHNS Reichs-Historie 1. Theil, p. 35 43 44. befindlich sind, aus keiner andern Ursache, als damit sie das Fränkische Reich, uneingeschränkt, und statt des Wehlens, das auch unter ihnen selbst gewöhnlich war, *Capitul. regum franc. Tit. XXX. C.* beym BALUZIO *Tom II. p. 1 3.* beherrschen möchten.

§. 9. Was war es nun Wunder, und warum solte uns das fremde vorkommen, wenn Morzambano und mit ihm Ludewig behaupten: daß nach Abgang des Carolingischen Stammes die Teutschen Völker ihre Herzoge wieder erwählet, und die Regierungs Form solchergestalt erneuret, daß sie dem neuerwählten König Conrad ihre Länder zu Lehen aufgetragen, und sich mit ihren Land-Ständen ihre eigene Regierung darinnen vorbehalten hätten. LIUTHERANDUS *Lib. II. 7.* nennet es zwar in folgenden eine Rebellion, aber ganz vergeblich: denn die Teutsche Fürsten wusten wol, wozu sie berechtigt waren. Conradus Francorum ex genere oriundus I. rex cunctis a populis ordinatur sub quo potentissimi principes, Arnoldus in Boioaria, Burcardus in Suevia, Everhardus comes potentissimus in Francia Giselbertus Dux in Lotharingia erant, quo inter Henricus Saxonum & Thuringorum Dux præpotens, clarebat. Secundo itaque regni huius susceptionis anno, memorati principes huic, præsertim Henricus rebelles exiterant add. WITIKINDUS *L. I. annal. p. 635.*

§. 10. Der so sonst richtig schreibende grose Gelehrte MASCOVIUS bleibet aber ohngeachtet dessen, was er vorher gesaget, bey der Gundlingischen Meinung, wenn er in der Einleitung seiner zu den Geschichten des Röm. Teutschen Reichs, p. 37. n. V. schreibet: „Man hat von den Umständen der Regierung Conradi I. so wenig Nachricht, daß auch blos deshalben die Muthmassung einiger Gelehrten ohne Grund „ist, die da behaupten wollen, das Teutsche Reich habe unter

„ter ihm eine andere Form bekommen: Die Herzoge hätten „die völlige Hoheit in ihren Ländern erlangt gehabt, und sel„bige nur dem neuen Könige zu Lehn aufgetragen. „ Wenn ich mit dessen Erlaubnuß meinen Zweifel über diesen Satz sagen soll; so kan ich keine Verbindung desselben mit dem Satze, welchen ich erst aus eben seiner Einleitung *p. 22. n. III.* eingeschaltet, finden. Dorten hat er die Superiorität und aufgetragenen Lehen unter den Merovingern eingestanden: Nun ist, wie ich erwiesen, unter den Carolingern vieles von derselben zu Grunde gegangen; LIUTHPRANDUS *allegat. loco* gibt an, daß die Herzoge unter der Regierung des Conradi I. nach aber ihren alten Rechten gegriffen; folglich muß ja die Lehens Auftragung und vorbehaltene eigene Landes-Regierung ihre Richtigkeit haben.

§. 11. Damit ich aber auch zeige, daß nicht erst in spätenZeiten nach der Regierung des Conradi I. die Herzoge ihre Lands-Hoheit erhalten: so darf ich nur als eines der gröstenStücke der Landes-Hoheit anführen, wie die Landes-Stände auf denen Land-Tägen ihre Herzoge erwählet haben. Von Bayern sagt DITMARUS *Merseburg. Lib. IV.* als Henricus das Herzogthum Bayern haben wolte, wie ihm der Kaiser Henricus geantwortet: Non nescitis haec in hac expeditione nequaquam fieri posse: Bavaros ab initio Ducem eligendi liberam habere potestatem: non decere tam subito eos abjicere, ejusque constitutionis antiquæ jus absque consensu eorum frangere: si voluisset exspectare, usque dum ipse ad has regiones venirem, cum communi consilio principum eorundem ac voluntate sibi in hoc libenter satisfacere. ADELBOLDUS *in vita Henr. 5. n. 10.* OTTO *Fris. de gestis Frider. I. Lib. 2. c. 11.* Von Schwaben bezeuget es EKKEHARDUS *jun. de casibus Monasterii S. Galli Cap. 1. p. 18.* nondum adhuc illo tempore Suevia in ducatum redacta, sed fisco regio peculiariter parebat & C. II. Suevia principum (der Land-Stande) assensu statuitur Alemannis Dux primus Burcardus gentis illius nobilissimus & virtutum dote probatissimus. Von denen Sachsen bezeuget es DITMARUS *Lib. IV. p. 358. & Lib. V. p. 368.* Von Thüringen desgleichen *Lib. V. p. 366.* Von Lotharingen die bereits unter Arnulpho einen Herzog annahmen, eben derselbe *Lib. V. p. 392.*

§. 12. Ich mag mich an diesem Orte in die Beweise folgender Zeiten nicht einlassen: es würde mir sehr leichte seyn, selbige anzuführen. Die in denen mittlern Zeiten zerrissene

her-

Herzogthümer solten mich gar nicht irren. Ich habe auch bereits in dem *V.* Theile der Hahnischen Reichs-Historie davon genugsame Proben gegeben. Allein meine Absicht ist hier nur auf den wahren Ursprung der Landes-Hoheit gerichtet. Die ganze Staats-Wissenschaft erfordert, ich weiß es, auch die Anführung der vornehmsten Veränderungen; allenfalls will ich auch diese liefern, und in dem sechsten Theile der Hahnischen Reichs-Historie, den ich fast ganz ausgearbeitet liegen habe, und an dessen Vollführung kein Verleger, sondern die Zeit fehlet, die Beweise davon fortsetzen.

§. 12. Zu eben dieser Arbeit helfen nun auch die täglich herauskommende Diplomata, u. andere nützliche Schriften. Sie ergänzen und bestärken die sonst schon edirten. Ich habe ein Diploma Richardi, das nunmehr in dieser Sammlung p. 427. seq. erscheinet, aus dem Ludewig und Joanne bereits in meinem fünften Theile der Hahnischen Reichs-Hist. p. 53. not. r. angeführet. Oft ist es nöthig daß dergleichen Sachen zu zwey und mehrmahlen gedruckt werden, damit man die Fehler der Abschreiber entdecken möge. GLAFEY in seinen *anecdot. S. R. J. histor. & J. P. illustrantibus*, hat uns davon genug überzeuget. Ich lobe und billige demnach die Unternehmung des bey hiesigem Gymnasio stehenden Lehrers Hrn. Con-Rectoris Oetters, da er uns theils von Fränckischen Landen selbst ausgearbeitete und gelehrte Anmerckungen liefert, theils auch seine Sammlung mit anderer geschickten Männer Arbeiten anfüllet: und er bedarf bey diesem ächten Schmuck seines Wercks keines Lobes, womit ich ihn unterstützen solte. Darf ich ihn seinen Vorgängern den von Pistorius, von Falckenstein, Buder, wegen ihrer andern Wercke nicht gleich stellen: so wird mir doch erlaubet seyn, ihn mit einem gelehrten Kulter, Schottgen, Kreysig zu vergleichen. Ihre Absichten sind überhaupt löblich. Unsere Historie leidet zu ihrer Ergänzung noch hier und dar Mangel: Zumahl wenn wir in die Historie der Provinzen hineingehen. Deswegen ist es, ich sage es noch einmal, gut, wenn uns dergleichen besondere Arbeiten in die Hände geliefert werden. Ich wünsche indeß dem Herrn Verfasser und Sammler Gedult und fernere Gelegenheit seinem Vaterlande auch in diesem Stücke, und neben seiner ordentlichen Schul-Arbeit nützliche Dienste zu leisten. Geschrieben zu Erlangen den 8ten des Christ-Monats im Jahr 1748.

Roßmann.

Samuel Wilhelm Oetters,
Conrectoris des Gymnasii illustris
zu Erlangen,

Sammlung,

verschiedener

Nachrichten

aus allen Theilen

der

Historischen Wissenschaften.

Erstes Stück.

ERLANG
Gedruckt und verlegt von Joh. Friedrich Becker,
Universitäts Buchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Daniel von Superville

Seiner glorwürdigst regiren-

den Hochfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Baireuth, hochbe-trauten würklichen geheimen Rath, der Erlanger Friederichs Univer-sität hochansehnlichen Directori, Cancellario perpetuo und Curatori, dann Directori derer derselben incor-porirten beiden Gymnasiorum zu Erlangen und Baireuth,

und

und des Medicinial Wesens Ober
und Unterlandes, der Kaiserlich Leo=
poldischen und Königlich Preusischen
Academien, naturae curio=
sorum, und der Wissen=
schaften Mitgliede ꝛc.

Meinem gnädigen Herrn.

Hochwohlgebohrner Herr, Gnädiger Herr geheimer Rath, Hochgebietender Herr Director,

Es haben mich verschiedene Ursachen bewogen Euer Hochwohlgebohrnen Excellence hohen Namen auf die ersten Blätter dieser

dieser Sammlung zu setzen. Damit ich aber, unter vielen, nur einer gedenke, so ist es fürnehmlich deswegen geschehen, damit Euer Hochwohlgebohrnen Excellence meinen unterthänigen Dank, für die so vielen Graden, womit Hochdieselben mich, seit einigen Jahren, überschüttet, öffentlich am Tag legen könnte.

Es sind bereits verschiedene Jahre verflossen, seit dem ich das Glück habe Euer Hochwohlgebohrnen Excellence hohe Eigenschaften, und die unermüdete Sorgfalt, für das Wohlseyn der Schulen, hiesiges Hochfürstlichen Landes, in Unterthänigkeit zu verehren. Es ist aber, unter diesen Jahren, kein einziges verflossen, in welchem DERO hohe Gnaden Bezeugungen ich nicht empfunden hätte. Denn, bald wurde es durch DERO

hohes

hohes Vorwort dahin gebracht, daß unser **Durchlauchtigster Landes Vatter** eine Gnade auf mich zufliessen lies, wodurch ich im Stand gesezet wurde, meine Studien auf Academien fortzusetzen; Bald ist es durch DERO hohe Vorsprache gekommen, daß ich zum Verweser des damals ledigen Conrectorats an dem allhiesigen Gymnasio illustri bin gnädigst bestellet worden; Bald ist es durch DERO hohe Einleitung dahin gediehen, daß **unser Durchlauchtigster Stifter** zum andern ordentlichen Lehrer, bei mehr gedachten Gymnasio, mich zu beruffen, gnädigst geruheten.

Andere hohe Gnadenbezeugungen, womit **Euer Hochwohlgebohrne Excellence** mich überschüttet, will ich aniezo übergehen, und nur in der Stille bewundern.

Gnä-

Gnädiger Herr! Wolte ich hier dem gemeinen Beispiel derer folgen, welche Zuschriften verfertigen: so hätte ich Gelegenheit genug, die hohen Eigenschaften zu beschreiben, womit Euer Hochwohlgebohrnen Excellence sich die Hochachtung aller derer zugezogen, die das Glück haben Hochdieselben zu kennen. Ich könnte sagen, wie viele Nächte Hochdieselben für das Wohlseyn der hiesigen hohen Schule hindurch gearbeitet, und noch arbeiten. Ich könnte rühmen, mit wie viel Verdiensten Hochdieselben die Stelle bekleiden, in welche SJE die weise Fürsehung gesetzet. Aber, da ich weis, daß DERD Bescheidenheit ein Feind von solchen Dingen ist: so begnüge mich den HErrn zu bitten, daß Er Euer Hochwohlgebohrnen

nen Excellence mit allen Segen bekrönen wolle. Er verlängere das Ziel DERO unschätzbaren Lebens, bis in die spätesten Zeiten, und lasse Hochdieselben an denen, unter DERO weisen Aufsicht blühenden hohen und andern Schulen, fernerhin, wie bisanhero, viel Freude und Vergnügen erleben. Dieses ist der Wunsch dessen, der in Unterthänigkeit sich Lebenslang nennet,

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr geheimer Rath,
Hochgebietender Herr Director,

Euer Hochwohlgebohrnen
Excellence

unterthänig gehorsamsten Diener
Samuel Wilhelm Oetter.

Vorbericht

Hier hast du, mein Leser, das erste Stück von der Arbeit, welche ich dir in den nie genug gepriesenen *Actis scholasticis*, (a) die unter der Fürsorge des berühmten und unermüdet fleisigen Lehrers an der Dom-Schule zu Naumburg, u. der Königl. deutschen Gesellschafft zu Göttingen würdigsten Mitglieds Hrn. M. Joh. Gottl. Biedermann, zum Vorschein kommen, zu liefern versprochen. Ich war zwar anfangs willens, auch da die zwei ersten Bögen von diesem Stück bereits abgedrucket waren, solche unter dem Titel: Erlangische Neben-Stunden, an das Licht tretten zu lassen: ich habe mich aber nachgehends entschlossen, dieser Monathsschrift den Titel: Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der Historischen Wissenschaften, vorzusezen; zumahlen da ich nicht allein Verfasser von dieser Arbeit bin.

Ich bin anjezo nicht gesonnen, den Nuzen dieser Monathschrift, und den Werth des Vaterlands Geschichte, die darinnen soll fürgetragen werden, allhier anzupreisen; Viel weniger will ich mich mit denen in einen Streit einlassen, welche dergleichen Bemühen, als etwas allzu speciels verwerffen, und die Begebenheiten der Hottentoten, den Geschichten ihres Vatterlandes vorziehen, und solche nur müssigen Köpfen, wie sie sagen,

a) Tom. IV. p. 396. n. III.

sagen, zur Untersuchung überlassen, und darüber in ihren eigenen Vatterland fremd bleiben: sondern ich will mich nur, der Kürze halben, auf die gelehrte Abhandlung des Herrn geheimen Raths von Ludwig beruffen, worinnen er von Deutschlands Unheil und Unwissenheit handelt. Diese wird gegenwärtiger Monathschrift das Wort reden. (a) Und damit du, mein Leser, wissen mögest, was du in diesen Blättern zu suchen hast: so wisse, daß lauter Nachrichten, von allen Theilen der Historischen Wissenschaften, von denen noch nichts bekannt, oder noch nicht genugsam ausgearbeitet sind, in dieser Sammlung sollen fürgetragen werden, als *Segmenta* aus Klöstern, *Epitaphia*, *Inscriptiones*, Anmerkungen über rare Münzen, Lebensbeschreibungen fürnehmer und gelehrter Männer, Stiftungsbriefe, und andere Urkunden. Desgleichen sollen auch rare historische *Programmata*, *Orationes*, und *Dissertationes*, fürkommen. Und in jedes Stück, dieser Monathschrift, soll eine solche rare Abhandlung eingerücket werden.

Zu

---

a) Und in Germania principe C. I. p. 12. schreibet er also: Hactenus fere nescio, quo morbo vetustas nobis in deliciis fuit peregrina Romanorum, patriae diplomatibus aliisque imperii nostri instrumentis neglectis. Spero fore, vt imposterum sapere in nostra republica malimus, quam in aliena. Suadent nobis hoc consilium patriae amor necessitas, vtilitasque.

Zu dem Ende habe ich des seligen Herrn Consistorial Raths und Directors des Gymnasii zu Baireuth, Johann Fickenschers, rare Dissertation, *de Christo-pomis*, oder von den Aepfeln, welche in der Christnacht überhaupt, besonders aber in einem Dorf, ohnweit Baireuth gewachsen, in das erste Stük dieser Samlung, auf Zureden einiger Freunde, von Wort zu Wort, eindruken lassen, ausser dem Titel, welchen ich in die Enge gezogen, und die Dedication, welche hier so nichts nuzet, habe ich gar weggelassen. Und so soll es kunftig mit allen gedruckten Abhandlungen, welche ich in diese Sammlung einruken lasse, gehalten werden. Dabei aber werde ich mich auch an keine Ordnung binden, noch eine Ansehung der Person machen: sondern die Materien, nach Gutbefinden, eintheilen, so, wie es mit diesem ersten Stük ist gehalten worden. Alle sechs Stücke soll ein Band geschlossen, und mit einem vollständigen Register versehen werden.

Ich habe dir nun also, mein Leser, Nachricht ertheilet, wie es mit dieser Sammluug gehalten, und was darinnen fürgetragen wird. Ich glaube, es wird dir hiedurch Gelegenheit gegeben werden, deine Aufsäze, welche du von dieser, oder jener Materie zu Papier gebracht, an mich einzuschicken. Und so werden manche schöne historische

Nachrichten, den Motten und der Vergessenheit entrissen werden. Es stehet dir auch frei, deinen Namen zu melden, oder zu verschweigen, wie es dir beliebet. Solte einer, oder der andere, bei der Ausgabe dieses ersten Stükes etwas zu erinnern haben: so wird hiemit gebeten, solches bescheiden anzumerken; da dann einem jeden, so viel möglich ein Genügen soll geleistet werden.

Nun mus ich auch derer Gönner gedenken, welche diese Sammlung mit ihren gütigen und gelehrten Beiträgen gewürdiget haben, und denen ich hier öffentlich den gebührenden Dank dafür abstatte.

Num. II. findet man eine gelehrte Untersuchung, **von den alten Grafen von Rieneck in Franken**, welche den Hochfürstl. Hohenlohe Schillings Fürstl. geheimen Secretarium, Herrn **Heinrich Balthasar Blum** *a Kempis*, zum Verfasser hat, und der sich bereits, durch seine gelehrte Abhandlung, *de Iudicio Curiae Imperialis Germaniae*, oder **von dem Kaiserlichen Reichs Hof Gericht in Deutschland**, so viel Ruhm erworben.

Num. III. und *IIII.* ist eine gelehrte Anmerkung, **von dem Namen der Stadt Uffenheim in Franken**, und einige **Uffenheimische Urkunden** eingerucket, welche der berühmte Herr *Consistorialis* und *Conrector* des fürtrefflichen Gymnasii zu Oehringen, Herr *M.* **Johann Christian Wibel**, als einen Beitrag gütigst eingeschiket, und welcher bereits

reits, durch seine Historische Beschreibung von Wilhermsdorff, und durch die Historisch-Genealogische Nachricht, von dem Geschlecht der Herren Grafen von Hohenlohe, welche in dem achten Stück der belobten Uffenheimischen Nebenstunden des hochberühmten Herrn Decani Georgii zu lesen, der gelehrten Welt ein grosses Vergnügen gegeben hat. (a)

Zu Ende dieser Sammlung *N. VI.* befindet sich ein Verzeichnis, von den Mineralischen Wassern in dem Baireuthischen Fürstenthum, davon der hochehrwürdige Herr Senior Groß, zu Mark-Bergel b) in Franken, welcher nun auch eine wohlausgearbeitete Vater Lands Geschichte unter die Presse gegeben, der gelehrte Verfasser ist, und dem ich von Herzen anwünsche, daß der Herr, in seinem hohen Alter, sein Stecken und Stab seyn wolle. Geschrieben Erlangen, am 30 Tag des Jenners, 1747.

Innhalt.

a) Siehe die Frankfurther gelehrte Zeitung, Ao. 1742. p. 510. sqq.

b) Es wäre hier zu weitläuftig, wenn ich der Schriften gedenken wolte, welche dieser berühmte Herr M. Groß, der gelehrten Welt überliefert hat. Ich will solche biß auf eine andere Zeit verspahren, da ich in meiner Bibliotheca historica Baruthino-Onoldina, umständlich hiervon handeln will. Da denn auch dessen rühml. Lebenslauff solle mit beigebracht werden.

Innhalt.

N. I. Samuel Wilh. Oetters, kurze Nachricht von dem Kloster St. Jobst und dessen Stiftungsbrief.

N. II. Heinrich Balthasar Blums a Kempis, Gedanken über den Ursprung der alten Graven von Rieneck in Franken.

N. III. M. Johann Christian Wibels, Abhandlung von dem Namen der Stadt Uffenheim in Franken

N. IIII. M. J. C. Wibels, Zweiter Beitrag, einiger Uffenheimischer Documenten.

N V. Sam. Wilh. Oetters, kurze Nachricht, von der alten Stadt Baireuth, nebst Joh. Fickenschers Dissertation, de Christo-pomis, oder von den Aepfeln, welche in der Christnacht gewachsen.

N. VI.

Innhalt.

N. VI. M. Johann Matthiae Groſ-
sens, Verzeichnis der Minerali-
schen Waſſer im Marggrafthum
Baireuth.

N. I.

Samuel Wilhelm Oetters

Kurze Nachricht

Von dem

Kloster St. Jobst.

Ich habe in meiner neulichen Einladungsschrift, von den Merkwürdigkeiten der Bibliothek des Klosters S. Jobst, versprochen, eine kurze Erzehlung von dem Ursprung und den Veränderungen dieses Klosters zu liefern. Damit ich nun meinem Versprechen ein Genügen leiste, so habe ich hier eine Nachricht von besagten Kloster, so viel mir davon zu Handen gekommen, und dessen Stiftungsbrief, mittheilen wollen. Das Franciscanerkloster St. Jobst lag ehehin auf einer

Höhe im Voigtland, a) ohnweit Goldkronach, und war um und um mit Feldern umgeben. Die Uberbleibsel dieses Klosters siehet man noch bis auf den heutigen Tag, und hat sich dessen Länge auf 130. die Breite aber auf 104. Schuhe betragen. Der Stifter davon war der durchlauchtigste Friederich der 4te, b) sonst der ältere genannt, welcher zu Plassenburg, nachdem er zuvor 1515. c) die Regierung an seine beeden Prinzen, Casimir und Georg abgetretten, am 4. April 1536. gestorben, und nachgehends in die Klosterkirche zu Heilsbronn in

---

a) Da hier von Voigtland die Rede ist, so will ich meine Meinung eröffnen, woher solches vielleicht seine Benennung bekommen. Dieser Strich Landes hat ohne Zweifel von den durchlauchtigsten Herrn Burggraven zu Nürnberg seinen Namen erhalten, als welche in den ältern Zeiten *Aduocati* oder Reichs-Voigte sind genennet worden. Da nun die Herren Burggraven ihre meisten Güter in dem Strich Landes, welches man heutiges Tags Voigtland nennet, innen gehabt, so ist solches nachgehends ohnfehlbar das Land der Voigte, oder Voigtland benamset worden. Doch lasse ich mich eines bessern belehren.

b) Besiehe meine Einladungs-Schrift, von den Merkwürdigkeiten der St. Jobst Bibliothek p. 5. n. c. Erlang. 1746.

c) Herr Hofrath von Falckenstein in den Nordgauischen Merkwürdigkeiten, 3. Theil p. 305.

Rentsch im Cederhain p. 599.

Rentschel im Brandenburgischen Stammbaum p. 75.

M. Schülin Leben und Geschichte des Herrn Markgravens Georg p. 8.

Hocker im Heilsbronnischen Antiquitäten Schatz p. 9.

in Franken beigesetzet wurde. d) In den ältern Zeiten stunde an dem Ort, wohin dieses Kloster gebauet wurde, eine Kapelle, dem heiligen Jobst zu Ehren, welcher eines Königs in Britannien Sohn, und ein Apostel der Deutschen soll gewesen seyn. In derselben wurde dieser vermeinte Heilige von den Leuthen verehret, damit er die Felder von dem Wetterschlag behüten mögte. Zu Ende des Monats Febr. 1430. wurde diese Kapelle von den Hussiten, unter der Anführung des Procopii Rasonis, von Grund aus zerstöhret. Und da nachgehends unter der Regierung höchstgedachten Herrn Markgravens Friederich die Pfaffen fürgaben, wie in dieser St. Jobstskapelle viele Wunder geschehen wären, wovon im Stiftungsbrief, welcher am Montag nach Quasimodogeniti, oder nach unsern Kalender zu reden, am 24. April 1514. zu Plassenburg gegeben ist, nachzulesen; so entschlosse sich dieser Fürst ein Kloster e) für zehen Franciscaner-

d) Hocker in beregter Stelle p. 9.

e) Wir haben in unsern Fürstenthum verschiedene ansehnliche Klöster gehabt, deren Ursprung und Schicksale ich hier kürzlich erzehlen will.

Zu Hof im Voigtland sind ehehin 2. gewesen. Das erste war das St. Clara Kloster, welches Gertraud, Heinrichs von Weida Gemahlin, für adeliche Frauens Personen 1348. gestiftet hat.

Besiehe Casp. Bruschens *Chronologiam Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium* p. 338.

M. Johann Christoph Lairizens, Con-Rect. Gymn.

Alber-

Mönche dahin bauen zu lassen. Weil man zur Aufrichtung dieses Klosters die Einwilligung des

---

Albertini, origines vrbis Curiae p. 90.

Der um das Höfische Gymnasium, und um unsere Vaterlands Geschichte hochverdiente Herr Rector Longolius hat auf gnädigste Erlaubniß, eine Nachricht von den Aebtissin dieses Klosters, aus dem Hochfürstlichen Archiv zu Plassenburg mit groser Mühe zusammen getragen, welche aber zur Zeit noch ungedruckt ist. Es ist daher zu wünschen, daß diese gelehrte Arbeit bald an das Licht kommen möge.

2) Das andere war das Franciscaner Kloster, welches Heinrich von Weida, gedachter Gertraud von Weida, Sohn, ohngefähr um das Jahr 1392. zu Hof aufgerichtet. Er war auch in diesem Kloster der erste Pater Quardian. Markgrav Albrecht, *Alcibiades* genannt, verwandelte dieses Franciscanerkloster am Pfingstmontag 1546. und also vor zweihundert Jahren, in ein Gymnasium, darinnen theils die Audit. theils die Wohnungen für die Præceptores und Alumnos. Nun aber ist es unter der Aufsicht gedachten Hrn. Rect. Longolius von Grund auf neu erbauet und neulich am 3. Oct. mit grosen Feierlichkeiten eingeweihet worden, wovon man wohlgedachten Hrn. Rect. Longolius zweites Stük, von dem höfischen Gymnasiums Geschichten, mit mehrern nachlesen kann. Besiehe auch dessen erstes Stück, von den höfischen Gymnasiums Geschichten.

M. Georg Nicol. Langheinrichs Conr. am Gymnasio zu Hof, Programma, unter dem Titel: *Iusta metamorphosis Monasterii Curiani edit. Curiae Varisc. A.* 1679.

Brusch in der beregten Stelle, p. 338. *Gundlings Discours* über hist. litt. Tom. III. p. 3183. litt. (lll.)

D. Viti Erasmi Hosmanni Annales MSS. Locorum Sacrorum Burggrauiatus Norici, oder kurze historische Beschrei-

des Pabsts nöthig hatte, so begehrte solche der Herr Markgrav Friederich; welche er auch, gegen Be-

schreibung derer vormaligen 12. Manns und Frauens Klöster im Markgravthum Baireuth. S. Hrn. Hofraths von Falckenstein Nordgauische Merckwürdigkeiten 3ter Theil p. 303. §. 13.

3) Das Carmeliter-Kloster zu Neustadt zwischen den Culmen ist das dritte. Es stiftete solches Burggrav, Johann der dritte 1414. einige sezen 1413. Mit der Stiftung dieses Klosters hat es sich also zugetragen. 1414. kamen etliche Carmeliter-Mönche aus dem gelobten Land nach Neustadt an den Culmen, und gaben für, sie hätten in ganz Deutschland keinen Berg gefunden, welcher dem Berg Carmel ähnlicher wäre, als der rauhe Culm. Hierauf wurde Burggrav, Johann der dritte bewogen, daß er ein Kloster unserer lieben Frauenbruder zum Berg Carmel genannt, dahin erbauen lies, und zwar anfänglich für 12. Brüder, am Tag Nicolai besagten Jahrs datiret, welche Anzahl hernach auf 16. gestiegen, (andere, als Herr Rector Crusius, zu Neustadt an den Culmen, in seiner historischen Beschreibung von Schiksalen besagten Orts, setzet nur 14.) nachdem mehrere Stiftungen dazu gekommen. Dieses Kloster stunde bis 1633. da es in dem dreissigjährigen Krieg von den Croaten zerstöhret worden. Herr Superint. Pözinger in Baiersdorf, als ehemahliger Professor bei dem Gymnasio zu Baireuth hat von diesem Kloster eine gelehrte Rede gehalten, welche aber noch zur Zeit ungedrucket ist. Der berühmte Professor zu Leiden Georg Horn, aus Kemnat in der Pfalz gebürtig, hat in der Dedication seines Orbis politici ein und andere Nachricht von diesem Neustadt angebracht.

Besiehe auch des sel. M. Johann Willens, Pfarrers zu Creusen, *historiam Crusiae*, welche zu Baireuth 1 91. heraus gekommen.

zahlung vier und zwanzig Ducaten, von dem damaligen Pabst, Julio II. 1516. ohne besondere Mühe erhalten.

Es

4) Das Augustiner-Kloster zu Culmbach, welches Burgg. Joh. II. und Albrecht, Gebrüdere 1350. gestiftet. Besiehe Rentschens Cedernhain p. 382.

Als der sel. Luther 1518. nach Augspurg gefordert wurde, kam er in unser Fürstenthum und nahm bei den Augustiner-Mönchen in Culmbach seinen Ankand. Allda bewunderte er das fürtreffliche Gebäude, und bezeugte, daß dieses das schönste Augustiner Kloster seye, welches er jemals gesehen. Herr Conslit. Rath und Superintend. Hagen in der Vorrede zu der Bibel, welche 1736. zu Hof in 8. herausgekommen. Herr Hofrath von Falckenstein in den Nordgauischen Merkwürdigkeiten, dritter Theil, p. 148.

5) Das Frauen-Kloster zu Himmelcron oder Himmelscron, welches Otto III. Grav von Orlamünd, nicht der II. wie viele fälschlich fürgeben, 1280. gestiftet hat. Der ehemalige Pfarrer zu Stambach, Hr. Joh. Ernst Teichmann hat von diesem Kloster ein besonders Tractätlein geschrieben, welches zu Baireuth 1739. in 4to in Verlag des Waisenhauses herausgekommen, unter dem Titel: Historische Beschreibung des alten Frauen-Klosters Himmelcron in dem Markgravthum Culmbach, nebst einer ausführlichen Lebensbeschreibung des weiland Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Georg Friedrich Carl ꝛc. und einem Anhang von den andern ehemaligen Frauen-Klöstern dieses Markgravthums, zu Hof, Frauenaurach und Birkenfeld, wie auch dem von weil. Churfürst Friederich II. zu Brandenburg gestifteten Schwanenorden unser lieben Frauen auf

dem

Es ist unnöthig hier anzuführen, was höchstgedachter Markgrav diesem neuen Kloster geschenket; indem solches in dem Stiftungsbrief weitläuftig

dem Berg bei Altbrandenburg.

Hieher gehöret Johann Löhrs, Pfarrers zu Melkendorf, (welcher im Catalog. Vffenbach p. III. p. 333. falsch Joh. Behr genennet wird) kurze Beschreibung des löbl. Jungfrauenklosters Himmelcron, am Fluß des Mains, bei Culmbach, vffm Gebirg gelegen. In deutsche Reimen gestellt 1559. Diese kurze Historie hat der sel. Teichmann zu seiner Beschreibung des Klosters Himmelcron drucken lassen. Wie accurat aber dieselbe geliefert worden, kan man daraus sehen, weil nicht nur viele fremde Wörter hineingebracht, sondern auch zum öftern ganze Zeilen sind ausgelassen worden. Ich könnte dieses deutlich zeigen, wo ferne es mein Fürhaben litte.

Siehe auch Hrn. Past. in Altenburg, M. Gotthilf Friedemann Löbers 1741. zu Jena gehaltene Dissert. de *Burggraviis Orlamundanis* p. 92. in der Anmerkung. Eines *Anonymi circuli Franconici succinctam discriptionem*, oder kurzgefaste Beschreibung des Fränkischen Craises, welche zu Frankfurth und Leipzig 1704. in 12. herausgekommen, p. 158. Der Verfasser dieser Beschreibung ist ein Catholik, wie man aus p. 43. 113. 177. und andern Orten mehr, ganz deutlich sehen kan.

6) Frauenaurach, welches erst angeführter Auctor in der Beschreibung des Fränkischen Craises p. 36. falsch Franckenaurach nennet, ein Frauenkloster, Dominicanerordens, in die Würzburgische Dioeces gehörig, soll ohngefähr um die Jahre 1250-1290. (Brusch p. 137. setzt das 1257) von Elisabetha. Burggrav Friederichs Gemahlin gestiftet worden seyn. Besiehe Teichmanns Himmel-

beschrieben ist. Dieses aber will ich hier melden, daß D. Ludwig Hennig, als ersten Curatore dieses Klosters, und damaligen Ministro Franciscaner-Or-

---

melcron. Klosterhistorie p. 136. Rentsch p. 167. Herrn Regierungsrath von Feilitzsch zu Baireuth, unter des berühmten Hrn. Prof. Köhlers praesidio zu Altdorf 1729. gehaltene dissertation, *de ducibus Meraniae* p. 50. Von einer Aebtißin dieses Klosters, Namens Adelheit von Hohenberg, ist noch ein Lehen Brief fürhanden, vom Jahr 1386. welcher in Hrn. Pfarr. Feders Anmerkungen zu des Hoßmanns Annal. p. 167. in extenso zu lesen, wovon unten ein mehrers. Hier mus ich noch dieses anmerken, daß zu Frauenaurach noch viele *Epitaphia* von den Aebtißin dieses Klosters zufinden. Sie sind aber durch das Wetter theils unkennbar; theils aber von unverständigen Leuthen umgearbeitet: und zum bauen gebrauchet worden; welches sehr zu beklagen ist, indem noch manches hätte daraus können erläutert werden.

7) Mönchaurach, ein Benedictiner-Kloster zwei Stund von Frauenaurach, ist nach Bruschens Aussage p. 140. von denen Herrn von Aurach gestiftet, hernach aber von denen Herrn Burggraven zu Nürnberg reichlich beschenket worden.

Siehe *Gabriel Buccellinum* Monach. Benedict. Monasterii Weingartensis *Tom. I. de germania sacra.*

Zwischen Frauenaurach und Mönchaurach werden unter der Erden noch viele Gänge gezeiget; daherro man muthmasset, es hätten die Mönchauracher Pfaffen solche Gänge graben lassen, damit sie den Nonnen in Frauenaurach unter der Erden bißweilen eine Visite abstatten könnten. Wie wir denn in den Geschichten dergleichen Exempel mehr finden.

Der

Ordens der Provinzen zu Sachsen, nebst seinen Nachkommen, Ministern, Quardian und Fürstehern

Der letzte Abt war Conrad Gros. Er starb 1424. laut eines Steins im Gang an der Kirchenthür rechter Hand, da ein Abt in Lebensgröse gehauen, mit der rechten Hand den geistl. Stab, mit der linken ein Buch hält; auf dem Haupt aber die Inful samt der Binde befindlich ist. Oben zur rechten stehet sein Wappen, zur linken ein Kopf. Unten zur linken ein zugebundener Sack, zur rechten ein Pulver oder Schrotbeutel. Um den Stein ist diese Schrift: Anno Domini M. CCCCXXIV. Feria III. ante Vrbani obiit venerabilis Dominus Conrad Gros, Abbas IX. Mönchaurach. Dieser Abt ist 1414. mit zehen Personen auf das Concilium nach Costniz gegangen.

8) Mönchsteinach, Benedictinerordens, soll A. 1101. oder wie Lorenz Fries in seiner Würzburg. Chronik. p. 536. will, A. 1208. gestiftet worden seyn.

Der um die Kirche Gottes u. um unsere Vaterl. Geschichte sehr verdiente Herr Martin Heinrich Feder, Pfarrer zu Schornweissach und Mönchsteinach, hat von diesem Kloster einige Nachrichten mit groser Mühe zusammen getragen, welche aber zur Zeit noch ungedrucket sind. Dieses fleißige Werk bestehet aus 63. Sextern in Folio, dem viele unbekannte Diplomata und andere Documenta beigefüget sind. Wir wollen den Verehrern der Vaterlandsgeschichte zu Liebe, diese Mönchsteinachische Nachrichten in unsern Nebenstunden Stükweiß liefern. Was übrigens eben dieser gelehrte Hr. Pfarrer Feder für Arbeiten, zur Vaterlandsgeschichte gehörig, ausgearbeitet, davon wollen wir in unserer Bibliotheca historica Baruthino-Onoldina umständlich handeln.

9) Das Kloster Birkenfeld hat Burggrav Friedrich III. und dessen andere Ge-

hern gedachter Provinz, der Befehl gegeben worden, das neue St. Jobst-Kloster mit 10. Franciscа-

---

Gemahlin Helena, Churfürstens Alberti I. zu Sachsen Prinzeßin 1276. für adeliche Jungfrauen Cistertienser oder Bernhardinerordens gestiftet. Besihe M. Johann Georg Lairitzens Past. und Sup. zu Neustadt an der Aisch, Predigt, welche am 12. Sonntag nach Trinit. 1694. bei der Einweihung der reparirten Klosterkirche zu Birkenfeld gehalten, und 1695. auf wiederhohltes Begehren zu Baireuth gedruckt worden, p. 15. worinnen verschiedene Nachrichten von diesem Kloster anzutreffen. Hoffmann setzet das 1275. Jahr; Lairitz das 1276. Rentsch p. 308. das 1278. Jahr; Brusch aber p. 361. setzet aus Irrthum die erste Gemahlin, denn die erste hies Elisabeth, eine Tochter Herzogs Otto des ersten zu Meran, welche Herr Prof. Köhler in Disp. de ducibus Meraniae fälschlich für eine Tochter Otto des II. zu Meran ausgiebet. Eben diesen Fehler begehet der ungenannte Verfasser der kurzgefaßten Beschreibung des Fränkischen Craises p. 100. Desgleichen der selige Conr. Stübner zu Heilsbronn, in einem besondern Programmate, von dem Ursprung und den Schikfalen dieses Klosters, welches wir künftig von Wort zu Wort in unsere Nebenstunden einrucken wollen. Einen Vertrag von einer Aebtissin dieses Klosters, Margaretha von Seckendorf, und dem Eucharios, Abt zu Mönchsteinach, vom Jahr 1507. zwischen Balthas. Gebhard, Pfarrer zu Baudenbach und der Gemein daselbst, findet man in Hrn. Seders Antiq. Moenchstein. Part. II.

Elisabetha, Burgg. Joh. II. Wittwe liegt in diesem Kloster begraben. Herr von Falckenstein am beregten Ort p. 129. Die berühm-

ciscaner Mönchen, aus dem Kloster zum Hof, oder auch aus andern zu besetzen.

Ge-

---

te Seckendorf-Rhinhofische (nicht Ringhofisch, wie Teichmann p. 140. schreibet) Familie, hatte sich gegen dieses Kloster sehr mildreich erwiesen. Brusch p. 365. Sie hatten vor Zeiten ihr Begräbnis daselbst, davon die in der dasigen Kirche und auser derselben noch fürhandene, mit dem Geschlechtswappen bezeichnete Leichen und Grabsteine ein Zeuge sind. Lairiz p. 25. Brusch p. 364. Teichmann p. 139.

10) Das Kloster Frauenthal, Cistertienserordens, ist wegen seines Alterthums und im Krieg erlittenen Schäden, von dessen Ursprung und ersten Stifter unbekant. Es soll aber ohngefähr im Jahr 1000. gestiftet worden seyn. Lorenz Fries in Ludwigs Scriptoribus Wurzburgensibus p. 451. sagt, daß dieses Kloster Frauenthal das älteste Kloster im Land und 6. Jahr älter, als das Stift Bamberg wäre. Teichmann p. 141. In des sel. Hockers Heilsbronnischen Antiquit. Schaz p. 270. befindet sich ein Schreiben des Abts zu Heilsbronn an die Priorin zu Frauenthal. Siehe Hofm. annales locorum Burgg. Norici.

11) Bei Riedfeld, ohnweit Neustadt an der Aisch, ist ehehin ein Franciscaner Kloster, so den Namen S. Wolffgang gehabt, gewesen. Es soll um das Jahr 1205. gestiftet worden seyn, wie Hr. Feder in seinen Anmerkungen zu des Hofmanns Annal. muthmasset. Im Bauren Krieg 1525. ist es zerstöhret worden. Die Neustädter haben heutiges Tags ihren Kirchhof daselbst. Brusch p. 369. Hr. Archi-Diac. Schnitzer, zu Neustadt an der Aisch, in Chronic. Mss. von Neustadt, Part. II. cap. 12.

12) Hieher gehört auch das Kloster Heilsbronn, welches

General-Vicarii von diesem Kloster waren, D. Johann Staupitz (f) und Christoph Fladenstein, damaliger Prior im Augustiner-Kloster zu Culmbach, oder Culmnach, wie man in den dasigen Zeiten geschrieben; davon ich in meiner neulichen Einladungsschrift, von der Lage und dem Ursprung der Vestung Plassenburg, etwas gemeldet habe. Diese musten den Mönchen dieses St. Jobst Klosters ihre Terminei zum Betteln einweisen und getreulich einthun. (g) Ihre Terminei aber war Culmbach, Baireuth, Wonsiedel, Creusen, Pegnitz, Gold-

---

welches P. Gropp. in seiner Beschreibung des Klosters Eberach und Struv falsch Heilbrunn, nennen. Siehe Hrn. Consist. Raths Ellrod, *Programma, de memorabilibus Bibliothec. Heilsbronn.* p. 4. Dieses ansehnliche Kloster war ehehin gemeinschäftlich; nun aber ist es nach Abtretung gewisser Aemter an das Hochfürstl. Haus Onolzbach gefallen, auser die Kloster-Kirche und die kostbare Bibliothek, welche noch bis diese Stunde gemeinschäftlich sind. Hr. Conr. Stübner, nachgehends Pfarrer zu Goldkronach, ingleichen der sel. Hr. Prediger Hocker in Heilsbronn, haben von disem Kloster eine Beschreibung heraus gehen lassen, bei welcher letztern ein Catalogus der Biblioth. besagten Klosters zu finden.

Siehe des berühmten Hr. Rectoris Küsters an dem Friedrichs Gymn. zu Berlin, Bibliothecam historicam Brandenburgicam, p. 844.

f) Dieser Staupitz ist aus der Reformationshistorie bekannt, daher ist es unnöthig, daß ich etwas weiter von ihm melde.

g) Besiehe mit mehrern den Stiftungsbrief.

h)

Goldkronach, (h) Berneck, Gefres, Wirsberg, Stein, Katzen oder Kasendorf, (i) Wonses, (k) nebst ihren Aemtern und Dörfern. Diese Terminei hat der damalige Bischoff zu Bamberg, Georg, und der zu Regensburg Johann confirmiret.

Wei-

---

h) Von Goldkronach findet man eine Nachricht in meinem dritten Programmate, de secturis aerariis Burggrau. Nor. sup. p. 4. n. a.

i) Kasendorf 2. Meilen von Culmbach, zwischen dem Zotten-Azendörffer und St. Magnusberg, woselbst ein Wachthurn, hat in den alten Zeiten Cazen-Stadt geheissen; wie es denn auch eine wilde Katze, nebst dem Zollerischen Schild im Wappen führet. A. 1355. de dato Rom am 23. April erlangte dieser Ort, vom Kaiser, Carl dem vierten, Stadtgerechtigkeit und Freiheiten wie Nürnberg. Dieses Kaiserl. Diploma ist in Hrn. Pertschens originibus Voitlandiae p. 61. und in Hrn. Fickenschers oration, de fatis Baruthi p. 19. zu lesen. Besiehe Hrn. Hofraths von Falckenstein dritten Theil der Nordgauischen Alterthümer p. 146.

k) Dieses Wonses ist der Geburtsort des gewesenen Prof. zu Wittenberg, Friederich Taubmanns. Besiehe die sogenannten Taubmanniana, welche zu Berlin 1737. und neuerlich 1745. herausgekommen p. 50. und 288. C. F. H. ausführliche Discourse über D. Gundlings Historie der Gelahrheit 3ter Theil p. 4771. Ein Werk, welches ziemlich mit Fehlern angefüllet ist. Ich kan nicht umhin kürzlich hier anzumerken, daß die dritte Abtheilung von den oben angeführten Taubmannianis, worinnen die klugen Hof- und Studentenreden enthalten sind, dem Prof. Taubmann meistens fälschlich zugeschrieben werden, wie ich zu einer andern Zeit weitläuftig darthun will.

l)

Weil aber gedachte Terminei dem Augustiner-Kloster zu Culmbach zustunde, solche aber an das neue Kloster St. Jobst willig abgetretten: so bekam besagtes Augustiner-Kloster dafür jährlich um Michaelis 100. Pfund Karpfen. Deswegen muste öfters ersagtes Augustiner-Kloster zu Culmbach einen Revers von sich geben, welcher unten von Wort zu Wort folget, so, wie ich ihn von dem Original abgeschrieben habe.

Und damit das neu aufgerichtete Franciscaner-Kloster St. Jobst durch Wahlfarthen mögte bereichert werden, so ertheilte der damalige Pabst Julius II. in einem Indulgenz-Brief demjenigen 100. Tag Ablaß, welcher die Feste dieses Klosters besuchen würde. Die Feste aber des Klosters waren, der dritte Oster- und Pfingst-Feiertag; der Maria-Himmelfarth-Geburt-Opferung- und Heimsuchungs-Tag, wie nicht weniger der Gedächtnis-Tag des heiligen Jobsts. Besonders aber hatte der Päbstliche Ablaß sein Absehen auf den Kirchweihtag dieses Klosters. In gedachten Indulgenz-Brief nennet der Pabst den Markgraven Friederich, *nobilem virum et dilectum filium*, seine Gemahlin aber, *dilectam sibi in Christo Domicellam, Sophiam Reginam Poloniae, Marchionissam Brandenburgensem*; welche Redensarten ich einem jeden zu seiner Beurtheilung anheim gestellet seyn lasse.

Diese Stiftung aber dauerte nicht lang, denn da im sogenannten bairischen Krieg, dieses Fran-

tiscaner-Kloster zerstöhret wurde, zu dem auch die Reformation in diesem hochfürstlichen Lande ihren Anfang genommen hatte; so bliebe solches zerstöhret liegen. Nach der Hand lies Herr Markgrav, Georg Wilhelm ein Jagd-Schloß dahin bauen, welches aber ebenfals wieder eingegangen ist.

Die daselbst befindlich gewesene Bibliothek, davon ich in einer Einladungs-Schrift besonders gehandelt, wurde nach Baireuth, die Vasa Sacra aber schon im Bairischen Krieg auf die Vestung Plassenburg gebracht, und die Güter des Klosters sind meistens der ansehnlichen Pfarr Remmersdorf 1) einverleibet worden.

Wir

---

1) Dieses Remmersdorf, welches in den alten Schriften auch Redmannsdorf genennet wird, lieget eine halbe Stund von Goldkronach gegen Süden, und war ehehin ein Rittersitz der Herrn von Laineck, welches aber nach Absterben, Christian Erdman von Laineck 1684. dem Hochfürstl. Hauß Baireuth heim fiel. Es ist daselbst ein ansehnliches Schloß, welches Hanns von Laineck 1520. erbauet, wie die, über dem Schloßthor befindliche Aufschrift, besaget. Ausser dem Dorf, am sogenanten Pfaffenberg, ist eine Gottesacker-Kirche, woran sich etliche Pfarrer und Verwalter sollen zu tod gebauet haben, weil sie die Steine von dem zerstöhrten Kloster St. Jobst zum bauen genommen. Und dieses will man auch von einem Haus in Heilersdorf, einem kleinen Ort, ohnweit St. Jobst, fürgeben.

Der Bau, oben gedachter Gottesaker-Kapelle, blieb auch einige Jahre liegen, biß solchen

Wir finden von diesem Kloster, weil es nicht lange gestanden, sonsten nichts merkwürdiges, als daß 1517. am 2. Febr. vermöge eines weitläuftigen Testamentes, welches zu einer andern Zeit dem Leser soll mitgetheilet werden, eine adeliche Person, Namens Anna von Streitberg, eine gebohrne von Trautenberg, diesem Kloster nach Inhalt des Testamentes 5. fl. vermachet hat. Und deswegen musten zwei Mönche dieses Klosters, bei ihrem Absterben, welches am Mittwoch nach Judica besagten 1517. Jahres erfolgte, zu gegen

seyn

---

chen der sel. Pfarrer Hegner 1692. gar zu Ende gebracht. Ohnweit Nemmersdorf ist ein weites Feld, die Königsheid genannt, woselbsten in den alten Zeiten ein König eine Schlacht soll gethan haben; wie denn auch solches die Gebeine, Hirnschalen, Degen, Schilde, Helm und andere Kriegsrüstungen, nach alter Art gemachet, zur Genüge bezeugen. Besiehe Caspar Bruschens, Beschreibung vom Fichtelberg, welche M. Zacharias Theobaldus vermehrt heraus gegeben, p. 9. Und wieder auf Nemmersdorf zu kommen, so ist daselbst eine uralte Pfarr Kirche, der H. Maria gewidmet, welche zwischen zwei hohen Thürmen, ganz gewölbet, auf 12. steinernen Seulen ruhet, und darinnen viele Denckmahle zu sehen sind. Die Pfarrer, welche nach der Reformation, in dieser Kirche gelehret, sind folgende:

1. Johann Hefner A. 1537.

2. M. Joh. Todschinder 1557. von Geburt ein Lichtenberger. Er wurde

1563.

seyn; am Freitag aber darauf, als am Tag ihrer Begräbnis, alle zehen in Procession mit gehen.

1563. zur Pfarr Bindlach berufen, allwo er 1568. verstorben. Siehe Johann Melchior. Vetterleins, Pfarrers zu Bindlach und des Fladensteinischen *Stipendii Collatoris*, geistlich und Gottwohlgefälliges Lob und Danck-Opfer, welches aus dem CL. Psalm Davids, in einer einfältigen Orgel-Predigt, bey Einweihung der Neuen-Orgel zu Bindlach, am ersten heiligen Christtage zu Mittag, in Volckreicher versammlung, An. 1679. vorgestellet wurde, Bayreuth 1680. p. 5. seq.

3. Erhard Lobenstein 1563. war zuvor Pfarrer in Harsdorf.

4. M. Johann Stumpf 1576. war zuvor Diaconus in Hof. Sein Sohn war der berühmte D. Joh. Stumpf Superintend. zu Baireuth. Besiehe Ha. Sickens-

schers 1675. zu Baireuth gehaltene Rede, de fatis Baruthi F. 23.

Herrn Liebhards gehaltene Abschiedsrede zu Baireuth, de Superintendentibus Baruthinis p. 24. die unschuldigen Nachrichten, auf das Jahr 1723. p. 843. C. F. H. ausführliche Discourse über D. Gundlings Historie der Gelahrheit, dritter Theil p. 3827. Wobei hier anzumerken, daß dieser Auctor irret, wenn er setzet Nemmersdorf in Franken, denn biß dorthin erstrecket sich das Francken nicht, wie ich in meinem Programmate, *de memorabilibus Bibliothec. S. Iodoci* p. 4. unten in der beigefügten Note gewiesen, und künftig noch weitläuftiger zeigen werde.

5. M. Reichard Frölich, 1589. war vor diesem Pfarrer zu Goldkronach, welches ein Filial von Nemmersdorf war. Siehe mein drittes

Pro-

Da denn gedachte Anna von Streitberg in die Hauptkirche zu Baireuth, damals Maria Mag-

da-

Programma, von den Bergwerken hiesigen hochfürstlichen Landes, p. 4. unten in beigefügter n. a.

6. M. Mauritius Schleicher, 1618.

7. M. Johann Dambach von Pegniz gebürtig, 1626. Er war anfangs Rector in Wonsidel; darauf wurde er 1626. als Pfarrer nach Nemmersdorf, und 1634. nach Creusen beruffen, allwo er am 3. April. 1646. im 56. Jahr seines Alters verstorben. Der selige Pfarrer Will in seiner Historie von Creusen p. 67. giebt für, er wäre auch Pfarrer zu Goldkronach gewesen; alleine ich habe ihn unter dem verzeichnis der Herr Pfarrer in Goldkronach nicht antreffen können. Eben dieser Verfasser nennet Johann Dambach, in der angeführten Historie von Creusen p. 67. *Virum, ab insigni eruditione, sincerita-*

te et grauitate, quas quondam in Gymnasio ad fontes salutares imbiberat, maxime commendandum.

8. Johann Philipp Victor oder Büttner 1634. war nur 3. Monat Pfarrer. Er war von Neuburg in der Pfaltz gebürtig, von da er von den Päbstlern am 1. Sept. 1627. in das Elend verjaget worden. Hierauf erhielte er am 8. April. 1628. nachdem er zuvor den Eid der Treue abgelegt, die Pfarr Harsdorf, und bald darauf wurde er nach Nemmersdorf befördert.

9. Georg Friederich Förster, nur 6. wochen, und starb an der Pest.

10. Wolfgang Kempf 1635.

11. Christian Sartorius 1654.

12. M. Johann Salomon Pfaffenreuther 1671.

13. M. Johnn Welz 1678. Er war von Geburt ein Würzburger, anfangs

ein

dalena genannt, wohin sie eine ewige Messe gestiftet hatte, begraben wurde. m)

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich dem Leser den Stiftungsbrief dieses St. Jobst-Klosters, weil er zur Zeit noch ungedruckt, mittheile, so, wie ich selbigen, von dem Original, ganz ordentlich von Wort zu Wort abgeschrieben habe. Er lautet aber also:

---

ein Carmeliter-Mönch, und nachgehends Diaconus in Bernek.

14. Johann Hegner 1686. den 18. Nov. war zuvor Pfarrer in Würbenz.

15. Georg Christoph Hegner, dessen Sohn 1695. den 14. Jan. und denn

16. Herr Johann Georg Kirschner, aus Redwitz gebürtig, welchen wir von Herzen anwünschen, daß er noch lange Zeit, mit vielen Segen, daselbst lehren möge. Dieses mus ich hier noch anmerken, daß Peter Tuchel um das Jahr 1520. noch Catholischer Presbyter zu Nemmersdorf gewesen. Doch ist zimlich wahrscheinlich, daß er die Evangelische Religion angenommen, weil man find-

det, daß er 1533. ein Evangelien-Buch aus dem Gotteshaus erkaufft hat.

m) Siehe des Herrn Superintend. zu Baiersdorf, Michael Poezingers erstes Programma, de Sacris missarum, vigiliarum, exequiarum atque anniversariorum in templo Baruthino primario olim celebratis. Baruthi 1727. Desgleichen des ehemaligen Professoris am Gymnasio zu Baireuth, Herrn Johann Georg Arnold 1715. gehaltene und 1718. zum Druck beförderte Rede, de Templo Baruthino Basilico p. 14. Weil diese Rede etwas rar worden, so wollen wir solche unsern Lesern in den künftigen Stücken mittheilen.

Wir Friderich von Gottes genaden Marggraw zw brandemburg zw Stetin Pommern der Cassubenn vnd Wenden Hertzoge Burggraw zw Nuremberg vnd Furst zw Rugenn, Bekennen vnd thun kunt offentlich mit dem Brieff (a) gein iedermenigklich für vns alle vnsere erben Furstenthumb vnd nachkommen Dieweill wir aus Iniger betrachtung der zergencklikeit, dits lebens furgenommen haben, zw forderst got seiner werden muter der raynen kewscheit Vnuermayligten Junckfrawen Marie, Sancto Francisco sancto Judoco, vnd allen himelischem here zw lob, vnd zw eren, In Vnsren furstlichem Regiment, vnsern eltern, vorfeedern, vnd vns zw sonder Seligkeit ein besondere stifftung In vnserm Oberland des Gebirgs vffzurichten, Vnd wie aber aus zwfelligen genaden, des almechtigen gats vnd seiner lieben heyligenn, des lieben Peichtigers Sant Jobsts der an dem ende Zwischen, Bayerrewt vnd Nemmerßdoff, nach nechst vergangem Payerischen kriegk, vff Sant Jobsts Perg, darauf dann vor der Hussen rays, auch

In

---

a) Aufen auf dem Stiftungs-Brief, welcher in Form eines Patents, auf Pergamen geschrieben, stehen diese Worte: Stifftbrief Marggrafe Friederichs zw Brandenburg vbers Closterlein Sanct Jobsts, vber allerßdorrff am steige vff der Hoehe gegen Nemmerrßdorff gelegen A. 1514. Fund. iodoci.

In seinen eren ein Capelln gepawt gewest, die aber durch diesselbigen vnglawbigen zerstort, zerprochen vnd verwust ist vnd sich itzunder dieser zeit, aus Verhencknus gotlicher genaden durch Verdinstnus des lieben heyligen Sant Jobsts, manche grosse wunderbarliche Zaychen an viel krancken vnd armen menschen, erzeigt haben, vnd noch ieglichs gescheen, Sonderlich vervrsacht worden, Sind wir genaigt zwsambt dem heyligen Almusen, das von frommen andechtigen menschen dohin geraycht wirt mit vnser selbst verlegung vnd darstreckung vnsers guts zw helffen vnd zw fordern, das solche Stifftung gemelts Closters, des gatzhaws vnd aller derselben, zugeharung, aufpracht, gepaut, vnd zu gericht werde, darzw wir dann grunt vnd Podenn darauf selch closter mit aller seiner zugeherung gepawt wirt gaygent vnd gegeben, auch was desselben nit vnser aigen gewest, bei andern Inngsamlich außgewechsele, haben Nemlich grunt vnd Poden, so weit vnd fern die kirchen vnd das kloster mit seinen gepewen begriffen vnd vmbfangen hat, darzw die weit eins gartens dovorher feld gewest, der ietzo mit aynem aufgeworffem graben, vmbfangen ist, von demselben garten an der ecken des gartens anzwfahen, gegen dem dorff dressendorff gelegen, gegen Sant Jobsts Prünnen warts hin für Im felt nach aynem Rayn neben dem Acker der ein teils vnser vnd der ander teil der von hirsperg gewest ist, den wir Jne vergleicht

haben, dieselben ecken zw tal bis hinab an den weg, der In den Steinbruch, zw des mulners holz geet, zw der marter Im feld, vnd zw aynem grossen Pirpaum, der neben dem Weg, daselbst Im feld stet, neben Sant Jobsts prunnen, vnd darnach vnter dem Prünnen hinuber zw Perg vff die lincken hant, zw aynem Paymlein, der itzo In ayner hecken stet, am end des Wißmats daselbst dohin auch sonderlicher marckstein neben das Pewmlein gesetzt vnd vffgericht wirdet, fürter dadannen, am Wißmat Zwperg vber zwerch felder vff dem grossen Pawm der doselbst Im feld stet, bei Sant Jobsts ecken zwischen dem mulner vnd mannen, dahin auch ein sonder grosser markstein gesetzt wirdet, vnd nun furter dodannen zw perg vff dem stumpff des pawms, der ob dem Closter gegen der Steinach warts, auch im Feld stet, zw dem auch sonder Reinstein gesatzt werden, vnd ferner dadannen Zw tal hinter der kirchen, vnd dem Chor vber widerumb gegen dem garten vnd Desselben Ecken die gegen Remmerßdorff gelegen ist, vnd furter widerumb an das Ort do man angefangen hat Item solcher obgeschriebner grunt vnd Poden, mit Wißmath, feldungen, Gerten vnd aller derselben zugeherung so weit der obgemelt Zirckel vnd rayn vmbgriffen hat, Sull nwn zw ewigen tagen bej obgemelten closter sein vnd Pleiben sich des mit aller nutzung, zw aller arden notturft zugebrauchen vnd ob sich zukomfftiglich ers-

finden wurd, das die besizer vnd Jnhaber solchs Closters aus erayschung merklicher noturft mer grunts vnd Podens darzw bedürffen wurden, das soll jne durch vns auch zimlich gestat vnd nit abgeschlagen werden, Jtem was von gutern wirtshewsern oder anderm, vff gemelten grunt vnnd poden So weit und fern derselb zirkel vnnd rain angezaigt verwiesen vnd vermarckt ist, von Wirtzhewsern, gutern Hofraten oder andern gepawt, und vfgericht wirt, dasselb alles mit zinsem nutzungen vnd zugehorungen, Es sei viel ader wenig gar nichts ausgenommen das alles soll Sänt Jobst dem Closter desselben Procuratoren vnd vorsteern Sant Jobst geraycht vnd bezallt werden zwayner yden zimlichen Zeit onuerhinderung menigklichs, derhalben Jnen auch dieselben besitzer der guter verpflicht sein die sie auch zw besetzen vnd zw entsetzen macht haben sollen an alle vnsere verhinderung und menigklichs doch haben wir vns vnsern erben vnd Fürstenthumb vorbehallten die manschaft mit der folg fraisch vnnd dergleichen fürstlicher Obrigkeit vff denselben Schenckstaten vnd gutern darumb vns dann die Jnhaber der guter sonderlich sollen verpflicht sein, doch on Beschwerung des closters vnd der armen leut mit newen vnd andern vfflegen, Darzw sollenn vnd wollen wir auch helffen und fudern, dieweyl sie nichts aygens gut nutzen haben vnd geprauchen sollen, das sich zum wenigsten zehen Priester vnd Bruder von Sant

Franciſten orden mit irer Wonung daſelbſt enthalten megen, darzw ſie dann nach gewonheit jrs ordens, vnd zw noturft irer narung iherlichen Jr Terwinei das almuſen Jn Vnſern nachfolgenden Steten Flecken, merckten ampten, vnd Dorffern zw piten, Nemlich Jn Vnſer Stat Culmbach Bayerreut Wunſidel Crewſen, Begnitz, Goltkranach, Perneck, Gefres, Wirſperg, Stein Caſendorf Wunſes vnd Jn allen denſelben ampten, Dorffern, vnd Waylern, darein gehörig, zw dem allen haben wir mit ſonder fleis gehandelt, vnd bej den andechtigen Vnſern lieben getrewen Prior vnd Convent, auch Jren oberſten, vnſers cloſters zw Culmach erlangt, das vns die zugefallen Jre Termynej, die ſie aus altem herkommen gehabt, etwa daher gebraucht vnd bißhero andern verlaſſen haben, dieweil ſie von vnſern forfardern vnd eltern dermaſſen begabt vnd verſehen ſind, das ſolche Terminej nwn furter zw ewigen Zeiten den Vetern vnd Cloſter zw Sant Jobſt gefolgen vnd bleiben, ſoll, ſich der zugebrauchen, nach aller Jrer noturft, vnuerhindert menigklichs ydoch mit dem geding Ob ſich begeb das got ſeligklichen verwaren woll das gemelteu vnſerm Cloſter zw Culmach Solcher ſchaden zuſten wird wurd, dartzw ſie der Terminej ſelbſt bedurffen wurden, etlich Zeit zu geprauchen, das ſoll Jnen vom den Vätern obgemelts Cloſters zw Sant Jobſt nach vnſern vnd vnſer erben beſchaid geſtat vnd

gut-

gutwilligklich nachgegeben werden vnd vmb solcher gutwilligkeit vnd begebung willen, der egemelten Terminei, sollen vnd wollen wir vnd all vnser erben, den genannten Priorj vnd dem ganzen Couent vnsers closters zw Culmach, hinfuro Jherlichen, und ewigklichen eins yden Jars von vnser Vischhern vff dem geburg vff aynen yden Sant michels tag In vierzehn tagen vor oder nach vngeuerlich In das gemelt vnser closter gein Culmach, raychen vnd geben laßen drei Czentner Visch, von Karpffen, on alles verziehen vnd genzlichen on Iren schaden Ob wir Inen aber die Terminei aus zwfelliger naturft, vnd redlichen Vrsachen etlich zeit wider zwwenden würden, So sollen wir Inen zw derselben Zeit wan sie die Terminei gebrauchen der ehegemelten dreien Czentner Visch zugeben nit schuldig sein, darauf Inen auch Prior vnd Conuent zw Culmach fleissiglich vnd getrewlich anweißung thun sollen, an Welchen enden sie Ir terminej gehabt vnd gebraucht haben Inen darzu getrewe anweisung hilff vnd fordrung thun nach allem Irem Vermogen, getrewlich vnd vngeuerlichen, Item Wir abgenanter marggraff Friderich 2c. haben auch den Wirdigen vnd andechtigen, Vnserm Lieben getrewen Herren Ludwigen henig doctor der zeit mynister Sant Franciſten ordens der Prouincien zw Sachsen vnd allen seinen nachkommenden ministern Quardian, vnd vorsteern obgemelter Provincien, solch Vnser Closter zw Sant Jobst, ein

geben vnd befolhen dasselb hinfüro ewigklich aus der Versamlung Vnsers klosters zum Hof oder sonst aus andern clostern nach ordnung vnd gewonheit der geistlicken u. mit aynen frommen redlichen Quardian vnd andern frommen vetern vnd brudern notturfftigklich zu besezen, vnd zuuersehen, also daß Jr aller Vnter zehen Personen nit sein die sich got zu lob erlich vnd fromcklich hallten ein geistlich tugentsamlich wesen furn, Wie Jnen von Ordenswegen gepurt, vnd sie solchs gegen got zuuerantworten haben das gottloblich der herschaft vnd allen Christelichen menschen seligklichen entspriest damit auch alle Christeliche menschen die dohin zw dem heylligen Sant Jobst Wallen oder die lieben heylligenn aus Jrer andacht besuchen zu guten Willen geraitzet vnd gezogen werden Dazumb auch allen Vnsern haupt vnd Amptleuten Vogten Richtern Burgermeistern rethen vnd gemaynen hiermit ernstlich soll befolhen sein sie die Veter vnd alle des Closters verwanten auch sonderlich all Walbruder vnd schwester die den heyligen Sant Jobst des ort durch ir Walfart besuchen werden getrewlich zw Schirmen zw schutzen vnd vor allem gewalt vnd frewel getrewlichen zuuerwaren vnd hant zw haben vff vnsern selbst costen vnd verlegung Jtem wir sollen vnd wollen auch aynem ieden vnserm ambtmann vnd vogt zw Peiereut ernstlich befolhen haben das eins yden Jars am dritten Ostertag am dritten Pfingst-Feiertag

vnd

vnd an den festen, Vnser lieben frawen Irer himelfart, gepurt, opferung vnd haimsuchung auch am tag des heylligen Sant Jobst vnd sonderlichen am tag der kirchweihung vff weliche tag dann sonderlich Bebstlich Indulgentz verliehen vnd gegeben sind, dahin geschickt werde, Frid Schutz vnd Schirm zw halten, doch on schaden vnd on verlegung des gotzhaws vnd Closters Item dieweil wir obgenannter Marggraff Friderich zw Brandemburg ꝛc. aus verhencknus gottlicher genaden Stiffter vnd anfenger des oftgemelten closters auch neben vnd bei solcher Stifftung vnser vnd vnser herschaft sonderlicher nutz mit dem grossen Weier zwischen vnser Stat Payerreut und pintloch gelegen der Branberger a) Weier genant mit getrewer

hilff

---

a) Heiset heutiges Tags der Brandenburger Weiher. Es ist noch nicht ausgemachet, wer eigentlich diesen Weiher graben lassen. Der selige Fickenscher in seiner 1675. zu Baireuth gehaltenen und zum Druk beförderten Oration, de fatis Baruthi p. 41. n. 55. schreibet solches dem ersten Churfürsten zu Brandenburg Friederich I. oder dessen Sohne zu. Rentsch in Cedernhain p. 599. und mit demselben Herr Hofrath von Falckenstein, in den Nordgauischen Merkwürdigkeiten 3. Theil p. 305. saget, Markgrav Friederich Senior oder IV. der eben dieses Kloster gestiftet, habe 1509. diesen Weiher graben lassen. Und hiermit stimmet überein der selige Herr Professor Kripner in der 1736. zu Baireuth gehaltenen und zum Druck beförderten Oration, *de origine urbis St. Georgii ad Lacum*, allein er setzet das

1508.

hilff rat vnd zuthwen des wirdigen; vnsers rats vnd Lieben getreuen herren Friderich Pruckers Weylant vnsers Landschreibers vff dem Gebirg vffgericht haben, der auch zw dieser Stifftung getrewlich geraten vnd geholffen hat, haben wir got dem almechtigen vnd den lieben heylligen zw lob und zv eren vnd den genanten Vetern, des egemelten Closters Sant Jobst zw pesser vffenthaltung Irer leibs narung verordnet gegeben vnd gewilligt, das Inen hinfuro zw ewigen zeitten aus dem vorgemelten Weier eins

jeden

1508. Jahr an, welches er auch mit einigen Documenten darthut. Vielleicht lassen sich diese drei Meinungen gar wohl mit einander vereinigen, wenn man saget, daß Churfürst Friederich der erste oder dessen Sohn den sogenannten Brandenburger Weiher graben, Markgrav Friederich IV. aber nur erweitern lassen. Was aber das Jahr betrift, in welchen er erweitert worden, so ist vielleicht 1508. der Platz angewiesen worden, wo oder wie weit er solle erweitert werden, im folgenden 1509. Jahr aber erst zu Stande gekommen. Hier könte man fragen, warum dieser Weiher der Brandenburger genennet wird, da er doch im Stiftungs-Brief des Klosters St. Jobst der Branberger Weiher heiset? Es möchte jemand antworten, vielleicht ist das Wort Branberger im Stiftungs-Brief abbreviret und soll so viel als Brandenburger heisen. Allein, ich antworte hierauf, daß hier wohl keine Abbreviatur statt finden kann, weil im ganzen Stiftungs-Brief keine anzutreffen, sondern alle Worte ganz deutlich ausgeschrieben sind.

ieden Jars drej Zentner karpffen (b) ader so der Im andern Jar aller erst gefischt wirt aus andern vnsern Weiern vff dem gebirg aus genaden vmb gotswillen, darzw auch eins iden Jars ein zimlich notturftig Prenholtz aus vnsern weldern am fichtelberg auch paw vnd zimerholz alles auß genaden on Waltzinß vff das nechst da sie das erlangen mogen doch nach anweisung vnser forster gegeben sollen werden Item alle Steinpruch allenthalben vff vnsern grunden vnd poden Sollen Inen auch offen vnd frei sein sich der zw ayner yden Zeit zu geprauchen zu naturft Irs gepeus Stein zuprechen, darzw vnd dauon zu faren, vnd zu gen on menigklichs verhinderung ydoch mit zimlicher leydelicher anweysung Item Wir sollen vnd wollen auch den Vettern obgemelts Closters vnser Fischwasser an der Steynach dos wir heintzen von Layneck aus genaden gelassen hetten, ein zeitlang zustellen, doch vff vnser vnd vnser erben widerrufen, dosselb wider zu vnsern Casten gein Bewrreut zuschlahen darIn solchs auch vorher gewest ist Item Wir sollen vnd wollen auch der confirmation Terminej vnd aller anderer naturfftiger sachen halben, bei den Erwirdigen In got vnsern besondern Lieben Herren vnd Oheim Herren Georgen Bischofen zw Bamberg

und

b) Da nach der Reformation diese Stiftung aufgehöret, so ist den Baireuthischen Alumnis ein Theil von diesen Fischen zugedacht worden, welche sie noch biß diese Stunde bekommen. Siehe Herrn Professor Froschens Programma, de Alumneo Baruthino p. 3.

vnd Herren Johansen Bischofen zw Regenspurg Pfaltzgrafen bej Rein vnd Hertzogen In Bayern ader bej wem das die naturft erfordern wirt natürftige confirmation vidimus vnd ander natürft vff vnsern selbst kosten vnd verlegung zu erlangen vnd außzupringen furderlichen getrewen fleis furwenden vnd haben Item die genanten Peter Quardian vnd Conuent zw Sant Jobst sollen auch zw ayner zeit Procuratores ordnen vnd sezen, nach Iren pesten das Geld einzunemen vnd außzugeben, die vns auch globen vnd schweren sollen, dem Closter getreulich vorzusten, vnd was sie handeln das dasselb mit willen vnd wissen des Gquardian vnd ein schoiffers gescheh, darumb sie auch Iherlichen, rechnung thun sollen, den obuermelten quardian vnd andern des closters verwanten darzw wir auch sonderlich dieweil die Walfart wirt aynen aus vnsern rethen verordnen mogen, Vnd vmb solcher trew, guts Willens vnd darstreckung vnsers selbst gutes, dos wir obgemelter maß bißher gethan vnd wir vnd vnser erben, hinfuro auch wol thun konnen, sollen und mogen, haben sich der mynister Sant Franciscen Ordens auch des Quardian mit sein Betern, fur sich vnd all Ir nachkommen bewilligt vnd verpflicht Iherlichen vnd eins yden Jars besunder viermahl Im Jar so dieselben nach Irs ordens gewonheit fur Ir guteter vnd stiffter Pflegen zu piten vnd vns mit vnd neben denselben zubegen mit vigillen Sellampten

ge-

gesungen vnd gelesen messen, fur aller der Selen, die aus der loblichen Herschaft von Brandenburg verschieden sein und ob offner Canzel fur dieselben alle sie sind Im leben oder Im tod getrewlich zw piten, sonderlich für mich als Stiffter solchs Closters mit allen den Vnsern die von Vnsern leib geboren sind vnd zukomfftiglich von Vnsern erben geparn werden auch allen den Vnsern gaistlichen werntlichen Edlen vnd vn Edlen ganz nymants darzu ausgeschlossen, alles getrewlich vnd Vngeuerlich zw Vrkundt vnd warer gezewgknus haben wir diese Vnser fundation aufgericht vnd beschlossen In gegenwertigkeit der hochgebornen Fursten Vnser lieben Sone, Herren Casimirus Herren Georgen vnd herren Wilhelm allen Marggrafen zw Brandenburg auch vnser Rethe vnd lieben getrewen Cunraden Possen von Flachslanden Vnser Hofmaister und Haußvogt vff dem Gebirg Wolffgang her zw Schwarzenberg Wilhelm von Lentherssheim ambtman zu Peierreut Siegmundt van Hesperg Hofmeister Sebastian von Waldenfels hofmeister alle drej ritter Cristoff von Pewlbitz doctor ambtman zvm Thierstein her Friderich Prucker Alter landschreiber vffm gebirg her Jacob Jheger pfarrer zw Peierreut a) heinz von

Leineck

a) Dieser Jacob Jäger wurde 1513. Pfarrer zu Baireuth. An dessen Stelle kam 1519. Hanns Prükner, davon in der Lebens-Beschreibung der Herrn Superintenden u. Diaconorum zu Baireuth, ein mehrers soll gedacht werden.

Leineck amptman zw Goltkronach Allexander von Luchaw ambtman zw Wunsidel vnd Conz Pötzinger b) ambtman zw Creusen ꝛc. Darzw haben wir solchs mit Vnser furstlichen hant vnterschrieben, auch mit Vnsern anhangenden Insiegel bekrefftigt vnd gescheen zw Plassenberg am Montag nach Quasimodogeniti der Geburt Cristi Vnsers lieben Heren Funffzehenhundert vnd Im Vierzehenden Jaren

(*)

(L. S.)

Der

b) Dieser Cunz Pötzinger wurde Pfleger, oder Amtmann in Creusen, Anno 1510. welches Amt er biß 1583. verwaltet. Sein Schild hänget in der dasigen Kirche, woran folgende Worte zu lesen: *Anno Domini* 1583. am Donnerstag nach Aegidi starb der Edel und vest, Conz Pötzinger, der Zeit Pfleger in Creussen. Der selige Lairiz in seiner Dissertation, *de Burggrau. Noric.* p. 53. meldet von diesem Pötzinger, daß er von Herrn Markgraven Friedrich in den wichtigsten Geschäften ist gebraucht worden. Und daß er bey diesem Fürsten in grosen Ansehen gestanden, kan man auch daraus sehen, weil er als Zeuge bei dieser Stiftung ist unter andern mit gebrauchet worden.

(*) Dieses ist die Unterschrift des Herrn Markgravens Friederichs, und soll vielleicht

Der Revers, den das Augustiner Kloster zu Culmbach von sich gegeben, lautet also:

Ich Cristofforus Fladenstein (a) Prior vnnd Subprior mit sambt den Eltzstenn des gantzen Convent Sant Augustin ordens des Closters zw Culmach bekennen und thun kunt offentlich mit dem Briff gein Idermenigklich, das wir mit Verwilligung des Erwirdigen Vnsers Vatters Vicarj Heren Johansen Stawbpitz vff ansuchen vnd gnedigs begern, des Durchleuchtigen hochgebornen Fursten und Herren Herrn Friederiches marggrawen zw Brandemburg 2c. vnd nachfolgend seiner genaden Sone Marggraff Casimirs vnd Marggraff Georgen, Vnser genedigen Herrn, den

---

leicht heissen: *Fridericus manupropria Fridericus.* Unten an dem Stiftungs-Brief hänget das Wappen dieses Fürsten in Wachs gedruckt, mit der Umschrift: S. Fridericus, dei gracia marchio brandemburgensis.

a) Die Fladensteinische Familie, welche nunmehro, so viel mir wissend, ausgestorben, war ehehin in hiesigen Hochfürstlichen Landen überaus bekant. 1534. war einer von dieser Familie, Namens, Hartung Fladenstein, Hofgerichts-Schreiber der Herrschaft Brandenburg ufm Gebürg, wie ich in einem alten MS. finde. Und unter der Regierung des Herrn Markgravens, Christian, war Johann Fladenstein *I. V.* Doctor und geheimer Rath zu Culmbach, ein Urenkel obigen Hartung Fladensteins. Dieser stiftete für seine Anverwande, laut eines Testaments vom Jahr 1618. ein Stipendium von zwei tausend Gulden; von dem man aber zur Zeit nichts mehr weis.

wirdigen Brudern Sant Franciſten Orden zw Sanct Jobſt zwiſchen Bayerreut vnd Nemmerßdorff zw merer Irer enthalltung willen derſelben Inwonen- der Irer Bruder Vnſer Terminej In Vnd auſer- halb obgenanter Vnſer genedigen Hern Furſten- tumb Bamberger vnd Regenſpurger Biſtumbs vmb den obgemellten Sant Jobſt vor dem Behaymer Wald vnd anderßwo die wir vorher gebraucht vnd Andern zugebrauchen verlaſſen haben, Inen vnd den Veterr alſo vnd in der geſtallt wie hernach folgt begeben vnd zu geſtellt haben begeben die al- ſo hiemit vnd in craft dits briffs das ſie die nunhin- fürd gebrauchen beſuchen ſollen vnd mogen, vn- gehindert van vns vnd van menigklich, dagegen ſo haben vns vnſer gnedig heren obgenant auß gnedigem Willen verſprochen vnd zwgeſagt alle Jar vff aynen iden Sant michelstag van Irer genaden Viſcherej Eß ſej zw Culmach oder Bay- erreut Jherlich drej Zentner karpffen zugeben vnd ernſtlich zw ſchaffen laut Irer genaden Briff vns derhalben behendigt Würd ſich aber begeben wie zw dem Willen Gottes ſtett das auch Got gene- digklich verhuten woll das vnſer Cloſter In abne- men vnd wir ſolcher vnſer Terminej ſelbſt nuturff- tig ſein wurden, alſo das Vnſer genedig Herren obgenant Irer genaden erben ader Irer genaden Rethe erkenen das wir die Terminej ſelbſt gebrau- chen muſten ſo ſoll vns alßdenn dieß vnſere Termi- nej van den Vetern zw Sant Jobſt wiederumb

ein

ein Zeitlang zugestellt werden, nach erkentnus vnd mesigung obgenant Vnser genedigen herschaft ader Irer genaden Rethe, doch so wir die Terminej selbst gebrauchen, ader In vnser handenn hetten so sollen vns die drej Zentner karpfen, von der herschafft wegen dieselben Jare nit gegeben, so lang vnd viel biß wir die Terminej den Vetern zw Sant Jobst nach erkentnus der Herschafft obgemelt widerumb zustellen werden alles getrewlich und ongeuerd zw Urkunt, haben wir gemellter Prior vnd der Conuent itzlicher sein Insigel an diesen Briff gehangen der Geben ist am tag Baltpurgis der geburtt Cristi vnsers lieben hern funffzehen hundert vnd Im funffzehenden Jaren. b)

(L.S.) (L.S.)

b) Dieser Revers ist ebenfalls auf Pergament in Form eines Patents geschrieben. Aussen stehen diese Worte: Terminatio Jodocj Ao. 1515. Unten hängen zwei Siegel in Wachs gedrucket. Eines davon, als das Siegel des Prioris ist oval rund. In demselben ist der Stifter dieser Augustiner-Ordens auf einer Anhöhe zu sehen, den zwei Mönche, vielleicht Augustiner, anbeten. Die Aufschrift dieses Siegels ist sehr unkennbar worden, ausser diese Worte, welche man noch lesen können: S. (igillum) *Poris* (Prioris) *Culmacen. Otto - - eremitarum - - Augustin.* Auf dem andern Siegel, welches von dem Convent des Augustiner-Klosters angehangen worden, ist die

die heilige Mutter-Gottes, welche das Christkindlein auf ihren Händen hat, zu sehen, welche zehen Sternen umgeben. Unter ihren Füssen ist ein Todten-Kopf; über dem Haupt aber sind zwei Sterne. Die Umschrift kann man wegen des üblen Ausdrucks nicht lesen, ausser diese Worte: †. S. *Conventus Kul-*
mach - - S. Aug.

N. II.

N. II.

Heinrich Balthas. Blums
a Kempis
Hochfürstl. Hohenlohe-Bartensteinischen geheimen Secretarii,

Gedancken über den Ursprung der alten Grafen von Rieneck im Franckenland.

§. 1.

Ich habe zwar keine Ursach, mich umb den Ursprung derer alten, nunmehro gäntzlich ausgestorbenen, Grafen von Rieneck in Francken zu bekümmern, gleichwohlen aber, da hier und dort sich Liebhaber finden, welche dergleichen ältere Sachen höher, als die neuere schätzen, über dieß auch ein- oder anderen hohen Herrschafft darmit gedient seyn mögte, so will dasjenige kürtzlich mittheilen, was mir von ohngefehr von denen ältesten Grafen von Rieneck vorgekommen.

§. 2.

Die erste Meldung von dem Wort: Rieneck finde ich bey *Mariano Scoto* ad a. 1082 allwo es heisset: *Catholici per Saxoniam constituti, ex constan-*

tia Domini Apostolici roborati, constituerunt super se Regem Hermannum. Iste Hermannus fuit Lotharingus, Vir sapiens, modestia, genere, et fortitudine insignis. Ipsius filius erat Otbo, Palatinus Comes de Rinecke. Weiters in einem Diplomate Kayſers Lotharii III. de a. 1131. vbi inter testes: *Comes Otto de Rineke, fraterque suus de Salmis Hermannus Comes.* Sodann in einem Diplomate Conradi II. de a. 1146. vbi inter testes: *Hermannus Comes Palatinus de Rheno, Otto Comes de Rinecka et filius ejus Otto, Ludouicus Comes de Los &c.* Die Extractus von dieſen Diplomatibus ſtehen bey Herrn *Koeler in familia Augusta Lucemburgensi* pag. 13. et 14. wohin mich Kürze halber beziehe. Es könnten auch dergleichen Diplomata noch wohl mehrere beygebracht werden; allein da ſie zu meinem dermahligen Endzweck mir nichts dienen, ſo will ſolche anderen zur weiteren Nachſchlagung überlaſſen; gnug iſt mir, daß von keinem andern Rieneck, als wovon dieſer Otto ſich geſchrieben, damahls in denen Geſchichten einige Meldung geſchicht.

§. 3.

Das Rieneck, wovon ſich Otto geſchrieben, ware das Schloß Rheineck, unterhalb Andernach am Rhein, welches jetzt als eine ohnmittelbahre Reichsherrſchafft oder Burggrafthum die Herren-Grafen von Sinzendorff beſitzen. Otto von Rheineck wird bey *Iohanne a Leydis de Reymege* und *Regmeghe*, bey andern anderſt, von vielen auch

Pala-

Palatinus Comes genennt; ich will nicht untersuchen, ob letzteres richtig seye oder nicht, es seye gnug, daß *Iohannes a Leydis* den Nahmen Rieneck entweder nicht wohl ausgesprochen, oder weil das Städlein Reimagen nicht weit vom Schloß Rieneck liegt, beydes mit einander vermischt habe.

§. 4.

Otto Palatinus Senior hatte einen Sohn, Nahmens Otto; und zwey Töchter, nemblich Sophia, welche an den Grafen von Holland, Dietrich den *IV.* und Ermenlindis, welche an Graf Ludwig von Loß vermählt waren; von dem Otto und der Sophia kann Herr Köler l. c. nachgesehen werden, und obwohlen derselbe die Ermenlindis ausgelassen, so hat doch Butkens in seinen *Trophaeis Brabanticis*, *Miraeus in notis ad sua diplomata* und andere mehr (welche insonderheit anzuführen mirzu weitläuftig fällt) solche sehr wohl bemercket. Die Mutter ware Gertrudis eine Gräffl. Erbtochter der Graffschafft Bentheim.

§. 5.

Als nun ohngefehr im Jahr 1158. Otto Junior von Rieneck von Pfaltzgrafen Hermann von Stalecke ermordet worden, und keine Descendenz hinterlassen, so seynd dessen Graff- und Herrschafften denen beyden Schwestern heimgefallen; die Graffschafft Bentheim an Holland, wo nemblich Grafen Dieterichs Sohn Otto solche erhalten,

und die Grafschafft Rieneck an Grafen Ludwig von Loß. Es hat zwar Pfaltzgraff Hermann, welcher *Ottonem juniorem* ermordet, sich auch dieser letzteren Grafschafft anmassen wollen, und dessen Nachfolger Pfaltzgraf Cunrad, ein leiblicher Bruder von Kayser Friederich den *I.* im Jahr 1164, wie bey *Godefrido Monacho S. Panthaleonis* ad h. a. zu ersehen, dieselbe mit Gewalt der Waffen zu erwerben getrachtet; nichts desto weniger ist durch die Cöllnische Assistentz Graf Ludwig von Loß darbey gehandhabet worden.

§. 6.

Daß aber Graf Ludwig die Grafschafft Rieneck unter Kayser Friederich dem I. in Besitz gehabt, solches bezeuget *Caesarius Heisterbacensis*, welcher Ao. 1222 geschrieben, in seinem Buch, *de illustribus Miraculis et Historiis* Lib. IX. cap. 48. pag. m. 581. mit diesen Worten. *Ludovicus Comes Lossensis, pater huius, qui adhuc supereſt, etiam Comitiam tenebat de Reinecke, cui propter (: licentiam vel :) absentiam miles quidam ministerialis bene natus multas inferebat iniurias, sua sibi vsurpando, et homines ad comitiam pertinentes depraedando* &c. wornach er dann die Rechts-Entscheidung zu erzehlen fortfahret. Daß auch dieses von keiner anderen Grafschafft Rieneck zu verstehen seye, wird dardurch bestättiget, weilen *Caesarius* hinzufüget, daß der Orth Brisefe oder Brisich in dieser Rieneckischen

schen Comitia gelegen, welcher das annoch jetzt bekannte Städtlein Breysich ohnfern Rheineck ist. Dieser Graf Ludwig von Loß und Rieneck ist circa Ao. 1170 gestorben. Vid. *Godefridus Monachus S. Panthaleonis ad a.* 1171. Ist demnach Graf Ludwig von Loß ohngefehr ab an. 1158. biß 1170. in besitz gewesen.

§. 7.

Dieser Graf Ludwig erzeugte Grafen Gerard, Graf Ludwig, und Graf Henrich Probst zu Utrecht und Aschaffenburg, wie in einer Urkund bey Herrn Baron von Gudenus T. I. *Codicis diplom.* pag. 423. ad an. 1213. zu lesen, und wird allda Graf Gerard, als ein Graf von Rieneck; dahingegen Graf Ludwig, als ein Graf von Lon (id est *Lossensis*) genennt; neben diesen ware noch ein Bruder, Nahmens Arnold. Es scheinet aber, daß entweder Graf Gerard von Rieneck ohne Erben vorstorben, und dahero Graf Ludwig bey dem Titul *Comes de Los vel Lossensis* auch den Rieneckischen hinzugefügt, oder aber solches aus sonstiger Ursach gethan habe; dann ich finde Urkunden von Ihm, da er sich *Ludovicus* D. G. *Comes de Los et de Reneke* nennet. *Videantur Miraei Opera Diplomatica. Add. Mantelii Hist. Lossens. in Diplom.* pag. 30. ad an. 1225. Ich will nichts sagen, daß alle und jede Grafen von Rieneck, die in denen Historicis von An. 1160. biß 1230. vorkommen,

Nahmentlich aus denen Diplomatischen Nachrichten des Miraei illustrirt werden können, welches aber meine Arbeit nicht ist.

§. 8.

Nachdem ich nun bewiesen, daß die Grafen von Loß oder Lon (dann es sprachen die Teutschen es Loen oder Loon, hingegen die Welsche und Frantzosen es Los aus (*) sich Grafen von Rieneck, und zwar von keiner anderen Grafschafft, als von der unterhalb Andernach bey Andernach, Sinzig und Breysich geschrieben, und genennet worden: so bleibet nun noch ein Zweiffel zu heben übrig, woher dann die Grafschafft Rieneck in Francken ihren Nahmen habe, ob die Grafen von Loen, Lon sive Los auch solche innen gehabt, und also die alte Grafen von Rieneck in Francken von denen Grafen von Rieneck im Cöllnischen Land *per Lossenses* herstammen? ich antworte kürtzlich darauf, daß die Grafen von Los sich in Francken vorhero schon etablirt gehabt, ehe und bevor sie die Grafschafft Rieneck am Rhein ererbet. Es wird manniglich dieser mein Satz frembd vorkommen; allein er hat doch seine Richtigkeit.

§. 9.

Die Grafen von Los waren *Praefecti* i. *Comites Moguntiae.* Ich beweiße solches ex Annalista

(*) *Lonei idem est, quod Lossensis*, inquit Mantelius in Histor. Lossensi pag. 52. *utitur Diplomatibus ipsorum Comitum liquet, qui se interdum Lonbeos, alias Lossenses vocabant.*

liſta Saxone *apud Eccardum* in *Corp. Hiſt. Med. aevi T. I* pag. 487. ad an. 1056. ubi: *Huic Udoni erat uxor de Suevia, nomine Bertrada, quae genuit ei hunc Theodoricum (Comitem de Hatalanburh) Huic quoque erat uxor, nomine Bertrada, ſoror Suanehildis Comitiſſae de caſtro quod dicitur LON in Hasbania, cujus filius fuit ARNOLDUS Comes Moguntienſis &c. quae peperit ei filium, qui et ipſe Theodoricus vocabatur &c.* Dieſer **Arnoldus** Comes Moguntienſis **kommet in denen** diplomatibus ſaeculi XII. **ſehr offt vor**, E. G. **bey herrn** *Baron v. Gudenus* Tom. 1. *Cod. dipl. pag. 39. ad a. 1108. Arnoldus Urbanus Comes.* pag. 55. ad a. 1123. *Comes urbis et Eccleſiae Advocatus Arnoldus* pag. 63. ad a. 1124. *Arnoldus urbis praefectus* pag. 66. ad d. a. *Arnoldus Comes et Advocadus Moguntinae Eccleſiae* pag. 104. ad a. 1132. *Arnoldus urbis praefectus* pag. 106. ad d a. *Arnoldus Moguntinus Comes* 115. ad a. 1135. *Arnoldus urbis praefectus* pag. 119. ad d. a. *Arnoldus praefectus Civitatis &c.* **auf dieſen Arnoldum folget** pag. 138. *Dudo de Ruſtoberg urbis praefectus* **ob dieſer ein Sohn Arnoldi geweſen, oder ob Arnoldus ſchon verſtorben, ſolches laße ich dahin geſtellt ſeyn. Nun aber iſt bekannt, daß die** *Advocati Eccleſiarum* **viele Lehen von denen Stiffteren und Kirchen gehabt, dahero leicht zu glauben iſt, daß auch Arnoldus Graf von** *Lohn, qua Praefectus Civitatis et Advocatus Eccleſiae Moguntinae* **dergleichen werde gehabt haben. Dieſe Güther**

waren meines Bedünckens an der Gegend gelegen, allwo nunmehro die Graffschafft Rieneck und der Orth Lohr gelegen; und ist sehr wahrscheinlich, daß der in diplomatibus Moguntinis vorkommende *Ludewicus de Lare*, obbesagten *Arnoldi Lossensis, Comitis Moguntini*, *filius* gewesen, und auch derjenige seyn, welcher durch die Mariage mit der Gräfin Ermelindis von Rieneck diese Graffschafft auf sein Hauß gebracht. Dieses seynd kürtzlich meine Gedancken von dem Ursprung derer Alten Grafen von Rieneck in Francken. Ich hatte zwar geglaubt, ich würde in *Mantelii Historia Lossensi* vieles schönes finden, allein ich habe mich deßfalls sehr betrogen. Herr Pfarrer Johann Gottfried Biedermann hat in denen genealogien derer Gräflichen Fränckl. Häußer auch nur von XIII. saeculo her die alte Rieneckische Grafen zu recensiren angefangen ꝛc. Der von mir angegebene Ursprung ist besagtem Gräfflichen Hauß so rühmlich, als an sich auch schön. Die älteste Grafen oder Pfaltzgrafen von Rieneck stammten ex Familia Luxemburgensi her, und die Grafen von Lon oder Loss (welche auch von Lo ausgesprochen werden) seynd die Aelteste mit von allen Niederländisch- oder Lotharingischen Grafen. Zum beschluß theile also diese Stam-

Tafel mit:

Hermannus de Luxemburg
anticaesar † 1088.
C. Adelheidis filia Ottonis de Orlamunda.

Hermannus de Salmis author Comitum Salmensium

Otto I. Comes de Rienecke
C. Gertrudis Comitissa de Bentheim.

Arnoldus Comes de Los praefectus Moguntiae.

Otto II. Comes de Rieneck et Bentheim. Occisus a. 1157 ab Hermanno de Staleck Comite Palatino Rheni

Sophia nupta Theodorico Comiti de Holland.

Ermelindis alias Agnes nupta Ludovico Comiti de Los

Ludovicus I. Com. de Los et Rienecke.

Gerardus Com. de Rineck

Ludovicus II. Com. de Rineck et Lon.

Henricus Praepositus Aschaffenburg.

Arnoldus Com. de Los.

N. III.

M. Johann Christian Wibels,

Hohenlohe-Schillingsfürstl. Consistorialis, wie auch Con-Rectoris an dem gemeinschafftlichen Gymnasio zu Oehringen,

Erster Beytrag

Von dem Namen der Stadt Uffenheim.

Uffenheim ist eine Stadt in Francken, zwey Meilen von Windsheim, welche dermalen dem Herrn Marggraffen von Brandenburg-Onolzbach zuständig ist. Sie hat in denen ältesten Zeiten Adeliche Besitzer gehabt, die sich davon geschrieben, deren verschiedene Herr Hoff-Rath Jung in seinen Miscellaneis angeführet hat. Dann in denenselben kommet T. I. p. 6. vor: A. 1240. Ludevvicus de Offenheim, pag. 7. A. 1250. Albertus et Arnoldus de Offenheim, p. 14. A. 1284. Ludvvicus de Uffenhem; welchen leicht noch mehrere aus meinen eigenen Sammlungen beysetzen könte. Gleichwol hat eine Linie der Graffen von Hohenlohe, welche daher die Uffenheimische heis-

set, diese Stadt bereits im XIII. Seculo unstreitig besessen, und ist nicht unwahrscheinlich, daß die gemeldte von Uffenheim Hohenlohische Vasalli castrensens gewesen (*) A. 1378. hat solche Gr. Gerlach

(*) Es ist der Hohenlohische Lehen-Hoff allschon im XIII. Seculo ansehnlich gewesen, wie dann nicht nur in einem Vertrag der beyden Gebrüdere von Hohenlohe, Godofredi und Conradi de A. 1230. ihrer Banneriae gedacht, und zwölff ihrer Adelichen Vasallen nahmhafft gemacht werden, welche die unter ihnen entstandene Streitigkeiten beyzulegen verordnet gewesen, sondern auch in die 300. Adeliche Familien gezehlet werden, welche Hohenlohische Lehen theils besessen, theils noch besitzen. Bes. den vor einigen Jahren zu Oehringen gedruckten Beweiß, daß die Reichs-Lehenbare *immediate* Grafen und Herrschafften ohnzweiffelhaffte Fahnen- und Thron-Lehen seyen, mit unverwerfflichen *Archiv*-Urkunden, besonders in Ansehung der uralten, ohnmittelbaren Reichs-Graffschafft Hohenlohe dargethan, Beyl. B. A. 1246. hat Gr. Gottfried von Hohenlohe, Graf von Romanien (wie er in etlichen vorhandenen Diplom. Kayser Friderici II. genennet wird,) Ottonem Bogenarium zu Augspurg mit dem dasigen Königs-Thurn in Beyseyn des Röml. Königes Conradi, auch vieler anderer fürnehmer Zeugen belehnet, vid. Gassari Hist. Aug. Vindel. ad dict. ann. ap. Mencken. scriptor. rerum Germ. Tom. I, p. 1445. von dem Hohenlohe-Brauneckischen Lehen-Hoff und dessen Rechten siehe Herrn Koppens Proben des Teutschen Lehen-Rechts N. I. II. und von dem jetzigen Hohenloischen C. Lünigii Corpus Iuris Feudalis Tom. III. p. 67. sqq.

lach von Hohenlohe an Burggraff Friederich zu Nürnberg, seinen Oheim, um 24000. Gulden Ungar- und Böhmischer Wehrung verkaufft, wozu seine Gemahlin (**) Margaretha, K. Ludovici Bavari Tochter, durch ihren übermässigen Pracht die Veranlassung gegeben haben soll. Der jetzige hochverdiente Decanus daselbst, Herr Jacob Friedrich Georgii hat uns eine umständliche Beschreibung davon geliefert in seinen Uffenheimischen Nebenstunden, und ich achte mich verbunden bey dieser Gelegenheit öffentlichen Danck abzustatten, daß derselbe in dem achten Stuck auch meine Nachricht von dem Geschlecht der Herren Grafen von Hohenlohe, absonderlich Brauneck und Uffenheimischer Linie eine Stelle gönnen wollen. Es ist diese, eigentlich zu reden, nur ein Versuch die Genealogie des uralten Reichs-Gräfl. nunmehro Fürstlichen Hauses Hohenlohe, sonderlich der längst er-

---

(**) Daß sie Margaretha geheissen, ist gewis, und erhellet dieses unter andern aus denen Miscellaneis lung. Tom. III. p. 239. Auch ist aus allerhand Umständen abzunehmen, daß sie eine hohe Herkunfft gehabt. Daß sie aber des Kayser Ludwigs aus Bayern Tochter gewesen, daran haben einige zweiffeln wollen. Allein desjenigen zu geschweigen, was Münsterus in seiner Cosmographia cap. 385. schreibet, so ist aus Hundii Bayrischen Stamm-Baum P. II. p. 6. zu ersehen, daß des ermeldten Kayfers Sohn, Marggraff Ludwig zu Brandenburg diesen Graff Gerlach seinen Schwager genennet. Es werden

erloschenen beeden Linien auf einen sichern Grund durch Diplomatische und andere Beweise zu setzen, welches mir um so schwerer fallen müssen, da zu selbiger Zeit noch keine Vorgänger gehabt. Dann meine Arbeit war schon fertig und aus Handen gegeben, als mir des Herrn Cantzley-Directoris Koppens gleichmässiger Versuch mit der Brauneckischen Linie in denen Proben des Teutschen Lehen-Rechts p. 21. sqq. zu Gesicht gekommen war. Wird also niemand es verargen, wann

D noch

---

den daselbst aus einer Urkunde die Worte angeführet: „ „ Marggraf Ludwig von „ Brandenburg, vergunt „ den Edlen Herren Vlrich „ und Johanns Landgrauen „ zu dem Leuttenberg—vnser „ veste Jagsperg vñ Lauden, „ von dem Edlen Gerlach „ von Hohenloch, vnserm „ Schwager vnd seinen Geschwisterten, vmb 15000. „ Pfund Haller zu lösen, mit „ vorbehalt der Widerlösung, „ A. 1358. „ Das in den Uffenh. Neben-Stunden p. 312. allegirte Chronicon Rotenburg. *MS.* (dessen verfasser jedoch, sonder zweiffel durch die zwischen Hohenlohe und Rotenburg obgewaltete Fehden und Differentien angetrieben, aus passionirten Gemüthe daselbst geschrieben,) gibt sie für eine vormals verwittibte Königin van Ungarn aus, welches Anlaß gibt zu vermuthen, daß sie anfänglich dem A. 1342. verstorbenen König Carolo Roberto von Sicilianischem Stammen, aus welchem fast zu gleicher Zeit Herr Ulrich von Hohenlohe eine Princessin n. Elisabeth zur Ehe gehabt, vermählt gewesen, ob mir schon nicht unbekandt, daß der dritten und letzten Gemahlin dieses Königes ein anderer Name von denen Scribenten beygeleget wird.

noch eines und anderes darinnen enthalten, das entweder einer Verbesserung oder weiterer Erläuterung betarf, welche auch, da immittelst viele zuvor in denen Archivis versteckt gewesene Documenta einzusehen Gelegenheit gehabt, in Zukunfft aufrichtig mitzutheilen kein Bedencken tragen werde. Was nun den Namen der Stadt Uffenheim belangt, so hält belobter Herr Decanus loc. cit. p. 4. dafür, daß solcher von einem allda gestandenen Heydnischen Opffer-Hayn herrühre. Seine Worte sind: „ Ist mir aber erlaubt, eine Muthmas-
„sung anzuführen, so möchte seyn, dieweil der Ort
„allen Vermuthen nach, zu denen Zeiten unserer
„Heydnischen Vor-Eltern schon angebauet oder
„bewohnt war, daß solcher eigentlich und anfäng-
„lich ein Opffer Hayn gewesen, wie er denn, nach
„Merians Anmerckung *in Topographia Franconiae* p.
„100. b. von theils Offenheim, und in noch ältern
„Zeiten, wie wir gleich hören werden, Hoveheim *),
„so dem laut nach ziemlich damit überein kommet,
„geschrieben worden. Mag also Opffer-Hayn,
„end-

---

*) Hier dörfte zu untersuchen seyn, ob das Wort aus des Mönchs Ebirhardi Summariis Trad. vet. recht abgeschrieben? und wann dem also, ob darunter Uffenheim gemeinet? Bekannt ist, wie sehr Pistorii und Schannati editiones der Fuldischen Documenten von einander differiren, auch letzterer von dem Herrn von Eckhart wegen unächter Leß-Art angegriffen worden. Dem sey aber, wie ihm wolle, so findet man den unten vorkommenden Namen Offo auch geschrieben Ovo.

„endlich in Uffenheim verwandelt worden seyn,
„oder es soll dieses so viel als uf dem Hayn heissen,
„welcher vielleicht hierum einer alten Heydnischen
„Gottheit zu Ehren ist gepflanzet und geheget wor-
„den. „ Die darauf folgende Erklärung des hoch-
berühmten Herrn Autoris lässet mich hoffen, daß
es im besten werde vermercket werden, wann ei-
nige Einwendungen gegen diese Ableitung vorbrin-
ge, so dann die meinige ebenfals anführe und so
wol dessen eigener als anderer Beurtheilung mit
geziemender Bescheidenheit anheim stelle. Es
scheinet nemlich jener Derivation folgendes im
Weg zu stehen, daß

1. heim und Hayn zwey unterschiedliche Worte
sind, deren jedes in unserer Teutschen Sprache seine
eigene Bedeutung hat,

2. Die auf hayn sich endigende Wörter bis
diese Stunde ihre eigentliche Art im reden und
schreiben beybehalten, z. E. Ziegenhayn, Lich-
tenhayn 2c.

3. der Oerter, die auf 3. bis 4. Meilen im
Umkreiß von Uffenheim liegen, sehr viele, deren
Namen sich auf heim endigen, mithin gleichen
Ursprung, so viel die Endung betrifft, haben mü-
sten, welches

4. mit der Sache selbst eben so wenig, als

5. mit dem vordern Wort, dem solche Endung
beygefüget, allezeit zu harmoniren scheinet. Nicht
zu gedencken, daß

6. nicht leicht andere Namen der Städte und Dörffer werden anzuzeigen seyn, die aus einer praepositione, articulo und noch einem Beywort in eines zusammen gesetzet sind.

Ich bin demnach auf die Gedancken gerathen, daß heim eben so viel bedeute als Heimath und in der Haupt-Sache mit denen auf hausen sich endigenden Orten auf eines hinauslauffe. Setze ich nun zum Grund, daß diejenige, welche an einem Ort sich zu erst häußlich niedergelassen, in denen ältesten Zeiten die Gewohnheit gehabt, denselben von ihrem eigenen Namen zu benennen, welches leicht nur in unserm Franckenland mit etlich 100. Exempeln zu erweisen wäre; so ist nicht ohne Ursach zu vermuthen, daß der erste, welcher Uffenheim angeleget, Uffo oder Offo geheissen, und der Ort nach ihme genennet worden. Dieses wird dadurch bestätiget, daß nicht nur in den mittlern Zeiten dieser Name sehr gemein gewesen, vid. e. g. Pistorii Rer. Germ. Tom. III. p. 587. 638. sondern auch andere Orte von demselben unwidersprechlich ihre Benennung erhalten. Also wird in Herrn J. F. Schannats Vindemiis liter. Collect. I. praef. erwehnet, daß die Errichtung des Closters Schuttern in Schwaben zu Anfang des VII. Seculi von einem Könige in Engelland, Namens Offo, geschehen und solches zu erst Offonis cella oder Offenzell genennet worden seyn soll, dem aber Mabillon widerspricht und

behauptet, dieser Offo seye ein Teutscher Fürst gewesen. Beym Pistorio l. c. p. 809. wird in dem Chronico Episcoporum Mindensium von einem Uffone und dessen Gemahlin *H*iltiborch erzählet, daß diese be umbs Jahr Christi 896. neun Kirchen gestifftet, und hinlänglich dotiret, darunter das Nonnen-Closter in Mollenbeck, mit befindlich. Es heisset unter andern: Fuit enim quaedam mulier devota, nomine Hiltiborch, uxor cujusdam nomine Vffo. Hic vir duo castra optima in Parochia Acriste, nunc Eckersten dicta, habuit, unum iuxta villam Bredenbecke, quod incolae mihi nominarunt Uffenborch, et alterum iuxta villam Stenborch, &c. Deme ist gemäs, was Friedrich Lucä im Grafen Saal p. 529. von dem Closter Möllenbeck meldet, daß dessen Grund Frau Hildburg des Edlen Uffonis zu Uffenburg Gemahlin, geleget, und im Eingang der Closter-Kirche die Worte gelesen würden:

Fundavit Hiltborch, dotavit nobilis Uffo.

Vielleicht hat auch die Königlich-Ungarische Haupt-Stadt und vormalige Residentz Ofen von dem König Ovone (de quo varia legi possunt ap. Pistor. Op. cit.) den Namen bekommen. Aus diesen Exempeln wird dann auch von dem Namens-Ursprung verschiedener anderer Orte, als: Uffenbach, Uffingen im Schüpffer-Grund, Üffisheim ꝛc. unschwer zu urtheilen seyn.

Ich merckc letzlich nur noch dieſes an, daß, wann ſich iemand die Mühe geben wollte, die in denen ältern Zeiten üblich geweſene Namen unſerer Teutſchen Vor-Eltern zu ſammlen, *) alsdann die Abſtammung der meiſten Benennungen der Städte und Dörffer glücklich werde entdecket werden können. **)

N. IV.

---

*) Einen Anfang dazu hat der gelehrte Iuriſt Chriſt. Beſoldus in Theſauro Juris pract. p. 880. ſqq. ed. Aug. Vind. 1641. gemacht.

**) Beſ. meine Hiſtor. Beſchreibung von Wilhermsdorff p. 16. ſq. und die von dem in Hiſtoricis hocherfahrnen Herrn Prof. Ayrmann zu Gieſſen geſtellte Recenſion derſelben in den Franckf. Gel. Zeit. A. 1742. p. 519. ſeq.

M. J. C. Wibels
Zweyter Beytrag
einiger
Uffenheimischer Documenten.

Ich habe in vorstehender Anmerckung gemeldet, daß die Grafen von Hohenlohe allbereits im dreyzehenden Jahrhundert nach Christi Geburt Uffenheim besessen. Hier communicire nun zwey noch ungedruckte und aus denen Originalien abgeschriebene Documenta, welche dieses bestätigen, auch sonsten in genealogicis und in der Historie des Vatterlandes einen Nutzen geben können. Man war willens solche mehrwolermeldetem Herrn Dec. Georgii abschrifftlich zuzusenden, aus Beysorge aber, es dörfften die nächstfolgenden Stücke der Uffenh. Neben-Stunden schon ausgearbeitet seyn, mithin der Abdruck sich verzögern, ist man schlüssig worden, sie hieher als einen Beytrag einzuschicken.

N. I.

NOs Gòtfridus nobilis de Hohenloch. vniuersis presentia inspecturis volumus esse notum, quod propter Deum, et in remedium anime. vxoris nostre Krme *) quondam pie memorie Elizabet **) sanctimonialibus et Monasterio Apud Scheftersheim. damus et tradimus. de voluntate et consensu Heredum nostrorum. septuaginta libras Hallensium. apud A. de nostris redditibus infra duos annos suis terminis persoluendis. Ita quod anniuersarius. predicte vxoris nostre. semper proxima secunda feria post Purificationem beate Marie virginis post mortem nostram annis singulis celebretur. Et quod de prefata peccunia dicto Monasterio. decem libras Hallensium comparentur, qui si de memorata peccunia nobis superstitibus haberi non potuerint uel compleri, si de medio hujus vite, medio tempore nos dominus euocauit. ipsum complebimus et numerum, videlicet. decem libras Hallensium, et ipse conuentus et domine de cetero aniuersarium, ut est dictum, statuto suo termino celebrabunt, Nos uero, quanto tempore nunc superstites fuerimus. dictum anniuersarium nolumus annis singulis celeb-

---

*) leg. carissimae.

**) Es war diese Elisabeth eine gebohrne Burggräfin von Nürnberg und eine Tochter des Burggr. Friederichs des ältern, s. Uffenh. Neben-St. p. 13. 828. not.

lebrari. In cujus rei euidentiam cerciorem presens scriptum. sigillorum. nostri et Friderici fratris nostri munimine roboramus. Datum et Actum in Vffenheim. ***) in vigilia. Mathie Apostoli. Anno Domini Millesimo CC. LXXX octauo. Testes autem sunt, Marcquardus. dapifer. G. dictus Seinac. Decanus de Stainach, G. nobilis de Sp'-felt. et alii quam plures fide dingni.

N. II.

In nomine domini Amen. Laudabile est scriptura testimonium perhibere, que oblivionis redimit detrimentum et suffocat lites nascituras. Sciant igitur vniuersi tam presentes quam futuri, quod nos Gotfridus de hohenloc et filii nostri Albertus, ffridericus, Gozzo & Cunradus Mansum, quod situm est apud N. quod vulgariter dicitur S. H. de quo singulis annis debent cedere XII. Maltra siliginis, Monasterio apud Shephterschen in honore beate Marie virginis dedicato et conventui ejusdem loci proprietatis titulo contulimus absque conditione qualibet perhenniter possidendum. Insuper Gozvvinum dictum Hunthezze de Bochen cum omnibus pueris suis excepta sola filia dictà Adelheit nostro puro assensu praenotatis sancti Monialibus libere tradidimus. Vt autem tute sint a calumpniantium insultibus, & ut hec donatio a nobis ipsis collata maneat Rata & in convulsa, presen-

***) So stehet dieser Name im Original.

tem fecimus conſcribi & ſigillis Gotfr. Kraphtónis, & ffriderici fratris noſtri de Hohenloch conſigniri. Acta ſunt hec apud Vffenhen. Anno domini M CC LXXX VIII III Kalend. Iunii Hiis preſentibus una Gotfr. de spechevelt, C. dicto Aſmo de Illenshen. Alberto de Walmarsbach, Vlrico dapifero de Stenach, C. dicto strez, H. et Goz dicto Gialinoh; sifrido dicto Lobeli, H. dicto Bruggenar de Vlſenhian, Rudgero dicto Huſel, Bt' dicto Voz de Bochen, & aliis quam plurimis fide dignis.

N. V.

Samuel Wilhelm Detters Kurze Nachricht Von der alten Stadt Baireuth und einem daselbst befindlich gewesenen Baum, welcher in der Christnacht Aepfel getragen.

Es hat mich ein Freund ersuchet, des seligen Fickenschers rare Abhandlung, *de Christo pomis*, oder von den Aepfeln, welche in der Christnacht überhaupt, besonders aber in der alten Stadt Baireuth gewachsen, in das erste Stück dieser Sammlung einrucken zulassen. Ehe nun dieses geschiehet, will ich vorhero eine kurze Nachricht von der alten Stadt Baireuth voraus schicken. Dieser Ort lieget eine halbe Stunde von der heutigen Residenz Bayreuth, gegen Niedergang der Sonne, am Fluß Misselbach, und ist, heutiges Tags, nichts mehr, denn ein Dorff. Der Ursprung dieses Orts ist unbekannt. Daß aber solcher von Alters, gleichsam die Mutter der heutigen Residenz, und auch eine veste Stadt gewesen, giebet der

Name

Name, und die daselbsten, noch zum Theil, befindliche Gräben und Wälle zu erkennen. (a)

In einem alten Baireuther Landbuch, welches von dem Jahr 1499. anfänget, stehet dieses von alten-Stadt: Inn den alten Lantbuch wird angezeicht, das die Recht Haupt Kirch und Pfarr zu Bayerrewt sey geflossen aus dem Gotzhaus des lieben heiligen Bischof Sand Nicklas der Kirchen zur alten stadt, do auch vor alter her die alt Pfarr Kirch gewest ist. Die daselbst befindlich gewesene Kirche, davon im vierzehenden und 15. Jahrhundert, der H. Wolffgang Patron gewesen, war um die Jahre 1482. biß 1500. im grösten Ansehen. Sie war aufen mit doppelten Thürmen versehen; inwendig aber mit dem herrlichsten Kirchen Geschmuck ausgezieret.

Um das Jahr 1500. hatte diese Kirche, auch so gar von weit entlegenen Orten, einen solchen Zulauf, daß man genöthiget wurde, den Gottesdienst völlig daselbst abgehen zu lassen, damit man andern Kirchen ihre eingepfarte nicht entziehen möchte. Auch selbsten die Stadt lies man nach und nach eingehen, und bauete, an dessen Statt, die heutige Residenz Baireuth mehr und mehr an, weil sie in Ansehung der Landstrasse und des Maynflusses, besser, als jene gelegen war.

Der allzugrosse Zulauff zu dieser Kirche rührete daher. Im Jahr 1500. am 17. April, im achten

Jahr

(a) C. Liebhards Rede, de Baruth. Audiorum matre. f. 3. Fickenscher, de fatis Baruthi f. 3. et de Christo pomis f. 4.

Jahr der Regierung des Pabsts Alexandri, dieses Namens des sechsten, hatten drei und zwanzig Cardinäle, der Pfarr Kirchen in alten Stadt Baireuth, auf Ansuchen, Johann Glasens, der sonst Glashanns genennet wurde, und Johann Leutholds, den Gefallen erwiesen, und zur Erhaltung der Gebäude, Bücher, Kelche, Lichter, und anderer Sachen, einen Ablaß-Brief ertheilet. In dem Ablaßbrief, welcher im zweiten Stück dieser Sammlung, in lateinischer und deutscher Sprache folgen soll, heisset es unter andern, daß alle die dahin Wahlfarth gehen würden, auch recht gebeichtet hätten, dann die Festtäge und Geburtstag Christi, Maria Himmelfarth, Verkündigung und Allerheiligen, desgleichen den Kirchweih-Tag daselbst, *a primis vsque ad secundas vesperas*, besuchen und opfern würden, jedesmahls hundert Tage, an der auferlegten Buse, ab und zu guten gehen solten, *ad benefaciendum, vt propter opera sua bona, quae in terris gesserunt, aeternae beatitudinis, retributionis praemia valeant et mereantur reportare in coelis*, und gebrauchen insbesondere diese Worte: *misericorditer in Domino relaxamus*, welchen Ablaß, der damalige Bischoff zu Bamberg, Heinrich, von Geschlecht ein Gros von Trockau bestätiget, und mit vierzig Tägen Ablaß mehr beschenket hat, wie in dem folgenden Stück wird zu ersehen seyn.

Ob nun gleich der Teufel, der bevorstehenden Reformation, die um selbige Zeit in diesem

Lande

Lande ihren Anfang nehmen solte, gleichsam einen Rigel vorzuschieben suchte, und dazu die Haupt Säule des Päbstlichen Interesse nahm, indem der allzuhäufige Zulauff grose Summen Geldes eingetragen: so konnte doch hiedurch nicht verhindert werden, daß bey der Reformation das Licht des seligmachenden Evangelii im hiesigen Fürstenthum aufgieng A. 1515. hat ein Burger zu Baireuth, Andreas Heckel durch ein Testament der alten Stadt einige Einkünften vermachet, wie der selige Fickenscher, in seiner Oration, de fatis Baruthi meldet, dessen Wort ich hieher setzen will.

6. fl. in die drei Brüderschaften allhie zu Baireuth.
2. fl. gein der Altenstadt.
2. fl. zum H. Creutz.
2. fl. das Hospital.
2. fl. St. Linhardt am neuen Weg.
1. fl. zum H. Grab bey der Altenstadt.
2. fl. gein Trebersdorff den 14. Nothhelffern.
30. fl. dem Gotteshaus St. Maria Magdalena.

1517. Hat eine adeliche zu Baireuth, Anna von Streitberg, vermöge eines Testaments, in die altenstädtische Kirche 4. Pf. vermachet, wovon oben bereits Meldung geschehen.

1533. Am St. Johannes Tag hat man angefangen, die verstorbenen, von der neuen Stadt Baireuth, in die alten Stadt zu führen, und daselbst

in

im Kirchhof zu begraben, von dem man die Rudera, biß auf heutigen Tag, siehet. a)

Als 1634. ein groser Theil von der Stadt Baireuth, und unter andern die Schul daselbst abgebrant, wurden die Steine, von der eingefallenen Kirche, zu St. Wolfgang in der Altenstadt, nach Baireuth gebracht, wovon die lateinische Schule, worinnen heutiges Tags das Gymnasium illustre, Christian Ernestinum *), davon gebauet worden.

Nun

(a) Bis endlich 1545. unter der Vorsorge, Erhard Mittelbergers, Hospital Vorstehers u. Bau-Meisters, der Grundstein zu dem Gottes-Acker zu Baireuth geleget, und am 3. Novemb. besagten Jahres die erste Leiche, nämlich, Anna Leutholdin, daselbst begraben worden. 1562. hat man angefangen die Kapelle zu bauen, daselbst befindet sich ein Epitaphium folgenden Inhalts: Ao. 1543. am Suntag Oculi in der Fasten verschied in Gott der wirdig Hr. Hannerich Bauerschmidt, dieser Zeyt predig. zu Baireut dem Gott mit allen Glaubigen in Christo ann Jüngsten Tag eine seel. auferstehung verleihen wolle. Amen. Unten befinden sich diese Worte: Und liegt zu der Altenstat begraben. Woraus zu sehen, daß die Toden der neuen Stadt in die alte Stadt noch begraben worden, auch da selbige schon zimlich eingegangen war.

* Der Hr. Licentiat Hübner fället in seiner vollständigen Geographie, Tom. III. p. 238. von diesem Baireuthischen Gymnasio, ich weis nicht, aus was für einer Paßion, ein überaus ungnädiges Urtheil. Ich könnte solches leicht widerlegen, wofern es nöthig, und hier der gehörige Ort dazu wäre. Doch dieses will

Nun solte ich etwas von dem Baum reden, der ehehin an diesem Ort gestanden, und in der Christ-

nacht

will ich nur melden, daß es mich überaus befremdet, wenn Herr Licentiat sich nicht entblödet, seinen seligen Vater, unter der Erden, Unwahrheiten zu straffen. Dieser hochverdiente Schul-Mann schreibet in allen Herausgaben seiner kurtzen Fragen, aus der alten und neuen Geographie, unter dem Titel Baireuth, mit ausdrücklichen Worten, und wie ganz recht.: Es ist ein berühmtes Gymnasium daselbst. Hätte sich der Herr Licentiat Mühe geben und nachschlagen mögen, was andere ausländische Schriftsteller (auf die inländischen will ich mich nicht beruffen) von diesem Gymnasio gehalten, so würde er ganz anders geurtheilet, und nicht so in das Gelag hinein geschrieben haben. Und weil ich befürchte, daß der Herr Licentiat, wegen vielen Verrichtungen, nicht Zeit haben werde, solche Schriftsteller aufzusuchen: so will ich Ihm zu Gefallen ein paar Zeugnisse hieher sezen.

So schreibet ein ungenanter Verfasser, in dem dritten Theil p. 382. seinem so betitelten Zeitlebenden Europa, sub titulo: Brandenburg Culmbach: „Ihro Hochfürstl. Durchl. haben eine vortrefliche „Schule aufgerichtet, und „dieselbe mit sehr gelehrten „Leuthen versehen: welche „Ihr eben ein solches Ansehen machen, als man „auf vielen Academien in „Teutschland siehet ꝛc. „und Philipp Andreas Oldenburger in Thesaur. Reipubl. part. IV. p. 1059. schreibet also: „ Illustre Collegium *Christian Ernestinum*, „quod *Baruthi* floret, *viris* „*omni doctrinarum genere* ex „cultis maxime ornatum, vbi „etiam Magistri exercitiorum et linguarum audiunt. „vt in eo *multis Germaniae Academiis palmam haec illustris Academia* praecipiat, ꝛc

welches

Nacht Aepfel getragen, davon ich selbst einige gesehen, gleichwie auch den Stumf, worauf derselbe gestanden: alleine ich halte es für unnöthig, weil in der Dissertation des seligen Fickenschers, *de Christo pomis*, die anjezo folgen soll, §. 15. davon gehandelt wird.

IO. FICKENSCHERI

Philosoph. quondam Profess. Baruth. celeberrimi dissertatio,

de

CHRISTO POMIS a)

oder,

von den Aepfeln, welche in der Christnacht gewachsen.

E

---

welches sich der Herr Licentiat merken kann, vt in posterum cautius mercari discat. Denn es wird es wohl niemand von ihm verlanget haben, daß er des hiesigen hochfürstlichen Landes wohlbestallt. Geographus seyn, (wie er in dem Vorbericht zu dem dritten Theil seiner Geographie redet) und eine dem Baireuthischem Gymnasio, und dessen Durchlauchtigsten Nutritori so nachtheilige Beschreibung machen solle. Dieses sei für dieses mahl genug, biß ich, zu einer andern Zeit, in einer Abhandlung, *de claris Barutbinis*, mehr bei bringen werde.

a) Dergleichen Baume hat es ehebin mehrere gegeben. So war ein solcher Baum, der in der in der Christnacht Aepfel getragen, zu Schönberg (einige setzen Grafenberg) einem Ansbachischen Dorf, 2. Meilen von Nürnberg, anzutreffen. Ferner in einem, ohnweit Gera im Voigtland, gelegenen Dorf, Kronschwitz genannt. Der

hoch-

respond. & auct.

Io. STEPHAN. RVDOLPH. b)

hab. Boioruth. 1674.

---

hochverdiente Rath und geheime Archivarius, Herr Johann Gottfried Büchner, hat in einem Schreiben, an den berühmten Herrn D. Brückmann in Wolffenbüttel, von diesem Baum besonders gehandelt, welches in seinen gelehrten Dissertationibus epistolicis, *de memorabilibus Voltlandiae ex regno vegetabili*, die vor kurzen zu Wolffenbüttel in 4to heraus gekommen, anzutreffen ist. Siehe auch T. C. Hoppens, Kurze Beschreibung von den versteinerten Gryphiten, p. 26. Wobei noch zu gedenken, daß diese Dissertation, *de Christo pomis*, eben diejenige Schrift ist, deren der Herr Rath Büchner in seinen belobten dissertationibus epistolicis, p. 6. gedenket, und zugleich angemerket, daß er sie noch nicht zu Gesicht bekommen. Denn J. S. Rudolph war Auctor und Respondens von dieser Dissertation, wie man aus dem Titel ersehen kann.

b) Dieser Rudolph war anfangs Rector in Culmbach, nachgehends Professor Mathes. und Theol. an dem Gymnasio illustri zu Baireuth, und denn Diaconus an der Stadt-Kirche daselbst; von dem wir zu seiner Zeit, bei der Lebens Beschreibung der Herrn Superintendenten und *Diaconorum* zu Baireuth, mehrere Nachricht geben wollen. Der selige Professor Albinus giebet ihm in dem Programmate, welches er bei Beerdigung dieses Mannes, im Namen des Gymnasii zu Baireuth, 1698. ausgefertiget, dieses schöne Zeugnis:

Cum animo suo in spatia Academica se conferre agitaret, prius ingenii vires periclitare visum fuit disputando. Ea propter curiosum Thema, de *Christopomis* ad per tractandum sibi elegit,

PROLOGIUM.

Admirabilium admirabilissima admiratione maxuma digna esse, admirari autumo neminem. Miramur sane mira in natura omnia, cur non & illa miremur? Mirati sunt olim quondam mortales Myrmecidis quadrigam, at mirati. Miror ego potius miranda illa DEI. Hæc mirabilissima sunt, & mirabilisimis mirabiliora. Antiquitas, Mylio teste, nihil prius mirata est, quam hortos Hesperidum: Miror ego nihil prius quam hortum miraculorum divinorum. Illa in illis fictitia mirabatur poma: Miranda sunt in hoc poma cum experientia certissima. Poma puto, de quibus ipse titulus loquitur. *Miratus sum ego puer ex auditu hæc sæpissime; mirabantur ea mecum multi alii: mirabunturq; forsan adhuc longe plurimi. In numero impossibilium ab initio illa a me ponebantur. Errare autem humanum. Magistra illa omnium rerum experientia, me nunc edocuit aliud. Inveni hæc non in horti Hesperidum, aut pensili semiramidis, sed Altenstadii inveni. In pago ab urbe hac nostra a) haud procul disito, notissimo.*

---

git, quod eleganti stylo elaboratum, Praeside, viro excell. Dn. Io. *Fickenscbero*, non sine magno auditorum applausu A. 1674. publice defendit. Vix dimidium Anni Jenae commoratus, adeo inter commilitones in claruit, ut plurimi sponte sua eum adirent, ab eoque precibus contenderent, vellet se illis priuatos intra parietes ducem in mathematicis praebere &c.

a) Scilicet Boiorutho.

mo. Ab infantia hisce de CHRISTO-POMIS *audiveram, ast surdo narrabatur historia. Pro figmento habebam eadem, usque illa ipse decerpsi. Decerpsi autem proximo abhinc præterlapso Festo Nativitatis* CHRISTI. *Anno scil: Epoch: Vulg: M. DC. LXXIII. nono Calend. Januarii. Vespertino hujus diei tempore una cum aliis visebam hanc ex qua decerpsi pomum. Inveniebamus, relinquebamusque eandem, nudam absque flore absque foliis, absque hisce pomis. Altera vero ejusdem luce orta pomus hæc pomis abundabat ubique. Hic fides in oculis; hic fides in manibus. Aspicite igitur hæc, eademque contemplamini. Aspicite miraculum hoc vere miraculosum, illudque considerate. Considerare enim hæc omnibus licet, non vero discutere. In angustissimo talia templo resident: nec concessum nobis homulis illud Ingredi. Nemini hinc intima horum pomorum promitto arcana, nec possum etiam promittere. Promittat eadem quisquis velit. Externam eorum faciem contueri curiosis licebit, licebit & illud mihi. Valebit etiam hic illud Poëtæ:*

Est aliquid prodire tenus si non datur ultra.

Adspiret modo ille a quo hæc poma nomen habent CHRISTVS *ipse!*

* * *

THE-

THESIUM

I.

CHRISTO POMORUM nominis evolutionem non admodum neceſſariam duco. Supervacaneum equidem ut plurimum illud Diſputatorum opus. Rerum cura nobis potiſſima eſto: Cetera Grammaticorum ac Lexicographorum ſunto. Habet ſane in rebus quo ſeſe curioſa exerceat mens, nec opus eſt ad verborum deſcendere ludibria. Ετυμολογία certe horum pomorum vel tyronibus nota erit. A CHRISTO & POMIS ego eadem adhuc Trivialis derivaſſem. A CHRISTO quidem, quia ea nocte, qua CHRISTUS natus creditur producuntur. A POMIS, quia eorundem ſpeciem præ ſe ferunt.

2. His itaque quæ nominalem concernunt definitionem miſſis, realem aggredior. Non a. pro eadem prolixe laborabo. Stet ſua cuique ſententia incolumis. Mihi hæc placet: *CHRISTO-POMA ſunt fructus extraordinarii, qui concurſu cauſæ ſupernaturaliter agentis nocte Feſtum Nativitatis CHRISTI proxime antecedenti, in pomo quadam producuntur.*

3. Generis loco sunt *Fructus extraordinarii.* Extra enim ordinem naturæ illi producuntur. Pomi nostris in climatibus hyeme naturaliter non ferunt poma Esto a 0. usque ad 6. clima esse pomos a natura hyeme fructus ferentes. Esto in quam: Causæ naturales assunt. Calor adest. Nostro autem ctavo & adhuc minoribus climatibus, per naturam hæc productio impossibilis est. Calorem poscunt pomi ad producenda poma. Verum hyberno tempore intensissimum arbores occupat frigus. Sol quidem tunc Terræ vicinior est; sed radii sunt obliquiores. Quo vero obliquiores illi sunt, eo etiam minus hæc calefaciunt inferiora.

4. Differentia specifica in definitione duplex ponitur. Causalis hæc est, unde & differentia datur causalis. De Causis autem ipsis in sequentibus agam. Efficientem hic & quidem Primàm intelligi, nemo non intelligit. Alteram a tempore desumsi. Differre hoc, poma hæc ab omnibus aliis domesticis, omnes concedent.

5. Produci hæc *CHRISTO - POMA* dixi, & non generari. Generatio enim naturæ est. Productio latius patet. Hæc non generationem tantum, sed creationem etiam complectitur. Haud generari puto hæc poma. Physica loquor. Ex terra non proveniunt. Hæc nullam ex se habet vim ea generandi. Ad generationem temperamenti ratio exigitur. Hæc autem nulli elemento

tò competit. Ecquis ſoli terræ eam adſcribat? Dicis divinàm narrare hiſtoriam GEN. I, 11. *Dixit DEUS, germinet terra herbam virentem, & facientem ſemen, & lignum pomiferum faciens fructum juxta genus ſuum &c.* Vera ſunt. Exinde tamen minime ſequitur per ſe generare terram. Habet ſe illa in generatione tanquam mater, cœlum verò patris munus obtinet.

6. Deinde ad generationem calòr & motus requiritur. Frigus per ſe ad opera vitæ non concurrit. Viventia caloris beneficio generant, vivunt, ſuſtentantur. Hujus vivifica vi illa perficiuntur. Frigus autem calori huic maxime contrariatur. Hyberno tempore arbores nullos pullulos emittunt: Emoriuntur haud raro illo arbores. Quæ cauſa? Frigus tunc calori adverſatur, illumve quandoq; extinguit. *P*orro, motum requiri ad generationem, quis negat? Conſule Definitionem motus & verum eſſe dices. Omnis generatio eſt motus. Ad motus autem eſſentiam ſucceſſivitas pertinet. Nullum enim generatum omnes partes ſimul habet. Omnia ſucceſſiue fiunt. CHRISTO-POMA autem non ſic fiunt. E. non generantur.

7. *P*roperandum eſt. Ad cauſas aſcendamus. Scimus hæc CHRISTO-POMA: Cauſæ igitur eorum indagandæ. Scire enim eſt rem per cauſam cognoſcere. Aſt fatebor quæ fatenda:

Scio hæc poma, eademq; nescio. Scio quòd sint, causas autem ad ungvem nescio. Et quid mirum, multas in naturalibus causas ignoramus, quid ni & in supernaturalibus? Sequar hac in parte sapientissimum *PLATONIS* consilium. Hic in Phœdone ita inquit: *in obscuris cognituq; difficilibus rebus studiose elaborandum, ut vel discamus & inveniamus, quomodo habeant; vel si hoc fieri a nobis non possit, saltem inter humanas rationes eam sequamur, quæ firmissima est.*

8. Sit igitur juxta *PLATONEM*! Aggrediar *CHRISTO - POMORUM* causas. Afferam quæ hausi ex ore Præcellentissimi Dn. *PRÆSIDIS*. Dividuntur causæ in internas & externas. Internae sunt vel Constitutionis, vel Transmutationis. Illae sunt Materia & Forma. Haec Privatio est. Externae Efficiens & Finis sunt. Brevis in singulis ero.

9. Communis est Philosophorum sententia: *Ex nihilo nihil fit. E.* & haec *CHRISTO - POMA* non ex nihilo facta. Omne corpus constat materia & forma; Hae si uniuntur generari quid dicitur. *E.* & *CHRISO - POMA* generata sunt. Ita facile quis praecedentia oppugnare posset. Ast scias velim: aliud *naturale* est, aliud *supernaturale*. Ex nihilo nihil fit *Physice*, non vero *hyperphysice*. Cœlum ex materia & forma constat; quis autem

illud

illud generatum dicat? Non fiunt poma haec ut alia ex materia illa prima. Hanc enim forma introducenda praediſpoſitam requirit. Aſt ut diſpoſitio hic nulla: ita & materia.

10. Formam in hiſce malis dari, exiſtentia probat. Quicquid enim exiſtit per formam ſuam exiſtit. An haec ut ceterae materiales, e materia ſit educta, dubito. Ratio cuivis obvia erit. Quid ſit, neq; Scaliger neq; alius adcurate docebit. Ille ipſe formarum cognitionem rudem & confuſam ait. *Nulla* inquit, *forma nobis nota plene ac plane. Circa cordicem* dicit Adm. Rev. DN. *RENTSCHIUS* Exerc: Phys: 4. Θ. 1. *hic verſamur, nucleum attingere neſcimus.* Breviter, hoc meum. Eſt haec forma *CHRISTO-POMORUM* ſubſtantia materialis a Deo producta, qua ab omnibus aliis differunt. Privatio adeſt nulla. Talis enim Generationis eſt Principium.

11. *Et* haec de internis. *Porro*: Omnia corpora ab alio eſſe omnes concedunt. Omnia Efficientem requirunt. E. & *CHRISTO-POMA* talem habebunt. Hanc autem DEUM eſſe cordate ſtatuo. Alia hic dabitur nulla. Creavit ILLE omnia, creat & haecce poma. *Producit* DEUS haec absq; cauſis ſecundis. Efformavit ſane T. O. M. absque naturae ope ſtellas, quidni & haec poma ita efformare poſſit? valent hic verba plus

quam aurum jam jam cit: DN. RENTSCHII, Patroni ac Praeceptoris mei ubiq; venerandi, quando Exerc. Phys. 6. ⊖. 13. ita inquit: *Non agit Secunda* (scil. Efficiens) *sine Prima, nec Prima sine Secundis, nisi ubi miracula dantur. Tempore hyberno arbores non pullulant: sed quasi mortuæ jacent & sepultæ. In causa est causa prior. Cessat enim Solis virtus, & remissius multo operatur. Unde hoc? Quia suprema primaq; Causa obliquum posuit Zodiacum. Potest etiam* (haec notanda) *& folia producere & flores in media hyeme, qui virgam Aaronis aritam reddidit fœcundam.* Exemplum hujus assertionis qui desiderat, haec ipsa arripiat. Ecquid dubitas? Dicas quaeso mihi causam amygdalarum virgae Aaronis aliam quam ipsum DEUM, & ego tibi aliam dicam. Sed perfecto nec tu aliam dare poteris, nec ego.

12. De Efficienti est notum, quòd semper subjectum requirat. Hic tale pomus est. Non autem confundendum puto subjectum generationis cum attributionis subjecto: De posteriori mihi jam jam sermo est. Non ex pomo, sed in pomo produci haec ajo *CHRISTO-POMA*. Quemadmodum stellae in cœlo non vero ex cœlo productae; ita & *CHRISTO-POMA* in pomo non vero ex pomo producuntur. Non sequitur: Hoc in hoc fit, E. & ex hoc. Pessima haec est con-

conſequentia, nec unquam a Philoſophis conceſſa. Non ſtatim Ille inquit *fit ex aëre, quod in aëre fit. Nec ex terra, quod in terra.*

13. Ultimus *CHRISTO-POMORUM* Finis cum aliis communis erit: Omnia propter *DEUM* ſunt, inde & haecce poma. Dico autem haec propter *DEUM* eſſe, & propter *Eundem* nego. Sunt manebuutq; propter *Summum hoc Bonum* cognitionis ratione. Ex hiſce enim fructibus l. ſolis Omnipotentia *Ejus* cognoſci poteſt. Cognoſcimus eandem immo ipſum *DEUM* ex naturalibus: multo magis igitur ex miraculoſis. Nego propter *Eundem* ratione indigentiae. Quis enim *Ens* Perfectiſſimum ullius rei indigum dicat? Significationem & *P*articularem Finem lubens praetereo. Aliam n. de his *DEO* dante differendi ſpero occaſionem.

14. Cauſas affectiones ſequuntur. Ordo hoc ita requirit. Omnia corpora ſunt quanta, inde & *CHRISTI-POMA. M*agnitudo illorum ex intuitu optime pateſcit. Mox ciceribus, mox piſis ſunt aequales. Similitudine cum pyris ſylveſtribus ſiccatis conveniunt. Petioli etiam quantitate pyrorum pediculis reſpondent.

15. *Q*uando, quove loco producantur *CHRISTO-POMA*, ex Superioribus innotuit. Il-

lud

lud datur Styl. Vet. Hora XII. 24. *D*ecembris. Hic est Altenstadium Germ. die Altenstadt. Pagus scil. Barutho per $8\frac{2}{5}$. stadia Occasum versus cum arbore distans. De hoc plura quidem referenda essent, sed cramben haud recoquar. *Factum* jam illud in *Fatis Baruthinis DN. PRÆSIDIS.* Curiosum itaque *LECTOREM* illuc remitto.

16. *Vultis procul dubio horum CHRISTO-POMORUM testes? Ecce quam pluri-mos. Ipse Serenissimus Princeps ac Dominus, Dn. ERDMANNVS AVGVSTVS, Beatissimae memoriae, Serenissimi Nostri Pater, sua etiam Praesentia, ob haecce poma, hanc illustravit pomum, ab eademque talia decerpsit: Serenissimum Principem qui tunc temporis sequebantur, adhuc sunt ex parte superstites. Monstrant hi, hodienum poma illa accepta. Testantur & hæc totum Altenstadium, plurimiq; nostri cives. Ecquos alios vultis?*

17. *Habes igitur LECTOR hæc nostra CHRISTO-POMA. Et hæc fuere quæ h. t. deiis erant proponenda. Lege jam relegeq; Historias Plantarum; lege Plinium & Theophrastum: talia tamen poma invenies nulla. Tacerent certe de talibus & ARISTOTELIS de plantis libri, si ad huc superstites essent. Sed temporis injuria illos nobis denegat. PLINIUS memorabiles quidem pomorum species memorat, d. tales nullibi memorat.*

morat. Lib. XII, c. 13. Hist. Nat. Medicam hac de-scriptione adducit malum: Arbor ipsa omnibus horis pomifera est, aliis cadentibus, aliis matureſcentibus aliis vero subnascentibus. Ast ubi jam sunt tales arbores? Esto in Media ac adjacente Persia ad huc illas dari: Esto inquam non statuo, nullibi enim lego. Nostra tellus illas non fert.

18. *Poma anseres in se continentia Bodinus te-statur. In Theatro Naturæ lib. III, p. 298. prolixe de illis scribit. Affirmat etiam eadem Neander ex aliorum relatione. Sed fides sit penes scriptores. Oves in Tartaria in agris ex semine progerminantes sic-co etiam prætereo pede. Huc enim non faciunt. De CHRISTO-POMIS nostra est tractatio.*

19. *Non possum igitur hic priusquam receptui-canam, quin afferam quid Magnus Dilherrus, Saurius & Camerarius de CHRISTO-POMIS scribant. Ille in trac-tatu cujus titulus* das Leben deß HErrn JEsu wie auch seiner H. Apostel ꝛc. *Consideratione tertia, §. 69. se-quentia scribit:* Ich erinnere mich etlicher Bäume, so nicht weit von dem Nürnbergischen Städlein Gräfenberg (dergleichen auch einer, in der Vor-Stadt, dieses Städtleins ist) stehen: welche den Herbst vorher Aepffel, wie andere Aepffel, tra-gen; und hernach wiederumb mitten in der Christ-nacht, nach dem alten Calender gerechnet, nicht allein Blühen, sondern auch alsobald kleine Aep-

felein

felein tragen, die ungefehr einer Kirschen groß sind, und deß folgenden Morgens, die Blüth noch an den obern Theil stehend haben. Dergleichen Christ-Aepfelein vor zweyen Jahren, von dem Herrn Pfleger zu Gräfenberg, mir alsobald an dem andern Christ-Tage, in Baumwollen eingewickelt, herein geschickt worden: welche, wie wohl verwelcket, jedoch garwohl kentlich, ich noch zeigen kan, auch biß hero vielen Fremden, nicht ohn ihre Verwunderung, gezeiget habe. *Testatur etiam alia adhuc ejusmodi poma* (§. *subseq*;: 70.) *sibi missa, quando inquit*: Etliche solche Aepfelein, samt zweigen von den Bäumen, sind mir heuer (*Anno scil. Christi* 1663.) in der allergrösten Kälte, nicht allein von jetzt wohlgedachtem Herrn Pfleger, sondern auch von dem Herrn Pfarrherr, zu Hilpoltstein, welches Nürnbergisches Städlein, ein Meilwegs, von besagten Grävenberg liegt, übersendet worden.

20. *Iste in Triburii de scriptione Theatri sui Parvi Urbium p.* 151. *hæc habet*: Eins will ich den guthertzigen Leser, als ein groß Miracke noch verständigen: Es steht nicht weit von diesem Flecken (*scil. Triburio*) ein Apffel Baum, welcher alle Jahr in der Christnacht Epffel trägt, wie solches eine gemeine Bürgerschafft und alle umbligende Orter wissen. *Et paulo post*: Wenn ein gut Jahr für-

han-

handen, so werden die Epffelein etwann so groß als eine Bonen, doch an gestalt als ein Epffelein mit Plumen, Stiel und anderm hart und steiff, sonst als ein Erbis ꝛc. *Vide Exempla cum nostro convenientissima. Citat hoc etiam admirationis ergo, in descriptione arborum mirabilium, Hildebrandus in Magia Naturali lib. III, c. 13. Et licet pomus hæc Saurii, ut ipse testatur, sylvestris sit, nostra vero domestica; nihil intererit: idem in iisdem dabitur producendi modus.*

21. *Hic mentionem CHRIST-POMORUM hanc in Centur: Hist. II, c. 95. fecit: De pomis inquit constans fama & opinio est, quæ in nocte Nativitatis (scil. Christi) & florent, & una fructus, licet immaturos, producunt. Et quanquam non suum hic vendit Camerarius, non tamen nobis repugnat. Inquit quidem: Et si circa id tempus accidere solent, de quibus omnibus reddi ratio non potest, ita ut potius miraculosa, quam naturalia, videri possint; tame concedendum est, multa superstitiosa a quibusdam conficta esse, ut majorem devotionem hominum circa id tempus proprii lucri causa excitarent. Inquit quidem hæc: Culpam autem horum dabit mihi nullus. Non hac in re superstitiosus sum. Non confinxi hæc. Non lucri sed veritatis causa exposui Christo Poma. Me itaq; minime tangunt.*

22. *Ast manum de tabula. Videtur autem in fine hic mihi obiici quod olim Accio a Paccuvio de Atreo obiiciebatur: Sonora hæc tua sunt quæ scripsisti, & grandia: sed duriora ac acerbiora nobis videntur. Sint hæc ita: Et Accii responsionem accipite. Lætor hac vestra objectione. Neque id sane me pœnitet. Meliora enim fore spero, quæ de inceps scribam. Nam quod in pomis est, itidem & in ingeniis datur. Quæ poma gignuntur vieta statim & mollia, non matura mox fiunt, sed putria. Quæ vero dura & acerba nascuntur, post fiunt mitia & jucunda. Interim*

SIT GLORIA CHRISTO!

N. VI.

M. Johann Matthiae Grossens,
Pastoris zu Markt-Bergel, und Capituli Senioris zu Neustadt,

Verzeichnis derer im Bayreuthischen Fürstenthum befindlichen Mineralischen Wassern. a)

1) Das Wild-Bad zu Burg-Bernheim

Ist wohl der älteste und berühmteste Heil-Bronnen im gantzen Fürstenthum, und schon von etlichen 100. Jahren her bekannt gewesen. Es ist gelegen an dem berühmten Flecken Burg-Bernheim, zwischen denen zwey

(a) Dieses Verzeichnis ist schon 1721. gedrucket worden, und befindet sich bei einer Wild-Bads Predigt, welche der berühmte Herr Senior Gros A. 1718. zu Burgbernheim, in Gegenwart Ihro Maiestät der damaligen Königin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen, Markgrävin zu Baireuth, *Christiana Eberhardina*, über Es. LIII. 5. zu Burgbernheim 1718. d. 15. Jul. gehalten und nachgehends 1721. zum Druck befördert hat. Da nun diese Nachricht sehr rar worden, und viele gelehrte darnach gefraget: so habe solche, mit der gütigen Erlaubnis des hochehrwürdigen Herrn Verfassers in das erste Stück dieser Sammlung einrucken lassen.

Reichs-Städten, Rotenburg und Windsheim, in einer angenehmen und sehr fruchtbaren Waldung, eine gute halbe Stund von dem Flecken gegen Abend; bestehet in zwey Quellen, davon eine zum Trincken, die andere zum Baden gebraucht wird, und schwitzen beede aus einem Sand-Felsen heraus. Sie führen ihre Mineralischen Kräfften gantz verborgen mit sich, welche in Salpeter, Schwefel, Alaun, und einiger Terra sigillata bestehen sollen, und haben bißhero herrliche Proben und Würckungen bewiesen. Man hat Nachricht, daß schon vor 600. Jahren Ao. 1118. Kayser LOTHARIVS solches Heil-Bad wider den Nieren-Stein nach Nürnberg habe bringen lassen, und allda glücklich gebrauchet. In eben dergleichen Zufall hat es auch Ao. 1484. Chur-Fürst ALBERTVS von Brandenburg, der Teutsche Achilles genannt, hoch gerühmet, und es in einem dem Rath und Burgerschafft allda gnädigst ertheilten Diplomate ein heilsames und Seegenreiches Wild-Bad benennet. Ingleichen hatte es der Glorwürdigste Kayser CAROLVS IV. 1347. wider das Magen-Grimmen zu guter Hülffe genossen, und in einem ertheilten Kayserlichen Privilegio dasselbe ein von GOtt gesegnetes Wild-Bad und heilsames Wasser geheissen. Ao. 1587. ist ein vortreffliches Haus mit etlichen dreyssig Zimmern dahin gebauet worden, welches genugsame Anzeige giebet, daß es in solchem Seculo wunder-

würdig

würdig wird berühmt gewesen seyn. Ao. 1620. hat der damahlige Pfarrer allda, M. Christoph Zeümann eine Wild-Bads-Predigt heraus gegeben, und es aufs neue das gute Lobreiche Wild-Bad betitult.

Durch den dreyssig-jährigen Krieg ist das obgemeldte herrliche Gebäu wieder mercklich eingegangen, und das heilsame Wild-Bad selbst eine Zeit lang gantz öde und verborgen geblieben; biß endlich bey Anfang dieses Seculi dessen Ruff und Ruhm auch wieder angefangen sich auszubreiten, worauf Ao. 1712. auf ergangene gnädigste Verordnung aus der Hoch-Fürstlichen Regierung durch gute Veranstaltung des Hoch-Fürstlichen Amts-Schultheissens allda, Herrn Leo Heinrich Schlegels, und löbliche Vorsorge eines Erbarn Raths daselbst, nicht allein das alte Gebäude zu noch besserer Bequemlichkeit gleich gegen über von Grund aus neu aufgeführet und durch einen bequemen Gang zusammen gefüget worden, also daß Anno. 1716. der Durchlauchtigste Landes-Fürst und Herr, Herr Georg Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, Unser gnädigster Landes-Vater, mit Dero Durchlauchtigsten Frauen Gemahlin, Frauen Sophia, gebohrner Hertzogin von Sachsen, Unserer gnädigsten Landes-Fürstin, nebst Dero gantzen Hoch-Fürstlichen Hof-Stab zu gegen gewesen, und solches heilsame Wild-Bad gesegnet allda gebrauchet, wobey Dero Re-

gulirte Trouppen zugleich vier Wochen lang allda im Wald an dem Wild-Bad campement gehalten haben. Nach diesem haben Ihro Majestät, die Königin in Pohlen und Chur-Fürstin zu Sachsen, oben schon beregter massen Ao. 1717. und 1718. dieses heilsame Wild-Bad zu zweymahlen mit höchster Vergnügung allda genossen. Wobey auch die Durchlauchtigste Printzessin *CHRISTIANA SOPHIA WILHELMINA*, Unsere gnädigste Landes-Princessin das erste mahl mit zu gegen war. So haben auch Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht, Printz CAROLUS AUGUSTUS, Marggraff zu Brandenburg-Culmbach, solches Ao. 1713. 1715. 1719. in Burgbernheim, ingleichen der Durchlauchtigste Printz, Herr GEORGIUS FRIDERICUS CAROLUS, Marggraff zu Brandenburg-Culmbach, dasselbe Ao. 1719. und 1720. in dem nahe daran gelegenen Seybottischen Schloß Hornau ersprießlich gebrauchet. b) Nicht weniger der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr THEODORUS, Pfaltzgraff zu Sultzbach, haben solches Ao. 1718. und 1720. persönlich allda genossen, aber Ao. 1719. dasselbe nach

(b) Anno 1733. haben sich Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Markgrav zu Brandenburg Friederich Christian, Königlicher Dänischer bestallter General-Lieutenant bei der Infanterie, dieses Wildbads bedienet. S. des Herrn M. Grossens Dedication des dritten Theils, seines Jubelpriesters Lexici, welches 1746. zu Schwabach herausgekommen.

nach Windsheim bringen lassen. Und Ihro Chur-Fürstliche Gnaden, Herr LOTHARIUS FRANCISCUS, damahliger Chur-Fürst zu Mayntz und Bischoff zu Bamberg, aus dem Welt-berühmten Hoch-Gräfflichen Hauß Schönborn gebürtig, haben dieses Wildbad zwar nicht an dem Ort selbst gebraucht, jedoch Ao. 1718. in grosser Quantität mit unterlegten etlichen Züg Pferden in Dero neu-erbautes vortreffliches Schloß Pommersfelden bringen lassen, und gleichfalls allda in hohem Alter mit hoch-erwünschten Gedeyen genossen.

Dergleichen erfreulichen Nutzen noch andere hohe und vornehme Familien aus Gräfflichen Stämmen, als Seine Hoch-Gräffliche Excellenz von Geyersberg, ingleichen Herr Graff von Wels, aus Mr. Einersheim, ꝛc. Dann auch von berühmten Freyherrlichen und Adelichen Geschlechtern, von Barner, von Bassewitz, von Benckendorff, von Berlichingen, von Bonicke, von Creilsheim, von Eyb, von Fischern, von Franckenstein, von Gachsheim, von Reget, von Lentersheim, von Löbenberg, von Marschall, von Rieder, von Seckendorff, von Spanheim, von Trotzenberg, und viele andere dem höchsten GOtt und diesem Heil-Bronnen zu dancken haben; noch andere unzehlbare Personen, Geistlichen und Weltlichen Standes, die ihre Gesundheit dadurch geholffen und befördert gefunden, dißmahl zu geschweigen.

Von denen *Authoribus*, die solche Mineralische Heil-Quellen durch ihre Schrifften bekannt

gemacht, sind vornemlich bißhero bekannt gewesen D. Thomas Knobloch, gewesener Fürstl. Brandenburgischer Leib-Medicus und Physicus in Anspach, der im Anfang des vorigen Seculi eine Beschreibung des Burgbernheimer Wild-Bads heraus gegeben, darinnen sowohl alle in demselbigen Wald befindliche köstliche Kräuter, als auch die Natur und Eigenschaften des Wild-Bads, und wie man sich in und nach dem Gebrauch verhalten soll, gezeiget worden. Herr Johann Georg Layritz, damahliger *P. P.* zu Bayreuth, nachgehends Superintendens zu Neustadt an der Aysch, und endlich General-Superintendent zu Weymar, in einer Ao. 1687. zu Bayreuth gehaltenen *Oratione Panegyrica, de* Fontibus *Soteriis in illustri Principatu Superioris Burggraviatus Norici a pag.* 17. biß 22. c) darinnen solcher Heil-Bronnen zum Heiligen Geist benennet wird. Der Hochverdiente Hoch-Fürstliche Leib-Medicus und Stadt-Physicus zu Neustadt an der Aysch, Herr D. Georg Sigmund Pez, in einem Schrifftlichen Bericht von diesen heilsamen Wild-Bad, welcher erst-bemeldter Oration p. 44. sq. mit beygefüget worden; und dessen Herr Sohn, der damahlige Hoch-Fürstliche Land-Physicus allda, L. Carl Friederich Georg Pez, welcher zu Altdorff *de Aquis Medicatis Burg-*

bernhei-

(c) die Rede soll im künftigen Stücken dieser Sammlung von Wort zu Wort zu finden seyn.

bernheimensibus pro gradu disputiret hat. d) An dem Allmosen-Stock in dem neuerbauten Wild-Bad stehet folgende Sinnreiche Uberschrifft:

Des Schöpffers Wunder-Hand hat diesen Quall gegraben.
der vor das krancke Fleisch Gesundheits-Tropffen hegt;
verwundre, Sterblicher! die schönen GOttes Gaben,
vor welche unsre Zeit gerechte Sorgen trägt.
Die Hand ist angesetzt, das Werck ist angefangen,
es rufft die Mildigkeit um treue Hülffe an.
Hier steht ein todter Stock, und wartet mit Verlangen,
was die Barmhertzigkeit vor Opffer geben kan.
Wirst du nun, Sterblicher! das milde Hertz aufschliessen,
so preist der Nächste dich, und du des Schöpffers Macht;
so viel aus diesem Quall verklärte Troffen fliessen,
so offt werd deiner Seel im Himmels-Chor gedacht.

(d) Diese Dissertation soll im zweiten Stück dieser Sammlung zu lesen seyn. Der hochberühmte Herr Rath und Leib Medicus, auch Stadt Physicus zu Ansbach D. Johann Georg Hasenest hat von diesem Wildbad zu Burgbernheim. 1729. eine besondere Nachricht heraus gehen lassen, welche ich zu seiner Zeit, mit der gütigsten Erlaubnis des hochgelehrten Herrn Verfassers in diese Sammlung will einrücken lassen. Der Titel dieser gelehrten Schrift ist folgender: Zuflucht derer, so mit Gliedergebrechen und mehrern andern Kranckheiten geplagt sind. Das ist: das zwar uralte, aber doch in herrlichen Proben, wieder vielerley, besonders aber an denen Gliedern sich ausstrenden Beschwernisse, allezeit, als ein Gnaden-Geschenck Gottes, befundene Marck Burgbernheimer Wildbad, wie es nach seinem Alterthum, Ursprung, Lage, innerlichen Gestalt, Würckung, Nuzen und Gebrauch, auf das neue ist untersuchet und beschrieben worden, von D. Joh. Georg Hasenest, Hochfürstlich Brandenburgl. Bayreuthl. Rath und Hof-Medico, auch Stadt und Land-Physico ordinario zu Neustadt an der Aysch, Nürnberg 1729.

2) Der Gesund-Bronnen zu Christian-Erlang.

Dieser ist Ao. 1709. bekannt worden, und entspringet $1\frac{1}{4}$. Stunde von der Stadt, über dem Dorfflein Buckenhof, in dem Holtz bey einer anmuthigen Wiesen, über welche die Schwobach fliesset. Es ist solcher nicht erst von neuen entsprungen, sondern von uralten Zeiten her an dem Ort befindlich gewesen, und ist mit ausgehauenen Steinen wohl ausgesetzt und eingefasset; dahero vermuthlich, daß er ehedessen schon in seinem Werth mag gewesen, aber durch die Kriegs-Zeiten wieder eingegangen seyn. Biß dahin ist solcher zur Wässerung der Wiesen wegen seines starcken Qualls, auch zum Trincken vor die Arbeits-Leute in der Erndte gebraucht, doch aber nicht von allen wegen seines besondern Geschmacks und Geruchs beliebet worden, weil er einen Martialischen und Sulphurischen Geist mit sich führet. Biß endlich dessen besondere Krafft und Würckung einem und andern in ihrem Anliegen besonders kund worden, die ihn wieder gegen andere rühmten, biß endlich sein Ruff weiter erschollen, daß sehr vielen dadurch ist geholffen worden. Davon der dasige Stadt- und Land-Physicus und Professor, Herr D. Theodorus Balthasar, eine Nachricht heraus gegeben, und solche wider Doctor Schodern fort gesetzet, darinnen er dessen Proben mit vielen Exempeln bewiesen hat. Die Obschrifft dieses Bronnens ist darinnen mit diesen Worten verfasset:

Obryzô præstat fons hic argenteus auro,
Vindicat hujus aquas suavis Hygea sibi.
Huc venias, gratisque bibas, sanaberis æger,
Si quas vis grates solvere, solve Deo.

3) Der Gesund-Bronnen zu Weidenberg.

Dieser ist zwischen den beeden Pfarren Bischoffgrün und Weidenberg, an dem berühmten Fichtel-Berg in der sogenañten Königs-Heyde befindlich gewesen, und erst A. 1660. erfunden worden, als eine arme preßhaffte Wittfrau in der warmen Steinach, Anna Hermänninmit Nahmen, bey unerträglichen schmertzhafften Reissen und Stechen am rechten Arm und Seiten, um Lichtmeß selbigen Jahrs GOtt in der Nacht mit vielen Thränen angeflehet, daß ihr doch ihre sechs arme Kinder besser fortzubringen, von diesem Elend möchte geholffen werden, worauf sie in Schmertzen eingeschlaffen, und ihr im Traum vorgekommen, sie solltezu diesem Bronnen gehen, solchen trincken, und sich damit waschen, so würde ihr geholffen werden, welches sie gleich folgenden Tages, als sie nach Weidenberg in die Kirche gegangen, auch gethan, und alsobald Linderung, auch folgends Hülffe gefunden hat. Worauf, als sie solches offenbahrete, noch andere Leute um ihrer Gesundheit willen solchen Bronnen mit guter Würckung genossen, wodurch er endlich so berühmt und der Zulauff hierzu dermassen groß worden, daß manchen Tag etliche hundert zu gegen gewesen, also daß sie nicht einmahl alle Wasser genug bekommen können, biß endlich um ein und andern vorgegangenen Mißbrauchs willen der gerechte Gott dessen Kräfften auf einmahl entzogen, nachdem er vorhero unvergleichliche Proben gethan hatte, welche ein gelehrter Mann mit diesem *Disticho* an einem Balcken der Bronnen-Hütte bemercket hatte:

Curantur claudi, cœci, muti atque leprosi,
Fonte hoc, & morbi in corpore quicquid habes.

Es heilet dieser Bronn die Lahmen und die Blinden,
die stumm und unrein sind und sich sonst krank befinden.

Von welchen allen der damahlige Chur- und Hoch-Fürstliche Hof- nnd Stadt-Medicus D. Adam Schaffer einen wahrhafften Bericht von Ursprung, Krafft und Würckung dieses Heil- und Wunder-Bronnen heraus gegeben. Videatur etiam D. Layrizii Oratio p. 35. sq.

4) Der Sauer-Bronne zu Steben.

Solcher ist befindlich in dem sogenñaten Voigtland, zu Steben, unweit von der Stadt Lichtenberg, eine Stund von dem Berg-Städlein Naila, bey drei Meilen von der Stadt Hof gelegen, welches Ort ehedessen, wie Herr Layritz meldet, ein Asylum oder Frey-Stätt vor die Missethäter gewesen ist. Er entspringet auf einer anmuthigen Wiesen, etwa ein paar hundert Schritt von dem Dorff, und mag vor viel hundert Jahren allda befindlich und bekannt, aber wegen der nahe gelegenen Elsterer und Egerer Sauerbronnen nicht allezeit berühmt gewesen seyn, biß ihn der ehemahlige Reußische Hof- und Leib-Medicus D. Joachim Rolbius, seinem Inhalt nach, Natur- und Kunstmässig ausgeforschet, und sowohl seiner Herrschafft als andern vielen Personen zu guter Gesundheit recommendiret hat. Dessen Geschmack ist von angenehmer Säure, gantz lieblich und von so herrlicher Würckung, daß ihn der berühmte Schwartzenburgische Leib-Medicus zu Rudelstadt D. Andreas Mackius dem Welt-berühmten Egrischen Säuerling in vielen Stücken gleich geschätzet, in vielen aber demselben und allen andern Sauer-Brnnnen vorgezogen, wie Herr Lairitz in angeführter *Oration p. 24.* bezeuget. Ausführlich aber hat hiervon erst Ao. 1690. der Hoch-Fürstliche Bayreuthische Rath und Leib-Medicus Hr. D. Gottfried Stein in seiner *Crene Stebena* geschrieben, und gewiesen in was vor Zufällen derselbe glücklich zu gebrauchen.

5) Der Gerolds-Grüner Sauer-Bronne,

ist bey einer Meil von Steben entlegen, in einer ansehnlichen Pfarr Gerolds-Grön, welches Ort pagus soli & aëris benignitate, præcipue autem sylvarum multitudine nobilis von offt-bemelten Hrn. Layritzen beticelt wird; da eine halbe Stunde davon in der sogenannten Langenau aus einem harten viereckigten Felsen ein herrlicher Sauer-Bronnen entspringet, welcher von seinem starcken Martialischen Geschmack der Stahl-Bronne von langer Zeit her ist benennet worden, welcher nicht allein von den Einwohnern zu guter beständiger Gesundheit gebrauchet, sondern auch ehedessen nach Coburg, Altenburg und andere Orte verführet worden. Vid. Layr. l. c. p. 33.

6) Der Thiersheimer Sauer-Bronne.

Lieget in den sogenannten Sechs-Aemtern, eine ½. Stund von Thiersheim bey dem Dorff Köttingen Biberbach, welchen ehedessen der erfahrne Medicus D. Matthias Hornicke sehr berühmt gemacht, als derselbe, als derselbe sich vor Anfang des dreyssigjährigen Kriegs in Thiersheim wohnhafft befunden und denen meinsten Patienten denselben sodermassen gleich dem Egerer recommendirte, daß auch aus vielen entlegenen Orten ein grosser Zulauff zu demselben entstanden ist, Layr. Or. p. 34.

7) Der Schönwalder Sauer-Bronne

Ist zwischen Selb und Rehau gelegen, bey dem Ritter-Sitz und Dorff Schönwald, welcher von den Inwohnern nicht ohne Nutzen ist gebraucht worden. Jedoch weil sich niemand sonderlich darum bekümmert, noch dessen Inhalt untersuchet hatte, ist er auch weder bey Inheimischen noch Ausländischen sonderbar bekannt gewesen, biß erst Ao. 1715. Hr. D. Hächtel, Medicus zu Hof, denselben in einer eigentlichen

Be-

Beschreibung examiniret, und sowohl zum Trincken als Baden recommendiret hat.

8) Der Wall-Bronne.

Ist unter Neustadt an rauhen Culm befindlich, nahe an dem Dorff Wall-Bronnen, welches von solchen Bronnen, und der Bronnen selbst von Aufwallen seinen Namen führet, wobey denckwürdig ist, daß immer mit dem Wasser einige Kohlen mit hervor zu quellen pflegen, von welchen die Anwohner vorgeben, daß ehemahlen alda ein Fuhrmañ, der an einem Sontag unter dem Gottesdienst Kohlen zu Marck habe führen wollen, mit sammbt dem Wagen von der Erden sey verschlungen worden. Layr. *in Orat.* de Font. Sot. p. 37. Könte aber seyn, daß solche Kohlen einen gantz besondern Grund unter der Erden anzeigten, davon dem Wasser auch eine besondere Krafft und Würckung zu theil würde, weil die Inwohner allda solches zu guter Gesundheit zu geniessen pflegen.

9) Der St. Ruprechts-Bronne

Ist zu Obernsees bey 800. Schritt von dem Dorff an der Bayreuther Strasse bey der St. Ruprechtes Capellen befindlich, soll vor Zeiten ein berühmter Heil- und Wund-Bronnen wieder alle Gebrechlichkeiten und Kranckheiten gewesen seyn, und eben dadurch verursachet haben, daß diese Capelle darzu ist gebauet worden. Es ist erst vor wenig Jahren vieles Wasser von diesen Bronnen nach Bayreuth geführet, und von hohen Personen zu ihrer Gesundheit genossen worden.

10) Der Fäul-Bronne.

Ist in der alten Stadt Bayreuth gelegen, und sonderlich darinnen sehr berühmt, daß er wider die Mund-Fäulen, wann man den Mund fleissig damit auswäschet, herrliche Hülffe leistet, darum er auch davon die Benennung bekommen hat.

11) Der Hertzogs-Bronne.

An der Residentz Bayreuth gegen Culmbach befindlich, ist von alters her ein hochgeachter Bronnen in dieser Haupt-Stadt gewesen, nicht allein von angenehmen Geschmack, sondern auch von guter Würckung, dahero solcher in denen heissen Sommer-Tagen nicht allein von vornehmen Ministern, sondern auch so gar von Fürstlichen Personen selbst zu trincken ist beliebet worden, davon er auch den Nahmen mag überkommen haben.

12) Zu Markt-Bergel

Sind auch zwey Wald-und Wild-Bronnen von besonderer Farb und Geschmack vorhanden, davon der eine der Waid-Bronne, der andere der Käß-Bronne genennet wird. Der Waid-Bronne ist auf der höhe gelegen, wo die Hut-Waid des Fleckens ist, und wird auch sonst der Retzen-Bronnen genennt, weil er der Ursprung der berühmten Rednitz ist, auf Anspach, Roth und Fürth gehet, allda in die Nürnbergische Pegnitz fället, und auch den Nahmen Regnitz erbet, unter welchem er über Erlang, Forchheim und Bamberg fliesset, biß er allda sich in den Mayn stürtzet. Solches Wasser ist in seinem Ursprung gantz blaulechter Couleur, und von einem gelind adstringirenden irrdischen Geschmack. Der Käß-Bronne aber von dessen Benennung keine Nachricht vorhanden, entspringet unten an dem Fuß des Berges, über einem lieblichen Wieß-Gründlein, und ist mit zugehauenen Steinen eingefasset; ist in seiner Couleur auch nicht gantz klar und hell, sondern etwas grauelecht, und solle nach dem Urtheil eines berühmten Medici, eine alcalisch Salpetrische Erde und Eisenhafften bolarischen Mergel mit sich führen. Von denen Inwohnern wird solcher in unterschiedlichen

Zu-

Zufällen mit guten Nutzen gebrauchet, und von einigen vorgegeben, daß von uralten Zeiten ein Wild-Bad allda gestanden sey.

Zu **Mönchsteinach** sind in dem Wald auch noch rudera von einem ehemahligen Gesund-Bronnen; bey **Mr. Ipsheim** über dem Schloß Hoheneck ist im Wald auch ein gutes Wild-Wasser, der Heschles-Bronnen genannt, befindlich, welcher von denen Innwohnern selbiger Gegend sehr hoch gehalten wird; und zu Rüdis-Bronn findet sich noch ein solcher Bronne von besondern Geschmack und Würckung vorhanden.

13) Das Closter Heils-Bronn.

Welches ehedessen ein ansehnliches Mönchen-Closter gewesen, und nach der Reformation von Zeiten Herrn Marggraffen Georg Friederichs Ao 1582. ein berühmter Musen-Sitz und herrliche Fürsten-Schul vor die beede Fürstenthümer Bayreuth und Anspach worden ist, und darinnen biß anhero die Heil-Bronnen der wahren Weißheit und Erkänntniß Gottes reichlich geflossen sind, soll seinen Nahmen auch von einem vortreflichen Heil-Bronnen e) bekommen

e) Ao. 1730. ist erst eine kurze Nachricht von diesem Heilbronen zum Vorschein gekommen, unter dem Titel: Kurzer Unterricht von der Krafft und Würckung des im Closter Heilsbronn sehr alten, nun neu-entdeckten Heil-Wassers oder Gesundheit-Bronnen. Gnolzbach 1730. Im Jahr 1732. lies der berühmte Herr Rath und Hof Medicus zu Anspach D. Georg Christoph Feuerlein eine andere Nachricht von diesem Heilsbronnn zum Vorschein kommen, unter folgenden Titel: Heilsbronnisches Zeugnuß, der göttlichen Güte und Vorsorge, bey dem uralten, nun aber neuentdeckten, mitten in dem

Closter

kommen haben, welcher ehe dessen sehr berühmt gewesen, jetzo unter der Haupt-Kirche zu St. Kilian fliessen, und die Obschrifft gehabt haben soll: f)

Fonte salutifero bullantes undique venæ
monstrant æterni munera sancta Dei.

14) Der Creilsheimische Sauer-Bronne

Ist bey der Hoch-Fürstlichen Brandenburg-Onolzbachischen Stadt Creilsheim gelegen, und entspringet mitten auf einem angenehmen Wieß-Grund, dahin man von beregter Stadt eine halbe Stund zwischen zweien angelegten Reihen Linden Bäumen spatziren kan, ist mit einem bequemen Assemblée-Haus versehen, und in seinem Gehalt unter andern mit ziemlichen sulphurischen und martialischen Kräfften begabet, dahero auch bißhero von unterschiedlichen Personen wider viele inner- und äusserliche Zufälle sehr nutzlich und heilsam befunden worden. Es haben nicht allein des Glorwürdigst-regierenden Herrn Marggraffens zu Anspach Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit, Herr Wilhelm

---

Closter Heilsbronn befindlichen Heilbronnen, dessen Curen, Gehalt, Krafft und Würckung, Gebrauch und Mißbrauch, auf gnädigst-Herrschafftl. Befehl beschrieben, und dem öffentlichen Druck übergeben worden, von Georg Christoph Feuerlein, *Philosophiae et Medicinae Doctore*, Hochfürstl. Brandenburgl. Onolzbachischen, zu den dasigen Heyl-Bronnen, verordneten *Medico ordinario*, Nürnberg 1732.

f) Die heutige Aufschrifft lautet also:

Fonte salutifero fluxum repetente retractum
Heilsbronna! antiqui nominis omen habes.

Wilhelm Friederich, Marggraff zu Brandenburg, ꝛc selbst, nebst unterschiedenen geist = und weltlichen Standes=Personen besuchet, und mit erwünschter Würckung genossen.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme sich verschiedene Liebhaber gefunden, welche Verlangen bezeuget, alle bey hiesiger Universität herauskommende Impressa zu colligiren, denen meisten aber an Gelegenheit solche zu bekommen fehlet, als habe Endes Benanter hierdurch bekant machen wollen, daß wer jährlich 1. fl. 15. kr. rhl. pränumeriret und Franco einsendet aufs ganze Jahr hindurch herauskommende Sachen, als Disputationes, Catalogos Lectionum von allen vier Facultäten, Programmata, Diplomata, Carmina, u. d. m. welche sowohl bey hiesiger Universität, als dem Gymnasio zum Vorschein kommen, zu colligiren und jeden Liebhaber, Monathlich oder Quartalweisse, wie es einen jeden beliebet, nach Anzeige der Gelegenheit übersendet werden soll. Die Pränumeration soll biß Ende des Monaths April angenommen werden. Erlangen den 1. Febr. 1747.

Johann Friedrich Becker
Universitäts Buchdrucker.

Samuel Wilhelm Oetters,

Conrectoris des Gymnasii illustris

zu Erlangen

Sammlung

verschiedener

Nachrichten

aus allen Theilen

der

Historischen Wissenschaften

Zweites Stück.

Erlang und Leipzig,

Zu finden bei dem Herausgeber, und bei Bernhard Christoph Breitkopf.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Denen
Wohl und Hochedelgebohrnen, Hochlahrten Herren,

HERRN

Johann Gottfried Büchner,

berühmten Rechtsgelehrten,
Hochgrävl. Reus-Plauischen hochverordneten würcklichen Rath und geheimen Archivario, wie auch der Kaiserlich-Leopoldischen Academiae naturae curiosorum Adjuncto ꝛc.

HERRN

Franciscus Ernst Brückmann,

der Weltweisheit und der Arznei Kunst berühmten Doctori, des Collegii Medici zu Braunsweig hochansehnlichen Beisitzern, der Kaiserlich-Leopoldischen und Königlich-Preusischen Academien, naturae curiosorum, und der Wissenschaften Mitgliede, wie auch hochverdienten Practico zu Wolffenbüttel ꝛc.

und

HERRN

Daniel Eberhard Dolp,

berühmten Rechtsgelehrten, der Kaiserlichen freien Reichsstadt Nördlingen hochansenlichen Senatori, wie auch hochverdienten Rath der Reichsstadt Bopfingen, zu klein Erdlingen der Balley des Maltheser Ritter Ordens, und im Kloster Neresheim ꝛc.

seinen hochzuverehrenden Gönnern,

übergiebet diese Blätter,

zum Zeichen seiner Hochachtung, unter herzlicher Anwünschung alles beständigen hohen Wohlergehens,

Deroselben,

gehorsamster und verbundenster Diener,

Samuel Wilhelm Oetter.

Num. VII.

Eines Anonymi

Kurzer Beweiß,

daß die Herrn Marggrafen zu Baaden denen Herzogen in Schwaben niemahlen unterworffen gewesen, sondern allezeit ohnmittelbahr unter dem Kaiser und Reich gestanden.

§. 1.

So irrig überhaupt die Lehre von denen Erzfürsten ist, so ungegründet ist auch ins besondere die Meinung derjenigen, welche davor halten, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden ehemals denen Herzogen in Schwaben unterworffen gewesen, und erst nach der Hand zur Unmittelbarkeit gelan-

get seyn, davon das Gegentheil, und daß dieselbe jederzeit immediate unter dem Kaiser und Reich gestanden in gegenwärtiger Abhandlung kürzlich gezeigt werden soll.

§. 2.

Solchemnach hat man allvorderist zu bemerken, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden von *Bertholdo I.* Herzog von Zahringen abstammen, welcher drey Sohne hinterlassen *Bertholdum II. Hermannum* und *Gebhardum*; letzterer erwehlte den geistlichen Stand und wurde Bischoff zu Costanz *vid. Berthold. Constant. Chron. apud Vrstis. pag.* 345. & 355. beide erstern aber theilten die vätterliche Erbschafft, und bekam *Hermann* einen ansehnlichen Theil des **Breysgaues** vornehmlich aber die **Sausenbergische** unmittelbahre eigenthumliche Lande.

§. 3.

Berthold der *II.* führte die Zähringische Linie fort, *Hermann* aber stifftete eine neue, und nahme den Titul eines Marggrafen an, dict. *Berthold Constant.* ad annum 1074. welches Er in Ansehung seiner Geburth um so unbedenklicher thun konte, als ohnehin damahlen nicht ohngewöhnlich war, daß Dynastae nach Gefallen bald **Herzoge** bald **Marggrafen** ꝛc. sich geschrieben,

wie solches unter andern P. *Herrgott* in *Geneal. dipl. gent. Habsp.* Tom. I. pag. 46. & 64. und vor ihme *Heineccius de Sigillis* P. I. cap. VIII. pag. 70. angemerket und mit Exempeln bestärket haben.

§. 4.

Marggraf *Hermannus* hinterlassener Sohn gleichen Namens vermählte sich An. 1105. mit *Judith* der Erbtochter derer Baadischen Lande, und führte sofort den Titul eines **Marggrafen von Baaden**, wiewohlen seiner nach damahliger Gewohnheit meistentheils nur schlechthin, als eines Marggrafen gedacht wird.

§. 5.

Gleichwie nun *Bertholdo I.* Herzog von Zähringen die Unmittelbarkeit niemand strittig machen wird, als waltet um so weniger ein Zweifel ob, zu behaupten, daß Marggraf *Hermann* und dessen Nachkommen in gleichem Stand sich befunden, als Er nichts als Reichs allodia besessen, mithin weder in Ansehung der Persohn noch derer Lande von denen Herzogen in Schwaben dependiret hat.

§. 6.

Es ist aber nicht nöthig, auf diesen Grund allein zu bauen, massen aus einem von nurgedachten P. *Herrgott d. Geneal. dipl. Tom. II. pag.* 155.

ans Licht gestellten diplomate de an. 1130. ganz klar ersichtlich, daß *Hermann* der erste Marggraf zu Baaden *Hermanni Zaehringensis* Sohn, unter die proceres imperii ausdrücklich gezehlet wird, welche dem von Kayser Lothario II. in bemelten Jahr zu Basel gehaltenen Reichstag beygewohnet haben. Die hieher gehörige Worte sind folgende: cum Rex Lotharius *multique Procerum* videlicet Ansericus Bisuntinus Archiepiscopus, Bruno Argentinensis Episcopus, Otto Halverstattensis Episcopus, Rodolfus Augensis Abbas, Bertolfus Marbaccensis Abbas, Chonradus Dux de Zeringen, *Herimannus Marchio de Badin* alique complures Basileae convenissent &c. &c.

§. 7.

Marggraf *Hermanni I.* Nachfolger *Hermannus II.* welcher sich zuweilen einen **Marggrafen von Hochberg** geschrieben vid. infra §. 10. war ebenfals auf verschiedenen Reichs Conventen, als an. 1139. und 1144. zu Straßburg *Guilim.* in *Habsp.* lib. V. cap. 3. pag. m. 202. *Herrgott d. L.* Tom. II. pag. 170. ingleichem an. 1150. zu Würzburg, *Harenberg Histor. dipl. Eccl. Gandersheim* pag. 325.

§. 8.

So fande sich auch Marggraf *Hermannus III.* auf dem von Kayser Friderico I. im Jahr 1189.

zu Regenspurg gehaltenen Reichstag ein, und nahme sofort mit Ihme den Zug in das gelobte Land vor. vid. *Tageno in Descript. Exped. Asiat.* ap. *Struv. Tom. I. script. rer. germ. pag.* 408.

§. 9.

Marggraf *Hermannus IV.* erschiene bey vielen Reichstägen, als an. 1218. und 1219. zu Nürnberg, vid. *singul. Norimberg. pag.* 581. & 583. an. 1235. zu Hagenau vid. *Impressum cui tit.* Beweiß daß die Reichslehenbahre *immediate* Graf und Herrschafften ohnzweifelhaffte Fahnen und Thronlehen seyen ꝛc. Beyl. *Lit. P.* & *Q.* u. an. 1235. zu Maynz. *Meibom. Tom. II. rer. Germ. pag.* 207.

§. 10.

Und dieses könte zu Behauptung der Unmittelbarkeit derer Herrn Marggrafen zu Baaden genug seyn; Man kan aber zu dessen mehrern Bestärkung noch mit wenigem zu berühren nicht umhin, was massen in einen vorhandenen documento bereits Marggrafen *Hermanno II.* der Titul *Illustris Principis*, welcher gewißlich keinem *mediato* gegeben worden, beygeleget wird. Es lauten die hieher gehörige Worte also: Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi 1158. ad laudem Dei omnipotentis ac beatis-

simae semper virginis Mariae Dei genetricis constructum est hoc Monasterium porta coeli vulgari nomine Tennebach, hoc fundatore & auctore : venit in hunc locum venerabilis Dominus Abbas Hesso de Friensberg cum 12. monachis, ejusque fundum emerunt cum multis praediis adjacentibus & adpertinentiis à nobili viro Cunone de Horwin in praesentia inclyti Ducis Berchtoldi & *illustris Principis Hermanni Marchionis de castro Hochberg* ipso mediante & sigillo suo confirmante pactum &c. Marggrafen *Hermanno IV.* wird von seinen Söhnen Marggrafen *Hermanno V.* und *Rudolpho I.* in einem diplomate de an. 1245. gleicher Titul gegeben. vid. *Sontag Dissert. de serenissimorum Marchionum Badens. singul. jurib. atque praerog. praecip. Argentorati hab.* 1730. §. 8.

§. 11.

Uber dis haben die Herrn Marggrafen zu Baaden ihre Ministeriales oder Hochaemter zu Zeiten derer Herzogen in Schwaben gehabt, wie aus einen in *Paulini Tr. de Advocat. monast.* §. 35. *syntag. rer. ger. pag.* 568. befindliche diplomate zu ersehen, worinnen derer Ministerialium Marggrafen *Hermanni II.* gedacht wird. Wann nun kein mediater weltlicher Stand der-

gleichen

gleichen gehabt, so lässet sich auch hieraus wahrnehmen, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden unmittelbare Reichsstände gewesen.

§. 12.

So ist auch bekannt, daß Marggraf *Hermannus IV.* von Bischoffen Heinrich zu Basel und Graf Egon von Freyburg bey dem Röm. König *Henrico VII.* wegen der sich angemaßten Silberbergwerke und Wildbänne im Breyßgau verklagt und sofort der Streit an. 1234. zu Frankforth vor einen Fürstengericht ausgemacht und entschieden worden. vid. *Goldast Tom. I. Const. Imp. pag.* 300. *& in Collect. rei monet. pag.* 101. *seq.* welches wohl nicht würde geschehen seyn, wann dieser Marggraf nicht immediat, sondern ein Landsaß derer Herzoge in Schwaben gewesen wäre.

§. 13.

Endlich kommet auch, wie der Autor des Basler Historischen und Geographischen Lexici sub voce Schwaben allschon bemerket, annoch in Betrachtung, daß Marggraf *Rudolphus I.* zu Baaden von Kaiser *Rudolpho I.* sehr in die Enge getrieben worden und schwerlich der Bottmäßigkeit derer Herzoge von Schwaben Oester-

Oesterreichischen Stammes sich würde haben entziehen können, woferne Er oder seine Verfahren von denen vorigen Hertzogen dependiret hätten, da doch nach dem Zeugnus aller Geschicht-Schreiber der Kaiser von Marggrafen nichts anders verlangt, als daß Er die an sich gezogene Stücke des Herzogthums wiederum herausgeben solte.

Num. VIII.

Samuel Wilhelm Oetters,

Kurze Abhandlung von dem Ursprung und der Lage der Residenzstadt Baireuth.

Unsere Vorältern, die alten Deutschen, haben nicht nur in den spaten Zeiten, auser der Dichtkunst, die schönen Wissenschaften begreiffen lernen, sondern sind auch lange des Lesens und Schreibens (*) unerfahren gewesen; folglich haben sie nichts, oder doch wenig von den Geschichten ihrer Zeiten der Nachkommenschaft hinterlassen können. Und da öfters eine Sache, welche mit der Zeit ansehnlich worden, einen geringen Anfang gehabt; zu dem auch keine Achtung von Ursprung hierauf gehabt, oder was schriftliches davon zurück gelassen worden: so wird es in den nachfolgenden Zeiten überaus schwer, dasjenige

(*) Ich bleibe hier bei der gemeinen und ungezwungenen Erklärung der angeführten Worte des Tacitus. Wir haben in der Hermeneutic eine Regel, welche saget, daß man, ohne Noth, von dem Buchstäblichen Verstand nicht abgehen solle.

jenige ausfindig zu machen, was vorhero gering geschätzet worden. Hieraus erhellet zur Genüge, daß wo nicht unmöglich, es doch sehr mühsam seie, den Ursprung, so wohl besonderer Städte, als auch gewisser Häuser zu untersuchen und klärlich darzustellen. Mit Wahrscheinlichkeiten und besondern Meinungen, welche öfters noch zu erhalten sind, führet man noch keinen gründlichen Beweis; denn es wird an Leuten nicht fehlen, welche das Gegentheil, mit eben solchen Schein-Gründen, fürzutragen im Stande sind.

Bei gegenwärtigen Vorhaben, da etwas von dem **Ursprung der Haupt und Residenzstadt, des Burggrafthums Nürnberg Oberhalb Gebürgs, Baireuth** genannt, solle fürgetragen werden, würde es allzuweitläufftig seyn, wenn man bei deren Ursprung viele Ungewiesheiten erzehlen, oder mit alten Mährlein, womit der Ursprung vieler und groser Städte angeben wird, wolte aufgezogen kommen. Ich will derohalben nur die fürnehmsten Meinungen berühren.

Die Meinungen von dem Ursprung dieser Stadt sind besonders dreierlei; und diese will ich anjetzo mit wenigen untersuchen.

Brusch in der Beschreibung des Fichtel-Bergs (a) welche M. Zacharias Theobaldus (b) iun. ehemahliger Pfarrer zu Kraftshofim Nürnbergischen Gebiet herausgehen lassen, nennet p. 33. diese Stadt Pairreut, und meynet, man hätte zwei Wälder ausgereutet, und nachgehends

(a) Caspar Brusch, von Schlackenwald in Böhmen gebürtig, war Kaiserl. gekrönter Poet, u. Pfarrer zu Pettendorf. 1542. lies er seine Beschreibung des Fichtelbergs in Wittenberg druken, worinnen er vom Fichtelberg überhaupt, und vom Eger Fluß ins besondere Nachricht giebet. Er versprach auch die drei übrigen Flüsse Main, Sal und Nab, nebst einer Landcharte der Fichtelbergischen Landschaft herauszugeben; allein er konte solches nicht ins Werk richten. Denn er beschäftigte sich mit der Herausgab seiner grosen Kloster Chronic allzulang. Und da er den Main und dessen Zuflüsse in Augenschein nehmen wolte, wurde er am 15. Nov. 1559 auf der Reise zwischen Rothenburg und Windsheim, im sogenannten Schillingsbacher Wald, von etlichen, denen seine Schriften nicht anstunden, umgebracht. Sein Landsmann *M. Zacharias Theobaldus* iunior hat dessen Beschreibung vom Fichtelberg wieder vom neuen, unter dem Namen *Bruschii redivivi* 1612. auflegen lassen, der er einige Nachricht von seinem Geburts Ort Schlackenwald beigefüget. Leztlich hat diese Beschreibung Georg Scheurer ein Nürnberger 1683 drucken lassen. vid. program. I. de fectur. aerar. p. 6.

(b) Er war als Prof. Mathematum nach Altdorf beruffen, starb aber noch vorher 1627. aet. 43.

gehends diese Stadt daselbst zu bauen angefangen. Seine Worte sind folgende: hie ist auch anzumerken, daß die alten Teutschen gemeiniglich die Ort und Flecken haben **Reut** genennet, da etwan viel Holz und Wald gestanden, an derv Statt Dörffer und Städlein sind zu bauen angefangen worden, welches am Fichtelberg augenscheinlich, denn hierum viel Flecken und Dörffer sind, die von abgehauener Wälder wegen heutiges Tags noch also genennet werden. Als **Pairreut**, eine Stadt an dem Mayn gelegen, etwan drei Meil vom Fichtelberg, hat den Namen von zweien Wäldern, die man allda, ehe die Stadt zu bauen angefangen worden, abgehauen und abgebrennet hat.

Was das Ausreuten der Wälder betrift, so hat es seine Richtigkeit; ob aber eben zwei Wälder sind ausgereutet worden, das braucht noch Beweises. Denn sonst müste man ja schreiben **Paarreut**, und nicht **Pairreut**. Zu dem so findet man in ältesten Schriften selten **Pairreut** mit P, sondern am öftesten **Bayrreut** mit B geschrieben. Und dieses letztere hat mehr Grund.

Die zweite Meinung ist, **Bayreuth** bedeute so viel, als ein Ort bei der **Reuth**. Man giebet nämlich für, daß an dem Ort, wo nunmehro

mehro **Baireuth** stehet, vor dem eine **Reuth** gewesen, dabei hatte man nach und nach grösere Plätze ausgereutet Häuser darauf gebauet. Aus diesem einsamen Ort seie nachhero ein Dorf, und endlich, da man die sogenannte Alten Stadt (siehe das erste Stück dieser Sammlung p. 60.) eingehen lassen, gar eine Stadt worden; daher der Name **Baireuth** so viel als ein Ort **bei** der **Reuth** solle. Allein diese Meinung scheinet eben so ungegründet zu seyn, als die erste. Hätte unsere Residenz hievon ihre Benennung bekommen: so hätte man schreiben müssen, Beyreuth und nicht Bayreuth, Barreut, oder Payreuth.

Am besten scheinet es *Aventinus* getroffen zu haben in seinen *Annalibus Bojorum Lib. I. c. 6. §. 26.* dieser nennet **Baireuth** *Bojoruthum*, das ist, Boiorum nouale, und giebet also **Baireuth** für einen von den **Baiern** ausgereuteten Ort aus, welche, nachdem sie von dem Marcomannen König, Marobado, zur Zeit der Geburt Christi, aus ihrem alten Sitz, Boiehemia, in der Noricer Land vertrieben, sich, wo heutiges Tags die Oberpfalz und das Burggravthum Nürnberg, niedergelassen haben. Und da wir aus den Geschichtskunden wissen, daß die alten Herzoge von **Meran**, denen diese Stadt Baireuth zuständig war,

ursprünglich **Baiern** waren, und noch darzu einen grosen Strich von Baierland innen hatten: so kan gar leicht seyn, daß diese Stadt auf ihren Befehl erbauet, und nach ihren, oder ihren Unterthanen Namen, welche den Ort, wo anjetzo Baireuth stehet, ausgereutet, seine Benennung mag bekommen haben.

Es verdienet dieser allerdings Glauben, weil 1) die sumpfigten und bergichten Gegenden um Baireuth zimlich lange einer Wildnis ähnlich gewesen sind, und man 2) in den alten Schriften durchgängig **Bayrrewt**, das ist, die **Reut der Baiern**, geschrieben findet, also, daß nachgehends dieses Wort in Enge gezogen und **Bayreuth** daraus worden. Woraus denn folget, daß man Baireuth wegen seines Ursprungs im Lateinischen am besten *Boioruthum* nennen könne; zu dem Ende diese Stadt zwei über einander geschränkte Pflugsreuthen im Wappen führet. Sonsten findet man auch in verschiedenen Schriften **Bareuth**, **Bereit**, **Byruth**, **Pareuth**, und im Lateinischen *Baruthum*, *Beruthum*, *Byruthum*, *Barythum* und *Berytum*. (a) Mit was für einem Recht dieses also geschrieben wird, lasse ich diejenigen verantworten, welche es so nachmachen. Dieser Irrthum rühret wohl daher

a) Besiehe *Limnaei Ius publ. Tom. II. lib. 5. C. 7. n. 13.*

daher, weil man eine berühmte Handelsstadt in Phönicien, über Sidon am Meer gelegen, Namens *Berythus*, oder *Baruthum*, welche in den ältesten Zeiten *Iulia Felix* geheisen, mit unserer Stadt Baireuth vermischet, oder doch zum wenigsten solche mit jener Namen oder Grund beleget hat.

Es könnte mir jemand einwenden und sagen, Baireuth bedeute so viel als **Baureuth**, weil auf dem mittlern Stadt Insiegel die Worte BAVR-REVT befindlich, und womit auch *Merian* in seiner *Topograph. Francon.* einstimmet. Dieser schreibet bei **Baireuth** p. 28. also: Der Name dieser Stadt soll vom **Ausreuten** herkommen, und so viel als einen Wald, oder wüsten Ort, der gesäubert und **zum bauen** gerichtet worden, bedeuten; müste also *Baureut* geschrieben werden. Alleine, daß man von Stadt Wappen und Insiegeln keinen gesicherten Beweis nehmen darf, ist so mehr als zu wohl bekannt. Denn sie haben öfters Wappen, welche mit ihrer Bedeutung nicht übereinkommen. Ich will nur ein einziges Exempel anführen. **Landshut** die Hauptstadt in Niederbaiern führet im Wappen 3. blaue Hüthe. Ist nun hieraus der sichere Schuß zu machen, daß solche von den **Hüthen**, (pileis) den Namen erhalten? Ich sage, Nein.

Man weis das Gegentheil. Denn diese Stadt hat ihren Namen von den Hüten, oder Warten bekommen. Andere Exempel will ich mit Stillschweigen übergehen.

Hieraus siehet man, wie matt der Beweis ist, den man blos mit der Aufschrift der Stadt Innsiegel, oder dessen Wappen zu führen gedenket.

Da wir nun also den Ursprung der Stadt Baireuth untersuchet haben: so werfen wir nicht unbillig die Frage auf, in welcher Gegend diese Stadt eigentlich gelegen seie? Daß solche noch zu Voigtland oder zu dem alten Bariscia (b) gehöret,

---

a) Der berühmte Rector am Höfischen Gymnasio, Herr Paul Daniel Longolius, will nicht zugeben, daß sich das Variscia bishieher erstrecket, und hat deswegen, in einer besondern Abhandlung, darzuthun, sich eifrigst angelegen seyn lassen, den Ungrund zu zeigen, wenn man Hof im Voigtland zum Unterschied anderer Oerter, welche diesen Namen führen, *Curiam Variscorum* nennet. Ich will mich anjetzo nicht lang bekümmern, ob es dem gelehrten Herrn Rector ein wahrer Ernst gewesen, diese Meinung zu verwerffen; sondern ich will so gleich gar gerne einraumen, daß das Variscia, oder wie es in den neuern Zeiten heisset, das Voigtland sich nicht bis an die Stadt Hof erstrecket, wenn er solches nur zuvor ausgesicherten Schriftstellen wird dargethan haben. Das Zeugnis, welches er von dem, vor kurtzer Zeit, in die Ewigkeit eingegangenen

ret, habe ich vor einem Jahr, in einer Einladungsschrift, von den Merkwürdigkeiten der

---

gangenen Rectors zu Schlaiz, Herrn Johann Christoph Heynisch anführet, ist untüchtig; zumalen da er selbsten gestehet, er hätte dem seel. Rector Heynisch, bei Ausarbeitung der Abhandlung, *de prisca Variscorum sede*, die, welches besonders hier an zumerken, als eine historische materie methodo mathematica 1743. ausgefertiget, sehr vieles beigetragen; mithin ist dieses Zeugnis nicht gültig. Die Worte des Herrn Rector Longolius lauten also: Haec verba (scilicet *Heynischii*) tanto libentius mea facio, cum doctissimo amico, istam disputationem edituro, *consilio & auxilio* adfui. Und wenn auch dieses nicht wäre, so folget eben nicht, daß wir dem Herrn Heynisch so schlecht hin Glauben beimessen dürffen, weil er diese Abhandlung in der Eil, festinante calamo, wie er §. 49. meldet, zu Papir gebracht, und der Welt so mit getheilet hat. Und da hat es denn sehr leicht geschehen können, daß er in der Eil in einen Irrthum gerathen. In multis labimur omnes. Und wer weis, ob er seine Meinnng nicht geändert hätte, wenn ihm der Herr länger das Leben gelassen. Nun mögte ich aber im Gegentheil wissen, warum der berühmte Herr Rector Longolius des Taciti Zeugnis nicht will gelten lassen? Iuxta Hermunduros (sagt Tacitus, die bis an Meissen sich ausgedehnet) *Nariſci agunt*. Und wer weis, ob sie sich nicht weiter erstrecket? denn Tacitus war nicht willens, insbesondere u. umständlich von den Nariscis zu handeln, sondern über haupt von den Deutschen. Haben sich nun die Nariscer, oder Variscer biß

Bibliothec des Klosters St. Jobsts p. 3. unten in der gemachten Anmerkung gewiesen. Womit

---

dorthin erstrecket, so kann man ja auch sagen, *Prouincia, Regio, Pagus Variscorum*; doch solte es eigentlich heissen Nariscorum; denn die alten Bücherabschreiber haben, aus Unwissenheit, das N. für ein V. angesehen, welches nachgehends so nachgeschrieben wurde. Der einzige Ptolemaeus scheinet uns entgegen zu stehen. Dieser schreibet im eilften Kapitel des andern Buches: υπο τα Σουδητα ορη ουαγγαλοι. Er meinet dahero, die Naristi, oder Varisti, wie er sie nennet, hätten ihre Wohnung am Riesen Gebürg gehabt. Ehe ich diese Meinung untersuche: so mus ich von dem Ptolemaeo etwas überhaupt erinnern. Ptolemaeus war von Geburt ein Egyptier, und lebte ohngefehr zu Ende des ersten Jahrhunderts. Er verfertigte unterschiedliche Schriften, worunter dessen Geographie gehöret. In dieser hat er öfters andern Schriftstellern blindlings nach gebetet, und insbesondere dem Marino Tyrio. Seine Haupt Absicht in diesem Buche war, die Weite der Oerter zu zeigen; Und wie war es möglich, daß solches richtig und ordentlich geschehen können. Und dieses konnte man auch von ihm nicht fordern. Er war ein Egyptier, mithin hat er keine solche genaue Kundschaft von Europa, besonders aber von Deutschland überkommen können. Es kommen ja in seinem Buche so viele Dinge für, die Grund falsch sind. Ja er war dieses selbst nicht in Abrede. Solches zu weisen, leidet vor dieses mahl mein Vorhaben nicht. Ich will mich nur der Kürze halben auf der Ioh. Ant. Magini, ei-

Womit auch andere Schriftsteller, als Bruschius in *Chronico Monasteriorum Germ.* u. *Manlius in*

nes gewesenen Professors in Bononien *Commentarium in Ptolemaei Geographiam*, welcher anfangs zu Venedig, und nachgehends 1597. zu Cölln herausgekommen, p. m. 7. verweisen. Es ist dahero gar glaublich, daß Ptolemaeus, bei Beschreibung der Wohnung der Variscer hat einen Fehler begehen, und solchen nicht genau genug bestimmen können. Wenn er aber an beregter Stelle saget, die Varisti, Varistæ, Variſci, oder wie man sie sonst nennen mag, hätten ihre Wohnung sub montibus Sudet. gehabt: so folgt eben hieraus nicht, daß sie gleich unten am Riesenbürg gewohnet; denn die Præpositio ὑπο bedeutet nicht allemahl sub, sondern auch und zum öftern, ad und apud. Sie können also noch weit von dem Riesengebüg gewohnet haben. Denn weil dazumahl das Riesen Gebürg in gantz Deutschland das berühmteste und höchste Gebürg war, wie solches Ptolemæus selbsten fürgiebet: so hat er nur überhaupt sagen wollen, die Variſci wohnen ohngefehr bei dem Riesenbürg, damit er ihren Sitz doch in etwas bestimmen, und nicht sagen mögte, daß sie deutsche Völker wären. Und daß die Nariſci nicht so nahe am Riesengebürg sich haben aufhalten können, erhellet daraus, weil die Marcomanni und die Quadi ihren Sitz um selbige Gegend hatten. Hieraus erhellet zur Genüge, daß Ptolemæi Ausspruch nicht wider unsere Meinung streitet.

Es ist aber gleichwohl noch eine Frage, ob die Varisti oder Varistæ, wie sie sonsten in einigen codicibus genennet werden, eben die Nariſci,

Collectaneis locorum Communium p. 703. und mehrere übereinstimmen. Wenn aber *Aventinus* sich um

---

oder Varisci sind, von denen wir hier reden? Und wenn dem so wäre, so ist es ja auch möglich, daß diese Völker ihren Siz mit der Zeit näher gegen das so genannte Voigtland haben aufschlagen können.

Dem Tacitus hingegen dürffen wir mehr Glauben beimessen. Dieser konnte von den Deutschen viel umständlichere und genauere Nachricht erlangen; theils von den gefangenen Deutschen; und dann von denen Deutschen, welche im Römischen Kriegsdiensten waren. Und so hat er auch von den Büchern des Caesars, und Plinius, besonders aber von des lezterm verlohren gegangenen Buch, de Bello Germanico, schöne Nachrichten bekommen können. Woraus dann der sichere Schluß zu machen, daß Tacitus den Siz der Narisscer ganz genau bestimmet habe; ob ich gleich nicht sage, oder zu gebe, daß er, wie viele fälschlich vorgeben, Stadthalter in Gallia Belgica gewesen, als wo er von den verschiedenen Deutschen Völkern, und deren Sitzen hätte können insbesondere unterrichtet werden.

Verlanget aber der Herr Rector dißfals einen diplomatischen Beweis, so wären wir überhaupt in unserer deutschen Historie glücklich, wenn wir unsere Historische Säze, absonderlich in einer so alten Sache, auf einen solchen Fuß sezen könnten. Wir haben Beweises genug, wenn wir uns auf das Zeugnis bewährter Schriftsteller beziehen, und also einen gesicherten Beweis haben, daß die Varisscer oder Narisscer allhier ihren Wohnplaz gehabt, der auch die Gegend, wo nach der Zeit die Stadt Hof erbauet, mit eingeschlossen. Daher dann unstreitig fol-

um den Nordgau, und dessen Grenzen bekümmert, so wird nicht nur der Fichtelberg, sondern auch Baireuth darein gesetzet.

get, daß man *Curia Variscorum* oder *Nariscorum*, mit dem besten Rechte sagen könne.

Wenn wir die Gründe ansehen, die der Herr Rector anführet, daß man nicht Curia Variscorum schreiben dürfe, so sind solche folgende: Weil

1) auf den Stadt Innsiegel dieser Beiname nicht zu finden, und

2) in den alten Zeiten, oder in den alten Documenten solche nicht so benamet worden. Was das erste betrift, so kann man dasjenige hieher ziehen, was ich oben bei dem Bair. Stadt Insiegel beigebracht habe. Und gesetzt es wären die Worte, Curia Variscorum, auf dem Höfischen Stadt Insiegel befindlich: so würde solches weiter kein standhafter und unumstößlicher Beweis seyn, daß man, wenn keine andere Gründe vorhanden wären, so, und nicht anders schreiben müste; denn es können nicht allemahl Archivalische Urkunden, als Acta publica, Diplomata, u. a. m. Inscriptiones, Gemählde, Sigilla, und Münzen fidem certam historicam bewürcken. Besiehe Herrn Hofraths von Falckenstein *Annalecta Thuringo-Nordgav.* zehende Nachlese p. 338. und p. 357.

Was das zweite anbelangt, so gebe ich gar gerne zu, daß man weder bei dem *Ptolemaeus*, noch dem *Pomponius Mela*, *Strabo* und andern, weder *Curia Variscorum*, noch *Nariscorum*, oder *Noriscorum*, findet; denn um die Zeit, da diese Männer schrieben, war Hof noch nicht in rerum natura, und in den 10. u. 11. Saeculo, sahe Hof noch schlecht aus, ja es

Beide Meinungen können gar wohl beisammen stehen. Denn der Nordgau ist als ein groser

---

war noch ein Raubnest. Was hat nun den alten Schriftstellern Gelegenheit geben sollen, etwas von Hof zu gedenken? wodurch wir hätten erfahren können, wie Hof in der Lateinischen Sprach benennet worden. Wenn ich auch zugeben wolte, es fände sich in den mittlern oder auch aeltern Zeiten ein Schriftsteller, welcher Hof mit den Worten, *Curia Variscorum* oder *Nariscorum* ausgedrücket hätte, würde dann da der richtige Schluß zu machen seyn, daß man so und nicht anders schreiben müsse? Ich antworte, Nein. Und da man in einigen Urkunden mittler Zeiten *Curia Kegnitiana* antrifft: so folget eben wieder nicht, daß man nicht auch *Curia Variscorum* oder *Nariscorum* sagen dürfe. Wenn aber der Herr Magister *Longolius* vorgiebt, der jüngere Pfeilschmid, ein Buchdrucker in

Hof, habe am ersten auf seine Schriften *Curia Variscorum* gesetzt, so gebe ich solches gar gerne zu, aber mit dem Unterschied, nur im hiesigen Land; denn auser dem, und viele Jahre vor ihm, findet man, entweder *Curia Variscorum*, und auch *Hofium Variscorum*. Wenn es nöthig und hier der Platz dazu wäre, so wolte ich ein halbhundert Stellen anführen.

Manlius, der vor zwei hundert Jahren gelebet, schreibet in seinen *Collectaneis locorum communium*, die 1527. zum Vorschein gekommen S. 703. also: Fuerunt duces de *Moeran*, qui tenuerunt *Voitlandiam*, cuius hae fuerunt ciuitates: *Culmbach*, *Blauen*, *Hof*. &c. Hunc ipsi ducatum vocarunt, das Herzogthum zu Moeran, tempore Friderici Barbaroſſae, quia post illum ducatus de Moeran facta est

groser Pagus, und gleichsam als ein Totum: Variscia aber, oder nach heutiger Art zu reden, das Voigt-

---

diuisio in diuersos Praefectus, *inde vocari coepit Voitlandia*, & *tractus est vetus Variscorum*, extrema pars Bohemicorum montibus versus Misniam et Franconiam. Oben angeführter *Maginus*, schreibet in zweiten Theil seines Commentarii p. m. 87. bei Baiern also: Bavaria vulgo Bayern, quae etiam Boiaria dicta fuit a Boiaris populis, vel potius, vt alii volunt, ab Auaribus e Pannonia ejectis, qui huc insiderunt. Eum autem continet terrae tractum, quem tenuerunt olim *Nariſci*, qui hodie *Nordgouu* dicuntur. Besiehe auch Christ. Kolers, gewesenen Professors zu Altdorf commentarios in Tacitum, in edit. Gronoviana cum notis variorum p. m. 683. edit. 1672. Da nun auch aus diesen Zeugnissen erhellet, daß Variscia sich bis an Hof und weiter hinaus erstrecket: so folget, daß man keine Sünde begehet, wenn man *Curia Variscorum* schreibet, und also dieses Curia, von andern Städten gleiches Namens, davon eines im Grauenbund und in *Corsica*, wie billig, also auch recht unterscheidet. Man kann auch hierauf per instantiam antworten. Halle in Sachsen wird im Lateinischen, bald *Hala Magdeburgica*, bald *Hala Salica*, bald auch *Hala Hermundurorum* genennet, zum Unterschied anderer Städte, welche diesen Nahmen führen. Und dieses ist, in gewisser Absicht, recht; ob man es gleich bei keinem alten Geographo oder Historico findet. Also saget man *Spira Nemetum*, *Wormatia Vangionum*, welches man in alten Schriftstellern ebenfalls nicht antrift. Warum solte man dann auch nicht sagen und schreiben können, Curia Va-

Voigtland, als ein kleiner darinnen gelegener, mithin als ein Theil zu betrachten. S. des hochberühm-

---

riscorum, oder Nariscorum? da es doch eine gewisse und richtige Sache ist, daß die Nariscer mit ihrem Wohnplaz sich bishieher erstrecket haben. Jedoch ist es auch nicht unrecht, wenn man schreibet *Curia Regnitiana, a fluuio huius nominis oppidum hoc l. intra l. praeterlabente*, gleich wie man, wie oben schon gedacht, Hala Salica, a fluuio cognominata, saget. Was nun den lezten Einwurf des Hrn. Rectors betrift, nämlich Pagus Nordgauiae habe sich bis dorthin erstrecket: so kann ich solches gar wohl zugeben. Dabei aber mus man wissen, daß Nordgau als ein groser Pagus, und gleichsam ein Totum; *Variſca* aber ein kleinerer darinnen gelegener, mithin als ein Theil zu betrachten ist; wie ich solches schon oben angemerket habe. Endlich mus ich noch eine Frage untersuchen; nämlich, zu was für, einen Volk oder Nation diese Narisci zu rechnen? Daß sie zu den Bojaren, oder Baiern gehören, ist eine ausgemachte Sache. Besiehe des vormaligen Heidelbergischen Professors, Paul Hachenbergs, Abhandlungen, *de Germania media*, welche anfangs eintzeln, und dann nachgehends zu sammen und öfters zum Vorschein gekommen sind, Dissert. I. §. 14. p. m. 12. Confer. Dissert. III. §. VII. Wo hatten aber die Bojaren, worunter die Narisci mit begriffen waren, ihren Sitz? Sie wohneten anfangs in Böhmen, da sie aber von den Marcomannen daraus vertrieben worden, wie oben schon gedacht: so haben sie sich da niedergelassen, wo das heutige Voigtland, Baiern, Nordgau ꝛc. befindlich ist. Waraus denn abermal zu sehen, daß die

berühmten Herrn Hofraths von Falckenstein Nordgauische Merkwürdigkeiten 1. Theil §. 5. p. 8. 2. Theil p. 168.

Von

Narisci nicht am Riesengebürg zu suchen sind. Ich will zum Beschlus die Worte des Professors Hachenbergs hieher setzen, und solche dem Hrn. Rector zur gütigen Beurtheilung anheimgestellet seyn lassen. Er schreibet aber am beregter Stelle also:

Ad fines *Thuringorum* jacent *Boii* siue Bavari, qui origine prima Galli, postquam ex *Bohemia* per *Marcomannos* pulsi essent in partibus *Vindeliciae* florentissimum condidere regnum, quod inter *Oenum*, *Licum* et *Danubium* late extendebatur. Ac quanta eius fuerit magnitudo, docet Henricus Saxoniae Regulus apud Auentinum lib. 4. Annal. Bojor. *Atque vt aperte tute scias, quam nihil minus mihi cordi, quam dominandi libido sit, non solum Bojariae regnum locupletissimum, Nariscos, Alamannos, Chamabos, Quados, Vindelicos, Noricos, Austriacos &c. Tibi, sicuti possides, permitto, verum etiam* &c. Und *Rupertus* in seiner *Historia* vniuersali p. 595. sagt: Quicquid Taciti tempore, Catti, Tencteri, Bructeri, Vbii &c. Hermunduri, *Nariſci*, Sueui denique, tenebant, Franciae nomen occupauit. Besiehe auch Martin Beers, ehemahligen Professors zu Altdorf, *Geographiae veteris* et *noude enchiridion* p. 60. §. 118. Und p. 63. §. 121. spricht er: *Bauaria* in superiorem et inferiorem diuiditur. Circa illam Vindelici, circa hanc *Narisci*, habitabant, *qui bonam etiam Nortgauiae, siue Palatinatus superioris, partem* possidebant. Etenim *Narisci* tenuere sedes *inter Boiohaemi occidentale latus et Danubium, lineamque a Moeni fontibus* ad oppidum

Von Baireuth selbsten kommt vor der Helfte des 15. Jahrhunderts in den Geschichten wenig zuverläßiges für. Im Jahr 1248. aber nach dem unglücklichen Tod, des letzten Herzogs zu Meran a) finden wir, daß Baireuth an Burggrav **Friederich**, als dessen Schwager, (nicht Eidam wie Hr. Professor **Köhler** fürgiebet) erblich gekommen.

Hiebei könnten wir fragen, was denn Baireuth um selbige Zeit gewesen? Für ein Städtlein wird man es sicher ausgeben dürfen. Ja man kann behaupten, daß es eine Dynastia gewesen seie. Wir wollen dieses darthun aus denjenigen Urkunden, welche bei dem sel. **Fickenscher** in seiner *Oration, de fatis Baruthi p.* 3. in Deutscher; im *nobili territorio subjecto* aber part. I. sect. I. p. 148. in Lateinischer Sprache anzutreffen sind.

In diesen ist dem Bischoffen zu Eilwangen, **Otto**,

Ingolstadium ductam, postmodum Armalausi vocati. Noch eine Frage wäre zu untersuchen übrig, nämlich, ob nicht aus diesen *Nariscis* die *Norici*, oder *Narici*, wie sie auch sonst heisen, entstanden, oder gar einerlei Völker sind. Beide Namen kommen sehr genau mit einander überein; weil aber dieses zu untersuchen, der Platz nicht leidet: so will ich es biß zu einer andern Zeit verspahren.

a) Besiehe meine Einladungsschrift, *de situ & origine Castri Plassenburgi p.* 5.

die Stadt Baireuth, welche von dem Herzog zu Meran mit **Schlösser und Leuthen, ia auch Eigenthum und Gerechtigkeiten** acquiret worden, von dem Burggraven **Friederich**, und seiner Gemahlin **Elisabeth** zu Lehen aufgetragen worden, welches sich im Jahr 1265. zugetragen hat. Ferner beweisen wir dieses aus der Urkund, welche in der zu Altdorf unter des Hrn. Prof. **Köhlers** Praesidio, von Herrn Regierungsrath von **Feilitzsch** zu Baireuth, gehaltenen Dissertation, *de Ducibus Meraniae* betitult p. 49, und in des hochberühmten Herrn Hofraths von **Falckenstein** dritten Theil, der **Nordgauischen Alterthümer und Merkwürdigkeiten** p. 123. zu finden ist, und darinnen der Bischof zu Haug, nebst seinem Bruder Graven zu Hohenloh, der Meranischen Erbschaft renunciren, wo es heist: **An dem gut zu Baireuth, und alles was dazu gehöret.** In diesen berührten Urkunden kommen **Schlösser** und **Leuthe** für. Jene, die **Schlösser** ziehen die **Leuthe** oder **Dienstleuthe** unmittelbar nach sich; und die **Burgguthen**, welche um Baireuth anzutreffen, sind hiezu ohnstreittig dienlich. Das **Tankenreutherische** a) iezt **Büttnerische** Haus zu Baireuth

a) Oder Ankenreuth. Diese adeliche Familie hatte einen Tranken oder Feuerhaken im rothen Feld, und eben dergleichen über dem Helm zwischen zweien rothen Adlers Flügeln.

Baireuth, ist ein Burggut, welches sonst zum Gut **Schrez** gehöret hat, und noch dessen Lehen; vor dem aber gar Rittermann Lehen und denen **Heerdegen** gewesen ist.

Das Rittergut **Jobst Bernhard von Künsberg**, welches Av. 1605. am 21. Martii abbrannte, heutiges Tag das so genannte **Baron Steinische Haus**, hat vor Zeiten denen **Sparneckern** zugestanden. Das **Plassenbergische** in der Sutten oder Breitengaß, welches denen von **Plassenberg** zu Lehen gieng. Das **Imhofische**, iezt **Seitzische** Haus, gehörte zum Rittergut Juhannes, und hat grose Befreiungen, und ist nach Absterben derer von **Imhoff**, nebst dem Rittergut, vermannet. Diese alle sind offenbare Zeugen der *Dynastiae* und *Castri* zu Baireuth. Es folget also hieraus nothwendig, daß, da so schöne Gütter mit dem *Castro* **Baireuth** verknüpfet gewesen, solches in den ältern Zeiten von einer zimlichen Wichtigkeit müsse gewesen seyn. Wir könnten hier, von Baireuth noch ein mehreres beibringen; da wir uns aber entschlossen, ein Chronicon von dieser Stadt künftig an das Licht zu stellen: so wollen wir solches biß dorthin verspahren; inzwischen aber den Leser, der von dieser Stadt ein mehrers zu wissen verlanget, auf des berühmten Herrn *M.* **Jo. Matth. Geo-**

Grosens Vaterlands Geschichte p. 80. verweisen.

Num. I.

In nomine Domini. Fridericus Dei gracia Burggravius de Nuremberg & Elisabeth Burggravia Conjuges, omnibus praesentis Scripti inspectoribus Noticiam subscriptorum. Ad noticiam uniuersorum deuenire cupimus & protendi, quod nos manu ad unata proprietatem opidi nostri in Baierreuth; *cum omnibus proprietatibus eidem attinentibus & circum jacentibus*, quas ex successione pie memoriae Ottonis illustris Ducis Meraniae, vel aliunde habuimus videlicet *Castris, hominibus*, nec non siluis pratis pascuis, mancipiis, agriscultis & incultis molendinis piscationibus, aquis, aquarumque decursibus viis & inviis quesitis & inquirendis &c. Monasterio dedimus & tradidimus &c Dat. Ann. 1265. (a)

Num. II.

Wir Gottfrit, Propst von Haug, auswendig der maure ze Wirtzburch, und wir Albrecht, Gebrudere von Hohenloch tun chunt allen den die diesen brieff hören, seen oder lesen, daz wir

(a) Dieses Document ist in Fickenscheers Rede, *de satis Baruthinis*, in deutscher Sprache anzutreffen; wie solches oben bereits bemerket worden.

uus haben verziehen und verzeichen an diesem brife aller der anspüche, und alles des rechts, daz wir haben oder gehaben mügen, **an dem gutt ze Bairreut, und allem, daz dazu gehöret**, und auch alles erbes ꝛc. der Brief wart gegeben, do man zalt von Christes geburt, tausent Jar zwei hundert Jar acht und nunzig Jar an dem Mittwochen vor sant Nyclahs tache.

Num. IX.

Henric. Balthasar. Blumii Dissertatiuncula De Vbiorum Ara.

monumentis vetustatis Germaniae de ara vbiorum et tumulo honorario Caji & Lucii Cæsarum, *Io. Eberhard Rau*, Professor Herborn. Nassav. opposita.

§. I.

Ara Vbiorum nonnisi ex *Cornelii Taciti Annalibus*, qui duobus tantum locis perfunctoriam eius mentionem injicit, nota est. Praeter Tacitum de illa tacent omnes vetusti Scriptores. Ubi haec sita, cui numini & quando consecrata, controversum est inter antiquarios. Ego cis Rhenum in ripa, quam id temporis vocabant Gallicam, non procul Bonna, civitate Colonienſi, aut *Wodano seu Mercurio* aut *Diti* seu *Teutati* sub Augusto Cæsare collocatam opinor. Videamus haec punctatim.

§. II.

Cis Rhenum in ripa Gallica fuisse *Aram Vbiorum* ex Taciti primo, quo eius in Annalibus L. 1. meminit, loco colligitur: *Interea le-*

gati ab Senatu regressi, inquit, *jam apud* Aram Vbiorum *Germanicum adeunt. Duæ* ibi *legiones prima*, *atque Vicesima*, *veteranique nuper missi sub vexillo hyemabant &c. Ubi* enim hæc hybernana, *ibi* & *Ara* fuit. Nimium quantum verò aberraret, ea qui in transrhenana Germaniae Magnae ripa, quam recenti de Quintilio Varo victoria ferox Arminius obtinebat, quæreret. Notum enim est, quod L. Annaeus Florus de clade variana refert L. IV. cap. XII. *Hac clade factum*, ait, *ut Imperium Romanum*, *quod in littore Oceani non steterat*, *in ripa Rheni fluminis staret.* Hinc apud Germanos Arminius *liberator Germaniae* cantabatur, ut videre est apud Tacitum. Quis igitur sibi persuadeat, duas legiones inter Germanos victores trans Rhenum sub vexillo extra castra hyemasse, quarum tres cum pluribus sociis cohortibus ab Arminio intra castra caesae ac deletae? Major certè Romanis conservandarum legionum cura, quam ut brumali tempore eas sub vexillo hyemantes, nec castrorum robore circumseptas hosti victori exponerent. Cis Rhenum itaque & quidem in *Vbiorum* Civitate legiones prima & vicesima tenuerunt hyberna, quod claris testatur verbis laudatus Annalium scriptor eodem loco, ut sequitur: *Primam & vicesimam legiones Caecina legatus in civita-*

civitatem Vbiorum reduxit. Adde, quod Tacitus paulo poſt refert haſce legiones junctis iis, quae apud Vetera caſtra hybernabant, ſedata primùm rebellione transiiſſe Rhenum, ex quo ſequitur ante hunc tranſitum eas in ripa Gallica hyberna tenuiſſe. Ex altero Taciti loco, quo *Aram Ubiorum* memorat, pariter ſitus eius cisrhenanus deſignatur, præcipue ſi, quae ſequuntur, illi couferas. *Neque multo poſt* inquit L. 1. Annal. *Legati a Segeſte venerunt auxilium orantes adverſus vim populatorium, a quibus circumſidebatnr. Addiderat Segeſtes legatis filium, nomine Segimundum, ſed juuenis conſciéntia contabatur. Quippe anno quo Germaniae deſciuere, Sacerdos apud* Aram Vbiorum *creatus, ruperat vittas, profugus ad rebelles, adductus tamen in ſpem clementiae Romanae pertulit patris mandata, benigneque exceptus, cum praeſidio* Gallicam in rîpam *miſſus eſt.* Haec Taciti verba. Paulo poſt idem Arminium peroranten inducit: *Coleret Segeſtes victam ripam*, id eſt Gallicam, velutî ſub jugo Romano gementem, *redderet filio Sacerdotium.* Nunquid poſtremis hiſce verbis ſatis indicatur in *Victa ripa* ſitam fuiſſe *aram?* Qui enim Segeſtes? Qui Romani reddere poterant juueni Principi Sacerdotium apud Aram in ripa Germanica, in ripa victrice ſitam? ridicula fuiſſet eiusmodi

collatio Sacerdotii, & quod vulgo aiunt, urſi nondum capti corium vendere.

§. III.

Quae cum ita ſint, ex iisque ſatis, ut opinor, liqueat cis rhenum & *in eivitate Ubiorum* ſitam fuiſſe illorum *Aram*, nunc diſcutiendum erit, quem tractum illi dedicemus. Suburbanum Bonnae locum jam ſupra eidem adſignavi, quod ut facerem, mouit me Tacitus eodem Annalium libro ſic inquiens: *Neque aliud periclitanti* Planco legationis Principi ob exortam apud Vbiorum Aram legionis primae & Viceſimae ac Veteranorum ſeditionem *ſubſidium, quam caſtra primae legionis, illic ſigna & aquilam amplexus religione ſeſe tutabatur.* Cuius ſequens tota narratio primo ſtatim intuitu prodit quam maximè vicina fuiſſe Arae Vbiorum primae legionis caſtra. Hanc verò Bonnae continuo hybernaſſe Tacitus Lib. IV. Hiſt. pluribus locis memorat. *Hordeonius*, ait, *ſcripſit Herennio Gallo legionis primae legato, qui Bonnam obtinebat*, & mox: *Batavi, cum caſtris Bonnenſibus propinquarent, praemiſere, qui Herennio Gallo Mandata cohortium exponerent, nullum ſibi bellum aduerſus Romanos.* Porro clarius: *Sic mitigatis animis Bonnam hyberna legionis primae ventum.* Conferatur infra §. 6. Inſcriptio lapidis juxta Bonnam reperti, ex qua eandem

legio-

legionem multo post tempore sub Adriano Imperatore ibidem adhuc castra tenuisse confirmatur.

§. IV.

Prope haec castra, *Vbiorum* ad *Aram*, sub vexillo hyemabant ambae legiones, quarum rebellione terrefactus Plancus aliud subsidium non habuit, quam vicina legionis primae castra, sua religione ut opinabatur, tuta, & fortè quod miles sub vexillo hyemaret, vacua. Nec video, quare Justus Lipsius in Notis ad Taciti Annales vereatur, ut propios ab Vbiorum oppido, sive Colonia Agrippinensi abfuerit *Ara*. Fuit haec juxta Bonnam. An supra, vel infra Urbem? videndum. Supra eandem ex amoena planitie castris metandis idonea mons exurgit, quem Caesarius Heisterbacensis saeculi XIII. ineuntis scriptor Lib. VII. *Illustr. Mirac.* cap. 46. *Gudinsberg*, *vel ut alii dicunt Wudinsberg* appellat, Colonienses hodie *Godesberg* aut *Gudesberg* nominant, in quo fanum Mercurii extitisse tradunt Georgius Braunius, Michael ab Isselt, aliique. Consentit nomen sive *Gudesberg*, sive juxta Caesarium *Wudinsberg* dixeris. Quem enim Romani *Mercurium*, hunc Germani *Wodanum* vocitabant, & qui *dies Mercurii* Romanis audit, ille Colonienſibus *Gudestag*, & Batavis *Woonsdag* veluti

Wodani dies nomen habet. Mercurium vero familiare Romanis, Germanis, & Gallis fuisse numen constat ex Julii Caesaris Commentariis de Bello Gallico L. VI. c. 17. ex Taciti Libello de Morib. Germ- c. 9. aliisque. An igitur in huius montis vertice, sacra D. Michaelis Archangeli aede nunc conspicuo, olim *Ara Vbiorum* steterit, nec affirmo pro certo, nec nego; interim Aram Æsculapii hoc loco inuentam ex Jacobi Campii, Ecclesiae Archidiaconalis Bonnensis Decani, Epistola ad Franciscum Modium, quae extat in huius Lectionum Nov. antiquarum Tom. V. Epist. 3. constat; Sed hoc numen ante traductam Coloniam Agrippinensem cum Ubiis omnino ignotum fuisse verosimile sit, tantum abest, ut ei *Aram Vbiorum* consecratam fuisse suspicer, vid. §. 9.

§. V.

Infra Bonense oppidum, Coloniam versus, olim extitit antiquissima nobilium virginum Ecclesia collegiata, hoc primum Saeculo in ipsum oppidum translata, cui nomen *Ditkirchen* siue ut idem Caesarius Heisterbacensis L. V. cit. cap. 8. appellat, *Deytkirchen*. Non infelici etymologia fanum *Ditis* aut *Teutatis* hanc dixeris. Dis praecipuum Gallorum siue cisrhenanorum numen, Teutates itidem

quibus-

quibusdam Gallorum gentibus cultus, ut Lucanus de Bello Ciuili L. IV. canit:

Et quibus immitis placatur ſanguine diro
Teutates, horrensque feris. Altaribus Heſus.

An cum Dite idem, nec niſi ſola pronuntiatione, prout aliis Gallorum populis mollior, aliis aſperior fuit, diuerſum numen fuerit, ambigo. Quidquid ſit, Gallorum, quorum moribus jam ante tranſitum in Gallicam ripam aſſuefacti fuerunt Vbii, numen fuit, neque abs Romanis mutuatum, licet hi forſan ſub Martis aut alterius Numinis nuncupatione idem idolum, quod Galli ſub Ditis aut Teutatis, coluerint. Caeterum certum puto Ditkirchen aut Deytkirchen fanum gentilis Deaſtri indicare.

§. VI.

Haec dum ſcribo, & Kuchenbeckeri *Analectorum Haſſiacorum* collectionem III. fortè euolvo, in Diſſertationem Joannis Georgii Eccardi de *Apolline Granno Mogouno* incido, ibi pag. 225. haec inquit Author: *In Bonnenſi ſuburbio Dikircha Eccleſia Collegiata eſt, ad cuius laevum latus prope ſacrarium in muri quadrato lapide legitur:*

APOLLINI LIVIO
CN. CORNELIUS
AQVILIVS NIGER

LEG. LEG. I. M. P. F.
ITEM. PROCONS.
PROVINCIAE GAL:
LIAE NARBONENSIS IT
SODALIS. HADRIAN:

Lineam quartam inſcriptionis ita reſtituo, & explico: *Legatus legionis primae, Mineruiae, piae, felicis &c.* Caetera clara ſunt. Ex hac inſcriptione confirmantur ea, quae ſupra dixi, legionis primae hyberna fermè ſtabilia fuiſſe Bonnae in Vbiis ad Rhenum inferiorem.

§. VII.

Haec quidem in circuitu Bonnae. Intra vallum & in ipſis caſtris Bonnenſibus Romanos more ſuo quamplura Diis altaria ſtruxiſſe, ut in genere omnibus in caſtris faciebant, ita de hiſce in ſpecie refert Tacitus Lib. 1. *Annal.* inquiens: *Neque aliud periclitanti ſubſidium, quam caſtra primae legionis: illic ſigna & aquilam amplexus, religione ſeſe tutabatur, ac ni aquilifer Calpurnius vim extremam arcuiſſet, rarum etiam inter hoſtes, legatus populi Romani Romanis in caſtris, ſanguine ſuo* Altaria Deum *commaculuuiſſet.* Sic lapis in ciuitate Bonnenſi ad portam quae Ubios reſpicit, vulgo *die Collner Port* dictam repertus, ut videre eſt apud Franciſcum Modium L. C. & Georgium Braunium in Praefatione ad Tom. V. *Theatri Vbium Orbis terrarum,*

Martis

Martis Militaris templum vetuſtate collapſum ſub Diocletiano & Maximiniano Impp. A. Chriſti 297. reſtitutum fuiſſe docet, ut habet ſequens inſcriptio:

IN. N. H. D. D.
PRO SALVTE IMPP.
DIOCLETIANI. ET MAXI-
MIANI AVG:: CONSTANTI:
ET MAXIMIANI NOB::
CÆSS. TEMPLVM MARTIS
MILITARIS VETVSTATE
CO:: LAPSVM. AVR. SINTVS
PRÆFEC. IM: S. A. SOLO.
RESTITVIT DIE XIII. M. OC.
TVSCO ET ANVLNO COS::

Alii linea octava pro *Sintus* legunt *ſextus*, & linea decima pro *D. XIII. M. OC.* mauolunt *Die XIII. KAL. Octobris.* Ego Braunium ſum ſecutus.

§. VIII.

Alius nuper ſub a. 1729. cum perilluſtris Eccleſiae Ditkirchenſis intra Bonnam ad eandem portam Colonienſem extructae fundamenta jacerentur, inter caetera monumenta effoſſus lapis hanc refert inſcriptionem:

D. M.
IVL. PATERNO
MIL.

MIL. LEG. XXII. PR.
P. F. STIB. XXIII.
OPPONIVS IVSTVS.
ARCHIT. AMICO
A. SE. FECIT.

Repraeſentat lapidis pars ſuperior hominem ſedentem in lectulo, ante quem tripus. Ex dextra parte perſona praetextata cornu copiae, ex ſiniſtra vero alia calathum aut ſportulam uuis vel floribus, quantum diſcernere licuit, onuſtam manu tenent. Inſertus eſt hic lapis muro immunitatis eiusdem Eccleſiae, adeoque tranſeuntium oculis patet. Inſcriptionem ſic explico: *Diis Manibns Julio Paterno militi legionis XXII. Primogeniae, piae, felicis, Stipendiorum XXIII. Opponius Juſtus Architectus amico a ſe fecit.*

§. IX.

Hactenus Aras Deorum Bonnae & in circuitu cultorum partim ex repertis lapidibus in lucem aſſerui, partim veſtigia indicavi, quales ſunt Mars Militaris, Apollo Livius, Æſculapius ac Dii Manes, nec minus Dis aut Teutates, ac Mercurius; (eiusmodi aras plures in tractu Bonnenſi repertas eſſe non dubito, at iis requirendis in praeſentiarum conſulto abſtinui) An uni ex illis Ara Vbiorum conſecrata fuerit,

fuerit, nunc expediendum. Fateor: Aqua mihi quidem haeret, prodendae tamen conjecturae: *adfirmare enim talia, in tanta mutatione temporum, ſtultum, & tamen ſuauis eſt ingeniorum luſus*, inquit Lipſius in Commentariis ad Taciti Annal. L. 1. n. 166. Imprimis itaque nego Marti Militari, nego Diis Manibus, nego Apollini Livio & Æſculapio extructam fuiſſe *Vbiorum aram*. Pleraeque his Diis excitatae araeRomanos habent authores, pars etiam longo poſt tempore, cum jam celebris eſſet *Vbiorum Ara*, extructae. Haec verò cum *Vbiorum*, qui Deos ſuos, & patrios, non Romanos coluerunt, fuerit, conſectaneum eſt illos nulli horum Deorum ſuam dedicaſſe Aram. Dicis forte: Romanorum fuerunt ſocii, recepti ab illis in Fidem; Ergo & forſan Deos Romanorum, Martem imprimis coluerunt. His reſpondeo, Vbios etſi Romani populi amicos, etſi Colonia Agrippinenſi auctos, ſuos tamen & cum Germanis communes adhuc coluiſſe Deos. Teſtis mihi eſt Tacitus Lib. IV. *Hiſt* ubi Tenchterorum legati in Coucilio Agrippinenſium haec perorant: *rediſſe vos in corpus nomenque Germaniae* Communibus Deis, ſeu praecipuo Deorum Marti *grates agimus* &c. Inſtas: hoc ipſo Taciti loco inculcatur Aram gentis principemMarti Deorum praecipuo exſtructam

ſtructam eſſe. Verùm repono, a veritate quidem diſſonum non eſſe, eam Deo Bellorum ac Armorum fuiſſe conſecratam, Martis tamen nomen, cum ſua ſive Germanica Vbiis lingua fuerit, illi inditum fuiſſe haud eſt credibile. Mars Romam, & Latium, Wodanus, Dis ac Teutates Germaniam ſapiunt, his igitur, ut *Vbiorum Aram* adſeram, iterum iterumque permoveor.

§. X.

Sed diuerſum ſentiunt Bucherius in Belgio Romano, Lipſius in notis ad Tacitum, aliique, *Aram Vbiorum Auguſto Imperatori* dicatam adſerentes; Nec non Cl. & in antiqua Hiſtoria verſatiſſimus Maſcouius *Druſi Maioris* honori collocatam ſuſpicatus L. 3. *Hiſtoriae Germaniae.* Siue der Geſchichten der Teutſchen §. XVII. n. 9. pag. 69. Illi pro argumento velut in re ſimili Aram Auguſto a Lugdunenſi Galliae ciuitate ſtructam adferunt; Alterius, puta Maſcouii, ſententiae ſanè multa, eaque non ficulnea ſuffragantur momenta. Druſo enim legiones (inter quas praecipuae, quae ad Rhenum inferiorem in Vbiis caſtra habebant) ſtruxerunt *Aram*, ut ex Taciti *Annal.* L. II. patet. *Germanici cognomen ei, & filiis datum, honoresque Statuarum, arcus triumphales, & cenotaphii ad ipſum Rhenum dati*, ut refert Dio. *Exerci-*

tus

tus honorarium ei tumulum excitauit, circa quem deinceps ſtato die quotannis miles decurreret, Galliarumque ciuitates publice NB. *ſupplicarent*, ut inquit Seutonius in Claudio cap. I. Quis vero dubitet talem *Aram*, tumulumque *Druſo* ab Vbiis erectum, apud quos ipſe plurimum tempus militiae triuit, quorum ripam tot caſtellis aduerſus Germanorum incurſiones barbaras praemuniuerat, Bonnam locum *Arae* vicinum Geldubamque (ſiue Gelb, hodie pagum juxta Urdingam, veteribus monumentis inſignem) aduerſae ripae pontibus jungendo, claſſibusque firmando, ut apud Florum Lib. IV. cap. ult. legitur. Non poſtremum eſſe poſſet Argumentum pro Cl. Maſcovii Sententia Druſi Minoris ſiue Germanici pathetica Oratio, qua rebelles apud *Vbiorum Aram* perſtringit milites. Ita enim eos, veluti in oppoſitam Patris Aram ac ſtatuam os oculosque figens alloquitur apud Tacitum Lib. I. Annal. *Quod nomen huic caetui dabo? Militesne appellem? quod filium Imperatoris veſtri vallo & armis circumſediſtis? Primane & viceſima legiones? illa ſignis a Tiberio acceptis? Tu tot praeliorum ſocia, tot praemiis aucta? egregiam Duci veſtro gratiam refertis. Hunc ego nuncium patri feram. Tua, Diue Auguſte! Coelo recepta mens*, Tua Pater Druſe! imago, *tua memoria iisdem iſtis cum militibus, quos jam pudor*

pudor & gloria intrat, eluant hanc maculam, irasque ciuiles in exitium hoſtibus vertant.

§. XI.

Nihil verò his ab ea, qua vel Wodano ſiue Mercurio, vel Diti ſeu Teutati *Vbiorum Aram* adſerui, diſtrahor Sententia, Ara enim haec totius Vbiorum ciuitatis, id eſt, populi *princeps* fuit, incredibile verò eſt, eos neglectis Diis patriis, & avitis illam numini recens per adulationem Romanorum facto conſecraſſe, & principes juuenes illius Sacerdotio mancipaſſe. Superant haec fidem. *Auguſtum* quidem: (licet eum *ſibi atque Vrbi Romae templum apud Pergamum ſiſti uon prohibuiſſe* affirmet Tiberius Imp. apud Tacitum L. IV. *Annal.*) demum poſt mortem Apotheoſis ſecuta eſt, ut idem Tacitus L. I. *Annal.* his verbis prodit: *caeterum*, inquit, *ſepultura more perfecta, templum & coeleſtes honores decernuntur.* Conf. quae Dio Nicaeus in *Auguſto* cap. 22. in fine, & Suetonius Tranquillus de eodem cap. 52. referunt. *Ara* vero *Vbiorum*, cum viuente Auguſto, *anno* nempe *quo Germaniae defecere*, id eſt, ante obitum eius quinto jam celebris fuerit, prono fluit alveo eam non Auguſto, templa & Aras, caeleſtesque religiones ſibi conferri, imo Dominum, ſe appellari prohibenti, ſed potius Deo popu-

populari fuiſſe exſtructam. *Druſi* vero memoria etſi Vbiis jucunda fuerit, nec inficias eam Aras & cenotaphia tum per legiones Romanas, tum per Vbios ei excitatas, ſtatuasque in caſtris adornatas (qualis forte fuit, in quam Druſus minor, ut §. praeced. dictum, ad ſeditioſos perorans vultum conuertit; Et ſi Moguntia gloriari poſſit cenotaphium aut Aram aut Arcum triumphalem Druſo erectum ſibi in monumento *Eichelſtein* dicto ſupereſſe, non minori gloria Colonia Agrippinenſis in hodiernum uſque diem, licet ipſos lapides & marmora inuiderit edax vetuſtas, in platea & porta *Eichelſtein* dicta ſimilis monumenti ſervat memoriam quo & monumentum in Treuirorum pago *Aigle*, de quo Brovverus in Treuirens: ſpectare videtur), Aram tamen totius gentis principem numini nouo, numini quod nuper mortale fuerat, praeteritis ac poſthabitis popularibus & auitis dicatam fuiſſe vix erit, qui perſuaderi ſibi patiatur. Accedit, quod Liuius, Tacitus, aliique ſcriptores vetuſti de Ara Druſo aut Auguſto per Vbios excitata ne gry quidem referant, qui utique hanc eorum adulationem non omiſiſſent poſteritati relinquere annotatam.

§. XII.

Itaque cum nec Druſo nec Auguſto, nec

numini Romano, ſed patrio ſiue Diti aut Teutati ſiue Wodano aut Mercurio dicata fuerit *Vbiorum Ara*, veroſimilis mihi videtur Ægidii Gelenii Hiſtoriographi Colonienſis eeleberrimi opinio, illam ſtatim a tranſitu eorum ex ulteriore in citeriorem Rheni ripam (quod idem Author XIV. circiter annis ante Saluatoris noſtri natiuitatem factum autumat) extructam ſtatuentis. vid. idem *de Col. Agripp. Magn.* L. 1. Synt. 1. Caeterùm celebritas *Araе* vel ex eo menſurari poteſt, quod Principum Filii eius Sacerdotio delecti ac functi, quod *Ara Vbiorum* Synecdochicè, id eſt, *Princeps* appellata, quod hodienum, licet diſploſis ethnicorum ſuperſtitionibus, *Araе* huius vel in vocabulo *Godesberg*, vel in *Ditkirchen* ſuperſit memoria. Hiſce abrumpo, & ſi cui fortaſſis haec mea non arrideant, meliora proferat.

Num. X.

G. St. A. S.

Kurze historische Nachricht

von der

Reichs-Stadt Weißenburg am Nordgau, deren verschiedenen Kayserl. Privilegien und ehemaligen Reichspflege.

§. 1.

Alter Zustand der Stadt Weißenburg.

Die Stadt Weißenburg auf dem Nordgau, welche in den ältesten Zeiten *Wizenburch* auch *Wizzenburch* geschrieben worden, und vermuthlich ihre Benennung von der aldasigen weißen Burg, in oppolitione der rothen Burg an der Tauber erhalten, war noch im XI. Sec. gleich Nürnberg und mehr andern auf dem Nordgau befindlichen Orten eine Schwäbische Land-Stadt (a) und gehöret vorjetzo zu dem Fränkischen Crays.

§. 2

Die Stadt kommt an Kayser *Conrad II.* 1029. und wird eine *immediate* R. Stadt.

An. 1029. wurde sie von Herzog Ernst aus Schwaben Kaiser *Conrado II.* oder *Salico* über-

a) vid. Falckensteins antiquit. & memorabilia Nordgav. vet. P. II. pag. 438.

geben. In welchem Jahr aber sie eigentlich zu der Reichsimedietät gelanget, lässet sich mit Gewißheit nicht bestimmen, doch ist auser allen Stritt, daß sie solche unter Kaiser *Friderico I. Barbarossa* erhalten. (*b*)

§. 3.

Kaiserl. *Priuilegium ratione fori competentiae* 1310.

An. 1310. wurde ernandte Stadt von Kaiser *Henrico VII.* dahin privilegiret, daß ihre Burger und Einwohner vor niemand anders als ihren Richtern in der Stadt, ausgenommen in casu denegatae Justitiae belanget werden sollen. (c)

§. 4.

Die Stadt Weißenburg wird an den Bischof und das Stift Eichstett verpfändet 1314.

An. 1314. versetzt- und verpfändete der Röm. König **Ludwig** an Bischof **Philipp** zu **Eichstett**, aus der Adel. Familie von **Rathsamhausen**, und dasiges Stift, wegen treu geleistet ersprießlicher Dienste, nur ersagte Stadt Weißenburg mit allen Zu- und Eingehörungen, Gerechtigkeiten ꝛc. um 1250. Pf. Heller, welche Pfandschaft so lange dauren solte, biß sie von dem

---

(b) idem cit. loc. & in Cod. diplom p. 22-27.

(c) Das Priuilegium ist datirt in Kayserßberg XIII. Cal. Junii 1310. und ist in Lünigs deutschen Reichsarchiv Part. spec. C. IV. 2. Theil p. 613. zu finden. adde Ej. Ind. gen. pag. 857.

dem Kaiser oder seinen Successoribus gegen erstersagte Summe wieder abgelöset werden würde. (d)

§. 5.

Ludouici Bauari der Stadt ertheilte *Priuilegium de non euocando* 1316. Kaiserl. *Priuilegium* wegen Besteurung der in der Stadtmarkung gelegenen Güter.

Obiges §. 3tio citirte von Kaiser Henrico VII. der Stadt Weißenburg ertheilte Priuilegium de non euocando erneuerte Kaiser *Lndouicus Bauarus* An. 1316. in eben solchen Terminis wie oben e)

Wie dann erstgedachter Kaiser in eben diesem Jahr diese Stadt noch weiter dahin begnadigte, daß alle diejenige, welche in *districtu seu territorio* oppidi Weissenb. praedia rustica vel urbana allschon besitzen oder inskünftige überkommen werden, mit Steuren und andern Dienstbar-

d) Der Pfandschafftsbrief ist datirt apud oppidum Ingolstadt pridie Calendas Iuly 1314. v. Falkensteins Nordgaul. Alterthümer P. I. p. 174. Fjusdem memorabilia Nordgav. Part. II. p. 438. Ejusdem cod. diplom. p. 156. seq.

e) Laut hierüber ertheilten Urkund d. d. in castris ante Herinden VII. Calend. apr. anno 1316. welche in Mosers Reichs-Stättl. Handbuch P. II. cap. Weissenburg pag. 824. & Lunigs T. Reichs-Archiv Part. spec. cont. IV. 2 Theil p. 614. in extenso zu lesen.

barkeiten der Stadt Weißenburg unterworffen seyn sollen. f)

§. 6.

Weißenburg wird an die Burggrafen zu Nürnberg verpfändet 1325.

Mehr ernannter Kaiser versetzte An. 1325. diese Stadt an die Burggrafen zu Nürnberg **Friedrich** und **Albrecht** vor 28000. fl. welches nicht so wohl aus dem Instrument über die Pfandschaftverschreibung, (welches nicht mehr vorhanden,) als aus dem von hochersagten Herrn Burggrafen Friedrich der Stadt ertheilten Revers sie bey allen ihren bißherigen Rechten, Freyungen, Gewohnheiten ꝛc. zu erhalten, zu erweisen ist. g)

§. 7.

Die Pfandschaft wird abgelöset 1360. & *dubium ratione Caesaris oppignorantis.*

Diese Pfandschaft daurete biß ad annum 1360.

---

f) Die hierüber ertheilte Urkund ist datirt in castris ante Heriden eodem ut supra. und stehet bey Moser & Lunig cit. locis.

g) Dieser Revers ist datirt Radolsburg da man zehlt von Christi Geburth 1300. Jahr und 25. Jahr darnach an dem 8. Tage S. Martins und kan in Falkensteins cad. diplom. p. 169. nr. 204. gelesen werden, adde. Ejusd. antiquit. & memor. Nordgav. vet. P. II. p. 438. Knipschild de iur. & privil. civitt. Imp. p. 1017. Lunigii Index general. pag. 857. Ejusd. T. R. Archiv Part. spec. cont. IV. 2 Th. p. 614.

1360. als in welchem solche wieder aufgehoben worden, nachdeme sich die Stadt selbsten abgelöset, wie sie dann auch hierauf obhochermeldte Herren Burggrafen Albrecht und Friedrich des, bey Anfang der Pfandschaft geleisteten Eydes losgezehlet h) wobei nicht ohnberührt gelassen werden kan, daß erstbesagte Herren Burggrafen in derjenigen Urkund, welche sie bey Auflassung der Pfandschaft von sich gestellet selbsten anführen, es wäre Ihnen die Stadt durch Kaiser Carln IV. in Pfandschaft weiß eingesetzt worden, da doch, wie oben bemeldet worden, solche durch Kaiser *Ludouicum Bauarum* beschehen, Carolus IV. auch überdeme An. 1325. den Kaiserl. Thron bekanntlich noch nicht, sondern Ludouicus Bauarus besessen.

§. 8.

Weiteres *Dubium* wegen der Pfältzischen Pfandschaft 1331.

Nicht geringere Aufmerksamkeit verdienet, daß die Stadt Weißenburg, währender Zeit, solche denen Herren Burggrafen erzehlter massen, nexu pignoratitio verhafftet gewesen, auch An. 1331. Heinrich Pfalzgrafen am Rhein, Herzo-

h) Falkensteins cod. diplom. pag. 194. nr. 248. Lunigs Teutsche Reichs-Archiv P. Spec. cont. IV. 2. Theil p. 616. Mosers R. Stättl. Handbuch Part. II. Cap. Weissenburg p. 825. Merians topograph. Franconiæ p. 103.

gen in Bayern verpfändet war, wie solches aus einer Verschreibung erstersagten Herzogs gegen den Abt und Conuent des Gottshauses zu Wültzburg, wegen Veränderung des Closters in der Vorstadt zu Weissenburg in einen Spital i) mit deutlichen Worten erhellet.

§. 9.

Kaiserl. *Priuilegium* vor die Stadt Weißenburg *de non amplius oppignorando vel alienando* 1360.

Weiter Kaiserl. *Priuilegium* 1360.

Nach der, obbeschriebener massen, beschehenen Ablösung der Stadt Weißenburg, begnadigt und privilegirte sie Kaiser Carolus IV. noch in selbigem Jahr dahin, daß sie, nebst der Stadt Windsheim, weilen sie sich beederseits, von denen Burggrafen zu Nürnberg, denen Sie versetzt gewesen, selber wieder gelöset, und zum Römischen Reich gebracht, nimmermehr von solchem versetzt noch entfremdet werden sollen. k)

Welches

---

i) d. d. Regenspurg do man zalt von Christi Geburt 1331. an dem Freytag vor dem Sonntag Oculi verbis: wir jetzo die obengenannt Statt Weizzenburg mit andern pfanden ze' pfandschafft innen haben.

k) Das Privilegium d. d. Mittwoch nach Ostern 1360. ist in Knipschildi tract. de jur. & priv. civit. Imp. pag. 1018. befindlich, welcher sezet, den nächsten Mittwoch nach dem Obristtag. conf. Lunig Ind. gener. p. 858. & im T. R. Archiv. supra cit. loco p. 615. Falkenstein cod. diplom. p. 192. seq.

Welches Priuilegium eben dieser Kaiser l) noch weiters dahin vermehrte, daß die Stadt Weißenburg vom Röm. Reich nicht geschieden, auch 20. Jahr lang von allen Beschwehrungen beyfreyet seyn solle.

§. 10.

Kaiserl. Bündniß mit der Stadt 1368.

An. 1368. vermehrte dieser Kaiser die bißanherige Gnadenbezeugungen gegen die Stadt noch weiter damit, daß er selbiger einen besondern Schutz- und Bündnisbrief ertheilet und m) darinn er sich verbunden, Burgermeister und Rath der Stadt Weißenburg beyzustehen und zu helfen wider männiglich, der sie in ihren Erben, Besitzungen und Rechten, Freyheiten ꝛc. hindern, schädigen oder mit Gewalt bedrängen wollte, welche Bündnus er in eben diesen Jahr dahin erweiterte, daß die Stadt auch andere Reichsstände welche solcher beytreten wolten, einnehmen dörfte. n)

1) d. d. ut supra. und ist bey Knipschild und Lunig citatis locis befindlich.

m) d. d. Nürnberg 1368. an dem 8ten tag des Christ Monaths, welcher in Lunig T. R. Archiv P. spec. cont. IV. 2 Th. p. 617. Falkenst. cod. diplom. p. 199. befindlich.

n) Dieses privilegium d. d. Nürnberg nach Christi Geburth 1368. an dem 8ten Tag des Obristen Tags ist in Lunigs T. R. Arch. Part.

§. 11.

Bündnis zwischen König *Wenceslao* in Böhmen und der Stadt Weißenburg 1368.

In diesem oftangeregten 1368ten Jahr ließ sich die Stadt mit König *Wenceslao* in Böhmen in ein anderweitig Bündnis und Vereinigung ein, o) vermöge dessen sie sich anheischig machte, dem König, seinen Erben und Nachkommen, nach Absterben seines Herrn Vaters, Kaiser Carls IV. wider alle diejenige, welche ihn in seinen Landen, Leuten, Rechten, Guten und Nutzen, disseits dem Böhmischen Wald hindern, schädigen, oder mit Gewalt bedrängen wollten, behülflich zu seyn.

§. 12.

Bündnis zwischen 55. R. Städten 1385. Bündnus und Einigung zwischen Herrn Friedrich Burggraf. zu Nürnb. u. 5. R. Städten 1416.

An. 1385. tratt die Stadt Weißenburg dem zwischen 55. Reichs- und Freyen Städten, am Rhein, in Schwaben und Franken, zu Behauptung ihrer Sicherheit geschlossenen Bündnis und Einigung p) bey. *An.*

---

spec. cond. IV. 2. Theil p. 617. zu lesen.

o) d. d. Sambstag vor Agneta 1368. worüber das Instrument ebenmäßig bey Lunig cit. loc. und Falkenstein cod. diplom. p. 199. seq. befindlich.

p) Das Document über diese Bündnüs d. d. Zinstag vor S. Matthias Tag ist bey Lunig pag. 858. im T. R. Arch. P. spec. cont. IV. 1. Theil p. 39. seq. zu finden, adde ejusdem Ind. gener. pag. 858.

An. 1416. begabe sie sich nebst den Städten Rothenburg auf der Tauber, Nördlingen, Dünkelsbühl und Bopfingen in Einigung und Bündnis mit Hrn. **Friedrich** Burggrafen zu Nürnberg auf 5. Jahr, vermög deren sämtlich contrahirende Theile einander wider alle ihre Feinde mit ganzer Macht getreulich zu helfen und beyzustehen versprachen.*)

§. 13.

Kaiserl. Zollerhöhung.

An. 1476. erhielte die Stadt von Kaiser *Sigismundo*, wegen der ihme und dem H. Reich alle- und besonders in denen zwischen dem Kaiser und Herzog Carl von Burgund in dem Stift Cölln vorgewesenen Kriegs-Unruhen, ein Privilegium dieses Innhalts, daß solche den alda eingeführten Zoll auch erhöhen und steigern dörffen. q)

§. 14.

---

* Diese Einigung ist datirt am nächsten Donnerstag nach S. Michelstag nach Christi Geburth 1416.

q) d. d. zu der Neuenstatt am Montag nach dem Sonntag Invocavit in der Fasten nach Christi Geburth 1476. ist im Mosers R. Stättl. Haudbuch P. II. art. Weißenburg p. 826. seq. zu lesen.

§. 14.

Kaiserl. Wappenbrief 1481. das alte Stadtwappen und neue Stadtwappen.

An. 1481. ertheilte Kaiser Friederich der 3te der Stadt einen neuen **Wappenbrief**, vermöge dessen sie an statt des bißherigen Wappens, nemlich eines in der Mitte nach der Läng abgetheilten Schilds, dessen vorder Theil gelb, worinnen ein halber schwarzer Adler, und das hindere Theil roth, worinnen eine halbe weiße Burg, von nun an einen rothen Schild, worinnen eine weiße Stadt mit 2. Thürnen, und zwischen diesen Thürnen in einem gelben oder goldfarben Schild einen schwarzen Adler mit 2. Häuptern und ausgereckten Flügeln führen und gebrauchen sollen. r)

§. 15.

Weißenburg. Schmach- und Baugericht. 1573. Kaiserl. *confirmation* des Schmach und Baugericht 1577.

An. 1573. erhielte die Stadt von Kaiser *Maximiliano II.* ein Privilegium zu Anrichtung eines besondern **Schmach- und Baugerichts**, vermög dessen sie, so oft es die Noth und der Sa-

---

r) Dieser Wappenbrief d. d. Wien 21. Sept. 1481. ist in Mosers R. Stättl. Handb. P. II. art. Weißenburg p. 828. zu lesen, adde Lunig Ind. gener. p. 858. & im T. R. Arch. cit. loc. p. 619.

Sachen Gelegenheit erfordert, solches Gericht mit 4. oder 5. tauglichen, erbaren und geschwornen Personen besetzen und anordnen mögen, vor dem dieienige, so zugefügter schrifftlich mündlicher oder thätlicher Injurien und Schmach, desgleichen strittiger Gebäu halben gegen einander zu sprechen haben, ihre Klagen mündlich und Summarie vorbringen, verhandeln und richterlichen Bescheids gewarten, von welchem auch, wann die Summe unter 300. fl. nicht appellirt werden solle.s)

Welches Gericht auch der folgende Kaiser *Rudolphus II. Anno* 1577. bekräftiget und confirmiret hat. t)

§. 16.

Wird von Kayser Leopold mit dem Blutbann belehnet 1660.

An. 1660. belehnte Kaiser Leopold Burgermeister und Rath der Stadt Weißenburg mit dem **Blutbann** in ihrer **Stadt und District** u)

§. 17.

---

s) d. d. Wien 20. Jan. 1573. ist in Lunigs T. R. Arch. P. Spec. cont. IV. 2. Theil p. 621. &. Mosers R. Stättl. Handbuch P. II. p. 837. seq. befindlich conf. Lunig Ind. gen. p. 858.

t) Laut Confirmations-Briefs d. d. 23. Oct. 1577. so ebenfalls bey Lunig c. loc. & im T. R. Arch. loc. cit. p. 623. zu lesen.

u) laut hierüber ertheilten Lehenbriefs d. d. Wien 20. Febr. 1660. so bey Lunig cit. locis. Moser R. Stättl. Handbuch P. II. p. 850. c[illegible]

§. 17.

Weißenb. Reichspfleeg 1305. Anfang derselben. Erste Reichspfleger Joh. von Haußen 1362.

Hiernächstens kan die so lang bekannt gewesene **Reichspflege zu Weißenburg** nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

Es hat aber damit folgende historische Bewandsame:

An. 1305. starb das Gräfl. Haus Hirschberg mit dem letzten Grafen Gebhard aus, wornach dessen aus 4. Dorfschaften, namentlich **Kahldorf, Petersbuch, Byburg** und **Wengen** nebst 2. geringen Weylern **zum Heil. Creutz** und **Rohrbach**, bestehende von dem Reich zu Lehen gehende Herrschaften sich erledigten und ersagtem Reich wieder anheim fielen, deren Verwaltung nachhero unter dem Namen *Praefectura villarum regiarum* oder der Reichspfleeg der Königl. Dörfer altadelichen Personen, entweder wegen deren dem Reich treu geleisteter Dienste, oder auch Pfandsweiß w) auf ihre Lebenszeit überlassen, anbey von denen Kaisern in Constituiruug derselben

---

w) Zum Beweiß dienet Kayserl Carol. V. Pfandbrief d. d. 5. Nov. 1530. worinnen Reichs-Pfleeg zu Werd und zu Weißenburg am Nordgau Hans Schenken zum Schenckenstein um 6000 fl. rheinl. Pfandsweiß sein Lebenlang unabläßig innen zu haben verschrieben worden. vid. Falckensteins Nordgauische Alterthümer P. I. p. 165. Ejusd. Cod. Diplom. p. 371.

ben auf solche Subiecta allezeit gesehen worden, welche von der Stadt hierzu vorgeschlagen und ernennet wurden, und durfte auch keiner wider des Raths Willen sich der Administration sothaner Reichspfleeg unterziehen.

Sie wohneten ordentlich in der Stadt. Ob sie aber auch das Stadtrichteramt allda bekleidet, lässet sich mit Gewißheit nicht behaupten.

Der erste Reichspfleger, dessen Namen man ausfindig machen können, hieß **Johann von Haußen**, dieser stellte An. 1362. an Burgermeister und Rath der Stadt Weißenburg einen schriftlichen Revers von sich x) worinnen er versprochen, alle ihre Gesetze und Freyheiten, die sie von Kaisern und Königen haben, stet zu halten. Wie die übrige sämtliche Reichspfleger geheissen haben, davon kan nichts gewisses gemeldet werden, und finden sich nur etlicher weniger Namen, als: **Joh. von Lidbach** An. 1388. **Conrad von Haideck** An. 1464. **Balthasar Wolf von Wolfsthal** An. 1512. und **Joh. Schenk von Schenkenstein** An. 1530. **)

§. 18.

---

x) d. d. 1362. an dem achten Tag nach Ostern, so in Falckensteins Cod. Diplom. pag. 198. zu lesen. adde de Flaach. diss. de Advocatiis civit. Imper. liber. circuli Francon. pag. 9. seqq.

**) vid. Flaach. diss. cit. ibid.

§. 18.

Beschaffenheit der Reichspfleg.

Dieser Reichspfleg war anhängig der Blut-Bann, die Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Gewaltsamen, hohe und niedere Gerichte, Wildpenne, Gejaide, Zölle, Glaite, Zinßen, Renten ꝛc. ***)

§. 19.

Wird von *Carolo V.* an die Stadt Weißenburg auf 15. Jahr lang verpfändet 1530.

An. 1530. erhielte die Stadt Weißenburg von Kayser *Carolo V.* diese Reichspfleg mit aller hohen und niedern Jurisdiction, auch aller nutzbarkeit Pfandsweiß gegen Erlegung eines Pfandschillings von 2400. fl. welcher nachhero auf 5200. fl. erhöhet worden, auf 15. Jahr lang, mit dem Vorbehalt, daß Kayserl. Maj. jedesmahlen nach Ausgang der 15. Jahr die Lösung dieser Pfleg wieder bevorstehen solle y)

§. 20.

Die Reichspfleg kommt *An.* 1629. an das Stift Eychstett.

Dieses Pactum wurde nachhero öfters wiederholet, so daß die Stadt in ohnunterbrochener Possef-

---

***) vid. de Flaach diss. cit. §. 4. p. II. Falckenst. Nordgauis. Alterthum. P. I. p. 165. seq.

y) conf. Falckensteins Nordgauische Alterthümer Part. I. p. 165. seqq. ubi plura.

Possession sothaner Reichs-Pfleg biß ad annum 1629. verblieben, in welchem Kaiser *Ferdinandus II.* nach beschehener Publicirung des bekannten Restitutionsedicts **Johann von Grenzing** als Commissarium nach Weissenburg schickte, welcher aller von dem Magistrat machenden Vorstellungen, auch derer vorhin von Chur-Sachsen und andern Orten deswegen eingelauffenen Interceßionalien ohngeachtet, die Reichs-Pflege plötzlich aufforderte, und selbige nach Aberstattung des Pfandschillings der 5200. fl. **Bischoff Johann Christophen zu Eychstett**, aus dem adel. Geschlecht von Westerstetten, der bey dem Kaiser in grosem Ansehen und Gnaden stunde, administratorio nomine einräumete, den Stadtrichter, der doch mit ermeldter Reichs-Pfleg nichts participirte, abschaffte, und einen andern Reichspfleger verordnete. z)

§. 21.

Interimsvergleich zwischen Eychstett und Weißenburg *ratione Jurisdictionis* 1629.

Weilen nun offenbar am Tage war, daß der von dem Kaiser einmahl gefaste Entschluß auf keine Weise hintertrieben werden würde, sahe der Magistrat zu offternannten Weißenburg sich gezwungen, der Gewalt zu weichen, und durch

z) vid. Falckenst. loc. cit. pag. 232.

einen Interims = oder Provisionalvergleich aa) mit dem Bischoff zu Eychstett, in nurerrmeldten Jahr 1629. deren Jurisdiction in und ausserhalb der Stadt sicher zu stellen.

§. 22.

Die Reichspfleg kommt durch den Westphälischen Friedensschluß von Eychstett wieder an die Stadt Weißenburg 1646 = 1651.

In solchen Umständen verbliebe es bis ad annum 1646. da, bey denen Westphälischen Friedenstractaten, die Stadt Weißenburg ihre Beschwerden wider Eychstett wegen der eingelösten Reichspfleg übergeben, welche die Evangelische Gesandten zu Osnabrück vor erheblich angesehen, woraus nach vielen deliberiren ermeldte Stadt endlichen in integrum restituiret, und obige Cession der Reichspfleg an Eychstett durch den Osnabrückischen Friedensschluß art. V. §. 26. annulliret worden, weilen sich aber die würkliche Vollziehung der Restitution von einer Zeit zu der andern verzögerte, beschwehrte sich der Königl. Schwedische Reichscanzler Johann *Oxenstierna* bey der Reichsversammlung zu Nürnberg sub dato 6. Febr. 1651. hierwider, und

---

aa) Dieser Vergleich ist datirt Eychstett. den 11. Sept. 1629. und in Falckensteins Cod. Diplom. p. 373. seqq.

und brachte es dadurch so weit daß hierauf An. citato plenaria restitutio erfolgte. bb)

§. 23.

Die Cathol. Reichspflegsorte kommen an Eychstett 1680. die Reichspfleg wird aufgehoben.

Bald hernach nemlich An. 1653. übergaben die Führer und Gemeinden besagter 4. Dorfschaften bey dem Reichshofrath verschiedene Gravamina wider die Stadt, und impetrirten eine Kaiserl. Commißion, welche Ao. eod. auf den Freyherrn von Wolfstein und den Kaiserl. Obristen von Wolfsthal erkannt, nachhero und zwar An. 1658. wegen dazwischen erfolgte Todesfälle auf die Land-Commendam Ellingen und Graf Joachim Ernst von Oettingen transscribirt, und wegen entstandenen Rangstritts An. 1661. auf Brandenburg-Onolzbach und die Commendam Ellingen renoviret wurde. Da man aber ex parte des Hochfürstl. Hauses verschiedenen Ursachen halber, einige Jahre hindurch Anstand damit nahm, auch An. 1667. der Todesfall Herrn Marggraf Albrechts dazu kame, so wurde, auf

bb) Vermög hierüber zwischen Eychstett und Weissenburg errichteten Instruments d. d. Eychstett 14. Junii 1651. so in Falckenst. cod. diplom. p. 377. seqq. befindlich, conf. von Meyers universal index über die Acta pacis Westphal. p. 500. seq. & 655.

unabläßigen Betrieb des mitinteressirten Stifts Eychstett An. 1679. eine abermalige Kaiserliche Commission erkannt, bey welcher gedachtes Stift sothane Reichspfleg wiederum in Ansprach nahm, und nach vielen weitläuftigen Verhandlungen, endlichen einen **Theilungstractat** bewürkte, vermöge dessen die Stadt, die zur Reichspfleg gehörige Catholische Dorfschaften **Aahldorf, Petersbuch, Byburg** und den Weyler Heil. **Creutz** mit allen Jurisdictionalien, Regalien, Pertinenzien, Rechten und Gerechtigkeiten ꝛc. gegen eine Summe von 6500. fl. Rheinisch an Bischof *Marquard II.* zu Eychstett aus der nunmehro Reichsgräfl. Familie der **Schenken von Castell** abgetretten, sich aber das Dorf **Wengen** und Weyler **Rohrbach** ꝛc. reservirt. cc)

Diesen Vergleich confirmirte sodann Kaiser Leopold nach allen seinen Articuln und Puncten dd) womit also der Nahme, Amt und Qualität der bißherigen respective Reichspfleg und Reichs-Pfandschaft erloschen und aboliret wurde.

§. 24.

---

cc) Der Vergleich ist datirt $\frac{10}{20}$ Julii 1680. und in Falckenst. cod. dipl. p. 395. zu lesen.

dd) Sub dato Linz 1. Mart. 1681. stehet ibidem.

§. 24.

Die Stadt Weißenburg will den Tractat *de An.* 1680. umstossen 1709. richtet aber nichts aus.

Nach einiger Zeit wolte der Stadt Weißenburg dieser präjudicirliche Tractat nicht weiter anstehen, suchte daher solchen umzustossen, und erhohlte sich An. 1709. bey der Juristenfacultät zu **Tübingen** raths, woselbst sie auch zimlich Gehör fand, dagegen Eychstett sich an die **Salzburgische** Facultät wendete, und ein nicht minder favorable responsum vor sich erhielte. ee) Weil aber auch bey dem Reichsconvent zu Regenspurg, als wohin endlich die Angelegenheit gebracht wurde, keine der Stadt günstige Entschliessung auszufallen anscheinen wollte, so ist ersagter Tractat bißhero annoch in seiner Kraft verblieben. ff)

ee) Sub dato Saltzburg 28. Jan. 1712. stehet ibid. p. 406. seqq.

ff) Von diesem ganzen Vorgang ist weitläufftig zu lesen Falkenstein Nordgauische Alterth. P. I. p. 234. Ejusd. cod. diplom. p. 371. seqq. Knipschild de iur. & priuil. ciuit. Imp. p. 1014. seqq. de Flaach diss. de aduocatiis liber. ciuit. Imp. circ. Franc. p. 14. Bericht von den alten Reichs-Vogtheyen p. 31. seqq. Schvvederi theatr. histor. praetension. illustr. P. I. p. 704. seqq.

Num. XI.

Johann Heinrichs von Falckenstein

Hochfürstl. Brandenburg-Anspachischen Hof-Raths, und der Königl. Preusischen Academie der Wissenschaften Mitglieds,

Erster Beytrag,

Von dem Ursprung des Marggrafthums Brandenburg.

§. 1.

Was ein Marggrafthum heisse und sey, und wieviel deren, doch in verschiedentlichen Bedeutungen a) in Teutschland vorhanden, solches

---

a) Der Herr Canzler von Ludwig theilet in seiner Dissertation, betitult: *Formula Ducatus Brandenburgici*, C. III. Tom. I. *Opuscul. miscellan.* p. 227. die Marggrafen in Teutschland also ein: daß sind

Marggrafen		
Fürsten oder Herzoge.		Grafen.
Von der ersten Ordnung, als die Churfürsten und die Herren Marggrafen zu Brandenburg.	Von der andern Ordnung, als die Marggrafen zu Baden.	Marggrafen des Reichs als die zu Antwerpen. / Provinz Marggrafen als die in Oesterreich, Steyermark, Burgau.

ches muß man in J. P. lernen. Dieienige, welche die beyde Fürstenthümer des Burggrafthums Nürnberg, ober- und unterhalb Gebürges **Marggrafthümer** nennen, reden nicht Regelmäßig. Allhier ist die Rede von der **Mark-** heutiges Tages **Chur-Marck Brandenburg,** welche die vornehmste in Teutschland, und dahero auch auf gewisse Weise ein **Marck-Herzogthum** kan genennet werden. b)

Diese soll demnach der Vorwurf gegenwärtiger Abhandlung seyn, bey welcher wir erstlich den wahren und eigentlichen Ursprung dieses höchsten Marggrafthums in Teutschland; dann ferner wer der **erste Marggrafe**, oder **Marck-Herzog** in demselben gewesen, in eine genaue Untersuchung ziehen wollen.

§. 2.

Diejenige Auctores, oder Geschicht-Schreiber, welche schon von vielen Jahren her den Ursprung ersagten Marggrafthums Brandenburg ausfündig machen und zu zeigen bemühet gewesen, sind nicht einerley Meinung; denn einige thun der Sache zu viel, und gehen weiter zurücke, als sichs gebühret: Andere hingegen zu wenig und gehen weiter herunter, als sichs in der That verhält.

b) Von welchen bald hernach.

Zu jener Claße gehören:

1) M. **Christoph Enzelt**, welcher vorgibt, a) es sey zuerst eine Marck in demjenigen Landes-Bezirck, welcher noch heutiges Tages die **Alte Marck Brandenburg** genennet wird, von Druso, dem berühmten Römischen Feld-Herrn, Kaysers Tiberii Bruder, eilff Jahr vor Christi Geburth errichtet, und CLODIUS, ein Römischer Fürst, zum ersten Marggrafen eingesetzet worden, so aber von Sagittario bereits wiederleget worden. b)

2) Andere wollen vorgeben, c) es wäre die Marck Brandenburg von denen Marcomannen, als sie von denen Bojaren aus Böhmen vertrieben worden, in diesem Lande etabliret worden.

3) Werden einige gefunden, welche den Ursprung der Marck Brandenburg im V. Seculo wollen gefunden haben. Dahin gehet der Auctor eines

---

a) In seiner Altmärckischen Chronick, cap. 14. p. 32. 33. deme gefolget, Caspar Helmrich *in Antiquit. Tangermundenſibus*, p. 3. Ingleichen *Cyriacus* Spangenberg im 1. Theile des Adel-Spiegels, Lib. X. c. 19. p. 316. welchem auch Ernst Brotuff in *Chronico Martisb.* Lib. I. c. 1. Beyfall gibt.

b) In denen Geschichten der Marggrafschaft Salzwedel.

c) Dieses führet Ernst Brotuff in der *Genealogia* der Grafen und Fürsten zu Anhalt, Lib. II. p. 52. an.

eines alten Sächsischen Chronici, aus welchem *Becmannus in Chron. Anhaltin.* p. 3. anführet, daß ein, und zwar der erste Raggraf zu Brandenburg, welches er **Ostwendland** nennet, mit Namen WICHBALDUS geheissen, der An. 438. gestorben, und einen Sohn hinterlassen, ECBOLDUS, oder EKENBOLDUS genannt, welcher An. 490. Todes verblichen, mit seiner Gemahlin aber, Namens Justina, zwey Söhne erzeuget, von welchen der älteste BRANDANUS der jüngere ANNANO geheissen. BRANDANUS hätte Ostwendland, der jüngere aber ANNANO das Anhaltische Land bekommen. d)

4) Will es anscheinen, als wann einige, Marggrafen in der Alten-Marck Brandenburg, zu Kayserς Caroli M. und seines Sohnes, des Kayserς Ludovici Pii Zeiten, wissen und angeben wollen. e)

5) Finden sich etwelche, so die Errichtung der Marck-Brandenburg dem Kayser Carolo III. oder Crasso zuschreiben. f) Allein, wie dieses

d) Siehe des Prof. Dithmars *Dissert.* qua *Marchiae Brandenburgens. initia a variis erroribus vindicantur* §. I. lit. a.

e) Dahin scheinet abzuzielen Caspar Abel in denen Sächsischen Alterthümern, 2. Theil p. 515.

f) Vid. Anonymus Hist.

und alles, was vorher von dem ältern Ursprung des Margrafthums Brandenburg angeführet worden, nur gesaget, aber nicht das geringste darbey erwiesen ist; Also lassen wir es auch billich, als ungegründet fahren. Ich habe es aber allhier nur zu dem Ende angeführet, um zu zeigen, wie einige der Sache zu viel gethan und gesucht haben, die Marck-Brandenburg älter zu machen, als sie in der That ist. g)

§. 3.

Zu denenjenigen, welche der Sache zu wenig thun, das ist, die das Marggrafenthum und die Marg-

---

de Landgraviis Thuringiae cap. XI. apud *Pistorium Tom. I. Script. rer. Germ.* p. 1303.

g) Hieher ist auf gewisse Weise Albertus Kranz, Sebastian Münster in *Cosmographia*, Lib. III. cap. 472. und andere mehr, zu zehlen, welche vorgeben, es habe der Teutsche König Henricus die Marck, oder das Marggrafthum Brandenburg bey denen Vandalen angerichtet, welches sich aber nicht also verhält: denn damals, zu dieses Königs Zeiten, waren keine Vandalen mehr in diesen Landen, sondern dieselben hatten sich im V. Seculo, als die grosse Wanderung der Völcker vorfiel, theils in die Römische Provinzien, theils in Gallien, theils in Spanien und Africa begeben: diejenige aber, die damals dieses Land besassen, waren Wenden, oder Slaven, ein Sarmatisches Volck; da hingegen die Vandalen ein Teutsches war.

Marggrafen zu Brandenburg jünger machen wollen, als sie in der That, sind zu zehlen:

1) Der geheime Rath und Prof D. *Nicol. Hieron.* **Gundling**, welcher schreibet, a) es könne vor ALBERTI URSI Zeiten, der An. 1152. vom Kayser Friderico I. mit der Marck-Brandenburg belehnet worden, keiner genennet und angeführet werden, welcher den Namen als Marggraf zu Brandenburg geführet. Es ist aber der Prof. Gundling ganz unrecht daran: denn es können allerdings bewährte Zeugnisse unverwerfflicher Auctorum beygebracht werden, welche erweisen, daß vor Alberto Urso Marggrafen zu Brandenburg gewesen. Bey dem *Annalista Saxone* finden wir b) THEODORICUM, welcher *Episcopatus Brandenburgensis Defensor*, welches eben so viel, als Marggraf zu Brandenburg bedeutet, genennet wird. Will jemand an dieser Erklärung, daß nemlich allhier THEODORI-

---

a) Dieser schreibet in *Henrico Aucupe*, §. 22. p. 150. Nam etsi de Marchione Sigfrido vix dubitamus, ut quem in veterum annalibus clare reperimus; certi tamen sumus, cum nec comitem fuisse Ringelheimensem; nec ante *Alberti Ursi* ætatem Brandenburgici cognomen unquam esse cognitum, atque auditum. Siehe auch, was er weiter allda, p. 165. lit. (x) schreibet.

b) Beym Herrn von *Eckard Tom. II. Corporis Historici* medii ævi, p. 337.

DORICUS, oder wie der Name auch sonst Thiedricus geschrieben wird, *Defensor Ecclesiæ Brandenburgensis* so viel als Marggraf zu Brandenburg heisse, zweiffeln, so will ich zum Beweis eine Stelle aus dem Ditmaro c) beybringen, wo p. 345. dieser Theodoricus oder Thiedricus, erstlich MARCHIO, und vorher eadem pagina auch DUX genennet wird, zum kräfftigsten Beweis, daß die Herrn Marggrafen zu Brandenburg, in ihren ersten Ursprüngen zugleich Herzoge, Grenz-Herzoge, mithin dann das Marggrafthum Brandenburg gleich Anfangs keinem Herzoge unterworffen, sondern unmittelbar und ein Gränz-Herzogthum gewesen, wovon an einem andern Orte umständlich gehandelt werden soll. Noch weiter wird bey einem andern bewährten Auctore d) eines Marggrafen zu Brandenburg ausdrücklich gedacht, welcher An. 1089. Hildesheim belagert. Dergleichen Exempel sollen an einem andern Orte mehr beygebracht werden.

2) Ist

---

c) Apud *Leibnitium, Tom. I. Script. rer. Brunsvic* p. 345.

d) Nemlich dem Auctore *Annalium Hildesheimensium*, ad an. 1089. ibidem, p. 732. wo die Worte also lauten: *Marchio de Brandenburg* Hildesheim obsedit. Dieser wäre nun der Marggraf Theodoricus gewesen.

2) Ist auch der Herr Prof. **Köhler** hieher zu zehlen, welcher im VIII. Theile seiner **Münz-Belustigung**, p. 169. *Albertum Ursum* den allererſten Marggrafen zu Brandenburg nennet.

3) **Jacob Paul** *de Gundling de Origine Marchionatus Brandenburgensis fide diplomatum suffulta.* §. 1.

4) **Caspar Abel** im II. Theile der **Sächsischen Alterthümer.**

5) **Friederich Gladow** in seinem Versuch einer vollständigen **Reichs-Historie**, p. 212.

6) Der Prof. **Simon Fried. Hahn** in seiner **Kayser Historie**, II. Theil p. 35.

Allen diesen ist allhier dasjenige entgegen zu setzen, was ich vorher dem Prof. Gundling entgegen gestellet habe.

§. 6.

Gleichwie aber die gesicherste Zeugnüsse bewährter Historicorum dahin gehen, und darthun, es sey die Marck, oder Marggrafthum Brandenburg vom Teutschen Könige, Henrico I. um das Jahr 928. errichtet worden, a) also

a) Pfeffinger hat *in notis ad Vitriarium*, Tom. II. p. 628. seq. eine grosse Menge Auctores angeführet, welche behaupten, die Marck Brandenburg sey von dem Könige Henrico I. errichtet worden, die allda können nachgeschlagen werden.

also will ich allhier anforderist die Gelegenheit, und was ihn darzu veranlasset, anzeigen. Die Wenden, oder Slaven, ein grausames, böses und denen Christen sehr gehäßiges Volck, und unter diesen die **Wilzer-Wenden**, die auch WILETABI genennet werden, hatten mit ihren vielfältigen Einfällen und Raubereyen, denen Obotriten, die mit denen Francken in guten Vernehmen stunden, und ihre Bundes-Genossen waren, grossen Schaden zugefüget; und obschon der damalige König und nachmalige Kayser Carolus M. sie zu verschiedenen mahl ermahnen lassen, ruhig zu seyn, achteten sie doch alles dieses im geringsten nicht, sondern erzeigeten sich mehr und mehr widerspenstiger. Indem nun der König Carolus befürchten muste, sie mögten künftig noch keck- und verwegener werden, und sich so gar unterstehen in die Fränckische Provinzen einzufallen; so beschlosse er, An. 789. einen Feldzug gegen die verwegene Wiltzer-Wenden, vorzunehmen, um sie zur Raison zu bringen und zu paaren zu treiben. b)

Seine

---

b) Dieses bezeuget der Monachus, der insgemein Astronomus zubenahmet wird *in Annal. Reg. Franc.* ad a. 789. in Leuckfelds *Script. rer. German.* p. 194. und die *Annales Fuldenses* beym *Frehero, Tom I. Script. rer. German.* p. 14. Edit. Struv. woselbst man in mar-

Seine Völcker zogen sich bey Cölln am Rhein zusammen, und gingen daselbst über diesen Fluß, hierauf nahmen sie ihren Marsch durch Sachsen, allwo, unter dem Commando des berühmten Sächsischen Herzogs WIDECHINDI, ein grosser Hauffe von dieser Nation sich mit ihme conjungirte. Wie die Armee an die Elbe kam, ließ der König, ohnweit Tangermünde, in der Alten-Marck Brandenburg zwey Brücken über diesen Fluß schlagen, c) die er von beyden Seiten mit aus Holtz und Erde verfertigten Castellen verwahren und in Sicherheit stellen ließ. Jenseit der Elbe conjungirte sich erstlich die Sorben-Wenden, und nachgehends die Obotriten mit ihnen. Darauf gieng er auf die Wilzer-Gränitzen, die unten an die Obotriten, heutiges Tages

---

gine noch eine grosse Menge Auctores, die ein gleiches attestiren, verzeichnet findet.

c) Daß der König Carolus mit seiner Armee in der heutigen Alten-Marck-Brandenburg, ohnweit Tangermünde, über die Elbe gesetzet, davon schreibet der Herr von Eckart, *Tom. I. Comment. rer. Francic.* p. 734. also: Ad Albim cum ventum est, duo pontes instrati, quorum unus ex utraque parte castellis ex ligno & terra ædificatis munitus est. Montes hos circa Tangermundum, aut inde non procul constitutos fuisse, hinc mihi credibile fit, quod Loiseliani, Fuldenses aliique Annales dicant: Frisios cum aliquibus Francis navibus ex Albi in Havelam subvectos se Carolo conjunxisse. Si

ges Vorder-Pommern d) stossen, loß. Ihre Haupt-Stadt hieß Dragowit e) in welcher sich der Wiltzer König Wilzan befand f). Das Land ward mit Feuer und Schwerdt verwüstet, Dragowit aber von Carolo belagert. Indem aber der darinnen sich befindliche Wiltzer-König die Belagerung nicht auszuhalten sich getrauete, eröffnete er die Thore, gieng zum König Carl mit allen seinen Leuten, ergab sich ihm und schwur ihm den Eyd der Treu, welches die übrige auch thaten.

§. 5.

Vor diesesmal ward zwar Friede gemacht, derselbe war aber von keiner langen Dauer, angesehen, so viel, als wir Nachricht haben, die Wiltzer, und noch andere von der Wendischen Nation, mit ihren Streiffereyen, die Fränckische Provintzen sehr incommodirten: Daherro ließ der Kayser Carolus An. 808. an der El-

be

---

enim inferius Albim trajeciffet exercitus, Frisii non opus habuissent in Havelam ascendere.

(d) *Aelmoldus* beschreibet uns Lib. II. c. 2. in Chronico Slavorum, wie die Wendische Völcker in der Ost-See nach einander hingewohnet.

(e) Der Herr von Eckart vermeinet, *Tom. I. Comment. Rer. Francic.* p. 734. Dieses Dragowit sey die heutige an der Pene im Mecklenburgischen gelegene Stadt Dargun.

f) Die *Annales Laureshamenses* beschreiben dieses alles umständlich. ad an. 989.

be anderweitige zwey Castelle aufführen, und legte Volck darein, um denen Wenden die Passage über diesen Fluß zu verwehren, und sie von ihren Einfällen abzuhalten. Zwey Jahr hernach kamen die Wilzer vor das eine Castell HOCHBUCH genannt, bemächtigten sich desselbigen, und zerstöreten es bis auf den Grunde. Indeme nun dem Kayser an diesem Castell HOCHBUCHI oder HOCHBURI, wie es einige nennen, so nach der Zeit Hamburg genennet worden, a) viel gelegen war, so ließ er solches das folgende Jahr, nemlich An. 811. wieder vom neuen aufbauen. b)

§. 6.

Was Caroli M. Nachkommen weiter vor Kriege mit denen unruhigen Wenden führen müssen, solches ist so wohl unnöthig, als auch zu

a) Daß durch *Hochbuch*, oder *Hochburi*, Hamburg zu verstehen, solches erkläret uns *Albertus Stadensis*, ad an. 810. wo er also schreibet: Anno octingentesimo decimo Castellum qvoqve Hochburi, qvod nunc Hamburg dicitur, Albiæ appositum, in qvo vico Legatus Imperatoris erat, a Wilsis captum est.

b) Hiervon ertheilet uns *Eginhardus in Vita Caroli* M. und *Albertus Stadensis*, ad an. 810. Nachricht. Siehe auch *Petri Lambecii Origines Hamburgenses*, Lib. I. p. 2.

weitläufftig allhier anzuführen, allermassen aus demjenigen, was vorher kürtzlich angeführet, zur Gnüge erhellet, was den Teutschen König Henricum I. bewogen die Teutsche Lande gegen die Einfälle der Slaven, Hunnen, Nordmänner, und West-Francken zu versichern, und zu dem Ende Marck-Grafschafften anzurichten, und in dieselbe Marck-Grafen, Gräntz-Landes-Richter, Limitum Præfectos, oder, wann sie von der ersten Ordnung waren, DUCES LIMITANEOS, **Marck-Hertzoge** a) einzusetzen, von welcher letzteren

a) Es ist zwar dieses Wort eben nicht gebräuchlich, sondern alle diejenige, welche eine Mark, oder Gränzland zu beschützen haben, sie mögen nun immediaté unter dem Reiche, oder einem Herzoge stehen, werden überhaupt Marggrafen genennet; jedennoch druckt das Wort Marck-Herzog, das Lateinische Dux Limitaneus besser aus, und zeiget den Unterschied zwischen einen solchen Marggrafen primi Ordinis, von einem andern Marchione comite accurater an, wie solches der Herr Canzler von Ludwig, in *Formula Brandenburgici* Ducatus, cap. III. §. 9. lit. (p.) p. m. 223. anmercket. Siehe auch ibidem cap. II. §. 1. in notis. Die mancherley Bedeutung des Wortes *Marcha* giebet uns unter andern *Lambecius*, *Lib.* II. *Origin. Hamb.* p. 89. mit folgenden, Num. I. über ein von dem Hamburgischen Erzbischoff Athelberto An. 1146. ausgefertigtes Diploma, worinnen das Wort Marcha enthal-

zeren Gattung allein die Herren Marggrafen zu Brandenburg sind. b)

Es ist zwar dieser König nicht der erste, welcher Marggrafthümer in Teutschland errichtet: denn wir haben kurtz vorher gesehen, wie schon zu Caroli M. Zeiten dergleichen gewesen; doch stammen die vornehmste, als **Brandenburg Meissen, Laußnitz,** und **Schleßwig** von ihm ab. c)

---

ten, zu erkennen. Marcha, sive Marca, plerumqve sumitur pro finibus seu Limitibus alicujus imperii, interdum vero etiam pro pago, quem Germani vocant Marckfleck. Hoc loco autem acipitur pro tota aliqua ditione ejusque ambitu. Vid. *Vossius de Vitiis Serm.* l. c. c. 12. *Lindenbrog Glossar. ad Codic. L L. antiqv.* v. Marcha. *Sagittarius* schreibet in denen Geschichten der Marggrafschafft Salzwedel, §. 28. p. m. 154. also: Mit bessern Fug würde man meinen Bedüncken nach sagen, das Wort *Marca*, oder *Marchia* bedeutet vielerley bißweilen einen Flecken oder Dorf, zuweilen einen Theil eines Gowes oder Provinz; nicht selten die Gränzen einer Landschafft öffters das Gebiet einen Marggrafen, siehe noch weiter die *Compendia* und *Systemata I. P.*

b) Wer von denen übrigen Marggrafschaften in Teutschland Nachricht zu haben verlangt, darff nur unter andern Christian Junckers Anleitung zur *Geographie* der mittlern Zeiten und Pfeffingern in *notis ad Vitriarium*, Tom. II. p. 627. nachschlagen.

c) Der Beweis hiervon wird bald hernach folgen.

Von dem **Marggrafthum Brandenburg** ist allhier allein die Rede, und daß diese von ermeldten Teutschen Könige Henrico I. errichtet worden, solches bestätigen die meiste und bewährteste Auctores, d) daß nemlich solches An. 928. geschehen sey. Die Gelegenheit, und respective Ursach war folgende · Die Wenden, ein ungetreues und unruhiges Volck, hatten schon vorher, gedachter massen, dem Kayser Carolo M. den Eyd der Treue geschworen, und sich ihm unterwürffig gemacht; sie waren aber nach der Zeit nicht allein wieder abgefallen, sondern hatten auch noch weiter denen Hunnen, eine gleichfalls dem Teutschen Reiche auffsäßig- und feindselige Nation, den Durchzug durch ihr Land verstattet, wodurch sie grosse Raubereyen in Teutschland ausgeübet, und wo sie hingekommen, entsetzliche Mord- und Brand-Fackeln aufgesteckt. Diesen Unfug und schädliches Wesen nun abzuschaffen, entschlosse sich dieser vortreffliche Teutsche König die Wenden zu Paaren zu treiben, und sie durch die Gewalt der Waffen dahin zu bringen, dergleichen nicht mehr zu thun.

Den ersten Angriff that er gegen die Wenden

---

d) Ingleichen.

den, die um die Havel herum wohneten, und insgemein Havelker, oder Haveler genennet wurden. e)

Ihre Haupt-Stadt war Brandenburg f) die mit grossen Sümpfen und Gewässer umgeben, und daher sehr veste. Weilen man ihr nun, wegen des vielen Gewässers, zur Sommers-Zeit, nicht wohl beykommen kunte; so nahm Henricus der Zeit wohl wahr, und gieng mit einer Armee im Winter da alles hart gefroren, vor dieselbe, und schlug sein Lager auf dem Eise auf, welches sich die Einwohner im geringsten

---

e) *Witichindus Corbejensis, Annal.* Lib. I. p. 639. erzehlet, als der König Henricus mit denen Ungarn auf 9. Jahr Friede gemacht, und hin und wieder Städte in Teutschland erbauet, so schreibet er weiter: Tali legeae disciplina, cum cives assuefaceret, repente irruit super Slavos, qui dicuntur *Hævelli*, & multos eos præliis fatigans, demum hyeme asperrima, castris super glaciem positis, cepit urbem, quæ dicitur *Brennaburg*, fame, ferro, frigore. Siehe auch das *Chronicon vetus Ducum Brunsuicens.* in *Leibnitii Tom. I. Scipt. rer. Brunsuicens.* p. 14. *Oundlingen, in Henrico Aucupe*, p. 155.

f) Von dem Ursprung dieser Stadt, wann und von wem sie eigentlich erbauet, habe in meiner Chur-Brandenburgischen Historie umständlich gehandelt.

nicht versahen, und dahero mit nöthigen Proviant sich nicht versehen hatten. Es ist leichtlich zu erachten, daß der König Henricus die Attaque mit aller möglichen Macht und Gewalt, wird beeiffert haben, allermassen dem Winter nicht zu trauen: Denn, wann ein schnelles Tau-Wetter eingefallen wäre, so hätte er über Hals und Kopf sich retiriren müssen, wofern er seine Arme nicht völlig ruiniren wollen. Die Belagerung gieng daher gut von statten, und diese sonst veste Stadt, ward durch die Schärffe des Schwerdts, durch Hunger und Kälte, An 928. eingenommen, und gewonnen, auch anbey die gantze Provinz in des Konigs Bothmäßigkeit gebracht. g)

§. 7.

Hierauf wendete er seine Waffen gegen die Daleminci, und zerstörete ihre Veste GRUNE, oder GANA. a) Er brachte den Böhmischen Her-

g) *Annalista Saxo* ad an. 927. p. 250. *Chronographus Saxo* welcher schreibet: Qua urbe potitus, omnem simul per eam tenuit regionem &c.

a) *Annalista Saxo*, *Chronographus Saxo*, ll. cc. Wittichindus *Lib. I. Annal.* p. 639. urbem, quæ, dicitur *Grona*, vicesima tandem die, cepit. Sigebertus Gemblacensis nennet sie ad an. 928. Gana. Was hierdurch vor ein Ort oder Stadt zu verstehen davon ertheilet uns unter andern Ridiger in seinen Sächs

Hertzog Wenceslaum unter seine Gewalt, der über Prage zu sprechen hatte. b) Er bezwunge den Fürsten der Obotriten, Micislaum, und nöthigte ihn, daß er sich tauffen lassen muste. c) Die Sorben, absonderlich die Milzenos, machte er sich unterwürfflig, d) die rebellirende Redarier und andere mit ihnen sich vereinparte und einen allgemeinen Aufstang erregende Wendische Nationen brachte er durch seine Generalen Bern-

---

fischen Merckwürdigkeiten, p. 159. folgenden Bericht, wann er schreibet, es sey das heutige Dorf Gruna, zwischen Eilenburg und Düben, an der Mulda gelegen, der Sorben Wenden Haupt-Vestung gewesen. Was aber Herr Schörtgen dargegen einwendet, solches kan im VII. Theile der Diplomatischen Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, p. 368. nachgesehen werden, und im III. Theile zeiget er es noch deutlicher, da er saget, es sey heutiges Tages das an dem Fluß Gana gelegenes Dorff gleiches Namens, in dem ehemaligen Pago Dalaminci. Diesem III. Theile ist ein Chartlein vorgesetzet, auf welchem man alles gar deutlich sehen kan.

b) *Auctor anonymus vitæ Mathildis*, c. 2. p. 193 *Witichindus*, Lib. I. p. 639. und Witi.

c) *Annales Hildesheimenses*, ad an. 931. p. 717. *Hermannus Contractus* ad h. a.

d) *Ditmarus* Lib. I. 327. *Adelboldus* in vita Henrici S. §. 22. p. 426.

hardum , e) und Ditmarum f) zur Raison. g)

Dieser Ruhmvolle König züchtigte auch und demüthigte die Dänen, welche unter dem fürchterlichen Namen der Normänner den halben Theil Europä Schrecken eingejagte. Ihren König **Gorm**, der denen Christen vielen Trangsal angethan, ihre Priester getödet, h) und grausam verfolget hatte, zwang er, sie nicht allein in Ausübung ihrer Religion in Ruhe zu lassen, sondern auch, wie einige Scribenten melden, i) einen gewissen Tribut zu erlegen. Damit aber das Teutsche Reich von der Nord-Seite vor allen feindlichen Uberfall gesichert seyn mögte, so legte er in dieser Gegend die Marggrafschafft HEI-

---

e) Daß dieser Bernhardus über die Provinciam Reiidariorum und also über die Ucker-Marck zu sprechen gehabt, solches können wir aus dem Witichindo, Lib. I p. 639. ersehen, der also schreibet: Bernhardo, cui ipsa Redariorum provincia erat sublegata.

f) *Witichindus*, l. c.

g) *Ditmarus*, Lib. I. p. 326. 640. *Helmoldus* Lib. I. Chronic. *Slavor.* c. 22. p. 357.

h) Siehe des Herrn Cantzlers von Ludewig Tom. IX. *Reliqv. Mstorum* p. 10. Auctor Anonymus de Regno Daniæ p. 71. Adamus *Bremensis in Histor. Eccle_siast.* Lib. I. c. 47. *Erici Historia Gentis Danorum* apud *Lindenbrogium* Script. Rer. Septent. p. 267.

i) Witichindus Lib. I. p. 641.

HEIDIBA, oder Schleßwig an, k) welche er denen Dänen entgegen setzte.

§. 8.

Da es nun mit diesem seine ungezweiffelte Richtigkeit hat, daß der König Henricus eine Marggrafschafft gegen die Dänen zu Schleßwig angeleget, und zwar deßwegen, damit das Teutsche Reich auf der Nord-Seite von denen feindlichen Einfällen mögte in Sicherheit gestellet werden; so ist kein Zweifel, er werde ein gleiches gegen die Wenden, als welche eben so schlimm, ja noch ärger, als die Dänen waren, gethan, und die andere drey grosse Marggrafthümer, zu Brandenburg, Laußnitz und Meissen, gleichfalls errichtet haben, ob solches schon die alte Historici anzumercken vergessen; denn eben die Ursach, die ihn bewog eine Marggrafschafft zu Schleßwig anzurichten, eben dieselbe bewog ihn und hat ihn auch bewegen können, ein gleiches gegen die Wenden zu thun. a)

k) *Adamus Bremensis*, Lib. I. c. 48. p. 14. *Chronographus Saxo*, ad an. 931. p. 153. Henricus apud Sliaswich, quæ nunc Heidiba dicitur, regni terminum ponens, Marchionem ibi statuit. Siehe auch *Brederi Boyssen* Chronicon, Sleswicense, in *Menckenii* Tom. III. Script. Rer. German. p. 567.

a) Diejenige Auctores, welche dem Könige Henrico

I. die Errichtung der Marck-Brandenburg zuschreiben sind folgende, welche ich allhier also allegiren will, wie uns dieselbe vor die Hand kommen. *Fabricius Origin. Saxon.* Lib. II. p. 113. Andreas Hoppenrod in *Annalibus Gernrodensibus*, enthalten in *Meibomii Tom. II. Script. Rer. German.* p. 417. *Botho* in *Chronico Brunsvic.* picturat. ad an. 928. p. 306. *Manlins* in *Commentar.* Rer. Lusat. Lib. II. c. 8. in Hoffmanni Tom. I. Rer. Lusatic, p. 157. *Kranzius* in Vandalia, Lib. III. c. 16. Sebastian Münster in Cosmograph. p. m. 478. *Chytræus* in Saxonia, p. 36. 37. *Ludov. Pet. Giovanni*, Lib. II. c. 2. p. m. 46. *Henric. de Coccejis* Iur. Publ. Prudentia, Cap III. Sect. V. p. 73. seqv. *Carionis* Chronicon Lib. IV. p. 363. *Albin.* Chron. Misnens. tit. 8. p. 197. Christoph Enzelt, in der Altmärckischen Chronic. c. 28. p. 67. Christian Juncker in der Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, p. 484. *Martin Rango* in Pomerania Diplomat. p. 21. Lucæ im uralten Fürsten Saale, p. 743. Jacob Paul von Gundling im Brandenb. Atlante, p. 33. *Christ. Schulz de Illustribus Brandenburgiæ Marchionibus*, §. I. p. 262. Aug. Fried. von Zanthiers in der Staats Erörterung, p. 96. *Leutinger* in ejus Operibus Edit. Kuster. p. 7. Ernst Brotuff in Genealogia des Fürstl. Hauses Anhalt, Lib. II. c. 4. p. 55. Heinrich Bunting in der Braunschweig- und Lüneburgischen Chronick, p. 45. *Ioh. Mich. Heineccius in Antiqvit. Goslariensibus*, p. 17. Michael Sachse in der Kayser Chronica, III. Theil p. 102. Crusii Schwäbische Chronick, Tom. I. p. 163. Prezgizer im Teutschen Regierungs- und Ehren Spiegel, p. 148. Gundling, ob er schon, vorher gedachter massen

sen, vorgegeben, Albertus Ursus wäre vor dem ersten Marggrafen zu Brandenburg zuhalten, hat sich doch nach der Zeit eines andern besonnen, in dem er in seinen *Discours* über die Reichs-Historie p. 329. ausdrücklich schreibet Siegfried sey der erste Marggraf zu Brandenburg gewesen.

Num. XII.

M. Johann Christian Wibels,

Hohenlohe Schillingsfürstl. Consistorialis, wie auch Con-Rectoris am gemeinschafftl. Gymnasio zu Oehringen, a)

Entwurff einer Hohenlohischen Kirchen-Historie.

Es ist von geraumer Zeit her eine umständliche Beschreibung der uralten Reichs-Grafschaft Hohenlohe im Druck zu sehen von vielen gewünschet worden. Gleichwie nun in der Vorrede der historischen Beschreibung von Wilhermsdorf und aus derselben in denen Frankfurter gel. Zeitungen des Jahrs 1742. pag. 520. nicht weniger

a) Wer eine ausführliche Nachricht von denen Schriften, welche aus der gelehrten Feder des berühmten Herrn Consistorialis Wibels geflossen, zu wissen verlanget, dem will ich auf des Herrn D. und Professors Neubauers in Giessen, Nachricht von den jetzt lebenden Theologen, *Part.* II. *p.* 1020. *seqq.* verweisen; allwo hievon umständlich ist gehandelt worden.

weniger in denen Actis Hist. Eccl. VIII. Band, p. 77. not. bereits die Anzeige geschehen, daß man dergleichen unter Handen habe; also wird auf mehrmaliges Anfragen nunmehro dem Publico gemeldet, daß solche im Manuscript fertig und ausgearbeitet, der Druck auch auch schon würcklich angefangen worden wäre, wann nicht der Auctor bey seiner unvermuthet nach Oehringen erhaltenen Vocation sich die sichere Rechnung hätte machen dörffen, aus denen mit Brieflichen Urkunden wohlversehenen Hohenlohischen Archivis noch manches mit mehrerer Bequemlichkeit nachholen und an gehörigen Ort einschalten zu können. Den Anfang machet ein ausführlicher **Vorbericht**, darinnen gehandelt wird, §. I. Von dem Namen der Grafschafft Hohenlohe, §. II. von derselben Lage und Gräntzen in alten und neuern Zeiten, §. III. Von den fürnehmsten dazu gehörigen Orten, §. IV. von der natürlichen Landes-Beschaffenheit, §. V. von denen Herren Grafen von Hohenlohe, als uralten Besitzern, und derselben 1. Ursprung, §. VI. 2. ordentlicher Descendence und unterschiedlichen Linien, §. VII. 3. Verwandschafft mit andern hohen Häusern, §. VIII. 4. Ritterlichen Ubungen auf Thurnieren, §. IX. 5. guten Verdiensten und erlangten Würden, §. X. 6. erhaltenen Privilegien, §. XI. 7. Erbvereinigungen und Verträgen, XII. 8. Wappen, §. XIII. 9. Land-Recht, §. XIV. von den Scriptoribus rerum Hohenloicarum.

Die

Die **Kirchen- und Reformations-Historie** selbst bestehet aus drey Abtheilungen.

Die **erste** handelt von **Hohenlohischen Kirchen-Sachen vor der Reformation** in in folgenden Capiteln:

Cap. I. Von dem ehemaligen Heydenthum und Einführung der Christlichen Religion.

C. II. Von denen Grafen und Gräfinnen von Hohenlohe, welche in den geistlichen Stand getretten.

C. III. Von den Stifftern und Klöstern, welche in der Grafschafft errichtet worden, wie auch von dem Spital zu Oehringen. Es wird insonderheit gehandelt 1. von dem Stifft zu Oehringen, 2. vom Spital daselbst, 3. von dem Closter Gnadenthal, 4. von dem Closter Goldbach, 5. von dem Closter Scheffersheim, 6. von einige andern Stifftern, Klöstern ꝛc. denen sich Grafen oder Gräfinnen von Hohenlohe wolthätig erzeiget.

C. IV. Von Hohenlohischen Kirchen und deren Zustand vor der Reformation.

C. V. Von dem vormaligen Kirchen-Regiment in der Grafschafft Hohenlohe.

C. VI. Von dem übrigen Religions-Zustand.

C. VII. Von einigen Hohenlohischen Testibus veritatis Evang.

Die **zweyte Abtheilung** begreifft eine Erzehlung **von der würcklich erfolgten Reformation**, insonderheit

Cap. I. Von der Nothwendigkeit der Kirchen-Re-

for-

formation, und der Zeit, da sie vorgenommen worden.

C. II. Von denen ersten Reformatoren unter denen Grafen von Hohenlohe.

C. III. Von der Art und Weise, wie die Reformation geschehen.

C. IV. Von denen ersten Evangelischen Predigern, welche vor andern bey der Reformation gute Dienste gethan, als 1. Casp. Huberino, 2. Jo. Rutheno, 3. Johann Hartmann, 4. Simon Knauß, 8. Kilian Burck, 6. Peter Pfeffer.

Die dritte handelt von **Kirchen-Sachen, welche in die Zeiten nach der Reformation gehören**, und zwar

Cap. I. Von denen sämtlichen Hohenlohischen Kirchen, derselben Superintendenten, Pfarrern und Diaconis.

C. II. Von dem Gymnasio zu Oehringen und denen daselbst gestandenen Lehrern.

C. III. Von denen übrigen Hohenlohischen Schulen.

C. IV. Von der Formula Concordiæ und deren Unterschrifft in der Grafschafft Hohenlohe.

C. V. Von dem Hohenlohischen Corpore Doctrinæ oder so genannten **gründlichen Berichts** durch M. Johann Assum gestellt.

C. VI. Von der Hohenlohischen Kirchen-Ordnung.

C. VII. Von geistlichen Consistoriis in der Grafschafft.

C. VIII. Von Kirchen-Visitationen.

C. IX. Von Synodis.

C. X. Von milden Stifftungen.

C. XI. Von allerhand Jubilæis, insonderheit 1.

von

von Jubel-Festen, 2. von Jubel-Müntzen, 3. von Regierungs-Jubiläis, 4. von einigen Priester-Familien, aus welchen 100. und mehr Jahr Kirchendiener in der Grafschafft Hohenlohe gewesen. 5. Von einigen andern, aus denen wenigstens über 50. Jahr aneinander allezeit einer oder mehr in Hohenlohischen Kirchen-Diensten gewesen. 6. Von Jubel-Priestern, 7. von Schul-Jubiläis.

C. XII. Von Religions-Veränderungen in der Grafschafft und einigen dahin einschlagenden Verträgen.

C. XIII. Von einigen Fanaticis, die sich in Hohenlohischen hervorgethan.

C. XIV. Von denen Juden, welche sich in der Grafschafft Hohenlohe niedergelassen.

C. XV. Von einigen noch nicht berührten Kirchen-Geschichten, und zugleich von dem wahren Endzweck dieser Hohenlohischen **Kirchen und Reformations-Historie.**

Anhang einer Bibliothecæ Scriptorum Hohenloicorum welcher eine zimliche Anzahl solcher Schrifften enthält, deren Verfasser entweder in dieser Grafschaft gebohren oder bedienstet gewesen.

Das gantze Werck bestehet dermalen in 452. Seiten in 4. eng, doch deutlich geschrieben, wozu noch viele Supplementa kommen werden, und ist man nicht ungeneigt dasselbe einen Verleger unter billigen Conditionen zu überlassen. Da auch bereits in einigen Monath-Schrifften gemeldet worden, daß der gemeinschafftliche Hohenlohische Hof- und Archiv-Rath, Herr Christian Ernst Hane-

Hanselmann, an einer Hohenlohischen Historie arbeite, so dienet zur Nachricht, daß Vermöge längst-gepflogener Abrede derselbe hauptsächlich die Genealogie des Hauses Hohenlohe und solche Materien, welche dessen Jura, Vorzüge ꝛc. concerniren, abhandeln werde, worinnen er auch schon weit avanciret, und das Publicum um so mehr contentiren wird, da er weder an unermüdeten Fleiß etwas abgehen lässet, noch auch an denen zu dergleichen Arbeit erforderlichen Subsidiis einen Mangel leidet.

Innhalt.

Num. VII. Eines Anonymi kurzer Beweis, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden denen Herzogen in Schwaben niemahlen unterworffen gewesen, sondern allezeit unter dem Kaiser und Reich gestanden.

Num VIII. Samuel Wilhelm Oetters, kurze Abhandlung von dem Ursprung und der Lage der Residenzstadt Baireuth.

Num. VIIII. Henric. Balthas. Blumii, dissertatiuncula, de Ara Vbiorum, monumentis vetustatis Germaniæ, de ara Vbiorum, & tumulo honorario Caji & Lucii Cæsarum, *Ioh. Eberhard. Rau.* Profess. Herborn. Nassav. opposita.

Num. X. G. St. A. S. kurze Historische Nachricht von der Reichsstadt Weisenburg am Nordgau, deren verschiedenen Kaiserl. Privilegien, und ehemahligen Reichspflege.

Num. XI. Johann Heinrichs von Falkenstein, Abhandlung, von dem Ursprung des Marggrafthums Brandenburg.

Num. XII. Johann Christian Wibels, Entwurff einer Hohenlohischen Kirchen Historie.

Samuel Wilhelm Oetters,
Conrectoris des Gymnasii illustris
zu Erlangen

Sammlung

verschiedener

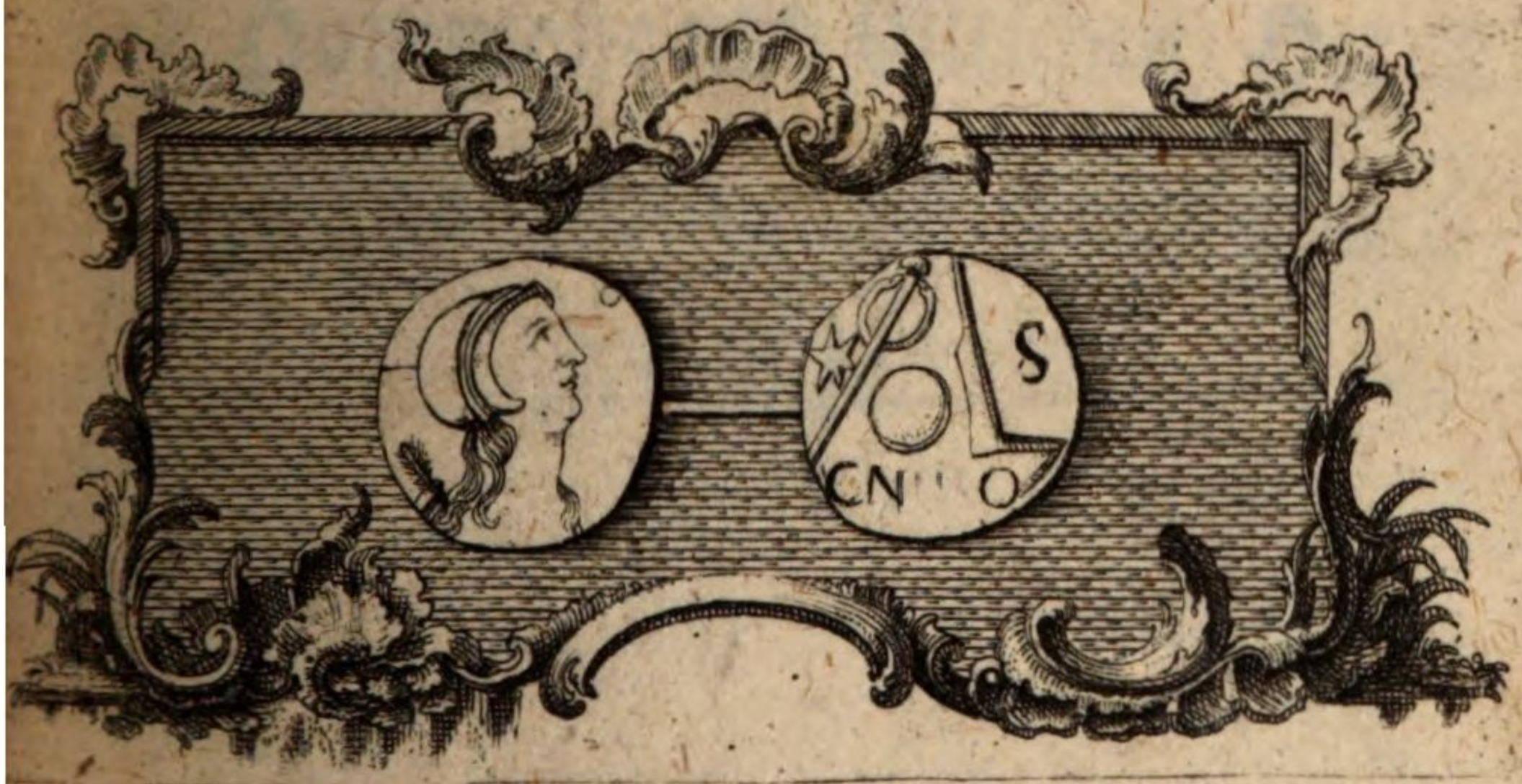
Nachrichten

aus allen Theilen

der

Historischen Wissenschaften

Drittes Stück.



Leipzig und Nürnberg,
Zu finden in der Weidmännischen, und Enderischen Buchhandlung.

Dem

Hochgebohrnen Graven und

Herrn,

HERRN

Carl August,

des H. Röm. Reichs Graven

von Hohenlohe und Gleichen, Herrn

zu Langenburg und Kranich-

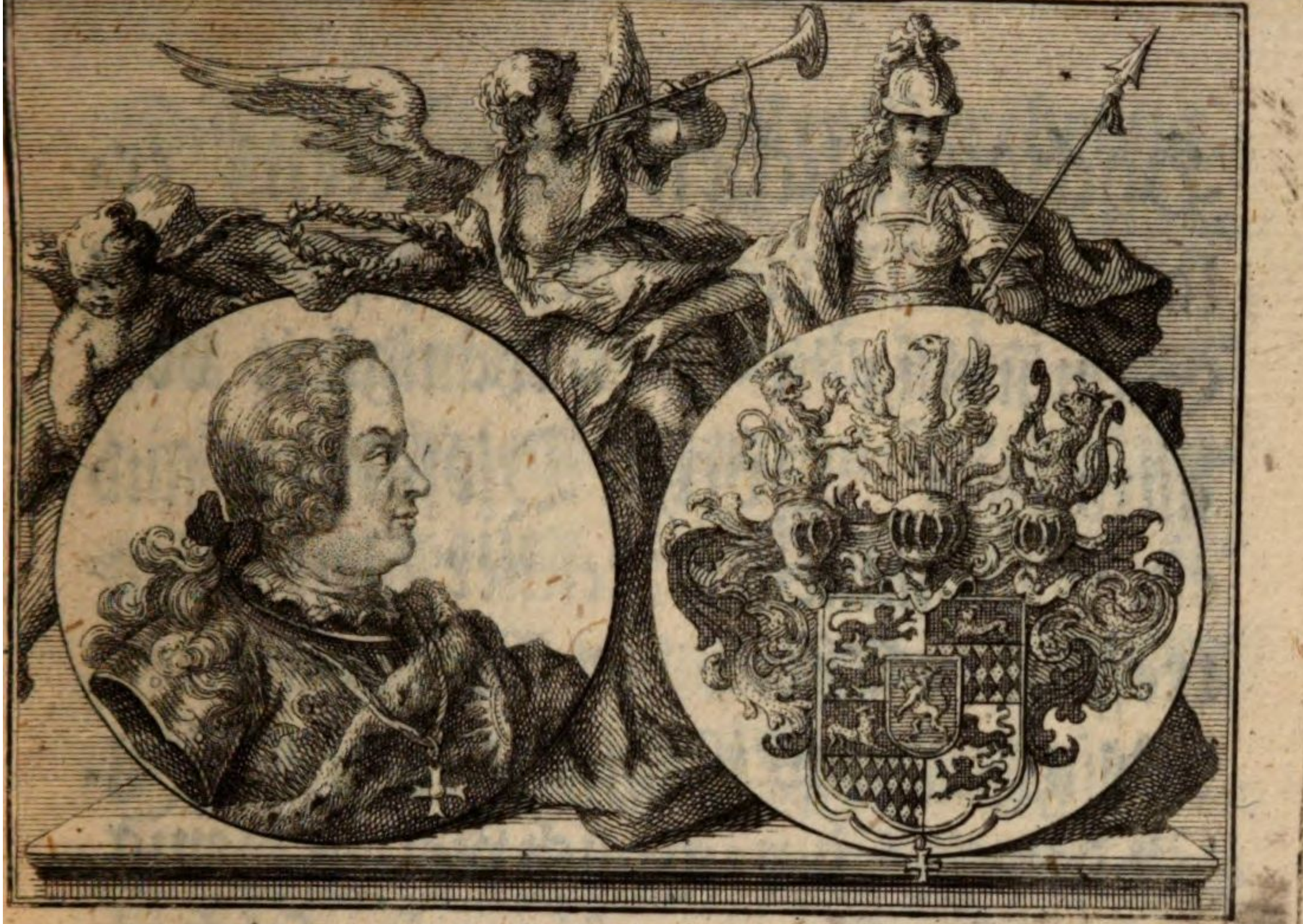
feld ꝛc.

Ihro Röm. Kaiserl. Maj. würklichen
geheimen Rath,

und

Des Brandenburgischen rothen Ad-
lerordens Rittern ꝛc.

Meinem gnädigsten Graven und Herrn.



Hochgebohrner Reichs Grav,

Gnädigster Grav und Herr,

chriften pflegt man insgemein solchen Personen zu widmen, die im Stand sind von denselben zu urtheilen. Und dieses wäre mir Ursach genug, warum ich mich unterstanden Eurer

Hochgrävlichen Excellenz erlauchten Namen dieser historischen Sammlung in Unterthänigkeit vorzusetzen. Höchst Dieselben sind ein vollkommener Kenner dieses fürtrefflichen Theils der Wissenschaften. Mein Zeugnis ist hier nicht nöthig. Zu dem, so bin ich auch viel zu wenig, und meine Feder zu schwach, solches, nach Würden, zu erheben, und der Nachwelt anzupreisen. Doch, ich habe noch andere Ursachen, welche mich hiezu bewogen haben. Ich bin ohnlängstens, auf einer Reise, von ohngefähr, so glücklich gewesen Eurer Hochgrävlichen Excellenz meine unterthänigste Aufwartung zu machen. Dabei bekam ich die erwünschte Gelegenheit Höchst Deroselben grose Erkenntnis in den historischen

Wissen-

Wissenschaften, in tiefster Verehrung, zu bewundern. Und Höchst Dieselben geruheten aber auch dabei, mir viele unverdiente Gnaden-Bezeugungen zu erweisen. Ich sehe mich also höchstens verpflichtet Eurer Hochgrävlichen Excellenz hier, in diesen Blättern, ein öffentliches Bekenntnis, meiner unterthänigsten Dankbarkeit, am Tage zu legen.

Und da, erlauchter Reichs Grav, gleich zu Anfang dieser Monathschrift eine Grundhaltende Vertaidigung für die Hoheit und das Alterthum Dero uralten und berühmten Hochgrävlichen Hauses, davon ein ungemein beliebter Lehrer, an dem berühmten Gymnasio zu Oehringen, der gelehrte Verfasser, wider

die verwegene Feder, eines verkapten Scabinus, anzutreffen; überdieses auch, am Ende derselben, einige merkwürdige Schreiben der mächtigsten Könige in Europa, an einen Herrn Grafen von Hohenloh, die ein ansehnlicher Rath in Oehringen, dessen Gelehrsamkeit die berühmtesten Männer, auch so gar des entfernten Welschlandes, wie billig, verehren, mit gelehrten Anmerkungen beleuchtet, und diese Sammlung damit gezieret hat, eingedrucket sind: so habe ich dabei die gerechteste Ursach bekommen diese Blätter Eurer Hochgrävlichen Excellenz zu weihen, und dabei eine öffentliche Bezeugung meiner Unterthänigkeit zu erkennen zu geben.

Ich habe also meine Kühnheit, die ich, in dieser unterthänigsten Zuschrift, began-

begangen, in etwas gerechtfertiget. Und eine gnädigste Aufnahme derselben wird mein Unternehmen völlig entschuldigen. Die grose Neigung, welche Höchst Dieselben gegen die historischen Wissenschaften hegen, lässet mich hieran nicht zweifflen.

Gnädigster Reichs Grav!

Hier hätte ich von Dero Hochgrävlichen Hause, als dem aeltesten in Deutschland, in dem die alten Herzogen in Franken noch leben, die schönste Gelegenheit zu reden. Ich könnte viele Blätter anfüllen von dessen hohen Anverwandschaft mit Fürstlichen und Königlichen, ia auch Kaiserl. Personen; von dessen ansehnlichsten Gütern, in Deutschland und Italien; von dessen Macht, da es Königen und Fürsten mit Geld und Volk beigestanden, und

unter die Arme gegriffen. Ich könnte weitläuftig handlen, von dessen hohen Sorgfalt für die Schulen, davon die beiden ansehnlichen Gymnasia, zu Oehringen, und zu Ordruff, in Thüringen, welche so wohl mit den geschicktesten Männern, als auch mit einer reichen Anzahl von Studirenden besetzet, unverwerfliche Zeugen sind, und deren Aufrechthaltung dem Hochfürstlichen und Hochgrävlichen Hause Hohenloh zum unsterblichen Ruhm gereichet.

Und so könnte ich auch hier reden von dem hohen Briefwechsel, welchen die Könige von Frankreich, Dänemark, Schottland und Engelland ꝛc. mit mehr als einem Herrn Graven von Hohenloh gepflogen haben, und ein Zeuge ist, einer sonderbaren Achtung

tung, welche diese Europäischen Machten für das Hochgrävlich Hohenlohische Haus gehabt haben; ja, was das meiste, und welches ich hätte am ersten sagen sollen, daß die Herrn Graven von Hohenloh, wegen ihres hohen Ursprungs, ruhmwürdigsten Thaten, und höchsten Verdiensten um das deutsche Reich, in den ältesten Zeiten, den Fürsten gleich gehalten worden: aber, da solches von vorerwehnten zweien berühmten Männern, in eben dieser Sammlung, mit vieler Gelehrsamkeit, bereits ist gezeiget worden, und künftig mit mehrern geschehen wird, so enthalte ich mich dessen billig. Ich thue nur den Wunsch hinzu, daß der HErr, welcher Dero Hochgrävliches Haus so weit ausgebreitet, die Glückseligkeit, welche Er demselben bestän-

beständig genießen lassen, in Eurer Hochgrävlichen Excellenz höchsten Person, und jungen Hochgrävlichen Herrschaft vereinbaren, und bis an das Ende der Zeiten im fürtrefflichsten Flor erhalten wolle. Wie ich mich dann auch, im übrigen, glücklich schätzen werde, wenn ich mich, Zeitlebens, nennen darf,

Hochgebohrner Reichs Grav,
Gnädigster Grav und Herr,
Eurer Hochgrävlichen Excellenz,

Erlang, am 9ten des Weinmonaths 1747.

unterthänigsten Diener,
Samuel Wilhelm Oetter.

Num. XIII.

M. Johann Christian Wibels,
Consist. und Con-R.

Vierdter Beytrag
Das Closter Frauenthal betreffend.

Es haben verschiedene gelehrte Freunde (*) mich schriftlich ersuchet, ihnen die unter meinen historischen Sammlungen befindliche Nachrichten von dem Closter Frauenthal zu communiciren. Wie ich nun einem ieden nach Vermögen zu dienen

*) Unter diesen ist der fleissige und um die Historie seines Vaterlandes rühmlichst bemühete Pastor zu Schornweisach, Hr. Martin Heinrich Feder, dessen schon in dieser Sammlung 1. St. p. 9. not. mit Lob gedacht worden.

nen lederzeit willig und bereit bin; als ermangle nicht aus zuverlässigen, theils noch ungetruckten, Documentis solche, Stückweise bekannt zu machen.

Frauenthal liegt unweit Creglingen, und ist dermahlen dem Herrn Marggrafen von Brandenburg-Bayreut, welcher einen eigenen Verwalter (**) allda hält, zuständig. Den Namen hat der Ort ohne Zweifel theils von dem Thal, darinnen er gelegen, und durch welches ein starker Bach, die Steinach genant, fliesset, theils von dem in alten Zeiten allda errichteten berühmten Frauen-Closter, eben wie Frauenaurach, Frauenzimmern u. a. erhalten. Zu welcher Zeit dieses Closter anfänglich gestiftet worden, darinnen sind die Scribenten nicht einig. Etliche setzen dessen Fundation in das Jahr 1000. nach Christi Geburth, als MELCH. AD. PASTORIVS in Franconia rediv. pag. 452. Andere melden, daß sie wenigstens um diese Zeit geschehen. Unter solchen befindet sich LAVR. FRISIVS in Ludewigs Geschichtschreibern von dem Bischofthum Würzburg pag. 451. ingleichen

**) Solcher ist ietzo Hr. Johann Heinrich Müller, welcher mir vor einigen Jahren, als ich dasige Antiquitäten besichtiget, viele Höflichkeit erwiesen.

chen der Autor des Buches: Gloria Franciae orientalis (***), welcher von dem Bischof Henrico I. der zwischen A. 995. und 1018. regieret, also schreibet: „Eo cooperante octo Monialium Monasteria erecta sunt: Scilicet: Himmelstatt, Schönau, Billigsheim, Birckenfeld, Frauenthal, Seligenthal, Lichtenstern, und Gnadenthal.„ Allein was hier von Frauenthal behauptet wird, das hat eben so wenig Grund, als dasienige, was von dem Cl. Gnadenthal und dessen Errichtung stehet, davon sich in meiner Collectione diplomatica Coenobii vallis gratiae ganz ein anders zeigen wird. Die Stiftung geschahe vielmehr A. 1232. wie solches die vorhandene Confirmation derselben zu erkennen gibt. Herr Hof- und Regierungs-Rath C. F. Jung hat solche bereits in seinen Miscellaneis Tom. III. p. 379. seq. abdrucken lassen. Weil aber dieselbe nicht in vieler Händen seyn dürfte, auch verschiedenes dabey zur Erläuterung gemeldet werden kan, so will solche hieher setzen und einige Anmerkungen hinzufügen. Er lautet also:

In nomine Sancte & Indiuidue Trinitatis Amen.

Her-

***) Ist eigentlich eine Disputation, so A. 1710. unter D. Johann Conrath Langens Praesidio zu Würtzburg gehalten worden.

Hermannus miſeratione diuina herbipolenſis Eccleſie Epiſcopus omnibus in perpetuum Paſtoralis officii cura quam Domino ſuſcepimus annuente. nos admonet & inducit. ut ſanctis ac iuſtis fidelium affectibus applaudamus. & ſtudeamus totis uiribus promouere. nouerit igitur tan preſens quam futura poſteritas. qualiter in Chriſto dilecti. viri *nobiles Ghodefridus* & *Kunradus fratrcs de Honloch*. pro remedio animarum ſuarum. ad honorem Dei & beate Marie ſanctorumque Martyrum. Kyliani ac ſociorum eius. *monaſterium* ſanctimonialium Ciſtercienſis ordinis conſtruere proponentes. noſtrum ſuper hoc conſenſum. conſilium & auxilium implorarunt. petentes humiliter. ut de *parrochia* Munſteren. Cuius hereditario iure patroni fuerant. Cenobium ſeu monaſterium monialium fieri concedere dignarem. *Nos* igitur piis eorum deſideriis & precibus benigno concurrentes aſſenſu requiſito ſuper hoc & habito conſenſu Capituli noſtri nec non Archidiaconi. & eiusdem Eccleſie plebani de ian dicta parrochia. fieri cenobium monialium *indulgemus*. ita qd9 prouiſor loci qui pro tempore fuerit pplm. parrochie procuret, uel clericum Archi-Diacono preſentet qui prouentui Eccleſie competenti portione

tione ſibi data. Epiſcopo & Archi-Diacono de ſuo iure reſpondeat. & reſidua pars redituum Monaſterio cedat. pro perſonis ibidem Deo famulantibus commodius ſuſtentandis. Inſuper dicti nobiles *bona* ſua proprietatis in *Enkerspache* & Monſteren. cum omni iure dicto cenobio contulerunt. proprietatis titulo perpetuo poſſidenda. prefatum etiam cenobium memorati fratres nobis & Eccleſie ſancti Kyliani libere dederunt ſaluis in omnibus & per omnia. tam in temporalibus quam ſpiritualibus. tam in exterioribus quam interioribus libertatibus. quibus *Ciſtercienſis* Ordinis Cenobia. per privilegia. uel antiquas conſuetudines hactenus ſunt gauiſa. quibus idem cenobium gaudere uolumus in omnibus inconcuſſe. ut autem dicta ordinacio rata maneat in perpetuum preſentem cartulam noſtro & Capituli noſtri ſigillis & fratris *Heinrici* commendatoris domus theutonice per alemanniam. dictorum nobilium germani. qui eiusdem negotii promotor extitit. fecimus communiri. Facta ſunt hec Anno gratie M. CC. XXX. Y. VI.

Anmerkungen.

Hermannus) dieſer Biſchof war ein Freyherr von Lobdeburg, trat in die Regierung im Jahr

1225. welche derselbe mit zimlicher Strenge geführet, darüber er von den Burgern der Stadt Würzburg einst gefangen genommen, auf einem Schlitten vor das Schloß geführet, und ihme bedeutet worden, wann er das Leben behalten wollte, daß er denen Seinen dessen Uebergabe anbefehlen müste. Ein gewisser Ritter hieb ihme so gar die Nase ab. Er hat aber nachhero die Aufrührische zu verdienter Strafe gezogen, PASTORIVS l. c. pag. 45. Wann der belobte Verfasser der Gloriae Franciae Orientalis pag. 161. berichtet, daß er das Castrum **Langenburg** feudi titulo acquiriret habe; so ist zu wissen, daß die Herrschaft (dynastia) **Langenburg** als ein allodium imperii dem Bistum Würzburg zu Lehen aufgetragen und darauf dem Haus Hohenlohe als ein sub-feudum verliehen worden. Der Herr Canzler von **Ludewig** gedenket hievon in seinen Opusculis Miscell. Tom. I. pag. 656. folgendes: Allodium hoc imperii antistitem Wirzburgensem adoptauit sibi subdominum anno 1216. Mox Langenburgense territorium episcopatui apertum fuisse dicunt atque ab sacris. antistibus, ut episcopale subfeudum datum comitibus Hohenloicis. Qui illud hodieque in sua habent ditione. Es sollte aber anstatt 1216. stehen

stehen 1226. als in welchem Jahr diese Herrschaft laut eines in den Actis des Teutschen Ordens befindlichen Documents durch Herrn Walthern von Langenburg, mit Consens des nachbemeldten Godefridi Hohenloici, der dd. Parma 1225. seine Bewilligung dazu gegeben, an Würzburg cediret worden ist. Gewiß ist, daß Hohenlohe dieselbe bereits A. 1235. besessen. Dann der Römische König Heinrich ließ damals nicht allein denen beeden in der Regierung gestandenen Gebrüdern von Hohenlohe verschiedene Schlösser, unter dem Vorwand, als wäre Plünderung und Brand von da aus verübet worden, demoliren, sondern auch insonderheit dem ältern Bruder Gödefrido das Schloß Langenburg wegnehmen und einem Pupillen, der es ansprüchig gemacht, zustellen. Weil ihnen aber hiedurch zuviel geschehen, und er zu diesem Verfahren, wie die Umstände geben, vielmehr dadurch bewogen worden, daß sie seinem Herrn Vater Friderico II. eyfrig zugethan gewesen, so wurde ihme von diesem auferleget, den Schaden wiederum mit Geld zu ersetzen, worüber er in besagtem Jahr gegen den Bischof zu Hildesheim in einem an ihn erlassenen Schreiben dd. Ezzelingen (Eßlingen) IV. Non. Sept.

sich sehr beschweret. J. F. SCHANNATI Vindem. lit. Collect. I. pag. 198. Conf. de LVDWIG Reliq. Manuscr. T. II. pag. 228. Anno 1558. erhielten Gr. Ludwig Casimir und Eberhard, Gebrüdere von Hohenlohe von K. Ferdinando sub dato Wien 15. Junii ein Privilegium, daß sie und ihre Leibes-Erben und derselben Erb-Erbens-Erben, Manns- und Weibs-Personen sich neben ihren erblichen uralten Titul auch Herren und Frauen zu Langenburg nennen und schreiben mögen, ihnen auch von Ihro Mai. und männiglich solcher Titul geschrieben und gegeben werden solle, darzu dieselbe ihnen der abgestorbenen Herrn zu Langenburg Wappen und Kleinod, so sie in Zeit ihres Lebens geführet, gegeben, solche neben ihren erblichen angebohrnen in einem quartirten Schild, samt Helm und Kleinodien darauf, zu gebrauchen, auch mit schönem rothen Wachs offene und beschlossene Briefe damit zu sigeln. SCHOELL. in vita Ludouici Casimiri, Comitis ab Hohenlohe.

Nobiles) dieses Prädicat, welches denen, so aus dem Geschlecht von Hohenlohe entsprossen waren, auch von Kayfern, Königen und Reichs-Fürsten beygeleget worden, zeiget klärlich an, daß man sie schon in ältesten Zeiten zum ho-

hen Adel gezehlet. Vid. SCHANNAT. l. c. JVNG. l. c. T. II. p. 82. id. in der grundhaltenden Fortsetzung der Genealogie der Burggrafen zu Nürnberg p. 287. seq. de FALCKENSTEIN Antiq. Nordgav. P. III. fol. 83.

Ghodefridus) von diesem, als dem Stifter der noch heut zu Tage in Fürst- und Gräflichen Descendenten blühenden Hohenlohischen Haupt-Linie, welche den Namen von Hohenlohe allezeit beybehalten, werde bey einer andern occasion in dieser Sammlung umständlicher handeln, dahin mich Kürze halber beziehe.

Kunradus) dieser hat die zweyte Haupt-Linie, nemlich die Hohenlohe-Brauneckische, gestiftet, welche A. 1390. erloschen. Ich bin zwar ehedessen der Meinung gewesen, als habe er keine Erben hinterlassen, vid. Uffenh. Nebenst. 8. St. p. 811. kan aber nicht bergen, daß ich dieselbe nach der Zeit, da mir glaubwürdige Documenten zu Gesicht gekommen, geändert. Er hatte eine von denen Erb-Töchtern Freyherrn Gerlaci von Büdingen zur Ehe, wie zwar der gelehrte Herr Canzley-Director Jo. Ad. Kopp in seinen Proben des Teutschen Lehen-Rechts p. 21. gemuthmasset, ganz deutlich aber aus des Herrn von GVDENVS Codice Diplomatico, ed. Goet-

ting. 1743. zu ersehen ist. Denn da heist es Dipl. CCXLIX. p. 601. in einer von denen Büdingischen Herren Tochter-Männern ausgestellten Confirmations-Charta de A. 1247. CONRADVS de Hohenloch bone recordationis Dni GERLACI de Budingen Soceri nostri; Dipl. CCLXXXVI. p. 662. in einen Consens-Brief der Landes-Erben und Nachfolger dieses Gerlaci von A. 1258. HEINRICVS & GODEFRIDVS fratres de *Brunecke*. Dipl. CCCXXXV. p. 742. de A. 1272. HEINRICVS & GEBEHARDVS fratres, filii Dni HEINRICI quondam de Brunecken . . . . dilectus noster Patruus, GODEFRIDVS de *Brunecken*. und Dipl. CCCXXXVII. von An. 1273. Ego WILLEBVRGIS, Collateralis Nobilis Viri GODEFRIDI de Brunecke, . . . testes sunt Patruus meus CRAFTO de *Hohenloch* iam predictus, Matertera mea WILLEBERGA ipsius collateralis &c. In LVNIGII Corpore Juris feud. T. I. fol. 1819. stehet ein Bekäntnus über ein Fuldisch Lehen dieses Inhalts: Nos THOMAS Dei gratia Comes de RVNECKE tenore presentium literarum publice profitemur, quod Venerabilis Dominus noster HEINRICVS Abbas Fuldensis Ecclesie, Bona si qua sibi & Ecclesie sue iam dicte ex morte Nobilium

CVN-

CVNRADI videlicet, & GOTFRIDI, Patris sui, nati Nobilis Viri quondam CVNRADI de HOHENLOH de Jure vacant, nobis contulit tenenda & possidenda iusto Titulo Feodali, dantes predicto Domino nostro Abbati & Ecclesie sue supra dicte presentem literam in Testimonium super eo. Anno Domini MCCXC. sexto Idus Decembris. Hieraus lässet sich so viel erweisen, daß unser Conradus ofterwehnten Herrn Gerlachs von Büdingen Eydam gewesen, zwey Söhne Heinrich und Gottfried gehabt, deren iener Heinrichen und Gebharden gezeuget, dieser aber mit einer Willeburgi vermählt gewesen, welches hier nur ὡς ἐν παροδῳ melde, und mir die Brauneckische Genealogie zu einer weitern Untersuchung aus Diplom. Urkunden, deren von Zeit zu Zeit mehrere zum Vorschein kommen, vorbehalte. Sonst ist obiger Kunradus oder Conradus auch ein Graf von Romaniola gewesen und kommt unter solchem Namen als Zeuge vor in einem Dipl. Friderici II. von A. 1230. in HVNDII metropoli Salisburg. Tom. III. p. 276. Auch hat er die grosse und reiche Grafschaft Molise im Königreich Neapolis von gedachtem Kayser A. 1229. mit aller Zugehör auf ewig geschenket bekommen. Der im Original noch vor-

handene Donations-Brief, welcher zu Capua datirt, ist in accurater Copia zu lesen im Tractat von Fahnen-Lehen, Beyl. Lit.C. Darinn wird er unter die PRIMATES gerechnet und die Schenkung mit diesen Worten ausgedruckt: concedimus & donamus sibi & suis heredibus in perpetuum *Comitatum Molisii* cum omni honore iustis tenimentis & pertinentiis suis, sicut alii Comites tempore Regis Guilielmi felicis memorie consobrini nostri Comitatum ipsum tenuisse & possediſſe noscuntur.

Fratres) Sie waren Söhne Graf Gottfrieds und seiner Gemahlin, einer geb. Landgräfin zu Leuchtenberg, welche beederseits A. 1209. einem Thurnier zu Worms beygewohnet, MVNSTER. Cosmogr. fol. 1034. In dem merkwürdigen Vertrag vom Jahr 1230. dessen ich p. 47. dieser Sammlung erwehnet und welchen ich im Original gesehen, haben sie sich verglichen, welchergestalt 1. sie auf ihre zwey im geistlichen Stand lebende Brüder ANDREAM und HENRICVM der unter ihnen entstandenen Streitigkeiten halber compromittirten, die mit Zuziehung zwölf ihrer eidlich verpflichteten Ritter, welche sind: Gernodus de Zimmern, Heinricus de Hengesfeld, Cunradus de E-

henheim,

henheim, Hildebrandus de Sovvensheim, Godefridus & Hermannus Leſchen, Rudegerus de Mergentheim, Heinricus de Hottingen, Heinricus de Rietheim, Hermannus de Seeheim, Heinricus Schade de Elpersheim, Dieboldus de Vrtenbach, **ſelbige entſcheiden ſollten; 2. die unter ihren Rittern entſtandene Zwiſtigkeiten durch ihre, der Grafen, Leuthe mittelſt Anſetzung einer gewiſſen Zeit und Orts innerhalb 15. Tagen, zu ſchlichten; 3. die Vormundſchaft über ihre noch minderjährige Brüder zu führen; 4. die Diener, die ſie in Teutſchland und Italien um ſich haben würden, in der Kleidung zu halten und wie hoch ſich deren Anzahl belauffen ſoll; 5. beede Brüder ihres Vatters Schild und neue** Banerie **(nebſt der bisherigen) zu gebrauchen,** ubi: Item ſtatuerunt, quod uterque fratrum ducere debeat in perpetuum Clypeum patris ſui & Baneriam nouam; **6. wann einer von ihnen ſich in einen Krieg einlieſſe, der andere ſich demſelben zu unterziehen nicht verbunden,** vid. idem Tract. Lit. B. **Sie kommen übrigens in vielen Kayſerlichen und Königlichen** Diplom. **theils unter andern Reichs-Ständen als Zeugen vor, theils wird ihrer ausnehmenden Meriten gegen den Kayſer und das Reich mit ſonderbarem Lob gedacht,** e. g. in

Dipl. Friderici II. sub dato Verona 1245. Assistentium coram nobis *Gotfridi* & *Conradi* fratrum de *Hohenloch* dilectorum fidelium nostrorum, quorum fides & merita coram celsitudine nostra continuata supplicatione perorant &c. ibid. Lit. E.

Honloch) in ältern so wol als neuern Urkunden stehet: Hohenloch. Es rühret aber diese Benennung her von dem Stamm-Haus und alten Castro dieses Namens, welches eine halbe Stunde von Langensteinach und noch einmal so weit vom Closter Frauenthal gelegen, wovon auch noch in dem Dorf Hollach, das in Documentis ebenfalls Hohenloch heist, einige rudera zu sehen. Von der ursprünglichen Bedeutung dieses Namens hat der Herr Decanus GEORGII in seinen Uffenheimischen Nebenstunden p. 761. besondere Gedanken. Daran ist wol nicht zu zweifeln, daß hievon die Lateinische Benennung ab alta flamma, welche auch bey alten Scribenten vorkommt, entstanden, weil man geglaubet, die Teutsche seye aus den Worten Hohe und Lohe zusammengesetzt. Ich habe hievon anderswo weitläuftiger gehandelt. Was aber in einem Chronico Rotenburg. beym DVELLIO Misc. Libro II. p. 260. Von der Herkunft der Grafen von Hohenlohe von einem Wagner

ner zu Hollach, der 5. oder 6. schöne Knaben gehabt, welche ein Kayser bey seiner Durchreise ihrem Vater abgefordert und sie an seinem Hof zu erziehen versprochen, narrirt wird, das ist ohne allen Zweifel eine Fabel, welche vermuthlich der Autor bey denen vormals zwischen denen Grafen und Reichs-Städten obgewalteten Fehden, gleichwie verschiedene andere verkleinerliche Nachrichten, aus feindseligen Gemüth ersonnen, hierauf Wiedemann in seiner Hällischen Chronick, und aus dieser Crusius in seinen Annalibus ausgeschrieben. Es ist dieses Haus viele 100. Jahr, ehe der Autor gelebet, berühmt gewesen und findet sich vor ihm kein einiger Scriptor, der nur das mindeste davon erwähnet hätte. Man weiß iedoch, daß auch von dem Ursprung anderer hoher Familien dergleichen Mährlein erdacht worden.

Monasterium) es dörfte sich iemand daran stossen, daß in diesem ganzen Brief von Frauenthal keine Meldung geschiehet, und wol gar zweifeln, ob auch dasselbe allhier gemeinet seye. Allein, es ist zu wissen, daß solcher Name erst nach würklicher Errichtung des Closters aufgekommen. Zu deme ist in einer zimlichen Weite um Münster sonst kein Frauen-Closter, das um diese Zeit wäre gestiftet worden.

parrochia) die Pfarr Münster bey Creglingen muß also nicht allein sehr alt, sondern auch mit reichen Einkünften versehen gewesen seyn. A. 1469. ertheilte Bischof Rudolph die Confirmation über die Aufrichtung der Medimissariae daselbst auf dem Kirchhof, wie auch über das Hohenlohe noch ietzo zustehende Jus conferendi & praesentandi und die Befreyung der Pfarr-Güter. A. 1556. wurde durch einen Vergleich nebst der Pfarr auch die Aerntler Pfründ mit ihrer Zugehör Hohenlohe, die dasige Frühmesse aber Zeisolffen von Rosenberg überlassen.

Nos) bey Herrn Jungen stehet l. c. per errorem typogr. *Hos.*

indulgemus) man hat in und auser der Grafschaft Hohenlohe noch mehrere Exempel, daß denen Pfarreyen ihre Einkünfte benommen und an die Clöster gezogen worden. Haben also nicht erst die Protestanten den Anfang gemacht die geistlichen Güter zu einem andern Gebrauch zu verwenden, welches, falls es zum Nutzen der Kirche gereichet, der Jesuit LAYMANNVS selbst nicht vor unrecht; sondern löblich erkannt. Vid. D. E. S. CYPRIANI Historie der Augsp. Confession p. 124.

qd9) heist so viel als quod, und wird hier anstatt ut, wie in solchen Schriften öfters geschiehet, ge-

gebraucht; wann anderst nicht ein d vor t gesetzt worden und so mit zu lesen: quatenus.

pplm) lege: populum, i. e. die Pfarr-Gemeinde.

bona) nach der Zeit haben die Grafen von Hohenlohe wieder allerhand Güter in und um Münster iusto titulo acquiriret, welche dermalen insonderheit Hohenlohe Weickersheim zugehören.

Enckerspach) ein Dorf oder Weiler dieses Namens ist mir zur Zeit in dasiger Gegend noch unbekannt.

Cistercienſis) in einem alten Copey-Buch finde die von Päbsten dem Cistercienser Orden ertheilte priuilegia in einem Instrument beysammen, vermuthe aber, daß sie schon im Truck vorhanden seyn dörften.

Heinrici) Er trat A. 1220. nebst seinem Bruder Friderico in den Teutschen Orden, dem auch beede Brüder ihre Güter in Mergentheim und dasiger Gegend geschenket, und ist solche Donation in besagtem Jahr von Kayser Friedrichen dem andern bestätiget worden. Darauf zog er in das gelobte Land, wurde in folgender Zeit Teutsch- endlich auch Hochmeister in Preussen. Kriegte allda wieder die Unglaubigen

bigen und ertheilte der Stadt Elbingen A. 1246. ihr erstes Privilegium. Bey seiner Zurückkunft in die Teutsche Lande residirte er in dem von ihme gestifteten Teutschen Hauß zu Mergentheim, allwo er auch gestorben und in der Hof-Capelle begraben worden. V. DVELL. de ord. Teut. p. 15. HESSII succincta Ord. Teut. Hist. Hartknoch in alt- und neuen Preussen 2. Th. p. 279. 281. sqq. und in denen Addend. ad h. l.

VI.) Hier scheinet der Monath ausgelassen zu seyn.

(Die Fortsetzung vom Cl. Frauenthal folgt künftig.)

Num. XIV.

M. Joh. Christian Wibels Fünfter Beytrag, Eine merkwürdige Belehnung betreffend.

Ich habe in meinem ersten Beytrag zu dieser nützlichen Sammlung p. 47. not. so wol des Hohenlohischen Lehen-Hofes, als auch einer merkwürdigen dahin einschlagenden Belehnung Erwehnung gethan. Weil nun deren bey andern Scribenten ebenfalls vielfältig gedacht wird, meines Wissens aber keiner den ganzen Lehen-Brief geliefert, so will ihn also, wie er mir aus einem Archivo Hohenl. zu Handen gekommen, samt meinen darüber verfertigten Anmerkungen allhier mittheilen, zum voraus aber dieses erinnern, daß der G. L. sichs nicht befremden lasse, wann in meinen bisherigen und künftigen Beyträgen allerhand Hohenloica enthalten. Dann da das Haus Hohenlohe vormals einen wol mehr als noch einmal so grossen Theil von Franken, als es ietzo hat, besessen und so wol in Kriegs- als Friedens-Zeiten mit rühmlichen Thaten sich hervorgethan; so ist leicht zu erachten, daß dieselbe der Historie des Römisch-Teutschen Reiches, sonderlich unseres Frankenlandes

landes, vieles Licht geben können. Herr Canzler von Ludewigi, der das Glück gehabt (welches fremden sonst nicht leicht wiederfähret,) das Hohenlohische Haupt-Archiv bey seinem monathlichen Aufenthalt am Hof zu Pfedelbach in Anno 1715. durchzugehen, hat daher in der Vorrede des zweyten Tomi seiner Reliquiarum MSptorum frey bekannt, daß er aus Hohenlohischen Documenten sehr vieles gelernet von dem, was so wol den ehemaligen Zustand von Franken und Schwaben betrift, als zur Kenntniß des ganzen Teutschen Staats dienet, mit dem Anhang: Hohenloica *dominia* mensurae ac meritis olim respondisse non infimi in Germania PRINCIPATVS. Und in der Dedication des zweyten Theils seiner Scriptor. Rerum Episc. Bamb. & generatim Germ. schreibet er: Vti vero maximopere TIBI auctor tum fui, ut curares describi HISTORIAM HOHENLOICAM, cum vetustatis, tum celebritatis causa illustrissimam, praesertim vero rebus Franconiae uniuersae utilem, cuius tertiam fere partem habuerunt Hohenloici in suo dominatu: ita publico iterum nomine & occasione, TVO nomini illustrissimo inscripti voluminis, TE rogo, ut hanc demum expleas spem &c. Conf. FRANC. IRENICVS in Exegesi Germ. L. III. cap. CI. al. CXIII. Solches voraus gesetzet, folget hiemit der Lehen-Brief selbst:

In

In nomine patris & filii & ſpiritus ſancti Amen. *Gotfridus de Hohenloch* omnibus in perpetuum. equum & idoneum eſſe *cenſemus* ut deuotionis affectus cuiuslibet virtutis non debeat premio carere: ne pia mens in ſtudiis ſuis remiſſior fiat, dum ſibi pro meritis non reſpondeatur. Hac igitur intentione ut Ottonis *Bogenarii* dilecti fidelis noſtri ciuis Auguſtenſis nobis exhibite fides & devotio non tepeſcant. ſuis meritis liberaliter occurrere cupientes. *Aream* noſtram apud antiquam portam ciuitatis ſitam in Auguſta. quam a domino Vlrico de *Porta* filio quondam *Ebonis* de Porta cum omnibus pertinentiis ſuis comparauimus s'. & Selindi uxori ſue. ac omnibus heredibus & ſucceſſoribus ipſorum. preſente domino noſtro Cunrado illuſtrem Romanorum in *regem* electo. liberaliter conceſſimus cum omni iure ſicut eam emimus pro cenſu annuo. duabus caligis uidelicet de *Sageto*. quas nobis in recognitionem ſingulis annis ſoluent a nobis & heredibus ſiue ceteris ſucceſſoribus noſtris hereditario iure perpetuo poſſidendam. Eo duntaxat iure nobis & noſtris heredibus in prefata area reſeruato. quod per dictum Ottonem & ſuos heredes *vinum* noſtrum, quod in Auguſtam duxerimus transmittendum in uno cellario eiusdem aree reſervetur, quo dum

de vino ipſo noſtrum commodum ordinetur. & ſi *perſonaliter* Auguſtam pervenerimus vel Heredes noſtri hoſpitium noſtrum erit in domo, quam ſuper aream duxerunt conſtruendam, in teſtimonium. quod eadem area in feodo poſſideatur a nobis & noſtris ſucceſſoribus in futurum. Preterea idem Otto & ſui heredes liberam facultatem habebunt, ſi neceſſitas ipſis ingruerit, *vendendi.* dictam aream & omnia ſuperedificata ſuo conciui, vel cuilibet alteri ſecundum ius commune ciuitatis Aug. quod vulgariter dicitur **Burchrecht.** Videlicet, due *auce* annuatim in Feſto ſancti Michaelis. Vt autem affectuoſa & liberalis noſtra conceſſio a nobis & ſucceſſoribus noſtris ſtabilis maneat & inconcuſſa notam eam facimus & proteſtamur vniuerſis tam poſteris quam modernis preſentes literas inſpecturis. & eas in argumentum memorie certioris. ſub teſtimonio ſubſcriptorum, qui *teſtes* ſunt eiusdem conceſſionis noſtre. videlicet *Comes* Fridericus de Zolr. *Comes* Ludewicus de Spurenberch. Dominus Eberhardus de *Eberſtain.* Dominus Hainricus de Nifen. Dominus Vlricus de Gundolvingen. Dominus Kraft de Bockesberg. Dominus Wolframus de Kruthain. Dominus Cunradus *Kroph.* Dominus Waltherus pincerna de Limpurch. Dominus Cunradus pincerna

de Klingenburch. Dominus Lwpoldus magister coquine de Rotenburch. Dominus Hauuardus. Dominus Fridericus de *Rindesmul.* Dominus Siboto Tanhuser. Dominus Lwpoldus Tanhuser. Dominus Engelhardus de Tapfham. Dominus Hainricus Hiela. aduocatus Augustensis. Dominus Vlricus de Rusmegge. Dominus Eberhardus de Richen. Dominus Berchtoldus de *Bobingen.* Dominus Albertus de Mendechingen. Dominus Oswaldus. Dominus Hainricus *Notarius* de *Hohenloch.* Magister Albertus Phisicus. & Cunradus filius suus. Conradus ceruus. Siboto ceruus. Lwpoldus ceruus. Wernherus cancellarius. Hainricus Schongowen. Cunradus Baba. Vlricus filius suus. Hainricus de Wilham. Hainricus Notkoff. Berchtoldus Valman. Berchtoldus Barrarius. Wernherus Bruwe. & Berchtoldus filius suus. Cunradus Sparrarius. Herboldus Spehenmugge. Sifridus surdus. Hainricus Wirrenhornei. Rudolfus Hirnlinus. Cunradus Hirnlinus. Hainricus Hirnlinus. Hainricus de Wintzenburch. Cunradus Nagelin. Vlricus Hottinger. Eberhardus filius suus. Hainricus Welser. Albertus Zusmehuser. Hermannus Tuchelinus. Hainricus Notisen. Lwpoldus Schroter. & alii quam *plures.* Cum *Sigillo* nostro & ciuitatis Augustensis fecimus

roborari. Acta ſunt hec in ciuitate Auguſta in domo predicta. Anno dominice incarnationis. Mill. CC. Quadrageſimo ſexto IIII. Kal. Septemb. Quarta Indictione.

Anmerkungen.

Gotfridus) Es iſt dieſes der wahre Stamm-Vater des noch heutiges Tages blühenden Fürſtlichen und Gräflichen Hauſes Hohenlohe, wie ſolches aus unverwerfflichen Urkunden bis auf unſere Zeiten gar leicht dargethan werden kan. Doch iſt eben dieſes hohe Haus lange vorher in Teutſchland und Italien, in welchen Landen es ſehr anſehnliche Güter beſeſſen, berühmt geweſen. Er war, gleich wie mehrere ſeiner Vorfahren, ein Graf von Romanien, und nennet ihn alſo Kayſer Friederich der andere in verſchiedenen Diplom. welche noch jetzo aufbehalten werden, und im Tractat von Fahnen-Lehen Beyl. P. und Q. in copia zu leſen ſind. In der Stifts-Kirche zu Oehringen ſiehet man ein erhabenes ſteinernes Monument, darauf mit alter Schrift folgendes am Rand eingehauen: †Sunt hic oſſa ſita clare ſtirpis Romulee generoſorum *Comitum* alta Flamma orte, Stemmate qui ſuo Alemanniam late pernant, *Comites* Romanie Romanioleque fuere. † A. M. CC. XXXVI, IIII. Id. Auguſtas

trans-

translata ſunt oſſa Comitum E. &. S. In der Mitte:

Germanus fidus *comes* eſt iunctus Sigefridus

Ad bona non tardo, dum viveret hic, Eberhardo.

Weil er dem Kayſer in Italien ausnehmende Dienſte gethan, ſo kommt deſſen Nahme bey denen Italiäniſchen Geſchichtſchreibern ſehr oft vor, und man findet deutliche Spuren, daß er auch die Grafſchafft Blanderate beſeſſen, wovon die zwiſchen dem weitberühmten Bibliothecario des Herzogs von Modena, Herrn LVD. ANT. MVRATORIO und dem gelehrten gemeinſchafftlichen Hohenl. Hof-Rath, Herrn Chriſtian Ernſt Hanſelmann, geführte Correſpondence, wann ſolche zum Druck kommet, mehrere Erläuterung geben wird. Er iſt aber auch als Röm. Kayſ. und Königlicher Rath und Land-Richter durch Franken und Schwaben, darinnen er ohnedem wol begütert geweſen, wegen vieler publiquen Affairen bekannt genug. Unter andern heiſt es in einem Diplom. CONRADI Rom. Reg. de A. 1251. ap. HVND. Metrop. Salisb. T. I. p. 153. betreffend die Ausſöhnung der Mönche des Cloſters S. Emeran wegen tentirten Königs-Mordes: ex pacto firmae promiſſionis habito

bito coram nobis praesentibus Ottone Comite Palatino Rheni, Duce Bavariae, . . . Comite de Oeting, Gotfrido de Hohenloch, & aliis Consiliariis nostris. Conf. de LVDEWIG Rel. MS. loc. cit. Starb um das Jahr 1253. und ist sein Bildnus in verschiedenen Hohenl. Schlössern und Residenzen zu sehen. Ich bemerke nur noch dieses, daß die Voransetzung des Pronominis: Nos, und im Teutschen: Wir, zu dieser Zeit bey denen Grossen noch wenig in Uebung gewesen, bald hernach aber aufgekommen und auch von denen Hohenlohischen Grafen und Herren gebraucht worden, LVDEWIG l. c. p. 241. JVNG Miscell. T. III. 374. 376. 383. FALCKENSTEIN Antiq. Nordg. P. III. pag. 123. Add. diese Sammlung pag. 56. sq.

de) Mancher dörffte sich wundern, daß so wol hier als in mehrern Urkunden das Wort *Comes* ausgelassen. Ja, es scheinet, es habe eben hierdurch der Autor Relationum Diplom. Histor. de Fratribus domus Sti Kiliani sich auf die Gedanken verleiten lassen, als seye die Gräfliche Würde bey dem Haus Hohenlohe in ältern Zeiten nicht gewesen, wie er dann hin und wieder nur der Herrn und Freyherrn von Hohenlohe gedenket und pag. 35. so gar schreibet: „Sie haben sich an Macht und Gütern

„allzeit vor andern Freyherrn distinguiret, auch „allzeit in Herren-Stand geblieben, biß Geor- „gius von Hohenloh, communis parens „omnium comitum de Hohenloh, in Gra- „fen-Stand erhoben worden.„ it. pag. 48. Herrn Albrechten von Hohenlohe (denn sie dazumahl noch Herren und nicht Grafen gewesen,) welches pag. 53. nochmals bey Gottfrido de Hohenlohe, Canonico zu Würzburg, wiederholet wird: Nota. Sind zu diesen Zeiten noch Herrn und nit Grafen gewesen. Wiewol ich dahin gestellt seyn lasse, ob beyde letztere Stellen seine eigene und nicht vielmehr desjenigen Worte enthalten, dessen Manuscript er ans Licht gestellet und der sonder Zweifel um gleicher Ursach willen auf diese irrige Meinung gerathen. Es wird aber doch der Herr Scabinus (denn so nennet er sich selbst und ich will aus billigen Egard auf seine sonstige Verdienste und Gelehrsamkeit des rechten Namens schonen.) diesem uralten Haus auch das Recht wiederfahren lassen müssen, daß man das Gegentheil mit gründlichen Beweisen darthue. Dann

Erstlich ist unlaugbar, daß im zwölften und nächstfolgenden Saeculis Fürsten und Grafen die Namen: Dux, Marchio, Comes &c. oftmals weggelassen und sich allein von ihren in

eigenthümlichen Besitz gehabten Landen geschrieben, weil solches ehedessen blos nomina officii und nicht einmal allezeit erblich gewesen, um dadurch ihre Landes-Hoheit und eine Art der Independenz anzuzeigen, wie solches zum Ueberfluß erwiesen in KOPPII Tract. de insigni differentia inter S. R. Imperii Comites & Nobiles immediatos, Sect. I. §. XXII. ANON. gründlicher Untersuchung der Frage: ob mit denen am Rhein und in der Wetterau gesessenen zur höhern Teutschen Nobilität jederzeit gerechneten uralten Grafen und Herren, hohen Freyen, oder *Dynastis*, insbesondere aber, mit denen darzu gehörigen Grafen und Herren zu Hanau, die zwar gleichfalls Alte, aber doch zum Niedern Adel gehörige und heutiges Tages also genannte *Comembra* derjenigen löblichen Ritter-Haubtmannschaft, welche sich wohl von dem Mittel-Rhein und der Wetterau benahmet, jedoch den allerwenigsten oder einen gar geringen Theil in diesen Bezirken besitzet, bevorab die ohnlängst ausgestorbene von Carben in Vergleichung zu stellen seyen? Gedr. An. 1734. fol. §. 11. KOELERI Münz-Belustigung, 48. St. A. 1734. 1. Dec. und aus derse-

derselben JVNGII Grundhaltende Fortsetzung der Genealogie der Burggrafen zu Nürnberg, pag. 302. sq.

Zweytens, wann sie je dergleichen Namen gebraucht, haben sie gleichwol vielfältig die Benennung von ihrem Landes-District und den Herrn-Namen dem Fürstlichen oder Gräflichen vorangesetzet, welches in Ansehung unsers Godefrädi selbst in etlichen Diplom. auf diese Weise geschehen: Godefridus de Hohenlohe, Comes Romanie, wie dieses samt andern Exempeln mehr locis cit. zu ersehen.

Drittens ist auch eine ausgemachte und erwiesene Sache, daß die Dynastae nicht allein denen Grafen durchgehends gleich gewesen, sondern auch den Herzoglichen, Fürstlichen und Gräflichen Namen geführet. S. die gründliche Untersuchung ꝛc. §. 8. 9. 12. Eben also läst sich

Vierdtens, wegen annoch vorhandener Original-Urkunden mit Grund nicht widersprechen, daß die von Hohenlohe nebst der Hohenlohischen successive mehrere Grafschaften, und zwar im zwölften Jahrhundert die Grafschaft Romania oder Romaniola, im dreyzehenden Molise, im vierzehenden Dürne, Flügelland und Truhendingen, im funfzehenden Ziegenhayn und Kidda theils Erbweise oder käufflich überkommen, theils von dem Kayser und dem Reich damit beschen-

cket und belehnet, eo ipso aber dieselbe vor Reichs-Grafen erkannt und erkläret worden. Vid. Tract. von Fahnen-Lehen, Beyl. Lit. C. H. P. Q. LIMNAEVS Jur. publ. Tom. IV. pag. 814. LVCAE Grafen-Saal P. I. pag. 807, sqq. P. II. pag. 1016. SENCKENBERG. Sel. Jur. Tom. III. pag. 423.

Fünftens, kan man unschwer vom eilften Saeculo an durch alle folgende Zeiten unverwerffliche Documenta vorweisen, darinnen denenselben der gräfliche Titul zugeeignet wird. Saec. XI. kommt in dem Oehringischen Stifts-Fundations-Brief vor Sigefridus, Eberhardus & Hermannus *comites*. Bes. Herrn Decani Georgii Uffenh. Nebenst. 9. St. pag. 883. sq. Letzterer, von dem die Herrn Grafen von Hohenlohe, vermöge höchstglaubwürdiger Umstände, iederzeit ihre Herkunft deduciret, wird in dem alten Pergamentnen Stifts-Obley-Buch der Edel Durchluhtige Grav Herman, und an einem andern Ort Illustris ac Nobilis Dominus Hermannus, Comes genennet. Er hat, wie eben daselbst gemeldet wird zur Ehe gehabt Adelheiden, Kayfers Conradi II. Salici leibliche Mutter, und wird, sein und seiner Gemahlin steinerner Sarg oder tumba noch in der Stifts-Kirche gezeiget.

Saec.

Saec. XII. ist sonderlich Godefridus, Comes de Hohenlohe, als Bischof zu Würzburg, anzumerken, von dem nach Lorenz Schöllens Bericht in seiner Hohenlohischen Chronick im Closter Eberach diese Reimen zu lesen:

Gottfried ein Graf von Hohenloe ist,
Der ander dieß Namens, wie man list;
Kayser Heinrich Sechst hat ihn lieb und wehrt,
Die Priesterschaft er höchlich ehrt,
Derhalb ihn jedermann thut nennen
Einen Vatter aller Geistlichen.

Siehe auch Friesens Würzburgische Chronick im Leben dieses Bischoffs.

Saec. XIII. kan der in unserm Lehen-Brief vorkommende Godefridus, Comes Romaniolae, it. sein Bruder Conrad, von welchem in meinem vierdten Beytrag nachzusehen, zum Beweiß dienen. SIFRIDVS presbyter ap. Pistor. Scriptor. rer. Germ. T. I. p. 1046. setzet ad Ann. 1266. dieses: Eodem anno *comes* Hoënloius, & ciues Wurzburgenses, conflixerunt cum comite Hermano de Hennenberg apud ciuitatem Kitzingen, iuxta Mogum fluuium pro episcopatu, quia duo per dissensionem electi fuerant. Sed *comes* Hoënloius, cum omnibus suis cruce signatis,

tis, victoriam habuit. Conf. PAVLI LANGII Chron. Citic. ib. pag. 1187. ADLZREITER. Annal. Boj. P. I. Lib. XXV. pag. 665. meldet ad Ann. 1297. daß unter denen, welche sich wider K. *Adolphum* wegen übel geführter Regierung verbunden, auch gewesen *Comites* permulti, Liechtenbergii, Ochsensteinius, *Hohenloius*, Alsatiae Landgrauius. *Adde* monumentum sepulchrale supra alleg. & MENCKEN. Script. rer. Germ. T. III. pag. 1838. ubi haec exstant verba: Inter varios Praepositos Comitatus Cyllenburgensis - - quoque fuit Gotefridus *Comes* ab Hohenlohe A. 1297.

Saec. XIV. werden unter denen, welche Kayser Albrechten von Oesterreich wieder König *Wenceslaum* in Böhmen beygestanden, in denen Addit. ad HENR. STEREONIS Chron. A. 1303. auch die Grafen von Hohenloh genennet, ap. FREHERVM Script. R. G. T. I. und BRVSCHIVS in Chronol. Monast. Germ. meldet p. 159. daß K. Ludwig aus Baiern die Advocatie des Closters Eberach gegeben Ludouico *comiti* de Alta flamma. Ein Lehen-Brief in Arch. Hohenl. des Königes Johannis in Böhmen von A. 1341. fängt also an: Nobili Viro Chraftoni *Comiti* de Hoënlo, sinceram salutis affectionem. Und hernach:

hernach: per mortem fidelis noſtri quondam Gotfridi *Comitis* de Hoenloe.

In der Hiſtoria Norimb. Diplom. enthält pag. 433. ein Dipl. Anni 1366. dieſe Worte: Mitnamen widerruffen wir die Zölle und Glait, die wir haben erlaubt und geben dem Edlen Friderichen, Burggraf zu Nürmberg, Eberhardten Grauen zu Wertheim, Grauen Gerlach von Hohenlohe und Gotfriden zu Bruneck.

In einem Indulgenz-Brief des Cardinals Pilei, vor den Spital zu Oehringen A. 1380. ertheilt, heiſts: dilecte nobis in Chriſto Anne *Comitiſſe* de Hohenloch. it. in einer Confirmation Pabſts Vrbani VI. das Cloſter Goldach betreffend von A. 1388. Dilecte in Chriſto filie Nobilis mulieris Anne relicte quondam Craftonis, *Comitis de Hohenloch*, vidue - - petitio centinebat &c.

Anderer, die gar leicht beygebracht werden könnten, zu geſchweigen.

Saec. XV. iſt der Gebrauch des Grafen-Titels, (weil ſucceſſive alle Grafſchaften erblich worden, und die von der Ritterſchaft, ob ihnen gleich eine eigentlich alſo genannte Dynaſtia oder Herrſchaft ermangelt, angefangen ſich des Prädicats: Herren it. Edel zu bedienen,)

nen,) wie bey andern Familien vom hohen Adel, also auch bey dem Haus Hohenlohe zu mehrerer Behauptung ihrer grossen Vorzüge vor jenen so gemein und usuell worden, daß es dem Herrn Scabino gewis schwer fallen wird, gegen 50. darinnen derselbe stehet, nur eins oder etliche Documenta, worinn er nicht befindlich, aufzuweisen. Ja es ist mir von der Mitte dieses Jahrhunderts unter so vielen, die in Handen gehabt, nicht ein einiges erinnerlich, darinnen er nicht enthalten gewesen. Einfolglich fället das Vorgeben von selbst dahin, als wäre Graf Georg von Hohenlohe, der A. 1551. als gemeiner Stamm-Herr der Neuensteinischen und Waldenburgischen Linie verschieden, allererst in den Grafen-Stand erhoben worden.

Sechstens ist bekannt, daß die Herren Grafen von Hohenlohe bey dem Reichsgräfl. Fränkischen Collegio, mit welchem sie in comitiis imperii das Votum curiatum im Reichs-Fürstlichen Collegio exerciren, nicht allein auf Crays-Tägen 2. und bey Grafen-Conventen 6. Vota, sondern auch den Vorsitz von langer Zeit haben. Solches alles wurde ihnen von andern Altgräflichen Häusern nicht eingeraumet worden seyn, wann das Hohenlohische

am

am Alterthum und Würde ihnen im mindesten etwas nachgegeben hätte. Und wann man

Siebendens in reiffe Erwegung ziehet

a) den weiten Umfang ihrer Herrschaften, die sie nur in Franken besessen und grossen Theils, obschon die ganze Brauneckische und Uffenheim-Speckfeldische Portion, samt vielen Städten, Aemtern, Flecken, Dörfern ꝛc. auf diese und jene Weise davon abgekommen, noch besitzen, wovon bereits Eingangs etwas erwehnet.

b) ihre **Macht**, die Herr Scabinus selbst nicht leugnet, und wie sie nicht allein eigene Kriege und Fehden mit Fürsten, Grafen, Reichs-Städten geführet, sondern auch Königen und grossen Fürsten mit Geld und Volk öfters unter die Arme gegriffen, V. Tr. von Fahnen- und Thron-Lehen Beyl. Cit. G. I. K. M. 2. de LVDEWIG l. c. p. 221. 227. 232. ADLZREIT l. c. & Part. II. Lib. I. p. 16. davon dem A. 1322. bey Empfingen von K. Ludwig aus Bayern erhaltenen Sieg folgender Bericht gegeben wird: Illud extra est controversiam, Bohemum Regem eiusque patruum Balduinum Trevirensem Antistitem ad id bellum longe plurimum contulisse. Proximae post has, Henrici Regii & Bernardi Silesii Ducum suppetiae fuerunt: tum

deinde

deinde Friderici Burggravii Norimbergenſis, Wilhelmi Montfortii, *Hohenloii*, duorum Oetingenſium, totidemque Schlüſſelbergiae & Hennebergiae gentis regulorum ſubſidia, apud poſteros laudem meruerunt. In einer Nürnbergiſchen geſchriebenen Chronick werden etlich und zwanzig nur von Rittern nahmentlich angeführet, welche Herrn Marggraf Albrechten von Brandenburg durch die Grafen von Hohenlohe zu Hülf geſchickt worden und in der Action bey Pilnreut A. 1450. an Gregor. Abend geblieben.

c) Ihre Bündniſſe, die ſie in Kriegs- und Friedens-Zeiten mit andern hohen Reichs-Ständen mehrmals eingegangen.

d) Die hohe geiſt- und weltliche Würden, die ſie ſchon in denen älteſten Zeiten bekleidet, unter welche letztere auch die Burggräfliche zu rechnen, davon zu einer andern Zeit abſonderlich handeln werde. Ingleichen

e) die Vermählungen, die ſeit vielen Saeculis theils von ihnen mit Kayſer- König- und Fürſtlichen Princeſſinen, ſ. pag. 48. ſq. dieſer Sammlung in der Note, it. die gedruckte Perſonalien der Durchlauchtigen Fürſtin SOPHIAE, Pfalzgräfin bey Rhein, Herzogin in Bayern, Herrn Graf Craftens

von

von Hohenlohe-Neuenstein hinterlassener Gemahlin, pag. 18. sqq. daraus zu ersehen, daß dieselbe väterlicher Seits von Kayser RVPERTO, mütterlicher aber von denen Königen in Dänemark abgestammet; theils auch mächtige Reichs-Fürsten mit Gräfinnen von Hohenlohe getroffen, da Gräfin MARGARETHA, eine Tochter Gr. Craftens des VII. von Hohenlohe, A. 1498. durch die Vermählung mit Pfalzgrafen Alexander eine glückliche Stamm-Mutter, wie des gesammten Pfalzgräfl. Hauses, also auch der Könige in Schweden von CAROLO GVSTAVO an, worden. Conf. FALCKENST. l. c. pag. 536. 614. Daher sie auch von hohen Häuptern, und so gar denen Königen in Frankreich, laut eigenhändiger Zuschriften mit den Nahmen: Neve, (neveux) Cousin, Oheim ꝛc. pflegen beleget zu werden.

f) Ihre **Regalien und** *Privilegia*: der **hohen Obrigkeit, Schirms über Stifter und Clöster, Aeßler-Schutzes** in einem weitläuftigen auch ausserhalb der Grafschaft sich erstreckenden Bezirk, **Münz-Glait-Zoll-Gerechtigkeit**, die sie von undenklichen Jahren gehabt, it. **Befreyung von fremden Gerichten**, des Prädicats Wohlgebohrn,

Gebohrn, welches, so oft in Kayserl. Mai. Namen an sie geschrieben wird, ihnen anstatt des sonst nach dem alten stylo üblichen Worts: Edel, wird gegeben, Juris primogeniturae &c. v. Tr. von Fahnen-Lehen Lit. R. S. 2. LÜNIG Thesaur. Jur. der Grafen und Herren des Röm. Reichs, P. III. Cap. IX. so wird sich wol niemand, der von Vorurtheilen frey ist, beygehen lassen, daß sie nicht von Alters her vom Grafen-Stand gewesen, sondern ehender behaupten, daß sie Fürstenmässige Grafen gewesen, wofür sie auch nebst andern

Achtens Ihro letztverstorbene Kayserl. Mai. Carl der siebende, glorw. Andenkens, als Ihnen der oftmentionirte Beweiß von Fahnen- und Thron-Lehen in Ansehung der immediaten Graf- und Herrschaften, besonders der uralten ohnmittelbaren Reichs-Grafschaft Hohenlohe samt allerhand Originalurkunden vorgeleget worden, selbst erkannt und daher in dem der Waldenburgischen Linie ertheilten Fürsten-Diplomate die Worte einrücken lassen:

„Wann wir nun gnädiglich angesehen, zu „Gemüth gezogen und betrachtet, wie daß „die sämtlichen Grafen zu Hohenlohe

nicht

„nicht nur aus einem solchen vornehmen Ge-
„schlecht entsprossen, welches überhaubt glei-
„chen Ursprung, Alter und Fortgang mit
„denen ersten Fürstlichen Häusern in Teutsch-
„land hat, und, daß nebst deme sothanes
„Gräfliche Haus sein Herkommen und Alter
„durch Königliche und Fürstliche Allian-
„zen seit vielen Seculis in einer ohnunterbro-
„chenen Reyhe von Königlichen und Fürst-
„lichen Ahnen beständig zu erhalten, und
„zu verherrlichen gesucht, sondern auch noch
„dieses ins besondere glaubhaft darzuthun ver-
„mag, auch würklich durch Uns vorge-
„legte Urkunden bewiesen, daß sie, die
„Grafen von Hohenlohe, von denen alten
„Herzogen aus Franken selbst durch die ural-
„ten Grafen von Rotenburg an der Tauber
„herstammen, derhalben ihnen dann auch
„schon in denen ältesten Zeiten das Fürstliche
„Prädicat: Durchleuchtig beygeleget, und
„sie von Kayfern und Königen denen Fürsten
„zugesellet, in lüngern aber stets unter die
„Fürstenmässige gerechnet worden ꝛc.„

wobey zu merken, daß die folgende Worte: von neuem gnädigst erhebt, mehr eine Erneurung der Altfürstlichen Würde als eine

erstmalige Conferirung der Fürstlichen Dignität zu erkennen geben. Inmassen dann

Neundtens sich ganz deutliche Merkmale und Beweise vorfinden, daß sie würklich denen Reichs-Fürsten beygezählet und die wichtigsten Reichs-Angelegenheiten, auch so gar die R. Kayser- und Königs-Wahl, besorgen helfen. Also lieset man in

JACOBI VNRESTI Chronico Carinthiaco ap. Hahnium Collect. Monum. vet. T.I. p. 505. „Do nun Kunig Ottokar gen Wien „kam (A. 1277.) do warn auch ander Für„sten da, Herzog Ludwig und der Pfaltz„graf vom Rein, Bischoff von Maynz, Bi„schoff Friderich von Saltzpurg, der Purck„graff von Nürnberg, Bischoff Conradt von „Freysing, der von Pals, und der von Hohn„lach, und mer ander Herrn, die sprachen all, daß Kunig Ottokar seine Lehen solt von dem Römischen Reich empfangen. P.PEZII Script. rer. Austr. T. I. pag. 1120. „Graf Alb„recht von Hohenlohe waz vor in kurczen stun„den bey dem von Behaim gewesen, und „redt mit ihm, daz er seiner Wahl gerede dem „von Oesterreich, der wolt des nicht thun. „Da sprach der von Hohenloch. Es sey „euch lieb oder laid, so muß der von Oester-

reich

„reich Römischer König werden.„ Welche Stelle auch um deßwillen eine Aufmerksamkeit verdienet, weil man daraus siehet, daß vormals die Weglassung des Hertzogen- und Grafen-Tituls im Reden und Schreiben ganz gemein gewesen, und daher auch in der guldenen Bulle Caroli IV. gesetzt worden: Primo namque Regem Bohemiae, Sacri Imperii Archipincernam, *conducent* Archiepiscopus Moguntinensis . . . *illi de Hoënloë*, de Wertheim, *illi de Bruneck*, & de Hanow. GOLDAST. Collect. Constit. Imp. T. I. p. 353. LVDEWIG. Erläut. der güldenen Bulle 1. Th. §. 10. p. 138. sq. Endlich

Zehendens glaube, der Herr Scabinus werde den Schluß selbst nicht vor gültig halten, wann man daraus, daß er seinem Nahmen nicht allezeit nomen officii beygesetzet, wie z. E. in fine Dedicat. geschehen, schliessen wollte, er stehe in keiner öffentlichen Würde und Ehren-Stelle.

Doch mag bey diesem allen in gewisser massen zu seiner Entschuldigung dienen, daß er allem Ansehen nach die Haupt-Documenten in Hohenlohischen Archivis einzusehen keine Gelegenheit gehabt, welche meines wenigen Erachtens, wenn sie eher bekannt gemacht wor-

den, mancher irrigen und ungleichen Meinung hätten vorbeugen können. Wiewol die meiste davon noch unter die Monumenta inedita gehören, deren Edirung nicht nur denen Liebhabern der Historie zum Vergnügen, sondern auch diesem Haus selbst zu noch mehrerem lustre gereichen würde.

Hohenloch) bes. meine Anmerkung bey dem vierdten Beytrag zu dieser Sammlung.

censemus) Hier und im folgenden redet unser Godefridus Hohenl. bereits in plurali von sich, welches zu selbiger Zeit von Grafen selbst rarius geschehen.

Bogenarii) In Herrn **Pauls von Stetten** Geschichten der H. R. Reichs freyen Stadt Augspurg, so A. 1743. in med. 4. herauskommen, heist er pag. 63. **Begenhar.** Ob er vom Ritter-Stande gewesen, dergleichen Personen sich vormals viele in Reichs-Städten niedergelassen und Bürger worden, wie aus **Wiedmanns** und **Herolds** Hällischer Chronick erhellet, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn. Megingoch de Pogen ist Zeuge in einer Charta de A. 1153. in Chronico Reichersb. ap. de LVDEWIG. Script. Rer. Bamb. T. II. p. 264.

aream) Man trift eine etwas genauere Beschreibung

bung hievon an in SIGISM. MAISTERLINI (der Saec. XV. als ein Religioſe gelebt.) Chronico Auguſt. ap. PISTOR. S. R. G. Tom. III. p. 466. woſelbſt es heiſt: Illuc denique proconſul (a Romanis) mittebatur, cuius curia hodie cernitur (Auguſtae Vind.) in alta ſtrata, prout teſtatur antiquum ibidem epigramma. Nam eadem curia a *Romanis Comitibus, de Hohenloch* dictis, feudum eſt, auſ dem Hohenries, ab Aurelio Maximiniano, collega Diocletiani, inſtaurata. Gedachter von Stetten ſchreibet davon loc. cit. „In „denen wegen der von dem Pabſt An. 1245. „unbefugter Weiß vorgenommenen Abſetzung „Kayſer Friederichs entſtandenen Unruhen hielte ſein Sohn König Conrad zu Augſpurg eine Zuſammenkunft etlicher Fürſten, bey welcher Gelegenheit . . . Gottfried, Graf von „Hohenloh, einem Burger Otten Begenhar„den ihme zuſtändigen Königs-Thurm nebſt „dem dazu gehörigen Hof auf dem hohen Weg „unter beſondern Bedingungen zu Lehen ver„liehen.„ S. den unten mitzutheilenden neuern Lehen-Brief.

Porta) Scheinet einer von der Schwäbiſchen Ritterſchaft geweſen zu ſeyn.

Ebonis) al. Eberonis.

's) Soll vielleicht heissen sibi oder ipsi.

Regem) Eine solche solenne Belehnung, dabey der Römische König selbst zugegen war, würde gewis nicht geschehen seyn, wenn unser Godefridus nicht wenigstens vom Grafen-Stand und bey andern hohen Personen in grossem Ansehen gewesen wäre.

Sageto) Einige verstehen hierunter ein paar Cordowanische Knie-Stieffel, v. DIETHER. ad Besoldi Thesaur. Jur. pract. voc. Lehen-Dienst. Allein nach dem neuern Lehen-Brief sind es zwey Hosen von Saget.

vinum) Die Grafschaft Hohenlohe ist darinnen reichlich von GOtt geseegnet, daß sie nicht nur guten Feld-Bau, schöne Waldungen, Wiesen, eine eigene Saltz-Quelle, mineralische Wasser, Fischreiche Flüsse und Seen, sondern auch einen Ueberfluß an Wein-Bau hat, welcher im Kocher- Jagst- Tauber-Grund und Ohrenthal sich zimlich weit erstrecket und der Gesundheit des Leibes vor vielen andern dienlich ist.

personaliter) Dieses geschahe sonderlich auf Reichs-Tägen, da unter andern A. 1530. bey Uebergebung der Augspurgischen Confession Graf Albrecht und Gr. Wolfgang von Hohenlohe in Person zugegen waren.

ven-

vendendi) Welches ohne Lehen-Herrlichen Consens zu thun nach denen Lehen-Rechten nicht erlaubt ist.

Burchrecht) forsan: Burger-Recht.

auce) CAESAR ap. DIETHER. l. c. verstehet dadurch Auerhanen. Mir gefället die Erklärung des hochberühmten, nun seeligen, Professoris Hist. zu Giessen, Herrn Christ. Friedr. Ayrmanns, welche er einer Beylage zu meinem Burg-Milchlingischen Ehren-Gedächtniß im Hessischen Heb-Opfer Tom. IV. Part. 33. pag. 252. beygefüget, daß hierunter Gänse, als ein sehr nützliches Geflügel, angedeutet würden. Conf. tn. du FRESNE Glossar. voc. Auca.

Testes) Herr Scabinus asseriret in der Vorrede seines oben allegirten Tract. daß viele Ritterschafftliche Geschlechter, unter die er aber daselbst verschiedene (nescio an studio,) vom Herren-Stand menget, "mit denen Herrn von „Hohenlohe, von Thruendingen (soll heis„sen Truhendingen,) von Gundelfingen, „von Bruneck, von Speckfeld, notorie „Dynastis, in einer Reihe ia öffters als betit„telte NOBILES & LIBERAE CONDITIO„NIS VIRI vorgesetzet, und darunter viele als „Ministeriales imperii besonders distinguiret

„werden.„ Ja er will erhärten, daß jene mit diesen in ehemaligen Zeiten von einem Korn und Schrott, dem Geschlecht nach, gewesen, und führet darauf eine Subscription von An. 1240. an, die mit derienigen, welche in unserem Diplomate stehet, fast durchgehends übereinkommt, und in seqq. beleuchtet werden soll. Nun kann ich aufrichtig und mit Wahrheit sagen, daß in allen gedruckten und ungedruckten Documentis, die in Menge perlustriret, nicht ein einiges Exempel observiret, da iemand von der Ritterschaft und niedern Adel einem Herrn aus der Hohenlohischen Familie wäre vorgesetzt, oder nur gleichgehalten worden. Wol aber könnte ihme solche vorlegen, darinnen sie Grafen und Fürsten vorstehen. Eine Probe kann abgeben die Aurea Bulla FRIDERICI II. welche er einigen geistlichen und weltlichen Fürsten An. 1232. ertheilet in der Hist. Norimb. dipl. p. 64. LVDEWIG. Rel. MS. T. VII. p. 515. sqq. Conf. T. IV. p. 258. CRVSII Annal. Suev. P. III. L. I. Cap. VIII. p. 747. ed. Germ. Moser. PISTOR. l. c. T. I. pag. 434. in addit. ad Lamb. Schaffnab. A. 1290. ADELZREIT. l. c. Wie deutlich eben dieselbe von denen aus der Ritterschaft unterschieden worden, kann man sehen in Herrn JVNGII Miscellaneis

Tom. I. pag. 27. ad ann. 1335. da es heist: Gotfridus de Hohenloch *nobilis* . . assensu *nobilis* matrone Domine Elyzabet contoralis nostre nec non *nobilium* virorum Crafftonis de Hohenloch germani nostri & Craftonis filii eiusdem . . *strenui* viri Cunradus de Wolfmarhusen Cunradus de Bolzhusen & Dietricus de Zimern milites. Vergl. T. III. pag. 236. sqq. ad A. 1313. 1326. 1347. Und ob es gleich ib. ad An. 1349. 1350. 1360. das Ansehen haben möchte, als stünden ihnen einige von diesen vor, so geben doch die zwischen den Namen befindliche Puncten an den Tag, daß vieles dazwischen ausgelassen und der Herr Autor blos dieselbe habe excerpiren wollen. Hiezu kommt, daß die von der Ritterschaft denen Grafen von Hohenlohe in alt- und neuen Zeiten die Praedicate: Edel, Gnaden, gnädige Herren, Wol- auch Hochgebohrn beygeleget, als:

An. 1374. „Ich Brant von Seinsheim Rit-
„ter . . zu rechtem Kauff . . den Edlen,
„Hochgebornen Herrn, Herrn Crafften
„und Herrn Gottfriden von Hohenloe gebru-
„dern . . zue burgen gesetzt . . die Erbarn
vesten Leut . . Herr Dietrich Geyer, Herr
„Cunrad Geyer ꝛc. „

An.

An. 1375. „Ich Berl von Sultz, Heintzen „von Sultz eliche Haußfrau . . daß wir . . „redlichen verkaufft haben . . den Edeln „Hochgebornen Herrn, Herrn Crafften „und Herrn Gottfrieden von Hohenloe . . „mit der Erbarn vesten Mann unser „lieben Oheimb Apels von Chreilsheimb vnd „Apel Zürchen eigen Insigeln.„

von welchem Korn und Schrott, daß ich mit Herrn Scabino rede, nicht wenige Urkunden bedürffendes Falls können vorgezeiget werden. Geschweige ietzo, daß ein recht nahmhaffte Anzahl der Fränkisch- und Schwäbischen Ritterschaft Hohenlohische Vasallen theils gewesen, theils noch sind. Ob endlich das Urtheil des Herrn Scabini nicht auch den Alt-Reichs-Fürstlichen Standes-Personen präiudicirlich, als die mehrentheils von Grafen und Dynastis ihre Herkunft, von väter- und mütterlicher Seiten haben? will ich andern zu entscheiden überlassen.

Comes) Auch diese Unterschrift und Zeugenschaft derer vom Grafen-Stand gibt zu erkennen, daß Eingangs bemeldter Godefredus de Hohenloch wenigstens nicht deterioris conditionis gewesen. Wie selbst Personen von Gräflichen Rang die aus dem Haus Hohenlohe gegen

sich

sich distinguiret, können nachstehende excerpta diplom. lehren:

An. 1339. schreibt Abt CVNO in einem Lehen-Brief: dem Edeln Hochgebornen Herrn, Herrn Arafften von Hohenloch. Und

An. 1416. eine verwittibte Gräfin von Löwenstein in einer Bewilligung über den Kauff des Schlosses Gleichen: „Wir Anna „Grauin zu Lewenstein . . bekennen . . Als „der Edel vnser lieber Gemahel, Graue „Heinrich, Herr zu Lewenstein veber ein wor„den ist mit dem Edeln Wolgebornen Albrechten von Hohenloe ꝛc.

Eberstein) Die von Eberstein gehören unter die ältesten Grafen, wovon ich viele Beweise beybringen könte. Gleichwol ist hier das Wort Comes ausgelassen.

Kroph) Daß dieser Conradus Kroph Schenck Walthern von Limpurg, als einem Dynastae, vorstehet, daraus, meinet Herr Scabinus, seye zu ersehen, daß sein, Herrn Waltheri, Geschlecht mit denen Ritterschafftlichen in eine Classe gehöre. Ich will seine eigene Worte anführen. Nachdem er die auch hier zeigende Subscription bis auf den Namen: Siboto Tannhusar allegiret, so fähret er dar-

auf

auf fort: „Woraus zu ersehen, daß Herr Cun-
„radus Kroph, welcher mit denen von Rechen-
„berg eines Geschlechts und Ministeriales in-
„perii gewesen, denen Schencken von Limpurg
„vorstehet, und solche mit andern Ritterschäfft-
„lichen Geschlechten, als denen Kuchen-Meistern
„und Riedesel in einer Reihe stehen, und mit-
„hin von einem Korn und Schrott gewesen.„
Allein ich sehe nicht, wie diese Unterschrifft und die dabey beobachtete Ordnung ihme im geringsten zu statten komme. Dann es lässet sich daraus weiter nichts abnehmen, als daß gedachter Herr Kroph ein würcklicher Dynasta, nicht aber von der Ritterschafft, gewesen. Es stehet dahin, ob derselbe aus der Rechenbergischen Familie seine Herkunft gehabt. Gesetzt aber, deme seye also, so würde eben dieser Punct, meines Ermessens, in denen bekannten Streitigkeiten derselben gute Erläuterung haben geben können. Der Cas ist auch wol möglich gewesen, daß die Posterität eines oder des andern, der ein würcklicher Dynasta gewesen, sich ihrer Würde durch freywillige Verbindung mit denen Ritterschaftlichen Gliedern, auch Entäusserung oder Ringerung und Abänderung ihrer vormaligen freyen Herrschafft begeben, ob schon leicht zu erachten, daß solches anderst nicht als gar selten geschehen. Domi-

Dominus) Der allhier denen von der Ritterschaft gleichfalls beygelegte Herrn-Nahme mag den Herrn Scabinum in seiner Meinung ebenfalls gestärcket haben. Aber auch dieses gereichet derselben zu keinem Vortheil. Es wird hier, weil er auch denen gegeben wird, die nicht einmal vom Ritter-Stande gewesen, nicht pro dynasta, sondern blos als ein Ehren-Wort gebrauchet, dessen man sich promiscue gegen hohe und niedere zu bedienen pfleget. Wann dadurch einer vom Herrn-Stand angezeiget werden soll, so stehet er in Docum. entweder zwischen den Vornamen und der Benennung der Dynastiae oder wird also vorangesetzt, daß der Unterscheid zwischen ihm und denen hernachbenannten Rittern vom niedern Adel deütlich unter Augen leuchtet. Einige Exempel, die die Sache illustriren, sind allbereits im vorhergehenden enthalten, ich will aber noch einige hinzuthun:

In dem brüderlichen Vergleich in An. 1230. heissets: Notum sit . . *Dominum* Godefridum & *Dominum* Cunradum, fratres de Hohenloch . . esse amicabiliter concordatos. . . Et sunt hi, qui super hoc iurauerunt: *Gernodus de Zimmern*, *Henricus de Hengesfeld*, *Cunradus de Ehenheim &c.*

Ein Lehen-Brief Bischoff Rudolphi zu Merse-

Merſeburg von An. 1243. iſt ſolchen Inhalts: Rudolfus Dei gratia Merſeburgenſis epiſcopus . . . volumus notum eſſe . quod *Domino* Gotfrido de Honlo expectationem bonorum que Albertus de Rotenvels a nobis in feudo tenuit, contuleramus ſub hac forma, ut dicto A. defuncto ad *dominum* Gotfridum bona eadem deuoluerentur &c.

In einer Charta An. 1300. Gottfried der Herr von Hohenloe . . des ſind gezeugen: Conrad von Winſterlohe, Weybrecht von Cymbern ꝛc.

Dergleichen Art zu reden von denen aus der Ritterſchafft aufzuweiſen, wird dem Herrn Scabino gewis ſchwer oder vielmehr unmöglich fallen, welcher auch ohne Zweifel weit beſſer würde gethan haben, wann er, anſtatt die unlaugbaren Prärogativen der Grafen und Herren, inſonderheit des Alt-Gräflichen Hauſes Hohenlohe, vor dem niedern Adel zu beſtreiten, ſeine Zeit und Mühe zu Verfechtung beſſer gegründeter Ritterſchafftlicher Rechte angewendet hätte.

Rindesmul) Herr Scabinus ſetzet an deſſen ſtatt Riedeſinul und erklärt es alſo von einem Herrn von Riedeſel. Es kommt aber dieſer Fride-

Fridericus de Rindesmul nebst andern seines Geschlechts auch vor bey Herrn JVNGIO l. c. p. 8. 10. 11.

Bobingen) Wird einer von Bopfingen gemeint seyn, welches Geschlecht nicht unbekannt ist.

Notarius) War ein Diener und so viel als heutiges Tages ein Canzley-Rath. Um die Mitte des 15. Saeculi stunde Heinrich Boxberger, als Proto-Notarius der Grafschaft Hohenlohe, in nicht geringem Ansehen.

Hohenloch) Weil hiebey jemand auf den Einfall gerathen könte, ob vielleicht bemeldter Heinricus sich, der Herkunft nach, von Hohenloch geschrieben; so kan hiebey unerinnert nicht lassen, daß die Herrn Grafen von Hohenlohe vasallos castrenses gehabt, welche den Nahmen: von Hohenloch gebrauchet, jedoch auf eine solche Art, daß man gar leicht spühren kan, sie seyen von einem gantz andern Geschlecht entsprossen. Also hat man eine Chartam von A. 1261. darinnen vorkommt: Heinricus miles de Hoenloch . & Herradis uxor eius . . de voluntate & permissione *Domini nostri* Alberti de Hoenloch . . Sigillo *Domini nostri* Alberti de Hoenloch . . Testes Fridericus de Argershoven . Gotefridus de Adelhoven . Bertold de Hoenl. Rapoto fra-

ter eius. Conf. Dn. JVNG. l. c. T. III. p. 252. 308. SENCKENB. l. c. p. 530.

plures) Einen so solennen und mit so vielen hohen und niedern Zeugen bekräfftigten Lehens-Actum wird nicht leicht ein Gräflich Haus aus dem Alterthum allegiren können, welches dann ebenfalls zur Bekräfftigung dessen dienet, was in vorhergehenden gesagt worden.

Sigillo) Die vom niedern Adel haben geraume Zeit hernach erst angefangen eigene und zwar kleine Sigilla zu führen. Dasjenige, welches Godefridus Hohenloicus, von dem hier gehandelt wird, gebrauchet, hat nicht allein an sich die Grösse eines Thalers, sondern stellet auch ihn zu Pferd sitzend mit der rechten ein Panier oder Fahne, mit der lincken einen Schild, darinnen die 2. Hohenl. Leoparden, haltend vor, mit der Umschrifft am Rand: †GOTEFRID: DE: HOHENLOCH: COMES: ROMANIOLE. Ein Abtruck stehet im Beweiß von Fahnen-Lehen, Beyl. Lit. N.

Anno 1492. hat Herr Graf Crafft von Hohenlohe nachstehenden Lehen-Brief über dieses Augspurgische Lehen ausgestellet, welchen ich aus dessen Pergamentnen mit vielen Adelichen Wappen gezierten Lehen-Buch (so mir von des Prinzen CAROLI ALBERTI, von Hohenlohe Schillingfürst, Hochfürstl. Durchl.

gnä-

gnädigst communiciret worden.) abgeschrieben habe.

„Wir Crafft graue von Hohenloe vnd zu Ge-
„genhain ꝛc. bekennen offenlich das wir vff hewt
„datum dieses Briefs, vnserm lieben getrewen
„Cristoffel Eckenberger zu Augspurg als einem
„Lehentrager Vrsula Radeawerin seiner eli-
„chen Haußfrawen zu rechtem Lehen verlauhen
„han den lewtfride gesesse zu Augspurg
„vff dem hohen Wege gelegen von sanct
„Endlinsberg herfüre biß zu dem Tho-
„re mit allen seinen Bewen zugehorden vnd
„rechten als das von vns vnd vnser Herschaft
„Hohenloe zu lehen ruret vnd geet, vnd wir
„verleyhen Jme das also wie vorsteet in krafft
„dieses Briefs vnd was wir Jme als einem
„Lehentrager von seiner Hawßfrawen wegen ob-
„genannt pilliche vnd von rechtswegen daran
„zuuerleyhen haben sollen vnd mogen, doch vns
„vnser Herschafft vnd mannen vnd meniglichen
„an seinen rechten vnschedelichen, vnd davon hat
er vns globt vnd geswornvnsern vnd vnser Her-
„schaft schaden zu warnen, fromen vnd pestes
„getrewlichen zu werben vnd von den Lehen ze-
„tun vnd zu gewarten mit allen Freyheiten rech-
„ten vnd gewonheiten, die von alter an dem
„verschrieben gesesse, vnd bißhere der Herschafft

„herekomen sind vnd des Lehens recht ist vnd „das er vnd die obgerurt sein Hawßfrawe uns „Jorlichen geben vnd antworten sollen zwo Ho„sen von Saget, vnd ob wir Wein gein Aug„spurg senden wurden, den sollen sie In dem kel„ner des gemelten Hawß behalten, so lang biß „mit dem selben Wein vnser Nutz geschickt vnd „ob wir gein Augspurg komen wurden das sie „dan In dem obgeschrieben Hawß das von vns „zu Lehen geet vns beherbergen sollen Alles on„geuerde, vnd des zu vrkunde so ist vnser In„sigel an disen Brief gehangen der geben ist vff „Montag Nach dem sontag Inuocauit Nach Cri„sti geburt vierzehenhundert, vnd in dem zwei „vnd Newnzigisten Jare.„

Als nach der Zeit allerhand Mißhelligkeiten entstanden und der damalige Lehenmann Balthasar Eckenberger verschiedenes zu prästiren sich gewaigert, was Hohenlohe von ihme zu erfordern berechtiget zu seyn geglaubet, so ist durch Vermittelung des Cardinals und Bischoffs OTTONIS zu Augspurg, als eines nahen Anverwandten, die Sache vertragen und jenem gegen eine gewisse Summa an baarem Geld das Lehen geeignet worden, Anno 1558. 28. Julii.

Num. XIV.

Samuel Wilhelm Oetters, Con-R.

Nachlese

einiger noch ungedruckten Urkunden, nebst verschiedenen Anmerkungen, zur Erläuterung der Geschichte von dem ehemaligen Ganerbenschloß und Vestung Rothenberg in der Obernpfalz gelegen, und einem kurzen Vorbericht von den Schriftstellern, welche von dieser Vestung gehandelt haben.

Da hier dem Leser einige, noch ungedruckte, Urkunden, zur Erläuterung der Geschichte, von dem ehemaligen Gan Erben (a) Schloß

(a) Das Wort Ganerbe ist aus dem alten Fränkischen Wort, Gan, welches so viel als gemein bedeutet und von dem Wort Erben zusammengesetzet, und bedeutet nichts anders, als gemeine Erben. Einige leiten dieses Wort von Gehen; andere aber von Gehher, daher die Ganerben, wie wohl falsch, *baeredes accelerantes*, sind genennet worden. Besiehe *Kittershusii Partitiones Iuris feudal. Lib. I. C. XVII.* p. m. 232. Herrn Hofraths von Falkenstein *Analecta Thuringo Nordgauiensia* p. 191. Es waren dieses einige gräfl. adeliche und andere fürnehme Standespersonen, die da, unter gewissen Gesetzen und Bedingungen, sich dahin beredeten, ihr Vermögen gegen alle feindliche Einfälle zu vertaidi-

und Vestung Rothenberg in der Oberpfalz gelegen, (der Verfasser des Basler Lexicons unter

---

digen. Und dieses nennte man die Ganerbenschaft. Diese Gan Erben sind im zwölften Jahrhundert aufgekommen, da das so genannte Faustrecht üblich war, der mächtige den schwächern unterdruckte und kein Bruder den andern trauen durfte. *Kittersbusius* am beregten Ort, p. 233. Der Ort, worauf die adelichen, ia auch grävl. Personen, nebst ihren Vermögen zu der Zeit, als es in Deutschland wegen der vielen Raubereien, Befehdungen u. der mächtigern von Adel selbst unsicher war, zu ihrer gemeinschaftlichen Vertaidigung sich begaben, und auf demselben ihr Hab und Gut mit vereinigten Kräften beschützten und vertaidigten, wurde das Gan Erben Haus genennt. Der fürnehmste oder das Haupt von dieser Ganerbschaft wurde Burggrav genennt, bisweilen auch Burgherr, Burgmanne ia auch, welches selten fürkommt, Pfleger. So wird Lotzgo von Weilheritz 1363. Burggrav zu Rotenberg genennt. Albert von Freisdenberg und Dietrich Tierrigel, waren Burgmänner, Ulrich von Wolfsberg 1384. Pfleger zum Rotenberg und Hartung von Eggloffstein 1408. Pfleger auf dem Rotenberg gewesen. Und hierauf zielet vielleicht Herr Hofrath von Günderode in der Einleitung zur Staats-Wissenschaft p. 384. wenn er sagt, daß das Haupt der Ganerben fast durchgängig wären Burggraven genennt worden. Die Gesetze und Verträge der Ganerben nennte man den

ter dem Wort Ganerben, Theil I. S. 441. nennet es falsch Rotenburg) sollen mitgetheilet werden:

Burgkfrieden. Ja bißweilen bedeutet das Wort Burgkfriede so viel, als eine Burg, welches zu zeigen mein Vorhaben nicht leidet. Ob aber auch die Verwaltung über die Ganerben Güter, welche insgemein der älteste aus der Ganerbschaft hatte, der Burgkfriede genennt worden, wie Herr Drümmel im denkwürdigen *Antiquario* des Mayn-Stroms p. 281. fürgiebet, das lasse ich dahin gestellet seyn. Wer mehr von Ganerbenschaften zu wissen verlanget, der lese D. Nicol. Christoph Lynkers Dissertation, de *Ganerbinatibus*, oder von den Ganerbenschaften.

Jacob Werner *Kyllinger* de *Ganerbiis castrorum* Disc. 44. n. 37.

Herr Hofrath von Günderode an der beregten Stelle.

Wie denn auch hievon Herrn Barons von *Knigge* weitläuftige academische Abhandlung, de castri Germanici natura et indole, welche vor kurzen zu Göttingen herausgekommen, mit Nutzen kann nachgelesen werden.

Und erst im vergangenen Monath August hat der Prof. zu Prag D. Franz Ferdinand Schwarz, eine Abhandlung, *de Pactis Ganerbinatus* geliefert. Siehe die Regensburgische gelehrten Zeitungen XL. Stück p. 269. seq.

Sonsten hat der Herr Hofrath Estor alle und iede Schriften, welche in diese Materie einschlagen, gesammlet, und solche in das siebende Stück, des zweiten Bandes, seiner auserlesenen kleinen Schriften eindrucken lassen.

werden: so halte ich für unnöthig, eine Nachricht von dem Ursprung und den Schicksalen dieser Vestung voranzuschicken, weil schon verschiedene Gelehrte hievon gehandelt haben. Hieher gehöret der ehemalige Professor zu Altdorff, **Daniel Wilhelm Moller**, in seiner disputatione Academica, *de Castro* **Rotenberg**, welche 1704. zum Vorschein gekommen, und erst neuerlich 1745. wieder aufgeleget worden ist.

Umständlicher hat hievon geschrieben, der um die deutschen Geschichten und Alterthümer sich unsterblich verdient gemachte Herr Hofrath von Falkenstein (b) in seinen grundgelehrten *Analectis Nordgavicis* in der 4ten und 6ten Nachlese, welche 1738. und 1740. in Schwabach das Licht erblicket. Der hochberühmte Herr Hofrath hat uns in der beregten vierten Nachlese folgende schöne Urkunden geliefert. Als 1. Kaufbrief über die Vestung und Herrschaft Rotenberg, von weiland **Otto** Pfalzgraven bey Rhein, vom Jahr 1478. Eben diesen Kaufbrief liefert uns der hochberühmte Herr Hofrath **Estor** im 3. Theil seiner

(b) Ich will, zu seiner Zeit, in diesen Sammlungen von dem Leben dieses grosen Gelehrten und dessen sämtlichen, an das Licht gegebenen, gelehrten und merkwürdigen Schriften, eine zuverlässige Nachricht ertheilen.

seiner belobten kleinen Schriften p. 529. Ich habe solchen gegen meine Abschrift gehalten, und dabei wahrgenommen, daß verschiedene Druckfehler, hier und da, eingeschlichen sind. Ich will demnach solche, mit der Erlaubnis des Herrn Hofraths Estor verbessern. p. 529. lin. 5. mus es heisen, an allen Enden, an statt, allen andern. lin. 11. mus noch hinein gesetzet werden, vier und vierzig Personen. ibid. Veit von Schaumberg, an statt, Schaumburg. ibid. Rothhaften den ältern, an statt, den jüngern. ibid. Lamprecht von Seckendorf Rinof, an statt, Ramhofen. ibid. Schaumberg zu Dundorf, an statt, Thmidorf. ibid. Fuchsen von Peumbach, an statt, Bembach. ibid. Dietzen von Heßberg, an statt, Dieven. ibid. Dietzen von Rothan, an statt, Götzen. ibid. Seinsheim zu Rittenheim, an statt, Rottenheim, Heinzen von und zu Guttenberg, p. 530. Heinzen von Waldenfels, an statt, Wallenfels. Gotzmann zu der Pueg, an statt, zu der Peu, Wiesenthau, an statt, Weisenthau. Fritzen von Sparneck, an statt, Heinzen zu Sparneck. p. 336. lin. 27. mus in die Analect. Nordgav. hineingerucket werden: Leuthen, Güther, Gerichten, und so mus p. 339. hinein gesetzet werden.

nach ordentlichen Rechten, als verfallen heimfiel. Bei dem Herrn Hofrath Estor mus p. 533. lin. hineingerucket werden, allzeit zu Recht nöthig seyn, wo aber deß oder derselben, und p. 533. lin. vlt. ist ein wichtiger Druckfehler mit untergelauffen, wenn es heisset, mit verpflichtet seyn, an statt, nit verpflichtet seyn. Die übrigen Druckfehler sind von keiner Erheblichkeit.

2) Eröffnungs-Receß über den Rothenberg de dato 16. (26.) Sept. 1629.

3) Entscheid zwischen Churfürstl. Durchl. zu Pfalz und denen Ganerben zum Rothenberg, wegen des Worts Landsasse, tractiret zu Neuen den 15. Martii im Jahr 1598.

Und die belobte sechste Nachlese hält sieben merkwürdige Nachrichten, von der Vestung Rothenberg, in sich. Hier stehen sie in der Ordnung:

I. Bericht über den Anfang, Mitte und bisherige Beschaffenheit der Herrschaft und Gan-Erbschafsordnung der Vestung Rothenberg, in Oberpfalz gelegen.

II. Von denen Burggrafen, welche Zeit der gestandenen Ganerbschaft auf dem Rothenberg gewesen.

Hier bei diesem Stück benennet hochgedachter Hr. Hofrath die sämtlichen Burggraven, bestimmet zugleich

zugleich das Jahr, wenn sie erwählet worden, und wie lange sie regieret. Wobei zu gedenken, daß der acht und zwanzigste Burggrav, Herr Rudolph von Bünau ist vergessen worden. Der 30. und letzte Burggrav, welcher in belobten Analectis auch nicht angemerket worden, war Herr Christian Friederich von und zum Rabenstein, von welchen unten etwas soll gesaget werden. §. 2. schreibet der Herr Hofrath also: „So weit gehet die Recension von denen Burg„grafen auf dem Rothenberge, wie solche vor„gedachter Anonymus abgefasset. Da es aber „in dem vorigen Artickel geheisen, der Verkauff „dieser Vestung und Herrschaft sey Anno 1662. „geschehen, so kann ich die Ursache eben nicht an„geben, warum die Burggraven noch einige Jah„re weiter fort continuiret worden.„ Diese Sache wird sich also entscheiden lassen.

Im Jahr 1662. ist die Vestung, nebst dem Städtlein und was dazu gehörig, Rechten, Einkünften, Geschutz u. s. f. an den Churfürst zu Baiern, Ferdinand Maria, mit Einwilligung der Ganerben, für 200000. Gulden verkaufet worden, und zwar also, daß die erste Helfte von dieser Summe im Jahr 1662. solte erleget werden; die andere Helfte aber im folgenden 1663. Jahr.

Welche

Welche Bezahlung, der letzten Helfte von den 200000. Gulden, im gesetzten Jahr 1663. nicht erfolget, sondern erst 1698. von dem Churfürsten, Maximilian Emanuel; Da, nach dem Berichte des Basler Lexicons Theil 4. S. 129. von der ganzen Summe 31000. Gulden abgebrochen worden. Und daher kommt es, daß wir, nach dem bereits 1662. geschehenen Verkauf, der Vestung Rothenberg, noch einige Burggraven, die auf dieser Vestung regieret, antreffen.

Der Herr Hofrath Estor giebet uns in dem siebenden Stück seiner auserlesenen kleinen Schriften, als wo auch verschiedene Urkunden, welche hieher gehören, anzutreffen, einige Nachricht von den ehemaligen Burggraven auf dem Ganerbenschloß zum Rotenberg, wobei aber die vier letzten sind vergessen worden. Es müssen also diese vier Burggraven hinzugesetzet werden:

27. Hanns Albrecht Schott von Hellingen, wird am 7. May 1673. umgebracht. Wie solches zugegangen, das erzehlet uns der Herr Hofrath von Falkenstein in beregter sechsten Nachlese seiner Analect. Nordgav. p. 439. umständlich.

28. Rudolph von Bünau.

29. Christoph Albrecht von und zum Egglofstein.

30. Christian Friederich von und zum Rabenstein. Wird erwählet am 13. Martii 1691. und ist der letzte Burggrav gewesen. Mit ihm ist auch die uralte Rabensteinische Adeliche Familie ausgestorben.

Die gewöhnliche Handlung, die bey Aussterbung einer adelichen Familie geschiehet, wurde auf dem Rabensteinischen Rittergut zu Weiher von dem Hochfürstl. Haus Baireuth fürgenommen. Darauf dessen Güter, theils an das Fürstenthum Baireuth, theils an das Hochstift Bamberg gefallen sind.

Wobei ich noch dieses habe bemerken wollen, daß im gedachten siebenden Stück der kleinen Schriften des Herrn Hofrath Ellers einige Burggraven sind falsch benennet worden. So mus es p. 538. n. 15. heissen, Feilitzsch an statt Feilz; n. 16. Erlbeck an statt Alback; n. 19. Steinau anstatt Steinen.

III. Namen aller Adelichen Ritterlichen Geschlechter der Herren Ganerben des Schlosses und Herrschaft in Rothenberg, in Zeit sie diese Herrschaft und Schloß besessen.

IX. Specification aller Oerter, Städte, Schlösser, Markte ꝛc. die in der Rothenbergischen Herrschaft gelegen.

V. Burgfriede des Schlosses, Vestung und Herrschaft Rothenberg, abgefaßt Anno 1590.

VI. Lehenbrief, worinnen Churfürst Maximilianus in Baiern Herrn Joachim Julium von Seckendorf über seinen Ganerben Antheil auf dem Rothenberge belehnet de Anno 1630.

VII. Noch ein anderer dergleichen von der Churfürstin Maria Anna in Baiern Herrn Julio Joachim von Seckendorf ertheilten Lehenbrief über den Ganerben Antheil auf dem Rothenberge, de Anno 1652.

Und so viel enthält die 6te Nachlese der Analect. Nordgav. des hochberühmten Herrn Hofraths von Falkenstein von dem vormaligen Ganerben Schloß und Herrschaft Rothenberg, als wohin wir unsern Leser, der von der übrigen Beschaffenheit dieses Orts, einige Nachricht zu wissen verlanget, der Kürze halben, verweisen. Unterdessen wollen wir dem Leser einige noch ungedruckte Urkunden, so viel mir wissend, welche die Geschichte dieses Ganerbenschlosses erläutern, hier mittheilen.

1.

Kaiser Carls des Viertens Kaufbrief über den Rothenberg, vom Jahr 1360.

Wir Carl von GOttes Genaden Römischer Kaiser

Kayser zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs und Königs zu Beheim, bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brief allen denen die ihn sehen oder hören lesen, daß wir mit wohlbedachten Muth nach Raths Fürsten Herren und anderer unser lieben Getreuen und mit Rechten Wissen, Recht und redlich gekaufft haben, von dem Edlen Heinrichen von Wiltenstein (*) Unsern lieben Getreuen

---

(*) Ob einige, aus der uralten Wildensteinischen Familie, das Schloß Rothenberg erbauet', kann man eben nicht behaupten. So viel aber können wir gewies sagen, daß der Rothenberg dieser berühmten Familie in den ältesten Zeiten geständig war. Schon im Jahr 1254. finden wir einen, Namens Hilpold von Wildenstein, der seinen Sitz auf diesen Schloß gehabt. Der Verfasser des Basler Lexicons Tom. IV. p. 129. wird also nimmermehr erweisen können, daß sich eine adeliche Familie im 13. Jahrhundert, auser der Wildensteinischen, von diesem Schloß geschrieben, oder solches im Besitz gehabt hat. Der ehemalige Canonicus regularis an der Hauptkirche zu Constanz, Ulrich Reichenthal in seiner so betitelten überaus raren Handlung des Conciliums zu Costenz, welche 1483. zu Augsburg durch Anthon Sorg, und eben daselbst 1534. und letztlich durch Paul Refflern zu Frankfurth am Main 1575. (Hermann von der Hardt gedenket in seiner Historie von dem Constnitzer Concilio dieser Ausgabe mit keinen Wort) zum Vorschein gekommen, gedenket

Getreuen sein Haus (b) genannt der Rotenberg, das von uns als von einem König zu Behem zu Lehen rührt und vormals von dem Edlen Burggraffen von Nürnberg unsern lieben Getreuen zu Lehen gerührt hat, von den wir dieselben Lehenschaft gekauft haben, nach laut der Brief, die sie uns darüber gegeben, mit allen dem das darzu gehöret, wie man auch das mit beson-

dern

---

zwar p. m. 187. eines Archum von Rothenberg, der mit einem Herzog aus Baiern auf gedachten Concilio gewesen: Es scheinet aber nicht glaublich, daß sich dieser Archum von Rothenberg von dem Ganerbenschloß, von dem wir hier reden, geschrieben; denn, um selbige Zeit, haben die Ganerben solches schon im Besitz gehabt.

Von den übrigen Veränderungen dieses Ganerbenschlosses kann der berühmte Rector zu Chemnitz, Herr M. Johann Georg Hager, und Herr Licentiat Hübner im zweiten Theil ihrer ausführlichen Geographie, und dann Kittershusius, an beregter Stelle, mit Nutzen, nachgelesen werden.

b) In den vorigen Zeiten sind die vesten Schlösser der Adelichen, ja auch der Fürsten, Häuser genennt worden. So wird die heutige Vestung Plassenburg in dem Fürstenthum Baireuth, in den alten Schriften ein Haus genennet. Besiehe meine Einladungs Schrift, *de situ & origine castri Plassenburg.* particulam primam, und particulam II. welches nächstens zum Druck befördert wird.

dern worten mag genennen, als er dasselb Hauß und seine Vorfahren von vergangenen Zeiten, und an diesen heutigen Tag zugehabt haben und besessen, ausgenommen alle seine Lehen Leut und aigen Leut, die zu denselben Hauß nicht gehören, die er uns nicht verkaufft hat, die ihm und seine Erben und Nachkommen, als er die und sein Vorfahren innen gehabt haben, sollen bleiben um Fünfftausend und Achtzig Schock guter Behamischer grosser Prager Münz ꝛc. die wir demselben Heinrich und seinen Erben geloben mit diesem Brief unverzüglichen richten und bezahlen in der Stadt zu Prag auf die nechsten Pfingsten die schirst künfftig werden und auch ihn oder seine Erben mit samt demselben gelt in die Stadt zu Nürnberg ohn allen ihren Schaden beleiten. Es soll auch dasselbes den ehegenannten Heinrich und sein Erben niemand innerhalb zwolff Wochen an den obgenanten Geld, mit Verbieten oder sonst mit allerley Hinderniß in keins weiß nicht irren, noch hindern, auch soll der obgenannt Heinrich und sein Erben dosselb Haus und alles das darzu gehöret ohne gefehrde, als lang innen haben als wir sie des vorgenannten Gelds ganz und gar richten und bezahlen, Wann auch wir der letzten Wehrung sie wöllen richten und bezahlen, so sollen wir demselben Heinrich oder sein Erben die-

selbe Zeit vier Wochen vor lassen wissen und darnach als sie der ehegenannten Fünfftausend und Achtzig Schock von unsertwegen ganz und gar gericht und bezahlt werden, so sollen sie uns derselben Vesten Rotenberg, oder wer die mit unsern Brieffen von unsern oder unser Erben wegen und an unser Statt an sie einzunehmen, fordert unverzögentlich einantworten, und gewaltig machen ohn alles wiedersprechen mit Urkund des Briefs versiegelt, mit unser Kayserl. Maj. Insiegel, Geben zu Prag nach Christus Geburt dreyzehenhundert Jahr und in dem sechzigsten Jahr, an dem Faßnacht tag unserer Reich in dem vierzehenden, und des Kayserthums in dem fünfften Jahr 2c.

(Das übrige folgt im 4ten Stück.)

Num. XVI.

Eines Anonymi
Zweiter Beitrag,
Von der Titulatur, wie solche im vierzehenden Jahrhundert, gegen und unter Fürsten üblich gewesen.

§. 1.

Daß im 14ten Seculo denen Fürsten in Lateinischer Sprache das Ehrenwort *Illustris*, und im teutschen Hochgebohrn beygeleget worden, könnte mit einer grosen Anzahl Urkunden erwiesen werden, woferne es nicht eine an sich bekannte Sache wäre.

§. 2. Jedoch aber kan man nicht sagen, daß sothane Titulatur allezeit und durchgehends beobachtet worden seye, massen in Urkunden sehr verschiedene andere Titul angetroffen werden. Z. E. *Sereniſſimus* vid. GLAFEY anecd. jur. publ. & hist. p. 77. LVNIGS Reichs-Archiv part. Spec. IV. Cont. II. Theil Fortf. pag. 239. BECMANN Hist. Anhalt. part. 3. lib. 4. cap. I. §. 6. p. 413. & ex eo PFEFFINGER in Vitr. illustr. part. II. p. 528. *Illustriſſimus* LVNIG d. l. p. 238. HARENBERG Hist. Eccl. Gandersh.

dipl. pag. 1334. *Nobiliſſimus.* BECMANN & PFEFFINGER cc. ll. *Serenus,* PFEFFINGER d. l. p. 865. *Inclytus.* HERRGOTT Gen. dipl. gent. Habsp. Tom. III. p. 717. *Magnificus.* MVLLER St. Cabin. 5. Eröf. cap. 2. §. 2. p. 23. *Spectabilis* LVNIGS d. Ks. Arch. unter Savoyen pag. 6. und unter Anhalt pag. 182. ſeq. add. Vind. Anhalt. An. 1646. edit. pag. 115. ſeq. Durchleuchtig. LVNIG part. Spec. Cont. 22. Fortſ. 4. Abth. 13. Abſ. pag. 168. & PFEFFINGER d. l. 865. Hochwürdig. HERRGOTT d. l. pag. 612. Hochgelobt. LVNIG d. l. & pag. Wohlgebohrn- MVLLER d. St. Cab. 5. Eröf. pag. 24. Achtbahr. LVNIG part. ſpec. Cont. 2. 4. Abth. 2. Abſ. pag. 187. REINHARD de offic. pup. Sax. pag. 95. PFEFFINGER d. l. pag. 866. Ehrbahr. PFEFFINGER d. l. HARENBERG d. Hiſt. pag. 1326. & 1356. MVLLER St. Cab. 4. Eröf. pag. 54. ſeq.

§. 3. Inſonderheit war der Titul Edler noch nicht auſſer Gewohnheit, wie unter andern aus einem von PFEFFINGER d. l. pag. 860. angeführten diplomate de An. 1315. erhellet, in welchem Marggraf Johannes von Brandenburg und Herzog Otto von Braunſchweig die Edle Fürſten geneuet werden. Der grundgelehrte P. HERRGOTT hat d. l. pag. 629. 630. 657. & 658 eben-

ebenfalls Urkunden bekannt gemacht, worinnen dem Herzog Albrecht und der Herzogin Johanna von Oesterreich gleicher Titul gegeben wird. In dem von SCHANNAT in Hist. Fuldens. pag. 245. ans Licht gestellten Vergleich zwischen Abt Heinrich von Fulda und Grafen Johann von Ziegenhain de An. 1325. hat Otto Landgraf zu Hessen das nämliche Ehrenwort erhalten. Ein anderes Exempel von Landgrafen Heinrich zu Hessen de An. 1373. findet sich in des hochansehnlichen Reichs-Cammer-Gerichts-Assessoris Freyherrn von GVDENVS Syllog. var. dipl. p. 652. und von Ruperto Pfalzgrafen bey Rhein de An. 1337. in LVNIGS Reichs-Archiv unter Pfalz ꝛc. p. 131.

§. 4. So finden sich auch Urkunden, in welchen denen Fürsten der Titul Edle ohne Beysatz des Worts Fürst gegeben wird v. gr. in dem zwischen Johann Grafen von Nassau als Vormündere Churfürsten Rudolphi von der Pfalz hinterlassener Kinder mit der Stadt Speyer Anno 1320. getroffenen Vergleich sind die Worte zu lesen: Der Edle Herr Herzog, Lupold von Oesterreich ꝛc. vid. LEHMANN Chr. Spir. lib. 7. cap. 26. pag. 672. Edit. FVCHS. In SCHILTER Comment. ad I. F. A. pag. 523. ist ein diplom. de 1331. worinnen Crafft von

Hohenlohe die Pfalzgrafen bey Rhein Rudolph und Ruprecht die Edle Hochwürdige Herren nennet. Kayser Ludovicus Bavarus legte König Johannis in Böhmen Prinzen gleichen Namens ebenfalls kein anderes Prädicat bey als *nobilis vir*. vid. Annal. H. KEBDORF ap. FREHER Tom. I. Script. rer. Germ. pag. 620. Edit. STRVV. LVNIGS Reichs-Archiv part. spec. Cont. I. p. 18.

§. 5. Von denen Kaisern bekamen die Fürsten auch zuweilen Edle liebe getreue ꝛc. dergleichen Titul Burggrafen Friedrich zu Nürnberg noch nach der A. 1363. erhalten Renovation der Fürsten Würde von Kaiser Carolo IV. in verschiedenen Urkunden gegeben wird. vid. MVLLER d. Staats-Cab. 4. Eröf. pag. 30. & 38. sqq. LVNIGS Reichs-Archiv part. spec. Con. 2. IV. Abth. 3. Abs. in suppl. pag. 301. Sam. Guilielm. Oetteri Conrect. Erlang. programma II. de fecturis aerariis pag. 34. n. c. So hat auch MVLLER d. Staats-Cab. I. Eröf. pag. 25. ingleichen HOFFMANN in Gr. Saz des Teutschen Staats-Rechts lib. IV. cap. I. §. 109. allschon bemerket, daß die Grafen von Henneberg, welche Anno 1310. von Kaiser Henrico VII. iura principum erlanget, noch lange hernach mit dem Praedicat Edle liebe Getreue

sich

sich begnüget add. Hoen Sachsen Coburg Hist. lib. 2. cap. 28. pag. 177. von gedachten Kaiser Carolo IV. wird Pfalzgrafen Johann bey Rhein- gleicher Titel gegeben. vid. Herrn Hofrath GLAFEY Anecd. pag 80. & 174. wie nicht weniger Herzogen FRIDERICO von TECK ibid, pag. 492.

§. 6. Selbsten die Römische Kaiserr und Könige erhielten in diesem Säculo manchmahlen kein anderes Praedicat als Edler Fürst oder Edler Herr v. gr. bey Matth. HAGENO in Pezii Tom. I. script. AVSTRIÆ pag. 1141. wird König Friedrich der Edle Fürst gennennet EYBEN in Dissert. de tit. nobilis §. XI. in opusc. pag. 828. bringet eine Urkund de An. 1328. aus dem Autore der Lindauischen Ausführung pag. 668. bey, da Kaiser Henrico VII. nur der Titul Edler gegeben worden, und in mehr allegirten P. Herrgott gen. dipl. Tom. III. pag. 625. ist ein diploma zu lesen de An. 1322. in welchen Herzog Lupold von Oesterreich, seinen Herrn Bruder erstbesagten König Friedrich gleichfals nur das Prädicat, Edler Herr beygelegt.

§. 7. Solchemnach ist wohl nichts besonders, wann in einigen Urkunden vom 14. Jahrhundert die Herren Marggrafen zu Baaden nur den Titul Edle Herrn oder von Kaisern Edle liebe

getreue erhalten haben, und leget sich somit der Ungrund der von Herrn Hofrath GLAFEY in der Vorrede seiner oftangeführten anecd. iur. publ. & Hist. dißfals geäuserten Meynung von selbst zu Tage.

Num.

Num. XVII.

Jo. Zachar. Gleichmanni, (a) alias: Helmondi,

Anmerkungen

von alten bleyernen Münzen, nebst Erklärung einer bleyernen Münze, davon der Abdruck auf dem Titelblatt befindlich.

Es ist schon lange unter denen Münzverständigen ein Streit gewesen, über der Frage: Ob es würklich *antique* bleyerne

a) Der Herr Verfasser, von dieser schönen Arbeit, ist Herzogl. Weissenfelsischer Secretarius, Herzogl. Gothaischer Hofadvocat und Steuereinnehmer bei der Stadt und Gravschaft Ordruf in Thüringen, welcher sich bereits, durch mehrere gelehrte Schriften, in der gelehrten Welt bekannt gemachet hat. Und ich werde wohl nicht zu viel thun, wenn ich den berühmten Herrn Secretarium Gleichmann eine Zierde des gelehrten Thüringens nenne. Seine gelehrten Schriften, besonders in den historischen Wissenschaften, welche sich überaus rar gemachet, so, daß sie, in den ansehnlichsten Buchläden, vergeblich gesuchet werden, legen dieses sattsam am Tag. Und ich werde in den nächsten und folgenden Stücken dieser Sammlung das Vergnügen ha-

Münzen gäbe? Savot, Reisken und Ficarni, haben solches geläugnet; Hingegen CHIFFLETIVS, de Num. antiq. Cap. 13. §. 4. 5. bezeuget, daß zu Rom oft alte bleyerne Münzen ausgegraben würden. So führet auch SEGVINVS einen sonderbahren bleyernen Nummum an, in seinen Selectis Numismat. ant. p. 4. Eben dergleichen findet man auch bey dem WORMIO in Mus. Dan. fol. 360. und der berühmte Herr D. Wolfgang Wedel in Jena, und Herr D. Redel in Halle, haben auch Nummos *Plumbeos* in ihren Cabineten gehabt, und zwar der erstere einen von dem Imperatore *Probo*, und der andere einen von *Constantino M.* videatur Jo. Christophori OLEARII curieuse Münzwissenschaft, P. II. §. 4. p. 62. Wer noch ein mehreres von der wahren Existenz antiquer bleyerner Münzen zu lesen verlanget, der kan des IOBERTI Einleitung zur Medaillen- oder Münzwissenschaft, in der zweyten Anweisung, p. 32. und 33. nachschlagen, woselbst

er

---

ben, meinen Lesern mehrere Proben von der ausnehmenden Geschicklichkeit in den historischen Wissenschaften des berühmten Herrn Gleichmanns, davon ich schon viele in meinen Händen, und künftig von dessen gelehrten Feder noch mehrere zu hoffen habe, mitzutheilen, welches ich hier habe, zum voraus melden wollen.

er unter andern angemercket hat: daß die veritablen antiquen bleyerne Münzen vor andern curiös geachtet würden. Dieses alles, was ich von dem wahren Daseyn alter bleyerner Münzen angeführet habe, und eine Münze, welche von solcher Art dem Wolfenbüttelischen Schatz der Alterthümer des Durchl. Herzog Carls, von einem Viro Perilluſtri, einverleibet worden, hat den ehmaligen Helmſtädtischen Profeſſorem. und nunmehrigen Herzogl. Gothaischen Rath und Antiquarium, Herrn Julium Carol. SCHLAEGER, bewogen, auf ſpecialen Befehl des hocherwehnten Herzogs Carls, eine Schrift von einem Alphabet, und drey und einen halben Bogen, unter folgenden Titul, herauszugeben: Commentatio de *Nummo Hadriani plumbeo*, et gemma Iſiaca in funere Ægyptii medicato, repertis. Die Gelegenheit hierzu war folgende: Die Araber hatten vor einigen Jahren, unweit der Stadt Cairo, und dem Flecken Manof, bey Entdeckung eines, in dem ſo genannten Mumienfelde befindlichen Grobgewölbes, dieſe zwey Stücke in einer Mumie gefunden. Solche kamen zur ſelbigen Zeit einem in daſiger Gegend reiſenden vornehmen Herrn, welchen der Herr Rath Schläger einen Virum Perilluſtrem nennet, in

die

die Hände, welcher sie nach vollendeter Reise in hochgedachtes Münzcabinet verehret hat. Man hielte solche denkwürdige Uberbleibsel des Alterthums würdig, daß sie nebst einer Erklärung der gelehrten Welt bekannt gemachet würden. Dieses hat den Ursprung zu des Herrn Rath Schlägers gelehrten Tractat, zum Vergnügen der gelehrten Welt gegeben. Im dritten Capitel stellet er eine Untersuchung an: Ob man heutiges Tages alte und gemeine bleyerne Münzen aufweisen könne? und er hat mit zureichenden Gründen, die würkliche Existenz derselben dargethan. In dem vorhergehenden anderten Capitel erweiset er, daß diese Münze des Hadriani so wohl wegen ihrer Materie, als Gepräges und Aufschrift, eine der seltsamsten sey, indem bey denen berühmtesten Austegern der alten Münzen, als: Patin, Vaillaise und Petrusi, nur drey in Erzt von solchem Gepräge angeführet würden, gegenwärtige aber verdiene vor jenen einen unendlichen Vorzug, weil sie bleyern sey, und alle Kennzeichen des Alterthums habe. Da ich nun auch eine veritabel antique bleyerne Münze bekommen, auf deren Averse die Göttin Diana cum Pharetra, oder mit einem Köcher voll Pfeilen auf dem Rücken, und auf dem Re-

verse

verse in der Mitte ein Orbis terrarum, nebst einem Caduceo, und einem, bey denen Opfern gebräuchlich gewesenen Instrumento Sacerdotali, und dabey eine Figur, die wie ein lateinisch S aussiehet, befindlich sind, nebst denen unten befindlichen Buchstaben CNIRO, wovon die drey letzteren sehr verblichen sind, wie solches aus der Abbildung, welche auf dem Titelblatt befindlich, zu ersehen ist: So habe ich hiermit solche denen curieusen Münzkennern, zur Betrachtung allhier vorstellen wollen. Ich halte solche pro Nummo consulari, und habe mit Fleiß die Kupfer-Tabellen des berühmten Marellii durchgesehen, worauf derselbe die Nummos consulares vorgestellet, und nachgehends mit einem Commentario erläutert hat. Dergleichen eine aber habe ich nicht finden können, daher ich sie vor sehr rar halte; Salvo tamen aliorum iudicio.

Tantum!

Num.

Num. XVIII.

Severini Chariandri Sammlung merkwürdiger Sendschreiben,

Welche vormals Zeit währender Niederländischen Troublen von Königlichen und andern hohen Standespersonen an weyl. Herrn Grafen Philippsen von Hohenlohe erlassen worden,

Nebst einem Vorbericht

von

M. Johann Christian Wibel.

Der gelehrte Herr Autor der bisher in etlichen Stücken herausgekommenen Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschaften hat mich, ehe noch die Edirung derselben angefangen worden, in einer eigenhändigen Zuschrift ersuchet, daß ihme theils selbst zu Zeiten einen Beytrag zu seinem nützlichen Vorhaben thun, theils von andern procuriren möchte. So wohl

die

die löbliche Absicht, die er dabey heget, als auch meine von Jugend auf gehabte Neigung zu Excolirung der Historie, sonderlich des Vatterlandes und der ältern Zeiten, haben mich aufgemuntert, daß hierinnen nach Vermögen zu willfahren gesucht. Ich habe daher, nebst meinen eigenen, auch den ersten Beytrag des Hochfürstl. Hohenlohe-Bartensteinischen geh. Secretarii, Herrn Blumens, zu übersenden die Ehre gehabt. Nun folget ein anderer, der eine Collection remarquabler Sendschreiben enthält. Der Ruhmwehrte Herr Verfasser derselben hat solche vor geraumer Zeit blos zur Privat-Ubung und Gebrauch verfertiget, durch mein Anhalten aber sich zu deren Ausgabe bewegen lassen. Er hat sich selbst aus angewohnter Bescheidenheit allhier nicht deutlich genennet. Weil er aber an mich begehret, einen zu mehrerer Erläuterung dienenden Vorbericht, den er wegen anderer dermalen obhabenden wichtigen Geschäfften nicht verfertigen können, voranzusetzen; so hoffe er werde sichs eben so wenig entgegen seyn lassen, als es dem geneigten Leser misfallen wird, wann ich melde, daß solcher Hr. Christian Ernst Hanselmann seye, welcher, nachdem er verschiedene Reisen in Holland, Italien und andere Länder gethan, auch solche sich in vielerley Weise zu Nutz gemacht,

anietzo

anietzo als Hochfürstl. und Hochgräfl. Hohenl. gemeinschafftlicher Hof- und Archiv-Rath in Oehringen lebet und durch seine so gelehrte als geneigte Conversation mir so vieles Vergnügen verursachet, daß ich solches hiebey öffentlich zu rühmen keinen Umgang nehmen kan. Von dessen Bemühungen in re literaria ist, wie anderswo, also auch in dieser Sammlung p. 191. sq. schon gedacht worden, und man kan sich Hoffnung machen, wann ihme GOtt Leben und Gesundheit schenket, daß das Publicum davon in Zukunft manche schöne Frucht werde zu sehen bekommen. Was aber sonst zum voraus zu erinnern nöthig seyn möchte, kommt auf die Person des Herrn Grafen Philipps von Hohenlohe, die an Ihro Hochgräfl. Excellenz erlassene Sendschreiben selbst, und sodann die dazu gemachte Remarques oder Anmerkungen an. Belangend den ersten Punct, so ist hochgedachter Krieges-Held, (*) dessengleichen das Hauß Hohenlohe in alten und neuern Zeiten noch mehrere anführen kan, (**) im Jahr 1550. am 17. Febr. gebohren.

Sein

(*) M. de Thou lui rend la justice, que c'etoit un de plus braves generaux de son tems. Moreri. Conf. STRVVII Diss. de Orig. & Elogiis Hohenloicis §. XXVIII.

(**) Insonderheit sind die Heldenthaten des zu Ausgang des vorigen Seculi

Sein Herr Vater war der gottselige und um das Werk der heilsamen Reformation in dieser Grafschaft hochverdiente Graf Ludwig Casimir, Stifter der Hohenlohe-Neuensteinischen Linie, die Frau Mutter aber Anna, Grafen OTTONIS von Solms und Annä, geb. Herzogin von Mecklenburg Tochter. Nachdem er von Jugend auf eine gute Erziehung gehabt, und sowol durch Privat-Unterweisung, als Academischen Unterricht in denen Wissenschaften es weit gebracht, begab er sich Anno 1575. in die Niederlande, allwo er bey denen damaligen Unruhen in Kriegs-Diensten sich dergestalt hervorgethan, daß er nicht allein von denen vereinigten Provinzen zum General-Lieutenant bestellet worden, sondern auch der weltgepriesene Fürst Wilhelm von Oranien ihme seine Printzessin Tochter Maria zur Ehe versprochen, welche iedoch allererst nach dessen meuchelmörderischer Weise erlittenen Tod im Jahr 1595. am 7. Febr. auf dem Schloß Buren in Geldern in Gegenwart vieler hoher Personen vollzogen worden. Er hat mit derselben eine ansehnliche Erbschafft be-

der Zeitlichkeit entrissenen Herrn Grafen Wolfgang IVLII von Hohenlohe annoch in frischem Andenken. Bes. davon die historische Münz-Belustigung des Jahrs 1730. im 49. Stück.

bekommen, aber keine Kinder gezeuget. Daß hochermeldte Provinzen ihme und seinem Neveu, Herrn Graf Philipps Ernsten, Stiftern der noch in unterschiedlichen branches im Seegen blühenden Hohenlohe-Langenburgischen Linie, guten Theils die Erhaltung ihrer Freyheit zu danken, werden sie selbst niemals in Abrede seyn, sondern vielmehr dero Verdienste so lange in Ruhmvollem Andenken behalten, als sie sich derselben zu erfreuen haben. Im Jahr 1605. fiel er in eine schwere und schmerzhafte Krankheit, an welcher er auch den 6. Martii des folgenden Jahres zu Isselstein seelig verschieden, nachdem er auf seinem Kranken-Lager ungemeine Proben seines standhaften Glaubens und Christlichen Gedult abgeleget hatte. Herr Adolph Fischer, Evangelisch-Lutherischer Prediger in Amsterdam, welcher ihme in währender Krankheit mit Reichung des H. Abendmahls und geistlichem Zuspruch assistiret, hat solches in einer schriftlich verfasten Nachricht von seinen letzten Stunden weitläuftig dargethan, welche ich meines Orts nicht sonder Bewegung durchlesen. Weil sie vielleicht um ihres erbaulichen Inhalts willen bey anderer Gelegenheit noch in extenso zum Vorschein kommen dörfte, so will jetzo keinen Auszug daraus machen, sondern nur

noch

noch dieses hinzufügen, daß der entseelte Hochgräfliche Leichnam balsamirt, in das Hohenlohische abgeführet und in der Stifts-Kirche zu Oehringen Standesmäsig beygesetzt worden. In dieser ist ihme zu Ehren ein prächtiges Monument von Alabaster aufgerichtet, welches in der Mitte ihn und seine Gemahlin in Lebens-Grösse, oben aber und zu beyden Seiten seine fürnehmste Actionen bey **Gertrudenberg**, **Engelen**, **Hardenberg**, **Bommelwert** und **Grave** vorstellet. Unten aber ist die Inscription zu lesen:

Monumentum
Honori & Memoriae
PHILIPPI Comitis ab Hohenlohe Ordinum Confoederati
Belgii summi Militiae Praefecti
Et
MARIAE Coniugis Eius
Guilielmi Principis
Arausion. Filiae
Sacrum.
1606.

Was den zweyten Punct, nämlich die in dieser Sammlung enthaltene Sendschreiben, betrift, so sind solche theils von denen, welche in dem Niederländischen Krieg am meisten interes-

siret gewesen, theils von denen Königen in Dänemark, Frankreich, Schottland, der Königin ELISABETH in Engeland, und denen Ministres dieser Machten an den Herrn Grafen erlassen worden, und zeugen durchgehends von einer besondern Achtung, so dieselbe, wie gegen ihn, also gegen das gesammte uralte Reichs-Gräfliche Haus Hohenlohe gehabt. Die Originalien aber, von denen sie sorgfältig abgeschrieben worden, sind zu Langenburg und Kirchberg befindlich. Endlich ist auch von denen Remarquen zu gedenken, daß solche von dem Herrn Collectore selbst hinzugethan und mehrentheils aus denen glaubwürdigsten Niederländischen Geschicht-Büchern gezogen worden. Der geneigte Leser bediene sich also auch dieses Beytrags zu seinem Vergnügen und gehabe sich wol.

Num. I.

Copia Schreibens Prinz Wilhelms von Oranien, an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. d. d. Gent. den 21. Aug. 1581.

Mein Freundlichen Dienst zuvor, Wohlgebohrner Freundlicher lieber Bruder. Euer Lbden Schreiben hab ich empfangen, und mögen Euer Lbden vor gewiß halten, daß ich derselben Sachen will vor recommendirt haben, und helfen be-

fördern

fördern, als die meine selbst. Sobald als der Land-Rath wird bey einander seyn, will ich Euer Lbden Sachen vortragen, ich hab aber Sorg, daß Sie noch niet so bald werden beyeinander kommen, das ist Ursach, daß ich jezund nichts in Eur. Lbden Sachen kan thun. Ich bedanck Euer Lbden, daß Sie noch eine Zeitlang in Holland werd bleiben, zweiffel niet, es werd zu großem Dienst und Versicherung der Staaten seyn, und daß Euer Lbden solche Ordnung in den Frontier-Stätten wird stellen, daß des Feinds practiquen dadurch zu nicht werden gemacht. Ich hab auch gern vernommen, daß Euer Lbden mit etlichen zu Breda gute Correspondentie hat, künte Euer Lbden so viel machen, daß man die Schleuß auf dem Casteel und dem Boom, die etwas lange von der Schleußen ist, in einer dunckel Nacht mög offen kriegen, ich zweifel nicht, man soll wol mittel finden, mit Schiffen in das Casteel zu kommen. Aber die Sentinelle, die müst auf unßer Seiten seyn, und man müßt die Zeiten dermassen rechnen, daß man eine Stund vor Hochwaßer durch die Schleuß mögte kommen; wann es dazu käme, so könnt man sich noch beßer erfahren. Ich hab es Euer Lbden allezeit wel wöllen schreiben, auf daß Sie darauf wolle denken. Gestern haben wir wahrhaftige Zeitung überkom-

men, wie daß GOtt dem Hertzogen von Anjou die Gnad verliehen hat, daß er mit seinem Läger Donnerstag um 3. Uhr in Kommerich ist kommen und daß der Feind, der seiner Wart, in voller Schlacht-Ordnung sein Abzug hat genommen, nach dem, daß er verstanden hat, daß der Herzog kein Abscheuens vor ihnen hat, und seynd über ein Wasser gezogen, vier Meilen von Cammerick. Somma die Statt ist gespeißet, und ist der Herzog selbst Freytag in die Statt gezogen. Man werd sehen, was der liebe GOtt ferner vor Gnad werd geben. Hiemit will ich Euer Lbden in den Schirm des Allmächtigen befehlen, und bin derselben zu dienen ganz willig und bereit. Dat. Gent. den 21. Aug. 1581.

Euer Lbden

dienstwilliger Bruder,

Willielm Prinz zu Uranien.

Die Ueberschrifft:

A Monsieur.
Monsieur le Comte de Hohenlohe, Seigneur de Langenberg &c. &c.

Remarques.

Dieser Prinz Wilhelm war ein gebohrner Graf von Nassau und hat An. 1544. von seinem Vetter Renato das souveraine Fürstenthum Oranien

ranien in Frankreich geerbet. Er war derjenige, welcher während denen Niederländischen Troublen die berühmte Utrechtische Union den 23. Jan. 1579. gestiftet, und dadurch den Grund zu der Holländischen Republique geleget, bey denen Spaniern aber sich dergestalt verhaßt gemachet hat, daß sie ihme nicht weniger das Verderben und den Untergang gewünschet, als vor Zeiten die Lacedämonier dem tapfern Thebanischen Feldherrn Epaminondas, von welchen es heisset: Lacedaemonios in unius eius pernicie patriae sitam putasse salutem. Denn als gleich Anfangs der Niederländischen Troublen die Nachricht von Gefangennehmung einiger Niederländischer Herrn nach Spanien kam, war der Spanier, sonderlich aber des Cardinals von Granvella erste Frage: Ob nicht auch der Taciturnus (so nennten sie diesen Prinzen, weil er in Gesellschaft wenig sprach,) gefangen wäre? und als man mit Nein geantwortet, ließ sich der Cardinal vernehmen, daß, so lange man diesen nicht in Händen hätte, die Gefangennehmung aller andern nichts helfen könne. Selbst König Philipp der 2te in Spanien pflegte öfters zu sagen: Wann nur dieses Silentium (eben den Prinzen meinende) aus dem Weg geräumet wäre, so wolte er mit denen Niederländern bald fertig werden. Welche Hoffnung

nung ihme jedoch fehlgeschlagen, obgleich unter so viel bestellt gewesenen Meuchelmördern endlich einer, Namens Balthasar Girard, den 10. Jul. 1584. zu Delft dem Prinzen mit einem Terzerol, so mit 2. Kugeln geladen gewesen, das Leben geraubet hat. So verhaßt nun dieser theure Prinz denen Spaniern war, so werth ist er hingegen denen Niederländern gewesen; welches unter so vielen Münzen, die sie ihme zu Ehren bey allen Begebenheiten schlagen lassen, vornehmlich aus folgenden zu ersehen. Anno 1572. kam eine zum Vorschein, auf welcher der Prinz geharnischt mit dieser Ueberschrift vorgestellet wird: Prins van Oxange dât Edel bloed, heeft ons voor de tiende penningh behoed; dadurch anzuzeigen, wie sie ihme zu danken, daß die ungewöhnliche Erhöhung des 10den Pfennings von dem Duc d'Alba bey ihnen nicht hat eingeführet werden können. Anno 1580. liessen die Stände eine Münz schlagen mit des Prinzen Bild und Titel auf einer, auf der andern Seiten aber mit diesen Worten: Belgica libertas viguit virtute Wilhelmi. Und An. 1584. wurde Eine gepräget, und auf der einen Seiten der Meuchelmord mit diesen Worten vorgestellet: O dirum scelus, non manebit inultum; auf der andern aber ein Schäfer, der mitten unter seiner Heerde von einem Wolf

nie-

niedergerissen wird, mit der Beyschrift: ne vos credite lupo, pastorem occidit. In was vor einem besondern Estime Herr Graf PHILIPP von Hohenlohe ꝛc. bey diesem Prinzen müsse gewesen seyn, und wie vertraulich sie mit einander umgegangen, leuchtet allenthalben aus diesem Brief hervor, sonderlich aber ist daraus zu merken, daß sie einander "Brüder tituliret, einer des andern „Angelegenheiten als seine eigene zu befördern ge„suchet, die geheimste Anschläge, wie e. g. hier „von Eroberung Breda, einander communiciret, „vornehmlich aber, daß der Prinz Herrn Graf „Philipp danket, daß er noch einige Zeit in Hol„land bleiben wolle, als welches zu grossem Dienst „der Städte und Vernichtung des Feindes Pra„ctiquen gereichen werde.„ Woraus das besondere Vertrauen, welches der Prinz zu des Herrn Grafens grosser Klug- und Kriegs-Erfahrenheit hatte, zu ersehen. Und in der That, hat dieser nicht genug gepriesene Kriegs-Held bey so vielen Vorfallenheiten, sonderlich aber nach dem Tode des Prinzen der Feinde desseins gewaltig und meistentheils zu nichte gemacht. Dann als die Spanier, wie allererst gedacht, mit dem Prinzen alle Conföderirte auf einen Streich zu erlegen vermeinet, so hat er sich vor den Riß gestellet, und denen consternirten Niederländern wieder einen

Muth eingesprochen, die auch in Ansehung dessen ihme die Vormundschaft des jungen Prinzen Moritzen, samt dem Ober-Commando über die Armee anvertrauet, und sind von denen bis an seinen Tod von ihme verrichteten glorieusen Thaten alle Bücher der Niederländischen Historicorum voll. An. 1595. vermählte er sich auch mit dieses Prinz Wilhelms ältesten Prinzessin Tochter, Maria, so eine Halbschwester Prinz Moritzens, von der ersten Ehe seines Herrn Vatern her, gewesen. Sonsten sind aus diesem Brief noch 2. Umstände zu beleuchten, der eine von Breda, der andere von des Duc d'Anjou Einzug in Cambrai und der genommenen retraite des Herzogs von Parma.

Von Breda ist zu wissen, daß in eben dem Jahr, da der Brief geschrieben, und zwar den 26. Junii die Spanier das Castel daselbst Nachts unversehens überrumpelt, und so wohl aus selbigem, als auch aus der Stadt nach einem 2stündigen scharfen Gefecht des Prinz Wilhelms Garnison vertrieben haben. Diesem ohngeachtet behielt Herr Graf Philipp von Hohenlohe 2c. beständig noch einige Vertraute in der Stadt, mit welchen er fleissig correspondirte, welches der Prinz in diesem Brief lobet, und seinen Rath mit beyträget, auf was Weise man von der Stadt

wieder

wieder Meister werden könne. Es haben sich aber noch 9. Jahr verzogen, ehe solches ins Werk gerichtet worden, und wird in der remarque ad Num. XIV. vorkommen, durch was vor ein Stratagema solches geschehen.

Von dem andern Umstand, nemlich der Ankunft des Duc d'Anjou vor Cammerich und dem Abzug der Feinde habe dieses zu melden, daß nachdem Franciscus von Valois, Herzog von Anjou und Alençon vernommen, daß die Spanier die Stadt Cambrai, welche sich kurz zuvor unter seinen Schutz begeben, bloquiret und aller Zufuhr beraubet hätten, er sogleich 14000. auserlesene Mann, meistentheils von dem Französischen Adel zusammen gezogen, um den Feind zu Aufhebung der Bloquade zu obligiren. Sein Vorhaben gieng glücklich von statten. Alexander Farnesius, Herzog von Parma, als damahlig Spanischer Gouverneur derer Niederlanden, brach ohnverzüglich mit seiner Armee auf, und ließ den Duc d'Alençon den mitgebrachten Proviant ohngehindert in die fast ausgehungerte Stadt bringen, welches jedermann [illegible] geringer Verwunderung bewegt, daß der [illegible] ne und tapfere Kriegs-Capitain sich [illegible] Kriegs-Wesen noch nicht sonderlich [illegible] zog von Alençon retiriren mögen: [illegible] er gab

[illegible]

einem seiner vertrauten Freunde, welcher ihn um die Ursach gefragt, sehr vernünftig zur Antwort: Je n'ai garde, de hazarder les Etats du Roy, mon maitre, contre une armée, remplie de noblesse volontaire, qui se defera bien tôt d'elle-même. Der Ausgang hat auch gewiesen, daß diese Conjectur des Herzogs nicht ohne Fundament gewesen. Dann anstatt, daß der Duc d' Anjou & d'Alençon weiter in Flandern hätte einrücken und denen von den Spaniern allenthalben bedrangten Städten, als ihr neuerwählter Souverain, zu Hülfe kommen sollen, hat er seine Armee aus einander gehen lassen, und sich wieder zurück nach Frankreich begeben. Worauf der Herzog von Parma sich selbiges Jahr noch von Tournai Meister gemacht, wie wohl nicht ohne grosse Mühe. Dann die Prinzessin von Epinoi versahe in Abwesenheit ihres Gemahls die Commendanten-Stelle darinnen mit solchem Muth und Herzhaftigkeit, daß sie beständig bey denen Soldaten auf dem Wall herumgegangen, und ihnen mit folgenden Worten ein Herz eingesprochen: Ne vous montre je pas en ma personne celle du Prince, mon Epoux? Je ne m'expose pas moins, que lui, à la mort, pour le service de la Patrie, ainsi, que nous y sommes tous indispensablement obligés. Courage donc, mes

braves

braves Soldats, perdons plûtôt la vie, que d' abandonner cette place, defendons la courageusement, comme nous avons fait jusqu'ici, l'ennemi sera contraint, de se retirer, & cette victoire nous assurera toutes les autres &c. Welcher Zuspruch dieser Amazonen die Soldaten dergestalt encouragiret hat, daß sie sich drithalb Monath gegen die grosse Macht der Feinde tapfer gewehret, und eher nicht an den Herzog von Parma ergeben haben, als bis alles mit ihnen auf das äusserste gekommen war, da sie gleichwohl eine honorable Capitulation erhalten.

Num. II.

Copia Schreibens Burgermeister und des ganzen Raths der Stadt Antwerpen, während ihrer Belagerung, an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc.

Welgeboorne Grave,

Genadige Heere.

Wy en hebben nyet connen naelaeten, Uwe Genaden seer gedienstelyck te bedancken, van de seer goede Genegentheyt, die deselve belieft heeft ons daegelyck meer ende meer te bewysen, ende van den arbeyt ende moyete, die deselve is nemende tot bevrydinge onser Stadt. Wy connen Uwe Genaden

den verclaren, dat deselve in geene gelegentheyt dese Stadt ende ons meerder verdiensten en sonde connen doen, daer door deselve ons ende alle onse borgern sulck aen hem is verbindende, dat wy nemmermeer en sullen laeten, 'tselve naer alle ons vermogen ende seer dienstelyck legens Uwe Genaden te erkennen. Wy vertrouwen, dat Uwe Genaden in dese syne Genegentheyt ende devoir sal continueren, ende dat daeruyt de goede Vruchten tot voorderinge der gemeene Saecken, ende verlossinge onser Stadt sullen volgen, Zoo 'tselve van node is, ende onsen bezwaerlycken Staet is verheysschende: Wy syn sunderling verblyt geweest, deur het Scryven, dewelck Uwe Genaden belieft heeft aen myn Heer van St. Aldegonde te doen, te verstaen, het succes van onse Vierwercken, vertrouwende, dat Godt almachtich voorder ende beter succesSen sat verleenen; Ende alzoo Uwe Genaden deur het scryven, de welck Myn voorst. Heer van St. Aldegonde Uwe Genade tegenwoordelyck is doende, van 'tgene sulck is aengaende, naerdere sal mogen ondericht worden, sullen wy ons daer toe gedraegen, ende desen nyet langer maecken, dan omme ons seer dienstelyck tot Uwe Gena-

naden te gebieden, biddende den Almogenden, deselve Wolgeborne Grave, Genadige Heere, te gesparen in eene geluckfalige regeringhe. Uit Antwerpen den 10. Aprilis An. 1585.

Uwer Genaden seer dienstwillige
Borgemester, Schepenen ende Raadt
der Stadt van Antwerpen.

Die Ueberschrift:
à Monseigneur,
Monseigneur le Comte
de Hohenlo.

Remarque.

Dieses höfliche Dank- und Bittschreiben ist von der Stadt Antwerpen zu der Zeit ihrer Belagerung an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. erlassen worden, und das Original davon, dem Ueberbringer, welcher durch das feindliche Lager damit passiren muste, zweifelsohne irgendwo in das Kleid eingenähet gewesen, weil es nur eines Glieds lang und breit zusammen gelegt und an beyden Enden mit einer Nadel durchstochen ist. Um nun diesen Brief recht zu verstehen, so muß ich von der Welt berühmten und mit beyderseitiger ungemeiner Tapferkeit bis in den 14. Monath ausgestandenen und geführten Belagerung der Stadt Antwerpen folgende Umstände anführen.

Nachdeme

Nachdeme denen Spaniern ihr lang concertirter Streich endlich einmahl gelungen und der Prinz Wilhelm von Oranien durch den von ihnen bestellten Meuchelmörder aus dem Weg geräumet worden, so suchte der Herzog von Parma, als Spanischer Gouverneur der Niederlande, von der Consternation, welche der unvermuthete Todesfall dieses Helden bey denen Niederländern erwecket, zu profitiren, und brachte die meiste Städte von Flandern, Braband ꝛc. wieder unter die devotion des Königs von Spanien. Vornehmlich aber trachtete er dahin, wie er die grosse, reiche und ungemein Volkreiche Stadt Antwerpen sich möchte unterwürfig machen. Und ob sich gleich gegen ein solch wichtiges Unternehmen allerhand Obstacula, welche unüberwindlich schienen, hervorthaten, so ließ er sich doch so wenig an seinem Vorhaben hindern, daß er vielmehr mit allem Vigueur die Belagerung anfieng und zum Zeichen der guten Hoffnung einer baldigen Uebergab noch dazu eine Münz schlagen ließ, auf der einen Seiten mit seinem Bildniß, Namen und Titel, auf der andern aber die Belagerung der Stadt Antwerpen, und vor selbiger Alexander, den Grossen, welcher vor seinem Zelt einen Satyr erhaschete, mit der Ueberschrift: Concipe certam spem, und unter dem Satyr: ΣATYPOΣ.

POΣ. Damit deutende auf einen nachdencklichen Traum, den er währender Belagerung hatte, da ihme im Schlaff ein Satyr vorkam, der ihme anfänglich, so offt er ihn ergreiffen wolte, allezeit entwischet, endlich aber doch mit groser Mühe in seine Hände gerathen; welches diejenige, so von Prognosticirung zukünftiger Dinge Profession machten, dahin ausgeleget, daß er, Alexander Farnesius, mit dem Stiffter der Griechischen Monarchie, Alexandro dem Grossen, die Stadt Antwerpen aber, mit der Stadt Tyrus, zu vergleichen und daß dahero das Wort: Satyr, nach dem Griechischen: ΣATYPOΣ, oder nach dem Teutschen: Dein ist Tyrus i. e. Antwerpen, zu verstehen seye. Und in der That so ist diese allusion so ungereimt nicht gewesen: Dann gleichwie Alexander der Große die Stadt Tyrus anderst nicht, als mit der grösten Mühe, und vermittelst eines Damms, den er durch die See biß an die Stadt aufführen ließ, eroberte; also mußte Alexander Farnesius, Hertzog von Parma, mit gleicher Arbeit eine Schiffbrücke von 2000. Schuh lang über die Schelde schlagen, selbige mit Canons und Soldaten besetzen und zu beyden Seiten Dämme mit starcken Schantzen anlegen lassen, wolte er anderst denen Confœderirten die Communication mit der Stadt benehmen,

men, und selbige zu einer endlichen Ubergab nö-
thigen. Massen Herr Graf Philipp von Ho-
henlohe ꝛc. ihme nicht nur öffters eine diversion
im Lager machte, sondern auch beständig dafür
sorgete, daß von Zeit zu Zeit einige Schiffe mit
Mund- und Kriegs-provision durch die Schelde
in die Stadt ankamen. Welche Sorgfalt dann
auch der Burgermeister und Rath der Stadt in
hiergesetztem Schreiben erkannt und wie die Wor-
te lauten, "vor die Arbeit und Mühe, die Ihro
„Gnaden zu Befreyung ihrer Stadt übernom-
„men, sich bedancket, mit der Versicherung, daß
„Ihro Gnaden durch die bereits erwiesene und
„noch ferner zu erweisende Hülffe und Beystand
„sich den Rath mit der gantzen Bürgerschafft der-
„gestalt verbindlich mache, daß sie nach allem ih-
„rem Vermögen solches zu erkennen trachten wol-
„ten ꝛc." Nachdeme aber durch die über die
Schelde gelegte Brücke und häuffig aufgeworffe-
ne Schantzen der Feinde endlich alle Zufuhr den
Belagerten genommen war, so mußten sie auf
allerhand Mittel die schädliche Werker zu ruini-
ren bedacht seyn, und führten zu diesem Ende zwey
gantz sonderbare Machinen auf, die auch einen
zimmlichen effect thaten. Die eine gleichte einem
schwimmenden Castell, welches sie allein vor hin-
länglich hielten, den Feind von der Stadt damit

abtrei-

abtreiben zu können, und nennten es deßwegen so gar: fin de la guerre. Unten auf dem Boden hatte es 24. Canons, und war so starck und dick, auch mit Dachwerck dergestalt versehen, daß es weder mit einem Schuß verletzet, noch mit Feuer-Einwerffen in Brand gesteckt werden konnte. Die Besatzung bestund aus 500. Mann, welche mit diesem Schloß allenthalben vor die Schantzen und Wercker der Feinde rückten und Schaden thaten, aber endlich auf seichten Grund getrieben wurden und sitzen blieben. Die andere Machine war ein ungemein groses Schiff, welches ein Gewölb hatte, so mit grosen Mühlsteinen, Eysen, Bley und andern gewichtigen Dingen beladen und beschwehret war. Mitten in diesem Gewölb stund eine Menge Pulver-Tonnen, aus welchen brennende Lunden hervorreicheten, und weil von dieser gefährlichen machine niemand gern Steuermann seyn wolte, so wurde zu hinderst ein langer Balcken fest angemacht, welcher diesem Schiff durch das Wasser nachgieng, und es, statt eines Steuer-Ruders, recht mitten im Strom erhielte; und solchergestalt ließ man es bey gutem Wind die Schelde hinab recta auf des Feindes Brücken antreiben, woselbst es nicht so bald ankam, als es mit einem entsetzlichen Knall zersprang. Die Würckung war ungemein: dann

nicht nur das meiste Theil der Brücken, nebst vielen darauf gestandenen vornehmen Kriegs-Obristen und gemeinen Soldaten in die Lufft geschlagen und weit in das Land geworffen, sondern auch das Wasser zu beyden Seiten dergestalt aus dem Strom getrieben worden, daß die nah dabey gelegene Schantzen völlig überschwemmet, und alle Soldaten darinnen ersäuffet worden. Was dieser unvermuthete Vorfall vor einen allarm und Consternation in dem Spanischen Lager müsse verursachet haben, ist leicht zu erachten, und wären die von Antwerpen gleich mit ihren Schiffen bey der Hand gewesen, so hätten sie in dem ersten Schröcken, wo nicht gar die Feinde vertreiben, doch wenigstens ihre übrige kostbahre Wercker in Grund ruiniren können. Allein so haben sie auch mit ihrem exempel bestättiget, daß diese 2. Eigenschafften: Scire vincere, und: Scire, victoria uti, nicht allezeit bey einander stehen. Dann weilen sie wegen contrairen Windes den Schall nicht hören kunten, so vermeinten sie die machine hätte keinen effect gethan, und legten sich nicht einmahl auf einige Kundschafft. Hingegen war Herr Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. der mit seinen unterhabenden Holländern nur eine halbe Stunde von dem Spanischen Lager campirte und den unge-

ungewöhnlichen starcken Knall mit anhörete, desto begieriger zu wissen, was da möchte passiret seyn, und als er sich dessen genau erkundiget, ermangelte er nicht, dem Commendanten in der Stadt Herrn von St. Aldegonde durch ein Schreiben ohnverzüglich davon part zu geben, wie aus obiger missive der Antwerper zu ersehen, "darinn „sie ihre Freude bezeugen, daß sie aus Ihro Gna„den Schreiben an Herrn von St. Aldegonde „den guten succeſs ihrer Feuerwercker verstan„den. „ Biß aber die Nachricht von Herrn Graf Philipp hat eingezogen, und sein Schreiben heimlich in die Stadt practicirt werden können, sind 3. gantze Tage verflossen und haben sich binnen solcher Zeit die Feind, wie leicht zuerachten, wieder recolligiret und den Schaden ausgebessert. Diese Versprengung des Schiffs hat sich den 4. April 1585. ereignet, den 7ten bekamen die in der Stadt Nachricht davon, und den 10ten haben sie Herrn Graf Philipp wieder geantwortet. "Dieses Antwort-Schreiben berufft sich auf „einen Einschluß von dem Herrn von St. Aldegon„de an hochermeldten Herrn Graf Philipp von „Hohenlohe ꝛc. welches aber nicht mehr vorhan„den. „ Dieser Philippe de Marnix, Baron de St. Aldegonde war der Vornehmste in der Stadt, und gleichwie er sowol bey denen Antwerpern, als

auch sämtlichen Niederländern in ungemein grosem Credit und Ansehen war, also hatte er auch währender Belagerung das völlige Commando über die Stadt allein in Händen, und erhielt durch sein Zureden bey der Bürgerschafft so viel, daß sie sich biß in den 14ten Monath gegen die Spanier tapfer gewehret. Den 7ten May 1585. that Herr Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. samt dem Obristen Isselstein mit ohngefehr 30. Schiffen und vielen auserlesenen Soldaten einen Versuch auf einen gewissen Damm, welchen sie durchstechen, und dadurch das Land unter Wasser setzen wolten, damit sie mit Schiffen frey hinüber fahren und der Stadt allerhand ammunition und vivres zuführen könten; allein es wurde denen Spaniern zu bald verkundschafftet, welche sich an dem Damm in groser Menge postiret, und also das vorgehabte Dessein zernichtet haben. Diesem ohngeachtet hat sich die Stadt noch biß gegen Ende des Augusti 1585. defendiret, als zu welcher Zeit sie auf gewisse Bedingnisse dem Herzog von Parma sich ergeben.

Num. III.

Copia Schreibens des Englischen Graffen Robert Dudley von Leycester an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. de dato d. 9. Nov. 1585.

Mon-

Monseigneur. Vos amitiés continuelles envers moi, les quelles me sont tesmoignées par plusieurs de mes amis de par de là et particulièrement par ce gentilhomme Collonel Morgan, m'obligent de plus en plus. De la quelle obligation j'aurai bonne souvenance, si l'occasion s'offre, où quand il Vous plaira, de m'employer; mais d'autant, que j'espere (Dieu aydant) Vous voir, dans peu des jours par de là: Vous m'excuserez (s'il Vous plait) pour la briefveté, que j'use maintenant; cependant je souhaite bon succés à vos affaires & prie Dieu, Monsieur, Vous conserver la santé accompagné de sa grace. De la Court d'angleterre ce IX. de Novembre 1585.

Votre très affectionné à Vous faire service
R. Leycester.

Die Ueberschrift:
A Monseigneur,
Monsieur le Comte
d'Hohenlo.

Remarque.

Noch während der Belagerung von Antwerpen, als die Confœderirte Niederländer gesehen, daß sie sich gegen die täglich mehr anwachsende Macht der Spanier, ohne Beyhülffe einer auswärtigen puissance, länger zu defendiren nicht vermögten, ordneten sie eine Ambassade an

König Heinrich den 3ten in Franckreich ab, mit ihme zu tractiren, unter was vor Conditionen sie sich ihme ergeben solten. Allein König Heinrich entschuldigte sich, diese ihme offerirte Souverainité anzunehmen, weilen ihme die sogenannte ligue oder die Parthey derer von Guise so viel zu thun mache, daß er sich auswärtiger affairen ohnmöglich annehmen könne; recommandirte aber doch der Staaten Anliegen der Königin Elisabeth in Engelland, welche die ihr angebotene Souverainité über die Niederlanden zwar ebenfalls ausschlug, die protection aber derselben unter gewissen Bedingnüssen übernahm. Dieser Tractat wurde den 10. Augusti 1585. unterzeichnet, und der Königin zur Sicherheit ihrer Trouppen und der aufzuwendenden Kosten so gleich Flissingen, Ramekens und Brille von denen Staaten eingeräumet; ihr favorit aber der Graf von Leycester mußte sich fertig machen mit 12000. Mann ehistens nach Holland überzufahren, welches dann die Ursach ist, daß er diesen Brieff de dato 9. Novembris 1585. an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. als Vormundern des damahligen noch jungen Printz Moritzen und General-Lieutenant der Holländischen Trouppen voraus hat abgehen lassen, und ihme seine baldige Ankunfft in Holland notificiret. Was

diese expedition des Graffens von Leycester vor einen Succes gehabt, wird in der remarque nach der missive Numero XIII. vorkommen.

Num. IV.

Schreiben der Königin Elisabeth in Engelland.

Monsieur, mon cousin, Combienque nous ayons failli à repondre à certaines lettres, que depuis quelque tems en ça nous avez écrites par diverses fois, si est ce, que ne voudrions, que Vous attribuez cela à aucune oubliance de Vous, ni de Vos merites, mais plûtôt à nos grandes occupations, aux quelles pendant que nous soignons, le tems se passe plus vite, que la pensée même, qui souvente fois trompe les mieux advises. Par ainsi Vous prions, de croire, que non obstant notre long silence, avons toûjours eu pour fort agreable Votre devotieuse affection, à nous faire services; la quelle (comme notre Cousin le Comte de Leycestre nous a adverti) Vous avez toujours heureusement effectuée à l'advançement des affaires de par delà, acquerant par l'honnorable execution de Votre charge credit & reputation à Vous même, & nous donnant par même moyen tres grand

contentement & satisfaction, vous assürant au surplus, qu'avons pris beaucoup du plaisir ayant entendu le desir, que vous avez, de Vous transporter par de oà, pour nous venir voir, ce que faisant, vous verrez une Princesse non ingrate, ni mesconoissante l'honneur & service, qu'on lui fait. Mais puisqu'avons commande à ce présent porteur, le Sieur Roger Williams (que Vous cognoissez etre des plus affectionnês en votre endroit) de Vous dire d'avantage de notre part, vous priant, de lui vouloir adjouter foi, comme feriez à nous même, supplierons le Createur, vous donner, Monsieur, mon cousin, l'accomplissement de ce, que mieux Vous desirés. Ecrit à notre château de Grenewichs ce 19. jour de Janvier 1586.

Votre bon cousine & amie,
Elizabeth, R.

Die Ueberschrift:

A Monsieur mon cousin le
Comte de Hohenlohe.

Num. V.

Noch eins von eben dieser Königin.

Mon Cousin. Combienque les lettres, que vous avons deja plusieurs foi écrites, vous

ayent

ayent pû, assez particulierement temoigner de quelle gratitude avons jusques à présent reçeu le merite de vos actions: si est ce, s'augmentant de plus en plus la grandeur de Votre merite, par les preuves, que taschez de jour en jour à nous rendre duzele & constante devotion, que nous avez vouée, & nous ayant mêmes notre Cousin le Comte de Leycestre fait entendre en particulier, que Vous professiez, de ne Vous hazarder moins volontiers en cett' entreprise, pour le zéle, que portés à notre service, que pour le bien publique de la cause: Nous ne pouvons laisser, de vous rendre encores tant plus assuré de la continuation d'une reciproque affection, que Vous portons, & vous remercier bien expressement d'un si extraordinaire temoignage de Votre desir & constante resolution, de nous faire services, dont nous resentons infinement votre redevable, & vous en rendons en toutes occasions, qui se présenteront les effects de gratuité, que pouvez attendre d'une Princesse, à la quelle vous vous étes si constamment voué. Qui sera l'endroit, où nous prierons le createur, qu'il Vous ait toûjours, Mon cousin, en sa très sainte garde. Ecrit à notre

chateau

chateau de Richemond ce XIX. jour de Juillet, 1586.

Votre bien affectionnée amie
Elizabeth R.

Num. VI.

Copiâ Schreibens der Königin Elisabeth in Engelland ꝛc. an Herrn Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc. de dato d. 14. Feb. 1587.

Mon cousin. Nous avons eu fort àgré ce que le Sieur Herbert nous à dit de Votre part, pour tesmoignage & confirmation particulière du zéle & devotion, que faites profession, de nous porter; Et comme il se presente maintenant un occasion, fort à propos, pour enfaire quelqu'essay, en ceste occurence du mauvais traitement, qu'avons entendu, estre faict par de là à ceulx, que l'on cognoist nous estre affectionnés, entre les quels on nous nomme le Colonnel Sonnoy & quelques autres, combien que la cause & fondement de leur affection ne soyt aultre, que l'experience, qu'ils ont eu du zéle; que portons au bien & conservation de leur patrie; nous Vous prions tenir la main & employer le credit & autorité qu'avés auprés des Estats, pour empescher, qu'il ne soyt faict aulcun tort, ny in-

digne

digne traictement aulx susdicts, qui ne l'ont aucunement merité, dont recevrons beaucoup de contentement & satisfaction, qui Nous obligera de tant plus à retenir la bonne opinion, qu'avons jusques à present eue de Vous. Et d'aultant qu'on Nous a advertie, qu'avés offert, de venir par decà, Nous visiter, nous vous avons bien voulu asseurer que s'il Vous plait d'en prendre la peine, Votre présence nous sera trés agreable, & tascherons par tous moyens de Vous faire le plus gracieux & honnorable accueil, qui nous sera possible, mesmes, si Nous en donnés encore cest' occasion particuliére, de Nous complaire en ce que Vous recommandons, Priant Dieu, qu'il Vous ayt toujours, Mon cousin, en sa trés sainte & digne garde. Escript à notre Maison de Grenvich le 14. jour de Fevrier 1587.

Vostre bien affectionnée
Elizabeth, R.

Die Uberschrifft:
à Mon Cousin le Comte d' Hohenlo.

Weil dieser Brieff nebst noch einigen folgenden von dem Mißverständniß, so zwischen denen vereinigten Staaten und dem Englischen Graffen von Leycester entstanden, und woran auch Herr

Graff

Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc. Antheil nehmen müssen, handelt, so hat man um besserer Connexion willen die remarque biß nach dem Brieff numero XIII. verspäret.

Num. VII.

Copia Schreibens des Englischen Staats-Secretarii Walsyngham.

Monsieur. J'ai reçu les lettres, qu'il Vous a pleu de m'escrire & moyenné, que le Sieur Ortel a eu accés à sa Majesté pour Votre service particulier. Je suys fort marry, qu'il est arrivé du mal entendu entre Monsieur le Comte de Leycestre & Vous au moyen des pratiques & menées de quelques esprits turbulents, car la cause commune & le service de sa majesté en ont receu beaucoup de desavantage, estant tous deux Seigneurs bien affectionnés & de telle vertu & suffisance que chascun sçayt, l'union & bonne correspondence desquels ont de beaucoup servy pour l'advancement des affaires communes; neantmoings Sa Majesté, comme Princesse, qui est soigneuse, de reserver à un chascun son droit & de ne faire tort à personne seroyt bien marrie de Vous condamner où tenir en mauvaise reputation, sans vous avoir premierement ouy;

ouy; Bien est il vray, que ce dont Elle trouve le plus d'apparence de se ressentir, est, qu'après le retour par de là de Monsieur le Comte de Leycester, estant par luy requis, de lui envoyer quelques forces pour le secours de la ville de l'Escluse, vous ne vous y voulustes accorder; car la perte de la dite place a esté fort desavantageuse pour l'estat du pays & touche de plus près l'honneur & reputation de Sa Majesté, la quelle toute fois pour le respect, qu' elle Vous a toujours porté, est contente, d'en differer son opinion, jusques à ce qu'elle ayt ouy vos excuses & allegations; Et s'il Vous plaisoit prendre la peine, de faire un voyage par deçù, comm' il s'en parloyt, je Vous puis assûrer, que Sa Majesté Vous verroyt de trés bon oeil, & tascheroyt, de Vous faire tout l'honneur, que merite un Seigneur de Votre qualité; que sera l'endroit oû prierai Dieu, qu'il Vous ait toujours, Monsieur, en sa très sainte & digne garde. De Grenvich le 20. jour de Fevrier 1587.

De vos plus affectionnés amys & Serviteurs

Ferd. Walsyngham,

Die Uberschrift:

A Monsieur,
Monsieur le Comte de Hohenlohe.

Num.

Num. VIII.

Schreiben Herrn Graffen von Leycester, an Herrn Graffen Philipp von Hohenlohe.

Monsieur, mon cousin. J'ai reçeu ambedeux vous lettres respective par le Chevalier Rogiers Williams & le capitaine Thessen, pleine de courtoisie, dont je Vous remercie, mais suis extrememement marry, que par le contenu d'icelles, ny par la relation, qu'on me faict de bouche, je ne puys remarquer Vostre amitié envers moy, si entiére, que j'avons bien esperé, comme si de mon coste j'eusse en aulcun endroit excedé les limites d'amitié, ne sçachant touttefois, qu'en aulcune chose j'aye obmis de faire pour Vous tous les offices d'amy, que pourriez desirer, Estant de tant plus estonné, comment en absence & à mon depart on Vous ayt peu induire à croire le contraire par le rapport des hommes peu veritables, sans vouloir adjouster foy à Monsieur Caron & autres gentils hommes de qualité, qui de ma part, j'espere, vous auront enseigné, ce qu'ils deussiez croire; Et ce neantmoings s'il ya quelque chose pour la quelle vous auriez deffiance de moi, je Vous prie de me le faire entendre et m'en asseure, que je n'aurai plus de peine, à me purger &

vous

vous donner satisfaction par escript, que ne m'at esté aultre fois (estant par de là) à Vous rendre content, lorsque quelque facherie vous demangeoit ; Et cependant & jusques à ce qu'aurez entendu mes raisons, je Vous prie, ne donner foy aux faulx rapports des malveuillans. Où sera l'enddroit, que Vous salüant de bon coeur, & en attendant sincere réponse, je prie à Dieu, Monsieur mon cousin, vous maintenir en sa sainte garde. De la Court à Grenvich le 24. Fevrier 1587. stilo veteri.

Votre très affectionné cousin:
R. Leycester.

Die Uberschrift:
A Monsieur
Le Comte de Hoheulo.

Num. IX.

Friederich der Ander von Gottes Gnaden zu Dennemarcken, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzog zu Schleßwigk, Holstein, Stormarn, und der Ditmarsen ꝛc. Graff zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. ꝛc.

Unsern gnedigsten Gruß, günstigen und Wohlgeneigten Willen zuvor. Wolgeborner, besonder lieber ꝛc.

Es hat uns der Erbar unser Diener und lie-

ber getreuer Friederich Ranzow, in seiner Ankunfft euer an uns gethanes unterthenigstes schreiben woll zugebracht, haben uns auch dasselbe verlesen lassen und gnedigst verstanden, daß ihr uns unterthenigst belangt, gedachtem unserm Diener Friederichen Ranzow den Staten mit einer Anzall Reuter und guter Leutte zu dienen, gnedigst zu verstatten.

Nun ist zwar an dem, auch sonderzweiffel menniglichen hohen und Niedern Standes bewust, daß wir je und alwege, so lang der beschwerliche Krieg in den Niederlanden gewesen, mit erwehnten Staten und derselben Landen ein königliches groses Mitleiden getragen, auch zum öffter-mahl gutte und redliche Leutte dahinnein befördert, uns auch noch neulicher Tagen nicht mit geringen Unkosten, die Sachen den Staten zum Besten, wo müglich, zu billichen Vertrags Mitteln zu bringen bemühet, hetten uns dagegen billich versehen mügen, Sie sollen sollches in Anmercking genommen und unserer in ansehung unsers reinen Gemüths hinwieder gebührlich respectirt haben; dem allen aber zuwieder, und über solche unsere gefaßte Zuversicht ist heulicher Zeit der Erbar unser Hoffjuncker und lieber Getreuer Keyr Ranzow, dieses Friederichen Bruder, welchem wir aus angedeutetem gnedigstem mitleiden, Ihrenthalben und

damit sie dermahleins des langwirigen Kriegs losswerden und zu Frieden, ruhe und sicherheit kommen möchten an den Hochgebornen Fürsten, unserm besondern lieben Freund und Nachbarn Herrn Alexander Farnefs Printzen zu Parma und Placentz ꝛc. abgefertigt gehabt, ungeachtet unser Persons seins, unter unser Handt und Sigell bei ihme habenden passports, und alles, was wir bey ihnen gethan in seiner Zurückkunfft von ihren, nicht Kriegs-Leuten, sondern öffentlichen Mördern und Strassen-Räubern, niedergelegt, übel tractirt, des seinen beraubt, und gefenglig weggeführt, auch nach der Erledigung des seinen nicht restituirt, diejenigen auch, welche den unsern solche Gewalt angelegtt, nicht gestrafft worden, sondern wie wir glaubwirdig berichtet, haben sie noch offentlich von sich geschrieben, do sie gewußt, was der unser vor einer gewesen, und daß bey ihme was zu holen, wolten sie ihn an die Oerter gebracht haben, da er ohne gutte Ranzon nicht solte loßkommen seyn; ja haben noch überdas wie wir beständige gewisse Kundschafft haben (unangesehen sie dessen in ihrem an uns gethanen vermeinten Endschuldigungs Schreiben, mit dem geringsten nicht gedacht, sondern auch, als wann sie aus blösem hören von dieser Friedshandlung weitläufftig berichtet weren gedencken, und uns,

daß wir nichts an diesem, welches wir nicht zu Ende bringen köndten understehen solten, hochmüthiglich uns fürgeschrieben, hocherwentes Hertzogen von Parma an uns gethanes antwort schreiben erbrochen, gelesen, und wiederumb zugemacht. Was nun solches vor Leute sein, und ob uns solcher groser Undanck, schimpff und spott nicht zu gemüthe gehen, und unsere gegen sie gehabte wohlgeneigte Affection verendern solte, solches habt ihr selbst zu ermessen. Uber das, so werden wir von unterschiedlichen Oertern bericht, daß dasjenige, was sie jetzo mit Kriegs-Bestellungen von neues fürhaben, nur ihr eigen, und nicht der Königin von Englandt, Dero sie doch geschworen, und mitt Eiden und Pflichten verwandt, betrieb und also bei diesem gar kein bestandt sei; derowegen wir auch nicht allein gedachtem unserm Diener, Friederichen Ranzown solchen Leuten zu dienen nichtt erleuben, noch gestatten; sondern auch euch, als deme wir so woll wegen der Schwegerschafft, damit uns Ewer Bruder verwandt worden, *) als sonsten

*) Graf Friedrich von Hohenlohe, offterwehnten Gr. Philippsen Bruder vermählte sich Anno 1585. mit Elisabeth, Hertzogs WILHELMI Junioris von Lüneburg und Dorothea Königs CHRISTIANI III. in Dänemark Tochter, s. Hübners Geneal. Tabel-

sonsten eurer auffrichtigen redlichen Verhaltung halben, mitt besondern Königlichen Günsten und Gnaden woll gewogen, nochmals gnedigst ermanen, warnen, von euch auch begeren wollen, Ihr wollet euch dieser Leutte, dabei gar kein Danck zu verdienen, die sich auch weder rathen, helffen, noch sagen lassen wollen, und etliche ihren privat Nutzen mher, als das gemeine inn acht haben, gentzlich entschlagen, von ihnen abwenden und eure sachen auff andere Gelegenheitt richten. Ihr werdet im Ausgang erfaren, daß Wir euch hierinn woll und getreulich gerathen, und

len Tab. 191. Sonsten befinden sich in Hohenl. Archivis ausser denen hie vorkommenden noch allerhand andere Sendschreiben von Kayser- König- und Fürstlichen Standes Personen, darinnen die nahe Verwandschafft derselben mit dem Hauß Hohenlohe allegiret wird. Unter andern stehen in einem Schreiben FRANCISCI I. Königs in Frankreich von A. 1527. 2. Marty folgende Worte: François, par la Grace de Dieu, Roi de France a Notre très cher & amé Cousin Sigismonde Comte de Haute Flamme, Salut & parfaite dilection . . . Vous entre autres, comme *l'un d'iceux nos bons parens, amis, alliés & confederés.* Sçavoir Vous faisons, que Nous ce considéré dûement, informés de Vos sens, suffisance, loyauté, & Vaillance, *proximité de lignange*, amour & dilection, que portés envers Nous & notre Royaume, Vous prions &c. W.

es gutt mit euch gemeinett; und haben euch solchs, so wol auf erwentes ewer schreiben gnedigst beantworten, als in wirgklicher Darthuung unsers zu euch tragenden guten Willens und Gemüts bei dieser Gelegenheit anmelden wollen, Seinde und bleiben euch mit Königlichen Günsten und Gnaden wohlgewogen. Datum auf unserm Schloß Schanderburg, den 7ten Aprilis 1587.

Friderich.

Die Uberschrift:

Dem Wolgebornen unserm besonder lieben Herrn Philippen, Graffen zu Hohenlohe ꝛc. und Herrn zu Langenbergk.

Num. X.

Relation des von Herrn Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc. an den Englischen Hoff abgeordneten Monsieur Ortéll.

Welgeborner Graeff
Ghenadige Heere.

Ik hebbe volgents uwer Genade goede geliefte alsobalde tmyner aencomste alhier niet onderlaeten beyde Uwer Genaden Schryven selfs in eygen handen van haer Majesteit over te leveren, ende deselve naer inhout van my by Uwer Genaden medegegheven mem: mon-

delinge

delinge in 't lange te verclaeren, sulcx my by deselve in forme van credentie belast was, gelyck ick oik naerderhant hebbe gedaen in particulier aen den Heere Secretaris Walsingham, Haere Majesteit alle dinghen genadelik aenhoorende, heest my voor antwoort gegheven, dat sy in all dien andere niet Wulte te segghen, noch Uwer Genaden te beschuldighen, dan alleenlick sulck, als men haer sommarie hadde voorgedragen, eerst van onwillichheyt ende disobedientie aen zyn Excellentie, als haeren Lieutenant-Generaal bethoont, in ontsetten van Sluis, ende ten anderen, dat Uwer Genaden alsdoen ende noch boven dien soude geweygert hebben, op't Schryven van zyn Excellencie ouk sulcke van de Engelsche natie tot getal van XIIc. tot het voornoemt ontset te laaten volgen ende vertrecken als Uwer Genaden doen ter tyt beneffens ander Rriechsvolck ontrent Shertogen-bosche van heuren onder sich hadde, sulck dat haer Majesteit wel goede redenen dochte te hebben daerinne geoffenseert te wesen. Niet te min waere sy wel van meeninghe, myeens van desen daege dies aengaende sekere poincten te doen overleveren, londer nochthans jemand angehoort te willen

cop-

condemneren, maer voor alle partyen de ooren van justitie open houden, gelyck sy oick dochte te doen in regart van Uwer Genaden insoverre haer deselve met redenen ende behoirlicke modestie daerop custe geven, behoirlicke satisfactie Sulcx haer Majesteit in dien gevalle scheene wat betere genoughen t'hebben, dan wel van te vooren, gelyk moghelik Uwer Genaden uit beneffens gaende brief van de Heer van Walsingham in Weder antwort op derselver Schryven aen hem voorder sal connen sien.

Syn Excellencie den Heere Grave von Leycester was in al desen present, ende scheene dies aengaende een wonderlick disconten-tement van my thebben, yae sulx, dat hy hem genouch heeft laten vernemen, in dien hy wuste, dat ik Uwer Gnaden in alle 'tgene verleden, soude willen voorstaen, ofte derselver partye nemen, 'tselve op my te willen verhaelen, niet tegen staende nochtans ick hem Uwer Gnaden goede genegentheyt tot Haere Majesteit vante vooren genouchsaem verclaert, ende hy my niet een woort tercontrarich geseyt hadde; maer ik hope syn Excellentie eens van desen daghen dies aengaende wat beder onderricht te geven, ende in

dien

dien yet Wyders voorvalt, Uvver Genaden van tyt tot tyt van gelegentheyt van alles te veradverteren; middeler tyt mach Uvver Genaden gelieven indachtich te zyn, 'tgeene ick deselve voor myn letst vertreck geseyt hebbe, ende my altyts als syn goeden ende getrovven dienaer derselver goede geliefte bevelen, dievvelke ik altyts naer myn gering vermoghen, ende in so veele ick sonder der Landen prejudicie mach, in alles Sal achtervolgen, gelyk beneffens myn gants onderdanige recom: Kentden allmoghenden, dien ik bidde Uvver Genaden, Welgheboornne Graef, Genadighe Heer, altyts te houden in zyn heilighe bevvaeringe. Datum London in groote haest desen Marty 1588. stilo novo.

Uvver Genaden

Onderdanighe en dienstw. Dienaer
D. Ortéll.

Die Ueberschrift:
A Monseigneur,
Monseigneur le comte
de Hohenloe.

Num. XI.

Schreiben König Heinrichs des 4ten in Franckreich, als noch damahligen König in Navarra.

Mon Cousin, j'ai commandé à Monsieur du Fay, mon Ambassadeur, de Vous voir particulierement de ma part, & de Vous dire, combien je vous estime & aime. Votre vertu & votre reputation m'ont donné tant d'envie, de Vous voir, que si ce n'etoit le besoing,

que votre presence fait aux Lieux, où vous étes, je ne Vous laisserois jamais en repos, que je ne Vous priasse, de Vous employer pour moi. Mais ce sera, quand il plaira à Dieu. Cependant je vous prie, Mon Cousin, de m'aimer toûjours, & de vous assurer que par tout, où j'aurai le mojen de m'employer pour Vous, vous me trouveres

à la Rochelle ce 10. Mars,
1588.

Votre plus affectionné & plus assuré ami,
Henry.

Die Uberschrift:

à Mon Cousin le Comte
d'Holo.

Num. XII.

Schreiben der Königin Elisabeth in Engelland an Herrn Graffen Philipp von Hohenlohe.

Mon cousin. Vos lettres, que nous avons n'agueres receues par ce present porteur, nous ont esté fort agreables en ceque non seullement vous mesmes y representez le grand desir, qu'avez de recouvrer notre premiere bonne opinion, mais aussy en ce, qu' avez moyennê les lettres de quelques Princes d'Allemaigne, pour nous soliciter à ceste fin. Or pour Vous dire la verité, les rapports divers, que l'on avoit faict courir de vos deportements, notamment du peu d'affection, que, l'on a voulu dire, vous portiez à la nation Angloise & à l'endroit aussy du personnage, que nous n'avons plaisir de nommer,

nous donnerent aulcunement occasion, de faire esbransler notre opinion; si est ce toutes fois, que suivant notre coustume & inclination naturelle, de faire justice à la moindre personne, qui soit, n'avons aussy beaucoup moins voulu la refuser à vous, tant pour le rang & qualité, que tenez, estant personnage d'honneur, que pour avoir aussy maintenant veu une bonne demonstration du respect, que portés à nous, qui appert & par vos lettres propres, & par celles, qu'avez pourchassé des Princes. Chose, que nous prennons fort en gré; tellement, que votre cause (quant à notre regard) estant toute vuidée, nous avons bien voulu aussy vous faire sçavoir le contentement, que ce nous est, de vous revoir de retour en pays bas, là où nous esperons, que vous vous employerez à l'advancement des affaires de ceulx, que nous avons embrassés & prins soubs notre protection; Dont nous nous faisons fort, tant pour le respect qu'aurez à votre honneur propre, qu'aux dits Princes, qui vous ont tellement recommandé, par les lettres, si honorablement escriptes en votre faveur. Et quant à nous, asseurons vous, que nous tiendrons toujours une aureille ouverte contre telles occurrences, qui vous pourront cy aprés concerner. Et sur ce nous nous recommandons bien fort à vos bonnes graces, priant Dieu, Mon cousin, vous tenir toujours en la sienne. Escript à notre Chastean

steau de Richemonde le xxx. jour d'octobre 1589.

Votre bonne Cousine,
Elizabeth, R.

Die Ueberschrift:
A Mon Cousin le Comte de Hohenlo.

Num. XIII.

Schreiben des Englischen Staats-Secretarii Walsyngham an Herrn Graff Philipp von Hohenlohe.

Monseigneur. J'ay présenté vos lettres à sa Majesté, la quelle les a reçeu en fort bonne part, estant bien aise d'entendre par icelles, la devotion, que portez à son service, comme deja j'ay donné ordre à Monsieur Bodeley de vous remonstrer de la part de sa dite Majesté, ce que sa Majesté a aussy maintenant confirmé par ses propres lettres addressées à Votre Excellence. Quant à moy, j'ay toujours vous estimé & respecté comme un Seigneur de vertu & d'honneur, estant, descendu des plus nobles maisons d'allemaigne & fort affectionné au Service de Sa Majesté, non obstant le bruit & informations, qu'aulcune fois on a fait courir icy au contraire, ausquels je n'ay jamais voulu adjouster aulcune foy, ayant esgard à vos bons deportemens & fort grands services, qu' avez faict par plusieurs années par de là, pour l'avancement de la cause commune: & de ma part, s'il plaira à Votre Excellence, de m'employer en quelque chose, que vous puit estre agreable, je ne failleray point, d'y apporter

tous

tout mon devoir & tesmoigner par effect la bonne affection, que j'ay toujours porté, à vous faire services. Et sur ce vous baisant bien humblement les mains, je prie Dieu, qu'il vous donne, Monseigneur, en parfaite santé longue & heureuse vie. De la court de sa Majesté, à Londres le XI. de Novembre 1589.

De vos plus affectionez Serviteurs
Fd. Walsyngham.

Die Ueberschrift:
à Monseigneur, Monseigneur
le Comte de Hohenlo.

Remarques ad Num. IV. V. VI. VII. VIII. X. XII. XIII.

Diese Brieffe, samt dem, was von der zwischen Herrn Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc. und dem von Leycester entstandenen Uneinigkeit darinnen enthalten, recht zu verstehen, hat man aus der Historie zu wissen, daß, nachdem der Graff von Leycester (wie in der remarque ad Num. III. gemeldet) mit seinen unterhabenden 12000. auserlesenen Engeländern zu Anfang des Jahrs 1586. in Holland angekommen und von der ihme aufgetragenen Stadthalterschafft possession genommen, man sich zwar grose Hoffnung gemacht, dem Feind selbiges Jahr, vermittelst eines solchen ansehnlichen secours starcken Abbruch thun zu können, es hat aber der Ausgang gezeiget, wie vergeblich man sich dieses flattirt habe. Dann obgleich der Graff von Leycester Doesburg, Deventer und die Schantz bey Zutphen eroberte, so konte er doch nicht verhindern, daß nicht der Feind auf der andern Seiten noch viel wichtigere Conqueten machte, und Grave, Venlo, Nuys und Sluis wegnahm. Ja selbsten die Englischen Commendanten spielten die jetztermeldte neu-eroberte Städte dem Feind in eben selbigem Jahr noch treuloser Weiß wieder in die Hände, und der von Leycester suchte ihre Conduite auf alle Weiß zu defendiren, machte sich aber dadurch nur selbst ver-

verdächtig; zu welchem allen auch noch kam, daß er sich in den genie und humeur der Niederländer gar nicht schicken können und wegen seines Hochmuths denen Staten und dem ganzen Volck bald unerträglich geworden, so daß diese Uneinigkeit die gefährlichste Suiten hätte nach sich ziehen können, wann nicht die Königin die sonderbare Klugheit gebraucht, und den Graffen wieder zuruck nach Engelland berufen hätte. Bey solchen Umständen nun ist leicht zu erachten, daß Herr Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc. an allen diesen Begebenheiten nicht wenig Theil werde genommen und der Confoederirten Parthey gegen den von Leycester redlich gehalten haben. Worüber zwar die Königin Elisabeth in Engeland in dem sub num. VI. in sehr obligeanten terminis abgefaßten, und an Ihn erlassenen Schreiben, ihren Unmuth aus politique noch zu dissimuliren scheinet, "und ihn zugleich „ersuchet, er mögte seinen Credit und auctorität, welche Er „bey denen Staaten habe, dahin employren, daß denen „von ihrer Parthey, sonderlich aber dem Colonel Sonnoy „(der doch seine Verrätherey so weit an den Tag gegeben, daß „die confœderirte die Waffen gegen ihn öffentlich ergreifen müssen,) kein tort wiederfahre ꝛc.„ allein aus dem folgenden Schreiben sub num. VII. sqq. ist zu ersehen, daß sie auf Anstifften ihres favoriten, des von Leycester, einen nicht geringen Unwillen gegen Herrn Graff Philipp gefasset, aber auch bald wieder abgelegt habe, nachdem sie die wahre der Sachen Beschaffenheit so wohl von dem an sie abgeordneten Monsieur Ortél (vid. num. X.) als auch aus verschiedener Teutscher Fürsten Schreiben verstanden. Wie sie dann nicht nur selbst in ihrem Schreiben an Herrn Graff Philipp, num. XII. unter andern meldet: „Votre „cause, quant à notre régard, est toute uidée, und bald „darauff in folgenden gnädigen terminis schliesset: nous „tiendrons toûjours une oreille ouverte contre telles „occurences, qui Vous pourront ci-après concérner, & „nous nous recommandons bien fort à vos bonnes gra„ces &c.„ sondern auch ihren Staats-Secretarium Walsyngham in der missive sub num. XIII. noch weitere Versicherung ihres æstims und Gnade geben lassen, welcher Herr von Walsyngham, als ein verständiger groser Staats-Mann,

auch

auch vor seine person dem Herrn Graff Philipp keineswe-
ges Unrecht geben können, ja denen wiedrigen Einstreuun-
gen nicht einmahl Glauben beymessen wollen. „Quant à
„moi, (lauten seine Wort) j'ai toûjours Vous estimé &
„respecté, comme un Seigneur de vertu, & d'honneur,
„étant descendu des plus nobles maisons d'Allemagne
„& fort affectionné au Service de Sa Majesté, non ob-
„stant le bruit contraire, auquel je n'ai jamais voulu a-
„joûter aucun foi, ayant regard à vos bons deporte-
„mens & fort grands services, qu'avez faits par plusieurs
„années par de là pour la cause comme &c. &c. Blieb
also alle Schuld auf dem Graffen von Leycester wegen sei-
ner schlechten Conduite in Verwaltung der Statthalter-
schafft allein ersitzen; und kan ich daher gar wohl glauben,
daß es wahr seye, was Gregorius Leti in dem Leben der
Königin Elisabeth, nach der Teutschen Uebersetzung part.
II. pag. 256. saget, "daß dieser Graff, der doch zuvor der
„vertrauteste mignon der Königin gewesen, nach seiner
„Zurückberuffung aus denen Niederlanden keine groſe figur
„mehr in Engelland gemacht habe, eben unter andern aus
„der Ursach, weil er seiner Stadthalterschafft nicht redlich
„fürgestanden seye. „ Warum aber dieses sonst so klugen
Staats-ministers, des von Leycester, Vornehmen in denen
Niederlanden so einen schlechten Fortgang gehabt, solle, wie
Gregorius Leti cit. libr. pag. 152. & 153. erwehnet, dies-
ses die Ursach gewesen seye, „weil er seine Gemahlin, die
„er wider der Königin Willen geehlichet, und ohne die er
„nicht leben können, nicht mitnehmen dörffen. Welches
„Vorgeben zwar vor einem General schimpflich scheinet, es
„solle aber doch wenigstens das gewiß seyn, daß er sehr miß-
„vergnügt gewesen, daß ihme die Königin, seine Gemah-
„lin mit überzuführen nicht habe erlauben wollen; wie er
„dann zu Douvre beym Abschied nehmen von der Königin
„als ein Kind solle geweinet und versichert haben, daß ihn
„nichts trösten könne, als die Hoffnung, nach seiner An-
„kunfft in Flandern, seine Gemahlin nachzuholen. Deß-
„wegen er auch, so bald er in Holland ankommen, selbst
„sehr beweglich an die Königin geschrieben habe: es seye ih-
„me unmöglig, etwas wichtiges zu unternehmen, so lange er

„ihr

„zu großen Verdruß von seiner Frau entfernet wäre; bäte „er also Ihro Majestät um GOttes willen, ihme seine „Gemahlin zukommen zu lassen. Allein die Königin, die „auf Rache bedacht gewesen, habe ihme gantz unwillig und „spöttisch geantwortet: Sie habe denen Holländern einen „Statthalter und keine Stadthalterinn zu schicken verspro„chen.„ Ein paar Jahr nach diesem Vorgang starb der Graff von Leycester auf einem seiner Landgüter in Engeland, wie einige meynen, aus Verdruß, und wird von ihme das judicium gefället, daß er zwar große qualitæten, aber dabey auch einen großen Hochmuth gehabt habe.

(Das übrige folgt im vierden Stück.)

Innhalt.

Num. XIII. M. Johann Christian Wibels vierder Beytrag, das Closter Frauenthal in Franken betreffend.

Num. XIV. Eiusdem fünfter Beytrag, eine merkwürdige Belehnung betreffend.

Num. XV. Samuel Wilhelm Oetters, Nachlese einiger noch ungedruckten Urkunden, nebst verschiedenen Anmerkungen, zur Erlauterung der Geschichte, von dem ehemaligen Ganerbenschloß und ietzigen Vestung Rothenberg in der Obernpfalz gelegen, und einem kurzen Vorbericht von den Schriftstellern, welche von dieser Vestung gehandelt haben.

Num. XVI. Eines Anonymi zweyter Beytrag von der Titulatur, wie solche im vierzehenden Jahrhundert gegen und unter Fürsten üblich gewesen.

Num. XVII. Johann Zacharias Gleichmanns, Anmerkungen von alten bleiernen Münzen, nebst Erklärung einer solchen Münze, davon der Abdruck auf dem Titelblatt befindlich.

Num. XVIII. Severini Chariandri, Sammlung merkwürdiger Sendschreiben, welche vormals Zeit währender Niederländischen Troublen von Königlichen und andern hohen Standes-Personen an weyland Herrn Graven Philippsen von Hohenlohe erlassen worden, nebst einem Vorbericht, von M. Johann Christian Wibel.

):(o):(

Samuel Wilhelm Oetters,
Conrectoris des Gymnasii illustris
zu Erlangen

Sammlung

verschiedener

Nachrichten

aus allen Theilen
der

Historischen Wissenschaften

Viertes Stück.

Erlang und Leipzig,
Zu finden bey Gotthard Poetsch. 1748.

Innhalt.

Num. XIX. Seuerini Chariandri fortgesetzte Sammlung merckwürdiger Sendschreiben, welche vormals Zeitwährender Niederländischen Troublen von Königl- und andern hohen Standspersonen an weiland Herrn Grafen Philippsen von Hohenlohe erlassen worden.

Num. XX. D. A. Dissertatiuncula epistolica ad Sam. Guilielm. Oetterum, de Christo-pomis & de rosis in salice florentibus, oder von denen Aepfeln, welche in der Christnacht wachsen, und von den Rosen, welche an den Weidenstöcken zum Vorschein kommen.

Num. XXI. Johann Gottfried Büchners gründlicher Beweiß, daß Landgraf Albrecht des Unartigen zu Thüringen dritte Gemahlin eine gebohrne Reußin und Vöigtin von Plauen gewesen.

Num. XXII. M. Joh. Matthiä Grossens einige historische Nachricht von denen Herren Barons Rietern, von und zu Kornburg, auf Kalbensteinberg.

Num. XXIII Samuel Wilhelm Oetters zweyte Nachlese einiger noch ungedruckten Urkunden zur Erläuterung der Geschichte von dem ehemaligen Ganerben-Schloß und jetzigen Vestung Rothenberg.

Num. XXIV. D. D. oder eines Anonymi dritter Beytrag. Kurze Geoealogische Historie der ehemahigen Herzogen von Zähringen.

Num. XXV. Elias Neuhofs Schreiben, von zweyen bey Homburg vor der Höhe, gefundenen alten Römischen Monumenten, besonders aber von einen steinernen Sarg, worauf die Worte stehen: Hic jacet Drusus,

Num. XIX.

Seuerini Chariandri

Fortgesetzte Sammlung merkwürdiger Sendschreiben, welche vormals Zeit währender Niederländischen Troublen von Königlichen und andern hohen Standespersonen an wailand Herrn Grafen Philippsen von Hohenlohe erlassen worden.

Num. XIV.

Copia Danckſagung-Schreibens des Raths von Staaten der vereinigten Niederlanden an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe nach der Eroberung von Breda d. d. 6. Mart. 1590.

Welgebooren Grave, Genaedige Heere.

Wy syn van harten verblyt geweest, verstaende de geluckige uitcompste van den aenslach die zyne Excellentie opte Stadt, en-

de het Casteel van Breda heeft doen beleyden, en congratuleren daer van zyne Excellentie, by onse brieven; gelyck wy oick Uwe Genaden ten hoochsten by desen hebben willen bedanken, van de goede assistentie, die Uwe Genade zyne voorn: Excellentie in 't effectueren van den geenen aenslach heeft belieft te doen. Wy hebben alreede zulcke ordre gegeven, dat volgende syne Excellentie begeerte een goede quantiteyt van Vivres ende munitions van Oorlog van Dordrecht, Rotterdam, Delft en andere plaetzen derwaerts in voorraet gezonden zyn ende vorder gezonden sullen worden.

Dan alsoo wy tot vorderinge van den dienst van zyne Excellentie ende der Landen, ende omme veele andere goede consideratien, uwe Genade zelfs bekent hooch noodich bevinden, dat alle 't gunt tot verzeeckeringe ende vervolg vande voors: loffelucke victoire vorder nodich is, van dezer zyde gedaen te worden, dat 't selve mach beleydt worden deur de authoriteyt ende presentie van zyne Excellentie uyt dese Landen ende ter plaetzen, daer de Staten, ende Raet van Staten, ende andere gecommitteerden vryer acces tot zyne Excellencie mogen hebben, als binnen Breda, op dat syne Excellentie van de selve deste promptelyk me-

metraet ende daet mach worden geassisteert, en oick op andere occurrentien, den Landen hooch gelyck importerende, mach voirzyen; Soo hebben wy zyne Excellencie ernstelyck gebeeden, en vermaent, ten eynde een prompte resolutie genomen ende geeffectueert mach worden, opte compste van zyner Excellencie Persoon ten minsten voor 't eerste in Willemstadt, ofte de Cluyndert, gelyck wy oick uwe Genaden ernstelyck bitten, ende dat syne Genaden goede beliefte zyn, by alle bequaeme middelen zyne Excellencie daer toe promptelyck te bewegen; daer aen uwe Genaden zyne Excellencie ende den Landen groote dienste zal doen, die wy tegens Uwe Genade te verschuldigen nae onse vermoegen altyt bereyt zullen wesen. Waermede Welgebooren Graeve, Genaedige Heere, bidden God den Heere almachtiken, uwe Genade by voorspoedige ende lang duurich Leven te houden in zyn godlycke bewaeringe. Geschreven in den Haege de 6. Martii 1590.

Per ordonnancie van de Gecommitteerde Raeden van Staten van Hollandt

Derechtere.

1590.

Inscriptio.

Welgeboooren Graeff, genaedige Haere, Philips, Grave van Hohenlohe &c. Vryheer van Lan-

genberch. &c. &c. Lieutenant Generael van zyne Excellencie.

Remarque.

Unter so vielen tapfern Thaten und wichtigen Unternehmungen, womit sich Herr Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. bey der Republique Holland verdienet und einen unsterblichen Namen gemacht hat, ist die Eroberung von Breda gewiß keine von denen geringsten, und meritiret dahero wohl, daß ich, occasione dieses Danck-Schreibens, einige der vornehmsten Umstände davon hier anführe. Ich habe in der Remarque zu dem ersten Sendschreiben gemeldet, daß diese Stadt Anno 1581. denen Spaniern in die Hände gerathen, und ist aus eben ermeltem Schreiben Prinz Wilhelms von Oranien zu ersehen, daß Herr Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. diesem ohngeachtet beständig mit einigen vertrauten Personen in der Stadt correspondiret habe. Es hat sich aber zu Recuperirung dieses wichtigen Posten nicht ehender eine bequeme Gelegenheit ereignet, als A. 1590. da hochermelter Herr Graf Philipp einen Schiffmann, welcher allezeit pflegte turff (eine Art schwefelichter Erden, welche die Holländer statt des Holzes brennen) auf das Castell in Breda zu liefern, dahin vermöget, daß er 70. auserlesene tapfere Männer unter Commando Char-

es

les de Herauguieres in sein Schiff genommen und sie den 4. Martii zur Abendzeit in die Citta-delle practiciret hat, welche darauf um Mitter-nacht aus ihrem Schiff getretten, die Spanische Schildwachten auf dem Wall massacriret, und dem nicht weit davon mit der Armée gelegenen Herrn Graf Philipp das abgeredete Feuer-Zei-chen gegeben haben, welcher auf selbiges ohnge-säumt mit einiger Mannschafft am ersten in die Citadelle eingeritten, Printz Moritz aber Ihme nachgefolget ist. Worauf sie, nach völliger Er-oberung des Castells, die Italiänische Besatzung auch aus der Stadt getrieben haben. Eines darf ich hier mit Stillschweigen nicht vorbeygehen, daß nemlich unter diesen 70. tapfern Männern einer Nahmens Marthäus Helt gewesen, wel-cher, während dem sie noch im Turff-Schiff ver-borgen gelegen, mit einem hefftigen Husten, des-sen er sich nicht erwehren können, überfallen wor-den, und damit ihr Vorhaben dadurch nicht mög-te verrathen werden, die tapfere Resolution er-griffen, daß er seinen Dolch heraus gezogen, und seinen Cammeraden, ihn damit umzubringen, ge-betten, welches jedoch nicht geschehen, und hat dieser Matthæus Helt in selbigem Jahr noch, auch das Fort Noordam tapffer vertheidiget, und Graf Carln von Mannßfeld, der es belagerte, genöthiget, mit zimmlichen Verlust die Belage-

rung aufzuheben. Zum Angedencken dieser entreprise auf Breda liessen die Staaten eine Münze schlagen, auf derer einen Seiten die Soldaten, wie sie aus dem Turff-Schiff steigen, zu ersehen, mit der Ueberschrifft: Parati vincere, aut mori, IV. Non. Martij; auf der andern aber diese Wort zu lesen: Breda a servitute Hispana vindicata, ductu Principis Mauritij à Nassau M. D. XC.

Dieses Turff-Schiff, weil es gleichsam ein anderer equus Trojanus gewesen, hat man als eine besondere rarité in Breda aufgehoben, und verwahret, bis A. 1624. da der Spanische General Marquis Spinola die Stadt Breda durch Hungers-Noth zur Uebergab gebracht, und darauf das Schiff verbrennen lassen, über welche unbesonnene That folgende Verse gemacht worden:

Stulte, quid in putrem sævis, Hispane, carinam?
Solverat hanc, flammis nil opus, ipsa dies.
Non hæc illa, tibi quæ Bredam sustulit olim:
Par validæ classis viribus una ratis.
Illius hæc umbra est, quam coelo fama locavit,
Quamque Argo Comitem gaudet habere sibi.
In facinus nil flamma potest tam nobile noctis:
Æternam, dum tu destruis, ipse facis.

Auf Frantzösch.

Quelle vapeur agite & trouble ton cerveau?
Le tems eût allumé lui-même le flambeau,
Qu' au-

Qu' aujourdhui ta fureur allume:
Car en fin, il n'eſt rien, que le tems ne conſume.
Ce bateau, tout en feu, qui nous aquit Breda
Et qui fut auſſi fort, que les plus fortes Flotes
N'eſt pas moins renommé, que celui, qui porta
La Toiſon, que conquit le Chef des Argonau-
tes.
Brûle, reduis en cendre un monument fa-
meux,
Que nous laiſſions à nos neveux,
Eſpagnol, nous te laiſſons faire,
Tu ne le détruis point ce fameux monu-
ment,
Tu l' erniſes, au contraire,
Et le places au Firmament.

Anno 1637. recuperirte Printz Friederich Heinrich von Oranien die Stadt Breda wieder, nach einer formalen Belagerung, und die Staaten lieſſen darauf folgende Müntz ſchlagen: Auf der einen Seiten derſelben præſentirte ſich die Stadt mit dem Turff-Schiff und einer Weibs-Perſon, welche das Stadt-Wappen hält, von einer andern aber, ſo den Hunger vorſtellete, weggeriſſen wird, aus denen Wolcken über der Stadt reichte ein gewaffneter Arm mit einem Schwerd hervor; Womit auf die 3. verſchiedene Eroberungen gedeutet wurde, die Ueberſchrift war: Ante Fame, aut Aſtu, Vi modo facta via eſt. Auf

der andern Seiten stunden diese Worte: Deo optimo maximo sacrum. Bredam primo Belgarum in tyrannum regem fœdere nobilem, mox Mauritianæ navis felicibus insidiis nobiliorem, de infamelica Marchionis Spinolæ obsidione nobilissimam; Tandem auspiciis potentissimorum concordis Belgii patrum, omnes bellandi gradus transscendens, aperto marte, gladiata Frederici, celsissimi Auriaci Principis, dextra fœderatæ Patriæ, familiæque suæ restituit Decimo Octobris. M. DCXXXVII.

Num. XV.

Copia Schreibens des berühmten Französischen Marschalls Henry de la Tour Vicomte de Turennê, an Herrn Graf Philipp von Hohenlohe ꝛc. den 9. April. 1591. eines Vatters des noch berühmteren Generals dieses Nahmens.

Monsieur, je reçeus un extreme plaisir, d' avoir sçeude vos nouvelles, me tardant fort, que je ne vous puisse voir, me ressouvenant de la promesse, que je vous en ai faite, la quelle je ne puis executer, qu' aprés avoir esté à Heidelberg, vous assûrant, que vous n' avez pouvoir sur nul autre, esgal à celuy, que vous avez acquis sur moy, par les services, que

que j' ai reçues de votre bonne affection envers les affaires; J' ai veu quelques princes, desquels j' ai reçeu assurance, que le roy sera tost secouru d' une grande & forte armée, ayant encore à visiter Monseigneur, le Duc Jean Casimir, au quel non seulement j' espere, mais suis assûré, que je trouverai en lui la mesme affection, qu' il a toûjours portée envers les affaires du roy, j' espere à notre veüe vous en dire les particularités, cependant vous pouvez assurer Monsieur le Comte Maurice, que le Roy aura une armée grande, composée de tout ce qu' il en est besoin & que j' espere, qu' elle sera tost preste, attendant donc ce contentement de vous voir, je vous prie, d' adviser où je vous pourra à servir, je le ferai fort volontiers, me recommandant humblement à votre bonne grace, priant Dieu, Monsieur, vous donner heureuse & longue vie. à Francfort ce 9. d' april. nouv. stil.

Votre humble amy à Vous servir
Turenne.

Die Ueberschrift.

A Monsieur, Monsieur le Comte Philippe de Hohenloe.

Num. XVI.

Copia Schreibens Königs Heinrichs des 4ten in Franckreich an Herrn Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc.

Monsieur le Comte. Si le remerciment vous vient tard de ma part des bons offices, que vous avez faits pour mes affaires en Allemaigne, à l' endroit de mon Cousin le Vicomte de Turenne, ce n' est pas, qu' il ne me les ait representés & que je ne les aye receus avec le bon gré, qu' ils meritent. Mais ayant depuis l' avoir veu toûjours été à travers pays pour me rendre ici, j' ai remis à cette commodité de vous temoigner l' obligation, que je reconnois vous en avoir, Vous écrivant la présente à cette fin, pour vous remercier de la grande demonstration, que vous avez faite en cela, de vôtre bonne volonté envers moi; La quelle outre que n' ayant été excitée, que d'elle même, c' et un argument, pour me faire esperer, q' elle demeurera toûjours entiere. Je suis aussi d'ailleurs averti, que Vous la faites encore paroitre par tous autres moyens, qui m' en confirment d' autant plus une assûrée confiance; Et pour l' estime, que j' en fais, je vous prie, la me vouloir continuer, croyant,

que

que de ma part je la reconnoitrai, s' il s' en présente, quelque bonne occasion, de façon, que vous en aurés contentement. Sur ce je prie Dieu, Monsieur le Comte, vous avoir en sa sainte garde. Ecrit du Camp devant Rouen ce 11. Jour de Decembre. 1591.

Num. XVII.

Ein Gratulations-Schreiben eben dieses Königs, als Herr Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc. Sich mit Printz Willhelms von Oranien hinterlassenen ältesten Printzeßin Tochter Maria vermählet hatte.

Mon Cousin. J' avois de long tems beaucoup d' inclination, à vous aimer, pour les bonnes & louables qualités, qui sont en Vous. Mais je m' y sens plus étroitement obligé, par l' alliance, en la quelle Vous entrés en la maison du feu mon Cousin, le Prince d' Orenge. De quoi j' ai commandé au Sieur de Buzanval, mon Ambassadeur aux Pais bas, de se conjouir avec vous de ma part, & vous temoigner, combien j' ai reçeu de contentement de cette nouvelle. Je prie Dieu, que l' effect de ce mariage vous apporte autant d' heur & de prosperité, que je Vous en desire; Et qu' il

Vous

Vous ait, Mon Cousin, en sa tres sainte & digne gard. Ecrit à Amiens le XIII. jour de Decembre.

Henry.

Die Ueberschrifft.

A mon Cousin le Comte d' Holoe.

Num. XVIII.

Schreiben Königs Jacobi in Schottland.

Monsieur, Mon Cousin. Ayant entendu par la Votre la bonne volonté, que Vous me portés, je n' ai moins sçeu faire pour le présent, que de Vous remercier infinement & vous prier de continuer Votre affection accoûtumée en mon endroit, comme je ne manquerai jamais, de temoigner à toutes occasions le desir entier, que j' ai de vous faire tout le plaisir, qui me sera possible, & principalement ence, que vous demandés, d' avoir de mes sujets, pour les employer quelque jour contre l' ennemi hereditaire de la chretienté; je vous promets sur votre premier advertissement tout contentement en ce point, comme és toutes autres choses, que vous pouvez requerir de moi d' aussi bon coeur, que je prie Dieu, Monsieur, mon Cousin, de Vous feliciter en toute pro-

prosperité d' une très heureuse & longue vie. De notre palais de Linlithquo. ce 5. de May 1595.

Votre très affectionne Cousin

Jaques R.

Die Ueberschrift.

A Monsieur, mon Cousin, Monsieur le Comte de Hohenlohe.

Num. XIX.

Copia Schreibens eben dieses Königs Jacobi des 6. in Schottland und nachmahlig ersten dieses Nahmens in Engelland.

Monsieur mon Cousin. Veuque l' occasion se présente par le parlement de notre bien amé subject le Capitain Jehan Prop (qui vous aime & honore beaucoup) de Vous saluer plus familierement, que volontiers ne faitions par chacun ; Nous avons bien voulu vous tesmoigner par la présente notre entiere affection envers vous, la quel avec tous nos moyens ne vous manquera jamais au besoinge pour recompenser, comm' il appertient Votre bonne volonté en notre endroit, dont nous sommes à présente très suffisemment acertainez:

nez: Nous vous prions doncques de continuer ceste votre bonne & honorable disposition; & comme le merite du porteur vous a toujours donné de l' assûrance pour vous fier en Luy, tout ainsy il vous plaira recevoir par luy toute certainté de la notre en tout point: Cependant nous prions Dieu, Monsieur mon Cousin, de vous donner en toute prosperité très heureuse & longue vie. De notre Palais de Fallzland ce XV. de Juillet 1595.

Vostre très affectionné cousin,
Jaques R.

Die Ueberschrift.
A Monsr. Mon Cousin Monsieur le Comte de Hohenloo.

Num. XX.

Schreiben König Heinrichs des 4ten in Franckreich.

Mon Cousin. Vous avez toûjours tant demontré d' affection & de bonne volonté à mon service, en occasions, qui s' ensons présentées, que j' ay pensé, ne vous pouvoir rendre meilleur temoignage de la souvenance, que j' en ai, & desir de la reconnoitre, que par mon Cousin, le Duc de Bouillon, Votre Beaufrere, qui vous dira de mes nouvelles & état de mes affai-

affaires. De quoy je vous prie, le croire, comme moi même, & au surplus continuez toûjours en cette bonne inclination au bien & prosperité de cette couronne, priant Dieu, Mon Cousin, qu' il vous ait en sa très sainte & digne garde. Ecrit à Montceaux le 14. jour d' Aoust. 1596.

Henry.

Num. XXI.

Noch ein Schreiben desselben an Hrn. Graff Philipp von Hohenlohe ꝛc.

Mon Cousin. S' en retournant en sa charge le Sieur Buzanval, Gentil homme ordinaire de ma chambre, pour mon ambassadeur aux pais bas, je lui ai commandé, de vous voir, & vous temoigner, combien je ressens votre affection, non seulement en la cause commune, mais encore en ce, qui est de mon service, où Vous vous montrés si affectionné, ainsi que le Sieur de Buzanval m' a fait entendre, que je vous en ai bien voulu remercier par cette lettre & vous assûrer du desir, que j' ai de m'en revancher en toutes les occasions, qui s'en presenteront, ainsi, que vous connoitrés par effét & que le Sieur de Buzanval vous fera plus amplement entendre, de quoi je vous prie, le croire, comme moi-même; priant Dieu, Mon Cou-

sin,

sin, qu' il vous ait en sa sainte garde. Ecrit à Paris le 18. jour d' Avril, 1597.

Henry.

Die Ueberschrift.

A Monsieur Cousin le Comte d'Holoe.

Nota.

Weil nächstvorhergehende Send-Schreiben zum Theil schon ihre Erläuterung in anteced. haben, theils auch ihrem Inhalt nach an sich klar sind, so hat man nicht vor nöthig erachtet, besondere Remarques zu denselben zu verfertigen.

Num. XX.

D. A.

Dissertatiuncula epistolica ad *SAM. GVIL. OETTERVM*, De Christopomis & de rosis in salice florentibus, oder von denen Aepfeln, welche in der Christnacht wachsen, und von den Rosen, welche an den Weidenstöcken zum Vorschein kommen.

Egregiam & jucundam *de Christo-Pomis*, in Collectionibus Erlangensibus parte quidem pri-

prima p. 59. relationem & p. 65. s. de iisdem elegantem dissertationem Io. Fickenscheri Philos. quondam Profess. Baruth., respond. & auct. Io. Stephani Rudolph. hab. Bojoruth 1674. hodie die X. mensis Iulii M. DCC. XLVII. legi. Post hanc lectionem evolvebam Thomæ Brown Angliæ Doctoris Pseudodoxiam Epidemicam, qui p. 534. s. varios & auctores & locos in & extra Germaniam adducit, in quibus Christo-Poma efflorescunt. Ast, pro genio suo, præternaturalem hunc fructum non miratur, ex hac causa, quia non certum esset, an hæ arbores per singulos annos fructus suos uno eodemque tempore ferant; & experientia doceret eos, qui admiratione inducti hæc loca adiverint; plerumque aliquod temporis spatium fructus exspectare debuisse. Hæc autem circumstantia, quæ tamen adhuc investigatione indiget, rem mirabilem in Christo-Pomis non tollit, quia alii eiusmodi pomi forsan tempore Nativitatis secundum Calendarium vetustiorem, alii vero secundum recentiorem producuntur; & quis nescit, varias esse Epochas, secundum quas anni mensium & dierum calculum ponere soleant? & quem latet, Nativitatis Christi corporalis tempus, a Nativitate eius æterna, fere absconditum esse? Manent ergo Christo-Poma fructus extraordinarii; qui con-

cursu causae supernaturaliter agentis, nocte festum Nativitatis Christi proxime antecedenti, in pomo quadam producuntur; uti auctor nominatæ dissertationis illa describit. Cum his æquiparantur Rosæ Hierichuntinæ, quæ eadem nocte flores expandere solent, in locis ubi Deus & natura illas producit.

Sed mittimus hæc & *de rosis etiam hoc anno in salice* florentibus pauca adscribimus. De his proverbium notum est: Wenn die Weyden Rosen tragen, wirds Friede werden; quod tritum erat anno Sospitatoris nostri 1647. Uti & frequentes rosarum flores in salicibus 1647. sequenti anno 1648., diu exoptata pax, post bellum tricennale, sequebatur. Anno 1698. cum glorioſus Imperator Leopoldus Carolowizii pacem cum Turcis pangeret, relationes ferebant, quod salicium rosæ mirandum in modum floruissent. Anno 1707. Schlesswizensis scriptor Masselanus (a) eiusmodi florem mirificè aspexit, quam pacis ecclesiasticæ in Silesia renovatio insecuta est, ita, ut clementia Cæsarea adhuc sex templa gratiæ constituerentur. Hic auctor de his salicis rosis egit & contra Collectorem Observationum misc. P. VIII. p. 665, qui explicationem suam de rosis in salici-

(a) in Maslographia sua P. II. c. XII. p. 232-243.

licibus & ad pacem applicationem aggressus est, sententiam suam per literas ad Dn. D. Kunoldum harum observationum naturalium & medicarum Uratislaviensium autorem defendit, quæ anno 1719. Iun. p. 753. inserta sunt allegatis observationibus. Putat ille 1.) sic dictas rosas in salicibus non veras rosas, sed figuras rosis similes esse. 2.) non esse monstra, nec vulgares sed plane singulares species excrescentiarum foliosarum, 3.) easdem non quotannis sed raro florere, dicitque a priori nullam posse causam dari, cur significarent pacem, sed a posteriori colligi id posse, quia sæpius pax huic flori insueto secuta est.

Ast liceat mihi hic simul mentionem facere, has rosas etiam dici Hunger-Rosen; Pax enim, si non succedit, famem obsequentem habemus, uti nostra fit ætate; atque hoc observavit Dn. Christianus Lehmannus. (b)

Videantur etiam de his rosis sequentes autores Pressl. Sammlungen 1719. M. Jun. p. 714. 1721. Maii Class. V. art. V. p. 518. ubi hæc descriptio fuit: Es ist die Weiden-Rose nichts anders als ein Luxurirendes Gewächse, da der Safft so häuffig anschiesset, daß die Natur, aus den Spitzen oder clavis der Blüh-Schwäntz-

(b) In seinem Historischen Ober-Ertz-Gebürges, Schau-Platz des Meißn.

lein lauter neue Zweiglein formiret, welche einer noch nicht aufgeblüheten Rose ähnlich sehen.

D. Gottfr. Christian Winckler in Ephem. nat. cur. Dec. I. anno VI. observ. 117. Paullini observ. med. phys. Cent. III. obs. 56. p. 348. Zeiler P. II. Eph. 385. p. 285. e Micrælii Annalibus Pomeranis L. V. p. 373. hæc refert: Bey Greiffenberg in Pommern sind im Jahr 1629. auf einer Weiden etliche natürliche riechende Rosen gewachsen, auch eine davon an den Landes-Fürsten nach Hofe gesandt worden; und sind weder zuvor, noch nach diesemmahl, keine Rosen mehr auf den Weiden zu finden gewesen, daher mans einer natürlichen Ursache nicht leicht zuschreiben kan.

Num. XXI.

Johann Gottfried Büchners/

Hochgrävl. Reus-Plauischen Raths und geheimen Archivarii, wie auch der Kaiserl. Academie der Naturforscher Adjuncti.

Gründlicher Beweiß/

daß Landgraf Albrechts des Unartigen zu Thüringen dritte Gemahlin eine gebohrne Reußin und Vögtin von Plauen gewesen.

Landgraf Albrecht in Thüringen, welchem in der Historie, wegen der in seinem Leben verübten unfertigen Händel, der Zunahme des Unartigen beygeleget wird, hatte eigentlich 3. Gemahlinnen. Wegen der beyden ersten sind die Scribenten untereinander gantz einig, allein bey der dritten entstehet hingegen desto mehr Zweiffel, wes Nahmens und Ankunfft dieselbe gewesen, immassen sich hierinnen bey den Genealogisten ein grosser Wiederspruch und Irrung findet, weil die wahren Umstände hievon den meisten dunckel und verborgen geblieben; Dahero man nicht ohne Ur-

sache behaubten könte, daß diese Frage billig mit unter die unerkannten Wahrheiten in der Historie zurechnen sey. Was den Nahmen anbetrifft, so wird dieselbe von dem Hofrath Glafey (c) Sigm. vom Bircken (d) Joh. Behren (e) Fabricio (f) Wilcken (g) und Sam. Reyherrn (h) Adelheit genennet; denen auch Henning, Reusnerus, Bucelinus und andere beystimmen und so findet man sie auch beym Dr. Spener benennet (i) allein der fleißige Hübner zu Hamburg k) und Lohmeyer (l) nennen sie vielmehr Agnes. Andere wollen uns bereden daß Ihr rechter Nahme eigentlich Elisabeth gewesen (m) und viele haben den-

(c) Kern der Sächsischen Geschichte. p. 47.

(d) Sächsischer Helden Saal. p. 346. Edit. A. 1687.

(e) Thüringische Chron. p. 314.

(f) In Anal. Saxon. it. Origin. Saxon. Lib. VI. p. 604.

(g) Nep. Saxon. p. 266.

(h) Monum. Landgr. Thuring. apud Mencken Scriptor. Rer. Germ. T. II. p. 842.

(i) In Syllog. Genealog. p. 321.

(k) Histor. Fragen. T. V. p. 797. in den Geneal. Tabellen aber ist er zweiffelhafft und führet die Nahmen Adelheit und Agnes ingleich an.

(l) Geneal. Tabellen.

(m) Anom. Sächs. Merkwürdigkeiten Lib. II. p. 324. M. Adr. Beyer Geogr. Jenens. Hortleder in Schedis suis. Ant. Weck. Dreßner Chron. Vorstell. ad. p. 102. und andere.

denselben in ihren Erzehlungen gar mit Stillschweigen übergangen. (n)

Jedoch die nicht gar lezten treffen es in dem Stuck am besten. Denn die beyden ersten Nahmen wiederlegen verschiedene Uhrkunden, so theils in dero Gemahls und Ihren Nahmen zugleich, theils von Ihr allein ergangen sind, gar deutlich, sintemahln sie darinne ausdrücklich Elisabeth genennet wird. (o) Dahero freylich oben angezogene Autores mit Ihrem Vorgeben diesen so klaren Zeugnüßen weichen müssen.

Nur ein einziges Exempel alhier anzuführen, so lieset man in einem von Landgrafen Albrechten, dem Closter Reinhards Brunn ertheilten Briefe A. 1290. diese Worte:

Inspecta nostri claustri in Reinhardsburne indigentia & defectu ob honorem omnipotentis Dei & suæ matris & virginis glorioſe, nostri ac nostre uxoris *Elyzabeth* Thuring. Lan-

(n) Giovanni German. Princeps. Anon. Geschichte von Thüringen. Rudolphii Goth. Diplom. P. 1. p. 30.

(o) Dieses hat der Sächsische Geheime und Lehn Secretarius Müller P. 111. des Entdeckten Staats-Cabinets Capit. VI. mit vielen Exempeln augenscheinlich dargethan. Und eben dasselbe hat auch Tentzel in Suppl. Hist. Gothan. p. 72. durch die beym Sagittar. in hist. Goth. befindlichen Documenta aus dem Grunde gezeiget, Ad Tenzelii Vita Frider. Admorsi apud Mencken Script. rer.

gravie perhenni memoria ibi peragenda &c. (p) Dahero wird nun wohl niemand weiter zweiffeln, daß Landgraf Albrechts zu Thuringen dritte Gemahlin Elisabeth geheissen.

Belangend aber das Geschlecht, so wird daßselbe von den Scribenten so wenig als der Nahme einmüthig angegeben. Ja es will gedachter Lentzel nicht einmahl gefunden haben, aus was vor einem Hauße dieselbe herstamme. (q) Jedoch berichtet Wilcke (r) sie sey eine gebohrne Gräfin von Castel gewesen, davor sie auch der Rath Hönn ebenfals ausgibt (s) und mit dem stimmet hierinnen ferner der Autor der Sachs. Merckwürdigkeiten (t) ingleichen Reyher (u) Clau-

rer. Germ. T. 11. p. 922. it. Garzonis rerum Saxon. lib. 11 p. 1010.

(p) Müller l. c. hat viele solche Zeugnisse zusammen getragen, denen noch hinzu zufügen, was Horn in der Sächsis. Hand-Bibliothec. P. III. p. 312. aus einem Diplomatar. MSt. des Klosters Grünchain anführet mit diesen Worten: A. 1322. den 15. Apr. notificiret der Irruchten und Ehrwürdigen Frauen Elisabeten Marggrävin zu Meißen, und dem Irluchten Fürsten Friedrich Landgrafen in Doringen, der benamten Fürstin Sohne Johann der ältere von Wildenfelß.

(q) In Supplem. Hist. Goth. p. 79. schreibet Er Hujus sane *Elisabethæ* familia a nullo quos evolvi, memoratur.

(r) Sächs. Nepos. p. 331.

(s) Des Chur und Fürstl. Haußes Wappen und Geschlechts Untersuchung p. 27.

(t) l. c.

(u) l. c.

Clauder (x) Spener (y) Bucelinus und obenbesagter Hübner (z) überein. Wiewohl gedachter Hübner (a) nennt sie auch eine gebohrne Grässin von Arnshaug. Reyher und Weck riculiren sie eine Gräfin von Arnshaug und Castell zugleich. Und andere berichten nur überhaupt, daß sie des letzten Grafen von Arnshaug Wittwe gewesen (b) doch wird sie noch von etlichen, insonderheit als eine schöne und vernünftige Dame gepriesen, (c). Auch über dieß in einer Verschreibung de A. 1330. die Capelle zu Neustadt betreffend Elyzabeth Dei gratia Thuringie Landgravia ac Do-

(x) in Sachsis. Stamm-Baum. p. 27.

(y) l. c.

(z) l. c.

(a) Histor. Fr. T. V.

(b) Ursin. Chron. Thuring. Dr. Glafey l. c. M. Adr. Beyer. l. c. von Bircken l. c. Johann Becherer l. c. Fabric. l. c. Hist. Landgr. Thuring. c. LXXX.

(c) von Bircken l. c. Joh Becherer l. c. schreibet sie wäre ein sehr prächtiges Weib gewesen, die viel Geldes gehabt, und eine einige Tochter Elisabeth genannt. Thüringer Chron. p. 315. Und beym Autore Histor. Landgr. Thuring. c. LXXX. wird sie ebenfalls pecuniosa multum genennet. Fabricius aber giebt Ihr l. c. das Lob, daß sie Forma opibus ac moribus celebris gewesen. Ursinus nennet sie eine stolze Wittwe, des Grafens von Arnshaug, die hatte viel Geldes und hatte auch gar eine schöne säuberliche junge Tochter bey Eilff Jahren. Chron. Thuring. ap. Menck. Script. rer. Germ. T. III. p. 1304. it. de Ludvv. Reliqu. MST. T. VIII. p. 246.

mina in Manshove &c. (d) genennet, welches leztere vielleicht so viel als Arnshaug seyn soll. Aber der in den Sächsischen Geschichten wohl erfahrne Tenzel (e) kommt der Sache etwas näher, da er sie vor eine gebohrne Reußin, und Vögtin von Plauen gehalten, dazu er durch eine Uhrkunde ist veranlasset worden, darinnen Landgraf Friedrich in Thüringen von seinem tapfern Ansehen der ernsthafte genannt, ihren Bruder Herrn Heinrich Reussen seinen Oheim genennt hat (f). Und zweifle

(d) Müller l. c. p. 209.

(e) In Tenzel Supplem. Histor Gothan. p. 78. lauten seine Worte also: Malim igitur dicere, tertiam Alberti Degeneris conjugem Friderici Admorsi socrum, Gravis Aviam, fuisse Sororem Henrici Rutheni, qui postea Friderici Gravis Tutor factus est. Und diesem sind auch Ihro Hochgräfl. Gnaden Herr Heinrich XIII. Reuß, in denen Reußischen Genealogischen Tabellen, ingleichen Herr Heidenreich in der Hist. der Pfalzgrafen zu Sachsen cap. 8. nicht ohne Grund gefolget.

(f) P. Beckler beruffet sich auf einen Brief dieses Landgraf Friedrichs, der zu Gotha gegeben ist, Sonntags nach Jacobi 1338. und am Ende also schliesset:

Præsentibus & testibus nobili Henrico de Plauen Avunculo nostro dictoRuze &c. ingleichen auf einen andern von A. 1327. welcher sich also anfänget: Wir Friedrich von GOttes Gnaden = = tre Kret allen denen, die diesen Brief seen, oder heren lesen, daz wir unsern lieben Omen Heinriche Voyte von Plauen, der Ruzze genant ist ꝛc. S. R. Pl. Stammtaf. p. 47. 60. 276. was er aber von diesen Benennungen

zweifle ich keineswegs, er würde, wenn Ihm anders die hierzu unumgänglich nöthigen Nachrichten aus den Archiven bey Handen gewesen wären, die Sache vollkommen errathen, und mir gegenwärtige Mühe ersparet haben, dannenhero will ich nunmehro meine Gedancken hiervon weiter eröffnen, und die übrigen Umstände, welche diese Meynung noch gewisser machen, genauer anzeigen. Zwar sollte wohl nach diesen Uhrkunden Landgraf Friedrichs des Ernsthaften Mutter und Landgraf Friedrichs mit dem Biß Gemahlin eine gebohrne Reußin gewesen seyn, wie sie denn auch P. Beckler an den angeführten Orten würcklich davor gehalten, deme Anton Weck (g) und Pomarius (h) hierinnen ebenfalls beypflichten.

Allein es ist mehr als zu gewiß, daß diese eine gebohrne Gräfin von Arnshaug (i) und eben hochgedachtes

nungen anführet, daß selbige vielleicht daher rühre, weil Landgr. Friedrichs seiner Gemahlin Mechtildis, Frau Mutter Beatrix und Keyser Ludwigs Gemahlin, aus dem Hause Glogau Herrn Heinrich des Jungern Herrn von Plauen Gemahlin, Frauen Salome Schwester gewesen, lässet sich von dem Jahr 1327.

nicht sagen, weil hochgedachter Landgraf damals nur noch versprochen war. Sonst ist von dem Titel Ohm noch mehrers in Herrn Geheimen Rath Senckenbergs Analect. T. III. p. 337. nachzulesen.

(g) Dreßn. Chron. Vorstell. ad p. 102.

(h) Sachs. Stammbaum.

(i) Tenzel Hist. Goth. Supplem.

gedachter jener Elisabeth Tochter gleiches Nahmens gewesen. Denn es hatte Landgraf Albrecht die ältere Frau Elisabeth als Wittwe geheyrathet, und ist ihr erster Gemahl Otto Graf von Lobdeburg gewesen (k) dahero Sie in Diplomatibus auch öffters Domina in Arnshug genennet wird. Mit diesem hatte Sie eine Tochter erzeuget, welche ebenfalls Elisabeth geheissen. Die nachgehends mit Landgraf Friedrichen mit dem Biß vermählet war (l), und also eine Stamm-Mutter

plem. II. p. 160. Bayer l. c. Müller Annal. Saxon. D. Glafey Sächsische Geschichte Lib. I. p. 93. Anton Weck Dreßn. Chron. p. 112. Sam. Reyher l. c. p. 271. Schlegel de Cella Vet. Hönn des Sächsischen Wappens Untersuchung. Anon. Sächsische Merckwürdigkeiten p. 350. Fabricius l. c. Groizschius aber nennet sie in descript. Salæ fluvii p. II. Elisabetham Comitis de Marusau filiam, davon Sagittarius in einer Epist. dieses schreibet: Halte nicht, daß diese Gräfin in rerum natura gewesen. Der Context aber giebts, daß er die Gräfin von Arnshaug verstehen müsse. S. Schamel. Numburg. literat. p. 94.

(k) Davon stehet in Schedis Hortlederianis unter andern dieses: Otto Graf von Lobdeburg genañt von Arnshauck der letzte seiner Linie verlasset hinter sich eine Gemahlin Elisabeth und seine Tochter Elisabeth. Jene ehelicht Landgraf Albrecht zu Thüringen, diese aber sein Sohn Friedrich Admorsus genannt.

(l) Hortleder. l. c. Fenzelii Vita Friderici Admorsi. Johann Becherer Thüring. Chron. p. 315. welcher zugleich meldet,

Mutter der heutigen Churfürsten zu Sachsen worden

meldet, daß sie von Angesicht und Geberden gar schön und holdselig, auch sonst tugendreich gewesen. Sonst schreibet von dieser Vermählung Fabricius Orig. Saxon. p. 609. Fridericus alteram uxorem habuit Elisabetham Comitis Arnshaugii & Marlesavii filiam. Doch wird nirgend funden, was dieses letzte Wort vor ein Geschlecht oder Ort bedeute. Daher setzet Hortleder in Schedis suis zu dem Wort Marlesavii folgendes: Verbum hoc corruptum est & superfluum, qui enim Arnshugiorum nomen ignorabant Marschaugios eos corrupte nominabant. Im übrigen stimmet hiermit überein, was in eines Anon. Erfurthischen Chron. MST. hiervon angeführet ist: Anno 1297. starb Cuna von Eißenberg = = = da ward Landgr. Albrecht seinen Kindern noch gehaß, und freyete da eine stoltze Wittwe des Grafen von Arnhaug hatte viel Geldes und hatte auch gar eine säuberliche Tochter bey 11. Jahren, meinte er wollte Kinder von ihr zeugen = = führte die gen Wartburg, hatte Hochzeit mit ihr, darnach als ihre Tochter zu Arnshaug war, und er Morgens an einem hellen Tage unter der Burg wollte zur Kirchen gehen, wartet Landgraf Friedrich auf sie, warff sie auf sein Pferd, bracht sie gen Gotha, entboth da seiner Stief-Mutter, Er bath ihrer Tochter daselbst, Er wolte die Jhme zur Ehe geben lassen, daß sie zu der Wirthschaft käme, darzu kamen viele Grafen und ehrbare Leute, die es mit Jhn und seinem Bruder hielten, der Abt von Reinhardsbrunn gab sie ihme, und legte sie Jhme bey, das geschah im Herbst um St. Barthol. Tag. Im übrigen führet noch von dieser Elisabeth der Hoffrath Struve ein sehr curieuses Siegel an. S. Hist. Polit. Archiv. P. I. p. 402.

den ist, aus welcher Gleichheit des Nahmens hernach viele Irthümer unter den Scribenten entstanden sind (m). Inzwischen ist diese Vermählung desto merckwürdiger, weiln sie Ihm nicht allein neben andern ansehnlichen Herrschaften den vierten Theil der Stadt Jena im Jahr 1501. zur Mitgifft zugebracht (n) sondern auch nachdem der ganze Männliche Arnshaugische Stamm ausgegangen, die ganze Grafschaft an die Marggrafen von Meissen und Herzogen zu Sachsen gefallen ist. Dannenhero schliesset nur gedachter Tenzel weiter, es müsse durch den in angeführten Urkunden gemeldeten Avunculum oder Omen nach der damahls nicht ungewöhnlichen Redens-Art niemand anders, als der Avunculus Magnus oder Groß-Mutter Brüder verstanden worden (o) und auf

(m) Hortleder hat l. c. angemercket, weil Mutter und Tochter einen Nahmen gehabt, wäre jene in Diplomatibus bißweilen Senior genennet worden, S. Sagittarii Hist. Goth. dahero confundiret Anton Weck Mutter und Tochter, wenn Er p. 112. Landgr. Friedrichs mit dem Biß Gemahlin Elisabeth eine gebohrne Gräfin von Arnshaug genennet in der Vorstellung ad p. 102. aber dieselbe vor eine Voigtin zu Gera ausgiebet. S. Dreß. Chron.

(n) Paulini Anal. Ilenac. p. 69.

(o) Er schreibet l. c. latina vox Avunculus non tantum Matris sed & aviæ fratrem apud melioris ævi scriptores denotat, neque apud illos aureæ ætatis additamentum Magnus sive major quærendum est.

auf solche Art behält es seine Richtigkeit, daß obige Elisabeth eine gebohrne Reußin von Plauen gewesen.(p) Ob nun gleich der Rath Hönn l. c. diese Meynung nicht vor gegründet halten will, so ist sie doch nicht gänzlich zu verwerffen, weil auch offt angeführter Weck wie schon gedacht, und Pomarius in ihren Schriften dieser Meynung ebenfalls beypflichten, und dazu Zweifels ohne einige Spuhren aus den Sächsischen Archiven müssen gehabt haben, ob sie gleich in ein und andern Nebendingen es versehen, da sie hochgedachte Elisabeth z. E. eine Voigtin von Gera nennen, und dieselbe wegen Gleichheit des Nahmens Landgraf Friedrichen mit dem Biß zueignen (q).

Hierbey hat man sich aber am allermeisten zu verwundern, da so viele Uhrkunden bishero aus der Finsterniß ans Licht sind gebracht worden, daß man bis dato keine klärern Beweißthümer in dieser Sache ausfindig gemacht hat, und sich dahero nur mit blossen Muthmassungen oder wohl gar mit Unge-

(p) Müller l. c.

(q) Vielleicht sind sie auch durch eine Uhrkunde de A. 1337. verführet worden, darinnen Landgraf Friedrich Herrn Heinrichen den Eltern Voigt zu Gera ebenfalls seine Avunculum genennet hat. S. Beckler Reuß Pl. Stammtaf. p. 490. 489. dergleichen auch in einer andern von A. 1331. und 1335. geschehen, wiewohl ich dafür halte, daß solches an diesen Orten eher ein nomen honoris als cognationis gewesen ist.

Ungewißheiten, hierin:i behelfen müssen. Jedoch das Glück hat mir von ohngefehr einen Brief aus dem Hochgräfl. Reußischen Archiv unter die Hände geführet, welcher dieser Materie gleichfalls einiges Licht giebet, indeme man darinnen ein und anders finden wird, so die ältern sowohl als neuern Scribenten in dieser Sache anders beschrieben haben. Dannenhero will ich solchen alhier mit so grosser Freude mittheilen als es mir angenehm gewesen ist, denselben gefunden zu haben.

Er lautet aber also: „Wir Friedrich von GOt„tes Gnaden Landgraf zu Thüringen, Marggraf „zu Myßen und in dem Osterlande und Herr in „dem Lande zu Plyßen bekennen offentlich, daß „wir alle Teytung und Rede die unsere liebe Mut„ter Elisabeth Ruzzin Uns und Heinrichen dem „Rutzzen von Plauen dem Vogte, gedeytingt und „geredet hat in dem Berg zu Hohen Forste und „ihr Brief gegeben hat, daß wir das stete und „ganz halten wollen, ohne alle arge List und Ge„fehrde das haben wir gelobet, da ehrbare Leute „gegenwärtig waren: Herr Walther, Thomb„Probst zu Myßen, Graf Heinrich von Schwarz„burg der Junge, Dietrich von Siebeleben, Pe„ter Portz unsern Marschalck die Ritter Hein„rich von Lauchau und andere erbare Leute ꝛc.

„Gotha da man zahlte nach GOttes Geburth „dausent Jahr drey hundert Jahr und in vier und

zwanzig-

„zwanzigsten Jahr in dem 18. Tage nach des „Heil. Christs Tage.

Das Siegel ist in gelb Wachs an unterschiedenen roth gezwirnten seidenen Fäden hangend, das Bild auf dem Wachs des Siegels ist ein Reuter auf einem Pferd, so zum Gang geschickt, dem Reuter im vergütterten Helm hangt eine fliegende Binde auf dem Rücken hinunter, hält in der rechten Hand eine Fahne, hat an der linken Achsel ein Schild hangen, und stehet in selbigen und in der Fahne so an einer Lanze hanget, des Landgrafens zu Thüringen Wappen der Löwe.

Ich würde eine weitläuftige Arbeit vor mir haben, wenn ich alle Merkwürdigkeiten dieses Briefs wollte anzeigen und gebührend ausführen. Dannenhero bleibe ich vor jetzo nur beym Hauptwerke, da denn wohl ausser allen Zweifel ist, daß derselbe von Landgraf Friedrichen dem Freudigen oder mit denen eingebissenen Backen herrühret, welcher kurz darauf nehmlich XVI. Kal. Dec. oder den 16. Nov. 1324. verstorben(r) denn da die alten Teutschen das Jahr von der Geburth Christi anfiengen, so ist dieses

(s) Die Scribenten widersprechen einander, sowohl in dem Tage als auch Jahre seines Absterbens, ich habe mich aber an seinen Leichenstein gehalten, davon der Autor der Sächsischen Merckwürdigkeiten p. 348. weitläuftige Nachricht ertheilet.

Diploma den 12. Jan. datiret, und fället also noch in die Lebens-Zeit hochgedachten Landgr. Friedrichs des Freudigen (s).

Und solchergestalt kan man nun mit gröſſerm Vertrauen als vorhero die verschiedenen Meynungen oben angeführter Scribenten von Landgraf Albrechts zu Thüringen dritten Gemahlin beurtheilen, da man sonst selbst nicht wissen würde, welche man vor andern erwehlen solte. Denn aus dem was jetzo ist angeführet worden, erhellet gar deutlich, daß dieselbe von dem Hofrath Glafey, Sam. Reyhern, Johann Becherern, Wilcken, und Siegmund von Bircken, ingleichen Henningen, Reußnern, Bucelino und Spenern unrecht Adelheid ist genannt worden. Es haben auch Hübner und Lohmeyer es nicht wohl getroffen, wenn sie derselben den Nahmen Agnes beygelegt. So irret sich auch der Rath Hönn nebst Wilcken, Clandern, Spenern, und dem Autore der Sächsischen Merckwürdigkeiten gleichfalls offenbahrlich, wenn sie dieselbe vor eine Gräfin von Castell gehalten, und eben so wenig war sie eine gebohrne Gräfin von Arnshaug, wie Hübner vorgiebt, noch auch eine Gräfin von Arnshaug und Castell zugleich, wie sie Reyher und Weck ciculiren, gedachter Hofrath Glafey aber, nebst Hortledern, Beyern

(s) Halthaus. Calend. Med.Ævi p. 41.

ern und Siegmund von Bircken haben ihren Geschlechts-Nahmen zu melden entweder gar vergessen, oder anzuführen nicht vor nöthig gehalten, wie dann auch der Königl. Preußische Geheime Rath Gundling sich in dieser Sache ebenfalls gar sehr verirret hat, da er in den sechzehn Quartiren und Ahnen Churfürst Friedrichs I. zu Brandenburg unter andern mit angeführet Friedrichen Grafen zu Arnshaug und dessen Gemahlin Adelheit Gräfin von Castell, da doch jener eigentlich Otto gebeissen und diese vielmehr Elisabeth eine gebohrne Reußin und Voigtin von Plauen gewesen, wie aus obigem genugsam zu ersehen (t) Und endlich haben es auch Beckler, ingleichen Weck und Pomarius nicht weniger versehen, da sie die ältere und jüngere Elisabeth mit einander gar verwechselt, und also anders als der Priester getrauet haben.

Der einzige Tenzel, deme Müller hernach gefolget, ist es also welchen ich in dieser Sache auf dem rechten Wege habe angetroffen, und der auch mit seinen Muthmassungen hierinnen glücklich gerathen, und keineswegs gefehlet hat, wie oben angezeigte Uhrkunde mit mehrern zu erkennen giebt. Dahero halte ich nun dafür, es sey also gnugsam erwiesen, daß Landgraf Albrechts in Thüringen dritte Gemahlin eine gebohrne Reußin und Voigtin von Plauen gewesen.

(t) Leben und Thaten denkurg cap. 24. p. 534. Churf. Friedrichs I. zu Bran-

Num. XXII.

M. Joh. Matthiä Grossens

Einige historische Nachricht von denen Herren Barons Rietern, von und zu Kornburg, auf Kalbensteinberg.

Das berühmte Baron Riererische Geschlechr ist als ein alt-adelicher Ritter-Stamm, schon von vielen Seculis her in dem Römischen Reich bishero bekandt gewesen, welches eigentlich ursprünglich aus dem Königreich Cypern herstammet, daraus es das adeliche Wapyen mit denen Sirenen in Teutschland gebracht, welches nachgehends auch König Jacobus in Cypern nicht nur bestättiget, sondern auch mit einem gecrönten Helm, und mit rother und weiser Helm-Decke zu führen gegeben hat, wie hernach weiters soll bewiesen werden, aus der historischen Nachricht von Nürnberg. Dahin auch der gelehrte Kayserl. Rath und Eques auratus, Herr *Carolus Nützel* von Sondersbühl, in seinen Sinnreichen Devisen über die sämtliche alt-adelichen Nürnbergischen Geschlechter, über das Riererische Wappen, mit diesen Worten abgezielet:

Desinit in piscem Regina Virago Marinum
Regali ex Cypro nobile stemma trahit.

Wie

Wie der berühmte Herr D. Joh. Christoph. *Wagenseil* in seiner Commentatione, de S. R. I. libera Civitate Noribergensi, p. 188. angeführet hat.

Diese Alt-Adeliche Famille mag sich zuerst in dem Römischen Reich, um den Steigerwald in einigen Gütern wohnhaft eingelassen, und mit andern fürnehmen Geschlechtern in Franken und Schwaben anverwandt gemachet haben; wie dann noch bis diese Stunde, in selbiger Gegend einige Riererische Stiffrungen ad pias causas, zu Ansbach, Gleissenberg biß Lohnerstadt, sind vorhanden gewesen, die aber mit der Zeit von andern ihnen sind entzogen worden.

Um das Jahr 1300. und also zu Anfang des XIV. Seculi, haben sich einige Herren Rieter mit grossen Vermögen nach Nürnberg gewendet, das Burger-Recht allda angenommen, und eine Zeitlang vor sich selbst in Adel Stand gelebet, unter welchen Herr Friederich Rieter A. 1330. alda gestorben, von dessen Stamm die Nachkömmlinge mehrentheils entsprossen sind. A. 1437. wird Herr Peter Rieter das erstemahl in dem Raths-Buch alda gefunden, wie die Historische Nachricht von Nürnberg p. 218. bezeuget; worauf ihrer viele als Senatores und Consules, in denen grösten Würden und Ehren-Aemtern gelebet, zu verschiedenen Gesandtschaften sind gebrauchet

worden, und sich also durch Rechts-Gelehrsamkeit nicht nur allein, sondern auch durch Kriegs-Tapferkeit, berühmt und hoch verdient gemacht haben. Darunter erst vor kurzer Zeit, zu Ende des vorigen Seculi, Herr *Paulus Albrecht* Freyherr von Rieter, von und zu Kornburg, des Hochlöblichen Fränkischen Creises Kriegs- und des ältern Geheimen Raths, dritter Obrist-Hauptmann und vörderster Kriegs-Herr, gewesen war.

Der berühmte Weissenburgische Rector und Polyh. Herr *M. J. A.* Döderlein hat in seinem gelehrten Tractat von dem Sclavonisch-Rußischen Heiligthum mixen in Teutschland, der grosse Heilige und Märtyrer PHEODOR STRATILHT, oder THEODORVS DVX betitult, dessen Bildnüß und Beschreibung seiner grossen Thaten in Sclavonisch Rußischer Sprach, in der Hochadelichen Rieterischen Kirche zu Kalbsteinberg verwahrlich aufbehalten wird, von gedachten Herrn Rectore ist übersetzet, und A. 1724. ans Licht gegeben worden, in dem Vorbericht (not. uu.) viele Nachricht von dem Alt-Adel. Rieterischen Geschlecht angeführet, und viele alte Herren Rietere benennet, die sich in dem Röm. Reich sehr verdient und hoch berühmt gemachet haben. Zuförderst bezeuget er auch dero Ankunft aus dem Königreich Cypern, und daß Sie sich anfänglich in dem R. Reich an dem Steigerwald wohnhaft niedergelassen. Ingleis-

gleichen beweiset er aus des D. Prauns Beschreibung der Adel. Geschlechter p. 63. daß allschon Kayser Heinrich VI. Sec. XII. das Rieterische Geschlecht auch geadelt habe; worauf es A. 1197. in dero gehaltenen Thurnier erschienen, höchstgedachten Kayser in einer Cavalcade mit 10. Mann nach Donawerth begleitet, und hernach unter die ansehnlichsten Geschlechter der Stadt Nürnberg wären referiret worden, wie solches *Knipschild de civitat. Imp.* p. 78. angeführet. Worauf nachgehends Gebald Rieter dem ansehnlichen Turnier, welches Marggraf Albrecht von Brandenburg A. 1450. in Nürnberg gehalten, auch beygewohnet. id. ibid. p. 61. seq.

Um das Jahr 1339. ward Friederich Heinrich Rieter, von Kayser Ludovico Bavaro, der zuvor eine Zeitlang unter Ihm gedienet, und auch von Ihm zum Ritter geschlagen worden, zum ersten Abt des Closters Gerhal in Bayern ernennet. Wie dann auch zu gleicher Zeit Catharina Rieterin, Aebtißin im Closter Himmel-Cron gewesen war. Vid. M. Grossen Burg- und Marggräflich-Brandenburgische Vatterlands-Historie p. 189

Heinrich Rieter bekam A. 1361. das Burger-Recht in Nürnberg, und ist sein Gedächtnüß annoch an der St. Sebalds-Kirche bey der Ehe-Thür zu sehen.

Dessen Sohn Hanns Rieter zohe in das heilige Land, zu dem heiligen Grab, da er dann zu

gleich bey dem König Jacobo in Cypern angesprochen, (wie Hübner in seinen Genealogischen Tabellen c. XXIX. angeführet,) der Ihm eine Urkund gab, daß sein Geschlecht nicht nur vor adeliche Landsassen des Königreiches erkennet, sondern auch dessen Wappen mit den Sirenen verbessert worden, indeme es einen gecrönten Helm, mit rother und weiser Helm Decke, die zuvor schwarz und weiß gewesen, zu führen bekommen hatte. (Hierinnen ist die Historische Nachricht von der Stadt Nürnberg zu verbessern, welche solches p. 219. dem König Jacobo in Engelland zugeschrieben hat.)

Eustachius Rieter gieng ebenfalls in das Königreich Cypern, und befahe das heilige Grab, der hernach A. 1530. zu Bamberg verstorben. Dessen Sohn, Hanns Rierer, hat die Ritterschaft bey 24. jährigen Kriegs-Diensten, als Fähndrich, Hauptmann, Obrister, durch tapfere Thaten zum drittenmahl erlangt, und zwar durch den Duc d' Alba, von wegen des Königes in Spanien, und von dem Kayser Maximiliano II., welcher zuletzt des löblichen Fränkischen Creißes Kriegs-Rath, und zu Nürnberg des ältern Geheimden Raths und Obrister Kriegs-Hauptmann worden war, wie dessen Epitaphium auf dem St. Johannis Kirchhof anzeiget, und in der Norischen Christen Freuden-Hof angeführet wird.

Herrn Anton Riererer zehlet der Altorfiische Medicus Dr. Joh. Jac. Baier in der Beschreibung der Nürnbergischen Universitäts-Stadt Altdorf p. 17. unter die Herren Pfleger allda, der A. 1542. dieser Universität vorgestanden seye.

Noch anderer hoch verdienten Männer von dieser Preißwürdigen Familie, besonders aus den neuern Zeiten, dißmahl zu geschweigen, von denen insonderheit in dem besondern Riererischen Geschlecht-Buch und in dem grossen *Universal-Lexido*, unter dem Namen Rierer mehrere Nachricht zu finden. (a)

Obgedachter Herr Peter Rierer hat A. 1474. das abgestorbene Herrn-Haus, Kornburg, und seine Nachkommen hernach das Ritter-Gut Kalbensteinberg an sich gekaufet, und von Kayser Friederich Lehen und Wappen darüber erlanget, wie die Historische Nachricht von Nürnberg p. 218. bezeuget. Wiewohl der berühmte Merian in Topographia Franconiae p. 93. hievon meldet: daß von Kayser Carolo IV. dem Grafen *Johanni* von Nassau A. 1348. seine Kayserl. und des Reichs Burg Cammerstein, mit allen den Märken und Dörfern, so dazu gehörten, als Schwabach, Kornburg, Herolzberg, Altdorf, zur

(a) Und in des Herrn P. Bidermanns Genealogischen Tabellen III. Theil wird auch einige Nachricht von denen Herren Baron Rietern anzutreffen seyn.

rechten Erb-Lehen verliehen; davon hernach A. 1364. Graf Johann von Naſſau, Herr auf Hadamur, ſeine Veſte Cammerſtein, mit ſeinem Mark Schwabach und Kornburg, cum appertinentiis, Friederichen, Burggrafen zu Nürnberg verkaufet habe. Es hatten aber die Grafen von Naſſau nur etlich 20. Unterthanen darinnen gehabt, die übrigen haben der beſondern Famille von Kornburg gehöret, von welcher es hernach an die Herren von Rieter und von Seckendorf, theils erkaufet, theils durch Heyrath zukommen iſt.

Kalbenſteinberg wird in den alten Documenten eine Vorſchickung benennet, und hatte anfänglich einer beſondern Adelichen Famille von Kalbenberg, oder Kalbenſteinberg zugehöret, davon Berthold Kalbenberger um das Jahr 1362. noch bekandt geweſen; ward aber von Hanns Rieter dem ältern, und ſeiner Gemahlin, Frau Clara Wernitzerin aus einem auch in Rothenburgiſchen hoch anſehnlichen Geſchlecht, an das uralte Hochadeliche Haus der Herren Rieterer gediehen, aus welcher Paulus Rieter, ein Sohn aus dieſer Rieter-Wernitziſchen Ehe, der A. 1431. gebohren war, die ſchöne Kirche zu Kalbenſteinberg, wie ſie noch ſtehet, anſehnlich erbauet; worauf Hannß Rieter der jüngere, A. 1609. die ſchöne Rieteriſche *Sepultur* alda hatte anrichten laſſen, teſte M. Döderlino, im Vorbericht zu obgemeld-

meldtem Tractat, darinnen das rare Rußische *Monument* nicht nur in Kupfer gezeiget wird, sondern auch die Thaten des Heil. Theodori, in Sclavonischer Sprache umständlich beschrieben stehen, welches in einer ansehnlichen vergulderen $4\frac{1}{2}$. Schuh langen, und bey 4. Schuh breiten, Centner schweren Tafel, die allenthalben mit schönen Gemählden, von allerhand bunden Farben, und weitläuftigen Beyschriften gezieret sind, in erst gedachter Kirche zu Kalbensteinberg annoch befindlich ist. Wobey wohlgedachter Herr M. Döderlein auch die Frage untersuchet: wie dieses rare Rußische *Monument* und Gemählde, die bey ihnen sehr hoch gehalten sind, in Teutschland möge gebracht worden seyn? und eröffnet seine Gedanken dahin: daß, gleichwie verschiedene der Herren Rieter in Cypern, und bey dem heiligen Grab ihre rühmliche Pietät ihrem Heyland zu bezeigen, und auch sonsten in dasigen Morgenländischen Provinzen gewesen, besonders Hannß Rieter, der ältere in denen Kriegs-Expeditionen wider den Türken sich vortrefflich hervor gethan, wie Kayfers Maximiliani II. Diploma ausweiset, dieses Sclavonische Monument, welches auch wohl in Sclavonien oder Dalmatien, wird verfertigt worden oder gestanden seyn, entweder selbsten emportiret, oder von den Venetianern, die es aus dem im XVI. Seculo geführten Türken-

Krieg nach Italien gebracht, und sich auch den Leichnam dieses grossen Heiligen und Märtyrers THEODORI, verwahrlich zu besitzen rühmen wollen, als ein kostbares Præsent erhalten, und als ein stattliches Palladium zu einem ewigen Andenken, auch Ihrer und der Ihrigen Erbauung, in Ihrer schönen Kirche haben aufhängen lassen.

Diese nun schon so sehr berühmte Hochadel. Familie ist erst im vorigen 1747. Jahr in einen neuen Glanz und Flor gesetzet worden, da der noch lebende Stammhalter derselben

Der Reichs-Frey Hochwohlgebohrne Herr,

Herr: **Johann Albrecht Andreas Adam Rieter**, von und zu Kornburg auf Kalbsteinberg, Ihro Röm. Kayserl. Majest. würklicher Rath, dann einer unmittelbaren Reichs-freyen Ritterschaft Landes zu Franken Hochlöbl. Orts an der Alt, Mühl, bißheriger ältester Ritter-Rath und Truhen-Meister,

an dem den 9. Martii A. 1747. zu Schwabach gehaltenen solennen Ritter-Tag, durch einhellige Wahl,

zum Ritter-Hauptmann

ist erhoben worden.

Sowohl der uralte Adel und viele Verdienste dieses fürnehmen Geschlechtes, als auch insonderheit die grossen Qualitäten des dermahligen Herrn Ritter-

Ritter-Haupt-Manns, die in der Dedication der vor Ihro Majest. der Königin von Pohlen, und Churfürstin von Sachsen, in dem Baron, Riexerischen ansehnlichen Wohn-Haus zu Burg-Bernheim A. 1718. gehaltenen, und in Druck gegebenen Wildbads Predigt, M. Joh. Matth. Grossen, angerühmet und vorgestellet worden; darunter die rare und wahre Gottseligkeit und ungemeine Klugheit und Gelehrsamkeit, billig den Vorzug nehmen können, haben einen hochlöblichen Ritter-Canton des Orts Altmühl nicht ohne Ursach bewogen, diesen ihren hochverdienten ältesten Herrn Ritter-Rath, den 9. Martii an dem 40. Ritter-Tag, zu ihrem theuern Ober-Haupt und Ritter-Hauptmann einhellig zu erwehlen, und also dies Hochfreyherrliche Geschlecht gar in die höchste Stuffe der weltlichen Ehren zu setzen. Eben diese fürtreffliche Qualitäten hatten diesen unsern Herrn Baron, schon von seiner Jugend an in ein besonders Ansehen gesetzet, da derselbe bald nach seinen Academischen Jahren als Hof Cavallier an einem Hochfürstl. Hof gestanden, zu verschiedenen wichtigen Geschäften in Gesandschaften gebrauchet wurde, auch bey einer Hochlöbl. Ritterschaft schon vorhero viele Verdienste auf sich gehabt hatte, so wird gar kein Zweifel seyn, daß diese glückliche Ritter-Haupmanns-Wahl

auch

auch dem ganzen Ritter-Canton zu besonderer Aufnahm und Vergnügen gereichen werde.

Der Allerhöchste GOTT, der bißanhero durch Dieselben auch denen Armen und Nothleidenden, denen Wittwen und Wayfen, viele Wohlthaten hat erzeigen lassen, wolle Deroselben angehendes hohes Alter dermassen segnen, und mit fernern Kräfften des Leibes und Geistes ausrüsten, daß Sie die Jahre ihrer ruhmwürdigen Herren Vorfahrer, insonderheit des ältesten Ritter-Hauptmanns Hrn. Hannibal Friederichs, Frey-Herrn von Creilsheim zu Rügland ꝛc. der erst vor 4. Jahren, 86. Jahr alt, seelig verstorben, glücklich erreichen oder überleben mögen; und erfülle den getreuen Wunsch, womit Dero dißmahliger Pfarrer zu Kalbsteinberg, Herr Wolfgang Johann Hartwig, in einem geschickten Carmine gratulatorio zu dieser Ritter-Hauptmanns-Wahl, darinnen die Edle Ritterschafft, als Schilde GOttes, bey welchen Er sehr erhöhet ist auf Erden, vorgestellet worden, mit diesen Worten beschlossen:

Besonders wolle GOtt das Ritter-Haupt beglücken!
Er setz auf selbiges des Alters höchste Cron!
Wann man nach langer Zeit wird Helm und Schild zerstücken,
So sey alsdann Gott selbst Ihr Schild und grosser Lohn!

Num.

Num. XXIII.

Samuel Wilhelm Oetters

Zweite Nachlese einiger noch ungedruckten Urkunden zur Erläuterung der Geschichte von dem ehemaligen Ganerben-Schloß und jetzigen Vestung Rothenberg.

I.)

Rudolphs von Bünau Lehen-Brief von dem Churfürst Ferdinand Maria zu Baiern über sein Erbtheil am Rothenberg, vom Jahr 1676.

Von GOttes Gnaden Wir Ferdinand Maria, in Ober- und Nieder-Bayern auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraff bey Rhein, des H. R. Reichs Ertztruchses und Churfürst, Landgraf zu Leichtenberg, bekennen und thuen kund mit dem Brieff, daß Wir Unserm lieben Getrauen Rudolph von Binau als einen Gan-Erben zum Rotenberg, seinen Theil an dem Schloß zum Rotenberg, dem Städtlein Marck und Zugehörung, und seinen gebührenden Theil an dem Schloß, das die Gan-Erben zum Rotenberg etwan bey Leb-

zeiten

zeiten des auch Durchleuchtigen Hochgebohrnen Philipp Pfaltzgraffen und Churfürsten, Hochlöb. lichster Gedächtnuß zum halben und nun zum ganzen Theil erkaufft und an sich gebracht, also und dergestalten zu Lehen gnädigst verliehen haben, daß nach deme mit Uns getroffenen Kauff und darauf Anno Sechzehenhundert drey Sechzig gegen erlegten ersten Kauff-Frist Uns mit dem Dominio utili würcklich abgetrettener Helffte an solchem Schloß zum Rotenberg, dem Städtlein, Marck und Zugehörung, ein mehrer unter der Belehnung nit verstanden werden solle, als was Ihme und andern Gan-Erben, an der noch biß zu völliger Bezahlung vorbehaltenen andern Helffte der Lehenschafft dermahlen zuständig ist und gebühren thut, und hat Uns bemeldter Rudolph von Binau, als Wir angeregt, Gan-Erb, deßhalb gewöhnliche Pflicht und Aydt gethan, Uns mit der Oeffnung solchen Schloß und Städtlein zu gewarten, und sonsten alles das zu thun, was die Brief und Revers zwischen Uns und Ihnen den Gan Erben in sich halten, Alles Getreulich ohne Geverde, zu Urkundt haben Wir diesen Brieff mit eigenen Handen unterschrieben, und Unserm anhangenden Secret besiegien lassen, Geben zu Amberg auf Erchtag den Neunten Juny nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligma-

chers

chers Geburth, Im Aintausend Sechshundert Sechs und Siebentzigsten Jahr.

(L.S.)

Ermangelt die gnädigste Subscription, weilen Se. Churfürstl. Durchl. vor der beschehenen Vorlegung, mit Todt abgangen.

Ignat. Schenhuebert.

2.)

Werner Dürriegels Lehen-Brief von Pfaltzgraf Friedrich über seinen Anerbtheil zu Rothenberg vom Jahr 1563.

Wir Friederich von GOttes Gnaden Pfaltzgraff beym Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchsens und Churfürst, Herzog in Bayern, &c. bekennen und thun offenbahr mit diesen Brieff, daß Wir Unsern lieben getreuen, Werner Dürriegel zum Riegelstein, als einen Gan-Erben zu Rothenberg, den Theil, so Er von Georgen von Seckendorff zu Simmelsdorff an sich erkaufft an dem Schloß Rotenberg dem Städtlein, Marck und Zugehörung und seinen gebührenden Theil an dem hintern Schloß, daß die Gan-Erben zu Rothenberg, etwa bey Lebzeiten des Hochgebohr,

nen Fürsten Unsers freundl. lieben Herrn und Vettern, Herrn Philippsen, Pfaltzgraffen bey Rhein, Herzogen in Bayern, Löbl. Gedächtnus, zu halben und nunmehr zu gantzen Theil erkaufft und an sich gebracht, zu Lehen geliehen haben und Er hat Uns auch als ein Gan-Erb gewöhnliche Gelübd und Ayd gethan, Uns mit der Oeffnung solches Schloß und Städtleins zu gewarten und sonst alles das zuthun, wie dann das der Brieff und Revers zwischen Uns in sich halten, alles getreulich und ohne Gefährde, Urkund des Briefs mit Unsern anhangenden Lehens-Secret besiegelt und geben auf Mittwoch nach den H. Christag den 29. Dec. nach Unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt 1563.

Num. XXIV.

D. D. oder eines Anonymi Dritter Beytrag.

Kurze Genealogische Historie der ehemahligen Herzogen von Zähringen.

§. 1.

Die Gelehrten sind bishero fast durchgehends der Meinung gewesen, daß die Herzoge von Zähringen mit denen Grafen von Habs-

Habsburg gleichen Ursprungs seyen,(a) es hat aber solche der gelehrte Herrgott (b) mit Eccard (c) neuerlich in Zweifel gezogen. Mein Vorhaben ist dermahlen nicht, hierüber eine Untersuchung anzustellen, sondern ich bemerke nur, daß Tschudius (d) den Vatter Grafen Bertholdi von Zähringen, welcher zu erst den Herzoglichen Titul geführet, Conrad, dessen Groß-Vatter aber Landolus nenne, und auf librum vitæ Einsidenlens. sich dißfalls beruffe, aus denen von nur belobten Herrgott edirten Excerptis Negrologii Einsidelens. (e) aber ist ersichtlich, daß Herzog Bertholdi I. Vatter Berthilo oder Berthold, und dieses Groß-Vatter Graf Landolus gewesen.

Bereits in einer Urkund des Jahrs 1052. wird

(a) vid. Crus Annal. Suev. part. 2. lib. 4. cap. 7. Guillimann. Habspurg. lib. IV. p. m. 121. Pfanner de præcip. Germ. Princip. gent. cap. 9. pag. m. 286. aliique.

(b) in geneal. dipl. gent. Habspurg. Tom. I. lib. 2. cap. 9. §. 5. & 6.

(c) in orig. Habspurg. Austr. lib. 2. cap. I. §. 3. pag. 73. seq.

(d) in Chron. Helvet. Tom. I. p. 22.

(e) in Cod. probat. sub n. CMXLVII. pag. 832. alwo folgende Worte: Comes Landoldus de Zæringen avus Berhtoldi Comitis patris Bertholdi Ducis Carinthiæ dedit cum uxore sua Luitgarda duas huobas in Meils. und sub N. CMXLVIII. p. 833.: XV. Jan. ob. Landolphus Comes de Zeringen avus Bertholdi Comitis de Zeringen, qui cum uxore sua Luitgarda dedit duas huobas in Melis. 970.

Berthold Dux genennet (f) und mag Ihm Zweifels ohne die von K. Henrico III. erhaltene Anwartschaft auf das Herzogthum Schwaben (g) zu Annehmung solchen Tituls veranlasset haben; wiewohlen Er das Glücke nicht gehabt, zum würklichen Besitz sothanen Herzogthums zu gelangen, als welches nach im Jahr 1057. erfolgten Absterben Herzog Ottonis, die Kayserin Agnes, so über ihren Sohn Heinrich den IV. die Vormundschaft, und in dessen Nahmen die Regierung geführet, ihrem Tochtermann Graf Rudolphen von Rheinfelden, aller von H. Bertholden dagegen gemachten Vorstellungen ohnerachtet, überlassen hat. (h) H. Berthold bekame zwar Anno 1060. zu einiger Befriedigung das erledigte Herzogthum Cärnthen, welches nachhero K. Heinrich auf sein Ansuchen seinem ältesten Sohn Bertholdo II. verliehen (i) allein auch dieses wurde Ihme Anno 1073. von gedachten Kayser ohne alle Ursach wiederum entwendet, und einem seiner Anverwandten Nahmens

(f) vid. Besler histor. geogr. Lexicon art. Zähringen.

(g) vid. Abbas Urspergens. ad a. 1057. Annalista Saxo ad eund. a. ap. Eccard. Tom. I. Corp. hist. med. ævi p. 490.

(h) Abbas Urspergens. d. l. Annalista Saxo d. l.

(i) Annalista Saxo d. l. Abbas Urspergens. d. l. Herm. Contr. Chron. ap. Pistor. Tom. I. rer. Germ. pag. 299. Edit. Struv.

mens Marquard gegeben. (k) Dieses ohnbillige Verfahren schmerzte den Herzog nicht wenig, jedoch liese Er sich gegen den Kayser, welcher sich damit entschuldigen wollen, daß Marquard des Herzogthums wider sein Wissen und Willen sich angemasset, anfänglich nichts merken, versprache Ihm vielmehr bey seinen damahligen mißlichen Umständen Hülfe wieder die Sachsen, und suchte dem zu Folge nebst denen beeden Bischoffen von Zeitz und Oßnabrück dieselbe wieder zum Gehorsam zu bringen, wohnte auch darauf dem dieserwegen zu Gerstungen angestellten, aber ebenfalls fruchtloß abgeloffenen Convent nebst andern Reichs-Fürsten und Ständen im Nahmen des Kayfers bey, (l) bald hernach aber trate Er mit Herzog Rudolphen von Schwaben und Herzogen Welfen wider den Kayser, der besagten Fürsten nach dem Leben getrachtet haben soll, in ein Bündnuß, (m) und obwohlen selbige im folgenden Jahr mit dem Kayser sich wiederum versöhnt, giengen sie doch bald darauf wiedrum von Ihm ab, und versagten Ihm nicht nur die anverlang-

(k) Lambert. Schafnaburg. ad a. 1073. ap. d. Pistor. Tom. I. p. 352.

(l) Lambert. Schafnaburg. d. l.

(m) d. Lambert. Schafnaburg. Bertholdus Const. ad eund. a. Chron. Austr. ad eund. a. ap. Freher. Tom. I. rer. germ. pag. 441.

te weitere Hülfe gegen die Sachsen, (n) sondern beschlossen auch endlich bey der in Anno 1076. zu Trebur mit einigen andern Reichs-Ständen beliebten Zusammenkunfft, dergleichen schon zuvor verschiedene gehalten worden, denen schädlichen Unruhen ein Ende zu machen, und den Kayser des Reichs zu entsetzen, (o) welches dann auch im Jahr 1077. würklich geschehen, und auf dem zu Forchheim weiters angestellten Convent von Herzogen Berthold und andern Reichs-Fürsten ermelter Herzog Rudolph von Schwaben zum Gegen-Kayser erwehlet worden ist. (p) Kayser Heinrich wolte zwar sofort Herzogen Bertholdum demüthigen, und entsetzte Ihn dahero nicht nur einer seiner Grafschaften, die Er an das Stift Straßburg verschenket, (q) sondern bekriegte Ihn auch das Jahr darauf. Es gienge aber dem Kayser sein Vorhaben nicht nach Wunsch von statten, (r) und bliebe H. Berthold bey der einmahl ergriffenen Parthie bis an sein Lebens Ende, welches

(n) Lambertus Schafnaburg. ad d. a. Chron. Citizense ad eund. a. ap. Pistor. d. Tom. I. pag. 1144.

(o) Lambertus Schafnaburg. ad a. 1076.

(p) Lambert. Schafnab. ad d. a. 1077. & Abbas Urspperg. ad eund. a. Annalista Saxo d. l. p. 538.

(q) vid. diploma ap. Herrgott d. Cod. probat. p. 126. seq.

(r) Berthold. Constant. ad a. 1078. ap. Urstis. Tom. I. pag. 349.

ches noch in bemeldten Jahr 1078. erfolget ist. (s) Er hatte sich zweymahl vermählt, erstlich mit Richwar einer Tochter H. Adalberonis von Cärnthen (t) dann mit Beatrice eines Grafen Nahmens Ludwig Tochter, welche Anno 1092. die Welt verlassen. (u) Mit dieser erzeugte Er 3. Söhne, Berthold den zweyten dieses Nahmens, (x) Hermann

(s) Berthold. Constant. ibid. ubi: eodem etiam tempore ex parte Rudolfi Bertoldus Carinthiorum Dux piæ memoriæ & Heinricus Marchio obiit &c. add. Chron. Constant. ap. Pistor. Tom. III. pag. 742. andere melden, daß Er A. 1077. gestorben.

(t) vid. d. Chron. Constant. d. l.

(u) vid. Berthold. Constant. ad d. a. 1092. Beatrix soror Friderici Marchionis & uxor quondam Bertoldi Ducis tandem per diuturnam infirmitatem à Domino misericorditer castigata & examinata felicissime diem clausit extremum VII. Kal. Novemb. & in civitate Leucorum ab Episcopo loci honorifice sepelitur &c. Daß sie eine Tochter Graf Ludwigs gewesen, berichtet Bertholdus Constant. ad a. 1093. allwo folgende Worte zu lesen: Nobilissima Comitissa Sophia vidua Ludovici Comitis matris piæ mem. Beatricis Ducis & Friderici Marchionis &c. add. Chron. Constant. d. l.

(x) Abbas Ursperg. ad a° 1057. pro qua commotione lenienda Ducatus Carinthiorum ei (Bertholdo) committitur, quem postea *filio suo æquivoco* ipsius rogatu Rex Henricus commisit &c. add. Annalista Saxo ad eund. a. Petrus Diaconus in Chron. Cassinat. lib. 4. cap. 35. ibi: pro hujus securitatis ob-

(y) Stamm-Vatter derer Marggrafen zu Baaden und Gebhard, welcher anfänglich Mönch im Closter Hirschau gewesen, Anno 1085. aber zum Bischoffen zu Costanz erwehlet worden und den 12. Nov. 1110. gestorben ist. (z)

§. 2.

obſervatione Mediatores dabit eidem Pontifici Fridericum filium ſororis ſuæ - - *Bertulfum filium Ducis Bertulfi &c.* und bald hernach: cumque hoc inter eos conſtitutum fuiſſet jurejurando firmavit hoc Imperator, Albertus Cancellarius, Hermannus, Fridericus & Gotfridus Comites, Fridericus Saxo & Cuno frater Berengarii Sigeboth de Bavaria, Heinricus Dux Carinthiæ, *Bertulfus filius Ducis Bertulfi* &c.

(y) vid. Berthold. Conſtant. ad a. 1074. *Hermannus Marchio filius Bertoldi Ducis* Cluniaci vitam angelicam arripiens perfectiſſime adhuc adoleſcens uxore & unico filio, & omnibus quæ poſſederat derelictis vere monachus migravit ad Dominum VII. Calend. Maji.

(z) Daß dieſer Gebhard ein Bruder H. Bertholdi II. geweſen, erhellet aus dem Diplomate de a. 1152 in Schannat. Vindem. lit. collect. I. pag. 163. welches nachſtehende Worte enthält: hæc non ſolum pater ipſius (ſc. Bertholdi IV.) & patruus (Bertholdus III.) egerant, verum etiam avuus ejus (Bertholdus II.) cum conſilio & auxilio *fratris ſui Domini Gebhardi Conſtantienſis Epiſcopi* devotiſſime fecerat. add. Berthold. Conſt. ad a. 1092. & 1093. & Autor fragmenti hiſt. Alberti Argent. Chron. præfixi ad a. 1092. Chron. Conſtant. d. l.

§. 2.

Herzog Bertholdus II. vermählte sich mit Agnes einer Tochter des Gegen-Kayserς Rudolphi (a) deme Er tapfern Beystand wider K. Heinrich den IV. geleistet, und von selbigem dagegen das Herzogthum Schwaben erhalten hat. (b) Kayser Heinrich entsetzte Ihn aber Dessen bald wiederum, und verliehe es seinem Tochtermann Friedrich von Stauffen, (c) wannenhero H. Berthold durch die Waffen sein Recht zu behaupten suchte, es auch, ohnerachtet Er an Friedrich von Stauffen sowohl, als an den Kayser selbsten einen starken Widerstand hatte, massen dieser ihme Anno

(a) Otto Frising. de gest. Frid. I. lib. I. cap. VII. pag. 417. hujus Rudolphi filiam quidam ex Nobilissimis Regni optimatibus Bertolfus nomine de Castro Zæringen habuit &c. Daß sie Agnes geheissen, ist unter andern aus dem Diplomate de a. 1123. ap. Schannat. d. l. pag. 161. ersichtlich allwo nachstehende Worte zu lesen: Audite Karissimi &c. qualiter præcellæ nobilitatis vir *Berchtoldus cum uxore sua* felicis memoriæ *Agnete* nec non suis temporibus Dominus *Berchtoldus & frater ejus Cuonradus hujus sobolis geminus partus* &c. add. Honorii II. Pontif. diploma de a. 1126 ibid. pag. seq. ubi: apostolica autoritate statuimus, ut quæcunque prædia sive possessiones præfatus *Dux Berchtoldus cum sua uxore Agnete* & filiis tradiderit &c.

(b) Otto Frising. d. l. occiso Rudolpho gener ejus Bertolfus Ducatum Sueviæ tanquam à socero sibi concessum usurpat &c.

(c) Otto Frising. d. l.

1081. sogar seine Grafschaft Zähringen zu entzie hen, und selbige dem Stift Basel zuzuwenden vermeynet, (d) dahin brachte, daß Er im Jahr 1092. einhellig zum Herzogen in Schwaben erwehlet worden, (e) wonach Er sich des Herzogthums um so mehr nach Möglichkeit angenommen und sonderlich dessen Ruhe zu befestigen, und Recht und Gerechtigkeit zu handhaben sich eyfrig beflissen hat. (f) Endlich aber muste Er sich dannoch zum Ziel legen, und den von dem Kayser vorgeschlagenen Vergleich eingehen, nach welchem Friedrichen von Stauffen der gröste Theil von Schwaben, Herzogen Bertholdo aber dasjenige, was Er im Turgau an dem Rhein, im Schwarzwald, Breyßgau und Mortenau besessen, nebst der Reichs-Vogtey über Zürch und dem Zürchgau überlassen, (g) und somit der Friede hergestellet, obgleich die Feind-

(d) vid Diploma ap. Herrgott d. Cod. prob. pag. 127.

(e) Berthold. Const. ad a. 1092: Principes Alemanniæ ad defensionem S. Matris Ecclesiæ contra Schismaticos unanimiter convenerunt sibique ad hoc negotium exequendum fratrem Constantiensis Episcopi Bertholdum Ducem totius Sueviæ constituerunt &c. add. Autor fragmenti hist. Alberti Argent. Chron. præfixi ad d. a. ap. Urstis. Tom. II. pag. 83.

(f) Berthold. Const. ad a. 1093. & 1094. wobey zu mercken, daß in Urstisii Text pag. 370. statt MXCIII. das Jahr MXCIIII. zu setzen, wie bereits von andern auch beobachtet worden.

(g) Otto Frising. d. l. es meynet zwar Tschudius, Gu. illi-

Feindschaft zwischen dem Kayser und Herzog Bertholdo niemahlen völlig gehoben worden ist; dahingegen nachhero mit Kayser Heinrico V. der Herzog jederzeit in gutem Vernehmen gestanden, auch selbigen an. 1110. in Italien begleitet, und den zwischen Ihm und Papst Paschali II. wegen der Investitur derer Bischöffe errichteten Vergleich nebst andern Fürsten und Ständen des Reichs beschwohren hat. (h)

Den 12. Apr. a. 1111. segnete Er das Zeitliche (i) und wurde nebst seiner Gemahlin in dem Closter St. Peter auf dem Schwarzwald, welches

illimannus und andere, daß dieser Vergleich bereits a. 1081. getroffen worden, mir gefället aber die Meynung derjenigen besser, welche davor halten, daß solches im Jahr 1094. oder auch was später geschehen.

(h) vid. Petrus Diaconus in Chron. Cassinat. d. lib. 4. cap. 35.

(i) vid. Chron. Constant. d. l. & Crusii Annal. Suev. part. 2. lib. 8. cap. 10. verschiedene und unter andern auch Pfeffinger in Vitr. illustr. Tom. 2. pag. 334. halten dafür, daß dieser Herzog im Jahr 1090. gestorben, allein alle zu dessen Beweiß angeführte Geschichts-Schreiber reden von einem Sohn K. Rudolphi, welcher auch Bertholdgeheissen, und im besagten Jahr mit Todt abgegangen, wie dann ausser denen von Pfeffinger angeführten Scribenten auch Paulus Bernriedensis in vita Gregorii VII. pag. 214. ap. Goldast. Tom. I. Const. Imp. pag. 239. bezeuget, daß K. Rudolph einen Sohn gehabt.

ches a. 1090. von Ihme gestiftet, und a. 1093. von seinem Bruder Bischoffen Gebhard von Costanz eingeweyhet worden (k), begraben. (l) Er hinterliese zwey Söhne, Bertholdum III. und Conradum (m) und eine Tochter Nahmens Agnes, so an Graf Stephan von Burgund sich vermählet, (n) und mit ihme Graf Wilhelm gezeuget hat

(k) Daß die Stifftung a. 1090. geschehen, berichtet Crusius d. l. von der Einweyhung aber meldet Berthold. Constant. ad a. 1093. folgendes: In Alemannia Dux Bertoldus Monasterium novum in honorem S. Petri in prædio suo in nigra sylva à fundamentis extruxit multisque bonis ditavit, sed & omnia bona alterius monasterii quod ejusdem Ducis pater in alio loco ædificavit, iste ad istud transtulit. Hoc ergo Monasterium frater ipsius Ducis Gebehardus Constantiensis Episcopus & Apostolicæ Sedis Legatus sua consecratione initiavit &c.

(l) vid. not. subseq. lit. m.

(m) vid. Diploma de a. 1112. ap. Schannat d. l. pag. 160. ibi: In Christi nomine notum esse cupimus tam futuris quam præsentibus, quod *Dux III. Bertholdus & frater ejus Dominus Conradus filii bonæ memoriæ Bertholdi II. Ducis* hujus Ecclesiæ fundatoris nigræ sylvæ &c. pro retemptione animarum suarum nec non *parentum suorum hic sepultorum* devoti tradiderunt &c. add. diploma de a. 1123. sub lit. a. alleg.

(n) vid. Vignier Chron. Burgund. pag. 131. Guillimann. de reb. Helvet. lib. 2. cap. 14. add. Chron. Constant. d. l. alwo auch H. Bertholdo II. ausser gedachten noch folgende Kinder gegeben werden.

N. uxor Gotfridi Comitis de Calvva.

Ber-

hat (o), welcher a. 1126. bey Peterlingen ums Leben gekommen ist (p).

§. III.

Herzog Bertholdus III. wohnte a. 1114. dem von Kayser Henrico V. zu Basel gehaltenen Reichs-Tag bey. (q) Im Jahr 1118. machte Er den Flecken Freyburg in Breyßgau zu einer Stadt, und begabte solche nachhero mit stattlichen Freyheiten (r), regierte übrigens löblich, wiewohl kurze Zeit, massen Er a. 1122. da Er Graf Hugo von Dagsburg Hülfe wieder seine Unterthanen leisten wollen, sein Leben ohnfern Malsheim verlohren. (s) Seine Gemahlin war Sophia eine

Bertholdus mortuus puer. Rudolphus etiam puer decedens, confer, quoque Tschudius d. l. p. 39. Ludgarda.

(o) Otto Friling. d. l. lib. 1. cap. 29. ubi: ex qua consuetudine factum est, ut Guillielmus qui dicebatur puer, hujus ex parte patris consanguineus, *Conradi* vero *Ducis sororis filius* rerum summam dum adhuc viveret illa in provincia haberet &c.

(p) vid. Vignier d. l. p. 135.

(q) vid. diplomata ap. Tschud. d. l. pag. 50. & 54.

(r) vid. Chron. Friburg. bey Königshofers Elsaßischen Chron. pag. 11. Chron. Const. d. l. wiewohl einige das Jahr 1112. noch andere aber 1020. angeben vid. Pfeffing. d. l. pag. 338. Tschud. Vignier &c.

(s) vid. Chronica regia s. Pantaleonis ad a. 1122. ap. Eccard. d. Tom. I. pag. 917. ubi: Bertolfus Dux de Zaringen assultum ad villam Mollenheim incaute faciens occiditur, vir vere egregius Imperatori fidissimus &c. add. Chron. Constant. d. l.

eine Tochter Herzog Heinrichs in Bayern (t), mit welcher Er eine Tochter erzeuget Nahmens Luitgard so an Pfalzgrafen Gottfried von Calw sich vermählet hat (u).

§. 4.

Ihme succedirte sein Bruder Herzog Conrad, welchem a. 1125. die Kastenvogtey des Klosters S. Blasien im Schwarzwald übertragen worden. (x) Im Jahr 1126. war er bey Kayser Lothario zu Straß-

(t) Chron. Weingart. cap. 10. ap. Leibnitium Tom. 1. rer. Brunsu. pag. 768. ubi: Heinricus igitur Dux ex Wulfilde præter illos quos infra annos sinus cœlestis patriæ susceptit, tres filios habuit, Cunradum, Heinricum, Gvvelfonem & quatuor filias: Juditam, Sophiam, Mathildem, Wulfildem. Juditha nupsit Friderico Suevorum Duci, quæ Fridericum Imperatorem nostrum & uxorem Matthæi Ducis Lotharingiæ progenuit, Sophiam Bertholdus Dux Haringen (i. e. Zæringen) & eo mortuo Leopold Marchio de Stira in uxorem accepit &c. Annalista Saxo ad a. 1106. d. l. pag. 615. Wifhidis nupsit Heinrico Duci filio Welfi Ducis Senioris de Bavvaria, genuitque Heinricum inclitum Ducem Saxoniæ & Bavvariæ & Welfonem & quatuor filias, unam earum nomine Juditham duxit Fridericus Dux Suevorum, alteram nomine Sophiam Bertoldus Dux de Zaringe, illoque interfecto duxit eam Marchio Liuppoldus de Stire. add. Pfeffing. d. l. pag. 337. seq.

(u) Es berichtet solches Crusius in Annal. Sueviæ part. 2. lib. 7. cap. 3. & part. 2. lib. 9. cap. 4.

(x) vid. Diploma Heinrici V. Imp. ap. Herrgott d. Cod.

Straßburg, (y) von dem Er das folgende Jahr zu Speyer die Grafschaft Burgund, deren Graf Reinald wegen seines gegen den Kayser bezeugten Ungehorsams entsetzet worden, erhielte, (z) hatte aber mit diesem nachhero schwehre Kriege zu führen. (a) Als nach besagten Kayſers im Jahr 1137. erfolgtem Ableben Herzog Conrad von Francken zum Kayser erwählet worden, wiedersetzte Er sich nebst einigen andern Reichs-Fürsten solcher Wahl, wurde aber, nachdem Conradi Bruders Sohn und nachmaliger Reichs-Nachfolger Fridericus Barbarossa a. 1139. seiner meisten Lande sich bemächtiget, gar bald genöthiget, sich zu unterwerfen. (b) Er erschien sofort noch selbiges Jahr bey dem Reichs-Tag zu Straßburg,

Cod. prob. pag. 139. ibi: Ruſtenus Abbas consilio fratrum ſuorum eundem Adelgozum privilegii autoritate pro transgreſſione conditionis oppreſſum eadem advocatia principum judicio privavit, aliumque electum noſtro & confratrum conſilio ſubrogavimus, *Couradum ſcilicet filium Ducis Bertolfi* &c.

(y) Diploma ap. Herrgott d. l. pag. 148. ſeq. allwo unter denen Zeugen vorkommt: *Chuonradus filius Ducis Bertholdi* &c. add. diploma ibid. pag. 149. ſeq.

(z) vid. Dodechinus ad d. a. 1127. ap. Piſtor. Tom. I. pag. 672. Vignier. d. l. pag. 134.

(a) Guillimann. de reb. Helvet. lib. 2. cap. 15. ibique cit.

(b) Otto Friſing. lib. I. cap. 26. pag. 421. Hartmann. Annal. Heremit. aliique.

burg, (c) fande sich auch im Jahr 1141. mit seinem Sohn Bertholdo daselbsten bey dem Kayser ein, (d) und wohnte a. 1147. dem zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tag bey. (e) Im Jahr 1152. den 8. Jan. gienge er mit Tod ab, (f) und wurde gleich seinen Vorfahren in dem Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald begraben. Seine Gemahlin Clementia, eine Tochter Graf Gottfrieds von Namur (g) gebahr Ihme 5. Söhne, nehmlich

(c) Diploma ap. Herrgott. d. l. pag. 163. Tschudius d. l. pag 65. Guillimann. Habspurg. lib. V. cap. 3.

(d) Diploma ap. Herrgott ibid. pag. 165. seq. in welchem unter den Zeugen gelesen werden: *Cunradus Dux ejusque filius Bercholdus* &c.

(e) Diploma in Lunigii Spic. Eccl. part. III. pag. 91. seq. & Cont. I. p. 908.

(f) vid. Otto Frising. Lib. 7. cap. ult. ubi: anno ab incarnatione Domini 1152. Conradus Dux de Zeringen obiit &c. add. Chron. Elvvang. ad d. a. ap. Freber. Tom. I. pag. 676. den Tag seines Todes bemerket necrologium monast. Murens. ap. Herrgott d. l. pag. 835. & Chron. Constant. d. l.

(g) vid. Alberici Chron. ad a. 1168. Comes Godefridus Namurcensis duxit secundam uxorem - - Ermensendam sororem Comitis Wilhelmi de Luscelcburg & genuit ex ea jam prælibatum comitem Henricum Namurcensem, & tres sorores germanas ejusdem, prima fuit Ducissa Zeringiæ, quæ peperit Radulphum Leodiensem Episcopum, Ducem Bertholdum & fratres eorum &c. daß sie Clementia geheissen, erhellet aus dem obangeführten Diplomate de a. 1152. ap. Schannat. d. l. pag. 163. woselbsten nachstehen-

lich Berthold den IV. (h) Albrecht (i) Hugo (k) Conrad (l) und Rudolphen, dann eine Tochter Nahmens Clementia, welche mit Herzog Heinrich dem Löwen vermählet, a. 1162. aber von Ihme wiederum geschieden worden. (m) Albrecht

hende Worte zu lesen: nocum vobis facimus qualiter Dux *Bertholdus hujus nominis Quartus Ducis Conradi filius* &c. præterea Domina *Clementia mater ejusdem Ducis* primitus monitu Domini Herimanni prædictæ Constantiensis Ecclesiæ Præsulis in sepultura *mariti sui Ducis Cunradi* cum consensu *filiorum suorum* videlicet *Rodolfi, Adelberti, Hugonis* hæc ea dem nobis concesserat &c.

(h) vid. not. præced. add. Otto Friling. degest. Friderici I. lib. 2. cap. 29. ibi: hæc eadem provincia est, à qua *Conradus Dux ejusque filius Bertolfus* Duces vocari consueverunt &c. und bald hernach: longa itaque concertatione in tantum ut etiam in campo congressu publico ab iis pugnaretur pene usque in præsentiarum deducta est hæc controversia donec reverenter ab Imperatore sicut cognovimus, eo tenore decisa est: quod *Bertolfus præ dicti Conradi filius* &c. vid. quoque supra not. sub lit. (g).

(i) vid. not. sub g. & diploma de a. 1181. apud Tschud. d. l. pag. 90. & Herrgott d. l. pag. 194. in welchem folgende Worte enthalten: ut autem hoc ratum & inconcussum habeatur, sigillo Ducis Berchtholdi & ectoris terræ confirmatum est *præsentibus fratribus Ducis Adalberto & Hugone* &c.

(k) vid. not. sub lit. g & i.

(l) vid. not. sub lit.

(m) vid. Helmold. lib. 1. Chron. Slav. cap. 68. pag. 156. ibi: in diebus illis Dux noster adolescens Dominam *Clementiam, filiam Conradi Ducis*

brecht, Hugo und Conrad sollen nach einiger Bericht ohne Erben verstorben seyn, (n) wiewohl Albrecht insgemein vor den Stamm-Vatter derer Herzoge von Teck gehalten wird. (o) Rudolph erwehlte den geistlichen Stand und gelangte Ao. 1160. zum Erz-Stift Maynz, (p) verlohre aber sol-

Ducis de Zeringen duxit uxorem. Bangertus in seinen Noten daselbst meldet, daß das Chron. Lubecense MSt. Joh. Ruffi das Beylager in das Jahr 1147. setze. Pfeffinger d. Tom. 2. pag. 146 bringet die Worte des Ruffi ad a. 1147. bey, welche also lauten: In der Tyt nam Hertoge Hinrick de junge Lovve sin Erste Wyff &c. Daß die Ehescheidung im Jahr 1162. geschehen, meldet Abbas Ursperg. ad d. a. p. m. 224. eodem anno apud Constantiam in festo S. Clementis factum est diffidium inter Heinricum Ducem & *uxorem suam Clementiam filiam C.* (Conradi) *Ducis Zaringiæ* &c. hiermit stimmen Monachus Weingartensis ap. d. Leibnitium Tom. I. rer. Br. pag. 793. und andere von Pfeffinger d. l. angeführte Scribenten überein, daß ingegen Chronicon Montis serени pag. m. 32. & 33. Edit. Meibom. solches in das Jahr 1163. und Herm. Cornerus in Chron. ap. Eccard. Tom. 2. corp. hist. pag. 741. in das Jahr 1169. setzet.

(n) Tschud. d. l. pag. 74. Vignier d. l. pag. 139.

(o) Chron. Constant. aliique.

(p) vid. Additiones ad Lambert. Schafnaburg. ap. d. Pistor. Tom. I. pag. 429. Dodechinus ad d. a. 1160. ibid pag. 677. ubi: scelere peracto sceleris authores cum clero licet coacto *Rodolphum filium Conradi Ducis de Zeringen* episcopum substituerunt &c.

solches wiedrum im folgenden Jahr, (q) wurde darauf Anno 1168. Bischof zu Lüttich, (r) und starb Anno 1189. (s)

§. 5.

Herzog Bertholdus IV. fande sich Anno 1153. auf dem zu Worms gehaltenen Reichstag ein. (t) Wider Graf Reinald suchte er mit aller Macht die Burgundische Lande zu behaupten, konnte aber niemahlen zu deren völligen Besitz gelangen, (u) und muste nach des Grafen erfolgtem Ableben

(q) Dodechinus ad d. a. 1161. pag. 678.

(r) Alberici Chron. ad d. a. 1168. pag. 349. apud Leodium electus est hoc anno in Episcopum *Rodulfus frater Bertoldi Zeringiæ Ducis & Conradi & Alberti* &c. Magnum Chron. Belg. ap. d. Pistor. Tom. III. pag. 210. item ap. Leodium electus est in XXXIII. Episcopum anno Dn. MCLXVIII. Pontificatus Alexandri Papæ tertii anno IX. *fratèr Bertoldi Zaringiæ Ducis & Conradi & Alberti*, mediante avunculo suo Comite Namurcensi Henrico, qui Radulphus Magun-tiæ post Henricum & Arnulphum erat Archiepiscopus &c.

(s) d. Magn. Chron. Belg. pag. 211. Episcopus vero Rodulphus poenitens & cruce signatus cum Frederico Imperatore transfretavit qui revertens de Antiochia obiit Anno Dom. MC LXXXIX. sepultus in Viseto &c. add. Chron. Constant. d. l.

(t) vid. diploma de d. a. ap. Schannat. Collect. II. Vindem. lit. pag. 115.

(u) Guillimann. d. lib. 2. cap. 15.

geschehen lassen, das Kayser Fridericus I. nachdeme er sich Anno 1156. mit dessen hinterlassenen einzigen Tochter Beatrice vermählet, Burgund sich selbsten zugeeignet hat; jedoch bekam H. Berthold von dem Kayser Genf, Lausanne, nebst andern Landen dasiger Gegend, mit der Vogtey über die Bisthümer Genf, Lausanne und Sitten im Wallser Land. (x) Er leistete übrigens dem Kayser, sonderheitl. in seinen Italienischen Kriegen gute Dienst:, (y) stunde auch Herzogen Welfen wieder Pfalzgrafen Hugo von Tübingen tapfer bey. (z) Im Jahr 1165. erschiene Er auf dem Reichstag zu Ulm, (a) war auch Anno 1170. bey dem Kayser zu Mengen, (b) wie nicht weniger Anno 1173. zu Basel. (c) Immittelst erweckte Ihm in seinen Burgundischen Landen der Adel, so Ihme beständig abgeneigt war, viele Unruhe, welchen zum Gehorsam zu bringen Er zwar viele Mühe

(x) Otto Frising. lib. 2. cap. 29. Otto de S. Blasio cap. 21. Vignier d. l. pag. 138. aliique.

(y) Otto de S. Blasio cap. XI. Abbas Ursperg. aliique.

(z) Chron. Weingart. cap. 14. ap. Leibnitium d. l. pag. 791. Abbas Ursperg. pag. 224. Otto de S. Blasio cap. 18. & 19.

(a) Otto de S. Blasio d. cap. 19.

(b) vid. diploma apud Herrgott d. l. pag. 188. alwo H. Berthold nebst seinem Bruder Bischoffen Rudolph als Zeugen vorkommen. add. Tschud d. l. pag. 85.

(c) vid. diploma apud Herrgott d. l. pag. 189.

Mühe angewandt, auch Freyburg in Uchtland Anno 1178. erbauet (d) und nachhero befestiget hat, um selbigen desto besser im Zaum halten zu können, Er vermochte aber dennoch nicht, diesem Übel abzuhelfen. Im Jahr 1179. war Er abermahlen bey dem Kayser zu Worms, (e) wohnte auch Anno 1183. dem Reichstag zu Costanz bey. (f) Den 8. Sept. 1186. segnete Er dieses Zeitliche (g) und hinterließ von seiner Gemahlin Hedwig oder Heilwig (h) Bertholdum V. (i) und

(d) Verschiedene Geschichtschreiber melden zwar, daß Freyburg erst a. 1179. erbauet worden, es erhellet aber aus einer in Guicheron Bibl. Sebus. ap. Hoffmann Tom. I. Collect. Script. & monum. pag. 313. befindlichen Urkunde de a. 1178 daß besagter Ort bereits in bemeltem Jahr 1178. erbaut gewesen, die hieher gehörige Worte sind folgende: notum sit omnibus tam præsentibus quam futuris quod Dominus Bertol. fus Dux villam quæ vocatur Friburg ædificavit &c. vid. quoque Vignier d. l. pag. 140. Stumpf. lib. VIII. cap. 10.

(e) vid. diploma in Lunigii Spic. Eccl. Cont. III. pag. 453.

(f) vid. lib. de pace Constant. in Corp. jur. Civ. woselbsten aber die Nahmen sehr corrumpirt.

(g) Chron. Const. d. l.

(h) Chron. Const. d. l.

(i) Besiehe das erst angeführte Diploma de a. 1178. in Guicheron Bibl. Sebusiana &c. in welchem nachstehende Worte enthalten: qui (sc. Bertholdus IV. communicato consilio cum hominibus suis *laudante filio suo B.* &c. das ist Berthold der V- und letzte Herzog, wie Guicheron ebenfals beobachtet.

zwey Töchter Agnes und Anna, deren jene an Graf Egon von Urach, diese aber an Graf Ulrich von Kyburg vermählet worden. (k)

§. 6.

Herzog Bertholdus V. brachte die meiste Zeit seiner Regierung in Unruhe zu, woran die Grafen und Herrn in Burgund hauptsächlich Ursach waren, als welche gegen Ihn sowohl als seinen Vat-

(k) Daß H. Bertholdus V. zwey Schwestern, folglich Bertholdus IV. zwey Töchter gehabt, bezeuget unter andern Albertus Argent. in Chron. ap. Urstis. Tom. II. pag. 99. mortuo tempore Friderici II. Berchtoldo Duce Zaringiæ anno 1217. calendis Maii uni sororio de Kiburg cessit illud Dominium in Burgundia, alteri Egenoni cum barba Comiti de Urach cessit inferius Dominium &c. Daß aber dieses Grafen Egon: Gemahlin Agnes grheissen, ist aus der von dem berühmten Göttingischen Prof. Herrn Kœhler ad Imhof. Notit. Procer. Imp. lib. 5. cap. 8. not. b. beygebrachten Urkund de a. 1236. ersichtlich, worinnen folgende Wort zu lesen: Ego autem Agnes Comitissa de Ura & de Friburg &c. Sie starb noch in bemeltem Jahr 1236. und wurde im Kloster Tennebach begraben. Der andern Tochter Bertholdi IV. Annæ gedencket das Chron. Constant. pag. 740. allwo sie Bertholdi Zæringensis postremi Ducis soror, Bertholdi V. filia genennet wird, es ist aber leichtlich einzusehen, daß vor *quinti* QVARTI müsse gelesen werden. Ihr Gemahl heisst daselbst Ulricus Comes in Kiburg, andere als Guillimann. de reb. Helv. lib. 2. cap. 15. & lib. 3. cap. 9. nennen ihn Werner, noch andere aber Sigmund. vid. Vignier. d. l. pag. 147.

Vatter einen ohnversöhnlichen Haß geheget, und seiner Oberherrschaft sich zu entziehen immerdar getrachtet, auch die Unterthanen zur Aufruhr mehrmahlen verleitet haben. Ob nun wohlen der Herzog diesem Unheil zu begegnen sich äusserst angelegen seyn lassen, und in solcher Absicht nicht nur die beede Dörfer Burgdorf und Milden befestiget, (l) sondern auch die Stadt Bern erbauet hat, (m) so war doch alles vergebens.

Mit dem Hohenstauffischen Hauß, stunde Er ebenfalls in keinem guten Vernehmen, und suchte noch immer seine Ansprach auf Schwaben geltend zu machen, worüber Er aber mit dem Kayser verfallen, auf dessen Befehl Herzog Conrad in Schwaben Ihm Anno 1196. zu bekriegen vorhatte, auf dem Anzug aber in der Stadt Durlach erstochen wurde. (n)

Im Jahr 1198. erwehlte ein Theil der Reichs-Fürsten Herzog Bertoldum wider Philippum von Schwaben zum Kayser, welcher Ehre Er aber sich bald wiederum entschlagen, und solche Philippo, wiewohlen wieder Willen Papst Innocentii III. der die anwachsende Macht des Hohenstauffischen Hauses ungern gesehen, gegen ei-

(l) Tschud d. l. pag. 94. (m) Kollevvinck fan. temp. l ap. Pistor. Tom. 3. p. 553. Tschud. d. l. Stumpf. Chron. lib. 8. cap. 3. (n) Abbas Urspergs. pag 233.

ne Summa Gelds überlassen hat. (o) Anno 1209. wohnte Er dem von K. Otto IV. zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tag bey, (p) nachdeme aber bald darauf ersagter Kayser von dem Pabst excommunicirt worden, gienge Er nebst andern Fürsten und Ständen des Reichs von Ihm ab. (q)

Um diese Zeit, nehmlich Anno 1210. starb seine erste Gemahlin in dem Kindbett zu Solothurn, (r) welche Ihm zwey Prinzen hinterlassen Conrad und Berthold, deren erstlerer im Jahr 1209. letzterer aber im bemeldten Jahr 1210. zu gedachten Solothurn das Licht der Welt erblicket. (s)

(o) Godefrid. Colon. ad d. a. 1193. Abbas Vrlperg. ad d. a. pag. 231. seq.

(p) Arnold Lubec. lib. 7. Chron. Slav. cap. 20.

(q) Alberici Chron. ad a. 1209

(r) vid. Tschud. d. l. p. 110. Von was vor einem Geschlecht diese Herzogin gewesen, und wie sie geheissen? ist so eigentlich nicht bekandt. Der geschickte Fürstl. Baadenbaadische Ober-Registrator Herr Jenisch in seinem Baadischen Stamm-Baum meldet nur, daß sie aus Bayern gewesen; Guillimann und andere halten sie vor eine Gräfin von Vohburg, welchen der Autor des art. Zähringen im Basler Lex. beystimmet und sie Mechtild nennet. das Chron. Constant. nennet sie Idam filiam Matthæi Comitis Flandriæ &c. und in Anselmi Gemblacens. Chron. ad a. 1183. ap. Pistor: Tom. I. pag. 292. lieset man folgendes: Idam prædictam filiam Matthæi Comitis Boloniæ comitissam Bertoldus Dux de Saringes duxit uxorem.

(s) Im Jahr 1212. vermählte sich der Herzog zum andernmahl mit einer Gräfin von Kiburg, Nahmens Agnes, (t) welche auf Anstiften derer Burgundischen Grafen und Herrn ihren beeden nurbemelten Stief-Söhnen Anno 1217. mit Gift vergeben hat. (u) Diese entsetzliche That bliebe zwar nicht ohnbestraft, und muste solche die Herzogin mit dem Leben bezahlen; (x) inzwischen aber gienge selbige dem Herzogen dergestalten zu Herzen, daß Er sich entschlossen sich völlig aus seinen Burgundischen Landen zu begeben, zoge dahero, nachdem Er die Städte Freyburg und Bern mit grossen Freyheiten begnadiget, und solche in Hofnung den Burgundischen Adel dadurch zu züchtigen, dem Reich überlassen (y) nacher Freyburg in Breyßgau, woselbsten Er im Jahr 1218. sein Leben geendiget hat. (z)

§. 7.

Dessen hinterlassene Lande wurden sofort sehr zertheilet, die Reichs-Lehen nahm K. Fridrich

II.

(s) Tschud. d. l. pag. 106. & 110. Guillimann ingl. das Chron. Const. nennen den erstgebohrnen Prinzen Friedrich, andere setzen den Berthold dem Conrad vor.

(t) Tschud. d. l. pag. 112. Basler Lex. d. art. Zähringen, andere als Guillimann in Habspurg, sind anderer Meynung.

(u) Tschud. d. l. pag. 115. Guillimann aliique.

(x) Dicti autores.

(y) Dicti autores.

z)) Chron. Constant. d. l. Guillimann de reb. Helv. d. lib. 2. cap. 15. bringet folgende Verse bey, woraus das Jahr seines Todes zu erlernen.

Cum bis sexcentis ter senis
jungitur annis
in Friburg moritur Berchtoldus Dux Alemannus,

II. in Besitz, die eigenthumliche Lande aber fielen an seine beede Schwestern, und bekame davon die Gräfin Anna von Kyburg die Allodia in der Schweitz und Burgund, Agnes aber Graf Egons von Urach Gemahlin die Stadt Freyburg nebst denen übrigen Zähringischen Allodialien im Breyßgau und Schwaben, (a) wiewohl darüber zwischen dem Kayser und Graf Egon schwehre Strittigkeiten entstanden, welche in würklichen Krieg ausgebrochen, im Jahr 1219. aber dahin verglichen worden, daß jedem dasjenige, was Er würklich in Besitz habe, verbleiben, Grafen Egon anbey vorbehalten seyn sollte, seine übrige Ansprach rechtlich auszuführen. (b) Und so viel vor dißmahl von diesem berühmten Geschlecht, dessen Geschichten hiernächst bey anderer Gelegenheit ausführlicher beschrieben werden sollen.

(a) Vid. d. Albert. Argent. Chron. d. l. Herrgott in proleg. ad d. gen. dipl. gent. Habsp. 55 56. 57. aliique.

(b) vid. Basler Lex. d. art. Zähringen.

Num. XXV.

Elias Neuhofs Schreiben von zweyen bey Homburg vor der Höhe gefundenen alten Römischen Monumenten, besonders aber von einem steinernen Sarg, worauf die Worte stehen: Hic jacet Drusus.

Mein Herr.

Ich habe die Ehre Ihnen hier eine kurtze Beschreibung eines gefundenen Römischen Monuments mitzutheilen, weil ich weiß, daß Sie ein Liebhaber von Alterthümern sind. Es bestehet dieses in einem Stein, welcher in den Gebürgen Homburg vor der Höhe (a) auf der

(a) Dieses Homburg wird zum Unterscheid mehrerer Städte, welche diesen Namen führen, Homburg vor oder

Saalburg (b) disseit dem Polgraben (c) aus der Erden

oder an der Höhe genennet, wegen den darbey liegenden Gebürgen, worunter sonderlich der Flo-Berg, welcher von den alten Scribenten *Taunus* genennet wird, bekannt ist. Es ist dieser einer mit von denen höhesten Bergen in Teutschland, wovon unter den alten Scribenten Mela, Tacitus in annalibus und noch andern mehr, von den neuern aber Cellarius Lib. II. Geogr. Cap. 5. Cluverius, Ortelius, Stephanus &c. &c. unter den Namen Taunus Erwehnung gethan.

Die Höhe dieses Bergs erhellet besonders daraus, weil das Queckſilber in einem Barometro, wenn man dasselbe auf die Höhe dieses Bergs bringt, sehr stark nieder sinket. Dergleichen Perrius in Frankreich auf dem höhesten Berg, Puy de Domme bey Clarmont, Paschalius in Paris auf dem Thurn de S. Jacques de la Boucherie und Chanutus nebst Cartelio wahrgenommen haben. S. Mich. Bernhardi Valentini Prodromum Historiae naturalis Hassiae p. 5. Ich halte mich nicht darmit auf die Ursache zu ergründen, woher dieser Feldberg vor Zeiten Taunus genennet worden. Man schlage hiervon nach des Herrn D. Daniel Trillers 3ten Theil seiner poetischen Betrachtungen p. 3. not. (d) und die darbey angeführten Auctores.

Bey diesem Berg entstehet das heilsame warme Bad Wißbaden, welches Herr D. Triller vortreflich beschrieben. S. Tacit. Geliar. Cluverus, Spenerus, und Herr von Bünau. Weil dieser Berg so hoch ist, so ist leicht zu erachten, daß man daselbsten eine weite Aussicht habe, und kan man den Rhein gar deutlich darauf sehen. Sonsten meldet man noch von einem Castell des Drusii, welches ehemalen auf diesem Berg gestanden habe. Von denen Castellen, welche Drusus in den Gegenden des Rheins soll aufgebauet haben Siehe Rhenanum in rebus Germ. Unter den Bergen ist auch der Altkühn zu mercken, welcher dem Feld-Berg, der Höhe nach, fast gleich kommt, auch nicht weit von demselben stehet. Hier findet man noch alte grose Befestigungs-Mauern, so man überhaupt die weise Mauer nennet.

Hier

den gegraben worden. Ich werde nicht nöthig haben Ihnen die Möglichkeit zu erweisen, wie solcher Stein in die dasige Gegend gekommen seye, indeme schon aus der Historie bekannt ist, daß die Römer daselbst gestanden haben wovon uns auch noch genugsame Merckmahlen hinterlassen sind, davon Herr Triller (d) folgender massen schreibet:

Man findet noch viel Uberschriften,
Die von den Römern Meldung thun;
Auch werden in versteckten Grüften
Hierum noch manche Römer ruhn.
Was hemmt dem Ackersmann die Pferde?
Weswegen steht und stockt sein Pflug?
Er wundert sich, sticht in die Erde,
Und findet einen Todten-Krug.

Es ist aber das erwehnte Monument ein grauer drey Schuh breit und drey und ein halber Schuh langer Stein, worauf eine Schrift zu sehen ist, welche ich hier Ihnen nebst dem Abriß des Steins mitschicke.

Diesen Stein haben Ihro Durchl. der ohnlängst verstorbene Herr Landgrav Friederich Jacob in dem mitten in dem obern Schloß-Hofe befindlichen sogenannten weisen

Hier soll Wittikind sich aufgehalten haben. Von diesem Berg erstreckt sich ein gepflasterter Fahrweg bis auf Heddernheim, welches vor diesem eine Stadt gewesen, wo Hadrianus residirt haben soll.

(b) Ist ein viereckigter Platz, mit einem Graben umgeben, und stellet uns eine Schantze der Römer für. Das zu Homburg gehörige Dorf Seulberg, welches in dasiger Gegend lieget, mag hiervon seine Benennung haben.

(c) Dieser Pohl-Graben, welchen die Römer zu ihrer Beschützung gegen die Teutschen gemacht haben, fängt bey dem erst erwehntem Feldberg an, und erstrecket sich bis über Butzbach, welches über 4. Meil weit seyn wird, und noch deutlich zu sehen ist. Von diesem Polgraben hat Winckelmann in seiner Hessischen Chronick ausführlich gehandelt.

(d) Poetischer Betracht. 3ter Theil S. 5.

sen Thurn, an dem Eingang desselben, zu dessen Aufbehaltung einmauern lassen, da er noch zu sehen ist.

Mit der Untersuchung dieses Monuments will ich mich nicht einlassen, sondern Ihnen solches zur Beurtheilung überlassen, an statt dessen aber Ihnen noch von einem andern gefundenen Stein einige Nachricht ertheilen, welche Sie nicht weniger wie mich in Verwunderung setzen wird. Es ist bekannt, daß Drusus in dem Feldzuge bey Maynz gestorben, und seine Gebeine nach Rom geliefert worden sind, gleichwohl aber, so ist disseit des Emes-Bergs durch Hülfe des vorbeyfliesenden Wassers, so die Erde abgeführet hat, uns ein rother Sand-Stein entdecket worden, welcher, als man ihn heraus gegraben, ein Sarg war, worauf oben auf dem Deckel folgende Worte stunden: Hic jacet Drusus. Auf dem Deckel dieses Sargs war ferner eine Hand, Todten-Krug (urna) und eine Streit-Axt ausgehauen zu sehen. Nachdem man ihn geöffnet, so soll ein Todten-Krug, eine Streit-Axe, Ringe, (e) und eine Lampe darinnen gewesen seyn, welche, als man den Sarg eröffnet, geschienen, als wenn sie erstlich verloschen wäre. Von den Ringen aber hat man gemuthmasset, daß sie an einem Stock gesteckt haben, weil sie noch alle aufwärts gestanden, auch durch diese Ringe noch etwas vermodertes durch gegangen war. Nun scheinet dieses offenbahr wieder die Historie zu streiten, da bekant ist, daß des Drusi Gebeine nach Rom sind geliefert worden, und nun will man ihn doch noch in der Asche haben.

Allein diesem Zweifel ist leicht zu begegnen, denn wir wissen aus der Historie und besonders aus des M. David Sigm. Büttners Beschreibung des Leichen-Brands und Todten-Krüge, daß bey dergleichen Verbrennung die Beine sind gesammlet worden. Auf was Art dieses geschehen, davon will

(e) Es haben der verstorbene Herr Landgrav verschiedene Römische Begräbnüsse öffnen lassen, worinnen Sie vicle theils gantze theils zerbrochene Urnen, Streit-Aexte, nebst Ringen, gefunden haben, welche Ringe von dem Metalle sind, woraus die Heidnische Müntzen ehemalen geprägt gewesen, so noch alles in Dero Cabinett aufbehalten wird.

will ich des Authoris eigne Worte hier anführen Cap 14. schreibt er: So bald die Hitze nachgelassen, wurde das Ossilegium vorgenommen, oder die überbliebene Knochen ausgelesen. Solches soll entweder von Priestern oder des Verstorbenen Mutter, Kindern, und nahen Anverwandten geschehen seyn. Ja, wenn es die Knochen eines hochverdienten Mannes, Fürsten diesen letzten Dienst erwiesen Man hielte auch wohl Leichen-Weiber, die vielleicht in Ermanglung der Freunde diß verrichten musten.

Die Knochen-Sammlung geschahe folgender massen: Vor allen Dingen säuberte man die Hände, damit nicht etwan die Gebeine einer vergötterten Seele verunehret würden. Sodann lösete man den Gürtel, gieng ungeschürzt, auch wohl mit blossen Füssen, aus Demuth und Ehrerbietigkeit zu der Brand-Stätte. Die erst gefundene wurden zu drey unterschiedenen mahlen geküsset, und so vielmahl auch der abgeschiedenen Seele nachgeruffen. Man gratulirte derselben, als die nunmehr göttliche Natur und Herrlichkeit erlanget habe. Hierauf wurden sie in Schooß gesammlet, mit Milch, Wein, wohlriechenden Wasser, auch wohl gar mit abfallenden Thränen benetzet, und in ein Tuch geschwungen, damit von der Luft die anklebende Feuchtigkeit wieder trucknen möchte. Diese Knochen wurden in einen Todten Topf wohl beygethan, und in ein öffentlich und besonders Begräbniß eingesetzet. Ein mehreres findet man in dem Autore.

Hieraus können wir einen gesicherten Schluß machen, daß nemlich des Drusi Gebeine in Rom, die Asche aber seines übrigen Körpers in dieser gefundenen Urne seyn kan Der steinerne Sarg, von dem wir hier reden, ist unter die andern Baumaterien gekommen und aus Unwissenheit zum Bauen am Schlosse angewendet worden, daß man also jetzo nicht weiß, wo er zu finden ist. Dieses ist es M. H. so ich Ihnen diß mahlen berichten wollen, solte diese Nachricht nach ihrem Geschmack seyn, so werde ich künftig mit mehrerem aufzuwarten das Vergnügen haben. Leben sie wohl. (f)

Homburg vor der Höhe den 2. Merz 1748.

(f) Die Antwort soll folgen.

Samuel Wilhelm Oetters,
Conrectoris des Gymnasii illustris
zu Erlangen

Sammlung

verschiedener

Nachrichten

aus allen Theilen
der

Historischen Wissenschaften

Fünftes Stück.

Erlang und Leipzig,
Zu finden bey Gotthard Poetsch,
Universitäts Buchhändler, 1748.

Innhalt.

Num. XXVI. Christian Ernst Hanselmanns Entwurf einer Historiæ Genealog. des Hauses Hohenlohe.
Num. XXVII. Eben desselben vierter Beitrag, in sich enthaltend zwey Diplomata derer Römischen Könige, Wilhelmi und Richardi.
Num. XXVIII. M. Joh. Christ. Wibels sechster Beitrag, enthaltend eine alte Chronick der Stadt Cölln ex Mspto.
Num. XXIX. D. D. oder eines Anonymi 4ter Beytrag, bestehend in einer kurzen Nachricht von der Grafsch. Sponh.
Num. XXX. Samuel Wilhelm Oetters ausführliche Recension einer von ihm unter dem Titel: Commentatio, de Poëtis quibusdam medii ævi teutonicis, inprimis de Hugone Trienberga Franco ejusque Satyra vulgo Renner dicta, verfertigten Abhandlung.
Num. XXXI. M. Joh. Christian Wibels, siebender Beitrag bestehend in einer Fortsetzung der Nachrichten von dem Kloster Frauenthal.
Num. XXXII. Eben desselben 8ter Beitrag, betreffend eine Burggrävl. Verschreibung gegen das Klost. Schefterstheim.
Num. XXXIII. Ein merckwürdiges Privilegium, welches Kaiser Albrecht im Jahr 1306. auf Bitten Herrn Grafens, Conrad von Hohenlohe, der Stadt Wertheim ertheilet, mit Anmerckungen versehen, von Samuel Wilhelm Oetter.
Num. XXXIV. Joh. Heinrichs von Falckenstein Entwurf von seinen unter der Feder habenden Antiquitatum Sudgauiensium oder Historischen Beschreibung dererjenigen Länder, welche im VIII. und folgenden Sæculis, mit einem allgemeinen Namen Südgau genennet worden. Das ist gründliche Beschreibung des ehemalig grosen Herzogthum Baiern, in seinem alt, mittlern u. neuem Zustand und heutigen Beschaffenheit, von diesen uralten heldenmütig deutschen Völkern, der Boier Ursprung, berühmte Thaten, verschiedentlichen Wohnplätzen, und derer alt und neuen Regenten; derer Heidenthum, und Bekehrung zum Christenthum, Christl. Lehrern, auch was sonsten in geistl. und weltlichen Regiment in diesem Landes-Bezirk vorgefallen, und bis auf jetzige Zeit continuiret.
Num. XXXV. D. Fried. Theod. Eus. Simons Verzeichnis dererjenigen Schriften u. Urkunden, welche in seinem Volumine MS. Original. Histor. Form. Concord. in Henneberg. introduct. befindlich.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn,

HERRN

Carl/

Des Heiligen Römischen Reichs regierenden Fürsten zu Löwenstein-Wertheim, souverainen Prinzen zu Chassepierre, Grafen zu Rochefort und Montaigu, Herrn zu Scharpffeneck, Breuberg, Kerpen, Casselburg, Herbimont und Neufchateu ꝛc.

Wie auch

Denen Hochgebohrnen

Des Heil. Römischen Reichs Grafen

und

HERREN,

Herrn Joh. Lud. Wolrath,

Herrn Friederich Ludwig,

Herrn Carl Ludwig,

Herrn Johann Philipp,

und

Herrn Wilhelm Heinrich,

Gebrüderen und in Gemeinschaft regierenden Grafen zu Löwenstein-Wertheim, Rochefort, Virneburg und Montaigu, Oberherren zu Chassepierre, Herren zu Scharpffeneck, Breuberg, Herbimont und Neufchateu ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten

und Herrn

Wie auch

Meinen gnädigsten Grafen

und Herren.

Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Fürst und Herr!

wie auch

Hochgebohrne Reichs-Grafen/
Gnädigste Grafen und Herren!

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht, und Ew. Hochgräfl.

Excellenzien, haben mit Dero weltgepriesenen Hulde und Gnade einige Zeit hero meine Wenigkeit ganz unverdienter Weisse in der vollkommensten Maaße zu überschütten geruhet; so gar / daß seit einem Jahr die gnädigste Erlaubniß erhalten / in Deroselben gesammten Hoch-Fürstlichen und Hoch-Gräflichen Landen / mit meinem Bücher-Verlag ein freyes und ungehindertes Negotium treiben zu dörfen. Alle diese huldreicheste Gnadenbezeugungen verbinden mich demnach auf das Höchste / von meinem mit unterthänigster Danck-

Danckbarkeit angefüllten sub-
missesten Gemüt eine/ obwohl
geringe/ doch wahre Probe/
in vollkommen-tieffesten Re-
spect an den öffentlichen Tag
zu legen. Ich finde aber bey
meinem Unvermögen hierzu
keine bessere Gelegenheit/ als
wann Ew. Hochfürstlich
Durchlaucht, und Ew.
Hoch-Gräflich Excel-
lenzien, das fünffte Stuck
der in Verlag habenden so ge-
nannten Oetterischen Samm-
lung in unterthänigster Devo-
tion gehorsamst zueigne. Ew.
Hochfürstl. Durchlaucht,

und Ew. Hochgräfl. Excellenzien werden also nach Dero angestammten besondern Clemenz, gnädigst zu erlauben geruhen / daß mich erkühne / höchst- und hoch-Denenselben mit erst angeführtem V. Stuck nur bereg-ter Sammlung / in devotester Hoffnung gnädigster Aufnahm / hiemit in tiefschuldigster submission, meine unterthänigste Aufwartung zu machen / und demselben durch Vorsetzung Dero respective Durchlauchtigst- und Hochgräflichen Nahmen, die

die gröſte Ehre und Zierde zu geben. Es erforderte zwar meine tiefſchuldigſte Obliegenheit/ hierbey von Ew. Hoch-Fürſtlich Durchlaucht/ und Ew. Hoch-Gräfl. Excellenzien hohen Stamm-Hauß und von Deroſelben unvergleichlichē Eigenſchafften u. bewunderns-würdigen Tugenden ausführliche unterthänigſte Erwehnung zu thun/ als worzu überflüßig Gelegenheit hätte/ indeme Dero uralten Hauſſes hohe Verdienſte/ welche öfters von denen mächtigſten Potentaten verehret worden/ mehr als zu viel bekannt ſind; Höchſt-

und Hoch-Dieselbe werden mir aber in Ungnaden nicht vermercken / wann hiemit frey bekenne / daß meine geringe Feder sich hierzu viel zu schwach und zu untüchtig befinde. Dahero / wann schon zu hohen Ruhm Ew. Hochfürstlich Durchl. und Ew. Hoch-Gräflich Excellenzien, auch Dero uralten Hausses / diesfalls etwas unternehmen wollte / so würde es doch nicht nach Genügen / sondern viel zu gering und schlecht ausfallen / und mit der Hoheit und Vortreflichkeit Ew. Hochfürstlich Durchlaucht,

und

und Ew. Hoch-Gräfl. Ex-
cellenzien, wie auch Dero
hohen Stamm-Hausses nicht
im mindesten übereinkommen.
Höchst- und Hoch-Dieselbe
werden mir also zur Gnade hal-
ten / wann alles dasjenige /
was zu Deroselben und Dero
uralten Hausses unsterblichen
Ehren gesagt werden könnte /
mehr mit einem ehrerbietigsten
Stillschweigen bewundere / als
mit meinem unvermögenden
Kiel der ganzen Welt anprei-
se. Ich werde vielmehr an
dessen statt mein inbrünstiges
Flehen zu GOtt dem Allerhöch-
sten dahin richten / daß er als der
Geber alles Guten das gesamte
Durchl.

Durchlauchtigst- und Hoch-Gräfl. Löwenstein-Wertheimische Hauß noch ferner mit der reichesten Fülle alles höchst-ersprieslichen Seegens dergestallt gnädiglich überschütten wolle/ damit daß-selbe an Flor und Aufnahm von Tag zu Tag neuen Zuwachs überkommen/ und endlich gar zur höchsten Stuffe der Voll-kommenheit gelangen möge. Insonderheit aber wolle er Ew. Hoch- Fürstlich Durchlaucht, und Ew. Hoch-Gräfl. Excellen-zien höchst-verehrens-würdig-ste

ste Personen biß auf die spate-
sten Zeiten und hohen Al-
ter/ bey allen Hochfürstl.
und Hoch-Gräfl. hohen
Wohlseyn/ mildiglich conser-
viren; damit Dero glorrei-
chen Regierung die gesammte
Hoch-Fürstl. und Hoch-
Gräfliche Lande sich noch
lange Zeit unterthänigst zu er-
freuen/ meine Wenigkeit aber
Gelegenheit haben möge/ in
Deroselben Landen / unter
Dero hohen Schutz und
Schirm mein bißheriges Bü-
cher-Commercium noch ferner-
hin führen zu dörfen; wie ich
dann Dero unschätzbare ho-
he

he Huld und Gnade mir in tief-
fester Erniedrigung ausbitte/
und in deren unterthänigsten
Getröstung mit vollkommen-
ster submission bis an das En-
de meines Lebens verharre

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.
wie auch
Ew. Hoch-Gräfl. Excellenzien

Erlang,
den 12. September
1748.

unterthänig-gehorsamster
Knecht
Gotthard Pötsch.

Avertissement.

Der Buchhändler David Siegert in Liegnitz, machet dem Publico hierdurch nochmahlen bekannt, daß er das schöne und beliebte Werck, des Herrn Augustin Calmets, Biblisches Wörter-Buch, worinnen alles, was zur Geschichte, Critick, Chronologie, Geographie, und Buchstäblichen Verstande der Heil. Schrift gehöret, abgehandelt wird, mit neuen Zusätzen und Anmerckungen, unter der Aufsicht Sr. Magnificenz Herrn D. Christ. Gottlieb Jöchers in Leipzig, in die teutsche Sprache übersetzen lässet. Die Vortrefflichkeit und der Nutzen dieses Werckes, welches auser der Original-Sprache, bereits in drey andere Sprachen übersetzet worden, und von welchen schon so viele Editiones ans Licht kommen sind, ist unter den Herren Gelehrten bekannt genug. Dieses Biblische Wörter-Buch, will obgedachter Buchhändler, in 4. saubern Median-Quart Bänden, auf Prænumeration drucken lassen, und verlanget nur auf jeden Band 2. Rthl. Vorschuß, und bey dessen Lieferung 1. Rthl. Nachschuß. Bis zu Ausgang jetzt herannahender Leipziger Michaelis Messe 1748. wird annoch, sowohl in allen auswärtigen Buchhandlungen Deutschlandes, als auch bey dem Verleger

leger David Siegert, in Liegnitz, und die Messe über, in dessen Buchhandlung in Leipzig, unter der Frau Heermannin Hause, auf dem neuen Neumarckt, die Prænumeration gegen Quittung angenommen, nach Verfluß dieser Zeit aber, wird würcklich kein Band, unter 4. Rthlr. 12. ggl. verlassen werden. . Kommende Oster-Messe 1749. soll der Erste Theil geliefert werden, wie aus dem besonders gedruckten Avertissement und beygelegten Probe-Bogen, wegen der ganzen Einrichtung des Wercks, ein mehrers zu ersehen ist.

Num. XXVI.

Christian Ernst Hanßelmanns/ Hochfürstlich und Hochgräflich Hohenloh-Gemeinschaftlichen Hof- und Archiv-Raths

Entwurff

einer Historiae Genealogicae des Hauses Hohenlohe.

Weil die in das dritte und vierdte Stuck dieser Sammlung gegebene *Collection* merkwürdiger Schreiben, welche an weyland Herrn Graf Philipp von Hohelohe, General-Lieutenant der vereinigten Niederlanden, währenden Niederländischen Troublen erlassen worden, mit denen von mir mit angefügten Historischen Anmerkungen nicht ungeneigt aufgenommen worden, so werde daher veranlasset, nicht nur mit Edirung dergleichen in der Menge unter Handen habenden Materien zu continuiren, sondern vornemlich auch einen Selectum derer restes in denen dißseitigen Archiven befindlichen

und zu Illustrirung der Reichs-Historie und des Lebens einiger Kayser dienlichen Diplomatum hactenus inéditorum mit zu theilen. Dieweilen aber anjetzo hauptsächlich in Ausarbeitung der vor etlichen Jahren schon mit GOtt angefangenen *Historiæ Genealogicæ* des uralten Hohen Hauses Hohenlohe begriffen bin, und im geringsten nicht zweifle, es werden ausser denen stattlichen Subsidiis, so ich in denen mir gnädigst anvertraueten Archiven darzu gefunden, auch anderswo noch viele gute Nachrichten zu erhohlen seyn, da zumalen dieses Hohe Haus schon von denen ältesten Zeiten her sowohl durch getroffene wichtige Mariagen und Verträge, als auch in Kriegs- und Staats-Handlungen mit denen meisten übrigen Höchst- und Hohen Häusern des Teutschen Reichs, in einer genauen Connexion gestanden ist, so habe vor allen Dingen von solcher meiner Arbeit hierdurch gebührende Eröffnung thun, und alle geneigt- und geehrteste Leser, welche von diesem Hohen Hause Documenta und andere noch nicht ans Licht gestellte gute Nachrichten entweder selbsten in ihrer Verwahrung haben, oder mir doch sonsten darzu behülflich seyn können, um deren Communication hiemit geziemend ersuchen sollen, mit der Versicherung, daß solche geneigte Willfahrung nicht nur mit allem ersinnlichen Danck erkennen, sondern auch meines Orts hinwiederum

auf

auf jedesmahliges Begehren mit eben dergleichen Historisch-Genealogischen Nachrichten aus hiesigen Archiven willigst dienen werde, wie ich mich dann ohne dem bestrebe, meine Arbeit so einzurichten, damit aus selbiger, sonderlich aber aus denen mit anzufügenden treflichen Archiv-Urkunden auch anderer Hohen Häuser Genealogien, so viel die vorige Zeiten betrift, suppliret und corrigiret werden können. Es ist aber dieses unterhanden habende Werck folgender Gestalt eingetheilet:

Proœmium.

Cap. I. Von dem Nahmen: Hohenlohe und dessen Bedeutung.

Cap. II. Von denen falschen Meinungen vom Ursprung des Hauses Hohenlohe. Diese zwey Capita mit dem Proœmio sind allbereits ganz ausgearbeitet.

Cap. III. Von der Gestalt und Beschaffenheit der Hohenlohischen Land- und Herrschaften in alten und mittleren Zeiten, ehe so wohl dieselbe, als auch dieses Hohe Haus selbsten den Namen: Hohenlohe, geführet.

Sectio I. Vor Ankunfft derer Francken.
Diese ist fertig und wird in derselben aus denen noch vorhandenen Monumentis

erwiesen, wie weit die Römer ehedessen in diese Landschafft eingedrungen, anbey auch gezeiget, was sonsten vor Teutsche Völcker successive in selbiger, bis zu der Francken Ankunfft gewohnet haben.

Sect. II. Unter denen Francken zur Zeit der Merovingischen Könige.

Diese ist ebenfalls schon elaboriret.

Sect. III. Unter denen Carolingisch-Sächsisch- und Fränckischen Kayser- und Königen.

Hierzu ist auch schon ein guter Anfang gemacht, insonderheit aber gezeiget worden, wie unter denen Caronligern das Land in verschiedene Pagos und Gowen getheilet gewesen, welche bis zu Ausgang des 11ten Seculi, auch zum Theil noch länger ihre besondere Namen behalten haben, und mit denen in medio ævo darinnen befindlich gewesenen Orten auf einer Charta Geographica vorgestellet werden.

Cap. IV. Von dem wahren Ursprung des Hauses Hohenlohe.

Sectio, I. Ableitung Grafens *Hermanni*, als *Fundatoris principalis* des Hauses Hohenlohe, *ex Familia Salica sive Augusta Franconica.*

Sect.

Sect. II. Vorstellug der Descendenz dieses Graff Hermanns von An. 1037. bis 1189.

Diese beyde Sectiones sind auch schon so viel als ausgearbeitet, und correspondiret man zu deren noch weiteren Illustrirung mit einigen vornehmen Gelehrten in Teutschland, Franckreich und Italien, sonderlich, was die ehemahlige wichtige Italiänische Possessiones dieses Hohen Hauses betrifft, mit dem berühmten Herrn *Muratorio* zu Modena und dem gelehrten Herrn Graf *Donato* von *Silva* und *Blandrate* zu Mayland. Von dem Hochgelehrten und vornemlich wegen seiner gründlich und tiefen Einsicht in die Historisch-Genealogische Wissenschaftē sehr berühmten Herrn Hof-Rath Lenz zu Halle in Sachsen habe die sonderbare Ehre und das grosse Vergnügen, monathlich zu denen meisten Capitibus dieses Wercks nützliche Beyträge zu erhalten.

Cap. V. Von der Hohenlohischen Genealogie.

— — Sectio, I. Von *Gottofredo Medio* dessen Söhnen und Enckeln auch der unter ihnen vorgegangenen zweymahligen Haupttheilung von An. 1189. bis 1254.

Diese Sectio ist ganz fertig in gewisse

§§os getheilet, und jeder sus mit gehörigen Probationibus ex ipsissimis verbis Documentorum und einer Tabelle versehen, welche Methode auch in denen folgenden Sectionibus wird beobachtet, und diese ganze Genealogie aus Original-Documentis hergeleitet, auch die vornehmste Lebens-Umstände eines jeden Herrn zugleich mit beygebracht werden.

— — Sect. II. Von der alten ausgestorbenen Brauneckischen Linie von An. 1230. bis 1390.

Hierzu habe die Probationes allbereits grösten Theils beyhanden.

— — Sect. III. Von der ausgestorbenen Speckfeldischen Linie von An. 1254. bis 1412.

Hierzu habe schon würcklich die Probationes sämtlich beysammen.

— — Sect. IV. Von *Cratone Seniore* und seinen Kindern von An. 1254. bis 1310.

Diese ist schon ganz ausgearbeitet, und mit gehörigen Probationibus versehen.

— — Sect. V. Von *Cratone Medio*, seinen Kindern und Enckeln bis auf *Albertum* von An. 1310. bis 1408.

Zu dieser und folgenden Sectionibus hab

habe die meiste Probationes auch schon ex Documentis extrahiret.

— — Sect. VI. Von *Alberto* bis auf dessen Enckel und der unter ihnen vorgegangenen Theilung.

— — Sect. VII. Von *Gottofredo*, dem einen Enckel *Alberti* und seiner Descendenz bis ad An. 1546.

— — Sect. VIII. Von *Cratone*, dem andern Enckel *Alberti*, und seiner Descendenz bis zur Grund Theilung in An. 1553.

— — Sect. IX. Von Graf Ludwig *Casimiren*, dem Stifter der Neuensteinischen Haupt-Linie und seiner Descendenz bis zur abermahligen Theilung dieser Linie in An. 1610. seqq.

— — Sect. X. Von Graf Georg Friederichen zu Weickersheim, dem ersten Enckel Graf Ludwig Casimirs.

— — Sect. XI. Von Graf Crafften zu Neuenstein, seinen Kindern und Enckeln, dem heurigen Hochgräflichen Haus zu Weickersheim und Oehringen.

— — Sect. XII. Von Graf Philipp Ernst, zu Langenburg, seinen Kindern und Enckeln bis zur abermahligen Theilung der Hochgräfl. Langenburgischen Linie.

— — Sect. XIII. Von Graf Albrecht Wolfgang dem einen Enckel Graf Philipp Ernsts, welchergestalt derselbe die Linie zu Langenburg fortgepflanzet, und dem heurigen Hochgräfl. Langenburgischen Haus.

— — Sect. XIV. Von Graf Christian Trafft, dem anderen Enckel Graf Philipp Ernsts, welchergestalt derselbe eine besondere Linie zu Ingelfingen gestifftet hat, und von dem heurigen Hochgräfl. Haus Ingelfingen.

— — Sect. XV. Von Graf Friederich Eberhard, dem dritten Enckel Graf Philipp Ernsts, welchergestalt derselbe eine besondere Linie zu Kirchberg gestiftet hat, von und dem heutigen Hochgräfl. Kirchbergischen Haus.

— — Sect. XVI. Von Graf Eberhard dem Stifter der zweyten Haupt-Linie zu Waldenburg, und der unter seinen Enckeln anderweitig vorgegangenen Landes-Vertheilung.

— — Sect. XVII. Von Graf Ludwig Eberhard, dem einen Enckel Graf Eberhards, und der von ihme gestifteten aber hernach wieder erloschenen besonderen Linie zu Pfedelbach.

Sect.

— — Sect. XVIII. Von Graf Philipp Heinrich, dem andern Enckel Graf Eberhards und der von ihme gestifteten aber wieder erloschenen besondern Linie zu Waldenburg.

— — Sect. XIX. Von Graf Georg Friedrichen, dem jüngern, dem dritten Enckel Graf Eberhards, und der von ihme gestiffteten besondern Linie zu Schillingsfürst auch der unter seinen Söhnen vorgegangenen anderweitigen Landes-Vertheilung.

— — Sect. XX. Von Graf Christian, einem Sohn Graf Georg Friedrichens zu Schillingsfürst, und der von ihme abstammenden besondern Linie zu Barrenstein.

— — Sect. XXI. Von dem nunmehrigs Hochfürstlichen Haus zu Barrenstein und Pfädelbach.

— — Sect. XXII. Von Graf Ludwig Gustav, einem Sohn Graf Georg Friedrichers, und der von ihme fortgepflanzten Linie zu Schillingsfürst.

— — Sect. XXIII. Von dem nunmehrig Hochfürstlichen Haus Schillingsfürst.

Cap. VI. Tabulæ progonologicæ, oder Ahnen-

Tafeln, so wohl von jedem jetzt-regierenden Haus, als auch dessen ersten Stiffter.

Diese sind alle fertig.

Cap. VII. Von denen vornehmsten Vermählungen des Hauses Hohenlohe, mit Königlich Herzoglichen und Fürstlichen Häusern & vice versa.

Cap. VIII. Von dem Hohenlohischen Wappen und denen in alt- und neueren Zeiten damit vorgegangenen verschiedenen Veränderungen, insonderheit aber von dem nunmehrig Hochfürstlichen Wappen.

Dieses, wie auch das vorhergehende Caput, ist ganz fertig.

Cap. IX. Von denen Tituln, so das Haus Hohenlohe, von denen ehedessen gehabten, und noch habenden Land- und Herrschafften 1) geführet hat / 2) noch führet und 3) hätte führen können.

Diese Materie ist grösstentheils schon elaboriret.

Cap. X. Von denen hohen *Dignitäten* und Ehrenstellen, so das Haus Hohenlohe ehedessen begleitet hat, und noch begleitet.

Sect. I. im geistlichen Stand.

Dieses ist fertig.

Sect. II. im weltlichen Stand.

Cap. XI. Von denen uralten *Prærogativen*, *Regalien* und *Privilegien* des Hauses Hohenlohe.

Hier-

Hierzu habe allbereits vieles gesammlet.

Cap. XII. Von desselben *Passiv* - Lehenschaften.

Hierzu habe auch schon vieles colligiret.

Cap. XIII. Von desselben *Activ* - Lehenschaften und Hohenlohischen Vasallen.

Von diesen habe auch schon vieles.

Cap. XIV. Von allerhand wichtigen Stifftungen derer hohen Voreltern des Hauses Hohenlohe inn - und ausserhalb der Grafschaft.

Hiervon kan ich sehr vieles beybringen und das meiste mit Original - Documentis belegen.

Cap. XV. Wie die Grafschaft zu - und abgenommen.

Hiervon habe ich ex Documentis schon sehr vieles colligiret.

Cap. XVI. Von denen ältesten Hohenlohischen und anderen remarquablen Sigillis des gemeinschaftlichen Archivs.

Dieses ist ganz ausgearbeitet.

Cap. XVII. Matricula Nobilium, oder Auszug aller in denen Documentis per Secula vorkomenden Personen vom Hohen Adel: Dann der Reichs - Ritterschaft / zum Dienst derer Genealogien der übri-

gen

gen hohen Häuser und Adelichen Familien in Teutschland.

Den zweyten Theil dieses Wercks machen etliche Hundert größten Theils bisher noch nicht edirte Diplomata und Documenta aus.

Diejenige Materien, welche zur Kirchen-Historie gehören, hat man in diesem Werck um deswillen nicht berühret, weil der Gelehrte Herr M. Joh. Christ. Wibel, Consistorialis und des hiesigen Gymnasii wohlmeritirter Con-Rector albereits eine vollständige Hohenlohische Kirchen-Historie mit grossem Fleiß ausgearbeitet hat, und solche allernächstens unter die Preß geben wird; wie er selbsten schon in Num. XII. des 2ten Stücks dieser Sammlung pag. 187. seqq. die Anzeige hievon gethan hat.

XXVII.

Christian Ernst Hanßelmanns

Vierter Beytrag,

in sich enthaltend Zwey Diplomata derer Römischen Könige, Wilhelmi und Richardi.

I.

Je rarer die Diplomata aus dem ehemalig grossen Interregno seynd, und je mehr zu wün-

wünschen, daß alle in denen Archiven noch verborgen liegende vollends ans Licht gestellet werden mögten, desto eher habe ich, meinem Versprechen gemäß, mit zweyen aus selbigen Zeiten anjetzo den Anfang machen wollen, zumahlen auch zwey auswärtige vornehme Gelehrte solches ausdrücklich von mir begehret haben: Das eine ist von König *Wilhelmo*, und das andere von König Richardo. Von beyden Röm. Königen aber vorhero nur etwas weniges zu gedencken, so ist, was jenen betrifft, und wie es mit seiner Wahl und Crönung zugegangen, alles am deutlichsten in Magno Chronico Belgico apud Pistorium Tom. III. Edit. Struv. p. 266. seqq. beschrieben. Er war ein Graf von Holland, Grafens *Florentii* IV. und Frauen *Mechtildis* einer gebohrnen Herzogin von Brabant, Sohn. Als der erste Gegen-Kayser *Henricus*, Landgraf in Thüringen von seinem Schloß Raspenburg, insgemein mit dem Zunahmen Raspo, genannt, bald nach seiner in der Belagerung Ulm Anno 1247. empfangenen Wunde den Geist aufgegeben, war Kaiser *Fridericus* II. als das rechtmäßige Oberhaupt des teutschen Reichs und dessen jüngerer Sohn *Conrad*, der schon Anno 1237. durch ordentliche Wahl zum Römischen König erkläret worden, annoch im Leben, ihre Macht und Ansehen im Reich auch noch dermassen groß, daß keiner von ihrer Gegenpar-

parthey in Teutschland sich zum Röm. König mehr aufzuwerffen getrauete; selbsten auch Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant, deme die Röm. Cron von Pabst *Innocentio* IV. angebotten worden, mogte mit dieser gefährlichen Ehre nichts zu thun haben, und schlug dahero seiner Schwester Sohn, diesen *Wilhelmum*, einen jungen muthigen Herrn von 20. Jahren vor, welcher auch ohne weiters Bedenken erwählet und Ao. 1248. zu Aachen wiewohl nur mit einer silbernen Crone, gecrönet worden. Um sich der Zuneigung derer Reichs-Fürsten, sonderlich des Guelphischen Hauses desto mehr zu versichern, hat er sich zwar hierauf mit Herzogs *Ottonis* von Braunschweig Tochter/ Elisabeth, vermählet, auch zu besserer Bestreitung der mit seiner Würde verknüpften grossen Ausgaben, selbsten von Pabst, nahmhafte Summen erhalten. Diesem ohngeachtet aber war er noch lange nicht im Stand, sich in Teutschland recht fest zu setzen; wie dann auch derjenige Vortheil, welchen er Anno 1250. über erstermelten Röm. Conradum bey Oppenheim erfochten und diesen hierauf nach Italien zu weichen genöthiget haben solle, bey weiten nicht so groß gewesen seyn mus als ihn einige ausgeben, inmassen König Conrad schon wieder das folgende Jahr 1251. nachdeme kurtz vorher sein Herr Vatter Kayser *Fridericus* II.

in

in Apulien an empfangenen Gifft gestorben, seine Waffen in Teutschland weit ausgebreitet, und nicht nur zu Nürnberg sein Hoflager gehabt, als woselbsten er, laut noch vorhandenen Original Diplomatis in Archivo Hohenloico, Herrn Gottfrieden von Hohenlohe, zu Vergeltung seiner treugeleisteten vielen Dienste, die Stadt Rotenburg an der Tauber mit dem Dorf Gebsattel cediret, verbis:

Conradus, Dei gratia Romanum in Regem electus, semper Augustus, Jerusalem & Sicilie Rex — — attendentes dilectionem & fidem puram, quibus Gotfridus de Hohinloch, dilectus, familiaris & fidelis noster, tanquam alumpnus persone nostre a teneris annis nobis affuit — — considerantes nichilominus graves & multiplices expensas, quas in nostris servitiis per Imperium hinc inde fecit — — ut favorem gratie nostre ab affectu sentiat & effectu, Ecce! civitatem nostram Rotenburc & Judeos ibidem commorantes, nec non & Gebesedele cum omnibus pertinentiis eorum ipsi Gotfrido de Hohinloch ac ejus heredibus pro tribus millibus marcarum argenti titulo pignoris duximus obligandam — — — — Datum apud Nurinberc Anno Dominice Incarnationis M. CC.

CC. quinquagesimo primo, Mense Augusti, none Indictionis.

sondern auch im Stifft Regenspurg die Anhänger der Gegenpartey und des Pabsts heimgesuchet, anbey eine gewisse Verordnung in faveur der Bayrischen Geistlichkeit gemacht hat, welche besagter Herr Gottfried von Hohenlohe, nebst Herzog *Ottone* in Bayern, und anderen, als Zeugen, unterschrieben haben. Ja! es würde König Wilhelm über diesen tapferen König Conraden, durch Gewalt der Waffen wohl niemahls die Oberhand bekommen haben, woferne nicht dieser, zu Behauptung seiner Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien, wider die gegen ihn angesponnene Intriquen Anno 1254. nach Italien hette eilen müssen, und auf dieser Expedition durch Anstiften seines treuloßen Halb-Bruders Manfredi, welcher 4. Jahr vorher schon seines leiblichen Vatters *Friderici* II. Todt befördert hatte, mit Gift aus dem Weeg geraumet worden wäre. Wiewohl auch dieser Tod König *Wilhelmo* nicht zu statten gekommen, indeme er selbst zwey Jahr darauf, als er die aufrührische Frießen zu Paaren treiben wollen, von denenselben bey Medemblick in Nord-Holland erschlagen worden. Inzwischen füge anjetzo denen von ihme bereits anderswo bekannten Constitutionibus auch das der Stadt Maynz Anno 1250. ertheilte Privilegium

de

de non evocando cives Moguntinos ex Archivo Hohenloico bey.

In nomine Domini amen. Nos Wilhelmus, Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus; Recognoſcimus harum ſerie literarum & conſtare volumus univerſis, quod, quia dilecti, fideles noſtri, Camerarius, Scultetus, Judices, Conſilium, milites & univerſi cives Maguntini ad Regie Celſitudinis noſtre & Imperii honoris augmentum ſub perſonarum periculis & rerum diſpendiis jugiter laboraſſe noſcuntur, ipſorum meritis multiplicibus, prout noſtram & Imperii decet excellentiam & eſt dignum, reſpondere aliquantulum cupientes, eis & cunctis eorum poſteris has ſpeciales gratias in perpetuum duximus faciendas. Noſtra itaque regalis auctoritas prefatis militibus civibus hujusmodi gratie prerogativam indulget, quod nullus omnino hominum ipſos, vel aliquem ex ipſis extra muros civitatis Maguntine ad judicia, ſive cauſas debet vel poteſt aliquatenus evocare aut in eos Jurisdictionem aliquam exercere, Immo ipſi coram judiciis in civitate Maguntina exhibebunt de ſe querelantibus Juſtitie complementum. Item eis ex dono ſpecialis gratie indulge-

mus, ut in civitatibus, caſtris, oppidis & villis noſtris ac Imperii de Curiis, Domibus, areis, agris, vineis ac aliquibus aliis poſſeſſionibus ſuis nullas precarias ſive ſturas aut aliqua alia ſubſidia ſolvere tenebuntur preter cenſus nobis & Imperio ex antiquis temporibus ſolvere inſtitutos. Item eisdem Magnificentia regie Majeſtatis indulget, quod bona eorum tam in aquis, quam in terris tranſibunt & redibunt ab omnium theloniorum noſtrorum & Imperii ſolutione & ab omni exactione abſoluta. Item volumus & eisdem concedit noſtra regia celſitudo, quod ubicumque ipſi aut aliqui ex ipſis ad noſtras & Imperii civitatum villas, oppida ſive caſtra aut municiones aliquas contigerit declinare, perſone, nec non bona ipſorum tamquam dilectorum noſtrorum fidelium ſub ſecuro noſtre defenſionis & Imperii preſidio ſemper erunt. Et ſi quas querelas coram Judiciis noſtris vel noſtrorum officialium habebunt proponendas, officiati ſive Judices noſtri & Imperii eis tamquam dilectis noſtris fidelibus equitanter Juſtitie plenariam exhibebunt. Item ſi quis hominum aliquem militem aut civium eorundem in diſtrictu, ſive territorio civitatis Maguntine, quod territorium

rium volgariter Burckfride dicitur, captivaverit, vel aliquod contra ipsos spolium presumpserir committendum, illos malefactores, tamquam in nos, vel nostros homines ausum temerarium attemptassent, auctoritate regie Majestatis nostre & Imperii proscribimus & proscriptionis sententie decernimus subjacere. Item si ullus hominum ex presumptione sue potentie aliquod oppidum, sive Castrum infraspatium quatuor miliarium a civitate Maguntia edificare, sive instaurare proposuerit, vel reedificare Castrum Wissenauwe ob Imperii honorem destructum, precipimus & mandamus omnibus nostris fautoribus, amicis, Castrensibus & civitatibus nostris & Imperii, quod juxta monitionem civium predictorum novis edificiis toto conamine se opponant, prout nostram & Imperii gratiam voluerint obtinere, illa per opem & operam efficacem penitus destruendo. Item volumus & mandamus, ut milites etiam & cives prefati, quorum fidei constantiam novimus inconcussam nostro regali & Imperii gladio sint defensi, ut ubicunque locorum in regno Imperii ambulant vel morantur, nostri Imperii culmine sint securi. Nulli

ergo omnino hominum liceat hanc nostre concessionis paginam infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, nostram & Imperii indignationem & offensam se noverit incursurum. Datum apud Maguntiam Anno Domini M. CC. quinquagesimo, nonas Augusti, Indictione octava.

Schon vorher im Jahr 1236. hatte Kayser *Fridericus* II. eben dergleichen Privilegium der Stadt Maynz ertheilet, wovon gleichfals eine Copiam vidimatam in Archivo habe, und aus derselben diesen Extractum mittheile:

— — Fridericus secundus divina favente clementia Romanorum Imperator, semper Augustus, Jerusalem & Sicilie Rex - - attendentes devota & fidelia servitia, que cives Maguntini fideles nostri a retroactis temporibus divis Augustis, Avo nostro Friderico, & Patri nostro Henrico, Romanis Imperatoribus memorie recolende, nostreque Majestati exhibuerunt - - eisdem civibus Maguntinis & eorum civitati talem gratiam duximus faciendam, ut nullus princeps secularis, Dux, Marchio, Lantgravius, Comes, vel alter judex secularis - - predictos cives extra civitatem suam possit trahere ad suum judicium, vel in eos jurisdictionem

nem ſuam extendere vel exercere, ſalva in omnibus reverentia & jurisdictione Culminis Imperialis - - - Hujus autem rei teſtes ſunt, venerabilis Sifridus, Maguntinus, Theodericus, Treverenſis, Archiepiſcopi, Siboto, Auguſtinus, Conradus Spirenſis, Conradus Friſingenſis, Epiſcopi, Henricus Lantgravius Thuringie, Albertus, Dux Saxonie, Hermannus, Marchio de Baden, *Gotfridus & Conradus de Hohenloch*, *Comites Romaniole*, Comes Henricus de Waldenburg, Gerlacus de Budingen, Gotfridus de Eppenſtein, Henricus de Iſenburg, Henricus de Bappenheim, Imperialis Aule Marſcalcus, Wernherus de Balandia ejusdem aule Dapifer, Conradus Pincerna de Winterſtetten, Philippus de Hohenfels, Philippus de Bolandia & Philippus de Wolckenſtein & alii quam plures. Acta ſunt hec Anno Dominice Incarnationis M. CC. triceſimo ſexto, Menſe Julii - - - Datum apud Auguſtam - -

Bey dieſer Zeugen-Subſcription iſt vornehmlich zu merken, daß die zu Zeiten *Friderici* II. wegen ihrer Tapferkeit und Treue ſehr berühmt geweſene beyde Herren Gebrüdere, Herr Gottfried und Herr Conrad von Hohenlohe nicht nur immediate nach denen Ducibus und Mar-

chionibus über andere Graffen und Herrn ste-
hen, sondern auch zum Beweis, daß sie die wich-
tige Grafschaft Romaniolam gemeinschaftlich
miteinander regieret haben, würcklich *Comites*
Romaniole genennet werden. Gleichwie ich nun
in einer mit dem berühmten Herrn *Muratorio* zu
Modena noch führenden Correspondenz aus meh-
reren Documentis und Scriptoribus coævis er-
wiesen habe, daß das Haus Hohenlohe nicht nur
damahls besagte Grafschaft Romanien mit der
Stadt Ravenna, und im Neapolitanischen die
Grafschaft Molese, sondern auch vorher schon zu
Friderici I. Zeiten im Mayländischen die Graf-
schaften Blandrate, Seprio und Martesana besef-
sen habe, also kan auch zu einer andern Zeit diese
gantze Correspondenz mit denen darzu gehörigen
Beylagen mittheilen, und melde vorjetzo kürtzlich
nur so viel davon, daß, als ich unterm 2. April
dieses Jahrs erstangezogenes Diploma Friderici
II. wovon man die copiam vidimatam schon vor
langer Zeit von Maynz erhalten hat, nebst fol-
gender ex Archivo Metropolitano Colonienſi
durch einen guten Freund mir nur vor etlich Mo-
nathen erst procurirten Urkund:

Ego *Conradus de Honloch*, *Comes Romanie*,
omnibus presentes literas inspecturis no-
tum esse volo, quod ego castrum meum
quondam Leindal appellatum, confero &

con-

contuli de bona & ſpontanea voluntate Eccleſie Colon. que omnia recepi a Vener. Domino Henrico ipſius Eccleſie Archiepiſcopo in feodo, facto ipſi homagio & fidelitate, que ſimiliter heredes mei nomine feodi tenebunt, abEccleſia memorata & tam ipſi, quam ego pro eodem feodo EccleſieColon debitum obſequium impendemus. Teſtes autem hujus rei ſunt Henricus Comes Seynen. Lotharius, Comes de Hoſtaden, Gerlacus de Budingen, Hermannus de Molenarkin, Albertus de Drincht, Roſemannus de Kempenic, Gerlacus & Henricus de Iſenburg fratres, Gerardus, Advocatus Colon. Theodoricus, Dapifer, Goswinus, Mareſcalcus. Albertus de Hurde Pincerna, Winemarus de Aſterlo. In hujus rei evidentiam preſentes literas ſigillo meo feci communiri. Actum apud Maguntiam, Anno Dni M. CC. trigeſimo quinto in vigilia Bartolomei.

add. omnino Ægidii Gelenii Libr. de Coloniæ Agripp. Magnitudine p. 75. woſelbſten dieſer Herr Conrad von Hohenlohe, Graf von Romanien wegen dieſes Feudi oblati des Schloſſes Leendal unter die Benefactores & Patronos Eccleſ. Colon. gerechnet wird.

wohlbesagtem Herrn *Muratorio* communiciret habe, derselbe mir den 19ten letztverwichenen Monaths May aus Modena unter andern folgender Gestalt darauf geantwortet:

Ceterum tibi summopere gratulor, quod illustria duo monumenta ex Archivis Colonienſi & Moguntino tibi fuerint suppeditata. Nihil luculentius excogitari, optarive poterat ad firmandam sententiam tuam de Romaniæ regimine Majoribus Sereniſſimæ Familiæ de Hohenloch olim commendato.

Eingangs dieses Schreibens beklaget sich derselbe über ein lang ausgestandenes Fieber, welches sich zwar endlich wieder verlohren, aber doch allerhand andere Beschwerlichkeiten hinterlassen habe. Man wünschet diesem um die gelehrte Welt so hoch meritirten Historico billich Verlängerung seiner Jahre und dauerhaftere Gesundheit.

II.

Nach dem Tod Königs *Wilhelmi* waren die vornehmste Reichs-Fürsten in der Wahl eines neuen Oberhaupts nicht einig, indeme einige König *Alphonſum* X. in Castilien, andere hingegen *Richardum* Herzogen von Cornwall, Königs *Johannis ſine terra* in Engelland Sohn Anno 1257. zum Römischen König erwählleten. Beyde haben sich dieses Königl. Tituls bedienet, obgleich

obgleich jener gar niemahls nach Teutschland gekommen, dieser aber zu Aachen in besagtem Jahr zwar gecrönet worden, jedoch um vieler Ursachen willen sich nicht gern in Teutschland, sondern viel lieber in Engelland aufgehalten hat, wordurch also die Zeiten des Interregni immer elender und schlechter geworden. Noch während seiner Anwesenheit zu Aachen hat er Graff Philipp den ältern, von Falckenstein mit dem Erb-Cämmerer-Amt, und allen Lehen, welche sein Schwehr, Herr Ulrich der ältere von Mintzenberg und Ulrich der jüngere vom Reich gehabt, belehnet. Weil ich von dem Diplomate dieser Investitur so wohl eine Copiam in lateinischer Sprach, als auch eine alte teutsche Uebersetzung habe, so theile dem geneigten Leser albier ad Literam beyde mit:

Riccardus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Universis sacri Imperii fidelibus presentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum. Decet excellentiam Regie Majestatis subditorum suorum devotionem attendere, & eorum grata servitia dignis retributionibus compensare. Sinceritatem itaque fidei & pure devotionis affectum, quam dilectus fidelis noster Philippus de Falkenstein ad nostram celsitudinem habet, diligentius attendentes, ac ipsum propter hoc volentes prosequi

ſpeciali gratia ac favore, ſibi & ſuis legittimis heredibus eidem in rebus feudalibus de jure & conſuetudine Imperii ſucceſſuris officium Camere & omnia feuda, que ſocer ejusdem Philippi, Ulricus de Minzenberg ſenior, & Ulricus junior, de Jure ab Imperio tenuerunt, in feudum concedimus feudali titulo poſſidenda, Volentes, ut eo jure predictus Philippus officium & feuda predicta teneat & poſſideat de noſtra gratia liberali, quo predictus Socer ſuus & Ulricus junior de Minzenberg tenuiſſe & habuiſſe noſcuntur. In cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum exinde conſcribi & Sigillo Majeſtatis noſtre juſſimus communiri. Datum Aquis XXII. Die May, Indict. XV. Anno Domini M. CC. L. ſeptimo, Regni vero noſtri Anno primo.

Richart von Gottes Gnaden zu allen Zyten Merer des Richs, allen des Heiligen Richs getruwen, die diſen brief anſehend ſind, ſin Gnad und alles Gut. Es zimet der übertreffenden Kunigklichen Majeſtad ſiner Underton Andacht zu merckend und ir geneme dienſt mit billichen Vordergoben zu bedenken. Alſo haben Wir die luter truwe und liebe, die unſer lieber ge-

getruwer Phylips von Falkenstein zu unser Hohen Wirdikeit hat, flisiklich betrachtet, und wollend yme sunderliche Gnad und gunst bewysen, herumbe so verlihen Wir demselben Philips und sinen rechten erben, die yme von rechtes, oder gewonheit wegen des Richs nachkomende sint, zu Lehen das Kamer-Ampt und alle Lehen, die desselben Philips Sweher, Ulrich von Minzenberg, der elter, und Ulrich der jünger, von rechtes wegen von dem Rich gehebt habent, in Lehenswyse zu besizend, wollend, das der egenante Phylips die vorgeschriben Ampt und Lehen von unser milter Gnaden mit solichem recht hab und besize, als der vorgeschriben sin sweher, und Ulrich der jünger von Minzenberg gehalten und gehebt habent. Und des zu Urkunde, so haben Wir disen brief geheisen schriben, und mit unser Majestad Ingesigel bewaren. Geben zu Ache an dem zwei unt zweinzigsten tag des Meigen in der XV. Indiction, in dem Jare, als man zalt nach Christi Gepurt tusent zweihundert sieben und funfzig Jare und unsers Richs des ersten Jares.

Die Litteru und abbreviaturen in diesen beyden pieçen sind denenjenigen gleich, welche im 14ten

Seculo

Seculo üblich gewesen. Ein Fragmentum der teutschen version ist allbereits in des berühmten Herrn Geheimen *Justiz* Rath Gebauers zu Göttingen Codicillo Diplomatum p. 342. wie auch in Herrn *Johannis* Script. Mogunt. Tom. I. p. 1020. befindl. Ersterer hat auch das Leben dieses Röm. Königs Richardi in einem besondern Tractat sehr gründlich beschrieben. Daß das damahlige Haus Hohenlohe mit König *Richardo* in naher Schwägerschaft gestanden seye, erhellet daher, weil seine dritte Gemahlin, Frau *Beatrix*, welche wegen ihrer Schönheit und Gemüths-Gaben besonders gerühmet wird, eine Schwester Graff *Philipps* des jüngern von Falckenstein und Mintzenberg, dieser aber mit Herrn Gottfrieds von Hohenlohe zu Brauneck Tochter, Frau Gisela, vermählet gewesen;

vid. Herrn Gebauers Leben Königs Richar-
„di pag. 621. & add. Herrn Kopps Pro-
„ben des teutschen Lehen-Rechts p. 22. ibi:
„Philipps, Herr zu Mintzenberg, Cam-
„merer des Kayserl. Saals — — das
„Wir mit Willen Gisela unser Haus-
„frauen — — geben — — Philippsen,
„Wernhers, unsers Bruders Sone — —
„und dieselben Gut seint uns von dem Edeln
„Mann, Gottfried von Brunecke, unserm
„Swehr,

„Swehr, und Elisabeth, unser Tochter,
„— — versetzt — —

Ja, es ist kein Zweiffel, daß um eben dieser nahen Schwägerschaft willen König *Richardus* diejenige Stiftung in das Hohenlohische Closter Gnadenthal, zu Begehung seines Anniversarii, gemacht habe, worauf folgendes Document deutet:

Nos Soror Kunegundis, dicta Abbatissa, totusque conventus in Valle gratie tenore presentium recognoscimus & testamur, quod Nos Domino C. de Crutheim & Domine Kunegundi, uxori sue legittime fideliter promisimus, quod *anniversaria eorum agamus* perpetuo, in die obitus utriusque sollempniter in conventu, *eo modo, quo de Richardo Rege fieri est consuetum.* Quod videlicet C. & uxor sua prefata quinque libras Hallensium in montibus circa clausstrum in annuis redditibus & tria jugera vineti in Michilbach ecclesie nostre contulerunt in proprietatem perpetuam, ut de eisdem bonis in anniversariis ipsorum duo honesta servitia cum albo pane & piscibus & vino conventui ministrarentur. In cujus rei evidentiam & memoriam jugiter retinendam presentem scedulam sigillo nostro duximus roborandam. Actum Anno Domini M. CC. LXX primo, in die Bartolomei Apostoli.

Als in folgenden Zeiten das Geschlecht derer alten Graffen von Falckenstein erloschen, so hat Kayser *Sigismundus* den unter seiner Regierung sehr berühmt gewesenen Herrn *Conrad* von Weinsperg sowohl mit dem Erb-Cämmerer-Ambt, als auch sämtlichen Reichs-Lehen der Graf- und Herrschafften Falckenstein Müntzenberg und Königstein Ao. 1421. belehnet, auch das folgende Jahr mandata an das gantze Reich ergehen lassen, ihme zum Besitz besagter Graf- und Herrschafften behülfflich zu seyn,

testantibus passim tabulis in Archivo Hohenloico.

Es hat aber diesem ohngeachtet derselbe niemahls zu deren würcklichen Possession gelangen können, jedoch das Erb-Cämmerer-Ambt beständig verwaltet, wie ich dann sowohl von diesem seinem geführten Erb-Cämmerer-Ambt, als auch gehabten Protection des Concilii zu Basel und sonsten in- und ausserhalbs des Reichs verwalteten vielen Ambassaden so viel merckwürdiges aus Original-Documentis gesammlet habe, daß solches nebst der ebenfalls aus puren Originalien vom 12. Seculo an extrahirten Genealogie derer ehemahligen Herrn von Weinsperg allein schon einen vollständigen Tractat abgeben kan.

Num.

Num. XXVIII.

M. Johann Christian Wibels/ Consistorialis und des Gymnasii zu Oehringen Con-Rect. sechster Beytrag/ enthaltend eine alte Chronick der Stadt Cölln, ex MSpto.

Unter diejenigen Schriften, welche der Historie derer ältern und mittlern Zeiten ein grosses Licht geben, gehören nebst denen Diplomatischen Urkunden unstreitig auch die Annales oder Zeit-Bücher, welche eben derowegen bisher von vielen Gelehrten sorgfältig sind hervorgesucht und durch den Truck dem Staub der Vergessenheit entrissen worden. Hiermit liefere ebenfalls eine aus einem sichern Archivo mir zu Handen gekommene Schrift von dieser Art, welche, ob sie gleich, wie andere mehr, nicht ganz ohne Fehler ist, dannoch um so mehr eine Attention verdienet, da eines Theils der ungenannte Autor zu Ausgang des vierzehenden, und Anfang des fünfzehenden Jahrhunderts gelebet, anders Theils die Geschichte einer der ältesten und ansehn-

sehnlichsten Städte in Teutschland darinnen beschrieben werden. Ich habe das Original selbsten sorgfältig abgeschrieben, und hin und wieder, wo es nöthig geschienen, dunckele Wörter in denen Noten zu erläutern gesucht. Vielleicht ist auch manchem Leser, so der Niederländischen Sprache gar nicht kundig ist, anständig und dienlich annoch folgende Wörter, welche grossen Theils zum öftern vorkommen, sich vor angestellter Durchlesung bekannt zu machen:

Abdie,	Abtey.
Auste,	August.
Aylff,	Adolph.
Dorp,	Dorf.
Dorste,	durfte.
Droch,	Betrug.
Drosen/	Drüsen.
Egeyne,	keine.
Greyff,	Graf.
Greyinne,	Gräfin.
Half,	halb.
He,	er.
Heuft,	Haupt.
Ind,	und
Intgan,	entgegen.
It,	es.
Kirsten,	Christ, Christin.
Kirst, it.	Moir, Nacht, Christ-Nacht, Kreich,

Kreich,	Krieg.
Marte,	Marckt.
Maynde,	Monath.
Pais,	Pabst,
Paysschen,	Pascha, Ostern.
Pinxtag,	Pfingsttag.
Pleit,	pflegt.
Portz,	Pforte.
Proyst,	Probst.
Quam,	kam.
Sone,	Söhnung.
Starf,	starb.
Sterfde,	Sterb, Pest.
Torney,	Turnier.
Tusschen,	zwischen.
Up,	auf.
Vuir,	vurrig, Feuer, feurig.
Vyant,	Feind.
Waynden,	wähneten.
Weys,	Waitzen.
Wuff,	Weib.

Dit ys die coroneca van Coellen.

In den Jarē vns Heren. CC. LXXIIII. do starff de heilge Junfrauwe sent Columba vnder dem keyser Aureliano

In den iaren vns Heren. CCC. LX. do starff de heilige buschoff Sente nyclais

In dem seluen iare do starff de heilige Jungfrauwe sente katherina vnder dem Keyser Maxencio

In den iaren vns Herer. CCC. LXXVI. Do wart dat Gotzhuis zu sent seuryne gestiftit vnder dem Keyser theodosio vnd Valantanano 1)

In den iaren vns Heren VIIIC. XIIII. Do starff de edel cónynck Karl ind der beste Keyser vp den XIII. auent

In den iaren vns Heren. IXC incipit ordo Cluniacen.

In den Jaren vns Heren. M. XXIX. do starff sent Herbricht in dem haluen mertze

In den iaren vns Heren. M. XCVII. Do worden die ioden geslagen zo ihrlm 2) in deme lande want sy weder Got voren

In demseluen iare vp sent vrbanis dach do verbrant de Kirche zo den Aposteln

In den iaren vns Heren. M. XCIX do begunte der Katuser 3) Orden

In den iaren vns Hern MCXX. do begunte der orden der premonstricen 4)

In den iaren vns Hern. M C. XXII. do begunte die abdie clarenaken. 5)

In

1) Ließ: Valentiniano. 3) Carthäuser. 4) Prä-
2) Das ist: Jerusalem. monstratenser. 5) Glaire-
veaux

In den iaren vns Hern. M. CXXX. do was der ryn also cleyn dat man druges vois darin gienck

In den iaren vns Hern. M C. LIII. do starf der heilge man sent bernhart

In den iaren vns Heren. M. C. LXIII. des eyesten dages na sent marien madalenen dage do brachte busschoff reynnelt de heilge dry conynck zo collen van meylan

In dem seluen iaren do machde busshoff Philips van Heynsberch de mure vmb de stat zo Collen vnder der Keyser Frederich

In den iaren vns Hern M. C. XC. vnder dem virden Pais Celestino ind dem vunften Keiser Heinrich do wart der orden van dem duytschen Huse begonte ind stediget

In den iaren vns Heren. M. CC. do begunte der prediger orden sy worden bestediget van vnser lieuer vrauwen in der apostelen ere ind sente mynckos 6)

In deniaren vns Heren MCC. X. do begunte de mynre 7) broder Orden 8)

veaux. 6) Dominici. 7) Minoriten. 8) Es ist zu verwundern, daß der Verfasser dieser Chronick nichts von der im Jahr 1225. geschehenen gewaltsamen Ermordung des Erzbischoffs Engelberts zu Cölln gedencket, um welcher willen Graf Friedrich von Isenberg daselbst auf eine schmähliche Weise hingerichtet worden. Wie-

wol

In den iaren vns Heren. M. CC. XLII. do wart de burch zo Dutze gebrochen van der stede van Colne myt willen Busshoffs Conraitz van Hosteden.

wol es an solchen nicht fehlet, welche dafür halten, man seye allzuhart mit ihm verfahren und die Ursache dessen in der allzugrossen Hoheit, Macht und Ansehen, darein sich dazumal die Bischöffe gesetzt hatten, suchen, weil a) der Ertzbischoff die erblich auf ihn gekommene Advocatie des Stiffts Essen ihme zu entziehen gesucht, b) seine, des Grafen, Intention blos gewesen, ihn, als seinen Feind und Gegenpart, gefangen zu nehmen, und daher, c) als er wahrgenommen, daß seine Diener, weil sich der unterwegens angehaltene Ertzbischoff nicht ergeben wolte, ihme hefftig zugesetzet, einen Bedienten, Nahmens Gottfried, eilends zu ihnen geschicket, um zu wehren, daß er nicht am Leben mögte versetzet werden; nicht weniger d) der Graf, da er immittelst selbst, den Mord zu verhindern, darzu gekommen und solchen bereits verübt gesehen, ausgeruffen: Ach ich elender, es ist zuviel; Ferner e) selbst nach Rom sich begeben, um allda bey dem Pabst sich zu verantworten, welcher auch f) ihn frey ausgehen lassen! Endlich g) da das schmähliche Todes-Urtheil wieder ihn zu Nürnberg in Gegenwart des Römischen Königes Henrici gesprochen worden, theils Stände widersprochen, sich darüber zu einem Kampf erbotten und ein solcher Tumult entstanden, daß viele Menschen ihr Leben dabey eingebüsset. Welche Umstände selbsten *Casarius* in vita St. Engelberti, *Botho* ap. Leibnitium T. III. p. 360. *Historia Norimbergensis Diplomatica* in der Einleitung p. 117. sq. und andere, bestättigen.

In den seluen iaren do wart dat gotzhuis zo sent Kunbertz 9) gebuwet dat zo eirste heis zo sent Clementz van dem vuirs. 10) busshoff

In den iaren vns Heren. M. CC. LX. do was eyn grois gewasser dat der ryn also ho vpspranck ind alle wasser dat de lude vslieffen vp de berge vp den louben

In den iaren vns Heren M. CC. LXI. do starff der vurf busshoff Conrait van Hosteden vp sent micheils dach

In den iaren vns Heren M CC LXII. in busshofs engelbrichtz gezyden van Valkenburch do wonnen die burger van Collen vp des goden sent medardus dach de portzen zo Colne mit gewapender Hant ind die gewalt do der vürs. busshof Engelbrecht wart do hadde he eynen lewen den hielten zweyn paffen vp dat Her Herman Gryn zorysen worde der selue Her Herman erstach den lewen doit ind de vurs. zweyn paffen worden erhangen vnder de paffen pertze

In den iaren vns Heren. M. CC. L X V III. des nyesten dynsdages na sent katherinen dage do was der vurs. busschoff Engelbrecht geuangen. XX. dage zo Colne zome ross in der ryngassen

In den iaren vns Heren M. CC. XXV. do be-

9) Gumbrecht. 10) Die soviel als: vorgeschriebe-
nes abbrevirte Wort heist ne.

lach busshoff Engelbricht de stat von Colne mit eyme groyssen Her

In den iaren vns Heren. M. CC. LXVII. vp sent pawels dach des irsten eynsidels do wonnen de puersten van der stat weder de gemeyne den stryt vp der bach ind alda bleyff doit vayt rutger ind lodewich der Burgermeyster ind vyl ander lude.

In zo der seluer Zyt lacht man vp eyne groysse schetzunge vp de gemeyne

In dem seluen iare vp sent lucas dach do wart der vurs. busshoff Engelbrecht geuangen in eyme stryde van dem greue van gulge ind lach wail (wol) IIII. iair geuangen zo nydeggen vp ine Huse

In den iaren vns Hern. M. CC. LXIX vp der heilger moirnacht do wart de stat verraden van busshoff engelbrecht ind syne Hulperen burgeren zo Colne vnd wart eyn grois stryt tusschen des busschofs vrunden in der gemeyne zo Colne in wilchme stryde doit bleyff der greñe van Valkenburch der des busschofs broder was ind vyl andere Heren ind de burger behielten irlichen dat velt

In den iaren vns Hern. M. CC. LXX. do wart Greyff royloff van Saffenberch, 11) Keyser ind wart gecront van dem seluen busshof Engelbrecht zo Aiche

In

11) Soll sonder Zweifel von Habspurg. heissen: Graf Rudolph

In den iaren vns Hern. M. CC. LXXII. do wart Her syuart van Westerburch busschoff zo Collen

In den iaren vns Heren. M. CC. LXXVII. do wart der greue van gulge erschlagen van den Bleyschmetzeren zo aiche in der stat vp sent Herbrechtz dach in deyn hatuen mertze.

In dem seluen Jare do wart der greue van der marcken erschlagen

In den iaren vns Heren. M. CC. LXXXVIII. do was der Hertzoge van Brabant vnd der Greue van gulghe ind ere Helpere zo rodenkirchen ind doden Herschauwonge ind voren as vort zo Wornick ind belagen dat Huys mit Hulpen des greuen van deme berge ind da bleuen doit me dan VIII. C. man beiden partien ind busschoff Syuart wart geuangen van dem greue van dem berge

In den iaren vns Heren. M. CC. XC. do geingen de eirste Merbroder

In den iaren vns Heren. M CC XCIIII. do wart greue aylff van nassauwe gekoren zo eyme Keyser ind roymchen Coninckge ind wart zo aiche gecronet van dem seluen busschoff Syuart van Westerburch

In den iaren vns Heren. M. CC. XCVIII. zo sent rameyßmissen 12) do lach Conynck ogelin vp dem

12) Vielleicht: Remigius.

platze by surde mit syme Volke ind he heis Hertzoge ailbrecht van oistricht ind in ersloich Conynck Adolff doit an deme Dunresberge ind syns broder sun staich in doit zo brugghe by basel dis Conyncks halp d'stede van Colne weder busschof Witbold der selue busschoff hat den conynck gecronet zo aiche doch sonede it der conynck dovoir der busschoff in Westfalen ind bregede da weder den greuen van der marcken de selue busschoff lieget begrauen zo söyst.

In den iaren vns Heren. M. CC. XC. IX. vp vnser vrauwen dach in der vasten relaxeirt busschoff Witbold dat introdikt 13) dat gestanden had. VII. iair ind VII. maynde ind IX dage van des Pais wegen

In dem seluen iare do wart busschoff Witbolt zo nuysse gekomen zo eyme busschoff bynner der Zyt des introdickt vp des heilgen Vyntz 14) dach in Septempere

In den iaren vns Heren. M. CCCV. vur kirstnaicht do confeirmirde de Pais cleymens busschoff Heinrich van der virnenburch de proist was des Doms ze colne de wyle was der stoil ledich XXI maynde

In

13) Interdict, da die Haltung des offentlichen Gottesdienstes und Gesangs in denen Kirchen untersagt ist.

14) Vincentii.

In dem seluen iare do bevrois der ryn dat man dar ouer gienck vp sent Angneten dach.

In dem seluen iare do was so grois duir Zyt dat de lude Hunger sturuen

In dem seluen iare vp sent Herbertz dach do geingen de gestichte zo dutze in bynnen der missen do brach, dat ys ind de Heren ind die scholer moysten da bliuen bis dat ys vorgienck VIII. dage lanck

In den iaren vns Heren. M. CCC. VI. do was dat Wasser zo Branckenvort beuroren dat ys brach vp vnser vrauwen dach Purificacio ind quam also grois ys vur de brugge dat zwene turne van der stede muren neder velen ind da erdranck manich mynsche beide iunck ind alt

In den iaren vns Heren M CCC VII. do lach der conyngk vp dem Platze zo Colne

In den iaren vns Heren M. CCC VIII do wart Keyser Heinrich van Lutzelburg gekoren zo eyme roemschen conyncke

In den iaren vns Heren. M. CCCIX. do wart Lechenych gewonnen

In den iaren vns Heren. M. CCC. XIII do was der groysse merwart ind was ouch dure Zyt

In demselben iaren vp vnser vrauwen dach in deme auste do wart dem vurs. Keyser Heinrich

vergeuen 15) he starff gelich as mench mynsche deyt

In dem seluen iaren do starff der Pais zo anyone 16) ind auch der schone conynk Philipe van vrankrich ind do was ouch der groysse brant vp dem Kreichmarte in sent Peters Kirspel

In den iaren vns Heren. M. CCC. XV. do was eyne groysse sterffde ind eyne groysse dure tzyt

In den iaren vns Heren M CCC XVIII. do lach de stat van Colne vur broele werder busschoff Heinrich van virnenburch

In den iaren vns Heren. M. CCC. XX. do wart de burch gewonnen ind zobrochen dat dede de stat von Collen

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXII. do wart broder Welter verbrant van der Ketzer scholen 17)

In den iaren vns Heren M. CCC. XXV. do wart Volmersteyn gewonnen

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXX. do was der gude Wyn gewassen

In dem seluen iare do steint vp eyn conynck der heis conynck armeleder der dede de Joden alle drit slan in Branckenlande

In

15) Wie man insgemein glaubet, mit einer vergiffteten Hostie. Doch wollen auch einige solches mit Anführung verschiedener Gründe läugnen. 16) Avignon. 17) Schulen.

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXXIIII. do galt man eyn quart Wyns vmb eyn ey ind den besten vmb zweyn Halre 18) ind der heis der nasse lodewich

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXXIIII, do was der groysse torney an dem Juden buchel vp sent Katherinen auent

In dem seluen iare do starff busschoff Heinrich van virnenburgh

In dem seluen iare do wart Walraue van guylge busschof zo Colne

In dem iaren vns Heren. M. CCC. XXXV. do was der groysse wynt vp sent symon Juda auent do da vyl wonder ane geschach do sach man dat bly varen van sent mertyn torn vp dat velt zo molenheym

In den iaren vns Heren M. CCC. XXXVII. zo vnser vrauwen myssen do lach der greue van guylge mit dem conynck van behem vur der Hertzogenrode weder iohan Herzoge van Brabant dem guden Hertzogen

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXXVII. do worden de helige dry conynck vmb den Dom gedragen zo Collen mit groyssen eren

In

18) d. i. Heller, welche in alten Teutschen Urkunden Haller, und in Lateinischen Hallenses heissen, von der Reichs-Stadt Hall in Schwaben, da sie zu erst geprâget worden, wie ich anderweit erwiesen.

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXXVIII. do was der conynck van Engellant zo Colne ind schauwede de heilige dry Conynge 19) ind voir do zo Kouelentz dar quam Keyser lodewich Jnd nam sin grois gelt ind solde eine Helpen weder conynck Philips van Branckrich ind he quam neit dar ind der conynck van Engellant verlois sin gelt

In den iaren vns Heren. M. CCC. XXXIX. zo sent remysmissen do belach de Conynck van Engellant de statvan camers 20) mit mainchene groyssen Heren Hertzoge der marckgreue. Van brandenburch ind marckgreue van myssen de waren auch alda

In den iaren vns Heren. M. CCC. XL. do voir der conynck van engelant ligen vur Derynck mit den vleyschmengeren da halp in Jacob van arteuelt der do was here van vlaynderen deren der in derste meit in dat lant komen

In den iaren vns Heren. M. CCC. XLI. do wart Her steffain van Oesbech doit gestechen vp syme rosse dat he in dem sadel doit sas dat dede eyn ysenberger 21)

In

19) Siehe oben beym Jahr 1164. 20) Cambray, so die Hauptstadt der Landschafft Cambresis in den Niederlanden. 21) Viele meynen der Name Ysenberg seye mit dem not. 8. bemeldten Friderico Isenbergico erloschen. Das Wiederspiel aber erhellet unter andern aus einer Charta Engelberti Isenbergici Bischoffs zu Osnabrück

In den iaren vns Heren. M. CCC. XL!II. do geboit der Conynck van Frankrich durch sin lant dat XV Pennick solden gelden dry ind da van wart groysse dure tyt in der Cronen van Franckriche

In den iaren vns Heren. M. CCC. XL. IIII. do wonnen de Peterlinge Rekelinhusen den merckschen ane mit groysme stryde ind maicht

In den iaren vns Heren. M. CCC. XLV. do wart der greue van Hollant erslagen van den vresen in der Here van Hurne ind vyl ander Heren de mit eme waren

In den iaren vns Heren. M. CCC. XLVI. do wart conynck Karls son van behem gekoren zo eyme roymschen Coninck intgain Kayser Lodewich der Keyser geweyst was XXXI. iair

In dem seluen iare do wonnen die Lutger den stryt Intgan eren busschoff ind erslogen den Heren van valkenburch doit ind vyl ander Heren ind sy behielten ere lant

In dem seluen iare dar na do straden de van lutger weder den blenden Conynck weder brabant weder hollant weder de reynge Heren weder eren busschoff wo der Lutger slogen Conynck Hertzoge

---

brück, seines Bruders, von An. 1248. darinnen unter den Zeugen vorkommt Comes Theodoricus de Isenberg. den er seinen Nepotem nennet. V. Historia S. Engelberti pag. 175.

greuen

greuen Jn. CC. rutere scheffen, do bleif manch man doit

Jn den seluen iare do streit der Conynck van Engellant intgain den Conynck van trissyda 22) da bleyff doit eyn coninck van behem Hertzoge Greuen und vyl Heren

Jn den iaren vns Heren. M. CCC. XLVII. do was der stryt zo lutghe und da burger van lutghe verloren den stryt noch tan behielten sy ere laut mit grosser eren, sy hielten ere straissen alwege vry

Jn dem seluen iare do lach der conynck van engellant vur Kalis ind de laige werde eyn iair bis he Kalis gewan

Jn den iaren vns Heren M. CCC. XLVIII. do starff grene ailff van deme berge in der vasten

Jn den seluen iare do machden die burger van Collen dat uran dat vleysch mit den Punden verkoichte

Jn den iaren vns Heren. M. CCC. XLIX. do gingen de geysselbroder

Jn dem seluen iare do starff busschoff Walraue zo paris vp vnser vrauwen auent in dem auste zo Hantz

22) Hiermit ist Crecy gemeinet, allwo An. 1346. ein blutiges Treffen zwischen den Königen von Engelland und Frankreich vorgegangen, davon in Hübners Fragen aus der Politischen Historia P. II. p. 761. zu lesen.

Hantz vp sent bartholomeus auent do bleue de iuden de sich seluer verbranten

In dem seluen iare do wart busschof Wyllem van Genepe busschof zo Collen ind de was eyn grois sterfde an den drosen

In den iaren vns Heren. M. CCC. L. do was de groysse romervart ind do was auch eyn grosse sterfde an den Drosen da egeyne artze die weder was zo doyn

In den iaren vns Heren. M. CCC. LI. do was der somer also heis dat der Wyn ind alle vrucht bloede in deme meye

In den iaren vns Heren. M. CCC. LII. des vridages vur Palmen do wart der proyst van spainhem ind er ernst van molenarcke 23) ermordet in des officialis Huis van den ouersten der stede zo Collen vmb eyne snode sache ind Homoitz wyllen

In den iaren vns Heren. M. CCC. LIII. do was eyn groysse Wynt ind do wart auch gripenkomen gewonnen van deme lantfreden

In den iaren vns Heren. M. CCC. LVI. in dem maynde Septembre do wart der coninck van vranckrich geuangen in eyme stride van dem printzen van engeiant 24)

In

23) Ein Ertzbischoff zu Cölln aus diesem Geschlechte war derjenige, welcher sich aufs höchste angelegen seyn lassen den obbeschriebenen Tod seines Vorfahrers zu rächen. 24) Hübner l. c.

In dem seluen iare zo none zyt, do was eyn grois ertbeuonge vmb basel also dat vyl burge dar neder velen ind ouch basel eyn deyls

In deu iaren vns Heren. MCCC LVII. do quam Keyser Kairl swigende zo Collen do man in neit groislichen intseinck do reit he van Zorne zo deme brole ind des anderen dages do wart he irlichen intfangen van der gemeynen

In dem seluen iare do was der Wyn also hart dat man in mit larsen trat ind heis der leffelwyn

In den iaren vns Heren. M. CCC. LVIII. do was eyn groysse sterfde an den drosen dat werde van dem auste bis zo Kirstnacht

In den iaren. M. CCC. LX. do was groysse geselschaff vur metze ind op der seluer reysen bleis greue gerart van deme berge doit Her arnolt van blanckenheym de gevrant waren weder roden sich vur der sleiden da bleuen de zweyn Heren doit

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXI. in dem maynde Februario vp eyne nacht do wart der Hemel als vurrich dat alle lant wainden it. brente 25)

In der seluer nachte do starff der eirste Hertzoge van gulghe

In der seluer nacht do wart Keyser Karl eyn Junck sun der wart zo norenburch Kirsten gedain 26) van busshoff Willem van genepe

In

25) War sonder Zweiffel geslöffters wahrnimmt. 26) ein Nord-Schein, dergleichen man noch heutiges Tages

getaufft.

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXII. do starff busschoff Wyllem van Genepen dein maynde septembre

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXIII. do quam der conynck van Cypren zo Collen vmb de heilige dry conynck zo schauwen ind voir alle lant vff in engellant in britanien in vrankrichen bis zo venedien ind van danne weder heym zo lande

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXIIII. des lesten dages in deme meye do waren de Heren an dem malsbuchel gewapent intgain de vnuerdenden broder vait van de benere dat wart neder gelacht suuerlichen dat dede eyn greue van der marcken ind eyn Collen

In den iaren vns Heren M. CCC. LXV. do was eyn kalt Wynter dat der ryn eyn gans virdel iairs bestanden was dat man vp sent Pauwels dat zo neyl ouer den ryn gienck ind zo mantze was grois marte vp dem ryne

In dem seluen iare do was eyn groysse sterfde

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXVI. do wonnen de stede ind de Heren des lantfreden dat Huis van Heinersberch vp den Kirstauent ind der van den in Huse worden. XIII. vp rader gesat. do wart geboren thys schafdrys van leinburch

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXVII. zo paysschen do was eyn grois sterfde van dem Hoyste da manich mynsche aff starff ind dat werde bis zo sent Micheils myssen

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXVIII do sach man cometen mit dem langen sterze 27) in der vasten

In dem seluen iare galt eyn malder weys X marck ind eyn malder Korns IX marck ind ein Quarte Wyns vmb eynen alden groyssen

In dem seluen iare do voir der van Omonne zo rome ind der pais lach mit denn Keyser zo velde mit groysme vulke gaen Her Barnabe de Heren van meylayn

Item in dem seluen iare do lach der Herzoge van Brabant na dem auste in der Hertzoge van Gelre intgayn eynander ind wolden stryden do wart it vp gehalden

In dem seluen iare do starff busschoff engelbrecht van der Marcke vp sent Bartholomeus auent

In den iaren vns Heren M CCC LXIX do geboit busschoff Cone van trere allen Paffen vsser Collen vmb eynre flesschen wyllen do Her iohan van Weuelkouen burgermeyster do was de nam eyne Flesch bynnen matateu

In dem seluen Jare do wart arnsberch deme gestichte van Collen zogegeuen

In den iaren vns Heren M. CCC. LXX up sent Matheus auent do wart dat introdikt relaxiert dat vmb der flesschen wyllen gelacht was

In den iaren vns Heren. M. CCC LXXI do brach

a2) Schweiff.

brach busschof Frederich nuwenar goitsdorp rodensberch ind mertzenich

In den Jaren vns Heren. M. CCC. LXXII. in deme auste vp. den XXII dach do streit der Hertzoge van guylge zo bayswelre weder den Hertzogen van brabant ind veinck in in dem stryde inde vyl ander Heren

In dem selven iare in deme maynde nouember vp den XX dach do verloren de Weueren ind de volre al ir macht intgain de Heren van der stat zo Colne ind ir zwey Huis worden zo brochen ind sy worden geuangen ind etzelich worden erslagen

In dem selven iare do quam busschoff Frederich von Sarwerden zo Collen in gereden vp sent albanis dach ind he wart eirlichen intfangen ind he sanck de ho mysse in dem Dome

In den iaren vns Heren M. CCC. LXXIII. do quamen de ioden weder zo Collen mit Willen der Heren

In den iaren vns Heren M. CCC. LXXIIII. vp den heilgen Pinpstach do sanck eyn cardennail de ho mysse in ine Dome

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXIIII. in deme maynde Februario des IX dages do was der ryn also grois dat man vur der muntzen de Pert drenckede dat gewesser werde bis by Paisschen

In dem selven iare do quamen de Deintzer intusschen zwen vnser vrauwen myssen de man nen

net assumptio ind natiuitas ind de dantzeden in Kirchen ind in Clusen ind vp allen geweiden steden also lange dat vyl na grois vngelouue upgestanden was in der heilger Kirstenheit, doch vant man zo dem lesten dat itlichter lude droch was 28)

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXV. do voren de scheffen von Collen zo Bunne woinen ind zwein quamen weder ind dry bleuen zo Collen mit namen Her euerart ind Her Heinrich Hardewist ind Her euerart von Mehuntgin

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXVI do wart der sanck gelacht 29) zo Collen vmb dat der Keppeler van Weuelkouen ind Her Johan van Keylse der rentmeyster was Busschofs Frederich geuangen waren hervmb reit der busschof zo dem Keiser ind brachte de stat von Collen in des Keisers acht ind do begunte der Kreich anzogain int allet vmb der scheffen wyllen

In dem seluen iare vp sent Quirins dach do wart dutze verbrant von dem vorste, Ind engelbrecht van Oifze ind synen broderen de da vyant waren des busschoffs dar na wart sent Herbert gevoirt ze siburch vp den berch

In dem selven iare do worden vnse Heren van Collen

28) Diese seltsame Geschichte findet man bey andern Scribenten, so um solche Zeit gelebet, umständlicher erzählt. 29) Gehet auf das Interdict, davon oben n. 13.

Collen zo rade dat sy den ryn zo peylden by beyen vmb des wyllen dat ere molen ind ere stat des de bas gewart were ind do wart grose asise 30) vp gelacht da mit man den Kreich up heilten ind orlochden mit Busschof Frederich doch was Korn vnd Wyn wal veil

In dem seluen iare des eirsten dages in dem nuenmant up den pinxdach do kois conynck Karl Wenzelaies syne son zo eyme roemschen Conynck mit der kurvurstē wolle zo reuse in dem garden ind van danne reden sy zo Franckenfort ind de Kurfursten machden in zo eime roymschen Conynck ind daden eme as man des pleit

In dem seluen iare do voren de van Collen zo Duytze vnd verbranten Dutze alzomale ind steyssen de mure neder

In dem seluē iare in dem Heumaynde do was der Keiser zo aiche ind croynde synen sun ind he wart conynck gemacht van allen den kurfursten vnd van busschoff Frederich van Sarwerden gecronet des wart XLM gulden van dem Keiser

In dem seluen maynde des X dages do was der groysse brant in sent Kumbertz Kirspel 31) ind was ein so grois Wint dat dat vuir neit in was zo lesschen ind alda verbranten de clocken in der Dorn vmganck preister schole ind dat cloyster me dan halff

30) Accis. 31) Kirchspiel vid. n. 9.

In dem seluen iare vp sent marien magdalenen dach do bleyff Herman dreyssisse doit de Helper was der stede van Colne weder den busschoff

In dem seluen iare vp sent Panthaloins nacht do schussen de vyande vur pylem de stat ind des seluen dages dovor busschoff Frederich lygen tusschen Collen ind rodenkirchen by den malaten Kotten ind sloich da vp syne pauwolnne zo non zyt doch bereit he sich balde ind voren des morgens vro weder heym zo perde ind zo schyffe so sy alre eirste konden vnd moichten

Item in dem seluen dage do reden de zoldener ind de gemeynde van Collen vur sent Seuerins portzen ind slogen sich da mit den vyanden ind da wart busschoff Frederichs broder van sarwerden ritter ind der Here van Westerburch dar na ouer eicht dage do voren de van Collen zo dutze ind braidchen sent Herbertz monster aue ind de Kirspels Kirchen ind verbranten do ab de alzomale vmb dat der busschoff egein durch da hin machde her vmb so worden gevant der stede von Colne der busschoff van trere der busschoff van Paderburne der Hertzo van Brabant de stat van aiche ind der lantfrede ind der greue van zege ind der Hertzoge van oistricht in der Keyser ind manich lantz here in deme gestichte van trere ind noch cant me dan VIIIc rittere ind knechte dey der stede viant waren

Nu had de stat zo Hulpe greue engelbrecht van

der

der marcke ind wal CC gelainen de waren vp sent seuerins dache gereden zo bunne ind waren da den ganzen dach in dem velde ind der busschoff dorste neit vsp bunnen komen ind do verbranten sy alle dorp aff de da vmbstoinden ind namen den Lüden ir vee ind dreuen it in de stat zo Collen ind dat geschach ducke 32) ind da wart manich man geuangen ind erslagen van beiden partien

In den iaren vns Heren M. CCC. LXXII. do wart eyn sone gesprochen in tusschen dem busschoff in dem stat dat it gevrediget wart van der zyt bis vp sent pauwels dach alda reden die gude Heren by eyn zo Herfel vp dem ryn des busschofs rait ind der edeler rait quam van collen by sy ind gelichden sich alda alle samen also dat des busschoffs rait quam zo Collen zo sent Johanne by den Homeyster ind der rait van Collen by sy ind sy schreuen de sone also dat der busschof ind de stat gude gevrunde worden he ouer was eyn Homeyster van sent Johanne ind vil ander Heren ind de soene wart also gespro, chen dat II. scheffen nummerme in de stat zo Collen komen in solden ind de andere XI. wanne sy schaden den burgeren von Collen belacht hain de sy in daden zo vranckenvort, ee, it zo roime of zo brante queme dit hent besegelt eyn ertzbusschoff van

32) Das Wort bedeutet: oft, und kommt daher die in alten Schriften befindliche Redens-Art: dickermelder N.

trere ind ein ertzbusschoff van Collen ind der Homeyster van sent Johanne ind dat Capittel van dem Dome inde stat van Colne mit irme groysme segel ind dis breyff wart gelesen vp den eirsten maindach in der vasten vp der burger huis vur der gemeyne ind disse sonne behaden in allen wail tzeide Jungen ind alden

In dem seluen Jare in dem mertze dode de der busschoff nagen vur de schaff portz dat der van Collen eyn in den grauen veyl ind in dem grauen wart erslagen ind sy dregen in vss dem grauen ind da brach der busschoff eirste de sone ind hie dede hangen den armen man

In dem seluen iare vp vnser vrauwen dach do wart der Keppeler ind der rentmeyster vss gelayssen de des Kreich vyl gemacht hadden

In dem seluen iare in dem auste do worden zweyn Joden gehangen symon ind dauid in symans Wyff de solde man leuendichen han begrauen doch vmb beden willen des greuen van cleue leis man sy leuendich ind sy wart Kirsten gedai

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXVIII. in sent bernhartz nacht do verbrant de torn zo sent grons mertin ind de clocken ind dat vnselich vuir quam van dem vyschmarte

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXIX. do starff der Pais van rome ind Keyser Karl

zo Wenhelcires pris 33) vp sent andreis auent

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXX. do quam der roymsche conyngck Wentzslaus zo collen des XV Kalen Junii ind hie wart eirlichen intfangen As man in van rechte solde intfangen ind eme Hülde de stat weder vmb als man des pleit ind he braichte mit eme eynen Cardennail

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXXI. in dem maynde nouember up sent lenartz dach do quam Keysers Karls doichter des roymschen conyncks suster 34) zo Collen ind voir van danne in engellant ind bleyff da conynckynne van Engellant

In den iaren vns Heren M. CCC. CXXXII. vp den saters dach as man dat heilige bloit draget zo brugghe zo der seyster vrom na middage do wart brugge gewonnen van den van gynt da bleuen doit wail LXXIIIC mynschen ind der Her vlo vsser deme lande

In dem seluen iare do wart dat introdickt relaxiert van busschoff Frederich dat gestanden had. VIII. iair van dem münster zo duytze dat de van Collen aff gebrochen hadden dar vmb in sanck manneit in den VIII. iaren

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXXIII. do wan busschoff Frederich ind der lantfrede dat

33) Andere Geschichtschreiber melden, daß K. Carl der IV. im Jahr 1378. zu Prag gestorben. 34) Schwester. Sie hieß Helena.

so der dicke ind wart zobrochen ind dar umb wart der greue van Collen des bussschoffs vyant van Collen da grois schade aff quam

In den iaren vns Heren M. CCC. LXXXVI. do was also vyl Wynes dat man eyn voder Wyns galt vmb IIII Gulden ind wer sin eigen vas hatte dem gaff man ein voder Wyns vmb eynen gulden

In den iaren vns Heren M. CCC. LXXXVII. do waren de brittoyn ind der conynck van vranckrich mit vyl volkes in dem van guylge ind weyden dat ind sy wolden vort in dat gelre lant doch in dorsten sy ind it wart gesont

In den iaren vns Heren M. CCC. LXXXVIII. up sent Katherinen dach do was der ryn also cleyn dat de Pert mytz in deme ryne de schyff vp zogen dat in mannes gedencken ney in geschach ind de Putze verdrugende dat man ryn wasser vp den gassen veyl hatte

In den iaren vns Heren. M. CCC. LXXXIX. des neysten dages na sent greorius dage do wart de greynnne van dem berge begangen der son was der eirste Hertzoge van dem berge ind in machde de roymschen conynck zo eyme Hertzogen as vurs. steit ind zo dysme begencknysse was manich grois Here beide geistlich ind werentlichen ind vyl guder luder lude burger ind burgenschen van Collen

In dem seluen Jare in dem auste do verbrant der

vosch-

der vyschmart ind de lyntgasse ind der buttelmart ind de Capelle vp der Salsgassen

In den iaren vns Heren. M. CCC. XC. des VI. dages in deme mertze do reit greyff deithart van Katzenellenbogen vur de stat van Collen ind wainde de stat scedigen wal mit M Perden ind schedigede eme seluer an sinen perden doch verbrant he ryle alzo male

In den iaren vns Heren. M. CCC. XCIII. vp der eylff du sent made 35) auent do reden de ouersten ind de Junck Heren van Collen vur dicke ind in dat lant ind namen einen greyssen rouff ind waren die gantze nacht alda des morgens zogen sy weder heym de volgede in des vaitz broder mit vyl volkes ind zoich sy neder ind veynck sy ind ir in deils bluwen de worden der stat verwyst doch quamen sy weder in de stat

In den iaren vns Heren. M. CCC. XCVI. des dinstages na XIII dage do was eyn vp leuff zo collen vnder den Heren also dat de gemeyne by eyn partie veinck de andere Heren ind slogen Her Heinrich van mestaue dat Heuft aue ind veirdeylden in an veir eynde der stat, ind de andere worden gelacht in ewich gevenckniſſe

In dem seluen iare des sundages zo nacht vur sent

35) d. i. Jungfrauen, in welchem Verstand das Wort Magd in verschiedenen Evangelischen Liedern vnd Gesängen vorkommt.

sent Johans dage do waren zo arnsburch vp gewapent des wart de gemeynde gewar ind wapenden sich ind zogen darvur ind wonnen dat Hius ind veyngen de Heren mit eyn anderen ind lachten sy in de turne

In dem seluen iare worden verwüst der stat eyn deyl III ind etzelich. VI. iair ind ein deyl. X. iair, als ir iair vmb sint wat man sy dan doyn heyst dat solen sy doyn

In den iaren vns Heren. M. CCC. XCVII. entusschen paischen ind pinxten do wart der Herzoge van dem berge gruangen vur cleue mit den besten ritteren ind kneichte de in al desen landen waren

In den iaren vns Heren. M. CCC. XCVIII. do wart Her Heilger van der steffen sin Heuft affgeschlagen de vyl wonders hatte bedreuen

In dem seluen iare de. VII. dages in dem meye do worden zweyn ir Heuft affgeslagen de de gude stat van Collen in Crut wolden brengen mit namen Her Herman van Goch de vir tzyden segeler was busschofs Frederichs ind Goyswynus syme swager

In dem seluen iare vp sent matheus nacht do zogen de gemeyne vnd de burger van Collen vur wedernau ind wonnen dat Hius ind branten it aff

In

In den iaren vns Heren. M. CCC. XCIX. do wart molenheym verbrant in des mynsche gedencken neyin geschach

In den iaren do wonnen de gemeyne ind de besten worden Heren bleuen ind hant vyl schaden bezalt ind hant eyne groyssen torn gemacht der kost wale L. M gulden

In den iaren vns Heren. M. CCCC. VII. dō vur dreuen die lutgner Johan van Beyeren. In koren den van Parwys. Jnd iohan van Beyeren lach zo tricht 36), Jnd die lutger lagen vor trycht. Jnd die Lutger striden myt iohan van beyeren ind mit siner Hulpe also dat der doit blenff XXX°.

Num. XXIX.

D. D. oder eines Anonymi vierter Beytrag,

bestehend in einer kurzen Nachricht von der Grafschafft Spohnheim.

I.

Von dem Ursprung dieser Grafschafft, welche zwischen dem Rhein und der Mosel lieget, und deren ehemahligen Grafen hat man

36) Jst die Stadt Maastricht. Bes. Hübners Fragen aus der Polit. Hist P. VII. pag. 833. seqq.

man keine sichere Nachricht (a) soviel aber findet sich, daß selbige bereits im 10. Seculo bekannt und berühmt gewesen (b)

2.

Im dreyzehenden Jahrhundert theilten die beede Gebrüdere Grafen Johann und Simon (c) die vätterliche Lande, und erhielte jener zu seinem Antheil die Herrschafft Starckenburg, dieser aber Creutznach nebst dazu gehörigen Landen (d).

3.

Erstgenanter Graf Johannes von Spenheim gelangte An. 1246. durch seine Gemahlin Adelheid

(a) Vid. Hofmanns Trarbachische Ehren-Säul. pag. 118. seq. Lucæ Grafen-Saal pag. 592.

(b) Zillesius in Tr. de multa et multandi jure pag. 279. meldet: si aliquando per otium licuerit, dabo id honori & memoriae familiæ Illustrissimæ, & seriem Comitum Sponhemiæ a seculo decimo usque ad decimum quintum, in quo desiit una cum annoramentis quibusdam historicis annexa quoque ratione devolutionis ad poessores Comiratus modernos typographia obstetricante edam. Welch sein Versprechen er aber, so viel mir wissend nicht erfüllet.

(c) Einige nennen ihn Heinrich, es ist aber falsch.

(d) Nach Abgang derer Grafen ist Sponheim in die vordere und hindere Grafschaft eingetheilet worden, und bestehet diese, worinnen Trarbach die Hauptstadt, in dem Starckenburgischen, jene aber, in welcher Creuznach die Hauptstadt, in dem Creutznacher Antheil. Zillesius d. l. p. 278. beyde Grafschaff-

heid auch zum Besitz der Grafschaft Sayn (e) dessen beede Enckel Grafen Heinrich und Gottfried im Jahr 1264. sich dahin verglichen, daß auf ihres damahlen noch im Leben gewesenen Herrn Vatters Johannis erfolgenden Todesfall die Sponheimische Lande samt denen mütterlichen Allodialien Graf Heinrich zufallen, die Grafschafft Sayn aber Graf Gottfried verbleiben, anbenebst in solchen beeden Grafschafften ihre Kinder, sie seyen männlich oder weiblichen Geschlechts, ohne einige Hinderung einander succediren sollten. (f)

Im

schafften werden durch einen ziemlich grossen Wald, der Saen genannt, von einander unterschieden und abgesondert. Hofmann d. l. pag. 121.

(e) Vid. Gründliche Deduction derer so wohl in possessorio als petitorio durchgängig unbeweglich fest bestehenden Successions- Befugnüssen weyland der Durchl. Fürstin und Frauen, Frauen Carolinen Christinen vermählter Landgräfin zu Hessen ꝛc. gebohrner Herzogin zu Sachsen = Eisenach ꝛc. ꝛc. in der uralten immediaten Reichs = Grafschafft Sayn, altenkirchischen Antheils ꝛc. pag. 16.

(f) Die hieher gehörige Worte des Vertrags, welcher in Beylagen erst erwehnter Deduction sub n. 4. p. 24. seq. Lunig Reichs = Archiv. part. spec. Cont. II. unter Grafen und Herrn pag. 398. & 440. und Lucæ Grafen Saal pag. 606. zu lesen, lauten also Gottfridus Comes Saynensis &c. volumus etiam, quod tam pueri nostri: quam Henrici legitimi, si quos ipsum habere contigerit, utriusque sexus, sine aliqua ad invicem molestatione gaudeant dictis bonis.

4.

Im Jahr 1414. erlosche Grafen Simons als Stiffter der Creuzenachischen Linie, männliche Posterität mit Grafen Simon, und hätten sofort dessen Lande an Grafen Johann von Sponheim Starckenburgischen Linie als Stamms Vetter, fallen sollen, allein gedachten Simons hinterlassene einzige Tochter Elisabeth, welche mit Pfalz-GrafenRupertoPipa, Kayser Ruperti Sohn vermählet war, suchte sich durch Hülfe ihres Schwagers Churfürsten Ludwigen von der Pfaltz bey dem Besitz derer vätterlichen Lande zu erhalten, dem sie auch in dieser Absicht den fünften Theil derselben verehrete. (g) Graf Johannes, welcher ohnehin keine eheliche Leibes-Erben hatte, gabe sich endlich auch zufrieden, und verwilligte nicht nur der Pfalz-Gräfin Elisabeth den Genuß der mehrermeldten von ihrem Vatter besessenen vordern Grafschafft Sponheim auf Lebenslang, (h) sondern bestättigte auch

(g) Zillesius d. l. pag. 277. seq. es ist demnach irrig, wann Lucas d. l. pag. 611. vorgiebet, daß dieser fünfte Theil der vordern Grafschaft Sponheim durch Schenckung des letztern Grafen Simons an Pfalz gekommen.

(h) Vid. facti species und Deduction, woraus erhellet, daß des Herrn Pfalzgrafen Christiani III. zu Birckenfeld Hochfürstl. Durchl. in die Abtheilung der mit dem Fürstlichen Hause Baaden in Gemeinschafft besitzenden hintern Grafschafft Sponheim nicht zu willigen vermöge ꝛc. pag. 1.

auch An. 1417. die dem Churfürsten Ludovico von der Pfalz beschehene Donation (i)

5.

Nachdeme aber Pfalzgräfin Elisabeth mit Tod abgienge, fielen die übrige vier fünfftheil gedachter Grafschafft an Graf Johannes zurück, welcher, da er wohl sahe, daß sein Geschlecht mit Ihme ausgehen werde, Marggrafen Bernhard zu Baaden, und Grafen Friedrich von Veldenz als ohnehin seine nächste Anverwandte (k) zu Erben seiner gesamten Lande ernennet, Marggrafen Jacob und den Enckel Grafen Friedrichs von Veldenz Pfalz-Grafen Friedrich Ihnen substituiret, sie noch bey seinen Lebzeiten in die Gemeinschafft mit Consens derer Lehen-Herren aufgenommen, anbey aber, zu Vermeidung aller etwann entstehen mögenden

(i) Zillesius d. l. pag. 276.

(k) Die Verwandschafft lässet sich aus nachstehendem Schemate Geneal. wahrnehmen.

Johannes cœcus sive Nobilis

Mechtild Marg-Grafen Rudolphs zu Baaden Gemahlin	Johannes	Loretta Gemahlin Grafen Henrici von Veldenz
Marsgraf Bernhard	Johannes der letzte Graf zu Spanheim	Friderich Graf von Veldenz.
Marggraf Jacob		Anna.

Strittigkeiten denenselben eine gewisse Formulam succedendi durch den sogenannten Beinheimischen Entscheid (l) vorgeschrieben und unter andern verordnet hat, daß sie, und nach ihrem Absterben je deren älteste Erben männlichen Geschlechts diese Lande allezeit in rechter Gemeinschafft und ohn zertheilt zu ewigen Tagen besitzen und geniessen, annebst der älteste in Stammen von Baaden das angebohrne Wappen der hintern Grafschafft weiß und roth, Veldenz aber das ererbte Wappen der vordern Grafschafft blau und gelb neben dem Titul: Grafen von Sponheim führen, nicht weniger, auf den Fall daß ein Manns-Stamm von beeden Erben erlöschen und ausgehen würde, dessen Antheil an den andern noch lebenden Manns-Stamm fallen sollte. Besagte Erben verbanden sich hierauf eydlich, dieser Verordnung also nachzukommen; und da insonderheit Churfürst Ludwig, von der Pfalz, in Ansehung der von seinem Chur-Haus relevirenden Lehen zu dieser Erb-Einsetzung, seine Bewilligung gegeben, als stellten ihme auch Marggraf Jacob und Graf Friedrich von Veldenz

(l) Er stehet in d. facti spec. und Deduction &c. in Beyl. sub n. 2. woraus unter andern auch ersichtlich, wie diejenige sich irren, welche melden, daß nur die hintere Grafschafft Sponheim an Baaden und Veldenz gekommen.

denz im Jahr 1428. eine Versicherung aus (m) Ihn und seine Erben Pfalzgrafen bey Rhein bey dem ihme verehrt wordenen 5ten Theil der vordern Grafschafft Sponheim ewig bleiben zu lassen.

Warum die Stamms-Vettern Grafen von Sayn hier kein Vorrecht zur Succession praetendiren können? ist §. 3tio angezeiget worden, und ergiebet sich hieraus, daß dieser Casus zu keinem Exempel juris succedendi fœminarum proximiorum præ masculis remotioribus dienen könne.

6.

So bald im Jahr 1437. offt-gedachter Johannes letzterer Graf von Sponheim dieses Zeitliche verlassen (n) sind Marggraf Jacob zu Baaden und Graf Friedrich von Veldenz zusammen getretten, wegen ihrer gemeinschafftlichen Erbschaffts Angelegenheit das nöthige zu verabreden, und ihres Erblassers Verordnung zur Execution zu bringen, zu welchem Ende sie selbige Verordnung vor die Hand genommen, und in dem darüber zu Creuzenach den nächsten Mittwoch nach St. Catharinen Tag besagten Jahrs 1437. errichteten

(m) Diese Verschreibung findet sich in Lünigs Reichs-Archiv unter Pfalz, ingleichen unter Baaden.

(n) Vid. Hofmann d. l. pag. 139. allwo dessen Bildnuß u. Grabschrift, wie selbige in der Kirche zu Trarbach sich befindet, beygefüget.

Vertrag und Burgfrieden (o) erstlich überhaupt fest gestellet, daß dieselbe in allen ihren Kräfften und Meynungen von Wort zu Wort bleiben und gehalten, sodann unter andern ins besondere sie beyde und ihre Erben, die Grafschafft Sponheim mit allen An- und Zugehörungen, wie die Nahmen haben mögen, allezeit in rechter wahrer freundlicher Gemeinschafft unzertheilt besitzen, nutzen und innhaben auch in künftigen Fällen von ihren Erben keiner in solche Gemeinschafft ein- und zugelassen werden solte, er habe dann zuvor diesen Burgfrieden verbrieft, gelobt und geschwohren, nach seiner Ausweisung zu halten. Beyde Paciscenten beschwohren auch sofort den Burgfrieden eydlich, und versprachen einander fest darüber zu halten, und nicht zu gestatten, daß dagegen von jemand gehandelt werde. Welches in Ansehung der hintern Grafschafft Sponheim bis jetzo beobachtet zu werden pfleget, dergestalten, daß je und allwegen der Mit-Gemeinds-Herr gegen den andern erstgedachte Structura und Pacta perpetua communionis mit all ihren Begriff, als welche jedesmahl zuvor deutlich vorgelesen worden, durch einen leiblichen Eyd stet, fest und ohnverbrüchlich zu halten versprechen, und darüber Reversales oder gewöhnliche Schwöhr-Brief ausstellen muß.

7. Es

(o) Vid. d. facti spec. sub n. 3. und Deduction &c. Beyl.

7.

Es hat sich aber nicht lange nach Errichtung dieses Burgfriedens zugetragen, daß Pfalzgraf Stephan bey Rhein, welcher Graf Friedrichs von Veldenz einige Tochter Annam zur Ehe hatte, unter seine zwey Söhne Friderich und Ludwig die Lande getheilet, also daß jenem das Herzogthum Simmern samt dem Antheil der vordern, diesem aber nebst dem Herzogthum Zweybrücken der Antheil der hintern Grafschaft Sponheim zugefallen ist (p) dahero es gekommen, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden Anfangs mit dem Hause Pfalz Simmern, nach dessen Abgang aber mit Chur-Pfalz in die Gemeinschafft der vier fünfftheil der vordern, zugleich auch anfänglich mit dem Hause Zweybrücken, nachgehends aber mit dessen abgetheilter Linie, deren Pfalzgrafen von Birckenfeld, in Gemeinschafft der hintern Grafschafft gestanden ist.

8.

Was nun die vordere Grafschafft betrifft, sind aus sothaner Gemeinschafft zwischen Chur-Pfaltz und dem Hochfürstlichen Hauße Baaden-Baaden welches vermöge der Theilungen den Antheil der vordern und hintern Grafschafft besitzet, auch des-

(p) Vid. Lunig Reichs-Archiv Unter-Pfalz pag. 24. seq. Lucæ d. Grafen Saal pag. 615.

wegen Sitz und Stimme auf denen Ober-Rheinischen Creyßtägen hat, verschiedene Irrungen und Strittigkeiten entstanden, dergestalten daß die Gemeinds-Herrn, um endlicher Ruhe und Friedens willen in der Güthe eine Theilung vorgenommen, selbige Anno 1707. würcklich zu Stand gebracht, und Anno 1716. von Kayserlicher Majestät die Bestättigung darüber erhalten haben.

9.

Die hintere Grafschafft anbelangend, haben sich unter denen Gemeinds-Herrn nicht weniger schon viele Zwistigkeiten hervor gethan, so daß von dem Hochfürstlichen Hause Baaden Baaden bey Kayserl. Majest. auf die Division ebenfalls angetragen, auch vor selbiges Anno 1723. ein favorables Conclusum bey dem Reichs-Hof-Rath abgefasset worden ist. Gleichwie aber Pfalz-Birckenfeld keineswegs in eine Abtheilung willigen wollen, (q) als ist es auch bis jetzo noch bey der Gemeinschafft geblieben.

Num.

(q) Bey dieser Gelegenheit kam mehr allegirte facti species und Deduction &c. zum Vorschein.

Num. XXX.

Samuel Wilhelm Oetters Ausführliche Recension einer von ihm unter dem Titel:

Commentatio de Poëtis quibusdam medii aeui teutonicis, in primis de Hugone Trienberga Franco eiusque Satyra vulgo Renner dicta, verfertigten Abhandlung. Erlang. 1747. in 4to 2. plag.

Ich habe zu Anfang des vorigen Jahrs dem berühmten Freibergischen Rector, Herrn M. Biedermann zu seinem neu angetretenen Amt Glück gewünschet, und darinnen de Poëtis quibusdam medii aevi teutonicis inprimis de Hugone Trienberga Franco ejusque Satyra vulgo Renner dicta gehandelt. Die Auflage von dieser Abhandlung wurde überaus klein gemachet. Und dahero ist es gekommen, daß nur noch ein einziger Abdruck übrig, den ich, nebst andern Sachen, zusammen binden lassen. Da nun einige Gönner nach dieser Arbeit Anfrage gehalten, gleichwol aber ich nicht im Stande war, ihnen damit zu dienen: so habe ich mich entschlossen, von gedachter Abhandlung einen Auszug zu ma-

machen, und solchen ihnen hier mitzutheilen. Ehe aber dieses geschichet, mus ich zuvor meinẽ Lesern eröfnen, was mir zu dieser Abhandlung Gelegenheit gegebẽ. Der hochberühmte Hr. Professor Gottsched in Leipzig verfertigte, zu Anfang des vorigen Jahrs eine gelehrte Einladungs-Schrift, deren Titel: de quibusdam philosophiae moralis apud Germanos antiquiores speciminibus. Er handelte in dieser lesens würdigen Schrift von zwei ansehnlichen deutschen Poeten, mitlerer Zeiten. Der eine davon heist Hugo, und war aus Trienberg, in Franken gebürtig; der andere aber, Wolfram von Eschenbach. Zu Ende dieser gelehrten Arbeit meldet der hochgedachte Herr Professor, wie er eine Geschichre der Dichtkunst mitlerer Zeiten der gelehrten Welt mitzutheilen, gesonnen seie. Er bat sich deswegen von den Gelehrten hiezu einen Beitrag aus. Da ich nun einige Nachricht von obgedachten Hugo aus Trienberg gesammlet hatte, so machte ich mich alsobald an die Arbeit, von welcher ich hier meinen Lesern einen Auszug mittheile.

Erstlich meldete ich, daß sich dieser alte Dichter, nach der damaligen Art zu reden, Haug, Haugges und Huck nennte. Seinen Geburts-Ort und geführtes Amt, zeigete er gleich zu Anfangs seiner

Satyre, die er Renner nennte, an, allwo es so heist:

Der ditz Buch gerichter hat
D' pflac d' schul ze turstat
Wol vierzig iar zu Babenberch
Dñ hiez Huck von Trienberch.

Trienberg oder Trimberg, wie es sonst auch genennet wird, seie also der Ort, an welchem unser Dichter das Licht der Welt am ersten erblicket, und welcher denen Graven und Herren von Trimberg zuständig war, deren Güter, als ihre Familie ausgestorben, im Jahr 1377. an die Reichs-Stadt Schweinfurth, und an das Stift Würzburg gekommen sind. Und daß dieser Hugo von Geburt ein Francke seie, das gebe er zu Ende seines Gedichtes in dem Capitel, von allerlei Sprachen, zu erkennen. Er singet daselbsten so:

Sint mine Worte einen teil gebogen
Auff Francken niemandt sei das Zorn
Dann ich von Francken bin geborn.

Hieraus machte ich den sichern Schluß, daß alle die Schriftsteller gefehlet, welche diesen Dichter mit dem Zunamen Trimberg benennet hätten, weil

sie aus dem gentilitio ein nomen viri propium gemachet.

Was sein Amt beträffe, so wäre er ein Schulmeister gewesen, nach seinen eigenen Worten: Der pflag der Schul zu Turstadt, wohl vierzig Jahr vor Babenberg (Bamberg.) Dieses Turstadt wäre nichts anders, als eine Vorstadt vor Bamberg, worinnen die Kirche zu St. Gangolph befindlich, welche Vorstadt auf den alten Sigeln und in den Urkunden Tenerstadt oder Turstadt genennet würde. Wie man dann auch an verschiedenen Häusern, besagter Vorstadt, diese Worte angeschrieben findet: Die Tennerstadt, bisweilen auch die Turstadt. Hieraus machte ich die Folgerung, daß in dem Leipziger Exemplar von diesem alten Dichter, von welchem wir jetzo gleich etwas melden wollen, ein Fehler seyn müsse, wenn daselbst für Turstadt, Trestad befindlich ist; denn in der ganzen Welt wird man keinen solchen Ort antreffen. Weiters wuste ich von diesem alten Dichter nichts zu sagen. Ich kam nun auf das Gedicht selbsten. Da meldete ich, wie mir vier geschriebene Exemplaria von diesem Dichter bekannt wären. Das erste würde zu Leipzig in der so genannten Paulliner Bibliothec aufbewahret und wovon der hochberühmte Herr Professor Gottsched oben gedachte gelehrte Abhandlung

lung geschrieben, und die Verfasser der Baireuthischen gelehrten Zeitung im 1747ten Jahrgang n. 3. p. 28. einen Auszug geliefert haben.

Die zweite Abschrift würde in der Uffenbachischen, und die dritte in der Heilsbronnischen Bibliothec verwahret. Dieses letztere aber, ist nebst vielen andern raren und merckwürdigen, auf Pergamen und Papier geschriebenen Büchern, von Heilsbronn auf die hiesige Vniuersitaets, Bibliothec gebracht worden. Das 4te Exemplar hätte ein Hofrath, Namens Marquard Gudius gehabt, wie Daniel Georg Morhoff im Unterricht von der Deutschen Sprach und Poesie p. m. 321. berichtet; welches aber nach dem Bericht des Voigts in seinem Catalogo rarer Bücher, in der Andersonischen Bibliothec in Hamburg zu sehen seie. Endlich eröffnete ich meine Gedanken von einem gedruckten Exemplar, welches 1549. durch Cyriax Jacob zum Bock zu Franckfurth am Mayn (Morhof l. c. hat dieses zu melden vergessen) seie gedruckt worden, und meldete dabei, daß solches überaus verstümmelt sey. Hierauf zeigte ich, daß obige Abschriften von einander sehr weit unterschieden wären, und diesen allen die Heilsbronnische vorzuziehen sey. Dieses aus der Ursach, weil die Schreibart dieses Codicis mit der damaligen Art zu schreiben besser

überein käme. Ich will meinen Lesern eine Probe hieher setzen, damit sie selbsten urtheilen können, welcher Codex dem andern vorzuziehen sey.

Codex Erlangensis s. Heilsbronnens.

Der diz Buch getichtet hat
D' pflac d' schul ze Turstarr
Wol vierzic iar vor Babenberch
Vñ biez Huck von Trienberch

Codex Lipsiensis.

Der dys Buch getichtet hat
Der pflag der schule zu rrestad
Wol vyrzig iar vor Babynberg
Und hyz Hug von Trimberg

Codex Marquard. Gudii nunc Anderson.

Der diss Buch gedichtet hat
Der pflag der schulen zu Thurstat
Vierzig iahr vor Babenberg,
Und hiess Hugo von Trymberg.

Von diesem Poeten kame ich auf einen andern, der eben auch zun Zeiten Hugo aus Trimberg gelebet, und von dem er in dem Capitel, der hohen Tichter Lob betitelt, sehr viel Wesens macht. Er heißt Johann Ludwig

Mar-

Marner. Von ihm haben wir eine gewiesse Art von alten deutschen Versen, deren von den alten Dichtern hin und wieder Meldung geschiehet. Diese Art von Versen nennte man im langen Marner.

So singt dorten der fürtreffliche Nürnbergische Meister-Sänger, Johann Sachs:

Mein erst bar im langen Marner
Gloria Patri Lob und Ehr.

Hierauf untersuchte ich, was das Wort Bar zu bedeuten hätte. Ich sagte, daß es so viel, als eine gewiesse Melodie von einem Liede anzeige. Dieses suchte ich aus dem dritten Capitel des Tacitus *in moribus Germ.* zu erweisen. Die hieher gehörigen Worte heissen dort so: Sunt illis, spricht er, quoque *carmina*, quorum *relatu*, quem *baritum* vocant, accendunt animos. Das heißt auf deutsch: Sie, (nämlich die Deutschen,) haben Lieder, durch deren Thon oder Melodie, welchen sie *Baritum* nennen, sie sich einen Muth machen. Wagenseil in seinem Tractat von den Meistersängern S. 41. sucht das Gegentheil zu behaupten. Er will beweisen, daß das Wort Bar eine gewiesse Art von Gedichten bedeute. Ich konnte ihm nicht beipflichten, weil diese Meinung den Worten des Tacitus endgegen stehet. Tacitus unterscheidet in angezogenen Worten die

Gedichte der Deutschen, und deren Melodie ganz deutlich.

Er sagt ausdrücklich, daß die Melodie oder der Thon der Lieder, (Relatus) baritus genennet würde, welches baritus nicht anders, als das alte deutsche Wort Bar ist. Nun gieng ich weiter. Ich erzählete in berege:er Abhandlung, daß in den folgenden Zeiten das Wort Bar einen tapfern und herzhaften Mann bedeutet hätte. (a) Dieses deswegen; weil unsere Vorältern, die alten Deutschen beflissen waren, durch ihre furchtsame Lieder, welche vor, und in dem Treffen abgesungen wurden, sich einen Muth zu machen. Und daher ist es nachgehends auch gekommen, daß tapfere Männer, welche sich in den Schlachten wohl gehalten, Barones, von eben dem Wort Bar, sind benennet worden. Bey diesem Wort machte ich noch eine Anmerkung. Ich sagte, daß weil die alten Deutschen ihre Lieder nicht hätten, nach heutiger Art, zierlich und künstlich absingen können, noch auf die Symphonie achtgehabt hätten, so seie daraus, (nämlich aus Bar, dem Thon des Lieds) das bei den Griechen und Lateinern sehr gewöhnliche Wort Βαρβαρος oder Barbarus entsprungen. Die

Grie-

(a) Der hochberühmte Herr Professor Gottsched scheinet im 3. Stuck des 5. Bandes p. 287. seines belobten Büchersaals diese meine Meinung zu verwerffen.

Griechen haben das alte deutsche Wort doppelt zusammen gesetzet, und ihm eine Griechische Endigung angehänget. Diese Meinung scheinet allerdings Grund zu haben, weil das Wort Βαρβαρος oder Barbarus eigentlich einen rauhen und unzierlich redenden und singenden bedeutet. Und eben eine solche Beschaffenheit hatte es auch mit den Liedern der Deutschen, welche sie in den Schlachten absangen. Wir wollen hierüber den Tacitus vernehmen.

Affectatur, spricht er an beregter Stelle, præcipue asperitas soni, & fractum murmur, objectis ad os scutis, quo plenior et grauior vox repercussa intumescat.

Und diese Meinung wird dadurch noch mehr bestärcket, weil wir wissen, daß die Griechen von den Deutschen sehr viele Wörter endlehnet haben. Endlich that ich noch einiger alten deutschen Poeten Meldung, deren eben auch Hugo in seinem Renner gedacht hat.

Es waren solche Windsbeck, und Walther von der Vogelweide. Der erste stund bei dem Kaiser Friederich dem rothbärtigen in grosen Ansehen, und der andere lebte um das Jahr 1200. Er schrieb ein Buch, welches er dem Kaiser Philipp, dessen Rath er war, dediciret.

Beim Wagenseil l. c. p. 505. wird er ein Landherr genennet. Er heisset daselbst so:

Der fünffte Herr Walther hils,
War ein Landherr aus Böh-
men gewies,
Von der Vogel Weid war schön - —

Und dieses wäre der Innhalt meiner Abhandlung.

Num. XXXI.

M. Johann Christian Wibels/ C. & C. siebender Beytrag bestehend in einer Fortsetzung der Nachrichten von dem Closter Frauenthal. (a)

Nach der ersten Stifftung haben die Grafen und Herren von Hohenlohe, sonderlich Brauneckischer Linie, nicht unterlassen das Aufnehmen dieses Closters theils durch fernere

(a) Dieses in Francken gelegene Closter hat man mit zweyen andern, gleiches Namens, nicht zu verwechseln. Eines von diesen befindet sich in der Schweitz im Canton Zug, welches im Jahr 1231. durch Ulrich, Freyherrn von Schnabelburg, gestifftet, und, als es durch Unglück in

Ab-

nere Stifftungen, theils auch dadurch zu befördern, daß sie demselben emtionis titulo, zu mehrerer Versicherung seiner Einkünfte, liegende Güter überlassen. Also hat ihme An. 1277. den 20. Julii Herr Gottfried von Hohenlohe-Brauneck Lare käufflich übergeben, und, weil dieser Ort Reichs-Lehen gewesen, ein anderes dagegen lehenbar gemacht. Im Jahr 1490. ist auf Begehren des damals regierenden Grafen Craffts von Hohenlohe ein Vidimus des Kaufbriefs verfertiget worden, welches also gestellet ist:

Nos Kilianus de *Bibra* Decretorum Doctor maioris & sancti Johannis Noui monasterii Herbipolensis *ecclesiarum prepositus* &c. Omnibus & singulis presentes litteras inspecturis & legi audituris notum facimus, Quod *generosus* Dominus *Crafto Comes* de Hohenlohe *Dominus* et amicus noster charissimus nonnullas venditionis litteras de quadam villa per quondam bone memorie *Gotfridum nobilem* de *Brunecke* fa-

Abgang gekommen, durch die Edlen von Küsseck und Hünnenberg im Jahr 1400. ernennet worden. Das zweyte ist im Königreich Böhmen im Czaslauer Crayß, so im Jahr 1265. von zwey adelichen Schwestern Arba und Lad-

milla, aus dem Haus von Bercka, gestifftet worden, seyn soll. Beede sind gleichfalls Cistercienser Ordens. Histor. Polit. Geographischer Atlas der ganzen Welt Tom. IV. col. 1879.

&c, nobis exhiberi et ſupplicari fecit, vt litteras *vidimus* deſuper confectas, & noſtro ſigillo munitas ſibi tradi & aſſignari facere vellemus, Quarum litterarum tenor de verbo ad verbum ſequitur et eſt talis, Nos Gotfridus nobilis de Brunecke notum eſſe volumus & conſtare vniuerſis preſentem paginam inſpecturis, quod villam noſtram *Lare*, quam in *pheodum* ab *imperio* tenuimus, de conſenſu Illuſtriſſimi Romanorum regis *Rudolfi* cum omni iure quod nobis competebat in predicta villa vendidimus et dedimus pro trecentis *libris Hallenſium* . . Abbatiſſe et Conuentui Sanctimonialium in *Vrovven-tal* ordinis Ciſtercienſis perpetuo poſſidendam, et in recompenſam ejusdem ville Lare dedimus villam noſtram *Rimpach* prefato domino noſtro R. Romanorum regi eamque in pheodum recepimus ab eodem. In cujus rei teſtimonium et plenam euidenciam. . . Abbatiſſe & Conventui prenominatis, preſentes damus litteras, *ſigilli* noſtri munimine diligentius roboratas, Datum Anno Domini M° CC^mo LXXVII°. XIII. Kalen. Auguſti. Et quia nos predictas litteras pergameneas tenoris ſupraſcripti cum earundem impendenti ſigillo integras et illeſas omnique prorſus vicio et ſuſpicione carentes vidimus & perſpeximus, Itaque eaſdem vidimari & exemplari & in omnium premiſſorum euidens

dens testimonium has nostras vidimus litteras nostri Sigilli appensione communiri fecimus. Datum anno a nativitate Domini millesimo quadringentessimo nonagesimo nona die mensis Octobris.

Anmerckungen.

Nos] Der Herr Verfasser schreibet im plurali von sich, wegen der ansehnlichen geistlichen Würde, die er bekleidet.

Bibra] ist ein alt Ritterschafftliches Geschlecht in Francken, aus welchem An. 1495. LAVRENTIVS und An. 1540. CONRADVS zum Bischoff in Würtzburg erwählet worden. Weil ersterer, wie es scheinet, die Oehringische Stifts-Kirche, als solche von neuem aufgeführet gewesen, eingeweyhet, so ist ihme zu Ehren sein Geschlechts-Wappen in dem Chor derselben gemahlet worden, mit der Beyschrifft:

Pro merito tandem vere virtutis honore
Botrufera Castor nunc regnat in Herbipolensi:

Er soll auch der Lehre und Reformation D. Luthers nicht abgeneigt gewesen seyn, wie PASTORIVS in Franconia rediviva p. 50. von ihm meldet und sich deßhalben auf dessen an Churfürst Friedrich zu Sachsen erlassenes in D. CHYTRÆI Teutscher Chronick befindliches Schreiben Lib. 8. fol. 307. beziehet.

ecclesiarum]. Die Chatedral, Kirche und das Neu, Münster zu Würtzburg sind von einander, beede aber von dem Stifft Haug unterschieden.

prepositus] Er war auch des Bischoffs General-Vicarius und geschiehet seiner in mehreren Schrifften Erwehnung. Insonderheit halff er An. 1483. den Vergleich zwischen dem Würtzburgischen Bischoff Rudolph und der Meisterin oder Abtissin Catharina, welche von jenem wegen verweigerter Abgabe der angesetzten Steuren in Bann gethan, vom Pabst aber durch die verordnete Commissarios davon absolviret worden, stifften.

generosus] Dieser Titul war ehedessen dem hohen Adel eigen, eben wie die Prädicate: Nobilis, Magnificus, Illustris, und im Teutschen Edel, Wol, und Hochgebohrn *, welche alle auch in alten Urkunden denen Hohenlohischen Grafen von Hohen und Niedern beygelegt gefunden werden.

Crafto] Er war der Vatter desjenigen GEORGII,

* Einige Exempel sind im vorhergehenden Stück angeführet worden. Dahin gehöret auch folgendes: Ich Dyemair Schophloch Tun kunt . . daz ich gelobt . . daz ich wider die E. . 1372. den Hochgeborn Herren Herren Kraften vnd Heren Gotfrid von Hohenlob Gebrüdern nimmer nier sol gesein . . benemen mit minem eygen Insigel . .

ORGII, der nach Herrn Scabini ganz ungegründetem Vorgeben der erste Graf von Hohenlohe gewesen seyn solle. Siehe das dritte Stück dieser Sammlung pag. 219. Als An. 1473. Herzog Carl zu Burgund Kayser Friderichen und seinen Prinzen und Nachfolger Maximilian den I. zu Trier auf das prächtigste tractiret, saß er (Crafft *Comes* de Hohenloch) an der zweyten Tafel zur Rechten, nebst dem Bischoff zu Eichstätt und denen Marggrafen Carl und Christoph von Baden, Chron. Belgic. magn. in PISTORII Script. Rer. Germ. ed. Struv. T. III. p. 436. Er hatte zur Gemahlin HELENAM, Gr. Ulrichs von Würtenberg Tochter und starb im Jahr 1503.

Comes] Hier ist ein abermahliges Exempel, daraus man den Ungrund des l. c. wiederlegten asserti abnehmen kan. Sie können aber noch in Menge beygebracht werden. Ehe ich solches thue, will ich annoch etliche Gründe voraussetzen, welche sind, daß

1. Von dem achten Jahrhundert bis auf das dreyzehende und drüber die Comitatus Rangewe, Gollachgewe, Tubergewe Jagesgewe, Muhlegewe, Cochengewe &c. bekannt gewesen, v. EBIRHARDI, Monachi Fuld. Summaria Tradit. ap. SCHANNAT. Corp. Tradit. Fuldens. pag. 280. sqq. n. 5. 16. 64. 78.

86. 152. 154. 162. ab ECKHART. Comment. de rebus Franciæ orient. L. XXV. p. 713. sq. CRVSII Annal. Suev. passim. HISTORIA NORIMB. DIPLOM. pag. 113. &c. Nun erstrecket sich nicht allein die Grafschafft Hohenlohe in alle diese Gawe, sondern es hat auch von vielen 100. Jahren das Haus Hohenlohe dieselbe grossen Theils mit allen hohen Gerechtigkeiten und Regalien unstreitig besessen.

2. Die grösten Publicisten es als eine Warheit erkannt und bezeuget, daß vor diesem die unmittelbaren Reichs-Grafen sich lieber Dominos liberos oder freye Herren als Grafen, um der von mir schon angezeigten Ursachen willen, genennet, als SCHILTER. Com. Jur. Alem. pag. 30. ejusd. glossar. Teuton. voc. Graf. de LVDEWIG. Erläuter. der güldenen Bulle, I. Th. pag. 47.

3. Das Sigillum equestre, welches Graf Gottfried von Hohenlohe Sæc. XIII. geführet, Tractat von Fahnen-Lehen, Beyl. N. dessen Gräfliche Würde deutlich vor Augen leget, wie solches der grundgelehrte Herr Cammer-Gerichts-Assessor von GVDENVS behauptet, wann er Sylloge I. var. Diplom. ined. præf. pag. 23. schreibet: Figura equestris personæ laicæ semper indigitat virum natalibus illustrissimum, videl. Comitem. Et si nomini

cir-

circumscripto comitis titulus non est adiectus, certe notat personam, dignitate Comitibus parem. Worinnen ihm auch der mehrwolermeldte Herr Hof- und Regierungs-Rath JVNG nicht abstehet Miscell. Tom. II. p. 140.

4. Auch selbst Herr Burgermeister kein Bedencken gehabt seiner Bibliothecæ equestri P. II. D. Mich. Prauns Betrachtung von den Herr-Schilden des Teutschen Adels, und zugleich in dieser §. 572. Die Worte einzuverleiben: „Aus den alten Grafen seyn die Grafen von „Salms, welche der Kayser die Hochgebohrne „unsere und des Reichs alte Grafen nennet: „Item die Grafen zu „Hohenloen, Castel, „Wertheim und viel andere, welche sowol ihrer Persohn als Grafschafften halben dem Reich fast alle ohnmittelbar unterworffen, und „uralte Grafen seyn. Und diese alte Grafen „kommen entweder von den alten Fürstlichen „Grafen her, welche zuweilen über ein ganz Bi„stum ihre weltliche Jurisdiction erstrecket, und „benebens gebohrne Fürsten gewesen seyn, „oder sie kommen von solchen in den alten Graf„schafften ingesessenen Fürsten und Freyen her &c.

5. Hohenlohe die Advocatie und Schirm über das Stift Oehringen und die Clöster Scheffersheim, Gnadenthal &c. in die 500. Jahr exerciret, auch noch jetzo vom Kayser damit belehnet wird.

6. Annoch in spätern Zeiten der Grafen-Titul bey denenjenigen, welche unwidersprechlich Grafen gewesen, vielmals weggelassen worden. So stehet Z. E. in einem Diplom. K. ADOLPHI von An. 1293. in Lehmanns Speyerischer Chronick p. 650. diese Zeugen-Unterschrifft: Spectabiles viri, Eberhardus de Katzenelnbogen, Frideric. de Lyningen, Walramus de gemino ponte, Dictus Raub Sylvester, Albertus de Hohenberg, Eberhardus de Wirtenberg, Ludewicus de Oettingen, Otto de Brussela, Cunradus & Cunradus de Weinsperg. Conf. ib. pag. 711. it. CAROLI IV. Aurea Bulla Cap. 1. §. 12. & 14.

Was nun die fernern Exempel anbelanget, da denen, so Hohenlohischen Stammens und Namens gewesen, der Gräfliche Titul beygeleget worden, so verdienen folgende besonders angemercket zu werden.

Sæc. XI.

Anno 1094. fundirte Gräfin Hildegard von Hohenlohe die Kirche und Kloster S. Fidi zu Schlettstatt, wovon in VLR. OBRECHTI Prodromo Rer. Alsat. pag. 230. sq. der Fundations-Brief mit diesen Worten angezogen wird: Hicque est FRIDERICVS ille Dux Suevorum, qui cum matre Hildegarde Hohenloica & fratribus ac sorore, templum ac monaste-

sterium S. Fidi in Sledstat fundavit: *Anno*, ut subscriptum est instrumento Fundationis, *ab incarnatione Domini nostri JEsu Christi millesimo XCIIII.* Eine Gräfin von Hohenlohe heist sie in CRVSII Annal. Suev. L. VI. P. II. p. 200. Add. L. III. P. III. p. 130.

Anno 1080. war auf Seiten Kayser Heinrichs des Vierdten Heinricus Comes de Lacha, wovon beym FREHERO Script. R. G. T. I. pag. 227. in einem alten Chronico dieses zu lesen: Itaque reuersus (Dux Otto) cum peditibus inuenit in loco prælii *Henricum de Lacha* cum maxima parte exercitus, iam quasi de victoria triumphantem, & Kyrieeleyson læto clamore canentem &c. Ich halte diesen Henricum, welcher in sqq. Comes genennet, und denen ditissimis beygezehlet wird, so lang für einen Grafen von Hohenlohe bis jemand das Gegentheil darthut. Dann zugeschweigen, daß es bey dem Haus eine alte Tradition, daß die Grafen von Hohenlohe ermeldten Kaysers Parthey gehalten, vid. STRUV. de Origin. Comit. Hohenl. §. XV. so weiß man wol, daß vor Alters die Namen öffters anders geschrieben worden und bey zusammengesetzten Worten jetzo noch mehrmals das vordere weggelassen wird.

Sæc. XII.

ist nicht unwahrscheinlich, daß sie die Burggräfli-

che Würde in Nürnberg verwaltet, wovon an seinem Ort mit mehrerm gehandelt.

Sæc. XIII.

An. 1225. waren unter denen, welche sich anheischig gemacht mit Kayser Friederichen dem II. einen Zug ins gelobte Land zu thun comes de Tubingen, *comes Lohensis*, Marchio de Baden, Episcopi Moguntinensis, Babenbergensis, Herbipolensis, Eichstatensis. MVTII Chron. Germ. L. XX. pag. 812. ap. PISTOR. l. c. T. II. Sowohl andere alte Nachrichten, als auch diejenige, welche vor und nachstehen, geben zu erkennen, daß Comes Lohensis, einen Grafen von Hohenlohe bedeute.

An. 1231. stehet in einem Diplomate eben dieses Kayserś unter denen Zeugen: *Comes* Chonradus de *Hohenloe*. Vid. P. HVEBERI Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata, p. 18.

Sæc. XIV.

An. 1318. nennete sich Bischoff Gottfried zu Würtzburg, dieses Namens der dritte, einen gebohrnen Grafen von Hohenloh, in einer Charta. Vid. GOLDAST. Replic. contra Gretser. p. 4.

An. 1317. wurde in einem Vergleich zwischen Eichstätt und denen Grafen von Oettingen gesetzet: „Nach der Zeit da es (Herrieden) unser lie-

„ber

der Herr König Ludwig, mit uns und andern, seinen Helffern wider gewann, von des Edlen, Manns Gewalt vnd Handen, Herrn Grafens, von Hohenlohe. „ de FALCKENSTEIN Codex Diplom. Nordgav. p. 161.

An. 1387. tituliren die Pfaltzgrafen am Rhein Herrn Gerlach von Hohenlohe in Urkunden einen Grafen. V. Acta Kitting. p. 258.

Sæc. XV.

An. 1413. wurde in dem Closter Engelzell einem Grafen von Hohenlohe ein Epitaphium verfertiget, mit dieser Inscription: Anno Domini MCCCCXIII. in vigilia exaltationis sancte crucis obiit Nobilis Dominus Gottefridus *Comes* de Hohenlohe frater Georgii tunc Episcopi Patavienſis.

Anno 1417. in dem Diplom. Kayser Sigmunds, dadurch die Grafschafft Cleve zu einem Hertzogthum gemacht worden, heists am Ende: Huius rei Testes sunt . . . ac Nobiles Ludovicus de Ottingen, Guntherus de Schwarzenburg, Dominus in Ranis magnæ Curiæ nostræ Judex, Eberhardus de Nellenburg, Johannes de Lupfen, Landgravius in Stulingen, & Albertus de Hohenloh *Comites*. TESCHENMACHER. Annal. Jul. Cliv. & Mont. ed. Dirmari, in Parte Diplom. p. 80.

An.

An. 1424. starb Bischoff Georg zu Passau, der auch Ertz-Bischoff zu Gran und Kayser Sigmunds Canzler gewesen. Er wird aber ein Graf von Hohenlohe genennet nicht nur in Catalogo Episc. Patav. ap. DVELLIVM, Misc. Lib. II. pag. 307. sondern auch in EBERH. WINDECKII historia Imp. Sigismundi ap. MENCKEN. Script. R. G. T. I. pag. 1168. ubi: „Vmb sant „Michels tag XIII hundert vnd XXIII. Jare, do „starb her Jorg Graff von Zohenloh, Bischoff „zu Passawe. „

An. 1456. fängt ein Hochfürstlich Würtzburgischer Lehenbrieff also an: „Wir Johannes von „GOttes Gnaden Bischoue zu Wirtzpurg vnd „Hertzoge zu Francken Bekennen mit disem Brieff „Allermeniglichen das Wir den Wolgeborn Her„ren Crafften und Herren Albrechten Grauen von „Hohenloe vnd zu Ziegenhain gebrüdern vnser lieben freunde ꝛc. „

An. 1452. wurde ein Revers ausgestellet, darinn enthalten: „Ich Hans von Stetten der „elter, Bekenne öffentlich mit dem brieue gein al„lermeniglich, Als der Wolgeborne Herre Her „Albrecht Graue von Hohennlohe vnd zu Ziegenn„hain ꝛc. mein gnediger Herre mich . . . des „alles zu rechter vrkunde So han ich mit vleis „gebetten, die Strengen vnd Vesten Symon „von Stetten Ritter vnd Adam von Ellrichshau„sen . . 1462. „

Der-

Dergleichen Adeliche Reverse, darinnen nebst dem Grafen, Namen auch die übrigen Formalien beobachtet, sind von Rittern der fürnehmsten und ältesten Fränck- und Schwäbischen Familien in Menge vorhanden. Und wann auch irgendwo das Prädicat: Graf, ausgelassen, so ist doch in der übrigen Titulatur kein Unterschied. Z. E. „Ich Leyggast von Byringen ein Edel knecht tun kunt,, ,, daz ich bin Dyener worden dez Edeln mins gne,, digen Herren Herren Krafres von Hohen,, loh ,, in allen sinen Eryegen ,, mit namen,, gen Grauen Albrecht von Leuwensteyn. gen Wyl,, helm von Waldeck ,, daz dez vorgenanten,, mins Herren offen Banyt ꝛc. „ Ist datirt 1349. Donnerstags von Antonien Tag.

Mehrern Beweiß von dem uralten und mit Kayſ. Königl. und Fürſtlichen Diplomatibus (welche groſſen Theils aus auswärtigen Archiven und Diplomatiſchen Sammlungen beygebracht,) bestätigten Grafen-Stande des Hauſes Hohenlohe wird kein billiger und von Vorurtheil befreyter Leſer fordern können.

Dominus] Da dieſer fürnehme Prälat, von Adelichem Herkommen, alſo von Graf Crafren von Hohenlohe ſchreibet, ſo iſt leicht zu erachten, daß er von ihme und ſeiner Familie einen ganz andern Begriff, als der Herr Verfaſſer der Relatio-

num

num de Fratribus domus S. Kiliani, müsse gehabt haben.

Gotfridus] ein Sohn CVNRADI, Stiffters der Bauneckischen branche, siehe pag. 202. dieser Sammlung. Er wird eben derjenige seyn, welcher vorkommt in Herrn IVNGII Miscell. T. II. p. 82. it. T. III. p. 236. allwo auch seiner zweyten Gemahlin Elisabeth und Sohns Andreä gedacht.

Nobilis] Siehe pag. 200. sq. Daß durch dieses Wort der hohe Adel von dem niedern unterschieden worden, könnte ebenfalls noch mit sehr vielen Exempeln erwiesen werden. Unter andern gehöret dasjenige hieher, welches in angezogenen Miscellaneis T. I. p. 27. befindlich ist und niemand dunckel seyn kan, als einem solchen, der beym hellen Tage eine Laterne nöthig hat. Es heist allda aus einem Docum. von Anno 1336. *Nobiles & spectabiles* viri Ludovicus Dux de Tek. Berhtoldus Comes de Hennenberg. Berhtoldus dictus de Nyffen & Comes de Graisbach . . *Strenuus vir* Dyepoldus dictus Guzzo de Lyppheim; wobey noch dieses merckwürdig ist, daß Berth. de Nyffen, der kein Graf, sondern notorie Dynasta oder Baro sensu antiquo gewesen, dem Grafen von Graisbach (welche Gräfliche Familie Sæc. XII. und XIII. sonderlich bekannt gewe-

gewesen,) vorgesetzet worden, daß also auch hieraus die Gleichheit der Grafen und Herren in der Würde erhellet. Ich weiß wol, daß auch einige Exempla angeführet zu werden pflegen, daraus man erhärten will, es seye das Ehren-Wort nobilis oder das Teutsche Edel auch Personen vom niedern Adel gegeben worden. Allein gesetzt, es wäre ein oder das andere mal geschehen, so ist hieraus bey einer so unzähligen Menge, die ihnen entgegen gesetzet werden können, anders nichts zu schliessen, als daß es entweder abusive und aus purer Complaisance oder in Ansehung einer hohen geist- oder weltlichen Function, die sie versehen, geschehen seyn müste. Doch wann mans beym Licht besiehet, so zeiget es sich, daß sie Herren-Standes gewesen, wie z. E. die von Crautheim, Borberg, Schupf, die Herr Scabinus l. c. zum niedern Adel rechnet, das Wiederspiel aber von mir in den Franckf. gel. Zeitungen, des Jahrs 1747. N. LXXIX. pag. 433. sq. klärlich dargethan worden; it. der Nobilis Vir Conradus de Wichardesheim, auf den er sich gleichfalls aus einer Charta de Anno 1194. beziehet. Dann von diesem finden sich deutliche Merckmale, daß er zum Herren-Stand gehöret. Also lieset man in einer Charta, die Kirche zu Reichardsrod betreffend, von Anno 1184. diese Zeugen der Ordnung nach: Conradus de

Wei-

Weickersheim, Conradus pincerna de Schupf, Conradus dapifer de Rotenburg. Man sehe aber von Schüpff LVCAE Grafen-Saal I. Theil. pag. 361. LüNIGII Corp. Jur. Feud. Tom. I. p. 475. ej. Spicil. Eccl. Contin. I. p. 167. allwo er Walterus de Siph An. 1213. Pincerna Imperii genannt: Es scheinet es habe dieser Conr. de Wichardesh. die Herrschafft Weickersheim besessen.

Brunecke] Es fragt sich: ob auch denen Herren aus der Braunecкischen Linie die Gräfliche Würde von Rechts wegen competiret, da bekannt, daß sie mehrentheils sich blos des Tituls der Herren und Edlen bedienet? Ich antworte mit Ja. Dann dasjenige nicht zu wiederholen, was von dem Ursprung der Grafen von Hohenlohe gemeldet worden, so heist der Stiffter dieser Linie CVNRADVS in einem im vorhergehenden allegirten Kayserl. Diplomate ausdrucklich Comes de Hohenlohe; ja es ist aus pag. 203. sq. daselbst zu ersehen, daß ihme und seinen Erben die treffliche Grafschafft Molise auf ewig von Kayser Friderichen dem andern geschencket, eo ipso aber die Gräfliche ererbte Dignität nochmals ex alio capite conferiret und bestättiget worden. SIGISM. MEISTERLIN. machet sie gar zu Herzogen. Potentes, schreibet er, erant tunc *Duces* de

Pravun-

Pravvneck, quorum castra *comites* de *Hohenloh*, aliaque bona diversa occuparunt, ap. de LVDEWIG. Rel. Manuscript. T. VIII. p. 52.

Supplicari] Dieses Wort ist nach Inhalt des vorhergehenden zu verstehen, und bedeutet sowohl hier als in andern Chartis weiter nichts als ersuchen.

Vidimus] Dergleichen Schrifften haben ihren grossen Nutzen und man muß denen Herren Prälaten in Stifftern und Clöstern das Recht wiederfahren lassen, daß manches aus dem Alterthum auf solche Weise durch sie von dem Untergang befreyet worden.

Lare] Es lieget zwar unweit Frauenthal ein Hoff, welcher der Larhoff genennet wird. Es könte aber auch seyn, daß es dasjenige Lare wäre, welches in Rotenburgischer Land-Wehre gelegen. Eben dieses wird es auch seyn, womit Graf Craft von Hohenlohe von denen Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht belehnet worden, wovon ein Lehen-Revers in LVNIGII Corpore Jur. Feud. Tom. II. p. 1263. von An. 1331. stehet, anfangend: Wir Crafft von Hohenloch verjehen ꝛc. daß die Edlen Hochwerdigen Herrn Rudolph und Herr Ruprecht, Gebrüdere, Pfalzgraf zu Rine ꝛc. Uns und unsern Erben ꝛc.

Pheodum] Wird auch feodum und feudum geschrieben.

Imperio] Auch die unmittelbare Reichs-Lehen, welche das Haus Hohenlohe, nebst vielen allodial- und eigenen Gütern, in denen ältesten Zeiten gehabt, geben unwidersprechlich zu erkennen, daß es je und allwege zum hohen Adel gehöret.

Rudolfi] Aus dem Gräflichen Hause Habspurg.

Libris] Vermuthlich ist die Kauf-Summe unter dem wahren Werth gesetzet, wann anders der Vorkauf nicht gar simulirt, damit der Besitz um so weniger von denen Erben könnte anspruchig gemacht werden.

Hallensium] scil. denariorum. Solche haben ihren Namen von der Reichs-Stadt Hall, darinnen sie gemünzet worden, eben wie man auch die Regenspurger Pfenninge von ihrer Müntz-Stadt also genennet. Vid. MASCOVII Diss. de Jure circa rem monet. Auszüge aus Jurist. und Historischen Dispp. I. St. p. 32. sqq. Des Geschlechts derer Müntz-Meister in Hall finde ich in alten, sonderlich Gnadenthalischen, Urkunden vom XIII. und XIV Sæculo oft erwähnet. Vielleicht ist dessen erstem Stiffter die dasige Münze anvertrauet gewesen, und ihme der Name daher geblieben. An. 1385. machte Kayser Wenceslaus eine Verordnung daß in denen vier Städten, Augspurg, Nürnberg, Ulm und Hall, und sonst nirgends, Heller sol-

sollen gemünzet werden mit Creutz und Händen, dergleichen Figur die Hällische noch haben. Hohenlohe hat das Münz-Regale von undenklichen Jahren nicht allein besessen, sondern auch eine eigene Münze in Oehringen gehabt, welche An. 1408. dem Müntzmeister Eberhard Knippen von Graf Albrechten von Hohenlohe verliehen worden. Uebrigens ist zu mercken, daß man vorzeiten das Heller Geld bey Auszahlung grosser Summen gewogen und das Pfund Haller ohngefehr 3. fl. Rheinisch am Werth betragen.

Vrowental] Allhier haben die Herren Braunneckischer Linie ihr Erb-Begräbnus gehabt, wie nicht nur der alte Ritter Michael von Ehenheim in seiner Lebens-Beschreibung mit diesen Worten meldet: In denselben Frauen-Closter, Frauental genant, liegen begraben die Edeln und alte Herren von Brauneck, die NB. das Schloß Brauneck und das Closter Frauental gebauet haben / IVNG. Miscell. Tom. III. p. 310; sondern auch die Onolzbachische Wochentliche Nachrichten des Jahrs 1741. n. 27. mit diesem Anhang anzeigen, daß noch einige Denck- und Merckmale davon zu sehen seyn, nemlich, wie in einer Note angemercket wird, Gebehardi de An. 1300. Andreæ de A. 1318. Gotfridi de A. 1354. Gotfridi

de An. 1367. Gotfridi de An. 1368. und Conradi de An. 1383. sämtlicher Herren von Hohenlohe, genannt von Brauneck. Ich bin selbst allda gewesen, habe aber keines davon gesehen, sondern man sagte mir, daß in währender Zeit, als das Closter unter gewissen Bedingnüssen an Würtzburg versetzt gewesen, der dahin verordnete Verwalther die alten Monumenta zum Pflastern und anderem Gebrauch verwendet, wovon mir hin und wieder zerbrochene Stücke, darauf noch etwas von Schrifften und Wappen zu sehen war, gezeiget wurden, welches gewiß sehr zu bedauren. Sollten die Inscriptiones von solchen Monumenten noch abschrifftlich vorhanden seyn, würde mir durch deren geneigte Communication ein besonderer Gefallen geschehen. Eine einzige habe in einem Manuscripto gefunden, von An. 1368. welche erhalten zu werden verdienet, und also lautet:

Annis millenis transactis ter quoque centum
Nec non octonis junctis sexies quoque denis
Tricenis demptis horis quoque denis
Postquam in venis Christum concepit amœnis
Vberibùs plenis genuit virguncula lenis
Gottfridus dictus de Brauneck hic quoque pictus
Gottfrid descriptus quasi Gottfrid tumba relictus
Intrans conflictus nunquam in prœlio victus

Stre-

Strenue non victus miles palmam non amictus

His expers mali semper fuerat liberalis
Sobrius equalis fuerat magni quoque salis
Et peregrinalis fuerat gestibus curialis
Hic exosus malis & reprobis exitialis
Nunc non est talis in laude tam generalis
Hic exspiravit febris quem pessima stravit
Proh dolor intravit communem viamque Dauid

Quem collaudavit mundus clerus prædicauit
Angliæ laudauit Rex in hostesque legauit
Hunc deplorauit Francogenusque rogauit.

Die Verse mögen seyn, wie sie wollen, so geben sie doch zimliche Nachricht von demjenigen Herrn, welchem sie verfertiget worden.

Rimpach] Ein Ort dieses Namens lieget ebenfalls in Rotenburgischer Land-Wehr, ein anderes, Nieder-Rimpach genannt, unweit Creglingen, allwo auch monumenta Brauneccensia befindlich seyn werden. Onolzbachische Nachrichten l. c.

Sigilli] Weil das Document, davon die Abschrifft genommen worden, nur eine vidimirte Copie, so ist das Brauneckische Sigel daran nicht zu sehen. Es sind mir aber viele Sigilla Brauneccensia zu Gesicht gekommen, welche in

der Grösse ungefehr eines Reichsthalers sind, darauf die Hohenlohische Leoparden und auf dem Helm zwey Büffels-Hörner mit Espen-Laub umgeben, sich zeigen.

Die Fortsetzung der Frauenthalischen Nachrichten folgt künftig.

Num. XXXII.

M. Johann Christian Wibels achter Beytrag betreffend eine Burggräfliche Verschreibung gegen das Closter Scheffterstheim.

ex Orig.

Ein zweyter Beytrag zu dieser nützlichen Sammlung * bestunde in einigen Uffenheimischen Documenten, in welchen der Gemahlin Graf Gottfrieds von Hohenlohe erwähnet, einer Tochter desjenigen FRIDERICI, welcher das Burggrafthum Nürnberg von Kayser Rudolphen von Habspurg durch eine güldene Bulle erblich erhalten. ** Hier theile ein anderes aus meinem Diplomatorio

* im ersten Stuck p. 55. Söhne kommen auch in eiseqq. ** Ihre erzeugten nem Verzicht-Brief von An-

rio Cœnobii Schefftersheimensis mit, welches in der Genalogie gleichfalls Erläuterung geben kan, und um so mehr zu æstimiren ist, da von Burggrafen Conrads, des jüngern, Gemahlin, Agnes, sich bisher unterschiedliche Meinungen vorgefunden haben. Es ist dasselbe folgendes Inhalts:

Nos *Chonradus* Junior, *Burcgrauius* de Nuremberch tenore presentium protestantes, publice profitemur. Quod redditus nostros in *Bergel.* soluentes annuatim in denariis, XXXVI. lib. Hallensium in annona pro XXti IIIIor. lib. Hallensium, computatos ac redditus *portorum* nostrorum in *Ickelnheim*, reducentes annis singulis XIIIIor libras Hallensium, nec non de undecim bonis ibidem. XI. lib. Hallensium. Venerabilibus in Christo *Matertere* nostre *Magistre* ac toti Conuentui in Schefftersheim, pro

 CCCtis

Anno 1298. auf diese Weise vor: „Wir Gottfrit, „Probst von Haug, auswendig der Maure zu Wirzburg, „und wir Albrecht, Gebrüdere von Hohenloh, tun „chunt = = daz wir uns „haben verzigen = = alles „des Rechts, daz wir haben „oder gehaben mügen, an „dem Gutt ze Bairreut, und „an allem dem, daz dazu ge-

„höret, und auch alles des „Erbes, dazu unser Anherr „Burggrave Friderich von „Nürnberch, und Frauen „Elzpeten siner Haußfrawen „unser Anfrauen zu Erbteil „angeviel von dem Herzogen „von Meran ꝛc.„ V. de FALCKENSTEIN Antiq. Nordg. vet. Tom. III. p. 123.

CCCtis libris & LXXa libris Hallenſium *obligauimus* ſub hac forma, vt annis ſingulis de redditibus & bonis memoratis ſicut diuiſim prenotatum eſt recipiant. LXXXV. libras Hallenſium quouſque prelibata ſumma fuerit totaliter perſoluta. Si vero dicte Domine aliquem defectum in Denariis XXIIIIor librarum pro dicta annona cedentium ſuſtinuerint vel habuerint ſummam eandem de dictis vndecim bonis in Ickelnheim recipient, que tunc pro eodem defectu fuerit eſtimata. Vendi etiam debet annona predicta. ſeptem. Uel quatuordecim diebus ante feſtum Natiuitatis Domini. noſtro nuncio mediante. Si autem ſuper XXor libris in venditione premiſſe annone aliquid ceſſerit, nos ſimiliter penſionem illam de vndecim libris Hallenſium. dictis dominabus. in ſepe fatis bonis deputatis, ſine contradictione qualibet tollemus. Obligantes nos ad hoc fidejuſſoria *cducone* vna cum vxore noſtra. *Agnete* & *nobilibus* Viris K. & G. de Hohinloch. ac duobus militibus noſtris. Ludewico de *Seckendorf*, Ludewico dicto *Huslode* in ſolidum per preſentes, Quod dictam ſummam videlicet LXXXV. lib. Hallm in pretaxatis bonis. anno quolibet recipiant, donec premiſſa Summa CCC. librarum, & LXXa librarum fuerit inte-

tegraliter persoluta. Et ne huiusmodi contractus a nobis vel a nostris posteris ualeat irritari. presentem litteram appensionibus *sigillorum*, nostri videlicet, K. & G. Nobilium Virorum fecimus strictius communiri. Datum anno Domini M°. CC° LXXXVIII° proximo die Dominico ante festum sancti Johannis Baptiste.

Anmerckungen.

Chonradus] Er wird als ein Sohn Burggrafen Friederichs und seiner Gemahlin Elisabeth, Herzogin von Meran, angegeben in SPENERI Sylloge Genealogico-Historica p. 418. Er war aber vielmehr ein Bruder von jenem, wie der Extract eines Documents ausweiset in Herrn IVNGII Comicia Burggraviæ p. 143.

Burcgravius] Wer die erste Burggrafen zu Nürnberg gewesen, und aus welchen Familien dieselbe entsprossen? Darüber sind die Meinungen sehr different. Da nun die Untersuchung dieser Frage niemand zum Nachtheil gereichen kan, indem das Durchlauchtigste Haus Brandenburg in einem unstreitig rechtmäsigen Besitz des Burggrafthums Nürnberg viele Sæcula hindurch sich befindet; so wird mir erlaubt seyn, allhier einige wahrscheinliche Gründe beyzufügen, daß die

Burggräfliche Würde bemeldter Stadt, ehe sie an das Haus Zollern erblich gekommen, bey Hohenlohe gewesen., oder wenigstens beede Häusser dieselbe *alternatim* geführet. Solche sind, daß

a) Die Namen der ersten Burggrafen, wie sie in Herrn Hof-Rath Jungens Comicia cit. pag. 108. sqq. und in andern Autoribus vorkommen, als: Gottfried und Conrad, von damals lebenden Grafen von Hohenlohe geführet worden;

b) in einem Chronico Hohenl. MSpto gemeldet wird, daß Anno 1125. Graf Gottfried von Hohenlohe nach Absterben des Wormsischen Stammes, (welcher von Kayser Conrad dem andern und seiner in der Stiffts-Kirche zu Oehringen ruhenden Frau-Mutter Adelheid her mit dem Haus Hohenlohe genau verwandt gewesen,) das Burggrafthum Nürnberg erlanget habe, deme sein Sohn darinnen succediret;

c) In einem Privilegio, welches Kayser Friederich, der andere, einem Closter zum St. Creutz in Oesterreich ertheilet, An. 1236. diese Zeugen-Unterschrifft vorkommt: C. Comes de Hardecke. L. Comes de Playn. *Gotfri-*

dus

dus de Hochenloh. * *Burggravius de Nyrenberg* & alii plures. Vid. de LVDEWIG. Reliq. Manuscr. Tomo IV. p. 258.

d) Hohenlohe, und in specie Sæc. XIII. XIV. die Brauneckische Linie, noch eine Burghut zu Nürnberg, die bis diese Stunde den Nahmen behalten, und nächst an der Kayserlichen Veste ein Schloß gehabt, auf diesem aber ein eigen Amt und Gericht. WAGENSEIL. Civit. Norimb. pag. 358. HIST. NORIMB. DIPLOM. pag. 195.

e) aus richtigen und unverwerfflichen Urkunden dargethan werden kan, daß eben dieses Hauß in und um Nürnberg wohl begütert / und sowohl allda als im ganzen Reich in nicht geringem Ansehen gewesen; wie es dann noch jetzo schöne Lehen in dasiger Gegend zu vergeben hat. Conf. de LVDEWIG l. c. T. VIII. p. 52.

f) In demjenigen Diplomate, mit welchem Kayser Rudolph Graf Friderichen von Zollern das Burggrafthum erblich gemacht, nicht allein die Grafen von Hohenlohe beeder Linien mit

* Es stehet zwar hier nach Hohenloch ein Punctum. Allein gesetzt, es wäre auch im Original befindlich, so weiß man, daß dasselbe in alten Documentis an Orten zu stehen pflege, wo nicht einmal ein Comma, ja gar keine Distinction hinge-höret.

mit unter den Zeugen stehen, sondern auch auf den Fall, da dessen Manns-Stammen abgienge, seinen Töchtern, darunter ELISABETHA an Graf Gottfried von Hohenlohe vermählet gewesen, die Succession vorbehalten worden, als zu ersehen ap. IVNG. loc. cit. pag. 124. 144. ejusd. Miscell. Tom. IV. p. 124. WAGENSEIL. l. c. p. 343.

g) Graf Albrecht von Hohenlohe und sein Sohn Ludwig, Descendenten nur gemeldter Burggräfin, noch bis gegen die Helffte des vierzehenden Jahrhunderts des Reichs Landvögte und Richter zu Nürnberg gewesen. HISTOR. NORIMB. DIPL. pag. 98. ibid. in Diplom. pag. 226. 441.

h) Der in der Historie und alten Brieflichen Urkunden sehr erfahren gewesene Herr geheimde Rath Pachelbel von Gehag in der Anleitung, wie ein Summarischer Bericht von der Stadt Onolzbach sich verfertigen lassen werde, pag. 8. geschrieben: „Es hätten von A. C. 1034. „die jedesmaligen Herrn Burggrafen zu Nürnberg, Worms-Hohenloh-Brauneck, und „Hohenzollerischen Geblüts, über die Stadt „Onolzbach Landesfürstlich geherrschet.„

Man sollte sich also fast wundern, daß der gelehrte und um die Historische Wissenschafften hoch-

hochverdiente Herr von Falckenstein in dem dritten Theil seiner Nordgauischen = Alterthümer in Anführung der verschiedenen Meinungen von denen ersten Burggrafen nicht einmal hievon einige Erwehnung gethan.

Bergel] Ist ein Hochfürstl. Brandenburgisch, Bayreurhischer Flecken, allwo der wegen seiner Gelehrsamkeit berühmte Herr M. Groß Pfarrer.

Portorum] Porti heissen die Einkünffte von liegenden Gütern. Du FRESNE glossar. voce: Portus.

Ickelheim] Ein im Windsheimer Gay liegender Flecken. PASTOR Franc. rediv. p. 406. sq.

Matertere] Unter denen Scheffterßheimischen Documenten habe ich von ihr keine eigentliche Nachricht gefunden. Sie wird eine Gräfin von Abenberg gewesen seyn.

Magistre] Ohnerachtet Scheffrersheim ein Adeliches Frauen = Closter gewesen, so finde die Vorsteherin desselben doch überein oder zweymal nicht Abtissin, sondern allezeit Meisterin genennet.

obligavimus] Es kan seyn, daß diese Charta blos eine Versicherung auf einer von dem Herrn Burggrafen geschehenen Stifftung 300. lb. Müntz seyn sollen, welche das Closter auf innen beschriebene Art einzuziehen gehabt.

cducone] i. e. conditione.

Agne-

Agnete] Ihre Herkunfft wird unterschiedlich angegeben. Es ist aber gewiß, daß sie eine gebohrne Gräfin von Hohenlohe gewesen, welches auch gegenwärtiges Document nicht undeutlich anzeiget. Sie war eine Tochter Gr. Crafftts, des ersten, von Hohenlohe. Ertheilte An. 1314. mit ihrem Gemahl denen Burggräflichen Unterthanen zu Fürth einen Schutz-Brief; gleichwie sie auch schon vorher mit demselben die Stiffts-Kirche zu S. Nicolai in Spalt fundiret, wie folgende Inscription im Chor daselbst zu erkennen gibt:

Anno Domini 1295. fundatum est hoc Collegium per Illustrem Principem ac Dominum Conradum Burggravium de Nürnberg, & Agnetem de Hohenlohe ejus conjugem. Obiit Fundator 1314. VIII. Idus Junii, Fundatrix vero 1319. II. Kal. May. quorum animæ requiescant in pace amen.

Vid. IVNG. l. c. pag. 172.

Nobilibus] Auch hieraus und aus denen unten benannten Sigillen ist der Unterscheid zwischen dem hohen und niedern Adel abzunehmen.

K. & G.] Krafftone & Godefredo.

Seckendorff] Die Hochfreyherrlich-Seckendorffische Familie ist nicht allein eine der ältesten unter denen Ritterschafftlichen, sondern hat sich

sich auch in viel Wege der Standes-Erhöhung würdig gemacht, dazu sie zu unsern Zeiten gelanget. Uberhaupt aber bin ich bey allem dem, was ich in dieser Sammlung hin und wieder gegen Herrn Scabinum zu erinnern, vor nöthig erachtet, der Meinung, daß eine Wohl-Löbliche Reichs-Ritterschafft wegen ihrer durch viele 100. Jahr dem höchsten Oberhaupt und Ständen des Reichs geleisteten nützlichen Dienste Dero sonderbare Achtung, auch Förderung und Schutz bey ihren wol-hergebrachten Gerechtigkeiten, wohl verdienet. Das Suum cuique ist auch hiebey zu beobachten.

Hvslode] Dieses Geschlecht habe sonst nirgends gefunden.

Sigillorum] Auf dem anhangenden Burggräflichen Siegel stehet am Rand: † S. CHONRADI BVRGGRAVII DE NVRENBERHC; in der Mitte ein schreitender gekrönter Löwe.

Num.

Num. XXXIII.

Ein merkwürdiges Privilegium, welches Kaiser Albrecht im Jahr 1306. auf Bitten Herrn Gravens, Conrad von Hohenlohe, der Stadt Wertheim in Francken ertheilet, mit einigen Anmerkungen versehen,

von

Samuel Wilhelm Oetter.

ALbertus (a) Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, uniuersis sacri Romani Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis gratiam suam & omne bonum:

(a) Es war dieser Albertus I. mit dem Zunamen Austriacus, ein Prinz Kaisers Rudolphi I. Habsburgici. Er wurde nach dem Tod Kaiser Adolphs, von den sieben Churfürsten zum Römischen Kaiser einmüthiglich erwählet, und nebst seiner Gemahlin zu Achen von dem Cölnischen Ertzbischoffen Wichbold gekrönet, und daselbst auf Kaiser Carls Stuhl gesetzet. Bei seiner Krönung war eine solche Menge Volks zugegen, daß der Churfürst zu Sachsen, Albertus II. erdruckt wurde. Sein Leben und geführte Thaten muß man aus den Geschicht-Büchern ersehen. Er regierte vom Jahr 1298. bis 1308. In welchem Jahr und zwar im May Monat er auf einer Reise vom Rudolph von Warth, Walther von Eschenbach,

num: Digna consideratio Nos inducit ut petiones illorum, quos grata deuotio et exhibiti gratitudo seruitii nostro jugiter culmini representant acceptos, effectu debito compleamus, ut nostris ab hoc se præbeant obsequiis promtiores: Hinc est quod Nos ad uotiuam instantiam *Nobilis* (b) Viri, *Conradi*

bach, und vom Ulrich von Palm auf das grausamste umgebracht wurde. Auf diesen Mord sind folgende Verse gemacht worden:

Annis completis, octo cum mille, trecentis,
Rex est Albertus gladiorum morte peremptus
Mense Majo: Jacobi Festo, sanctique Philippi.

Er wurde Anfangs in das St. Claren-Kloster, Königsfeld genannt, welches seine Gemahlin Elisabeth, nicht weit von dem Ort, wo er ermordet worden, erbauen ließ, begraben, im folgenden Jahr aber darauf nach Speier geführet, und daselbst im Münster, nicht weit bei dem, von ihm umgebrachten Kaiser Adolph, beigesetzet. Auf seiner Gruft stehen diese Worte:

Regis Filius occisus est, & Anno sequente 4. Cal. Sept. hic est sepultus. Brusch im Catal. Episcop. Spirens. p. m. 93. liefert diese Grabschrift etwas anders. Diejenigen Schriftsteller irren sich also, welche sagen, daß Kaiser Albrecht erst nach einigen Jahren von dem Kloster Königsfeld nach Speier seie gebracht worden.

Anno M. CCC. VIII. Cal. Maji, Albertus Rom. Rex quondam Rudolphi Rom.

(b) Im vierzehenden Jahrhundert gaben die Fürsten, Markgraven und Herzoge sich untereinander dieses

Prä-

de *Hohenlob* (c) fidelis noſtri delecti, Nobilibus piis liberis quondam Nobilis uiri Rudolphi

Prädicat; ja ſelbſten die Kaiſer legten ſolches den Fürſten bei. S. eines Anonymi Abhandlung, von der Titulatur, wie ſolche im 14. *Saec.* gegen und unter Fürſten gebräuchlich geweſen, welche im 4ten Stück dieſer Sammlung p. 265. befindlich iſt. Ferner Herrn Conſiſt. Wibels Abhandlung, von dem Kloſter Frauenthal im beſagten Stück dieſer Sammlung p. 200. Da nun dieſer Grav mit dieſem Prädicat von dem Kaiſer iſt beleget worden, ſo kan man ſich leicht fürſtellen, daß die Herren Graven von Hohenlobe ſchon damalen in einem ſehr groſen Anſehen geſtanden, ja den Fürſten ſind gleich gehalten worden.

(c) Ich getraue mir nicht darzuthun, aus welcher Linie, dieſer Herr Grav Conrad von Hohenlohe geweſen iſt. Ich war anfangs der Meinung, er wäre *Conrad II.* (der in unſerem benachbarten Kloſter Frauen Aurach begraben lieget) aus der jüngern Braunneckiſchen Linie, mit dem ſie auch ausgeſtorben: da ich aber die Sache genau überdachte, ſo muſte ich ſolche ändern. Nach dem Bericht des berühmten Herrn Conrector Wibels in deſſen Hiſtoriſch Genealogiſchen Nachricht, von dem Geſchlecht der Herrn Graven von Hohenlobe, iſt dieſer Grav Conrad im Jahr 1390. den Weg alles Fleiſches gegangen. Herr Biedermann ſetzet in ſeinen Genealogiſchen Tabellen der Graven Häuſer in Franken Tab. 6. das 1386. an, welches aber ohne allen Zweifel ein Fehler iſt, maſſen ich dem Herrn M. Wibel hierinnen mehr zutraue, weil er ſich des anſehnlichen Hohenlohiſchen Archivs dabei

phi (*) Comitis de Wertheim, quorum tutor idem de Hohenloh ad præsens extitit, hanc

bei bedienen können. Und wenn auch dieses nicht wäre, so würde ich Herrn Bidermann nicht so schlechthin Glauben beimessen, weil er in seinen Genealogischen Tabellen etliche Schock Historische und Genealogische Schnitzer gemachet hat. Ich komme wieder zur Sache. Wenn ich nun annehme, daß unser Grav Conrad im Jahr 1390. in die Ewigkeit versetzet worden: so kann er ohnmöglich der Conrad seyn, dessen hier in unserer Urkunde gedacht wird. Im Jahr 1306. wurde solche ausgefertiget. Und damalen war er schon Tutor von den jungen Wertheimischen Graven, mithin mus er wenigstens dreisig bis 40. Jahr alt gewesen seyn. Nimmt man nun dieses zusammen, so folget, daß dieser Grav Conrad sein Alter über hundert Jahr gebracht; welches aber eben nicht glaublich. An der Richtigkeit der Urkunde ist nicht zu zweifsen, weil solche von dem Original ganz ordentlich abgeschrieben u. mir nachgehends zugefertiget worden ist. Und daß diese Urkunde im Jahr 1306. ist ganz gewies ausgefertiget worden, erhellet daraus, weil es im 9ten Jahr der Regierung des Kaiser Albrechts geschehē, welches seine geweisten Wege hat. Ich will mich hiebei nicht aufhalten, sondern solches denen, welche sich in der Genealogie des Hochgrävl. Hohenlohischen Hauses mehr als ich, umgesehen, zur Untersuchung überlassen.

* Gleiche Schwürigkeit findet sich hier bei diesem Grav Rudolph von Wertheim. Herr Bidermann gedenket zwar auf der 175. Tabelle eines Grav Rudolphs: allein dieses kan der Grav nicht gewesen seyn, von dem hier in unserer Urkunde geredet wird. Und sonsten kann

de liberalitate Regia gratiam duximus faciendam, *quod* (*) *oppidum* (x) *eorum Wertheim* (a)

ich auch keinen Grav Rudolph von Wertheim antreffen. Als ich Münstern in seiner deutschen Geographie zu Rathe zog, so konnte ich eben auch aus der Sache nicht kommen. Er schreibet daselbst fol. 958. also: Im jar Christi 1300. hat der Graue von Wertheim Boppo geheissen. Er ließ ein son mit Namen Rudolph, dem bracht sein Haußfraw zu die Herrschafft Bremburg. Das ist eben, was Herr Bidermann saget. Und mich dünckt immer, Herr Bidermann habe dieses dem Münster so nachgeschrieben; ohnerachtet er versprochen, alle Nachrichten aus Archivalischen Urkunden zu nehmen.

* Wenn dieses Privilegium einem Silberstecher in die Hände gekommen wäre, so würde er mit dem Verfasser desselben einen grammaticalischen Krieg angefangen haben, weil er an statt ut quod gesetzet; welches in alten Urkunden gar gewöhnlich ist.

(x) Oppidum bedeutet keinen Flecken, wie der Hr. Hofrath von Falckenstein im dritten Theil seiner *Antiquit. Nordgav.* p. 422. n. c. dafür hält, sondern eine Stadt/ wie ich solches nächstens in einer besondern Abhandlung erweisen, und zugleich den Unterschied zwischen *Civitas*, *Vrbs* und *Oppidum* zeigen will. Unterdessen will ich nur eine einzige Stelle beibringen, daraus man sehen kann, daß *Oppidum* eine Stadt und nicht einen Flecken bedeutet. In der 5ten Epistel des Cicero an seine guten Freunde im 4ten Buch heisset es so: Post me erat Aegina, ante Megara, dextra Piræus, sinistra Corinthus; *quæ oppida* quodam tempore florentissima fuerunt. Corinth war gewies kein Marckfleck.

(a) *omnibus libertatibus, immunitatibus Fu-*
ribus, Honoribus, gratiis ac bonis Consuetudini-
bus quibus civitas nostra & Imperii Francken-
furt (b) *gavisa & hactenus, gaudeat, maneat*
& fruatur; In cujus libertationis nostrae testi-
monium evidens præsentes literas Nostrae Ma-
jestatis Sigillo jussimus communiri. Dat. in Ca-

(a) Ist eine in Franken cæ octingentesimo octo-
gesimo octavo, Indictio-
ne VII. anno secundo
regni Domini Arnulphi Re-
gis. Actum *Francenuort*,
curte regia. Von eben dem-
selben im Jahr 889. Actum
Franckenfort palatio rega-
li. Noch in einem von eben
diesem Jahr: Actum *Fran-*
conofurth. Ferner in einer
Urkunde vom Jahr 894.
Actum *Franconefurd* pala-
tio regio, ingleichen vom
Jahr 948. Acta sunt
hæc Anno D. CCCC
XLVIII. Indictione XII.
Anno imperii nostri XII.
in *opido Franconefort*, men-
se Iulio, in matyrio Petri
& Pauli.

(b) Nämlich Frankfurt am Main. Frankfurt bedeutet nichts anders, als den Ort, wo die Colonie derer, aus dem Abendländischen Franken gehende Franken, am ersten angeländet sind, daher wird solcher die Furt der Franken, oder Frankenfurt, ingleichen Frankfurt benennet. Dergleichen Benennung trift man in den ältesten Urkunden an. So heisset es in einer Urkunde vom Kaiser Arnulpho im Jahr 888. Data XVII. Kalend. Decemb. anno incarnationis Domini-

stris prope Bunne (a) II. Jdus Novembris Anno Domini Milesimo Trecentesimo sexto; Regni vero Nostri Nono.

(L. S.)

(a) Ich halte dieses für einen in Meisen gelegenen geringen Ort; denn um die Zeit, da diese Urkunde ausgefertiget worden, hielte sich der Kaiser Albrecht in diesem Lande auf.

Num. XXXIV.

Joh. Heinrichs von Falkenstein Entwurf von seinen unter der Feder habenden Antiquitatum Sudgavienſium, oder Historischen Beschreibung derjenigen Länder, welche im VIII. und folgenden Seculis, mit einem allgemeinen Namen, Südgau, genennet worden. Das ist: Gründliche Beschreibung des ehemahligen grosen und sehr weitläuftigen Herzogthums Bayern, in seinem Alt- Mittlern und neuem Zustande, und heutigen Beschaffenheit, von diesen uralten Heldenmüthigen Teutschen Völckern, der Bojer Ursprung, berühmten Thaten, verschiedentlichen Wohn-Plätzen, und derer alt- und neuen Regenten; Deren Heydenthum, und Bekehrung zum Christenthum, Christlichen Lehrern, auch was sonst in geist- und weltlichen Regiment in diesem Landes-Bezirck vorgefallen, und biß auf jetzige Zeit continuiret.

Das

Das 1. Buch.

Von denen ältesten Völckern derjenigen Länder, welche im VIII. und folgenden Seculis mit einem allgemeinen Namen Südgau genennet worden; wie auch dieser Völcker Staats und Religions-Verfassung.

Cap. I. Von denen ältesten Völckern dieser Länder überhaupt und insonderheit von den Kittim.

Cap. II. Von denen Celten, Celto-Scythen, und Hyperboreis oder Nordseitigen Völckern.

Cap. III. Von den Japidiern, Illyriern, und Tauriscern.

Cap. IV. Von Norico als einem Königreiche sowohl, als auch Römischen Provinz.

Cap. V. Von Vindelicien. In diesem und dem kurz vorhergehenden Capitel werden alle in der Tabula Peutingeriana, Notitia Imperii, und bey denen Römischen Historicis benennte Flüsse, Städte, Schlösser Vestungen, u. a. mehr erläutert, erkläret, und auf den heutigen Zustand appliciret, und zwar also, daß es auf diese Art und Weise der Zeit noch nicht geschehen.

Cap. VI. Von Rhaetia prima, secunda und trans danubiana. Die alte Geographie wird eben also vorgestellet, wie kurz vorhero erinnert.

Cap. VII. Von dem Heydenthum in Norico, Vindelicien und Rhätien.

Cap. VIII. Wann und durch wem das Evangelium JEsu Christi zu erst in diesen Landen geprediget worden.

Das IX. Capitel. Von denen in den ersten fünff Seculis nach Christi Geburth in Norico, Vindelicien

cien und Rhätien errichteten Bißthümern, geistlichen Stiftern und Clöstern. Dieses Capitel enthält folgende Absätze, als

1. Von denen Bißthümern, welche in denen ersten fünf Seculis errichtet worden, nemlich:

A. Von dem Erz-Bißthum *LAUREACUM* oder Lorch.

B. Von dem Bißthum zu *SABIENA.*

D. Von dem Bißthum zu Trident.

E. Von dem Bißthum zu Chur.

F. Von dem Bißthum zu *TIBURNIA* oder *LIBURNIA.*

II. Absatz. Von denen geistlichen Collegiis oder Clöstern, welche in denen ersten fünf Seculis in Norico, Vindelicien, und Rhätien errichtet, als: a) von dem Closter *FLAVIANA* bey Wien. b) zu Boitro bey Batavia. c) zu Weldenburg ꝛc.

Cap. X. Von der Politischen Verfassung dieser Länder, die nach der Zeit Südgau genennet worden.

Das II. Buch.

Von dem Ursprung und Namen, Anwachs, und verschiedlichen Wohnplätzen der alten Bojer: Denen mit den Römern geführten Kriegen und andern Streitigkeiten: deren ältesten Königen und Herzogen bis auf Tassilonen. Von des Landes Zustand und Regiments-Verfassung, unter denen Carolingischen und folgenden Kayfern, bis auf Herzog *OTTONEM ILLUSTREM*: auch was sonst mit einigen errichteten Bißthümern und Herzogthümern, Stiftern, Clöstern: und ferner, was in geist- und weltlichen Regiment, auch in diesem Landes-Bezirck

ge-

gehaltenen Concilien vorgefallen und geschehen. In diesem Buche wird die alt- und mittlere Historie von dem ehemahls grossen und weitläuftigen Herzogthum Bayern abgehandelt, welche füglich in vier Peridos kan eingetheiler werden.

Der erste *PERIODVS* enthält die älteste Historie der alten Bojer, und gehet biß auf den Herzog *THEODO*. Die Jahre lassen sich nicht genau determiniren, weilen wir keinen Terminum a quo haben. In diesem Periodo wird in verschiedlichen Capiteln von dem gehandelt, was die Rubric dieses Buchs zu erkennen gibt.

Der andere Periodus fängt an vom Jahr 508. und gehet biß auf die An. 788. geschehene Verstoßung des Herzogs *TASSILONIS* ins Closter, und begreift eine Zeit von 280. Jahren, wofern Aventini Calculation vor richtig erfunden wird. Wo dann

Cap. I. von denen alten Bayerischen Herzogen aus dem Agilolfingischen Stamm; und

Cap. II. Von denen Christlichen Lehrern, welche im VI. VII. VIII. Seculo das blinde Heydenthum in diesem grosen Herzogthum ausgerottet, und dargegen das Licht des H. Evangelii angezündet haben.

Cap. III. Von denen in diesem Periodo errichteten Bißthümern, als a) dem Erz-Bißthum Salzburg. b) Dem Bißthum Passau. c) dem Bißthum Regenspurg. d) dem Bißthum Freysingen.

Cap. IV. Von denen zu dieser Zeit gestifteten Collegiat-Kirchen, Clöstern, die sämtlich nach Alphabetischer Ordnung specificiret werden, und gehaltenen Conciliis.

Der dritte *PERIODVS* begreift die Zeit vom Jahr 788. vis 912. welche 124. Jahr austrägt; wo dann

Cap. I. Vorkommt, wie Kayser Carolus Magnus das grosse Herzogthum Bayern in verschiedliche *PAGOS* oder *COMITATVS* eingetheilet, in jede Comites, und über diese *GEROLDUM* zum General - Gouverneur eingesetzet. Die Pagi werden specificiret.

Cap. II. Was vor hohe Stifter zur Zeit der Carolingischen Kayser, und sonst vor Staaten errichtet worden. Wo dann zu mercken die Errichtung des Bißthums Gurck, die Marggrafschaft Oesterreich, das Herzogthum Kärnthen, die gestifftete Clöster, und gehaltene Concilia.

Der vierdte *PERIODUS* fängt sich an vom Jahr 912. und gehet bis auf das Jahr 1180. in welchem *OTTO V.* Graf zu Wittelsbach zum Herzog in Bayern vom Kayser Friderico I. gesetzet und geordnet worden, welcher 288. Jahr auswirft, binnen welcher Zeit Regenten aus verschiedenen Häusern über Bayern geherscher haben, wo dann gehandelt wird:

Cap. I. Von dem Herzoge Arnolpho Malo, seinem mit Unrecht ihm beygelegten Beynamen, wer solches zuerst und warum gethan; dessen 3. Söhnen, und wohin ein jeder gekommen; und was hernach vor verschiedentliche Herzoge aus mancherley Häusern, bis auf Graf *OTTO V.* von Wittelsbach über das Herzogthum Bayern geherrschet.

912

Cap.

Cap. II. Von denen in diesem Periodo errichteten Staaten, als a) dem Marggrafthum Oesterreich. b) Dem Herzogthum Steyermarck. c) Kärnthen. d) Tyrol. e) Histereich. f) Ober-Pfalz.

Das III. Buch.

Enthält die neue Bayerische Historie, welche in zweyen *PERIODIS*, als:

PERIODO I. Von dem Ursprung der Grafen von Wittelsbach, wo dann eine vierfache Deduction und eben so viel Genealogische Tabellen angebracht und geprüfet wird.

PERIODO II. Von denen durchlauchtigsten Bayerischen Herzogen, Chur-Fürsten wie auch zweyen aus diesem hohen uralten Herzoglichen Hause entsprossenen ällerdurchlauchtigsten Kayssern, umständlich und ausführlich gehandelt, wo denn alle Höchst-Deroselben geführte Kriege, vollbrachte Höchst-rühmliche Thaten und anders mehr angeführet werden. (a)

Num.

(a) Was die Verfertigung dieses Werks betrift, so lassen sich der Herr Hofrath in einem Schreiben vom 11ten Aug. a. c. davon also vernehmen: Der erste Theil ist bereits fertig, und ich habe denselben nach München ad Censuram abgeschickt, woselbst er sich der Zeit noch befindet. Der II. Theil ist über die Helfte in der Elaboration auch bereits avanciret, und wird hoffentlich gegen Michaëlis fertig seyn. Zu dessen völligen Ausarbeitung dem hochberühmten Herrn Hofrath ich dauerhafte Gesundheit von Herzen anwünsche.

Num. XXXV.

D. Frieder. Theod. Eus. Simons, (a)

Pastor. Primarii und Dechants zu Themar ꝛc.

Verzeichnis derjenigen Schriften und Urkunden, welche in seinem Volumine MS. Original. Histor. Formulæ Concordiæ in Henneberg. introduct. befindlich.

1. Bericht, was vor Streit unter etlichen Theol. Aug. Confess. über etliche derselben Artickuln sich erhaben, darinnen beyder Theile Meinungen gesetzt, und aus GOttes Wort, den alten Christlichen Symbolis, Augspurgischen Confession und Apologie, Schmalkaldischen Articuln ꝛc. Wegweisung und Anleitung gegeben wird, zu erkennen, welcher Theil recht oder unrecht, auch wie nahe und ferne man von einander, und dann weiter dargethan, wie man sich Christlich ohne Abbruch der Wahrheit über diesen Spaltungen ohne fernere Weiterung vergleichen könne und solle.

Bestehet in 71. Foliis, und ist unterschrieben und gegeben zu Maulbronn den 19. Januarii 1576.

Von wegen Würtenberg, Balthasar Biedenbach, Probst zu Studtgardt. Luc. Oliander D. Würtenberg. Hof-Pred.

Von wegen Baden Rupertus Dürr, D. Superintendent zu Pforzheim.

Von wegen Henneberg Abel Scheidiger, Hennebergischer Hof-Prediger, Petrus Streck, Consistorialis und Pfarrer zu Sull.

2.) Be-

(a) Wer eine ausführliche Nachricht von dem Leben dieses berühmten Manns, ingleichen von dessen gelehrten Schriften zu wissen verlanget, der suche die Acta Scholast. auf, Tom. VIII. zweytes Stück. S. 169.

2. Bedencken, welchermassen vermöge GOttes Worts die eingerissene Spaltung zwischen den Theologen A. C. Christlich. verglichen und beygelegt werden möchten. Bestehet aus 376. paginis und ist abgelesen zu Mansfeld in Meiningl. an. 1576. den 16. 17. 18. Aug. in præsentia Consistorialium & Decanorum Henneb.

3.) Gewisser Theologen Gutdüncken über das Sächsische Bedencken die Concordien betreffend, auf Befehl etlicher Fürsten an den Churfürsten zu Sachsen gestellet. Es ist ein Original und bestehet aus 21. Foliis.

4.) Ein Original, was der Herzog zu Würtenb. mit Pfalzgraf Ludewigen Churfürstl. ohngefehrl. zu handeln. bestehet aus 5. Foliis.

5.) Ein Brief verschiedener Theologen an den Churfürsten zu Sachsen, das Torgauische Conventum betreffend de dato Torgau den 7. Junii 1576. besteht aus 3. pag.

6.) Ein Brief an Grafen zu Henneberg Georg Ernst von Churfürsten Augusto zu Sachsen, u. Joh. Georg Churf. zu Brandenb. von Augusto selbst unterschrieben den 9. Junii 1577. besteht in $4\frac{1}{2}$. fol.

7.) Ein Brief an Grafen zu Henneberg Georg Ernsten von Herzog zu Wittenberg Ludwigen Manu propria Bayfungen den 20. Julii 1577. 2. fol.

8.) Eben dergleichen dat. Stuttgardt den 16. Julii 1577. 4. pag.

9.) Dergleichen von D. Jacob Andreä dat. 25. Jul. 1577. pag. $2\frac{1}{2}$.

10.) All.

10.) Allgemeine, lautere, richtige und endliche Wiederholung und Erklärung etlicher Articul A. C., in welchen zeithero unter den Theologen Streit vorgefallen, nach Anleitung GOttes Worts und Summarischen Inhalt, unserer Christlichen Lehre beygelegt und verglichen. Ist mangelhaft, unten aber Num. 12 & 13. vollständig.

11.) Ein Schreiben an Graf Georg Ernsten zu Henneberg von Churfr. in Pfalz Ludwig, Augusto Churfürst zu Sachsen, Joh. Georg Churfürst zu Brandenburg, dat. den 10. Sept. 1579. ex autographo descriptum.

12.) Die Vorrede zu obiger N. 10. besteht aus 36. pag.

13.) Allgemeine, lautere ꝛc. Actum Bergæ den 29. May. 1577. Churf. Sachsen Theol. Jacobus Andreæ D. Nic. Selneccer, D. Churf. Brandenb. Theologen Andreas Musculus D. Christophorus Cörnerus. D. Fürstl. Mecklenb. David Chytræus, Fürstl. Braunschw. Martinus Kemnicius D. 63. pag.

14.) Eben dasselbe von einer andern Hand. 159. pag.

15.) Die Namen derer Theologen, Kirchen und Schuldiener, so den vorhergehenden summarischen Begriff in der Graschafft Henneberg unterschrieben. den 2. Aug. 1577.

16.) Ein Schreiben Graf Georg Ernst zu Henneberg in originali an die in das Decanat Themar gehör. Pfarrherrn Schleußingen 12. Aug. 1577.

17.) Ein Brief des Churf. Augusti zu Sachsen an obigen Grafen. 3. Apr. 1578.

18.) Eben dergleichen von Herzog Ludwig zu Würtenberg. von 29. Apr. 1578.

19.) Eben dergleichen an besagten Grafen von Lucas Osiander. 24. Apr. 1578.

20.) Ein dergleichen vom Churfürst Augusto zu S. und Landgr. Wilhelm zu Hessen einer Zusammenkunfft, sich wegen der Augspurgischen Confession zu besprechen, und vergleichen betreffend Langensalza den 26. Martii 1578. der Tag soll seyn zu Schmalkalden den 7. Junii einzukommen. Ausschreibende Chur = und Fürsten Pfalz, Sachsen, Brandenburg und Hessen, darauf folgen die Stände und Theologi, so dahin zu beschreiben und abzufertigen.

21.) Ein

21.) Ein Brief an Graf Georg Ernst zu Henneberg von Churf. Augusto zu S. Dreßden den letzten Apr. 1578.

22.) Eine Schrifft aus 13. pag. darinnen enthalten, was im Nothfall auf 3. gewisse vorgelegte Fragen zu antworten, auf Befehl des Grafen zu Henneberg in Eyl auf Verbesserung der andern gestellt. den 12. Jan. 1577.

23.) Schreiben Chur-Sachsen und Brandenburg an Herzog Ludwig zu Würtenberg. 9. Junii 1577. 6. pag.

24.) Copia und Auszug aus Tilem. Hesshusi, Bischoffen uff Sammland ꝛc. an D. Simon Ethusium, betreffend etliche wichtige Ursachen und Bedencken, warum man noch zur Zeit in die gestellte formulam Concordiæ nicht könne willigen. pag. 2.

25.) Ein Schreiben an Fürsten zu Anhalt. Dat. Zerbst ꝛc. hat 27. pag.

26.) Eine Antwort, so gestellet, auf das Bedencken der Torgauischen Theologen von des Herzog Adolphen zu Holstein und Schleßwig daselbst versammleten Theologen ꝛc. Schleßwig den 21. Sept. 1576. 9. fol.

27.) Ein Schreiben an den Landgrafen zu Hessen Cassel, benebst der Hessischen Theologen Bedencken der Churfürstl. Sächsischen überschickten Concordien halber. Dat. Cassel den 3. Septembr. 1576. 19. fol.

28.) Summarischer Auszug und Bericht aus der Relation des Hertzbergischen Colloquii wider D. Jacob Andreæ fliegenden Bericht. Anno 1578. den 21. Aug. gehalten. 6. pag.

29.) Eine Copia dessen, was die Nürnbergische Theologi miteinander auf des Raths Begehren sich verglichen. Bestehet in 11. fol.

30.) Summa Responsionis Ministerii Magdeburg. ad litteras Principis & Archiepiscopi Magdeburgensis, quibus ipsorum de formula Concordiæ judicium petiit.

31.) Ein Schreiben Churfürst Augusti zu S. an Wolffen von Schönberg und Friederich von Wildenfelß. Annaeberg. 14. Febr. 1579.

32.) Extractus ex literis M. Barth. Rosini Superint. Ratisbon. ad M. Georgium Autumnum, Pastorem Dundorfensem.

33.) Copia literarum ad D. D. Hesshusium & Wigandum à Jacobo Andreæ descripta ex avtographo autoris, in Castro Augusti 14. Julii 1576.

34.) Copia literarum, quas in Monasterio Maulbrunnensi amiserat Venerandus & septuagenarius Senex D. Simon Sulzerus, Concionator Basil. 1576.

35.) Copia dessen, was D. Til. Hesshusius an den Herzog Julium zu Braunschweig wegen D. Jacobi Andreæ geschrieben. Helmstadt 25. Febr. 1578.

36.) Bericht von der neuen Weiß der Kirchenzucht, so an etlichen Oertern durch etliche wenige Kirchendiener in der Kirchen Augsp. Confession mit grossem Aergerniß und Unruhe eingeführet. 14. fol. von Jacob Andreæ.

37.) Censur des Churf. Pfalzgr. bey Rhein über das Concordien-Buch an beyde Churf. zu S. und Brandenb. 17. Octobr. 1577. 5. fol.
Siehe Struvens Pfältzische Kirchen Historie p. 313-317.

38.) Ein Brief von Fürst Joachim Ernst zu Anhalt an Graf Georg Ernst zu Henneberg den 12. Apr. 1577.

39.) Ein Brief an D. Selnecc. von gedachten Fürsten zu Anhalt D. D. Dessau den 20. Dec. 1578.

40.) Eine Predigt D. Jacobi auf Befehl des Churfürsten gethan, den 21. Junii 1579. zu Wittenberg. 70. fol.

)o(

Samuel Wilhelm Oetters,
Conrectoris des Gymnasii illustris
zu Erlangen

Sammlung

verschiedener

Nachrichten

aus allen Theilen

der

Historischen Wissenschaften

Des ersten Bandes
sechstes und letztes Stück

Erlang und Leipzig,
Zu finden bey Gotthard Poetsch,
Universitäts-Buchhändler. 1749.

Innhalt.

Num. XXXVI. Schreiben Burgermeister und Raths zu Nürnberg an Margaretha von Oesterreich, Kaiser Carl des 5ten natürlichen Tochter, als damaligen Herzogin von Parma und Placenz, aus dem Original, mit einigen Anmerkungen versehen, von Samuel Wilhelm Oetter.

Num. XXXVII. Samuel Wilhelm Oetters, Nachlese einiger noch ungedruckten Urkunden, zur Erläuterung des Bauern-Kriegs und zur Ergänzung derer Urkunden, welche der Herr Prior Gropp zu Würzburg, seiner neuern Würzburgischen Chronick von diesem Krieg gesammlet hat, nebst einem kurzen Vorbericht.

Num XXXVIII. Die gerettete Ehre der Türkischen Princeßin, welche sich mit dem Graven von Gleichen, Ludovico, vermählet, und die Herr Hofrath von Falkenstein im Xten Tom. Analector. Thuringo-Nordgauiensium zu einer Maitresse dieses Gravens hat machen wollen, ausgefertiget von Johann Zacharias Gleichmann.

Num XXXIX Johann Zacharias Gleichmanns, kurze, doch gründliche Anmerkungen, nebst einigen freimüthigen und bescheidenen Erinnerungen, wider des Herrn Hofraths von Falkenstein Vorbericht über den dritten Theil seiner Antiquitatum & memorabilium Nordgau. Vet. und wider die zehende Nachlese seiner Analectorum Thuringo-Nordgauiensium, die Thüringische Erbhofämter betreffend

Num XXXX. D. D. oder eines Anonymi fünfter Beitrag, betreffend den Ursprung der Markgravschaft Baaden.

Num XXXXI Johann Christian Wibels, neunter Beitrag in sich begreiffend, einige nöthige Zusätze zu dem im dritten Stück dieser Sammlung p. 213. seqq. abgedruckten Augsburgischen Lehenbrief und dazu gehörigen Anmerkungen.

Num. XXXXII Urban Friedrich Benedict Brückmanns, Nachricht von der Beschaffenheit des bei Jene gelegenen Fürstenbrunnens

Num. XXXXIII. Johann Christian Wibels zehender Beitrag zweier merkwürdigen Ahnen-Probationen.

Num. XXXXIV. Ejusdem Eilfter Beitrag enthaltend eine Fortsetzung vom Kloster Frauenthal.

Num. XXXXV. Ejusdem Zwölfter Beitrag, eines das pag. 514. seqq befindliche Wertheimische Priuilegium erläuterden Documents.

Num. XXXXVI. August Benedicte Michaelis Nachricht von der Gravschaft Utonis zur Erläuterung einer in Maders Antiquit. Brunsu S. 117 - 120. befindlichen Urkunde

Druckfehler.

Pag. 542. lin. 1. lies an statt Georg, Conrad.
ibid. lin. 17. an statt Chathedral-Kirche, Cathedral-Kirche.

Num. XXXVI.

Schreiben Burgermeister und Raths zu Nürnberg an Margaretha von Oesterreich, Kaiser Carl des Vten natürlichen Tochter, als damaligen Herzogin von Parma und Placenz, aus dem Original (a), mit einigen Anmerkungen versehen, von

Samuel Wilhelm Oetter.

Illustrissima & Generosissima Domina, salutem & obsequia nostra, honore ac reverentia debita, Celsitudini vestræ clementissi-

(a) Dieses auf Pergamen, in Form eines Patents, ausgefertigte Schreiben, davon ich das Original in meinen Handen habe, ist freilich, dem Innhalt nach, nicht wichtig; doch kan man zweierlei daraus abnehmen. Einmal die rühmliche Sorgfalt des Nürnbergischen Magistrats um das Commercium, und dann die damalige Schreibart. Und vielleicht kann dieses Schreiben noch zu etwas nutzen. Meine Leser werden sich inzwischen mit diesem Citate begnügen lassen, bis ich in den folgenden Stücken merkwürdigere Schreiben beibringe. Ich bin gesonnen, künftig einige Schreiben eindrucken zu lassen, die ein fürnehmer Nürnbergischer Patricius, der unter Kaiser Carl, dem Fünften, Kriegs-Dienste gethan, an einen andern Nürnbergischen Patricium erlassen hat. Dieser Patricius, den ich künftig schon

tissime (b) deferimus. Domina clementissima : Annis superioribus ad instantiam quorundam nostrorum ciuium, qui Aquilæ (c) in Regno Neapolitano negociantur, ad Celsitudinem

mit Namen nennen werde, war bei der Armee Kaiser Carl des Fünften gegenwärtig, als der Churfürst von Sachsen, Johann Friederich, bei Mühlberg geschlagen und gefangen wurde. Unser Patricius giebt von diesen Begebenheiten besondere Nachrichten, die man sonsten in Büchern vergeblich suchet.

Und die andern Schreiben verdienen, wegen ihres besondern Innhalts, auch gelesen zu werden. An der Richtigkeit dieser Briefe darf man nicht zweifeln, weil ich solche von dem Original ganz sorgfältig abgeschrieben habe.

(b) **Die Margaretha an welche dieses Schreiben gerichtet gewesen, ist, wo ich nicht irre, eine natürliche Tochter, Kaiser Carl des Fünften, welche er mit einem Niederländischen Frauenzimmer, Namens, *Margaretha Vangestia* erzeuget hat.** Sie war im 13ten Jahr ihres Alters erstlich an *Alexandrum de Medicis*, den ersten Herzog von Florenz im Jahr 1536. vermählet, und hernach 1538. an Octauium Farnesium Herzogē von Parma.

(c) Dieses Aquila lieget im Königreich Neapolis und zwar in der Landschaft Abruzzo, welche überaus fruchtbar ist, besonders an Saffran. Aquila war ehe eine veste und ansehnliche Stadt. 1703. hat sie durch ein Erdbeben grossen Schaden erlidten. Um die Gegend von dieser Stadt wächst fürtrefflicher Saffran. Siehe des berühmten Herrn Rector Hagers ausführliche Geographie, Tom. I. pag. 1036. n. 9. Maginus ehemaliger Professor zu Bononien schreibet in seiner Geogra-

nem ueſtram clementiſſimam, aliquoties literas dedimus, quibus grauiſſimas quærelas ipſorum, ab aliquorum Aquilanorum fraudes, quas in corrumpendo & deprauando croco Aquilano: alioquin celebri ac laudato, quotannis utuntur, adiunctis prædictorum ciuium noſtrorum ſupplicibus libellis, longiori oratione expoſuimus, humiliterque petiuimus, ut Celſitudo ueſtra clementiſſima, ad conſeruandam mutuam noſtrorum Aquilanorumque Ciuium neceſſitudinem commerciorum, huiusmodi fraudibus, promulgatis ob id mandatis atque condignis adhibitis pœnis, obuiam uenire & finem imponere vellet. Quanquam autem, uti ex Relatione ſupradictorum noſtrorum ciuium, accepimus, Celſitudo ueſtra clementiſſima precibus noſtris clementer & lubens annuerit, ſeueriſſimaque edicta publice propoſuerit, quibus cautum uoluit, ne poſthac crocum deprauaretur, pro quoquidem beneficio, Celſitudini veſtræ clementiſſimæ, uti debemus, immenſas habemus gratias: Denuo tamen, ii

graphie p. m. 127. b. ſo: Primaria hujus regionis urbs & caput eſt *Aquila*, recens quidem & in alto poſita monte, que inter potentiſſimas hujus regni (ſc. Neapol.) connumeratur, *cujus ager foecundiſſimus eſt, præſertim croco, ex quo prouentuum 40. millium aureorum incolæ recipiunt.*

nobis conquæsti sunt, promulgatas leges, non ea qua par sit diligentia obseruari, sed antedictum crocum Aquilanum nihilominus a quibusdam improbis atque auaris hominibus regionis ejusdem, adulterari ac corrumpi, rursumque nostras ad Celsit. Vam Cleam petierunt literas intercessorias. Cum ergo nobis persuadeamus, vel quantulamcunque commendationem, in re tam honesta, quam vtili, apud Celsitudinem Vram Cleam plurimum ponderis habituram esse, cum quod sacræ Regiæ Hispaniarum Majestati, (a) quam omni propenso studio & uoluntate submisse colimus, non parum interfit, commerciorum necessitudinem, hinc inde integre conseruari, tum quod certe Celsitudo Va Clementissima nolit mandata & præcepta sua irrita esse, præiudicium-que promulgatarum legum fieri, exploratum sit, crocum adulterinum uel Medicinæ uel cibo adhibitum, uehementissime officere hominis sanitati, officio & muneri nostro deesse noluimus. Celsitudinem itaque uestram clementissimam, summo, quo possumus, studio rogamus, ut renouatis pristinis sanctionibus atque edictis caueat, ne sœpe dictum crocum Aquilanum ullo modo adulteretur, corrum-

pa-

(a) Nämlich Philippus II. der Herzogin Bruder.

patur uel deprauetur, iubeatque in transgressoribus puniendis nihil remitti seueritatis, quæ cum iustitia conjuncta sit, sed ita agi, ut id quod actum sit, exemlpum cæteris præbeat, quo uel formidine pœnæ, ab eiusmodi improbitate & malitiis absterreantur. Faciet hoc ad Celsitudinis uestræ Clementissimæ famam, gloriamque Illustrem, ac Reipublicæ Aquilensis & multorum hominum commodum atque utilitatem, nos ciuesque nostros ad promerendum obsequiis nostris paratissimis quam plurimum devinciet, Datæ 14. Calend. Decembris. 1573.

Consules Magistratusque Reipublicæ Norimbergensis.

Der auswendige Titel:

Illustrissimæ & generosissimæ Principi ac Dominæ, Dominæ Margarithæ ab Austria Ducissæ Parmæ & Placentiæ &c. Dominæ nostræ clementissimæ.

Es ist an diesem Schreiben das Nürnbergische Wappen noch daran befindlich; die Umschrift aber, ist unleserlich.

Num. XXXVII.

Samuel Wilhelm Oetters Nachlese einiger noch ungedruckten Urkunden zur Erläuterung der Geschichte des im sechzehenden Jahrhunderts in Franken fürgefallenen Bauern-Kriegs; und zur Ergänzung derer Urkunden, welche der Herr Prior. Gropp in seiner neuern Würzburgischen Chronick, (a) von diesem Krieg gesammlet hat, nebst einem kurzen Vorbericht.

IN welchem Jahr der Bauern-Krieg im sechzehenden Jahrhundert seinen Anfang genommen, was hiezu Gelegenheit gegeben, und was er endlich für einen Ausgang gehabt, das ist

(a) Der ganze Titel dieser fürtreflichen Würzburgischen Chronick, welche vor wenig Wochen die Presse verlassen, heisset so: Würzburgische Chronick deren letzten Zeiten, oder ordentliche Erzehlung deren Geschichten, Begebenheit- und Denkwürdigkeiten, welche in denen drey leztern hunderten Jahr-Läuften, das ist von dem Jahr 1500. bis anhero in dem Hochstift Würzburg, und Frankenland bey Geistlich- und Weltlichen-Wesen sich zugetragen: Mit einem grossen Zusatz von zahlreichen Diplomaten, oder Kaiserl Königl. Fürstlich Freyheits- und Gnaden-Briefen, Decreten, Verordnungen, ge-

ist von den Geschicht-Schreibern schon weitläuftig erzehlet worden. Ich habe also nicht Ursache bei gegenwärtigen Fürhaben, da ich einige Urkunden zur Erläuterung des Bauern-Kriegs mittheile, von diesem Krieg etwas anzuführen. Vielweniger bin ich gesonnen hier von den Nutzen der

geschehenen Verträgen, Missiv-Briefen; Ehren-Dank- und Grab-Schriften, und was dergleichen beyderley Historie betreffenden Urkunden mehr seynd: aus welchen allen zuvorderst das Leben, deren durch obgemeldte Zeit regierende Bischöffe zu Würzburg. Alsdann deren Röm. Kayfern, Königen, und benachbarten-geistlich-und weltlichen Chur- und Fürsten Ruhm-würdigste Verrichtungen erläutert; die Gedächtnuß fürnehmer Kirchen-Prælaten, Adelicher Familien; wie auch anderer um die Kirchen und das gemeine Wesen wohl-verdienten Männern erneuert und beybehalten: die in dem Vaterland vorgegangene Kriegs-Empörungen, und andere deren Sachen Zufälle beschrieben u. angeführet werden. Nebst einigen Historischen Abhandlungen von dem Ursprung, Fort- und Land-Zügen deren Franken; Anfang und Fortpflanzung des Christenthums unter denselben ꝛc. ꝛc, Alles aus verschiedenen theils Manuscripten theils schon gedruckten Urkunden und Büchern gezogen und zusammen getragen, von P. Ignatio Gropp in dem Closter zu St. Stephan in Würzburg des Heil. Benedicti Orden p. t. Priore und Pibliothecario, der Heil. Schrift Licentiato, der gelehrten Oesterreichischen Gesellschaft Mit-Glied. Erster Theil von dem Jahr 1500. biß 1642.

Urkunden in der Historie zu reden, ob ich gleich so viel Recht dazu hätte, als diejenigen, welche schon längst ausgeführte Materien herfür suchen, und ihnen nur, daß ich so rede, einen andern Mantel umgeben, oder eine neue Brühe darüber machen.

Ich kan dieser Mühe überhoben seyn. Diejenigen, welche von dem Bauern-Krieg etwas lesen wollen, können die Schriftsteller nachsuchen, welche davon gehandlet haben. Solche hier anzuführen leidet der Platz nicht. Es gehöret dieses auch nicht zu meinem Fürhaben. (b)

Ehe ich aber hier meinen Lesern einige Urkunden mittheile, mus ich zuvor noch etwas erinnern. Ich habe einige Zeit her verschiedene Urkunden gesammlet, welche Zeit währenden Bauern-Kriegs in Franken sind ausgefertiget worden. Sie gehen insbesondere die beiden Fürstenthümer Baireuth und Anspach, und dann das Bischofthum Würzburg an. Da nun aus diesen Urkunden mancher wichtiger Umstand kan erläutert werden, so

(b) Ich will hier nur zwei anmerken. Hortleder von denen Ursachen des deutschen Kriegs, und Sleidanus lib. IV. & V. ad an. 1524. & 1525. und Spener in Histor. Germ. Part. II. L. IV. c. 2. §. 7. hat verschiedene solche Schriftsteller allegiret, und welche nachzuschlagen sind. Besiehe auch die Lebens-Beschreibung des Herrn Götzens von Berlichingen, zugenannt mit der eisern Hand. p. 198.

so habe ich mich entschlossen, solche, weil sie, so viel ich weiß, noch ungebruckt, meinen Lesern mitzutheilen. Ich will mit den Würtzburgischen den Anfang machen. Die andern sollen künftig folgen. Das erste, das ich hier fürbringen werde, ist ein Ausschreiben, welches der ein und sechzigste Bischoff zu Würzburg, und Herzog in Franken Conrad, dieses Namens der dritte (c), an die Ritterschafft ergehen lassen. Es betrift den Vertrag wegen des im Bauern-Krieg zugefügten Schaden. Er ist im Jahr 1525. am Montag nach St. Catharinen Tag ausgefertiget worden, und also zu der Zeit, da die Unruhen bereits gestillet

(c) Der berühmte und unermüdet fleissige Herr P. *Ignatius Gropp* liefert uns in seiner Würzburgischen Chronick der neuern Zeiten, nämlich von Jahr 1500-1642. ein Ausschreiben von eben diesem Bischoffen; alleine dieses, von dem wir hier reden, ist nicht darbei befindlich, ich habe also um so mehr befugt zu seyn geglaubet, dieses Ausschreiben den Liebhabern dieser Sammlung mitzutheilen. Noch eines mus ich hier anmerken. Ich besitze eine Abschrift von ebē dem Ausschreiben, welches der Ehrwürdige Herr Pater *Gropp* seiner neuern Würzburgischen Chronick einverleiben lassen. Beede sind von einander sehr unterschieden; deswegen bin ich willens meine Abschrift künftig meinen Lesern mitzutheilen, damit sie den Unterschied selbsten einsehen mögen.

waren. (d) Keine Anmerkungen habe ich nicht hinzufügen mögen, weil, wie mich dünkt, so alles deutlich ist. Dieses aber wird sich der Mühe verlohnen, wenn ich etwas weniges von den Lebensumständen des Bischoffs, der dieses Ausschreiben verfertigen lassen, voranschicke. Dieser Bischoff Conrad war aus der uralten und berühmten Familie derer Freiherren von Thüngen. (e) Er wurde im Jahr 1519. am 14. Febr. einmüthiglich

(d) Hübner im sieben den Theil seiner politischen Fragen p. m. 176. nennet ihn falsch Conrad den vierten. Brusch im *Catal. Episcop. Herbipol.* f. m. 174. nennet ihn den 60ten Bischoffen, und Münster in seiner *Cosmograph.* p. 946. den 62ten, der Herr P. Gropp nennet ihn l. c. p. 70. den 57ten auf welchen wohl am meisten zu gehen.

(e) Es hat mich ein Freund versichern wollen, es würde zu Thüngen auf dem Rittersitz derer Freiherren von Thüngen der Kaiserliche Adel-Brief von dieser ansehnlichen Familie aufbewahret. Ich habe es aber nicht glauben können. Keine einzige alte Fränkische Familie kann ihren Adelbrief aufweisen. Die Ursach ist: weil sie niemalen einen bekommen haben. Und so ist es auch mit den Freiherren von Tüngen beschaffen. Ich mache hieraus den gesicherten Schluß; diejenige adeliche Familie die keinen sogenannten Adelbrief aufweisen kan, ist uralt ꝛc. Das Wort ꝛc oder von war anfänglich kein Ehren-Wort, sondern es hat nur auf den Ort oder die Wohnung seine Absicht gehabt.

lich zum Bischoffen erwählet. Diesem wichtigen Amt stund er in allen auf die 21. Jahr für. Er war ein Herr von grosser Gelehrsamkeit und tiefer Einsicht. Wie dann diese Stücke der Hochfreiherrlichen Thüngischen Familie überhaupt eigen sind. Er stunde seinem Bischoffthum auf das löblichste für, und wenn ihn die weise Fürsehung nicht jene unglückliche Zeiten des bekannten Bauern-Kriegs hätte erleben lassen, so würde das Bischoffthum Würzburg, fast niemalen in einem so glücklichen Zustand gewesen seyn. (f) Im Jahr 1525. wurde er von zwanzig tausend rebellischen Bauern in der Marienburg (g) belagert, und aufs schändlichste beschimpfet. Dieses schreibt Herr Hübner an beregter Stelle; welches aber ein offenbahrer Fehler ist. Denn unser Bischoff Ge-

(f) Er hat Thaler prägen lassen, die sich aber überaus rar gemachet haben, und davon ich erst kürzlich in meiner Abhandlung, deren Titel: Erläuterung einer raren Münze, von dem Erz-Bischoffen zu Cöln Pilgrim S. 15. u. f. Meldung gethan.

(g) Wenn man von Würzburg über die Mainbrücke gehet, so kommt man in das sogenannte Main Viertel, oder in die Vorstadt St. Burkhard, von dieser aber in das, auf einem hohen Berg, den man unserer lieben Frauen-Berg nennet, gelegene und sehr feste Schloß Marien-Burg. S. Herrn Drümels denkwürdigen Mainstrom. S. 253. des berühmten Herrn Rector Hagers ausführliche Geographie. 2. Theil. S. 263. n. 31.

Georg befand sich, als dieses Schloß belagert wurde, zu Heidelberg, davon der berühmte Herr P. Gropp l. c. p. 100. seqq. mit mehrern kann nachgelesen werden. Unterdessen muste er geschehen lassen, daß die Rebellen sehr viele Klöster und Schlösser mit Feuer verheereten, die Nonnen schändeten, die sogenannten Reliquien und Heiligthümer verderbeten. Er ließ nachgehends 275. von diesen Böswichtern, nämlich die Fürnehmsten hinrichten. Und als dieses Ungewitter fürüber, so ließ er dieses Ausschreiben ausgehen, welches wir so gleich vornehmen werden. Endlich starb dieser lobenswürdige Bischoff im guten Frieden am 16. Tag des Junius (h) im Jahr 1540. da er sein Alter auf etlich und siebenzig Jahr gebracht hatte. Wie löblich er regieret, das geben die ihm zu Würzburg in der Schloß- und Chathedral-Kirche zum immerwährenden Ehren und Andenken in Marmor gegrabene Gedächtnis-Schriften mit mehrern zu vernehmen.

In der Cathedral-Kirche stehet dieses:

CONRADO a Tungen, Episcopo Wirtzburgensi & Franciæ orientalis duci, præcipue viro iusticiæ, egregiæ eruditionis, temperantiæ

(h) Bei Herrn P. Gropp p. 194. stehet, er seye am 8. August. verschieden. Wenn wir aber der Grabschrift trauen dürfen, so ist solches am 16. Jun. geschehen.

tiæ ſingularis, acutiſſimique iudicii: quem primo ſtatim ſuſceptæ adminiſtrationis limine arreptum, Væſani huius ſæculi diſſidium, ſeditio & calumnia, ſeueriter diu & contumelioſe habitum, vna cum Eccleſia eius extremæ penè ſubieciſſent internitioni, ni Deo ſuffragante aduerſas iniquiſſimæ fortunæ procellas, uigili prudentia, infracta dexteritate, tolerantiáque miranda gnauiter ſuperaſſet, æquioro ſæculo digniſſimus.

Vixit annis plus minus lxxiiij. Præfuit annis xxi. Menſibus iiij. diebus x. Obiit 16. Calendarum Iulii, Anno ſalusis M. D. XL. Communi ſuorum mœrore ac luctu.

Vt umbra corporis comes, ſic faſcium
Cura, labor, ærumnæ atque mille pericula.
Quæ ſtrenue utentem ſequuntur undique:
Sed uincit ille cuncta, qui fidit Deo.

In der Schloß-Kirche:

Viator hac qui forte transgrederis, aſta
Parumper: & quæ ſcripta ſunt in hoc ſaxo
Cognoſce, cognouiſſe non pigebit te.
Hic eſt ſitus uir magnus, haud quidem molo
Statúque corporis, ſed omnibus mentis
Et laudis, & uirtutis arduæ donis:
Thungenſium creatus inclyta ſtirpe
Chunradus, oræ ductor & Præſul clarus

Amg

Ambitiosa quam fluenta fœcundant
Mœni, & celebrem francidos facit nomen.
Hunc placida mors quidem illa sustulit, multis
Annis grauatum, ciuibus sed heu tristis
Gentique luctuosa franciæ toti.
Cum bis decem hyemes, insuper ver unum
Pater bonus, sapiensque Præsul & Ductor
Tenens habenas præfuisset, & sæpe
Grauibus laborantem leuasset aduersis.
Hæc scire te volui uiator: his iam nunc
Abito sane cognitis, & hoc gaude
Vidisse principis loco optimi bustum:
Et bene precare mortuo, bene & terræ. (i)

Num. I.

Wir Conradt von GOttes Gnaden Bischoffe zu Würtzburg und Herzog zue Francken entbieten den Hoch und Wohl-gebornen, Edlen gestrengen und festen unsern und unseres Stiffts Graffen, Herrn und Ritterschaft unsern freundlichen und gütigen Gruß, Gnad und alles Guts, zuvor, liebe freunde und getreue, wie wohl wir vergangenen tagen, der Beschadigung halben, so euch von unser und unsers Stiffts unterthanen und verwanthen in

(i) Diese Grabschriften 79. und 195. in deutscher befinden sich bei dem belobten Sprach. Herrn P. Gropp l. c. pag.

in nechst verückten Bauriſchen entpörung zugefügten Schaden, und unſern Landtag hier zu Würzburg und dan folgends auf den tag zue Schweinfurth, verſammlet, eines austrages gnädiglich handlen laſſen, Auch uns mit den mehrer theil mit gedachter unſer Ritterſchaft, ſo dazumal zue Schweinfurth verſamblet eines außtrags vereingt, den beederſeits bewilligt, zuegeſagten angenomenen, und euch den abweſenden in kurz verſchienenen tagen, durch unſer geſchickte in unſern Stadten, Ebern, Mümerſtadt, Schüſſelfeld u. Landten, dahin wir euch einen jeden ſeinen ohrt noch ſchriftlich erfordert denſelbigen vertrag anzuhören, anzurechnen und zu unterſchreiben fürhalten und verleſen laſſen, und unß gänzlich verſehen, ihr ſolchen vertrag euch auch Land und Leuth zue gut gedeyen und wohlfarth fürgenommen und aufgericht, wie die andern allgemeiniglich angenommen und unterſchrieben haben ſolten, ſo ſind wir doch von den gemelten unſern geſchickten bericht worden, wie etlich auß euch darauf bedacht genomen haben, und etlich daſelbſt nicht erſcheinen zugeſchrieben eins theils mit, und demnach zu vermuthen, daß dieſelbigen in dießen angezeigten Vertrag nit kommen wollen, ſondern Vorhaben ihres begehren und gefallen, beſondern abtrag und erſtattung ihrer ſchäden zu erlangen; wie dann von etlichen doch in ganz geringer Zahle, albereit an

Uns gelangt, dieweil uns aber ihren halb aus diesem Vortrag zue gehen, den wir doch Vnß unßerm Stifft und den unßern nit zur Vortheil, sondern gemeiner Ritterschafft so zue besondern Gnaden, Wohlfahrt und Gedeyen, auch Land und Leuthen zue gut, damit allenthalben guter Will, fried und einigkeit, gefürdert und erhalten werd uffgericht, und also ein sonders mit ihnen zu machen, nit gebühren oder gelegen seyn will, zue dan ob wir gleich demselbigen ihren begehren statt geben wolten das solchs ander mehr aus dem Vertrag die sonst darein kommen zue belieben und das man es nimt in gleicher Weiß, auch halten solte zu begehren verursachen, und aber in der Vnterthanen Vermögen nit seye, auch die beschädigten Ihrer gemäßigten Schäden, kaum halb vergnügt und bezahlet werden mögten, daraus nichts anders dann neuer unrath, Wiederwill, thätliche Zuegriff, entpörung und vielleicht vnversehener Land-Krieg zuletzt erwachsen möcht, daß wir aber zuvor stattlich bedacht, berathschlagt und diesen Vertrag darumb anzunemen und zu bewilligen desto geneigter gewest, demnach solch künfftig entpörung, Krieg und andere unrath zuvorkommen, wollen wir uns zu euch, so den obbestimbten aufgerichten Vertrag, bisher nit angenommen, bewilligt und zugeschrieben habt gänzlich versehen, daß ihr den nochmals annehmen bewilligen uud ohn ferner

ver-

Verzug zue schreiben oder die so kein schaden gelitten gehabt, eure entpörische hinterseſſen, die Uns und den Unsern von Adel und anderer wieder Kayserl. land frieden, haben helffen beschädigen, in dieſen gelt anlag kommen laßen, und mit Ernst daran seye, das sie solche anlaag so viel die über eins Jeden auß euch erlitten, und gemeßigten schaden vermag des vielgemelten vertrags verbleiben den verordneten einnehmen entrichten und bezahlen auch etliche so aus euch mehr bezahlung das sie vieleicht eur schaden erst erstrecken, entfangen zimliche vergleichung nach laut des auftrags derhalben leiden solte, begehren auch in Kraft desselbigen vertrags hiemit diesen unsern offenen Brief und Edict an euch all und einen jeden beschädigten insonderheit wollet euer schäden (wo anderst das vor nit beschehen) stuckweiß unterschiedlich, und wie ihr die ohn geferde anschlagt, oder würdigt von hier und zwischen schierst künftig unser Lieben Frauen empfängniß verzeichnet und vorgeschrieben gewißlich hievor gegen Würtzburg in unßer Cantzley schicken, welchen Termin wir vor Sanct Andreaſſen tag, (doch den abberuhten aufgerichten vertrag sonst in alle weg unschädlich, darumb erstrecket, das kurze halben der zeit niemand über eylt zue sein, sich zu beklagen habe dergleichen die anzahl aller und jeder euer zu gewanthen u. angehörigen Haus sachen sambt derselben gewohnlicher Nah-

men u. zunahmem in gedachter unser Canzley unter euern Insigel Schriftlich übersänden, die den acht geordneten einnehmen fürdern zu behandigen und nach dem einnehmen unser zusäze und werkleuth so Euer zugefügte schaden besichtigen mäßigen und derhalben nach gleichen billigen dingen zuertragen handlen solle zue fürderung der sachen, an zweyen orthen unsers Stifts zu verordnen u. auf schiest könftig dinstag nach Sanct Endersen tag aus zu reithen zulassen varhaben, Als das an einen ort von unserer Stadt Würzburg auß zu Rottenfelß darmit angefangen u. darnach furter zue u. umb Calstadt Gemünde Arnstein Trimberg, Kißsich Neuenstadt Bischoffshein Mollrichstadt Meyningen u. von dannen wieder herab gegen Konigshofen u. Stadt Laurich ꝛc. u. dan an ander orthen abermals von Wirzburg aus zu tettel-Bach Gerolzhofen Ochsenfurth, Röttingen Langkhein bis wiederum gegen Würzburg fürgefahren werde, auch das ein jeder beschädigter dis vertrags verwander, so unser zusäze u. werckleuth als in der nähe bej ihme zu seyn vernibt sich onheims mit seinen Zusätzen und werkleuthen geschickt enthaltene so er auf 4. tag ohngefährlich vor der besichtigung erfordert werde bej gedachten unsern verordneten zusäzen obgemelter handlung gebührlich aus zu warten zu erscheinen, und also dieselbigen sich selbst u. uns an der Besichtigung mesigung u. bezahlung nit auf-

aufhalten, oder säume dan welcher beschädigter seine schaden zwischen hier u. schierst künftig unsern lieben Frauen entpfängnis tag obgemelter massen nit über schicken würden der soll furter nach vermog nnd Inhalt des bewilligten austrags mit seiner forderung solcher Baurischer beschädigung halb berürend, nit zugelassen werden, auch wir unsere nachkomen und stiffte auch dessen unterthanen und verwanthen demselbigen yder sein Erben darfür nichts zu geben gedencken als wir auch das zu thun nicht schuldig zu sein, verhoffen, wo ihr aber darüber gehn, den unsern Stiffts mit der that fürnehmen, würden, wir mit samt unsern vertrag verwanden sie dargegen bey solchen vertrag zu handhaben, und als die so unmügliche Ding zu leisten nit schuldig sein, zue rechten wie sie gebührt müglichs fleißs zu schüzen u. zu Schirmen verursacht das wir doch lieber übrig stunden wurde sich aber einer oder mehr des beschweren und für unbillich achten, gegen dem, oder demselbigen wollen wir uns u. die unsern für Kayserl. Mayl. Cammer richter und beysizer oder aber für den Löblichen Bund zu Schwaben derhalben für zu komen und gütlichen oder rechtlichen entschieds darum zu gewartten, hiemit öffentlich bewilligt und erbotten haben, der zuversicht, das über solch unser u. unsern, gleichmässig überfleisig

erbitten dieses fürnemen so zur haltung gemeines Frieds u. furder zu beschweren hab, Datum in unser Stadt Würzburg unter unsern Secret auf montag noch sanct Catharinen tag Anno Domini quingentesimo vigesimo quinto.

Num. XXXVIII.

Die gerettete Ehre der Türckischen Prinzeßin, welche sich mit dem Grafen von Gleichen, Ludovico, nach seiner Erlösung aus der Türckischen Sclaverey, vermählet hat, welche bey ihrer Unschuld, der Herr Hof-Rath von Falckenstein, in dem zehnden Theil seiner Analectorum Thuringo-Nordgaviensium, zu einer Maitresse dieses Grafens machen wollen, ausgefertiget von

Joh. Zachar. Gleichmann/

UNter denenjenigen, welche heute zu Tage in der gelehrten Welt, dadurch einen besondern Ruhm sich zu erwerben suchen, wenn sie in der Wahrheit feste gegründete Geschichte, der Welt als Fabeln, mit allerhand in die Augen fallenden Farben, vorbilden, und dadurch das alte und rechte Bild der Wahrheit verdunkeln und unscheinbar machen wollen, befindet

sich

sich insonderheit mit der berühmte Herr Hof-Rath, Johann Heinrich von Falckenstein. Es würde allhier zu weitläuftig fallen, alles dasjenige anzuführen, wodurch dieser gelehrte Herr, nach seinen eigenen Worten, der alten Fabelmacherey einen Fuß unterzuschlagen, sich bemühet. Ich bleibe jetzo nur bey dem zehenden Theil seiner *Analectorum Thuringo - Nordgaviensium* stehen, worinnen er sich weitläufftig bemühet hat, zu erweisen, daß Graf Ernst von Gleichen nicht zwey Weiber zu gleicher Zeit gehabt, mithin kein *Bigamus* gewesen. Es hat ihm beliebet, alles dasjenige, was ich von dieser Historie, sowohl in der dritten Sammlung der Thüringischen Merckwürdigkeiten, *Cap VI. p. 196. & seqq.* als auch in dem Gespräch im Reiche der Todten, zwischen Graf Ludwig dem Springer, und Graf Ludwig von Gleichen, weitläuftig an- und ausgeführet, für eine *Romaine*, und mich für einen *Romancier* zu erklären. Diesem hat er Anmerckungen beygefüget über meine historisch- und politische Remarquen von denen Thüringischen Erb-Hof-Aemtern. Da ich nun dem Herren Hof-Rath hierauf eine Antwort schuldig bin: So muß ich mir die Erlaubniß ausbitten, für diesesmal nur über den ersten Punct, nemlich von dem zweyweibigen Grafen von Gleichen, kürzlich meine Verantwor-

tung zu thun, und den anderen Punct für dieses mal auszusetzen. Gleich Anfangs erkläre ich mich dahin, daß ich mich deshalber mit dem Herrn Hof-Rath in keinen Streit einlassen will, was dieser Graf eigentlich für einen Namen geführet habe. Er mag Ludwig oder Ernst geheissen haben, solches gilt mir gleich viel. Ich will nur in dieser kleinen Schrift, worzu nur ein einziger Bogen destiniret ist, des Herrn Hof-Raths vornehmste *Argumenta* beleuchten, u. da wird sich denn klärlich an den Tag legen, ob solche gegründet sind, oder nicht. Es suchet der Herr Hof-Rath *p. 288. in Not.* (y) zu behaupten, der Pabst *Gregorius IX.* habe diesem Grafen von Gleichen, die Bigamie deßhalber nicht erlauben, und hierinne deßwegen nicht dispensiren können, weil solches wider das göttliche Gesetze gewesen wäre. Hierinne hat der Herr Hof-Rath vollkommen recht. Ich acceptire solches Geständniß, nemlich, daß solche Dispensation wider das göttliche Gesetze sey *de facto* von dem Pabste ertheilet worden. Da aber der Herr Hof-Rath *l. c.* geschrieben: Ich habe selbst gesaget: die Vielweiberey sey im göttlichen Gesetze, das ist von GOtt selbst, verboten. Wie ich denn nun sagen könne, es habe der Pabst hierinnen dispensiret, oder dispensiren können: So ist nun meine Schuldigkeit, dem Herrn Hof-Rath zu zeigen, und dar-

darzuthun, daß die Päbste aus angemaßter ungebührlicher Macht und Gewalt, und also *de Facto* gar vielfältig wider das göttliche Gesetz, unverantwortlich (a) dispensiret haben.

Der Hr. Hof-Rath beliebe ohnbeschwert nachzuschlagen Johannis Colneri *Chronologiam Syncrotema papatus, h. e. ex avitis*, ipsissimis Pontificiis, *aliisque veridicis autoribus, solida demonstratio, quod hodierna Romana ecclesia, sit apostolica, nova & hæretica, &c.* Hierinne wird er *Cap. III. de incestuosarum nuptiarum concessione &c.* einen ganzen Haufen, von solchen unverantwortlich- und höchst-ärgerlichen päbstlichen Dispensationen antreffen. Ich will davon, geliebter Kürtze halber, nur folgende anführen:

Paschalis Papa, Boleslao, Polono, *Kioviensium Principi*, incestas cum filia nuptias *indulsit*. Thummius, *lib. de Reform. B. Lutheri, p. m.* 114. 117. Eckard. *Papa Pharisaiz, c.* 10. *p.* 139.

Ex Papæ *item indultu &* dispensatione, Emanuel Rex Portugalliæ, *duas sorores successive*

(a) Dieses ist zu verstehen nicht nur *secundum principia Ecclesiæ evangelicæ*; sondern es haben in neuerer Zeit auch einige Römisch-Catholische *Auctores* eben diese Meynung.

uxores habuit, &c. &c. *videantur a* Colnero *allegati Auctores.* Doch, es würde zu weitläuftig fallen, noch mehrere, von diesem Colnero, in grosser Menge angeführte *casus incestuosos* anzuführen, worinne die Päbste, aus angemaßter Macht und Gewalt, dispensiret haben, man kan solche bey diesem *Auctore*, welcher alles angeführte mit glaubwürdig- und bewährten *Auctoribus* bestärcket, nicht ohne Erstaunen lesen. Insonderheit hat er auch von vielen Päbsten erschreckliche Exempel beygebracht, wie sie sich selbst *per incestuosas nuptias* schändlichst beflecket, wovon auch andere *Auctores* schon so viel geschrieben haben, daß niemand von mir verlangen wird, in dieser kleinen Schrift mich länger darbey aufzuhalten. Doch kan ich nicht umhin, einen merckwürdigen in neuerer Zeit, unter dem Pabst *Clemente XI.* sich hervor gethanen hieher gehörigen *Casum* anzuführen, worinnen auch *contra Legem divinam* dispensiret worden, und wovon uns ausführlich Nachricht ertheilet hat der berühmte *Antonius* Gavin, im ersten Theil des Dierrichs, dessen sich die Römische Kirche an statt der Schlüssel Petri bedienet, worinnen er *pag. 186. & seqq.* also schreibet:

Historie von einem Spanier, welcher durch

ei-

eine Dispensation des Pabsts *Clementis XI*, seine Schwester heyrathete. (b)

Als ich vor 10. Jahren zu Lissabon war, wohnte ein Spanier *Condaletz* einige Zeit in eben dem Hause, wo ich war. Einsmals redete ich Abends nach Tische mit ihm, von dem Ansehen und der Gewalt des Pabstes, und er sagte, wie er selbst an seinem Exempel zeigen könne, wieweit sich selbige erstrecke, und hierauf erzehlete er mir die Historie von seiner Heyrath mit seiner Schwester. Ich bin, sagte er von einem ehrlichen und wohlhabenden Geschlechte, welches doch aber nicht das vornehmste ist, und meine Eltern wendeten allen möglichen Fleiß auf meine Erziehung. Ich war noch nicht 20. Jahr alt, so starbe mir Vater und Mutter in 6. Monaten nach einander, und hinterliessen mir alles Vermögen, wobey sie mir in dem Testament die Versorgung meiner Schwester Dorotheä anbefohlen. Sie war die einzige, die ich hatte, und damals noch nicht 18. Jahr alt.

(b) Es dürfte wohl der Herr Hof-Rath diese Erzehlung des *Gavins*, nach seiner gewöhnlichen Redens- und Schreib-Art, auch für einen Schnick Schnack halten. Doch da dieses *Auctoris fides historica* so leicht nicht wird können umgestossen werden: So bleibet auch dieses so lange eine wahrhafte Historie, so lange der Herr Hof-Rath nicht wird erweisen können, daß *Gavin* hierinne gelogen habe.

Wir hatten einander von Jugend auf recht lieb; und ihr zu gefallen quittirete ich die Studia, und erwehlete lieber ihre Gesellschaft. Diese zärtliche brüderliche Liebe verleitete mich zu einer andern Liebe, welche mich desto mehr quälete, weil ich mich nicht unterfangen durfte, ihr selbige zu entdecken. Ich schämete mich selbst nicht wenig, daß ich mich nicht überwinden, noch so eine unordentliche Bewegung unterdrücken konnte. Und weil ich endlich sahe, daß, wenn ich hierinne fortführe, ich sowohl mich, als meine Schwester, in grösstes Seelen-Verderbniß stürtzen würde: So faste ich den Entschluß, mich eine zeitlang von meinem Vaterlande zu entfernen, und zusehen, ob ich mich nicht von diesem Affect hierdurch befreyen könnte. Nachdem ich meine Sachen fertig gemacht, und meine Schwester einer Muhmen anbefohlen hatte, so that ich ihr zu wissen, was ich willens hatte. Sie erstaunte über die unverhofte Zeitung, und bat mich auf den Knien, ihr die Ursache einer so schnellen Abreise zu entdecken. Ich antwortete ihr, daß ich eine grosse Lust bekommen, zwey oder drey Jahre auf Reisen zu gehen, und ersuchte sie zugleich, sich nicht eher zu verheyrathen, als bis ich wieder käme. Und nachdem wir auf die zärtlichste Art von einander Abschied genommen hatten, nahm ich meinen Weg nach Rom. Hier fehlte mirs

nicht

nicht an Gelde, und weil ich gute Recommendations mit hatte, mich auch klüglich aufzuführen wuste, so hatte ich das Glück, in dem Hause des Cardinals *A. J.* bekannt zu werden, bey welchem ich mich auch in so grosse Gewogenheit setzte, daß er mich nicht allein zu seinem Compagnon, sondern auch zu seinem Vertrauten annahm. Ich war zwey Jahr bey ihm, und lebte vor mein Geld, weil ich aber stets traurig und melancholisch aussahe: So fragte mich der Cardinal einmal, was die Ursache wäre? Ich gab ihm zur Antwort, daß vor dieses Ubel kein Mittel zu erfinden sey. Diese Antwort machte ihn noch begieriger, zu wissen, was dieses für ein Uebel sey? Und ich muste ihm endlich die Liebe gegen meine Schwester gestehen, und daß, weil es unmöglich wäre, sie zu heyrathen, die Kranckheit unheilbar sey. Er versetzte hierauf weiter nichts; des andern Morgens aber begab er sich in des Pabsts Pallast, und als er den Cardinal *P. F.* in dem Vorgemach antraf; fragte er ihn: Ob der Pabst wohl könne Dispensation geben, daß ein Bruder seine Schwester heyrathen dürfe? der Cardinal *P. I.* antwortete ihm: der Pabst könne solches nicht thun, und mein Patron behauptete das Gegentheil, worüber sie sich in einen so heftigen Streit einliessen, daß der Pabst, welcher es hörete, selbst heraus kam, und fragte, warum sie

strit-

stritten? Er hatte kaum die Antwort vernommen, so erzürnete er sich über den Cardinal *P. J.* ungemein und sagte: Ja/ ein Pabst kan alles thun, und ich gebe einer solchen Heyrath wegen Dispensation. Und als er solches gesagt, gieng er wieder hinein. Mein Patron ließ so gleich diese Erklärung des Pabsts bezeugen, und mir eine Dispensation wegen dieser Heyrath geben. Und als er wieder zu mir kam, sagte er mir mit einer liebreichen Mine: Ob ich euch gleich sehr ungerne verliehre, so habe ich euch doch für eure treuen Dienste meine Erkenntlichkeit erweisen, und ein gewisses Mittel vor eure Kranckheit verschaffen wollen. Hier habt ihr die Erlaubniß, eure Schwester zu heyrathen. So sehr ich mich hierüber erfreuete; so sehr verwunderte ich mich auch. Und nachdem ich Ihro Eminenz meinen schuldigsten Danck davor abgestattet, nahm ich Abschied, und reisete wieder nach Hause. Hier langte ich glücklich an, und ruhete ein wenig aus, worauf ich dem Bischof die Dispensation des Pabsts einhändigte. Allein, ich verwunderte mich sehr, als er mir sagte, daß er sie nicht annehmen, noch in eine solche Blut-Schande willigen könnte, dieses berichtete ich so gleich dem Cardinal, welcher eine Excommunication wider diesen Bischof von dem Pabst ausbrachte, nebst einer Strafe von tausend Pistolen, weil er dem hei-

lis

ligen Vatter ungehorsam gewesen, wobey ihm befohlen wurde, mich selbst zu trauen, und meine Heyrath mit meiner Schwester einzusegnen, mit welcher ich nunmehr schon fünf Kinder gezeuget.

Wolten der Herr Hof-Rath einwenden, es wäre dieses *à Romanesque*, oder, auf Romanen-Art, geschrieben, über dieses so wäre, nach seiner Meynung, der *Gavin* ein Ketzer, dem man hierinne keinen Glauben zustellen könne: So beliebe doch derselbe, als ein fürtrefflicher *Historicus*, zu erwegen das Exempel des Königes in Portugall, *Petri II.* welches durch päbstliche Dispensation, sich mit seines, vom Throne gestossenen Bruders Gemahlin, *Maria Franciſca Eliſabetha, Caroli Amadei, Ducis Sabaudiæ filia, An.* 1668. vermählet. *Vide Melissantis* jetztlebendes *Europam, Parte I. pag. m.* 52. Das, hierüber ausgestellte päbstliche *Breve*, oder *Rescriptum*, ist datiret den 10. Decemb. 1668. und enthält unter andern folgende erstaunliche Worte in sich: Daß solche Bestättigung der neuen Ehe, (nemlich des Königes *Petri II.* mit der Gemahlin seines Bruders *Alphonsi*) geschehen solle, *NB.* ungeachtet der öffentlichen Ehrbarkeit, oder einer andern Hinderniß, wie solche Namen haben möge, mit dem Befehl, daß, obgleich Alphonsus, oder andere interessirte Personen,

wes

weder darein gewilliger, noch citiret, noch gehöret worden, und die angeführte Ursachen, welcher wegen dieses Breve ergangen, nicht genugsam bewiesen noch justificiret wären, nichts destoweniger dieser Brief unumstößlich seyn solte. *Vide* die Gespräche im Reiche der Todten, in der hundert u. zweyten *Entrevuë*, *p.m.* 488. Es beliebe auch der Herr Hof-Rath nachzulesen, was von dergleichen päbstlichen Dispensationen geschrieben hat *Adr.* Stegerus, *in Oratione:* de Principibus incestarum nuptiarum apud Gentiles Auctoribus, worinne er *pag.* 32. schreibet: *Ferdinandum juniorem Siciliæ Regem, indulgente Alexandro VI. Joannam*, patris sui sororem atque amitam, *duxisse uxorem, ex historiarum conditoribus novimus. Imo Martinus V. Pont. Rom. nuptias* fratris cum Sorore germana *comprobavit, & Comes Armeniacus similiter veniam* nuptiarum cum Sorore germana celebrandi, *a Pontifice Rom. impetravit. Videatur Pauli* Hulsii *historia Sacra turpitudinis incestæ, pag. 37. Porro idem Stegerus, pag. 31. & 32. sic disserit: Non religioni sibi duxit Julius II. Rom. Pontif. permittere, ut Henricus VIII. Angliæ Rex, Catharinam*, fratris conjugem *duceret. Porro* Petro, *Regi Portugalliæ*, fratris etiam tunc sui perstitis uxorem, *consentiente Clemente XI.*

Pon-

Pontifice, & suffragantibus imperii proceribus, nuptui concessit.

Dieses mag vor diesesmal genug seyn, darzu thun, daß die Päbste vielmal sich unverantwortlich der Gewalt angemasset, wider das göttliche Gesetz *Dispensationes* zu ertheilen, und wird der Herr Hof, Rath gestehen müssen, daß solches wiederrechtlich und aus einer grossen Vermessenheit und Arroganz geschehen sey. Denn er schreibet selbst *pag. 288. in fine, & pag. 289. ab initio, in Nota (y)* Kan auch ein Minister oder Rath eines Fürsten, in denen von seinem Herrn promulgirten Gesetzen, *propria auctoritate* und vor sich dispensiren? wie vielweniger läßt sich dieses in denen göttlichen Gesetzen thun. Hierinne hat abermal der Herr Hof, Rath vollkommen recht. Weilen aber derselbe aus denen angeführten Exempeln, welchen, wenn es die Enge des Raumes dieser Blätter gestatten wollen, noch viel mehrere hätten beygefüget werden können, zur Genüge wahrnehmen wird, daß die Päbste gar vielmal wider das göttliche Gesetz *de facto Dispensationes* ertheilet: so folget es gar nicht, daß die *Bigamie* des Grafens von Gleichen eine Fabel sey; *ex hac ratione*, weil der Pabst hierinne nicht wider das göttliche Gesetz dispensiren können. Denn, daß sie ofte *contra Leges divinas*

dispensiret haben, ist aus dem vorherangeführten offenbar. Haben sie sich nun nicht gescheuet, solche Blut-Schanden durch ihre Dispensationes zuzulassen, und dadurch schnurstracks wider das göttliche Gesetz zu handeln: so wird es auch dem Pabst *Gregorio IX.* nicht schwer angekommen seyn, dem Grafen von Gleichen, bey so plausiblen Umständen, aus usurpirter Macht, die *Bigamie* zu verstatten. Da aber der Herr Hof-Rath solche *Bigamie* durchaus nicht zugeben will: so ist er *p. 315.* mit dem *Gudeno, Lib. I. §. 18. Histor. Erffurt p. 154.* darauf verfallen, daß er diese Türckische Prinzeßin für dieses Gleichischen Grafens Concubine ausgegeben. Daß aber dieses eine ganz irrige Meinung sey, erscheinet sattsam daraus, daß sowohl nach denen Justinianischen Gesetzen; als auch dem *Jure Canonico*, der Concubinat nur in solchem Falle zugelassen worden, wenn er kein Eheweib gehabt. Denn so lesen wir ausdrücklich in denen *Recept. Sentent. Lib. II. Tit. XX.* in denen Worten *JCti Pauli: Eo tempore*, quo quis uxorem habet, *concubinam habere non potest.* So bezeuget auch *Gellius in Noct. Attic. Lib. III. C. III.* Pellicem, *i. e. junctam & consuetam cum* marito *probrosam habitam esse. Vide Georgii Zachariæ* Winckleri *genuinum concubinatus*

ex

ex mente Legum Romanorum conspectum, §. *VIII.* *p. 11.* Eben dieses, nemlich, daß nach solchen Gesetzen, der Concubinat nicht anders statt gehabt, als in solchen Fällen, *si vir legitima uxore destitueretur &* cœlebs *esset*, hat auch behauptet, der hoch berühmte Herr *Justus Henning.* Böhmer, *in Dissertat. de legitimatione ex damnato coitu natorum*, §. *III. p. 5.* Was das *Jus Canonicum* anlanget: so sind hiervon folgende *Texte* so klar und deutlich, daß nichts deutlicher seyn könnte, nemlich: *Distinct. 34. Can. 4. Is*, qui non habet Uxorem, & pro Uxore concubinam habet, *communione non repellatur, ita tamen, ut unius mulieris, aut uxoris, aut concubinæ sit conjunctione contentus.* Und in eben dieser *Distinct. Canone V. Christianos non dicam plurimas, sed nec duas simul habere licitum est, nisi unam tantum, aut uxorem, aut certe loco uxoris,* (si conjux deest) *concubinam.* Da nun der Graf von Gleichen nach der Zurückkunft aus der Gefangenschaft, seine Gemahlin noch am Leben und bey gutem Wohlstande angetroffen, einfolglich ein *maritus* gewesen: so hat er die mitgebrachte Türckische Prinzeßin, sich nach denen vorheran-geführten Rechten, nicht als eine Concubine beylegen können; hingegen hat ihm der Pabst, nach seiner eingebildeten Gewalt, wohl erlauben

können, sie seiner Gemahlin gleich zu halten, und mit ihr als ein *Bigamus* zu leben, welches zumal in denen damaligen Zeiten, da die Päbste in noch grösserem Ansehen, als heute zu Tage, stunden, und, nach dem Ausspruch des *Juris Canonici*, niemand sagen durfte, *Papa, quid facis?* für kein *Crimen*, bey der überall von denen Päbsten fascinirten Welt, hat dürffen gehalten werden. Wer hätte sich in solchen düsteren Zeiten wohl unterstehen wollen, eine solche Päbstliche Dispensation anzufechten? (a) da *in prima Decreti parte, Dist. XL. Can. VI.* alles unter dem blinden Gehorsam des Pabstes, sich gefangen geben muste, wenn daselbst folgender erschrecklicher Ausspruch das ganze Pabstthum, zumal in vorigen stockfinsteren Zeiten in Furcht und Schrecken setzete, wenn es heisset: *Si Papa suæ & fraternæ salutis negligens*

(a) Weil nun in dem damaligen Pabstthum jedermann dafür gehalten, daß der Graf die Türckin als eine rechtmäßige Gemahlin, *ex Dispensatione papali*, sich habe beylegen können: so ist es sowohl dieser ganz sonderbar getreuen und tugendhaften Prinzeßin; als auch dem Grafen selbst viel rühmlicher daß man sie für seine Gemahlin hält; als daß sie *Gudenus* und der Herr Hof-Rath von Falckenstein *contra Principia Juris Canonici*, zu einer Concubine oder Maitresse machen wollen, weil dem Concubinat die angeführten Stellen des *Juris Canon.* und dem Maitressen-Stande, das *Epitaphium* als *res religiosa* entgegen stehet.

gens deprehenditur, inutilis & remissus in operibus suis, & insuper a bono taciturnus, quod magis officit sibi, & omnibus; nihilominus innummerabiles populos catervatim secum ducit, primo mancipio gehennæ cum plagis multis in æternum vapulaturus. *Hujus culpas istic redarguere præsumit mortalium nullus, quia* cunctos ipse judicaturus, a nemine est judicandus. Da hätte sich nun zu dieses Grafen Zeiten jemand melden können, der sich einer solchen Päbstlichen Dispensation widersetzet, er würde gewiß den Scheiter-Haufen zum Lohn bekommen haben. Denn wir haben ja oben, in der neuern Zeit, da auch im Pabstthum vieles heller geworden, vernommen, wie übel es dem Bischoff gelungen, der sich einer, wider die göttliche Gesetze gerichteten Päbstlichen Dispensation widersetzet. *Ex fin!* ich habe klärlich dargethan, 1) daß die Päbste vielfältig wider das göttliche Gesetz, *ex superba Arrogantia* dispensirt haben, und daß es auch gar leicht mit diesem Grafen von Gleichen *in Puncto Bigamiæ* habe geschehen können. Fürs 2) habe ich klärlich gezeiget, daß dieser Graf die Türckin nicht als eine Concubine sich habe beylegen können. *Sed datur adhuc tertium.* Der Herr Hof-Rath will nicht zugeben, daß dieser Graf mit der Türckin in einer zwiefachen Ehe gelebet, und

er also kein *Bigamus* gewesen. Er will sie daher *p.* 315. mit dem *Gudeno in Histor. Erfurtensi*, *Lib. I.* §. 18. zu des Grafens Concubine machen, welches aber wegen der obangeführten Gesetze und Canonen nimmermehr zu behaupten. Es bleibet also dem Herrn Hof-Rath, nichts mehr übrig, als, daß er auf einen *tertium* verfallen, und dafür halten müssen: es habe der Graf diese Türckin nach dem *Stylo* der galanten Welt, und nicht auf gut Teutsch zu schreiben, als seine Maitresse bey sich behalten. (b) Wer wolte aber dieses nicht glauben können? daß sie auf dem Gräflichen *Epitaphio* in Lebens-Grösse mit abgebildet stehe, kan der Herr Hof-Rath nicht läugnen, und hat er auch solches selbst im Kupfer-Stiche vorgestellet. Nun setzet er *p.* 271. *in Nota* (c) selbsten, daß die *Epitaphia* der Grabmale *secundum I. de R. D.* §. 9. *inter res religiosas* referiret würden. Da nun dieses seine Rich-

(b) Dahin zielen seine Worte, wenn er *p.* 315. schreibet: Wer auch noch weiter muthmassen, und sich eben keine so gar keusche Freundschafft zwischen dem Grafen und der Saracenischen Jungfrau einbilden, sondern weiter geben, und dieselbe vor eine Concubine des Grafens halten möchte: so wären dieses alles solche Dinge ꝛc. Ich setze nur so viel hinzu: da der Graf als ein *Maritus* die Saracenin nicht zu einer Concubine haben können: so bleibet zu der nicht so gar keuschen Freundschaft nach der Meinung des Herrn Hof-Raths nichts, mehr übrig, als eine Maitresse.

Richtigkeit hat: so würde es etwas gar sehr unanständiges und ärgerliches gewesen seyn, wenn man eine Maitresse nebst der ersten rechtmäßigen Gemahlin dieses Grafen und den Grafen selbst in die Mitte gesetzet hätte. Wer kan sich wohl einbilden, daß der damalige Vorsteher des Closters auf dem Peters-Berge zu Erfurt solches würde zugegeben haben? dahero kan nicht anders präsumiret werden, als, daß der damalige Abt und Convent dieses Closters solches deswegen zugelassen, weil sie nach ihren *Principiis* geglaubet, und fest dafür gehalten: es habe der Pabst Fug und Macht gehabt, diesem Grafen die *Bigamie* mit der Türckischen Prinzeßin, aus sonderbar wichtigen Ursachen zu erlauben. Daß der Herr Hof-Rath darauf dringet, man sollte die Päbstliche Dispensation *in Autentico produciren*, solches kommt eben so heraus, als wollte einer ein *Autenticum* fordern, von der *Donatione Petri Apostoli & Constantini M.* Daß diese Päbstliche Dispensation verlohren gangen, ist gar nicht zu verwundern, weilen so viele *Secula* verflossen, und auch unzehlige andere noch wichtigere *Documenta in tanto temporis lapsu* verlohren gegangen. Dahero bleibt es auch in diesem Fall dabey, was *Kulpisius in Notis ad* Monzambanum *de Statu imperii German. p.* 40 geschrieben: *Negari non potest, quod plures Constitu-*

tiones perierint. Propterea tamen res, de cujus veritate aliunde constat, *certa esse non desinit*. Nun hat man als *Documenta, in materia subsstrata*, nicht nur das *Epitaphium* vor Augen; sondern es findet sich auch auf dem Burggräflichen Kirchberg, Schlosse zu Frauenroda, ohnweit Eisenach, noch der alte Teppich, auf welchem, nach dem Zeugniß *Sagittarii* in der Historie der Grafschaft Gleichen, *Lib. I. Cap. V. p. 55.* die ertheilte Päbstliche Dispensation lebhaftig abgebildet ist. Im übrigen hat man sich, wem der jetzige Zustand des Herrn Hof-Raths bekannt ist, nicht zu verwundern, daß er seine Meinung in dieser Materie geändert. Denn es ist noch nicht gar lange, daß er dafür gehalten daß dieser Graf die Türckin nebst seiner Gemahlin zugleich zur Ehe gehabt. Man sehe nur an die Genealogische Tabelle, welche er in seiner Thüringischen Chronika des zweyten Buchs anderem Theil, Classe *IV. Cap. X. p. 800.* beygefüget, so wird man darinne folgendes in der Genealogie der Grafen von Gleichen finden:

Ernestus III. hatte zwey Gemahlinnen zugleich,

1) Gräfin von Orlamünda. 2) Saracenerin.

Bey dieser Variation des Herrn Hof-Raths fället mir noch bey:

Tempora mutantur, & nos mutamur cum illis.

Tantum!

AVER-

ARERTISSEMENT.

Wenn mein Herr *Antagoniſte* einwenden wolte: daß durch dasjenige, ſo ich im vorhergehenden vorgebracht, der Graf von Gleichen von dem *Crimine Bigamiæ* nicht liberiret würde, weilen ich ſelbſten geſtehe: daß die ertheilete päbſtliche Diſpenſation *contra Legem divinam* geweſen: ſo dienet hierauf kürzlich zur Antwort, daß man die damalige Zeit, da ſolche Diſpenſation geſchehen, wohl unterſcheiden müſſe von denen neuern Zeiten. In damaliger Zeit hat jedermann dafür gehalten, daß der Pabſt in dieſem ganz beſonderen *Caſu* habe diſpenſiren können, welches ganz klar daraus erſcheinet, daß man den Grafen, mit ſeinen zwey Gemahlinnen auf das *Epitaphium* geſetzet. Ob nun gleich nach der Reformation die proteſtantiſche Kirche, einem Römiſchen Pabſte die Macht nicht einräumet, *contra Legem divinam* zu diſpenſiren: So bliebe doch noch die Frage zu erörtern übrig: Ob nicht in einem ſolchen ganz extraordinairen *Caſu Neceſſitatis*, und, wie *Dreſſerus, apud Peckenſteinium in Theatro Saxonico*, und in *Specie Cap.* 18. in der Hiſtorie derer Herren Reuſſen, *pag.* 263. hievon ſchreibet. *Pontifex bigamiam in hoc caſu neceſſitatis, imo pietatis, approbat*, eine Diſpenſation ſtatt finden könne; indem ja bekannt ge-

nug, daß *nulla Regula sine exceptione*, und daß auch *in Homicidio*, die *exceptio moderaminis inculpatæ tutelæ* statt finde. Da nun *in hoc casu* der Graf kein ander Mittel ergreiffen können, aus der Türckischen Sclaverey zu kommen; der Graf auch durch die Saracenerin, wieder in seine Grafschaft, zu seiner ersten Gemahlin, und zu seinen Kindern gelanget; die Saracenerin auch hierdurch eine Christin geworden: So kommen ja billig diese Umstände in sonderbahre Consideration. Doch überlasse ich die Decision dieser Frage, denen Herrn *Theologis*, und begnüge mich vorjetzo damit, daß ich deutlich genug gezeiget habe: es könne diesem Grafen nicht als ein Crimen imputiret werden, daß er diese zwey Gemahlinnen zugleich gehabt, weil er, und mit ihm, zu seiner Zeit die ganze Römisch-Catholische Welt dafür gehalten, und nach denen damaligen *Principiis* der Römisch-Catholischen Kirche, nicht anders dafür halten können, als daß er solches, *ob Dispensationem papalem*, rechtmäßig gethan. Dahero man gar nicht nöthig gehabt, die tugendhafte und getreue Saracenerin, zu einer Concubine oder *Maitresse* zu machen.

Tantum!

Num.

Num. XXXIX.

Joh. Zacharias Gleichmanns kurze doch gründliche Anmerckungen, nebst einigen freymüthig- und bescheidenen Erinnerungen, wider des Herrn Hofraths von Falckenstein, Vorbericht über den dritten Theil seiner Antiquitatum & Memorabilium Nordgav. veteris, und wider die zehende Nachlese seiner Analectorum Thuringo-Nordgaviensium.

§. 1.

Daß sowohl das Churfürstl. Haus Sachsen; als auch die Durchl. Herzoge zu Sachsen, die Landes-Fürstl. Hoheit über einige Thüringische Grafschaften, und daher die Landsäßigkeit der Besitzer solcher Grafschaften aus der Fundation des Landgraviatus Thuringici, herleiten, ist eine bekannte Sache, und erscheinet solches insonderheit auch aus der Deductione Juris & facti Sachsen-Weimar contra Schwarzburg-Arnstadt, pag. 8. und 9. auch in den Beylagen sub Lit. C. (a) Es können

(a) Was nachgehends von einigen hohen Interessenten durch Vergleiche ausgemachet worden, gehöret hieher nicht

nen auch hiervon nachgelesen werden, Glafey, in dem Kern der Geschichte des hohen Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen Lib. I. Cap. V. §. 15. und eben derselbe in einer besonderen Schrift hiervon. Heydenreichs Historia des ehemals Gräflichen nunmehro Fürstl. Hauses Schwartzburg, Lib. I. Cap. II. p. 24. und 25. und Struvius, de Jure Landsassiatus in Thuringia, Sect. II. §. 12. pag. 57.

§. 2.

Der Grund zu solcher Landes-Fürstl. Hoheit, und der daher geleiteten Landsässerey, wird insgemein darinne gesuchet, daß der Kayser Lotharius II. A. Christi 1130. dem ersten Land-Grafen in Thüringen, Ludovico III. zwölf Thüringische Grafen, zum Erb-Hof-Gesinde, wie in denen alten Chronicken diese Redens-Art enthalten, untergeben hat, wovon einige alte Thüringische Annales, welchen viele neuere Geschicht-Schreiber gefolget, sattsam Nachricht ertheilet haben.

§. 3.

Solche alte und neuere Nachrichten wollen aber nicht. Es wird nur historice dieses, sine ullo præjudicio partium angeführet.

viele (b) nicht gelten lassen; sondern sie fordern ein glaubwürdiges Documentum coævum, und insonderheit das Kayserl. Diploma, darinne die Constituirung dieser zwölf Grafen ausdrücklich enthalten. Vide gründlichen Beweiß, daß das Fürstliche und Gräfliche Haus Schwartzburg ein uhralter, freyer, unmittelbahrer Reichs-Stand, ꝛc. ꝛc pag. 34. dahero haben auch viele neuere Scribenten gewunschet, daß solches Diploma möchte ans Licht gebracht werden. Vid. *Schlegelius*, de nummis antiquis Isenac. Mühlhusin. North. &c. pag. 28. & seqq. *Riccius* im zuverläßigen Entwurf von dem landsäßigen Adel in Teutschland, ꝛc. Cap. VIII. §. 4. und 5. pag. 69. & seqq. Insonderheit verdienen bey diesem Auctore, pag. 97. & seqq. diejenigen Stellen nachgelesen zu werden, welche aus wichtigen Annalibus antiquis Thuring. so in *Menckenii* T. II. pag. 1681. und T. III. Scriptorum Rer. German. pag. 1262. befindlich sind, woraus vieles zur mehreren Erläuterung desjenigen, was ich in meinem Tractat von Thüringischen Erb-Hof-Aemtern, aus zweyen alten Thüringi-

(b) In diese Controvers mich zu meliren, habe ich als ein Privatus niemals willens gehabt; noch vielweniger bin ich willens, durch diese Anmerckungen mich darein zu meliren, de quo solennissime protestor. Historice tantum hæc adduxisse, li-cebit.

gischen Annalisten, angeführet, kan genommen, und solch Assertum dadurch kan bekräftiget werden. Endlich gehöret auch zu denenjenigen, welche wünschen, daß obgedachtes Kayserliches Diploma ausfindig gemachet werden möchte, vor anderen mit der Hofrath Heydenreich in der obangeführten Schwarzburgischen Historie, Lib. I. Cap. II. §. 13. pag. 25.

§. 4.

Daß aber ein solches Diploma niemalen in rerum natura gewesen, also unmöglich produciret werden könne, solches hat ohnlängst der fürtreflich gelehrte Herr Hofrath Buder in Jena, sonnenklar gezeiget, sowohl in seinen An. 1741. edirten Amœnitatibus Juris feudalis; als auch in denen 1743. herausgegebenen Amœnitatibus Juris publici. In denen ersteren hat er Observatione XX. mit vieler Gelehrsamkeit dargethan, daß zu der Zeit, da Kayser Lotharius II. an. 1130. dem ersten Landgrafen in Thüringen, die Landes-Fürstl. Hoheit conferiret, es gar nicht gewöhnlich gewesen, darüber ein schriftliches Diploma zuertheilen; sondern es sey zu solcher Zeit die Belehnung allezeit unter freyem Himmel, in Gegenwart derer Parium Curiæ geschehen, und habe man für unnöthig gehalten, wegen der Gegenwart so vieler ansehnlichen Zeugen, darüber ein papiernes oder pergamentenes Zeugniß oder

Do-

Document aufzurichten. In denen letztern, nemlich in denen Amœnitatibus Juris publici, hat er in der Observatione VIII. solches mit noch mehrerer Gewißheit dargethan, und so gründlich demonstriret, daß wohl niemand mit Bestande etwas darwider wird aufbringen können.

§. 5.

In Ermangelung nun eines solchen Diplomatis, werden doch wohl alte Scribenten etwas gelten müssen, welche von der Unterwerfung dieser zwölf Grafen, der Nachwelt ein schriftlich Verzeichniß hinterlassen, und neueren Scribenten dadurch einen Stoff suppeditiret haben, sich in ihren Geschichts-Büchern darauf zu gründen. Denn es bleibt auch dißfalls wohl dabey: Si de hujus rei veritate aliunde constat, certa esse non desinit, argumento ejus, quæ adduxit *Kulpisius* in notis ad *Monzambanum*, de Statu Imper. Germanici, p. 40.

§. 6.

Da ich mich nun in meinen, An. 1742. edirten historisch-politischen Remarquen, von denen Thüringischen Erb-Hof-Aemtern ꝛc. auf solche alte Thüringische Annales fundiret: So hat der Hr. Hofrath von Falckenstein, nicht nur in dem Vorberichr über den dritten Theil seiner Antiquitatum & Memorabilium Nordgav.

vete-

veteris; sondern auch hauptsächlich in der zehenden Nachlese seiner Analectorum Thuringo-Nordgav. mich deshalber sehr empfindlich zu perstringiren gesuchet. Es würde mir ein leichtes seyn, seine Allegorie, so er wieder mich durchgehends gebrauchet hat, zu retorquiren, wenn ich nicht Ursach hätte, seinen hohen Character und vornehmen Stand zu menagiren. Ueber dieses so bin ich auch von Natur nicht disponiret zu scoptisiren. Daher will ich, mit dessen Verhoffen der Erlaubniß, nur etwas weniges dargegen erinnern.

§. 7.

Der Herr Hofrath bleibet darbey: es sey eine Fabel; daß von dem Kayser Lothario II. dem ersten Langrafen in Thüringen, zwölf Thüringische Grafen zu Erb-Hof-Gesinde untergeben worden. Hierbey erkläre ich mich zuförderst dahin, daß ich in meinem ganzen Tractat durch Erb-Hof-Gesinde, nichts anders verstanden habe als die Erb-Hof-Aemter. Daß aber die alten Annales einen solchen Terminum gebrauchet, welcher dem Herrn Hofrath verächtlich vorkommt, solches ist der damaligen simplen Schreib-Art beyzumessen, und könnten aus der Antiquität solche Exempel zur Illustration dieses Worts beygebracht werden, welches alle wiedrige und verkleinerliche Interpretation auf einmal he-

ben

ben könnten, wenn der sehr enge Raum dieser Schrift, solches leiden wollte.

§. 8.

Daß aber diese subordinirte 12. Grafen, sie mögen seyn gewesen, wer sie wollen, weil deren Benennung von denen alten Annalisten, worauf ich mich in meinem Tractat beruffen, nicht geschehen, dem ersten Landgrafen in Thüringen, als Hof-Beamte zugeordnet, und dadurch der Splendeur des Landgräflichen Hofes vermehret worden, solches können selbst die Adversarii nicht gänzlich läugnen. Daher schreibt der schon oftgedachte Fürstliche Schwartzburgische Hofrath Heydenreich, in der Schwartzburgischen Historie, pag. 25. also: „So wird doch solches, (nemlich die Constituirung der zwölf Grafen)„ und die ganze Historie von Seiten des Fürstli„chen Hauses Schwartzburg, für eine Tradition„ ausgegeben, und allenfalls nur so viel eingestan„den: Daß dem neuen Landgrafen die Gra„fen in Thüringen nur als Hof-Aemter zu„gegeben worden, ꝛc. Ich schreibe hierbey nur so viel: Habeo, quod volo. Der Herr Hofrath von Falckenstein beliebe hieraus zuersehen, daß selbst der Gegen-Theil diese Sache für eine Tradition, keinesweges aber für eine Fabel, wozu es der Herr Hof-Rath machen will, ausgebe.

Daß

Daß aber ein grosser Unterscheid sey, inter traditionem & fabulam, braucht keines Beweises.

§. 9.

Doch, ob sich gleich der Herr Hof-Rath eyfrig bemühet hat, alles dasjenige, was von dieser Materie, in alten Thüringischen Annalibus aufgezeichnet zu finden, als fabelhaftig zu behaupten: So muß er doch in der zehenden Nachlese seiner Analectorum Thuringo - Nordgav. pag. 340. gestehen: „Daß eine starcke Præsumtio veritatis, in hoc passu, militire: Daß „nemlich die 12. Grafen vom Kayser Lothario „II. dem neuen Landgrafen, als Land-Gerichts-Assessores zugeordnet worden. Ich schreibe hierbey abermal: Habeo, quod volo. Denn, was ist das Assessorat bey einem Landes-Gerichte anders, als ein Amt, so von dem Landes-Herren dependiret, wie solches mit dem Hochfürstl. Sächsischen Hof-Gerichte illustriret werden kan, bey welchem sowohl der Hof-Richter, als auch die Assessores, vom Landes-Fürsten dependiren. Da ich nun in meinem Tractat: Von Thüringischen Erb-Hof-Aemtern, nur in genere behaupten wollen, daß die 12. Grafen Hof-Aemter verwaltet: So bekümmere ich mich weiter nicht drum: Ob solche Land-Gerichts-Assessores gewesen, oder andere Hof-

Aem-

Aemter, nach ihrem Stand und Würden, verwaltet haben. Wäre auch gleich einer von diesen Grafen selbst zum Land-Richter verordnet worden, und die übrigen wären Beysitzer gewesen, wie der Herr Hof-Rath, in mehrgedachter zehnden Nachlese seiner Annalector. Thuringo-Nordgav. pag. 337. behaupten will: So folget doch nichts mehr daraus, als daß ein solches Land-Gerichte, von dem Landes-Fürsten, oder dem damaligen Landgrafen, bestellet worden, und desselben Person repräsentiret, auf die Art, wie es heute zu Tage mit einem Hof-Gerichte, oder mit einem Landes Fürstlichen hohen Collegio beschaffen ist, welches Characterem repræsentativum hat, aber dessen ohngeacht dem Landes-Fürsten unterworffen ist. Daß aber unter denen zwölf Grafen, sich auch andere Erb-Hof-Aemter befunden, erscheinet genugsam aus dem, was ich meinem Tractat: Von Thüringischen Erb-Hof-Aemtern, pag. 15. und 16. von dem Grafen Adam von Beichlingen angeführet, welcher unstreitig Erb-Marschall in Thüringen gewesen. So hat auch noch Anno Christi 1440. Churfürst Friedrich II. zu Sachsen, und sein Herr Bruder, Herzog Wilhelm, den Graf Adolph von Gleichen, mit dem Erb-Cämmerer-Amt beliehen, vide Sagittarii Historie der Grafschaft Gleichen, Lib. I. Cap. XV.

pag. 161. in fine, und 162. ab initio. Ferner gehöret hieher, was der Herr Hof-Rath Heydenreich in seiner Schwarzburgischen Historie, Lib. I. C. V. §. 59. pag. 154. von einem Hof-Amt Graf Heinrichs von Schwarzburg, an dem Hofe Herzog Wilhelms zu Sachsen, anführet. Doch genug hiervon. Die zwey Blätter dieser Schrift wollen jetzo ein mehreres nicht erlauben. Ich schreibe nur noch so viel: Es sey ferne von mir, daß ich durch diese Anmerckungen, jemanden an seinen hohen Rechten präjudiciren wolle, welches mir nie in den Sinn gekommen; sondern ich suche nur dadurch eine historische Wahrheit, wider den heftigen Anfall des Herrn Hof-Raths von Falckenstein, mit Bescheidenheit zuvertheidigen.

Num. XL.

D. D. oder eines Anonymi fünfter Beitrag, von dem Ursprung derer Herrn Marggrafen zu Baaden.

1.

Zwohlen die Gelehrten darinnen durchgehends übereinkommen, daß das Durchlauchtigste Hauß Baaden unter die älte-

ste

ste in Teutschland mit zu zehlen seye; so sind doch selbige von dessen Ursprung nicht einerley Meynung. Einige halten davor, die Herrn Marggrafen stammeten von denen ehemahligen Grafen von Baaden in der Schweiz oder Ergau ab; ich gestehe aber gerne, daß ich zur Zeit nicht sehen kan, worauf sich diese Meynung eigentlich gründe. Andere hingegen leiten den Ursprung derer Herrn Marggrafen von Verona aus Italien her, und geben vor, daß Marggraf Hermann von Verona, nachdeme er sich mit Judith, der Erb-Tochter derer Baadischen Lande vermählet, von Kaiser Friderico I. in den Reichs-Fürsten Stand erhoben worden seye; wann man aber erweget, daß ein Maggraf zu Baaden Nahmens Hermann bereits in Urkunden Kayfers Lotharii II. (a) vorkommt, so leget sich der Irrthum solcher Meynung, so im vorigen Seculo fast allgemein war,

 gleichtul eines Marggrafen von Baaden erstmalen angeführet wird. Woraus zugleich erhellet, daß irrig seye, wann unter andern Schurzfleisch in Germ. princ. cap. XI. pag. 314. meldet, es werde derer Marggrafen zu Baaden unter Kayser Friderico I. erstmahls gedacht.

(a) Es kommt allschon unter Kaiser Henrico V. ein Hermannus Marchio in Urkunden vor, welchen der gelehrte Herrgott und andere vor den nehmlichen Marggrafen halten, welcher in dem Diplomate de an. 1130. in d. Herrgott Geneal. Diplomat. gent. Habsp. Tom. II. pag. 155. unter dem Ti-

gleichbalden vor Augen. Gundling in Otiis pag. 102. seq. & Discours ad Cocceji jur. publ. prud. pag. 71. vermeynet, daß bereits im 9ten Jahrhundert Marggrafen zu Baaden gewesen, es hat aber den Ungrund dessenunter andern Hoffmann in Grund-Sätzen des Teutschen Staats-Rechts lib. IV. Cap. I. §. 79. pag. 365. allschon bemercket. Noch älter machet die Herren Marggrafen Felix Fabri, welcher in Hist. Suev. lib. I. Cap. X. ap. Goldast. script. rer. Suev. pag. m. 84. also schreibet: cum Titus & Vespasianus in Syriam proficisci decrevissent contra Judæos in Jerusalem, ad secum transfretandum Suevorum nobiles advocaverunt, de quo hodie Marchiones de Baden patentes litteras suæ vocationis ostendunt. Es hat aber dieses Vorgeben wohl keiner Wiederlegung nöthig.

2.

Was nun meine Meynung betrifft, so halte ich mit denen allermeisten neuern Geschichts-Schreibern und Genealogisten vor den Stamm-Vatter derer Herrn Marggrafen zu Baaden Hermannum Herzog Bertholdi I. von Zähringen Sohn welcher den Titul eines Marggrafen geführet, und im Jahr 1074. mit Hinterlassung eines einzigen Sohns die Welt verlassen hat. Vid Berthold. Const. ad d. a. 1074. ap. Urstis. Tom. I. script. rer. germ. pag. 345. & Abbas Urspergensis ad eund. an.

an. Zwar ist bishero, so viel mir wissend, noch keine Urkund ans Licht getretten, woraus erwiesen werden könnte, daß Marggraf Hermann zu Baaden, dessen zu Anfang des 12. Seculi gedacht wird, besagten Marggrafen Hermanni von Zähringen Sohn gewesen, wird auch von keinem Scriptore coævo davon etwas gemeldet, es lässet sich aber jedoch der Ursachen hieran nicht zweiflen, weilen ermeldter Marggraf Hermann und seine Nachkommen Sausenberg (b) und andere Zähringische im Breyßgau gelegene Lande in Besitz gehabt, welche allem Vermuthen nach ihme aus der Verlassenschafft Herzogen Bertholdi I. von Zähringen durch die mit Herzog Bertholdo II. getroffene Landes-Theilung zugefallen sind. (c)

3.

Da demnach die Herrn Marggrafen zu Baaden von Herzogen Bertholdo I. von Zähringen, mithin von einem Reichs-Fürsten abstammen, als

(b) Daß Sausenberg ein Stück der Verlassenschafft H. Bertholdi I. von Zähringen gewesen, auch das Sausenbergische Wappen kein anders als das alte Zähringische nur mit einigem Unterschied der Farben, hat der Verfasser des Art. Sausenberg in dem Basler Histor. Lexico gezeiget.

(c) Es meynen einige, daß diese Theilung zwischen H. Bertholdo II. und seinem Bruder Marggrafen Hermann geschehen, da aber dieser, wie gedacht, an. 1074. und also vor seinem Herrn Vatter gestorben, so kan dieses Vorgeben keinen Grund haben.

ist keineswegs zu zweifien, daß Selbige, wie Peffinger in Vitr. illustr. part. II. pag. 658. Hoffmann d. Gr. Satz. pag. 364. und andere allschon behauptet, mit jenen in gleicher Würde gestanden, folglich von ihrem Ursprung an unter die Fürsten des Reichs gerechnet worden seyen.

4.

Aus denen Subscriptionibus Diplomatum lässet sich solches genugsam wahrnehmen, als in welchen sie unter denen Fürstlichen Zeugen vorkommen, und von denen Grafen mehmahlen ganz deutlich unterschieden werden, v. gr. in Diplomate Kayfers Conradi III. de An. 1150. ap. Paulini in Tract. de Advocat. Monast. §. 35. in Syntag. rer. Germ. pag. 568. & Lunig. Spic. Eccl. part. 3. pag. 92. seqq. ubi: principes autem cum suis ministerialibus hi interfuerunt. . . . Fridericus Dux Sueviæ & Alsatiæ & sui Ministeriales, Otto Palatinus Comes de Wittelispach & sui ministeriales Herimannus Marchio de Bathen & sui Ministeriales &c. in einem Diplomate Kayfers Friderici I. de An. 1155. (d) welches in Tr. Pe-

(d) In Miræi *notitia ecclesiarum Belgii* kommet pag. 405. eine Urkunde vom Kaiser Friederich um das Jahr 1156. vor, allwo Markgrav Albrecht von Baaden unter denen Zeugen mit begriffen ist. Es heiset daselbst zu Ende also: Adhibitis Testibus, quorum nomina sunt hæc: Pile-

Petr. Suev. Eccl. pag. 242. seq. Lunig. Spic. Eccl. part. II. p. 157. seqq. Chron. Constant. ap. Pistorium Tom. III. script. rer. germ. pag. 695. seqq. und in Bucelini Constantia sacra & prof.

Pp 4 pag.

Pilegrinus Patriarcha Aquilensis — — Hienricus Dux Charinthiæ, Marchio Engelbertus de Istria, *Marchio Albertus de Baden*, Marchio Deopaldus de Vochburch, Hermannus Palatinus Comes de Rheno &c. Und in der Abhandlung von den Fahnen und Thronlehen, welche 1743. zu Oehringen hervorgekommen, findet man zwei andere Urkunden vom Kaiser Friederich bei dem Jahr 1235. allwo am Ende p. 21. folgende Zeugen angeführet sind: Testes autem, qui interfuerunt, sunt: Ekebertus Babenbergensis Episcopus, — — H. Langravius Turinge, E. Dux Carinthie, *Marchio de Baden*, frater H. Magister Domus Teotonice in Jerusalem, C. Purgravius Nurenberc. Welche zwei letztere Urkunden in Herrn Joh. Georg Maurers merkwürdigen Lebens-Beschreibung Herrn Gottfrieds Herrn von und zu Hohenlohe pag. 36. seqq. anzutreffen. Ferner beim *Tolnero* in codice diplomatico p. 72. stehet ein Diploma vom Jahr 1228. unter welchen unter andern folgende Zeugen befindlich: *Hermannus, Marchio de Baden*, Rudolfus Comes Palatinus de Tuvvingen. Im Herrn Daniel Eberhard Barings *Clav. Diplomat.* befindet sich eine Urkunde, vom Kaiser Conrad unter dem Jahr 1147. wo p. 27. es so heisset: Primam judicii sententiam dedit Burchardus Argentinensis Episcopus, quam secutus est Adelbero Trevirensis Archi-Episcopus, Anshelmus Hauelbergensis Episcopus, Henricus Leodi-

nenc

pag. 50. seqq. zu lesen, stehen die Zeugen in folgender Ordnung: Conradus Augustensis Episcopus, Conradus Wormatiensis Episcopus, Frideloch Augiensis Abbas, Wernherus Abbas S. Galli, Adelbertus Campidonensis Abbas, Welfo Dux, Frater Imperatoris, 'Hermannus Marchio de Baden, Rudolphus Comes de Ramesburg, Humbbertus Comes de Lutzenburg &c. Das in d. Lunig Spic. eccl. part. 3. im Anhang pag. 176. befindliche Diploma Kaisers Friderici II. de An. 1216. bemercket die Zeugen also: Albertus Magdeburgensis Archiepiscopus, Engelbertus electus Colonensis Archiepiscopus, Otto Wirtzburgensis, Otto Frisingensis Episcopus, Sigfridus Augustensis Episcopus, Ulricus Patauiensis electus, Cuno Cluniacensis Abbas, Ludovicus Dux Bavariæ, Comes Palatinus, Hermannus & Fridericus Fratres Marchiones de Badelberti Marchionis, Luothevvicus Comes patriæ de Thuringia, *Herimannus Marchio de Bada*, Wernherus Comes de Bathen, Vothelricus Comes de Lentzenburch, Vthelricus Comes de Horinga (Oringa), Henricus Comes de Gazenellenbogen — — & alii plures. Oc.

nensis Episcopus, Sifridus Wirzeburgensis Electus, Fridericus Dux Sueviæ & & Alsatiæ, Herimannus Palatinus Comes de Rheno, Cuorandus Dux de Geringia, Cuorandus Marchio de Witin, Adelbertus Marchio de Brandeburch, Otto filius ipsius æque Marchio, Herimannus filius eiusdem, A-

Baden, Gerardus de Diez, Otto Dux Merchaniæ &c. In Diplomate besagten, Kaisers Friderici II. de An. 1221. in Lunig Reichs-Archiv unter dem Teutschen Orden, werden die Zeugen in nachstehender Ordnung angeführet: Ulricus Patavienſis Epiſcopus, Albertus Tridentinus Electus, Ludovicus Dux Bavariæ, Comes Palatinus Rheni, Hermannus Marchio de Baden, Dietpoldus Marchio de Hochenburg (forte Vohburg) Reinaldus Dux Spoleti &c. In Schannat, Hiſt. Epiſc. Wormat. Tom. II. pag. 118. findet ſich ebenfalls eine Urkund de An. 1234. in welche Marggraf Hermann zu Baaden vor denen Herzogen von Teck und Spoleto ſtehet, und in Kaiſers Friderici II. Inveſtitur Brief über das Herzogthum Braunſchweig de An. 1235. ap. Meibom. Tom. III. rer. germ. pag. 206. ſeq. & Feller in Geneal. Hiſtoriæ des Braunſchw. Lüneburgiſchen Hauſes pag. 417. ſeqq. werden die Zeugen in folgender Ordnung angetroffen: . . . Otto Dux Bavariæ Comes Palatinus Rheni, H. Dux Brabantiæ, H. Dux Saxoniæ, B. Dux Carinthiæ, M. Dux Lotharingiæ, H. Landgravius Thuringiæ, Palatinus Comes Saxoniæ, H. Marchio Misnenſis, H. Marchio de Baden. J. & O. Marchiones de Brandenborg, H. Comes Seinenſis, H. Comes Barenſis &c. Der von Kaiſer Ru-

dolpho I. seinen Söhnen Alberto und Rudolpho An. 1282. ertheilte Lehen-Brief bemercket Marggrafen Hermannum VI. zu Baden gar deutlich unter denen Fürstlichen Gezeugen, die Worte sind folgende: Venerabiles Conradus Argentinens. Hartmannus Augus. Henricus Ratisbonens. & Bernhardus Secoviens. Episc. *Illustres* Ludovicus Comes Palatinus Rheni Dux Bavariæ, Principes nostri, (e) Conradus Dux de Tekke, Hermannus Marchio de Baden, Henricus Marchio de Burgau & Henricus Marchio de Hochberg. *Spectabiles viri* Alber-

(e) Hier könnte man einwenden, daß da Marggraf Hermañ unter denen Worten *Principes nostri* nicht begriffen daraus abzunehmen seye, daß er unter die Fürsten nicht müste gehöret haben; allein dieser Schluß ist unrichtig, und aus mehrern Urkunden zu erweisen, daß oftermalen nur ein und andere Zeugen ausdrücklich Fürsten genennet, die übrige aber mit solchem Prædicat nicht beleget worden, v. gr. in Diplomate Kayserß Ludovici Bavari ap. Freher. Tom. I. script. res. Germ. pag. m. 669. seq.

sind folgende Worte zu lesen: in cujus rei testimonium præsentes conscribi & sigilli Majestatis nostræ robore cum annotatione testium subscriptorum jussimus communiri: Rudolphi Ducis Bavariæ Principis ac patrui nostri chariſſimi, Henrici Ducis Brunsvicensis, Ludovici Ducis de Teck &c. Wer wird wohl sich einfallen lassen zu glauben, daß Herzog Rudolph von Bayern, weilen er hier allein Fürst genennet wird, der alleinige Fürstliche Zeuge gewesen seye?

Albertus & Burckhardus de Hochenberg, Henricus, Fridericus & Egeno de Furstenberg, Eberhardus de Habspurg &c. vid. die Oesterreichischen vorläuffige Beantwortung der Chur-Bayerischen Deduction &c. Beylage sub n. 52. So hat auch Schannat in d. Hist. Episc. Wormat. Tom. II. pag. 179. seq. ein Diploma Kaisers Caroli IV. de An. 1364. beygebracht, in welchem Marggraf Rudolph der grosse, oder wie er zu Lebzeiten Marggrafen Rudolph genannt Wecker, genennet worden, der jüngere, ebenfalls unter denen Fürstlichen Zeugen vorkommt, verba: Testes hujus rei sunt : . . . *Illustres* Rudolphus Dux Saxoniæ sacri Imperii Archimareschalcus & Princeps Elector, Rudolfus Austriæ, Stiriæ & Karinthiæ, Bolcko Swidnicensis, Henricus Lignicensis Duces, Johannes Moraviæ & Rudolfus de Baden Marchiones. *Spectabiles &c.*

5.

Nicht weniger würden die Herrn Marggrafen auf denen gehaltenen Turnieren ihren Stand und Würde gemäß mit andern anwesenden Fürsten allezeit in gleichen Rang gestellet, und von denen Grafen unterschieden, wie z. E. mit Marggrafen Rudolph auf den von Kaiser Henrico VI. An. 1197. zu Nürnberg gehaltenen Turnier mit M. Hermann IV. An. 1235. auf dem zu Würtzburg mit Rudolph

dolph den grossen An. 1311. auf dem zu Ravenspurg und An. 1334. auf dem zu Ingelheim geschehen. Vid. Rixner Turnier-Buch, Münster Cosmographie &c.

6.

Daß auch die Herrn Marggrafen gleich denen Herzogen und andern Fürsten des Reichs schon in alten Zeiten ihre Hof-Aemter gehabt, erhellet aus dem unten §. 8. angeführten Diplomate de An. 1245. in welchem die Dapiferi Marchionum Hermanni V. & Rudolphi vorkommen. So wird auch bereits in der oben §. 4. beygebrachten Urkund de Anno 1150. derer Ministerialium Marggrafen Hermanni II. gedacht. Da nun die Hof-Aemter von denen Staats Rechts-Lehrern vor ein uraltes und sehr gewöhnliches Kennzeichen der Fürstlichen Würde angesehen werden, vid. Ludwig jur. feud. pag. 660. 715. & præfat. Tom. X. Reliq. MSc. pag. 27. Gundling d. Disc. ad Coccej. Cap. XI. §. II. pag. 388. Riccius von Landsässigen Adel ꝛc. pag. 94. so wird auch hieraus ein Beweiß zu nehmen seyn, daß die Herrn Marggrafen Fürsten gewesen.

7.

Uber das haben Sie von GOttes Gnaden, welcher Titul unter die Vorzüge derer Fürsten jederzeit gerechnet, und von denen Grafen nur zuweilen

len gebraucht worden, (f) sich geschrieben, v. gr. in Diplom. de An. 1233. ap. Schannat. d. hist. Episc. Wormat. Tom. I. pag. 241. *Hermannus Dei gratia Margravius de Baden &c.* An. 1245. *Hermannus & Rudolphus fratres Dei gratia Marchiones de Baden*, vid. §. seq. An. 1260. *Rudolfus D. G. Marchio de Baden.* vid. Illustr. de Gudenus syllog. var. Dipl. pag. 233. An. 1293. *Nos Rudolphus Dei gratia junior Marchio de Baden.* Meichsner Decis. Camer. Tom. IV. Dec. 35. pag. m. 567. An. 1296. *Fridericus Dei gratia Marchio de Baden &c.* ibid. pag. 568. An. 1318. *Nos Fridericus Dei gratia Marchio de Baden &c.* ibid. pag. 569. An. 1328. Wir Friedrich von GOttes Gnaden ein Marggrave von Baden, ꝛc. Lunig Reichs-Archiv unter Reichs-Stadt Speyer. pag. 483.

8.

Am allerdeutlichsten aber erhellet derer Herrn Marggrafen zu Baaden geführte Fürstliche Würde daraus, daß Selbige in verschiedenen alten Urkunden nicht nur *illustres*, welches Prædicat auf-

ser

(f) Es hat dieses unter andern auch Treues in Dissert. de Stud. Imp. R. G. ruinam procur. cap. 3. §. 7. not. sub e. bemercket in verbis: non tamen diffiteor plura apud collectores obvia esse Diplomata Comitum qui ab hoc titulo cum ante tum post interregnum abstinuerunt, quam qui illo usi sunt.

ser Fürsten nicht leichtlich jemand gegeben worden. vid. Becmann Not. dig. illustr. Tom. I. p. 373. sondern auch ausdrücklich Principes oder Fürsten genennet werden. Z. E. in einem Document de An. 1158. wird Marggrafen Hermanno II. der Titul *illustris Princeps* gegeben vid. eines *Anonymi* kurzer Beweiß, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden denen Herzogen in Schwaben niemahlen unterworffen gewesen 2c. im zweyten Stuck dieser nutzlichen Sammlung §. 10. pag. 106. Eben daselbst wird eine Urkund de An. 1245. angeführet, in welcher Marggrafen Hermanno IV. gleicher Titul beygeleget wird, davon hier einen Extract mittheile: In nomine Patris & Filii & Spiritus sancti Amen. Hermannus & Rudolphus fratres Dei gratia Marchiones de Baden Spirens. Diœces. Universis ad quos præsens cedula pervenerit, salutem in Christo JEsu. Q. humanæ voluntates ex diversis causis plerumque variantur, operæ pretium est, ut ea, quæ ad laudem & honorem omnipotentis Dei deputantur tam literali cautione quam privilegiorum munimine fulciantur, noverint igitur tam præsentes quam futuri, quod cum *Princeps illustris* Hermannus pater noster Marchio de Baden divina ordinante providentia viam universæ carnis esset ingressus, & ejus relicta Irmen-

mengardis Domina ac mater noſtra &c. teſtes hujus rei ſunt viri diſcreti : Præpoſitus omnium ſanctorum Argent. Diœces. Plebani in Ettlingen & Winsheim ſcilicet Sigismundus & Wenzelo, Conradus notarius noſter, Albertus miles de Lœwenſtein, Burchardus & Henricus Rodarii de Iberc, *Sigismundus & Rudolphus dapiferi noſtri*, Erlewinus ſculterus de Pforzheim & Cuno miles &c. Kaiſer Fridericus II. nennet in dem oballegirten Inveſtitur-Brief über Braunſchweig Herzogen Otto von Bayern und Marggrafen Hermannum IV. zu Baaden dilectos Principes, die hieher gehörige Worte ſind folgende : civitatem inſuper de Brunsvic, cujus medietatem proprietatis Dominii à Marchione de Baden & reliquam medietatem à Duce Bavariæ *dilectis Principibus noſtris* eminus &c. in dem Lichtenthaliſchen Todten-Buch wird dieſem Marggrafen der Titul illuſtris beygelegt, vid. Schannat Collect. I. vind. litter. pag. 164. allwo pag. 165. ſeqq. mehr dergleichen Exempel anzutreffen. Bertholdus und Belreimus von Weiſſenſtein geben in einer Urkund de An. 1263. Marggrafen Rudolpho gleichen Titul, davon die Worte alſo lauten : Nos Bertholdus Advocatus & Belreimus fratres de Wizenſtein inſinuatione præſentium cupientes univerſorum notitiæ de-

clarari, quibus data hæc litteralis pagina demonſtrari, quod nos habita diligenti deliberatione ſuper eo, quod *illuſtri Domino noſtro* Rudolpho Marchioni de Baden, debito fidelitatis & homagii tenemur adſtricti recognoſcentes nobis ab ipſo ſuisque progenitoribus multimoda beneficia perveniſſe &c.'

Um nun auch auf das 14. Jahrhundert zu kommen, ſo iſt überhaupt zu mercken, daß damals alle Marggrafen in numero principum geweſen, wie ſolches aus dem von Chifletio in Comment. Lotharing. pag. 17. ans Licht geſtellten Diplomate Kayſer Caroli IV. de An. 1356. ſich klar ergiebet, maſſen in ſelbigen nachſtehende Worte enthalten: Spectabilis Jolandis de Flandria, Comitiſſa Barrenſis, in majeſtatis noſtræ præſentia conſtituta ſuo & filii ſui illuſtris Roberti Marchionis Pontenſis & Comitis Barrenſis Principis ac Conſanguinei noſtri dilecti nomine nobis expoſuit, quod licet noſtra ſerenitas dudum eundem filium ſuum Robertum tum Comitem Barrenſem in Marchionem Pontenſem, & *per conſequens ad principatus & Marchionatus dignitatem* benigne provexit &c. vid. quoque Calmetin hiſt. Lothar. Tom. II. in probat. pag. 619. ſeq. Woraus dann klahr zu ſchlieſſen, daß auch die Herrn Marggrafen zu Baaden

in diesem Seculo eben sowohl als vorhin unter die Fürsten gerechnet worden. Man hat aber dieses Beweises nicht einmal nöthig, massen der von Kaiser Carolo IV. Marggrafen Rudolpho dem jüngern An. 1362. ertheilte Lehen-Brief dessen geführte Fürstliche Würde überzeugend darleget, in folgenden Worten: Wir Carl ꝛc. bekennen, daß gewesen ist in Unser Gegenwärtigkeit der Hochgebohrne Rudolf Marggraf zu Baden Unser lieber Fürste und getreuer und hat von Uns als von einem Römischen Kayser recht und redenlich empfangen sin Fürstenthum die Marggrafschafft als er und seine Elter dieselbe Lehen von dem heiligen Reich hergebracht haben ꝛc. vid. Schilter Comment. ad J. F. A. pag. 519. Tolner Cod. dipl. palat. n. CLVIII. Lunigi Reichs-Archiv und in Corp. Jur Feud. unter Baaden. Es könnten leichtlich noch mehrere zu gleichen Beweiß dienende Urkunden beygebracht werden, man übergehet aber solche dermahlen Kürze halben und bemercket nur noch ein einziges Document de An. 1432. in welchem nur ersagten Marggrafen Rudolpho von Graf Friederich zu Veldenz der Titul Hochgebohrner Fürst ebenfalls gegeben wird. Besiehe die Beylage sub n. 36. der so betitelten endlichen Deduction und Schluß-Schrift in Sachen Leiningen contra We-

sterburg die Dignitäten und Gerechtsamen der Landgrafschafft Leiningen betreffend pag. 113.

9.

Aus bishero kürtzlich angeführtem, wird sich nun sattsamer geben, daß die Meynung derjenigen keinen Grund habe, welche davor halten, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden anfänglich nur in ordine Comitum gewesen. Der selige Hof-Rath Struv hat hat zwar in seinem Corp. jur. publ. pag. 759. zwey Urkunden angeführt, in deren einen de An. 1152. welche bey Goldast. Tom. III. Const. pag. 322. und in Lunig. Spic. Eccl. part. I. pag. 156. zu lesen eines Hermanni Comitis de Baden, in der andern aber de An. 1147. so in Schaten annal. Paderborn. lib. 8. pag. 771. ingleichen in Lunig. Spic. Eccl. part. 3. pag. 91. seq. und noch accurater in Baring. Clav. dipl. pag. 25. befindlich eines Werneri Comitis de Baden gedacht wird. Allein es lässet sich hieraus die gegenseitige Meynung keineswegs erweisen, anerwogen, was das Diploma de An. 1152. betrifft, bekandt ist, daß die von Goldast edirte Documenta nicht so schlechterdings Glauben finden, und um so mehr zu zweifeln, daß diese Urkund ächt, als sonsten in all andern wir zu Gesicht gekommenen Urkunden Hermanni II. so um diese Zeit gelebet und zuweilen auch Magnus genennet wird,

vid.

vid. Dipl. de An. 1153. in Guichenon Bibl. Sebus. ap. Hoffmann. Tom. I. Collect. script. & monument. pag. 240. niemahlen als eines Comitis sondern allezeit als eines Marchionis Meldung geschiehet. Gesetzt aber auch, daß man sothane Urkund vor ächt erkennen, oder sonsten eine aufzubringen seyn solte, worinnen einer derer Herrn Marggrafen nur unter dem Titul eines Grafen vorkäme, würde jedoch hieraus noch lange nicht geschlossen werden können, daß Selbige nicht in Fürstl. Würde gestanden, angesehen unlaugbahr ist, daß auch Fürstl. Personen nicht allein jeweilen nur den Titul als Grafen geführet, oder von andern bekommen, sondern auch in Urkunden den Gräfl. dem Fürstl. Titul wohl gar vorgesetzet haben. So wird z. E. Otto von Anhalt in einem Diplomate de An. 1290. Comes & Princeps de Anhalt genennet. Vid. Heinecc. Antiquit. Goslar. Lib. 3. ad d. a. add. Muller St. Cab, 1. Eröf. pag. 363. seq. Becmann Hist. Anhalt. pag. 502. Graf Amadæus V. von Savoyen, welcher von Kayser Henrico VII. An. 1313. in Fürsten-Stand erhoben worden, hat gleich seinen Successoren in selbigem Jahr hundert des Fürstlichen Tituls sich selten bedienet, und finden sich ebenfalls Diplomata in welchen der Gräfliche dem Fürstl. Titul vorgesetzet ist. Vid. Lunig Reichs-Archiv

unter Savoyen, Guichenon Hist. de Savoye Tom. II. pag. 137. seq. anderer Exempel vor dißmahl zugeschweigen. Das andere Diploma de An. 1147. anbelangend, hat der gelehrte Herrgott d. Genealog. Dipl. T. I. pag. 46. seq. allschon gezeiget, daß Graf Werner einer von denen Grafen von Baaden in der Schweitz oder Ergau, folglich nicht von dem Marggräfl. Baadischen Geschlecht gewesen.

10.

Der Autor Anonymus der unmaßgeblichen Gedancken über die von verschiedenen teutschen Fürsten gesuchte neue Vota &c. ist gleichfalls der Meynung, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden anfänglich und noch zu Zeiten Kayserß Friderici II. in Grafen Stand gewesen, weilen selbige noch im Jahr 1214. unter Grafen gesetzt worden seyen. Nun ist zwar nicht ohne, daß einige Urkunden sich finden, in welchen sie unter einigen Grafen vorkommen, es hat aber hierauf Pfeffinger in d. Vitr. illustr. part. II. pag. 658. allbereits folgendes geantwortet: quod nonnunquam inter Comites occurrunt ipsorum dignitati fraudi esse nequit, cum veterum subscriptiones quoad dignitatum gradus admodum varient. Es fehlet nicht an Exempeln die Wahrheit dessen zu bestärcken, also wird in einem Diplomate de An. 1197. Graf Otto von Henneberg

Her-

Herzogen Heinrich von Oesterreich vorgesetzet, besiehe des seel. Canzler von Ludwig gelehrte Dissert. de formula Ducat. Brandenb. pag. 41. In Lunig Spic. Eccl. Cont. part. I. pag. 340. findet sich ein Diploma Kaysers Ottonis IV. de An. 1198. worinnen Baldewinus Comes Flandriæ vor Herzogen Henrico von Limburg stehet, gleiches geschiehet in einem andern Diplomare de An. 1204. ibid. pag. 341. in dem oben §. 4. angeführten Diplomate Kaysers Friderici II. de An. 1216. stehet Gerardus de Diez vor Ottone Herzogen von Meran, und in Herrn Hof-Rath Glafey anecd. jur. publ. & hist. pag. 250. ist eine Urkund de An. 1360. zu lesen, in welcher Marggraf Wilhelm zu Meissen ebenfalls unter den Grafen, als Zeuge vorkommt. Zudeme gründet sich besagter Autor Anonymus auf des Mutii Chronicon, welches, wie der gelehrte Verfasser derer Elector. jur. publ. Tom. II. part. XII. pag. 1093. allschon beobachtet, wohl von niemand vor ein accurates und in dergleichen Dingen zu einem hinlänglichen Beweiß-taugliches Werck wird gehalten werden können. Hätte der Autor des alten Geschicht-Schreibers Tageuonis descriptionem Expedit. Asiat. ap. Freher. Tom. I. script. rer. Germ. pag. 407. Edit. Struv nachzusehen belieben wollen, würde er eines ganz andern überzeuget worden seyn, angesehen selbiger bey Erwehe

wehnung derer Reichs-Stände, welche mit Kayser Friderico I. in das gelobte Land gezogen der grossen Menge von Grafen nur überhaupt, derer Fürsten hingegen nahmentlich, und unter solchen auch Marggrafen Hermanni III. zu Baaden gedencket und dadurch dessen geführte Fürsten-Würde deutlich angezeiget, die hieher gehörige Worte lauten also: Anno Christi MCLXXXIX. Fridericus Imperator Ratisbonam intravit, ibi cum XVII. Episcopis & omnibus principibus maximum concilium celebravit, totam quadragesimam & pascha ibi mansit. Post Paschæ dies transactos (quod evenerat V. id. Apr.) ex Ratisbona movit, navali itinere Bataviam descendit, cum eo filius eius Fridericus Dux Alemanniæ Bertholdus Dux Meraniæ ex Bavaria de Castro Andechs natus, *Hermannus Marchio Badensis*, Episcopi Herbipolensis, Monasterienſis, Dietpoldus Bathavienſis, Osseburgensis, Missenensis, *cum multis regni comitibus* cum magna multitudine populi per Ungariam & Græciam iter suum direxerunt &c.

II.

Endlich ist annoch zu gedencken übrig, daß der gründlich gelehrte Herr Hof-Rath Glafey sich dadurch habe bewegen lassen in der Vorrede seiner mehr allegirten anecdot. jur. publ. & hist. zu behaupten, daß die Herrn Marggrafen zu Baaden

den unter Regierung Kayſers Caroli IV. noch keinen Platz unter denen Fürſten gehabt, weilen in dreyen in beſagter Collection ſub num. 155. 156. & 158. vorkommenden Urkunden von dem Kayſer denenſelben nur der Titul Edle liebe getreue gegeben worden; welche Meynung dann auch in der neuen Edition des Bilderbeckiſchen Reichs-Staats part. 5. cap. 12. pag. 1134. man ohne Bedencken angenommen hat. Gleichwie aber deren Ungrund aus bishero angeführten ſowohl als was von dem Autore Anonymo in der dem dritten Stuck dieſer Sammlung einverleibten Abhandlung beygebracht worden, verhoffentlich ſich zur Genüge darleget, als läſſet man es dabey vor dißmahl lediglich bewenden.

Num. XXXXI.

M. Joh. Chriſtian Wibels Conſiſt. und des Oehringiſchen Gymnaſii Con-Rect. neundter Beytrag,

in ſich begriffend

einige nöthige Zuſätze zu dem im dritten Stuck dieſer Samlung p. 213. ſeqq. abgedruckten Augſpurgiſchen Lehen-Brief, und dazu gehörigen Anmerckungen.

Man hat von dieſem Lehen-Brief noch eine vidimirte Copie auf Pergament, welche

Anno 1472. zu Augspurg verfertiget worden, und sich also anhebet:

Nos Iudices Curie Augustensis presenti publico transsumpto Notum facimus vniuersis Quod literas pergameneas inferius insertas debite, vt prima facie apparuit, sigilatas saluas sanas & integras non viciatas, non cancellatas, neque in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio & suspicione carentes, Nobis per prouidum virum Sigismundum Gossenprot, Ciuem augustensem, prelentatas vidimus & perlegimus diligenter, quas hic de verbo ad verbum excopiari fecimus & conscribi per omnia, vt sequitur, in hunc modum: In nomine patris & filii & spiritus sancti Amen. Gotfridus de Hohenloch omnibus in perpetuum. equum & idoneum &c.

Der Beschluß ist dieser: Post quarum quidem literarum exhibitionem & receptionem fuit nobis pro parte dicti Sigismundi humiliter supplicatum, quatenus super earundem literarum existentia & veritate visionis nostre transsumptorias & testimoniales literas concedere, ipsasque transsumere dignaremur. Nos igitur Iudices prelibati supplicationibus huiusmodi fauorabiliter inclinati prescriptas literas & transsumptum cum originalibus autenticis collatione diligenti debita & fideli examinari & auscul-

sscultari fecimus, examinauimus & auscultauimus per nosmetipsos . Et quia post diligentem examinationem & auscultationem huiusmodi comperimus literas ipsas sanas, integras, illesas, non cancellatas, neque in aliqua sua parte suspectas, debite quoque sigillatas, ac presens transsumptum cum ipsis literis originalibus preinsertis in omnibus concordare, in quorum (a) omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum presens transsumptum exinde fieri nostrique sigilli iussimus & fecimus appensione communiri. Datum & actum Auguste Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, decimo nono Kln. Januarii .

So viel nun den Inhalt des Lehen-Briefes selbsten anbelanget, so ist folgendes annoch dabey anzumercken: ad voc.

Gotfridus] Sein Leben hat in diesem 1748sten Jahr Herr Johann Georg Maurer, Freyherrlich-Edelsheimischer Secretarius zu Hanau, in 4. auf 5½. Bogen ans Licht gestellet, dessen dabey angewandter Fleiß und gezeigte Geschicklichkeit bereits das wohlverdiente Lob in denen Franckfurther gelehrten Zeitungen d. An. pag. 314. seq. erhalten. Gleichwie aber noch manches darinnen suppliret werden

(a) So stehet im MSpto an statt : horum .

kan; also wünsche die in einigen an mich erlassenen Schreiben gemachte Hoffnung einer künftigen neuen vermehrten Auflage bald erfüllet zu sehen.

de] Nur belobter Herr Maurer hat zwar l. c. p. 3. die Meinung vorzutragen beliebet, daß unser Godofredus NB. qua Hohenlohe, noch Herren und nicht Grafen-Standes gewesen, zugleich aber auch zu erkennen gegeben, daß er von denen damaligen Dynastis und deren Hoheit einen weit bessern Begriff, als Herr Scabinus, habe, und ihnen vor denen Grafen selbst noch gewisser massen etwas vorzügliches einraume. Darneben ist er gar nicht in Abrede, daß denen von Hohenlohe der Gräfliche Titul in Ansehung anderer Grafschafften, als: Romaniola, Molise, &c. (vid. 3. St. p. 221. 5. St. p. 424.) von uralten Zeiten her competirt, u. sie wenigstens seit 300. Jahren sich desselben auch resp. Hohenlohe beständig bedienet. In der Haupt-Sache sind wir also ganz einig, und differiren blos darinnen, daß ich dafür halte, und mit hinlänglichen Gründen bewiesen zu haben und noch ferner darthun zu können glaube, daß ihnen gedachter Grafen-Titul auch schon medio ævo, qua Hohenlohe zugekommen, ob sie ihn gleich aus anderweit angeführten Ursachen nicht allezeit würcklich gebrauchet. Ich habe zum Beweiß dessen nebst

an-

andern Argumentis viele Exempel nicht nur aus alten Monumentis und Scriptoribus coævis, sondern auch aus Kayserlichen und Königlichen Diplomatibus vom XIII. XIV. und XV. Jahrhundert beygebracht, welche letztere die Sache um so mehr auſſer Zweifel setzen, als sie an ihnen selbsten vel ipsa Comitis appellatione vim conferendi comitiam haben, und die ältesten Häusser ihren Herzoglichen, Fürstlichen und Gräflichen Stand anderst nicht als auf solche Art erweisen, mithin kein förmliches Diploma ihrer Standes-Erhöhung vorlegen können. Dahero der hochberühmte Göttingische Herr Professor Köhler und mit ihm Herr Hof- und Regierungs-Rath Jung, jener in der Historischen Münz-Belustigung 48. St. 1. Dec. 1734. Dieser aber in der grundhaltenden Fortsetzung der *Genealogie* der Burggrafen zu Nürnberg p. 302. sq. ganz wohl geurtheilet, daß diese für die älteste Grafen zu achten, die keine Grafen-Briefe aufzuweisen haben, wobey zugleich alte Fürsten und Grafen angeführet werden, die z. E. blos gesetzt de Wittelsbac, de Brunswic, de Lüneburg &c. und NB. de Hohenloch. Ich will aber doch noch einige (wie dann immer mehrere zum Vorschein kommen) hier anfügen:

In Gewoldi Addit. ad Hundii Metrop. Salisburg. Tom. III. pag. 178. sq. findet sich ein Schutz-Brief Friderici II. Imp. dem Closter Ror in Nieder-Bayern An. 1231. im Monat Januario ertheilet, in welchem unter den Zeugen stehet: Comes Conradus de Hohenloë.

Ein Lehen-Revers von An. 1413. lautet unter andern also: „Ich Steffann rucker bekenn ofnfenlichen das Ich . . . . von dem Wolgebornnnen Hern, Hern Albrechten grauen von Honhennlohe ꝛc. meinem gnedigen Hern zu rechtem nmanlehen empfangen ꝛc.

Ferner enthält eine Urkunde von An. 1432. dieses: „Wir Bruder Bernhard Abt, und der nConuent gemeynlich des Closters Arnsburg, grawnes Ordens in Mentzer Byssthum gelegen, Benkennen . . . Daz Wir vmb Woldait vnd sunnderliche Gnade. Liebe, vñd Furderunge die der nEttele Her Albracht Graue zu Hoenloch. Vns vnd vnserm gotshuse gethan ꝛc.

Nota. Die Originalien beeder letztern Documenten sind bey Handen und können nebst vielen andern von gleichem Schlag, wann es nöthig, vorgezeiget werden.

Hierzu kommen die im nächsten Beytrag folgende sattsam bekräfftigte alte Geschlechts-Probationes fürnehmer Reichs-Fürsten, welche in der Sache kein Dubium mehr übrig lassen.

Verschiedene ausser denen hin und wieder in dieser Sammlung angeführten Exempeln, da die von Hohenlohe mitten unter andern Grafen stehen, hat auch Herr Secret. Maurer l. c. p. 7. 8. 27. von An. 1236. 37. 51. allegiret.

Bogenarii] Nach ihm ist dieses Augspurgische Lehen an andern Familien gekommen, inmassen dann solches verliehen worden. An. 1405. Agnes von Knöringen; An. 1416. N. Hiltpolds von Knöringen Sohn; An. 1430. Conrad von Knöringen; An. 1434. Barbara von Lichtenstein, geb. von Knöringen; An. 1452. Leonhard Radauer; An. 1492. Christoph Eckenberger, als Trägern seiner Frauen Ursulä Radauerin; A . . . Erasmus Heerwart, als Lehen-Trägern erstbenannter Eheleuthe hinterlassener Kinder; A. 1529. Balthaser und Hanß Eckenberger; An. 1537. Balthaser Eckenbergern, dessen Ehefrau war Maria Waltherin.

aream] Herr Maurer hält es l. c. pag. 25. not. (hhh) vor unrichtig, was einige von einem zu diesem Lehen gehörigen Königsthurn melden, weil dessen nicht ausdrücklich gedacht. Allein es ist hieran um so weniger zu zweifeln, da solches Scriptores domestici, sowohl alte als neue, die hievon die beste Nachricht haben können, versichern. S. in dieser Sammlung pag. 235.

Ebo.

Ebonis] Die oben berührte vidimirte Copia hat Eberonis.

s'] Eben dieselbe: sibi.

illustrem] Allda heist es: illustri.

concessimus] Gleichwie Graf Gottfried noch viele andere Activ-Lehen gehabt, davon pag. 47. 204. sq. einige Erwehnung geschehen; also kommt mir eben zu der Zeit, da ich dieses schreibe, ein ihme ausgestellter Original-Lehen-Revers zu Handen, dieses Inhalts:

Ego Heinr. de Rabensberc. Tenore presentium. Confiteor & protestor manifeste, me fore vasallum Nobilis viri, Domini Gothfridi de Hohinloch, & quod teneo in feudo ab ipso vineam in Snecenhusen, & omnia, que ibidem possideo. Ad tollendum igitur, quod super eisdem bonis posset oriri dubium, eidem Domino Gothfr. presentes litteras in memoriam perpetuam, & suis Heredibus meo dedi sigillo munitas. Actum anno Dominice incarnationis, M° CC° quadragesimo tercio. Mense Februario, Secunde indictionis.

quo dum] In der Copia vidim. stehet: quod dum.

Hospitium] Was hierunter zu verstehen seye, ist aus nachgesezten Lehen-Revers abzunehmen:

„Ich Conradt von Knoringen, Bekenn offen-

lich„

„lich mit diesem Briefe vor allermeneclichen, das
ich vff disen heutigen tag von dem Wolgebornn
„Hern, Hern Crafften, Hern zu Hohenloh, myn
„gnedigen lieben Herren, zu rechtem Lehen recht
„vnd redlich empfangen han, den Leutfridgesesse
„zu Augspurg, vff dem Hohenwege gelegen,
„von Sant Endlins Berck Herfure bis zu
„dem thore mit allen rechten und zugehörungen,
„als sie dann von dem obgenanten myn gnedi-
„gen Hern, und seinen gebrüdern, zu Lehen geen
„vnd ruren, vnd aller massen vnd rechten, als
„sie von myn Vatter seligen, vff mich komen
„sein, vnd der obgenant myn Her, hat mir
„sulch obgenant Lehen verlihen, was er mir
„dann von sein vnd seiner gebruder vnd von
„rechts wegen, doran verleihen sol vnd mag, doch
„Jn, vnd Jrer Herschafft vnd Jren mannen
„vnschedlichen an Jren rechten, vngeuerde, vnd
„douon so han ich Jm gelobt vnd geswornn,
„seinen, seiner gebruder, vnd Jrer Herschafft,
„schaden zu warnnen, frommen vnd besstes zu
„werben, die lehen zu uerdienen, vnd douon zu-
„thun, als dann lehens recht ist, vnd ich sol
„Jm auch, alle Jar jerlichen, von dem obge-
„nanten lehen, geben vnd schicken, ein Par
„Hosen, ongeuerde. Vnd dortzu wann der
„obgenant myn Her oder sein gepruder oder
„die Jren, gein Augspurg komen, So sollen
„sie Jn dem obgenanten Leutfrid gesesse Her-

„berg

„berg haben, vnd ich sol Jn auch dorynnen
„Berre, vnd Bettgewanrr, Fewr, Liecht
„vnd stroe zu Jrer nordurfft, on allen Jren
„schaden geben, ongeuerde, Jn aller mas-
„sen, als das auch von alter herkomen ist,
„vnd die obgenannt Herschafft sulch recht und
„Freiheit gehabt haben, alles ongeuerde. Des
„alles zu woren vrkunde vnd getzugnusse, So han
„ich myn eigen Jnsigel gehangen, an disen
„Brieff, der geben ist / an Sant thomas tag
„des Heligen Zwelffboten, Nach Cristi geburt
„viertzenhundert vnd Jm dreyssigsten Jaren.

Hiermit stimmet auch das Lehen-Buch Graf Albrechts, des ältern ad An. 1416. 20. überein. Weil nun, wie der ehemalige wolverdiente Hohenlohische Rath Schöll in seinem Chronico schreibet, Weyland Graf Albrechten (juniori) in Anno 1548. und nachhero auch denen Gebrüdern, Ludwig Casimir und Eberhard, bey denen Reichs-Tägen mit Gebung Bettgewand, Stallung, Stroh, Heu, Holtz, Licht, und anderem, die Gebühr nicht wollen gereichet werden, der Gegentheil aber zu mehrerem nicht dann allein einen regierenden Grafen zu beherbergen, item jährlichen 2. Hosen von Saget zu reichen und die Wein einzunehmen, verbunden seyn wollen, gegen den klaren Jnhalt obigen und anderer alten Reverse; so haben ermeldte Gebrüder

der das Lehen als verfallen angesprochen, und ist darauf der pag. 248. erwehnte Vergleich erfolget.

Burchrecht] Copia vidim. Burckrecht.

due auce] Herr Secr. Maurer setzet l. c. p. 25 davor: die ante. Zu geschweigen aber, daß auch mehrberührte beglaubte Copey ganz distinct setzet: due Auce, so würde auf jene Art der Sensus Noth leiden. Was durch aucas zu verstehen, habe ich an seinem Ort angezeiget.

inconcussa] Eben dieselbe hat: *inconuulsa.*

Spurenberch] ib. *Sparenberch.*

Eberstein] Ich habe von diesem Geschlecht allerhand alte Diplomata gesehen, und theils auch abschrifftlich in Handen, da ihme die Gräfliche Würde und Titul zugeleget wird.

Klingenburch] In offterwehnter Copie stehet lingenburch. Herr Maurer hat pag. 42. l. c. Limburg. Die erste Leß-Art aber ist wohl die beste, inmassen dann auch in der Sentenz Kayser Friedrichs, des andern, zwischen unserm Godofredo Hohenloico und Schenck Walthern von Limpurg, welcher in unserm Dipl. unmittelbar vorhergehet, An. 1235. als Zeuge vorkommt: C. Pincerna de Clingenburc. Bes. den Tractat von Fahnen und Thron-Lehen Beyl. Lit. P. de LVDEWIG Reliq. MSptorum T. II. p. 217.

Rindesmul] *Albertus* Rindesmul ist testis An.

1229. ap. GOLDAST. Constit. Imper. T. I. p. 298.

Hiela] In der Copia vidim. *Gula.*

Wilham] Ibid. *Weilhain.*

Cunradus Hirnlinus] Ist daselbst, wie auch von Herrn Maurern, ausgelassen.

Num. XXXXII.

M. Joh. Christian Wibels zehender Beytrag/ Zweyer merckwürdiger Ahnen-Probationen.

Es ist bey denen Hoch-Stifftern eine alte Gewohnheit, daß diejenige, welche darein aufgenommen zu werden begehren, ihre Ahnen hinlänglich probiren müssen. Auf was Weise nun solches in vorigen Zeiten geschehen, geben hienach gesetzte Documenta zu erkennen, welche so viel höher zu æstimiren, je älter sie sind, und je deutlicher daraus nicht nur die alt-gräfliche Würde des Hausses Hohenlohe, sondern auch dessen Verwandtschafft mit denen ältesten und ansehnlichsten Fürstlichen Familien erhellet. Beyde sind aus dem XV. Sæculo, und ob sie gleich von unterschiedlichen Reichs-Fürsten, auch zu verschiedener Zeit, gestellet worden, so sind sie doch einander

der ganz conform. Das erste und kürtzere kommet auch in LVNIGII Spicilegio seculari p. 298. vor; das zweyte aber, welches über die Mitte des vierzehenden Jahrhunderts nach Christi Geburt Zuruck gehet, tritt hiemit erstmals ans Licht, und ist von mir aus den Pergamentnen-Original richtig copiret worden. Graf Albrecht von Hohenlohe, dessen Voreltern darinnen bewiesen werden, war ein Bruder Graf Georgens, des gemeinen Stamm-Vatters beeder noch blühenden Haupt-Linien, wie auch Grafen Sigmunds, welches letztern Lebens-Beschreibung ich in diesem 1748. Jahr in 4. auf $13\frac{1}{2}$, nebst dem von ihm An. 1525. edirten Creutz-Büchlein, in Druck, und darinnen sowohl von hochgedachtem seinem ältesten Bruder, als auch der in dem Straßburgischen Stifft üblichen Observanz (a) daß nur die vom hohen Adel darein recipiret werden, mehrere Nachricht gegeben habe.

I.

Urkund Marggraf Carls zu Baden, daß Graf Friedrich von Hohenlohe von Fürst- und Gräflichen Vorfahren gebohren seye, von An. 1457.

WIr Carle von Gottes Gnaden Marggrav zu Baden ꝛc. Grav zu Sponheim, beken-

(a) l. c. §. VIII. pag. 24. seq.

nen mit diesem Brief, daß der wolgebohren unser lieber Oheim (b) Friedrich Grav von Hohenlohe vnd zu Ziegenheim ein ehlicher Sohn ist des wolgeb. Albrechts von Hohenloh, dessen Muter war Fr. Anna sel. eine Landgrävin von Liechtenberg, (c) vnd Elisabeta seine ehliche Hausfrau, die noch im Leben, und eine Tochter gewesen ist Grav Reinhard sel. von Hanau, und ihre Mutter (d) war eine Grävin von Ziegenheim gebohren, also daß des obgenanten Grav Friedrichs vier Ahnen von seinem Vater seyn von Hohenlohe, Hanau, vnd Leuchtenberg vnd von Ziegenheim, Graven vnd Landgraven gebohren; so ist der ob-

(b) Graf Crafft von Hohenlohe hatte ums Jahr 1370. Elisabeth, Grafen Heinrichs von Sponheim Tochter, und fast um gleiche Zeit Rudolphus, Marggraf zu Baden, Mechtildin, ebenfalls gebohrne Gräfin von Sponheim, geehliget. Im vorigen Sæculo hatte auch Carl Magnus, Marggraf von Baden zur Ehe Mariam Annam, gebohrne Gräfin von Hohenlohe. Siehe im V. Stück pag. 467. ein mehrers.

(c) Alias: Leuchtenberg, Ihre Mutter war eine Burggräfin von Nürnberg.

(d) Nahmens Elisabeth, von der das Erb-Recht des Hausses Hohenlohe hergekommen an die Grafschafften Zigenhayn und Nidda, welche An. 1495. durch Vergleich an Hessen überlassen worden. Zur Mutter hatte sie eine Herzogin von Braunschweig.

obgenannte Grav Friedrich von Hohenlohe der wolgebohrnen Frau Margreten Grävin von Oettingen, die eine eheliche Tochter ist gewesen des wolgeb. Grav Friedrichs sel. von Oettingen vnd Frau Euphemie sel. gebohrnen Herzogin von Münsterberg seiner ehlichen Hausfrauen, vnd ist des ietztgenannten Grav Friedrichs sel. von Oettingen Muter gewesen eine gebohrne Grävin von Schaumberg, so was der vorgenannten Frauen Euphemie sel. Muter eine gebohrne Herzogin von Briege, also das des obgenannten Grav Friedrichs von Hohenl. vier Ahnen von seiner Muter seynd von Oettingen, von Münsterberg, von Schaumburg vnd von Brieg, Graven vnd Herzögen gebohren, vnd seynd alle zu rechter Ehe gesetzen vnd wissen nicht anderst, das schreiben vnd versprechen wir bei vnsern Fürstlichen Ehren vnd Würden. Zu Vrkund haben wir vnser Insiegel thun hängen an diesem Brief. Der geben ist zu Baaden auf Mitwochen nach dem Sontag Esto mihi, nach Christi vnsers Herrn Geburt tausend vierhundert funfzig vnd sieben Jar.

II.

Eine andere Urkund Churfürst Philipps von der Pfalz, (e) für Grafen Albrecht von Hohenlohe seiner Ahnen halben ausgestellt im Jahr 1487.

nebst einem Vidimus.

NOs Iudex Curie Achitus vltra Renum Ecclesie Argentinensis. Notum facimus tenore presencium vniuersis, Quod sub Anno Domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo die Veneris octaua Mensis Junii, literas Wulgares Illustris Principis ac Domini Domini Philippi Palatini Reni, Ducis Bauarie, sacri Imperii Archidapiferi ac Principis electoris &c. Eius sigillo cum tribus paruis clipeis, vna casside, leone residente comprehens. cum rubea cera in capsa de crocea cera facta impressas & sigillatas subappendente, sanas & integras, omnique vicio ac suspicione, ut prima facie apparebant, carentes, vidimus, easque de verbo ad

(e) Er war ein Sohn Ludovici IV. und Margarethæ, Herzogs Amadei VIII. von Savoyen Tochter, und also von Mütterlicher Seiten ein leiblicher Bruder Gräfin Helenæ von Würtenburg, seq. als der Mutter Grafen Albrechts von Hohenlohe. Besiehe sonsten von der Verwandtschafft mit dem Pfältzischen Haus das dritte Stück dieser Sammlung pag. 228.

ad verbum perlegimus, Tenorem, qui sequitur, in se continentes:

Wyr Philips von gots Gnaden Pfalzgraue by Rine, Hertzog in Beyern deß heiligen Romischen Reichs Ertzdruchses vnd Kurfürst, Entbieten den Würdigen, Wolgebornen, Edeln vnd Ersamen vnsern lieben besundern Herren Dechant vnd Capitel deß hohen stiffts Straßburg vnsern fruntlichen gruß, vnd als vns angelangt ist, das der Edel Albrecht graue (f) von Hohenloe vnd zu Zygenhein, des Edeln Craffts grauen von Hohenloe vnd zu Zygenhain Sone, von uch zu ouwerm mit thumherren vff ouwerm stifft angenomen, vnd zugelassen, doch zu bewisen, das er von Vatter vnd Mutter, auch sin eltern von Grauen vndt Fryherren (g) Stammen elich geborn sy. Thun Wyr uch kont vnd bekennen mit disem Brieff Das derselb Graue Albrecht des genanten graue Craffts von Hohenloe vnd der Wolgebornen Frouwen Helena Greffin zu Wirtenberg vnd zu Mumpelgart 2c. Elicher Sone ist, Item Graue Crafft von Hohenloe

(f) Dieser Titul wird hier von allē Hohenloicis, auch denenjenigen, die im XIV. Sæculo gelebt, gebrauchet, und hier in die 20. mal wiederholet.

(g) Unter diesem Nahmen sind in genere alle in eigentlichem Verstand also genannte Dynastæ begriffen, welche eigene Herrschafften und Reichs-Lehen besessen.

vnd Frouwe Margaretha Greffin vonn Ottingen Seliger sind elich Gemahel, vnd graue crafften von Hohenloe Vatter und Mutter, vnd seins Sones Graue Albrechts Groß Vatter vnd Groß-Mutter gewesen, Item Graue Albrecht von Hohenloe vnd Frouw elisabeth Greffin von Hanauw sind elich Gemahel vnd Graue Craffts seliger von Hohenloe Vatter vnd Mutter, vnd Graffe albrechts von Hohenloe des bewisers Vranherr vnd Vranfrouwe gewesen, Item Graue crafft von Hohenloe (h) vnd Frouwe Anna Lant Greffin zum Leuchtemberg sind elich gemahel vnd Graffe albrechts von Hohenloe nechstgenant Vatter vnd Mutter vnd Graue albrechts von Hohenloe des bewisers oberanherre vnd ober anfrouw gewesen. Item so ist Frouw Margaretha Gräffin von ötingin, Graue Craffts obgenant noch im Leben Mutter, vnd Graue albrechts seins Sones Groß-Mutter gewesen, Item Graue Friderich von Oetingen vnd Frauw Eufemia Hertzogin zu Münsterbergk sind Elich gemehel vnd des Itzgenanten Graue craffts Groß Vatter vnd Groß Mutter vnd Graue albrechts deß Bewisers Vranherr, vnnd Vranfrauw gewesen. Item Graue Vlrich von Wurtemberg vnd Frouw Margaretha Herzogin von

(h) Dieser war schon vor der Mitte des vierzehenden Jahrhunderts in der Regierung.

von Saphoy (i) sind Elich Gemahell vnd Grefin Helena von Wirtemberg Vatter vnd Mutter vnd Jres Sones Graue albrechts Groß Vatter vnd Groß Mutter gewesen, Item Graue Eberhart von Wirtenberg vnd Frauw Heinrietta Greffin zu Mumpelgart sind Elich gemahel vnd Graue Blrichs von Wurtemberg Vatter vnd Mutter vnd Graue albrechts von Hohenloe des Bewisers Vranherr vnd Vranfrauw gewesen, Item Graue Eberhart von Wirtenberg vnd Frouw Anthonia Hertzogin zu Meyland sind Elich gemahel vnd des vorgenanten Graffe Eberharts Vatter und Mutter vnd Graue albrechts von Hohenloe des Bewisers oberanherr vnd oberanfrouwe gewesen. Item so ist Frouw Margaretha Hertzogin von Saphoy Greffin Helena von Wirtenberg noch in Leben Mutter vnd Graue albrechts Jrs Sones Groß Mutter gewesen, Item Hertzog Amedeus von Saphoy vnd Frouw Mar-

(i) Ihr Herr Vatter Amadeus VIII. gieng in ein Closter und wurde nachgehends Anno 1439. auf auf dem Baselischen Concilio zum Römischen Pabst, des Nahmens Felix V, erwählet. Ich habe verschiedene merckwürdige und die Historie des gedachten Concilii illustrirende Brevia von ihme ex avthenticis abgeschrieben, welche bey anderer Occasion dem Publico mitzutheilen gedencke.

garetha Hertzogin von Burgundi (k) sind Elich Gemahel vnd der ietztgenanten Frauwen Helena Groß Vatter vnd Groß Mutter vnd Graue albrechts des Bewisers Vranherrn vnd Vranfrauwe gewesen, vnd also ist der obgenant Graue albrecht von Hohenloe der Bewiser von Vatrer vnd von Mutter vnd sinen Eltern von Hertzogen Lantgrauen vnd von Grauen Stemmen herkomen vnd geborn (l), So sind auch die vorgenanten alle, In rechter Elicher Beywonung zu Bethe vnd Dische beyeinander gesessen vnd darfür gehalten worden, Das ist vns zu wissen haben auch anders nicht nie gehört noch verstanden Das sagen Wyr abgenanter Pfaltz-Graffe philips by vnsern Fürstlichen Wurden vnd Eren one alle geuerde. Vnd haben des

zu

(k) Sie war eine Tochter Philippi Audacis, Herzogs von Burgund, welcher ein Sohn König Johannis in Frankreich gewesen, und Bonæ, König Johannis in Böhmen Tochter.

(l) Zu mehrerer Erläuterung dieser Ahnen-Probe wird nachgesetzte Tabelle dienen. Die übrigen Ahnen aber, welche in noch ältern Zeiten gelebet, können in Hübners und anderer Genealogien leicht aufgesucht und gefunden werden.

zu Vrkunde vnser Jngesigel an disen Brieff thun hencken. Datum Normberg vff Donrstag noch dem Sontag Jubilate Anno Domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo.

In quarum quidem literarum visionis & perlectionis euidens Testimonium Sigillum Curie dicti nostri Architus presentibus est appensum, Datum et actum Die et anno Domini prenotatis.

Henricus Rufferer.

- Albrecht, Gr. von Hohenlohe.
  - Crafft, Gr. von Hohenlohe.
  - Anna Landgräfin von Leuchtenberg
- Elisab. Gräfin v. Hanau.
  - Reinhard, Gr. v. Hanau
  - Elisabeth, Gräf. v. Ziegen-Hayn.
- Friedrich Graf von Oetting.
  - Ludwig, Gr. v. Oettingen
  - Imagina, Gräfin von Schaumb.
- Margar. Gräfin v. Oettingen.
  - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
- Euphemia, Herz. von Münsterberg.
  - Boleslaus, Herzog zu Münsterb.
  - N. Herzogin von Brieg.
- Eberh. Graf von Würtenberg.
  - Eberhard, Graf von Würtenberg
  - Antonia, Herzogin v. Mayland.
- Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
  - Heinrich, Gr. v. Mümpelgard.
  - N. Herz. v. Bar.
- Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
  - Amadeus, VII. Gr. v. Savoyen.
  - Bona, Herz. von Berry.
- Margar. Herzogin von Burgund.
  - Philippus Audax, Herz. v. Burgund.
  - Margaretha, Herzog. v. Brabant.

- Albrecht, Graf von Hohenlohe.
  - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
  - Margar. Gräfin v. Oettingen.
    - Albrecht, Gr. von Hohenlohe.
    - Elisab. Gräfin v. Hanau.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Reinhard, Gr. v. Hanau
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Elisabeth, Gräf. v. Ziegen-Hayn.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
  - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Albrecht, Gr. von Hohenlohe.
    - Elisab. Gräfin v. Hanau.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Reinhard, Gr. v. Hanau
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Elisabeth, Gräf. v. Ziegen-Hayn.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
  - Ulrich, Graf von Würtenberg.
    - Albrecht, Gr. von Hohenlohe.
    - Elisab. Gräfin v. Hanau.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Reinhard, Gr. v. Hanau
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Elisabeth, Gräf. v. Ziegen-Hayn.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
  - Helena, Graf von Würtenberg.
    - Albrecht, Gr. von Hohenlohe.
    - Elisab. Gräfin v. Hanau.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Reinhard, Gr. v. Hanau
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Elisabeth, Gräf. v. Ziegen-Hayn.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
  - Margar. Herz. von Savoyen
    - Albrecht, Gr. von Hohenlohe.
    - Elisab. Gräfin v. Hanau.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Reinhard, Gr. v. Hanau
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
    - Elisabeth, Gräf. v. Ziegen-Hayn.
      - Crafft, Gr. v. Hohenlohe.
      - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Ulrich, Graf von Würtenberg.
        - Helena, Graf von Würtenberg.
        - Margar. Herz. von Savoyen
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Friedrich Graf von Oetting.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
          - Eberh. Graf von Würtenberg.
          - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
            - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
            - Margar. Herzogin von Burgund.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.
      - Euphemia, Herz. von Münsterberg.
        - Eberh. Graf von Würtenberg.
        - Henrietta, Gr. v. Mümpelgard.
          - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
          - Margar. Herzogin von Burgund.
        - Amadeus, VIII. Herz. von Savoyen.
        - Margar. Herzogin von Burgund.

Num. XXXXIII.

Urban Friederich Benedickt Brückmanns (a)

Kurze Nachricht von der Beschaffenheit des bei Jena gelegenen Fürsten-Brunnens.

Unter den vielen Quellen und Brunnen, die wir hin und wieder um Jena antreffen, ist der Fursten-Brunnen, einer der aller bes

(a) Der Herr Verfasser von dieser gelehrten Arbeit, ist ein würdiger Sohn meines hochgeneigten Gönners, des berühmten Herrn D. Brückmanns, in Wolffenbüttel. Es ist dieses eigentlich ein Glückwunschschreiben, welches der älteste Herr Sohn hochgedachten Herrn D. Brückmanns, auf das Vermählungs-Feste seiner einzigen Schwester, Mad. Johanna Dorothea Sophia, welches am 26. Sept. in Wolffenbüttel mit dem berühmten Herrn D. Friederich Börner höchst vergnügt vollzogen worden, zu Jena hat der Presse untergeben. Weilen sich nun solche kleine Abhandlungen leicht vergreifen; diese aber würdig ist, daß sie der Nachkommenschaft aufbehalten werde, so habe solche, mit gütiger Erlaubnis, dieser Sammlung einverleiben wollen. Den am am Ende dieser gelehrten Abhandlung beigefügten Glückwunsch habe ich weggelassen; er vereiniget sich aber mit dem meinigen, indem ich dem neuen fürnehmen Ehepaar allen göttlichen Segen von Herzen anwünsche.

berühmtesten. Die Quelle verdienet so wohl wegen ihrer angenehmen Lage, als wegen ihres schönen Wassers, und anderer Eigenschaften mehr, eine viel genauere Betrachtung, als man bis hieher deswegen angestellet hat. Es ist zwar bekandt, daß schon unterschiedene Naturforscher des Fürstenbrunnens, als einer schönen und berühmten Quelle Erwehnung gethan haben; allein ich habe noch nicht gefunden, daß jemand hinlänglich davon geschrieben, noch die wahre Beschaffenheit desselben umständlich genug berühret hätte. M. Adrian Beier, ein Jenischer Prediger, hat zwar in seinem Geographo Ienensi, welches Buch eher einer Chronick als Geographie ähnlich siehet, vor andern des Fürstenbrunnens im Cap. 24. pag. 438. Erwehnung gethan; doch weil die Beschreibung desselben, eben wie D. Heinrich Schuttens in seiner Oryctographia Ienensi, sehr kurz und unvollständig gerathen ist, so habe ich nicht undienlich zu seyn erachtet, eine umständlichere Nachricht davon aufzusetzen.

Esquillet dieser Brunnen eine gute halbe Meile von der Stadt Jene in einem sehr angenehmen Thale, aus einem Berge, welcher unter dem Hayn oder sogenannten Wölmüsse liegt. Dieses Thal hat auf beyden Seiten ziemlich hohe Berge, und erstrecket sich von dem Dorfe Wöl-

nig

nitz bis zum Brunnen; welches eine gute viertel Meile beträgt. So wohl wegen der schönen Quelle, als der angenehmen Gegend, erwählte der Churfürst von Sachsen, Johann Friederich, als er 5. Jahre, nemlich vom Jahr 1547. bis 1552. gefangen gesessen hatte, diesen Platz, da er sich auf der Jagd mit seiner Gemahlin Sibylla, einer gebohrnen Herzogin von Jülich, Cleve und Berg, nebst dreyen Prinzen ermüdet hatte, daselbst auszuruheu, und dies ist die Ursache, warum man diese Quelle nachhero den Fürstenbrunnen genennet hat. M. Johann Stiegel nahm daher Gelegenheit folgende lateinische Verse, welche im fünften Buche seiner Gedichte anzutreffen sind, zu verfertigen:

Fontis ad huius aquam frigus captabat opacum
Saxoniae Elector, mystaque Christe tuus.
Tu fons justitiæ vere fons viue salutis,
Saxoniæ saluos Christe tuere duces.

Diese Zeilen sind nachhero zum Gedächtniß erstgenannten Churfürstens in einen Stein gehauen, nun trift man sie zwar in dem Gewölbe des Brunnens noch an, doch sind sie von der Länge der Zeit ziemlich unleserlich geworden.

Eben dieser M. Stiegel hat auch von der Gegend unsers Brunnens, in seinem 5ten Buche, nachfolgende Verse ans Licht gestellet:

Fons

Fons exiens amoeno vallis angulo,
Vmbras meo gratas miniſtro Principi,
Lymphaeque garrientis opacum gelu.
Venator huc ſyluis reuerſus arduis,
Cum vitat aeſtum & auram captat mobilem.
At ille mi nomen relinquit inclytum
Hoſpes meus, Deum colit qui firmius,
Quam fontis vlla vrget Lymphas perennitas.
Da Principi pacem Deus, da ciuibus,
Vt illo ad fontem prælucente ſit via
In ſempiternam vnde exilit vitam liquor.

In Schüttens Oryctographia Ienenſi p. 30. habe ich geſehen, wie auch in M. Adrian Beiers Geographo Ienenſi, daß unſer Brunnen, auch der Penicken oder Peinickenborn genannt wird, weil er ſich nicht weit von ſeiner Quelle in das Penicken oder Peinicken-Bächlein ergieſet; ferner auch der Haynborn, vermuthlich weil er unter dem Hayn aus einem Berge hervorbricht. Sonſt wird er auch der Wölnitzer-Born genennet, ohne Zweiffel deswegen, weil er in dieſem Dorffe am nächſten liegt, und ſein Waſſer, wenn es darinn eine Mehlmühle getrieben hat, durch einen kurzen Weg in die Saale flieſet. Dieſe Namen ſind aber in und um Jena gar nicht bekandt, es wird alſo nicht nöthig ſeyn davon mehrerers zu gedenken.

Man hat über dieſen Brunnen im Jahr 1554. ein Gewölbe gemauret, ſo wohl ihn rein zu hal-

ten,

ten, daß nicht allerley Unrath hinein fallen könne, als auch zu mehrerer Bequemlichkeit dererjenigen, die bey angenehmen Wetter daselbst ihr Vergnügen suchen.

Das Wasser bey dem Brunnen ist schön, helle und klar, und wüste ich nicht, daß es im geringsten mehrere Eigenschaften hätte, die wir nicht auch bey jeden gemeinen lautern Wasser antreffen. Es ist zwar etwas kalckigt, doch nicht so sehr, wie man es bey den mehrsten Wassern um Jene her antrift. Schütte in seiner Oryctographia und andere mehr, haben unserer Quelle die Eigenschaft zugeschrieben, daß sie Steine, Holtz, Kräuter und andere hineingeworffene Dinge mit Stein überzöge, und schreibt dieser Autor in erstgenannten Buche:

> Hic fons omnia iniecta corpora, ligna, lapides, conchilia, plantas &c. topho suo sensim obducit & denique post multa tempora in lapides mutat.

Allein, wenn man es genau betrachtet, so wird man finden, daß das Wasser, so wie es aus der Quelle kömmt, noch nicht die geringste topfsteinartige Materie bey sich führet, womit es die Körper überziehen könne. Denn es fliesset noch wohl etliche Büchsenschüsse und weiter, ehe man etwas mit Topf-Stein überzogenes darinnen antrift, und habe ich einige mahl, sowohl in die Quelle, als auch nicht weit davon, allerley Sachen in das Wasser geleget, woran sich aber, ob es gleich lang gelegen, nichts von Stein angesetzet hatte. Es ist also die Ursache von der Versteinerung, nicht allein

in dem Wasser zu suchen, wie es aus dem Berge hervor fliesset, weilen es sonst sowohl bey der Quelle, als weiter davon versteinern müste. Man hat auch überdem gefunden, daß es allein von dem Erdboden herrühre, über welchen das Wasser wegfliesset, denn von dem Orte, wo es zu versteinern anfängt, bestehet der Erdbode bis zu dem Dorfe Wölnitz einige Ellen tief, aus lauter ziemlich festen Topfstein, daß man ihn auch zum Mauren gebraucht. In dieser ganzen Gegend trift man sehr viel von obbenanten Sachen an: als Wurzeln, Kräuter, Steine, Schnecken und andere Dinge mehr, welche mit einem weislichten Topfsteine, wenn er trocken ist, überzogen sind. Es wird sich nunmehro leicht errathen lassen, woher diese Cörper gleichsam in Stein verwandelt werden, und man darf sicher schliessen, daß das Wasser von dem topfsteinigten Boden, wodurch es hinlauft, nach und nach, durch seine ziemlich schnelle Bewegung etwas losreisse, und dieses andern Cörpern anhänge. Man findet daher auch grosse Stücke, welche mit der Zeit auf diese Art entstanden sind, und man siehet deutlich, daß sich eine Lamella über die andere angeleget hat. Will man Sachen hineinlegen, welche mit Stein sollen überzogen werden, muß man sie ohngefehr ein Viertel-Jahr darinnen liegen lassen, und behutsam mit denselben umgehen, solange sie noch naß, weil der Tophus daran alsdenn noch mürbe und leicht abzuwischen ist. Auch erhellet es von selbsten, daß man sie entweder anbinde, oder sonst befestige, damit sie nicht durch das Wasser mit weg-

weggerissen werden und verlohren gehen. Dieses muß ich noch erwehnen, daß an statt andere schnell fliessende Wasser ihre Ufer vergrösern, so sehen wir hier das Gegentheil, massen sich allmählich, mehr und mehr Topfstein, so wohl auf den Seiten an die Wurzeln der Bäume, welche häuffig an ihm hingepflanzet sind, als auch an die auf dem Grunde liegenden Steine ansetzet, daher ist auch unsers Wassers Canal an vielen Orten sehr schmal geworden. Ein Liebhaber von Naturalien wird nicht allein sein Vergnügen haben, wenn er die Merkwürdigkeiten dieses Brunnens betrachtet, und in desselben Wasser allerley mit Stein überzogene Cörper antrift; sondern er wird auch auf den Bergen die ihn umgeben und in dem Thal selbst unterschiedene versteinerte Schnecken, Muscheln, Schwämme, Steine, worauf Bäumgen und Landschaften zu sehen, hin und wieder finden, geschweige der vielen Sorten von Kräutern, welche der Erdboden daselbst hervorkommen lässet.

Num. XXXXIV.

M. Joh. Christian Wibels
Eilfter Beytrag/
enthaltend
eine Fortsetzung vom Closter Frauenthal.

DAs Document, welches ich annoch aus dem dreyzehenden Jahrhundert mitzutheilen entschlossen, enthält zwar ausser dem Na-

men Frauenthal, keine besondere Nachrichten von diesem Closter. Doch ist es um des übrigen Inhalts willen nicht ganz vorbey zu lassen. Es lautet aber folgender massen:

Ego Gotfridus Nobilis de Hoenloch, per presentes litteras ad noticiam volo deducere tam presentium quam futurorum . quod Heinricus *Breuis* , & vxor sua Herrat de *Ense* quedam bona in *Hottingin* coadunata manu Legauerunt pro remedio anime sue Ecclesie in Scheftersheim Decem videlicet Maldra Tritici singulis annis . preterea Bertoldus miles dictus de *Sickenbach* . putans se habere aliquid iuris in bonis prenominatis . inpetiit Ecclesiam prenominatam . & conuentum . in iudicio *spirituali* . & ibi conuictus minus adhuc ab eadem inpeticione cessauit . Sed postmodum habito consilio honestorum virorum & ductus ad viam veritatis . tam idem Bertoldus quam etiam fratres sui . Gotfridus de Hohenloch . Albertus . *Raporo* . Heinricus. omni impeticioni super bonis prenominatis renunciauerunt . Et ne in posterum aliquis scrupulus dubietatis possit oriri . presentes Litteras super eo dedi Sigilli mei munimine *roboratas* . Ad maiorem etiam cautelam Sigillum Ecclesie nostre . appensum est . Testes huius rei sunt. *Commendator* Siboto dictus de *Rode*. plebanus de *Fravvental* . Fr. Cunradus prouisor de Scheftersheim . Hermannus de Rode. Fr. de Wrach . & Hermannus seruus . Da-

tum

tum anno Domini . M° CC° . LXX°VII. feria V. post natalem domini.

Anmerckungen.

Ego] In damaligen Zeiten schrieben Fürsten, Grafen und Herren bald in Singulari, bald in Plurali von sich. So habe ich eben, da ich dieses schreibe, ein Document bey Handen, dessen Anfangs-Worte sind: Ego Vlricus Dominus de Warperg, von A. 1250; und wieder ein anderes vom Jahr 1260. darinnen es heist: Nos Vlricus Dominus de Warperch obligauimus &c.

Gotfridus] Ist eben derjenige, welcher im ersten Stuck dieser Sammlung pag. 56. 57. vorkomt. Vergl. V. St. p. 504. 509. seq.

Nobilis] Siehe eben daselbst im III. Stuck pag. 200. 266. sq. V. Stuck. p. 496. sq.

Breuis] Zu Teutsch: Kurtz. Man kan hieraus schliessen, wie alt ohngefehr die Gewohnheit seye, Teutsche Zunahmen mit Lateinischen Worten auszudrucken.

Ense] Entsee, nunc Ensenheim, ist ein Dorf etwa eine Meile von Rotenburg an der Tauber gelegen, dabey vor Zeiten ein ansehnliches Castrum gestanden, von welchem gewisse Dynastæ oder Herren den Nahmen geführet. In Herrn G. P. Hönns Lexico Topographico Franconiæ p. 477. wird gemeldet, daß sich ehmals Herzog Megingaudus in Francken einen Herrn von Entsee geschrieben. Ich lasse dieses, weil ich es auch in einem alten Chronico der Stadt Rotenburg finde, an seinen Ort gestellet seyn.

seyn. Irrig aber ist was eben daselbst stehet, daß das Geschlecht derer Herren von Entsee schon A. 1169. abgestorben. Dann es lebte An. 1192. *Albertus de Entse*, welcher nebst Heinrico und Alberto de Hohenlohe Zeuge ist in einer Urkunde S. Friesens Wurtzb. Chronick p. 530. sq.

An. 1213. *Richvvinus de Ense*, der als Bürge angeführet in einer Charta des Erz-Bischofs Siegfried zu Maynz, und zwar also, daß ihm Comes Fridericus de Cigenhagen nachstehet. V. F. de GVDENVS Cod. Diplom. p. 429.

An. 1221. *Albertus de Antsee*. Ist testis in einem Schutz-Brief K. Friderici II. dem Closter Schefftersheim ertheilet. Eben derselbe hatte ums Jahr 1231. mit dem Bischof zu Würzburg einen Streit wegen des Schlosses Enrsee und seiner Zugehör, worüber er auch in die Acht erkläret worden. Frieß. l. c. p. 558.

An. 1237. *Conradus de Entensehe* als der zwölfte Abt zu Comburg. MENCKEN. Scriptor. Rer. Germ. T. I. p. 381.

Und also ist es auch ohne Grund, wenn in des sonst gelehrten und fleissigen Herrn Pfarrers Biedermanns zu Auffeß Geneal. Tabellen einige Grafen von Hohenlohe theils schon zu Ausgang des XII. theils zu Anfang des XIII. Sæculi Herren von Entsee genennet werden. Man besehe dessen *Genealogie* der hohen Grafen-Häuser im Fränckischen Crayse. Tab. IV. und vergleiche damit zugleich des hochberühmten Herrn Decani zu Uffenheim J. F. GEORGII Uffenh. Nebenst. IV.

St.

St. pag. 222. sqq. allwo ein mehreres, so hieher gehöret, zu finden.

Matth. Merian in seiner Topographia Franconiæ p. 86. meldet, daß unter denen ehemaligen Burggrafen und Land-Richtern des Reichs zu Rotenburg gewesen, die Edle Herren von Entsee, die Grafen von Hohenlohe, die Herren zu Brauneck ꝛc. daß auch verschiedene dieses Geschlechts Wohlthäter des Closters Heilsbroñ gewesen, erhellet aus dem dasigen Todten-Calender von A. 1483. ap. Dn. JVNG. in Miscellan. T. II. p. 33. 41. Ob aber auch durch die Herren von Entsee die wegen dahin geschehener Wallfarthen berühmte Capelle zu Reichardsrode gestifftet worden, wie in dem Chronico Rotenb. apud DVELLIVM Misc. T. II. p. 184. erzählet wird, solches ist billig in Zweifel zu ziehen, oder besser gar zu verneinen. Die Confirmations-Briefe Bischoffs *Regenhardi* zu Würzburg und Pabsts *Cælestini* von A. 1184. 92. sind noch vorhanden, und wird darinnen *Albertus de Hohenloh*, damaliger Patronus der Mutter-Kirche zu Langensteinach, als Stifter angegeben. Um die Mitte des XIII. Sæculi scheinet besagtes Geschlecht erloschen und dessen Herrschafft an Hohenlohe gekommen zu seyn. Dann

Lupp. der Truchsez von Entse, oder Dominus Leopoldus Dapifer de Entsehe, welcher in IVNGII Miscell. Tom. cit. p. 84. und SCABINI Relat. de fratribus domus S. Kiliani p. 39. ad ann. 1298. vorkommt;

Ulrich der Truchseze von Entse, der A. 1302.

Götz Lesche von Entse, so im Jahr 1317. im Leben gewesen, IVNG. l. c. T. I. p. 18. Chron. Rotenb. l. c. p. 190.

waren nur Hohenlohische Vasallen, die mit Entsee belehnet worden. Erstere waren vermuthlich aus der Familie derer Truchsesse von Habelsheim oder Baldersheim, welche (gleichwie Leschen.) bis sie ausgestorben, allerhand Lehen von Hohenlohe gehabt. Bes. den Tractat von Fahnen- und Thron-Lehen, Beyl. Lit. B. 2. Es war in selbigen Zeiten ganz gemein, daß Lehenmänner mit Weglassung ihres ohnehin bekannten Geschlechts-Nahmens sich von denen Orten geschrieben, damit sie belehnt gewesen. Wann die mehrangeregte Rotenburgische Chronick meldet, daß nach Absterben derer Herren von Entsee ihre Herrschaft, als ein Reichs-Lehen, an die Herren von Hohenlohe gekommen, die zur Zeit neue Banner-Herren seyn sollten, so kan solches anderst nicht verstanden werden, als daß sie durch diese angefallene Herrschaft eine neue Bannerie bekommen, dergleichen sie auch vorher ums Jahr 1230. zu der alten Hohenlohischen erhalten, nach Ausweisung des im dritten Stuck dieser Sammlung p. 205. allegirten Vertrags.

An. 1361. stiftete Graf Gerlach von Hohenlohe eine neue Pfründe in der Capelle des Schlosses Entsee, oder wie es in der Confirmation Bischofs Alberti, seines Vatters Bruders, heisset, fundationem ac dotationem beneficii ecclesiastici sacerdotalis simplicis non curati, Capellanie Capellæ castri Entse, infra limites ecclesiæ parochialis in Steynach. Im Jahr 1367. verkaufte eben

der-

derselbe Freytags vor Michaelis nebst seinem Bruder Gottfrieden das Schloß und Amt Entsee an die Stadt Rotenburg um 6000. fl. und A. 1407. wurde jenes durch die Herren Burggrafen zu Nürnberg eingenommen, das Jahr hernach aber zerstöret, daß also nur noch rudera davon zu sehen.

Endlich ist auch A. 1688. das Dorf Entsee durch die Franzosen wegen verweigerter Brandschatzung in die Asche geleget worden, wovon PASTORII Franconia rediv. p. 313. weiter nachzulesen ist.

Hottingin] Hottingen ist ein kleines Dorff oder Weiler unweit dem Würtzburgischen Amt Büttert. Daß der in unserem Documento bemeldte Henricus Brevis davon den Nahmen geführet, erhellet aus der Gegenverschreibung des Closters Scheffterstheim über die von ihm und seiner Ehefrau geschehene Stiftung eines Anniversarii, darinnen stehet: B.. dicta Magistra... notum esse cupimus... quod quidam fidelis miles *Henricus nomine de Hottingen*... ut de eisdem bonis anniuersarius eius et uxoris sue singulis annis inde celebraretur. Er hat sich aber auch von Hohenloch geschrieben, laut einer andern Chartæ von A. 1261. welche in dieser Sammlung p. 245. excerpirt zu finden. Vielleicht sind dem Herrn Scabino einige Urkunden von dieser Art zu Handen, daraus derselbe hernach den Schluß gemacht, daß einige von dem noch blühenden Haus Hohenlohe denen vom niedern Adel in alten Zeu-

gen Subscriptionen nachgesetzt. S. oben p. 237. ingleichen dessen Vorrede zu dem vorangezogenen Tractat. Allein es ist dieses weit gefehlet. Sowol Heinricus de Hottingen, als auch Bertoldus de Sickenbach und seine Brüder, waren Hohenlohische Lehenmänner, welche, weil ihre Familie mit dem Castro Hohenloch, nunc Hollach, belehnt gewesen und allda ihren Sitz gehabt, sich zuweilen von Hohenloch geschrieben. Die Sache ist so klar, daß kein vernünftiger den geringsten Zweifel dabey haben kan. Dann

a) ist das Prädicat *Nobilis*, welches Godofredo von Hohenlohe beygeleget, ihnen nicht gegeben.
b) Ferner hat jener als Lehenherr dieser ihre resp. Donation und Vergleich bestättiget, und
c) mit seinem Sigillo, dergleichen sie nicht angehänget, bekräfftiget; ferner
d) nennen Eingangs ermeldte Eheleute Albertum von Hohenlohe ihren Herrn, s. oben p. 245.
e) Wird ihr Geschlechts-Nahme Hottingen und Sickenbach ausdrücklich angezeiget.
f) Findet man sie in keinem einzigen Document als Descendenten eines Grafen und Herren von Hohenlohe angeführet.
g) Kan keinem, der sich in re diplomatica und in der Historie ein wenig umgesehen, unbekannt seyn, daß viele den Nahmen eines Fürstlichen oder Gräflichen Hauses geführet, die mit demselben gar keine Verwandtschafft gehabt, sondern zum höchsten etwa einige davon herrührende Lehen besessen. Daher wird in KOPPII Tr. de insigni differentia inter S. R. I. Comites

mites et Nobiles immediatos, pag. 267. bey Gelegenheit einer Urkunde von A. 1286. erinnert, daß der darinnen benannte Rupertus de Büdingen und seine Nachkommen nicht von denen Herren von Büdingen abgestammet, sondern dieser ihre Vasalli castrenses gewesen. Gleichergestalt ist in SENCKENBERGII Selectis Juris et Hist. T. III. pag. 530. bey einem Diplomate vom Jahr 1309. darinn Winthers von Hanau gedacht, diese Anmerkung zu finden: Cave hunc pro Dynastarum Hanoicorum aliquo capias; ministerialis erat, Dynastam, Dominum suum, ejusque arcem, ubi ipsius sedes confessoria, nomine referens, quod genus dantur quam plurimi, id quod alii jam ante me notarunt. In denen Brieffen Herzog Friedrichs zu Holstein an Arhan. Kirchern de A. 1650. stehet: *cubicularius noster Johannes Fridericus ab Holstein.* Vid. de LVDEWIG. Reliq. MSptor. Tom. V. p. 389.

h) Haben auch in folgender Zeit sich noch mehrere von Hohenloch geschrieben, die mit dem Haus Hohenlohe ausser dem nexu feudali, dem Geblüte nach, keine Verbindung gehabt.

Also ist Zeuge

A. 1235. in dem Vertrag Kayser Friederichs, des andern, zwischen Grafen Gottfried von Hohenlohe und Schenck Walthern von Limpurg: *Gottofredus de Hohenlohe:* v. de LVDEWIG. l. c. T. II. p. 217. In Ansehung dessen in einem alten und vor mehr als dritthalb hun-

hundert Jahren verfertigten Lehenbuch (deme eben dieses Document einverleibt,) angemercket ist: „Das von lanngen Jaren lewt von „der riterschafft auch gewesen, die genannt wor„den sind von Hohenlohe ꝛc.„ A. 1246. in dem bekannten Augspurgischen Lehen-Brieff: *Heinricus Notarius de Hohenloch*, welcher allem Vermuthen nach einer mit Henrico de Hottingen. S. III. St. p. 215. 245.

A. 1317. Heinrich Haupt, genannt von Hohenlohe, ap. DVELL. l. c. p. 190.

Um gleiche Zeit: Götz Haupt, genannt von Hohenlohe, in einer Urkunde dieses Inhalts: „Wir Andreas von Brauneck vnd Wir Al„brecht von Hohenlohe ꝛc. Thun kund . . . „daß wir des Kriegs der zwischen vns ist vmb „das Geleit . . . gangen sein vff vier NB. „Ritter, das ist Hainrich von Sainsheim, „Friedrich von Habelsheim, Götz Haupt ge„nannt von Hohenlohe, Zobel von Gibel„statt . . . sprechen das vf ihren Ayde, daß „sie recht duncke, seit vnser NB. Herr, Herr „Albrecht von Hohenlohe ꝛc. spreche, daß das „Geleit sein Altfordern, sein Ane vnd sein Vat„ter vf Jne geerbet haben ꝛc.„

A. MCCCLXXXI. obiit Dominus *Johannes Hohenloch* decanus hujus Oringensis ecclesie. Sind Worte des Oehringischen Stiffts-Obley-Buches Mense Septemb.

A. 1452. ist *Georgius Hohenloch*, decretorum Doctor, testis. LVNIGII Spicil. Eccles. Contin. II. pag. 1059. Conf. MENCKEN. Script. Rer.

Rer. Germ. T. I. p. 490. *Acta Kitting.* p. 75. und 80.

A. 1492. lebte noch Hanß von Ehenheim genant Ubel zu Hohenloch. IVNG. Misc. T. III. p. 252. Der hier ausgedruckte eigentliche Geschlechts-Nahme leget unwiedersprechlich an den Tag, daß derselbe einer aus der Ritterschafft und besonders, aus der Familie derer von Ehenheim gewesen, welche denen ältesten Hohenl. Vasallen beyzuzählen. Siehe p. 204. d. S. Daß aber auch die andern, welche erst benannt worden, nebst denen obigen von Hortingen und Scheckenbach von eben diesem Geschlecht abgestammet, ist ersichtlich aus dem Leben des alten Ritters Michaelis von Ehenheim, welches, von ihm selbst beschrieben, Herr Hoff-Rath Jung dem dritten Tomo seiner Miscell. pag. 306. seqq. inseriret, indem er nicht nur pag. 307. unter denen vielerley Nahmen, welche seine Vor-Eltern und Vettern theils von Orten, da sie seßsafft waren, theils von andern Dingen angenommen, auch setzt: Haupt, Ubel, Scheckenbach, ꝛc. sondern auch p. seq. schreibet: Die Obel sein gesessen zu Holloch, und pag. 310. das Hauß Hohenlohe von seinem Geschlecht mit denen Beyworten derer Edlen und Herren unterscheidet; Wie dann endlich auch

i) Diese von jenen mit ihren Wappen sich gäntzlich distinguiret, indem alle Ehenheimer einerley Wappen gehabt, und in demselben einen silbernen Quer-Balcken im schwartzen Feld,

und einen Büschel Hahnen-Federn auf dem Helm. IVNG. l. c. p. 306. 316.

Sickenbach] Ist eigentlich Scheckenbach. Das Dorff davon er sich geschrieben, lieget an der Tauber 2. Stund von Rotenburg, in welcher Gegend die von Ehenheim begütert gewesen. Sonst kommt auch *Vlricus* dictus *Scheckenbach*, civis in Feuchtwangen, vor in einem Docum. Gnadenthal A. 1290.

Spirituali] Das geistliche Gericht war damals zu Würtzburg.

Rapoto] Dieser *Rapoto* de *Hohenloch* ist auch Zeuge in einem Document vom Jahr 1288. darinnen er, als ein Bruder des Bertoldi von Ehenheim-Scheckenbach zu dem niedern Adel gerechnet, da hingegen von Graf Crafften von Hohenlohe in eben demselben zur Distinction der gewöhnliche Titul *Nobilis* gebraucht worden.

roboratas] Also hat denn der von Hottingen bey seiner Stifftung seines Herrn von Hohenlohe Bestättigung mit Brief und Siegel nöthig gehabt, gleichwie auch in seiner eigenen p. 245. citirten Urkunde die Worte enthalten: Vtautem hec rata permaneant, presens scriptum sigillo *Domini nostri* Alberti de Hoenloch & ipsius ecclesie testimonio petiuimus *confirmari*.

Commendator] Sonder Zweiffel ordinis Teutonici. Das Teutsche Commenthur kommt davon her.

Rode] Ich habe unter meinen Sammlungen ei-

ne Chartam Volmandi de Rote, plebani in Steinbach, von A. 1276. Hermannus de Rode ist auch testis A. 1250.

Frawental] Dieses Closter hat demnach schon im dreyzehenden Sæculo seinen eigenen Pfarrer, der sonst auch in Docum. parochianus heisset, gehabt, und ist derselbe, wie Frauenthal selbst, damals unter Hohenlohischen Schutz gestanden.

Num. XXXXV.

M. Joh. Christian Wibels/ Zwölffter Beytrag,

eines das pag. 514. sqq. befindliche Wertheimische Privilegium erläuternden Documents.

Der Ruhmwürdige Autor dieser Sammlung, Herr Con-Rector S. W. Vetter, hat im fünfften Stück pag. cit. eine schöne Urkunde abtrucken lassen, darinnen Conradi de Hohenloch Meldung geschiehet, anbey in einer Anmerckung andern zur Untersuchung überlassen, aus welcher Linie derer Herrn Grafen von Hohenlohe derselbe gewesen. Da nun dieser Tagen durch gnädige Concession, wie hiemit billig rühmen sollen, Ihro Hochw. und Gnaden, Herrn ANGELI, jetztregierenden Reichs-Prälaten und Abten zu Schönthal, nebst andern das Jus publicum und historiam patriæ ungemein illustrirenden Documenten auch ein solches abschrifftlich erhalten, welches die Sache klar entscheidet

und

und zu erkennen gibt, daß ermeldter Conradus ein Sohn Cratonis, aus der eigentlich sogenannten Hohenlohischen Linie, und seiner Gemahlin Margarethä, Gräfin von Truhendingen, gewesen, so nehme keinen Anstand dasselbe anhero zu setzen:

In Nomine Domini Amen. Ne gesta hominum oblivionis devio, aut quoquam malignitatis scrupulo in posterum calumniari possint, expedit ea scripturarum et testium munimine roborari. Propter quod nos *Krafto* nobilis de Hohenloch, *Agnes* matrona nobilis: nostra collateralis, et filii nostri *Cunradus* et Krafto, ad notitiam universorum tam presentium quam futurorum presens scriptum intuentium cupimus pervenire, quod .... coadunata manu predicte Agnetis, conjugis nostre, et consensu ac voluntate dictorum filiorum nostrorum expresso accedente, vendidimus, tradidimus, et in hys scriptis vendimus et tradimus, ac donamus Religiosis et Honorabilibus Viris, *Abbati* et Conventui Monasterii *Speciose Vallis*, ordinis Cisterciensis, Herbipolensis Dioceſis, Villam nostram in *Sümmeringen* et villam nostram *Diepach*, sitam sub castro Schonstein ac etiam curiam nostram sitam in villa *Sundernhofen* solventem annis singulis triginta maldra siliginis, quatuor maldra tritici, duo pise, et sex avene, quam Rudegerus incola eiusdem Ville inhabitat et colit, cum omnibus sibi, ac prefatis villis attinentibus, cultis et incultis, que-

sitis

sitis & inquirendis, nullum omnino Jus nobis & nostris Heredibus in dictis Villis ac prefata curia, nisi proprietatem nostrorum hominum in eisdem villis ac memorata Curia residentium, cum tribus piscinis sitis in Diepach, & duabus silvis, que eidem Ville non dinoscuntur antiquitus attinere, penitus reseruantes, pro precio septingentarum & septuaginta librarum ac triginta solidorum *Hallensium*, mere proprietatis titulo, & Jure in perpetuum possidendas, ac ipsos Abbatem & Conuentum cum omni Jure, quod nobis in dictis Villis ac prefata Curia competebat hactenus, vel competere videbatur, in possessionem Villarum & Curie earundem cum pleno rerum Dominio inducimus corporalem. Quod quidem pretium confitemur nos recepisse, habuisse in numerata pecunia, & in usus nostros necessarios & utiles convertisse, Renunciantes exceptioni non numerate, non solute, non habite pecunie, actioni doli & in factum, restitutioni in integrum & omni Juris auxilio, tam Canonici, quam civilis, per quod nos possemus in aliquo relevari, seu dicti Abbas & Conventus possent impedimentum aliquod ac prejudicium sustinere. Promittimus etiam Abbati & Conventui memoratis plenam *Warandiam* secundum terre consuetudinem, que de bonis propriis consuevit fieri nos facturos, dantes de evictione & pro hujusmodi Warandia facienda fidejussores Hermannum *Leschen*. C. de Vinsterloch. C. Rezen de *Langenburc*. Martinum & Bertoldum dictum Suzel de Mer-

gentheim. Gotfridum de Sachſenflur, milites, & H. fratrem dicti Ber. Rudegerum, filium quondam Rudegeri divitis, ac C. Sculletum de *Rotingen*, qui ſe ad hoc in ſolidum obligarunt. Nihilominus tam nos & filii noſtri, quam dicti fidejuſſores ſumus ad hoc ſpecialiter obligati, quod cum *filiae noſtrae*, quas ex Matrona nobili, Margareta de *Truhendingen*, genuimus heu defuncta, ad etatem pervenerint legittimam, precabimur ipſas filias noſtras prefatas Villas & Curiam, prout fratres earum predicti reſignaverunt, ſine dilationis obſtaculo reſignare, vel nos in *Mergentheim* una cum fidejuſſoribus tam diu more fidejuſſorio recipere, donec reſignatio hujusmodi debite compleatur. Notandum etiam, quod ſi quis fidejuſſorum medio tempore ceſſerit, vel deceſſerit, alium eque bonum ſubſtituemus infra menſem tunc proximum loco ſui, vel nos recipiemus cum predictis fidejuſſoribus in Mergentheim, prout ſuperius eſt expreſſum. Ut autem Contractus hujusmodi venditionis inviolabiliter perſeveret, preſentes litteras Ven. Domini Manegoldi Herbipolenſis Epiſcopi, noſtro ac Conjugis noſtre predicte ſigillis, quibus fidejuſſores predicti ſunt contenti, voluimus communiri, in evidentiam & teſtimonium omnium premiſſorum. Datum & actum in *Wikartsheim* Anno Domini M° CC° LXXXX° quinto non. Julii. Teſtes hujus ſunt frater Milo, frater H. Cuſtos, Hartmannus *notarius* noſter, & fidejuſſores ſuperius prenotati.

Anmerkungen.

Krafto] Es hatten ihrer mehrere, welche in abſtei-

steigender Linie einander unmitelbar in der Regierung gefolget, im 13. und 14. Jahrhundert diesen Namen. Der erste und älteste, welcher als ein Sohn Godefredi, Comitis Romaniolæ, in einer Urkunde von An. 1262. (Bes. meine Erinnerung wegen einiger in die Historischen Wissenschafften einschlagenden Fehler, Franck. gel. Zeit. An. 1747. p. 434.) vorkommt, hatte drey Gemahlinnen. Die erste, *Willeburgin*, ersiehet man aus Documenten von A. 1270. und 73. in LVDEWIGII Reliq. Manusc. T. II. p. 241. wie auch des Hrn. Baron von GVDENVS Cod. Diplom. pag. 745. Die 2te Margaretha, Gräfin von Truhendingen, u. die dritte Agnes Gräfin von Würtenberg, werden in gegenwärtigem Schönthalischen Document namhaft gemacht. Sein Sohn Crafft II. hatte zur Ehe, Adelheid Gräfin von Würtenberg, besage eines Gnadenthalischen Docum. von An. 1328. dieses Inhalts: „Wir „Crafft von Hohennloe, Fraw Adelheit sein Ee„liche Haußfrawe, dochter Grauen Eberharten „von Wirtenberg Thun kunt ꝛc. „ Crafft der III. ein Sohn des nächstvorhergehenden, war mit Anna, Landgräfin von Leuchtenberg, vermählet, wovon die im zehenden Beytrag befindliche Geschlechts-Probationen nachzusehen.

Agnes] Daß sie eine Gräfin von Würtenberg gewesen, erweise ich aus einem Kaufbrieff vom Jahr 1298. darinnen stehet: Nos Crafftο Nobilis de Hoënloë . . . una cum Conrado & Crafftone Natis nostris . . . nobilis matrone Agnetis de Wirtenberg thori nostri care consortis. Beede Eheleute lebten noch A. 1304.

Cunradus] Dieser ist von einem ältern Conrado, seines Vatters Brudern, welcher vermuthlich vor Ausgang des XIII. Sæculi schon gestorben, wohl zu unterscheiden . S. Frankf. gel. Zeit. l. c. LVDEWIG. l. c. pag. 232.

Abbati] War der sechzehende Abt, Namens: WALCHIMVS; wann anderst das am Ende befindliche Wort quinto nicht zu dem folgenden Monaths-Tag gehöret, welchenfalls der funfzehende Abt HENRICVS III. genennet wäre.

Spec. Vallis] Germ. Schönthal . Von der Fundation dieses alten und berühmten Closters werde künfftig eine weitere, und zwar documentirte Nachricht um so lieber mitzutheilen trachten, da es bishero daran gefehlet.

Summeringen] Liegt 4. Stund von Mergentheim . Graf Gottfried von Hohenlohe und Romaniola hatte diesen Ort An. 1243. von dem Abt Herold zu Steinheim erkaufft, und A. 1335. hat Kayser Ludwig, aus Bayern, Grafen Gottfried von Hohenlohe, dem jüngern, des Reichs Geleit und Zoll daselbst übergeben.

Diepach] Es sind 3. Orte dieses Namens. Eines ist 1. Stunde von Ingelfingen, das andere bey Königshofen an der Tauber, das dritte eine Meile von Rotenburg gelegen. Hier wird das erste zu verstehen seyn.

Sundernhofen] Ein Dorf im Amt Kötringen, mit welchem dasselbe an Würzburg vormals verkaufft worden.

Hallensium] S. im fünften Stuck pag. 500.

Warandiam] Heisset eine Gewährschaft, garantie.

Leschen] Dieser und andere mehr, welche folgen,

wa-

waren Hohenlohische Vasallen. Weil nun die Anzahl solcher adelichen Lehenmänner von uralten Zeiten her groß und ansehnlich gewesen, so wäre zu wünschen, daß jemand die Namen derjenigen, welche zu einer von denen im Tractat von Fahnen- und Thron Lehen, Beyl. B. 2. benannten 291. Familien gehören, aus denen vorhandenen Lehen-Briefen, auf eben die Art excerpirte, wie von Herrn Schannat in der Clientela Fuldensi und von dem Autore der gründlichen Untersuchung der Frage, ob mit denen am Rhein ꝛc. (s. pag. 220.) in Ansehung des Gräflichen Hauses Hanau geschehen. Die Genealogie alter Ritterschafftlicher Geschlechter würde dadurch ein grosses Licht bekomen. Vergl. 1. St. p. 47. not.

Langenburc] Einige Nachricht von dem alten Castro und Dynastia Langenburg habe ich im 3. Stuck p. 198. seq. gegeben; es werden aber künftig noch verschiedene wichtige von Schönthal aus erhaltene Urkunden in dieser Sammlung erscheinen. Jetzo mercke nur so viel an, daß Rezo de Langenburc keiner von den ehemaligen Dynastis gewesen.

Rotingen] die Stadt Rörtingen hat ihre Lage 2. Stund von Weickersheim gegen Aub und Uffenheim. Sie war vor Zeiten Hohenlohisch, und wird ihrer etliche mal in dem Vertrag der Gebrüdern, Godofredi und Conradi, von An. 1230. gedacht. Im Jahr 1298. gienge daselbst die bekante Geschichte mit einer von Juden mißhandelten Hostie vor, welche HENR. STEREO in seinem Chronico ad ann. memor. und LAVR. BEVERLINCK in Theatro vitæ humanæ T.

III. p. 430. beschrieben. A. 1345. wurde sie durch Gr. Craffren den III. von Hohenlohe samt ihrer Zugehör an Bischof Otto zu Würtzburg käuflich überlassen.

Filiæ] Eine davon hieß Adelheid, welche in erster Ehe mit Grafen Conrad von Oettingen, in der andern aber mit Vlrico juniore von Hohenlohe-Brauneck vermählt gewesen, nach dessen Tod sie sich ins Closter Gnadenthal begeben. Vid. DN. de FALCKENSTEIN Codex Diplom. Antiq. Nordg. pag. 155. LAVR. SCHOELLII Chron. Cap. V. allwo eine Urkunde vom Jahr 1337. angezogen wird, damit sie ihrem Bruder Gottfried die Losung der Burg Langenburg und ihrer Zugehör, so ihr zum Heyrathgut übergeben war, mit Consens ihres 2ten Gemahls bewilliget. So war auch eine vermuthlich die ältere, vermöge einer Schönthalischen Chartæ von A. 1328. an einen Herrn von Weinsperg vermählet. Dann so stehet daselbst; quod quondam Dominus Conradus Nobilis de Winsperg . . . in donationem propter nuptias Dominæ de Hohenloch, filiæ quondam nobilis Viri Kraftonis de Hohenloch, uxori quondam dicti Wildengebhard, nobilis de Winsperg, filii sui &c.

Trubendingen] Die von Trubendingen waren alte Reichs-Grafen. Fridericus Dei gratia Comes de Trubendingen kommt vor A. 1269. in JVNGII Miscell. T. I. p. 9. Conf. pag. 10. seq. gleichwohl ist der Grafen-Titul hier weggelassen, welches auch l. c. p. 3. 21. 52. geschehen. Pag. 12. ad An. 1282. pag 15. A. 1287. wird auch Friderici Gemahlin Agnes genennet. Die in unserm Document gemeldte Margaretha ist sonder Zweifel ihre Tochter gewesen.

Mergentheim] Wie diese Stadt von Hohenlohe an den Teutschen Orden kommen, davon siehe im dritten Stuck pag. 209. seq.

Wikartsheim] Ist Weickersheim, so vor diesem seine eigene Herren gehabt, die sich davon geschrieben. S. im 5ten St. p. 497. Der vor einigen Jahren in einem hohen Alter verschiedene Hochgräfliche Weickersheimische Canzley-Director, Herr Ge. Tob. von Pistorius, hat eine aus-

führ-

führliche Chronick dieser Stadt und Residenz im Manuscript hinterlassen.

Notarius] Bes. 3. St. pag. 245.

Num. XXXVI.

August Benedict Michaelis/ Nachricht von der Grafschaft Utonis zur Erläuterung einer in Maders Antiq. Brunsu. S. 117 - 120. befindlichen Urkunde. (a)

§. 1.

Benennung der Länder von dem Namen ihrer Regenten und daher entstehende Schwürigkeiten.

Es ist eine nicht geringe Schwürigkeit bei Untersuchung der Geschichte mittler Zeiten, daß bei denen, davon vorhandenen Schriftstellern, öfters nur die Taufnamen derer Regenten

(a) Der Herr Verfertiger dieser gelehrten Abhandlung, welche dieser Sammlung zur besondern Zierde gereichet, ist ein würdiger Sohn des berühmten Hällischen Gottesgelehrten, Herrn D. Christian Benedict Michaelis, und ein Bruder des auf der weltberühmten Göttingischen Hohenschule, mit allgemeinem Beifall, lehrenden Herrn D. Michaelis. Unser Herr Michaelis leget hier die Früchte seines rühmlichen Fleises, und seine in den Historischen Wissenschaften erworbene Geschicklichkeit der gelehrten Welt für Augen. Er tritt in die rühmlichsten Fußstapfen derer um die Hällische Universität, und um die gelehrte Republick unsterblich verdienten Herren Michaelen. Er machet hiedurch, seinen hochwürdigen Herrn Vater, Freude, und seiner ganzen ansehnlichen Freundschaft, Ehre. Alles dieses bekräftiget die vorstehende gelehrte Erläuterung, welche die Liebhaber dieser Sammlung, mit eben dem Vergnügen, ohnfehlbar lesen werden, mit welchem ich solche empfangen, und hier öffentlich mittheile. Die Kenner

vorkommen, ohne zu melden über welche Lande sie eigentlich zu gebieten gehabt, ja daß so gar diese von jenen benennet zu werden pflegen. Woraus nichts anders, als eine unglaubliche Verwirrung, entstehē kan, indem daher Personē, welche einerlei Namen geführet, auch einerlei Würde besessen, zumal, wenn sie zu gleicher Zeit, oder doch nicht lange nacheinander gelebet, öfters miteinander verwechselt werden. Jetzo will zur Erläuterung einer in Maders *Antiquitat. Brunsv.*

ner der Historischen Wissenschaften werden, im übrigen, mit mir wünschen, daß der gelehrte Herr Michaelis noch mehrere Proben von seiner besonderen Geschicklichkeit in der Geschichtskunde am Tage legen möge. Mein Wünschen ist unvermuthet erfüllet worden. Denn eben da ich dieses schreibe, erhalte ich von dem gelehrten Herrn Michaelis einen anderweitigen gelehrten Beitrag, zu dem künftigen Stuck dieser Sammlung, darinnen er eine gründliche Nachricht von Herzogs Bernhards aus Sachsen Jena Zwistigkeiten mit seiner Gemahlin und dessen Verbindung mit der Fräulein von Kossboth, nebst dem beigefügten noch ungedruckten hierüber ausgefertigten Bedenken einiger Jenaischen Gottes und Rechtsgelehrten und der vom gedachtē Herzog an dieselben ergangene Anfrage giebet. Es wird solche denen Liebhabern der Historischen Wissenschaften um so angenehmer seyn, weil die Schriftsteller, welche von der Sächsischen Historie gehandelt, diese Begebenheit theils mit Stillschweigen übergangen, theils gelaugnet, daß gedachter Herzog Bernhard sich mit der Fräulein von Kossboth ordentlich trauen und mit ihr Kinder erzeuget habe, welches alles hier gründlich dargethan wird. Dabei hat der geschickte Herr Michaelis die gütige Nachricht ertheilet, wie er mit Verfertigung einer Geschichte Herzog Heinrich des Löwen beschäftiget wäre, welcher die gelehrte Welt mit Verlangen entgegen sehen wird; ich aber hier dem Herrn Verfasser, zu deren völligen Ausarbeitung beständige Gemüths- und Leibeskräfte hertzlich anwünsche.

Brunsv. S. 117 - 120. vorkommenden Urkunde Kais. Friederichs des ersten, bei welcher sich eben diese Art von Schwürigkeiten ereignet, so weit es möglich, untersuchen, wo die bei denen ältern Schriftstellern zuweilen erwähnte Grafschaft Utonis gelegen.

§. 2.

Gr. Utonis Person.

Unsers Utonis Person anlangend, so habe von selbigem nichts weiter finden können, als was die erwähnte Urkunde an die Hand giebet. Aus derselben erhellet, daß er, nebst seiner Gemalin Beatrix, zu Kaiser Conrad des dritten Zeiten gelebet, und demselben einige seiner Güter überlassen, dagegen aber andere von ihm zu Lehen bekommen. Ferner wird darinn gesaget, daß Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen und Baiern von ihm abstamme. Ich muß gerne gestehen, daß ich nicht begreiffe, wie dieses möglich sey, massen da Graf Uto zu Kaiser Conrads Zeiten gelebet, er zum höchsten nur ein Aeltervater Heinrichs des Löwen seyn können. Nun sind aber dieses Herzogs nächste Ahnen bekannt genug, und man findet unter ihnen dennoch keinen Grafen Uto. Anfänglich gerieth ich zwar auf die Gedanken, als wenn dieses vielleicht von dem Großvater Heinrichs des Löwen, Kaiser Lothario dem andern und dessen Mutter herrühren, als welche nach Hahns (a) Zeugnis unbekannt seyn sollte. Allein, als ich nachher gefunden, daß Herr Hofr. Lenz (b) den Geschlechts-Namen der Mutter Lotharii, welche eine von Vorenbach aus

(a) Reichs-Historie 3 Th. S. 170.

(b) Genealogisch Histor. Untersuchungen der in die

Baiern gewesen, angemercket, so verschwand diese Warscheinlichkeit wieder, und ich bin dieses Umstandes wegen ungewisser als jemals, würde es daher mit schuldigstem Dank erkennen, wenn auch jemand hiervon etwas gewisseres zu belehren belieben würde. Ubrigens kan hierbei nicht unberührt lassen, daß obgleich unser Graf Uto mit dem Grafen Uto von Frekeleben oder wie ihn andere neñen von Franckeleben (c) zu gleicher Zeit gelebet, er doch von selbigen sehr wohl zu unterscheiden sey: indem 1) dieser seinen Sitz zu Freckleben im Fürstenthum Anhalt, unser Uto aber, wie aus dem folgenden erhellen wird, seine Güter um Göttingen und den Harz herum gehabt, 2) das Haus Freckleben von Kais. Friederich I. im Jahr 1166. an Ertzbischof Wichman von Magdeburg gegeben worden: (d) dahingegen unsers Utonis Verlassenschaft Heinrich dem Löwen zu Theil worden.

§. 3.

Eintheilung der Länder in Gauen.

Um aber die Lage deren unserm Grafen Utoni zuständigen Güter zu untersuchen, müssen wir zusehen in welchen Gauen oder pagis selbige gelegen. Es ist nemlich nicht unbekannt, daß unsere Vorfaren schon von den ältesten Zeiten an gewohnet gewesen, ihre Länder in Gauen abzutheilen. Mein Zweck leidet nicht mich mit Erzälung derer Alterthümer aufzuhalten, welche sich bei

teutsche Reichs Hist. einschlagende Kaiser 1c S. 141.

(c) *Annalista Saxo* ad a. 1130.
Chron. Magd. ad a. 1130 in Meiboms *Scripts. Rer. Germ.* 2. Th. S. 328. *Annal. Boso.* ad a. 1129. *Chron. Stedernb.* ad a. 1131 in Meiboms *Script.* 1. Th. S. 453.

(d) Beckmanns Anhalt Hist. 3. Th. S. 403.

bei dieser Materie reichlich anbringen lieſſen. Nur dieſes finde hierbei nöthig anzumercken, daß obgleich anfänglich jeder Gau ſeinen eigenen Grafen gehabt, ſolches doch mit der Zeit ſich verändert, ſo daß die Gräntzen eines Gaues mit dem Gebieth eines darin regierenden Grafen nicht mehr einerlei geweſen. Daher in einem Gau wohl mehrere Grafen zugleich regieren können, wie wir davon unten §. 5. ein Exempel ſehen werden.

§. 4.

Pagus Rittega und deſſen Lage.

Der erſte Gau, in welchem Gr. Uto Güter beſeſſen, wird von denen alten der Pagus *Rittega* (e) oder *Hrittega* (f) genennet. Seine Lage anlangend, ſo mögte es zwar der Aehnlichkeit des Namens nach ſcheinen als wenn derſelbe ohngefähr die heutige Grafſchafft Kierberg in Weſtphalen in ſich begriffen, welches auch den in denen teutſchen Alterthümern ſonſt unvergleichlich erfahrnen Paderborniſchen Biſchof Ferdinand verleitet in der ſeinen monumentis Paderbornenſibus S. 73. beigefügten Landcharte den pagum *Rittega* in dieſe Gegend zu ſetzen, worinn ihm Herr P. Abel (g) gefolget. Sonſt könnte dieſer Muthmaſſung noch eine andere beigefüget werden. Wir werden nemlich §. 5. ſehen, daß unter andern in dem Rittegau ein Ort, Namens Marsfeld gelegen. Solte dieſer nicht von dem alten teutſchen Volck der Marſer den Namen haben? Von dieſem aber berichten uns die

(e) Vita Meinvverci in Leibnitzens Script. Rer. Brunsv. 1. Th. S. 524.

(f) S. die angeführte Urkunden ſelbſt.

(g) Sächſ. Alterthüm. S. 320.

die Weltbeschreiber, daß sie in der Gegend der Lippe und Ems gewohnet, (h) woselbst jetzo die Grafschaft Rietberg gelegen, auch sonst ihr Gedächtnis in denen Namen einiger dort herumliegenden Oerter erhalten worden, wie davon unter andern das Paderbornische Dorf Dithmarsen zum Exempel angeführet wird. (i) Allein so wohl sich auch diese Muthmassungen hören lassen; so belehren sie uns doch, wie wenig man sich auf die Gründe so von der Aehnlichkeit derer Namen hergenommen werden, bei Untersuchung derer Historischen Alterthümer verlassen könne. Denn da das Dorf Hammenstädt so in dem Rittegau gelegen und von Kaiser Heinrich dem Heiligen an das Stifft Paderborn im Jahr 1019. geschencket worden (k) zwischen Göttingen und Nordheim angetroffen wird, so muß auch wohl der Rittegau in solcher Gegend zu suchen seyn. Daß aber das bei Nordheim liegende Hammenstädt mit dem in dem alten Rittegau liegenden *Hammoſtide* einerlei sey, erhellet gar deutlich daraus, daß jenes noch heutiges Tages von dem Stifft Paderborn zur Lehn gehet, wozu noch kommt daß würcklich in der dasigen Gegend noch ein Retberg, so seinen Namen ohne Zweifel von dem Rittegau erhalten, übrig seyn soll. (l)

§. 5.

Im Rittegau liegende Oerter.

Die in diesem Rittegau gelegene Oerter, an-

(h) *Celler.* Geogr. antiq. 1. Th. S. 467. *Spener* Notit. Germ. antiqu. S. 236. 243.

(i) Bischof Ferdinands Monum. Paderb. S. 34.

(k) Vita Meinvverci S. 550.

(l) Grubers Vorrede zu der Zeit und Geschichtbeschreib. von Göttingen 1. Th. S. 29. not. 20.

anlangend, so habe davon bei denen alten Schrifft-stellern folgende antreffen können:

1) Das nur gedachte (§. 3.) zwischen Göttingen und Nordheim liegende *Hammonstide*. Dieses gehörete ehedem einen gewissen Grafen Gadiza, welcher es mit Genehmhaltung seiner Gemahlin *Addila* und seiner eintzigen Schwester und Erbin dem Kaiser Heinrich dem Heiligen übergeben, sich aber und seiner Gemalin auf Lebenslang nur 100. Hufen-Acker vorbehalten. Worauf der Kaiser solches Guth dem Paderbornischen Bischof Meinwerco mit dem Bedinge geschencket, daß, wenn ihn die Gräfin Addila überleben würde, selbige solches Lehn wieder bekommen sollte. (m) Als sich nun der Fall mit dem Absterben des Kaisers würcklich ereignet, hat besagter Bischof um den Kaiserlichen Willen ein Genüge zu leisten nur gedachter Gräfin, würklich einige Güter, nebst 80. Familien wieder gegeben, auch nach ihrem Tode ihr jährliches Gedächtnis mit Seelmessen zu feiren versprochen. (n) Worauf es bis jetzo ein Paderbornisches Lehn geblieben (§. 3.).

2) Marsfelde wird uns durch Kaiser Conrads des II. Freigebigkeit bekannt, welcher es im Jahr 1130. bei seinem Aufenthalt zu Nimwegen ebenfals seinem geliebten Bischof Meinwerco von Paderborn geschencket. (o)

3) Hördinge kommet selbst in unserer Urkunde als ein der Gemalin Grafen Utonis zuständiges Gut vor.

4. Sonst

(m) Vita Meinvv. S. 550.

(n) Eben daselbst S. 557.

(o) Eben daselbst S. 562.

4) Sonst hat noch in diesem Rittegau, aber nicht in Utonis Grafschafft, sondern in dem Gebieth eines gewissen Grafen Bernharts ein Ort, Namens Hönstedt (p) oder wie ihn Meibom (q) nennet Hojestedt gelegen, welcher von Kaiser Heinrich dem Heiligen an mehr gedachten Bischof Meinwercum von Paderborn im Jahr 1013. mit allen denen Vortheilen, wie ihn vorhin Ertzbisch. Unwanus von Bremen besessen, geschencket worden (r).

§. 6.

Der Lisgau und darinn liegende Oerter.

Der andere Gau, so hieher gehöret, ist der Lisgau. (pagus Lisga oder Lisgo) Wo dieser Gau gelegen, zeiget eine von Leibnitz (s) heraus gegebene Urkunde vom Jahr 978. gantz deutlich, massen darinn *Polida* curtis regia in pago Lisgo angeführet wird. Dieses Polida aber ist wohl kein anderer Ort als das nicht weit von Nordheim gegen Morgen zwischen den beiden kleinen Flüssen der Rume und Eder gelegne vormalige Prämonstratenser Closter Pöide, (t) von welchem jetzt nichts mehr als einige geringe Trümmern, nebst einem kleinen Dorf so ebenfalls diesen Namen führet, übrig ist. (v) In diesem Lisgau lag nun ein unter Udonis Grafschaft gehöriger Ort Bernesbusen. Diesen bekam ebenfals Bischof Meinwercus im Jahr 1014. von Kaiser Heinrich dem Heiligen geschencket, (vv) welche Schenckung im Jahr 1016. bestätiget worden. (x)

§. 7.

Lage des pagi Hemmerfeldun.

Wo der pagus *Hemmerfeldun* oder *Himmerueldun* (y) zu su-

(p) Eben daselbst S. 524.
(q) de pagis Sax. im 3ten Th. der Rer. Ger. S. 107.
(r) Vita Meinvv. S. 524.
(s) Rer. Brunsv. 2. Th. S. 376.
(t) Grübners Vorrede zur Göttingischen Zeit- und Geschicht-Beschr. 1. Th. S. 29. Not. 22.
(v) Leibnitzens Antiq. Poeldens. S. 12.
(vv) Vita Meinvv. S. 525.
(x) Eben daselbst S. 541.
(y) Eben daselbst S. 541.

suchen, zeiget der darin und eben in der Grafschafft unsers Utonis gelegne Ort, *Siburgchuſon*, welchen ebenfals der mehrmals gedachte Meinwercus von dem Kaiser geschencket bekommen (z) denn da ausser der Aehnlichkeit des Namens, auch die Lage derer übrigen zu Utonis Grafschafft gehörigen Orter vortreflich damit übereinstimmet, so weiß ich nicht, warum ich nicht annehmen solte *Siburchuſon* sey das auf einem hohen Berge an der Weser, gleich in dem Winckel da die Diemel in diesen Flus fället, gelegene Siburg gewesen. Was sonst den pagum *Hemmerfeldun* anlanget, so mag sich derselbe ohngefähr von der Diemel bis an die Emmer, ja vielleicht noch höher hinauf erstrecket haben, wie denn nicht allein im Stifft Paderborn die dasige Gegend noch heutiges Tages das Emmerland, oder Emmergow heisset, sondern auch in dem Gräfl. Lippischen Amt Blumberg zwischen den beiden Dörfern Wellendorf und Isendorf ein grosser ebener Acker gelegen, welcher noch heutiges Tages das Emmerfeld genennet wird. (aa) Daher von Bischof Ferdinando (bb) dieser Gau ganz richtig ins Paderbornische gesetzet wird.

§ 8.

Lage des Hessigau.

In der angeführten Urkunde geschiehet auch ferner eines der Gemalin Utonis zuständigen Guths Holzhausan Erwähnung. Von diesem wird alda gesaget, daß es in Pago *Hessiga* in comitatu *Wernerii* comitis gelegen. Nun findet man zwar mehrere Oerter so diesen Namen führen. Am allerwahrscheinlichsten aber ist, daß das Dörfgen Holtesen so nicht weit oberhalb Göttingen liegt unser Holzhausen sey. Man wird selbiges zwar auf der Homannischen Charte derer Calenbergischen, Grubenhagischen und Wolfenbüttelischen Fürstenthümer vergeblich suchen: wohl aber in der zimlich vollständigen Charte dieser Länder, so uns Merian (cc) geliefert, antreffen. Sonst ist hierbei noch zu erinnern, daß es falsch sey, wenn einige den pagum *Hessiga* in die heutige Land-Grafschaft Hessen setzen, an welche er zwar gegrän-

(z) Eben daselbst S. 547.
(aa) *Pideritii* Chron. Comit. Lippiae S. 25.
(bb) Monum. Paderb. S. 131.
(cc) Topogr. der Herzogthum. Braunsch. Lün. S. 14.

gränzet, aber nicht dazu gehöret hat, indem er von den alten Schriftstellern ausdrücklich ein Sächsischer Gau genennet wird, (dd) Hessen aber nie einen Theil von Sachsen ausgemachet. Noch ungereimter aber wäre es, wenn man ihn mit dem Hasgau oder Hessingau im Halberstädtischen verwechseln wolte, wie bereits Herr Abel (ee) erinnert.

§. 9.

Ob Einbeck Grafen Utoni gehöret?

Daß ausser diesem unserm Grafen Utoni auch in Einbeck ein Guth zuständig gewesen, erhellet aus der Urkunde selbst. Diese Stadt ist zu bekannt, als daß ich deren Lage anzuführen nöthig hätte. Nur muß dabey erinnern, daß ob selbige gleich ehedem von einem eignen Grafen regieret worden, unter welchen Graf Dietrich im Jahr 1106. verstorben, (ff) es doch nicht scheine, als wenn Uto die ganze Stadt in Besitz gehabt, massen hier uns eines einzigen Guths (prædii) so ihm in selbiger zuständig gewesen, und welches Heinrich der Löwe schon vor Gebung dieser Urkunde besessen, Erwähnung geschiehet.

§. 10.

Was Gr. Uto auf dem Harz besessen.

Eben so wenig besaß Gr. Uto den ganzen Harz, oder die in selbigem befindlichen Bergwercke, als welche damals ohne Zweifel noch ein Regal des Kaisers gewesen (gg) sondern nur eine gewisse Forst auf dem Harz, mit welcher Heinrich der Löwe ebenfals durch diese Urkunde beliehen worden. Daher es noch einer besondern Untersuchung bedarf, wenn die Oberharzischen Bergwercke an das Durchl. Hauß Braunschw. Lüneb. gekommen, und wäre zu wünschen, daß Meibom sein disfals gegebenes Versprechen (hh) erfüllet hätte, so aber meines Wissens nicht geschehen.

(dd) Vita Meinvv. S. 543.
(ee) Sachs. Alt. S. 315.
(ff) Annal. Hildes. ad a. 1106. beim Leibnitz Rer. Br. 1. Th. S. 737.
(gg) Wie Meibom dis. de Metallifodinarum Harzicarum prima origine et progr. §. 40-52. ausführlicher gezeiget.
(hh) l. c. §. 6.

Regi-

Register der fürnehmsten Sachen.

A.

Achebar, werdiesen Titel bekommen 266
Adelheit K. Conradi II. Mutter, wo sie begraben liegt 222
Adelheit, Grävin von Hohenloe, mit wem sie vermält gewesen 648
Adeliche Familien besitzen Hohenloische Lehen 47
— — welche keinen Adelbrief aufweisen können, was von ihnen zu halten 540
Aepfel wachsen in der Christnacht 60. 342
— — Abhandlung davon 67. 342
Agnes, Gemalin Conrad des jüngern Burgravs zu Nürnberg 5
— — war eine Grävin von Hohenloe 512
— — erbauet nebst ihrem Gemal die Stifts-Kirche zu Spalt ibid.
Agnes, wo sie begraben liegt ibid.
— — vermälte Grävin von Hohenloe, aus was für einem Geschlecht sie gewesen 645
Albertus de Hohenloh 57
— — Herzog von Sachsen 428
Albr. (Kais.) erteilet Wertheim ein merkwürdiges Privilegium 514
Albrecht (Grav von Hohenloe) 606
Albrecht (Grav von Hohenloe) verleihet die Münz zu Deringen 501.
Albrecht (Landgrav von Thüringen) wer dessen 3te Gemalin gewesen 347
Albrecht (Grav von Hohenloe) bekommt eine Urkunde vom Churf. Philipp von der Pfaltz

wegen seiner Ahnen 616
Albertus de Hohenloe ist Patronus der Kirche zu Langensteinach 633
Alumni (Baireutische) bekommen aus dem Brandenburger Weier Fische 29 not. b.
Angelus, Abt zu Schöntal 941
Anhalt (Otto von) wird Comes genennt 597
Anonymus giebt einẽ Beweis, daß die Herren Markgraven zu Baaden denen Herzogen in Schwaben niemalen unterworfen gewesen 101
— — von der Titelatur wie solche im 14ten Jahrhundert üblich gewesen 265
— — Genealogische Historie der ehemaligen Herzogen von Zähringen 376
— — Nachricht von der Gravschaft Sponheim ibid.
Anonymus von dem Ursprung derer Marckgraven zu Baaden 436
Antiquitates Sudgavienses werden verfertigt 520
Antwerpen (Raths zu) Schreiben an Grav Philipp von Hohenloe 291
— — dessen wunderbare Uberbringung 293
Aquila, daselbst wächst guter Safran 532
Ara Vbiorum, dessen Lage 131
Area, was es in den Urkunden bedeute 234
Arnold (Joh. Georg) hält eine Rede de templo Baruthino Basilico 19
Asterlo (Winemarus de) 425
Auce, dessen Bedeutung 237
Auctor Anonymus relationum, de Fratribus domus St. Kiliani, wird widerlegt 218
Augsburg, Geschichte davon 234

Augsburg, daselbst haben die Graven von Hoenloe Lehen 213
Augustiner Kloster zu Eulmbach bekommt aus dem Brandenburger Weier 100. th Karpfen 13
— — gibt deswegen einen Revers von sich 14
— — dessen Siegel 35

B.

Baden (Marckgraven zu) deren Ursprung 580
— — ob sie von den ehemaligen Graven von Baden in der Schweitz abstammen 581
— — ingleichen von den Marckgraven von Verona ibid.
— wer deren Stamm-Vatter gewesen 582
Baaden (Marckgraven daselbst) sind den Herzogen von Schwaben niemals unterworffen gewesen 101
Baaden, wer zu erst diesen Titel angenommen ib.
— — stammen von den Herzogen in Zähringen ab 102
— — haben ihre Ministeriales 106
Baba (Conrad) 215
— — (Vlricus) ibid.
Baiern (Churfürst Ferdinand Maria) kauft den Rotenberg 255
— — Entwurf von dessen Historie 520
Baireut (Altenstadt) dessen Ursprung 109
— — Nachricht davon 59
— — woher seine Benennung 109
— — daselbst wachsen in der Christnacht Aepfel 65
— — bekommt einen Ablaßbrief 61
— — wird confirmirt ibid.
— — werckwürdige Kirche daselbst ibid.
— — Gesundbrunnen daselbst 92
— — Urkunden davon 129

Balandia (Werner von) 423
— (Philipp von) ibid.
Balthasar D. Theodor) schreibt von dem Gesundbronnen zu Erlangen 88
Bappenheim (Heinrich von) 44. 23
Bar, was es bedeute 480
Baritus, was es bedeute ibid.
Barbarus, woher dieses Wort entstanden ibid.
Baro, woher dieses Wort seinen Ursprung ibid.
Barrarius (Berchtold) 215
Bauern-Krieg, wer davon geschrieben 538
— Urkunden davon werden mitgetheilet 536. 544
Bauerschmid (Heinrich) Pfarrer zu Baireut 63
— wenn er gestorben ibid.
— wo er begraben liegt ibid.
— dessen Epitaphium ibid.
Becherer (Johann) wird widerlegt 360
Beckler wird widerlegt 361
Beichlingen (Grav Adam von) ist Erb-Marschall in Thüringen 579
Bernhard Abt im Kloster Arnsburg 606
Berchold wird am ersten Dux Zæhringensis genennt 378
Beulwitz (Christoph von) 31.
Beweis daß die Herren Markgraven von Baaden denen Herzogen in Schwaben niemals unterworfen gewesen 101
Bibera (Kilianus de) wer er gewesen 483
— (Laurentius von) Bischoff zu Würzburg, soll die Oeringer Stifts-Kirche eingeweihet haben 485
Biedermañ (Joh. Gottf.) wird widerlegt 517. 632

Birckenfeld s. Klosterbirckenfeld.
Blanderate (Gravschaft) besitzt Grav Gottfried von Hohenloe 217
Blumii (Henr. Balthas.) Dissertatiuncula de Ara Vbiorum 131
— de iudicio Curiæ imperialis Germaniæ, im Vorbericht.
Bobingen (Bertoldde) 215
— aus was für einem Geschlecht er gewesen 245
Bochen (Hunthezze de) 58
— (Bt. dictus Vorz de) 58
Bockersberg (Kraft de) 214
Börner (D. Fried.) vermälet sich 623
Bogenarii, wer sie gewesen 607
Bogenarius (Otto) 213
— wer er gewesen 234
— wird in Beisein des R. Kais. Conradi II. von Gottf. von Hohenl. mit dem Königsthurn zu Augsburg belehnet 47
Borsberger (Heinrich) Protonotarius in der
Gravschaft Hohenloe 245
Brandenburg (Marggraveum) dessen Ursprung 166
Brauneck (von) werden zu Herzogen gemacht 494
— was sie für ein Wappen gehabt 503
Brauneck (Gottfried von) 484
Brauneckische Linie, ob derselben die Grävl. Würde von Rechtswegen competirt 498
— hat eine Burghut 509
— hat um Nürnberg viele Güter ibid.
Breuis (Henricus) 630 631
Brückmann (Urb. Fried. Benedikt) schreibt eine Nachricht von dem Fürstenbronnen zu Jena 623
— (D. Franz Ernst) hat einen gelehrten Sohn 623
Brückmännin (Joh. Doroth. Sophia) ihr Vermälungs-Fest wird cele-

celebrirt 623 dazu wird Glück gewünschet ibid.
Brusch (Caspar) dessen kurzer Lebenslauf. 111
Bruwe (Wernh.) 215
— (Berchtold) ibid.
Burgbernheim (Wildbald) daselbst 81
Burgermeister und Rats zu Nürnberg Schreiben an Margareten von Oesterreich 532
Burgfriede, was es bedeute 250
Burggrav, dessen Bedeutung 250
— zu Nürnberg sollen die Graven von Hohenloe gewesen seyn 491. 507
Bunne, was es für ein Ort gewesen 520
Büchner (Joh. Gottf.) schreibet de memorabilibus Voitlandiæ ex regno vegetabili 66
— ejusd. gründlicher Beweis, daß Landgrav Albrecht des Unartigen zu Thüringen dritte Gemalin eine geborne Reussin und Voigtin von Plauen gewesen 346
Büdingen (Gerlach von) 302. 423. 425
Bünau (Rudolph von) Burggrav 256. 377
Bürgel, was es für ein Ort 511
Bütner (Joh. Philipp) Past. 18

C.

Carl (Markgrav zu Baden) dessen Urkunde, daß Grav Friderich von Hohenloe von Fürstlichen Vorfahren gebohren worden 613
Carmeliter Kloster zu Neustadt an Culm s. Kloster
Casendorf, Nachricht davon. 13
Ceruus (Conradus) 215
— (Siboto) ibid.
— (Lupoldus) ibid.
Chariander (Seuerinus) s. Hanselmann
Chronick (Würzburgische) wer solche verfertiget 536

Cölln, alte Chronick davon 433
Conrad (Kais.) schencke Rotenburg den Graven von Hohenloe 417
— ingleichen das Dorf Gebsattel ibid.
Conrad von Weinsberg hat eine Grävin von Hohenloe zur Gemalin 648
Conrad (Grav von Hohenloe 606
Conrad (Grav von Hohenloe) wird unter die Benefactores ecclesiae Colon. gerechnet 425 s. Hohenloe.
Conradus II. (Grav von Hohenloe liegt zu Frauenaurach begraben 516
Conrad (von Hohenloe) wer er gewesen 516
— Urkund von ihm 424
Conrad (von Hohenloe) genannt Brauneck, liegt zu Frauental begraben 501
Conrad (Bischof zu Würzburg) aus was für einem Geschlechte solcher gewesen 540
Conrad dessen Ausschreibe an die Ritterschaft wird mitgetheilt 544
— dessen Leben wird kurz beschrieben 540 seq.
Creilsheim, daselbst ist ein Sauerbronn 95
Culmbach (Augustiner Kloster daselbst, s. Kloster
Cunradus de Hohenloch, aus was für einer Linie er gewesen 642

D.

Dambach (M. Joh.) Past. 18
— dessen Lebenslauf ib.
Diepach, wie viel Derter dieses Namens 642 646
Drincht (Albertus von) 425
Drusus, merkwürdiger Sarg von ihm 400
— wo er gestorben 403
Durchlauchtig, wer so genennet worden 266
Dürriegels (Werner) Lehenbrief von Pfalzgrav Friederich über seinen Anerbteil zu Rotenberg 375

E.

Eberstein 611
Eberstain (Eberhard de) 214
— wer er gewesen 241
Ebonis, Eberonis 608
Eckenberger (Balthas.) Hohenloischer Lehenmann 248
Edle, wer diß Prædicat bekommen 46
Edler, wer diesen Titel erhalten 266
Eggloffstein (Christoph Albrecht von) Burggrav 256.
Ehemann, ob er sich nach dem Jur. Canon. eine Concubine halten darf 562
Ehenheim (von) was sie für ein Wappen gehabt 639
Ehrbar, wer so genennet worden 266
Einbeck, ob es Graven Uto zu gehöret 658
Elisabeta (Königin in Engelland) schreibt an Grav Philipp von Hohenloe 303. 304. 306
— Anmerkungen darüber 307. 320
Elisabeta, Gemalin Gottfried von Hohenloe 56
— ist eine Burggrävin von Nürnberg ibid.
Elisabet (Grävin von Hohenloe) vermälet sich mit Burggrav Friederich zu Nürnberg 504
Elisabet (Reussin von Plauen) Gemalin Landg. Albrechts 361
Ellrod (D. Germann August) schreibt de memorabilibus Bibliothecæ Heilsbronn. 12
Enkersbach, ein unbekanntes Dorf oder Weiler 209
Engelszell (Kloster) s. Kloster.
Ense (Herrut de) 630. 631
Entsee Schlos und Amt wird an Rotenburg verkauft 635
Epitaphia gehören ad res religiosas 564

Eppen-

Eppenstein (Gottfried von) 423
Erbhofämter (Türingische) was davon zu halten 571
Erdmann August (Markgrav) sieht einen Baum in der Christnacht blühen u. Aepfel tragen 76
Ernst (von Gleichen) s. Ludw. von Gleichen.
Erlang, Gesundbronnen daselbst 88
— Nachricht davon ib.
Estors (Joh. Georg) 3ter Theil seiner kleinen Schrifften wird verbessert 253

F.

Falckenstein (Grav von) wird mit dem Erbcämmerer Amt belehnet 427
— Diploma davon ib.
— ein fragmentum davon liefert Hr. Geh. Justiz-Rath Gebauer 430
Falkenstein (Philipp Grav von) vermält sich mit einer Grävin von Hohenloe 430
Falkenstein (Joh. Heinrich von) schreibt Antiquitates Sudgavienses 520
— gibt Nachricht vom Rotenberg 552
— wird verbessert 254
Faulbronne, (bei Baireut) Nachricht davon 92
Feder (Martin Heinrich) schreibt vom Kloster Mönchsteinach 9
Feudum wird auch sonst Pheodum geschrieben 500
Feuerlein (D. Georg Christoph) dessen Beschreibung vom Gesundbronnen zu Heilsbronn 94
Fickenscher (Joh.) schreibt eine Diss. de Christo pomis, oder von den Aepfeln, welche in der Christnacht gewachsen 49
Fischer (Adolph) Prediger zu Amsterdam 280
Flachslanden (Conrad Possen von) 31

Fladenstein (Christoph) General-vicarius des Kloster St. Jobst und Prior zu Culmbach 12
— Nachricht von dessen Familie 33
Flamma (Alta de) wer sich so geschrieben 205. 216
Förster (Georg Friedr.) Past. 18
Franciscaner Kloster zu Hof s. Kloster.
Frankfurt, woher diese Stadt ihren Namen bekommen §19
— wie es in alten Urkunden geschrieben ib.
Frauenaurach s. Closter Frauenaurach
Frauental, siehe Kloster Frauental
Friedrich II. (Kaiser ertheilt Mainz ein Privilegium 422
— Extract davon ibid.
Friedrichs (Königs zu Dänem.) Schreiben an Grav Philipp von Hohenloe 311
Friedrich Senior (Marckgrav) stiftet das Kloster St. Jobst 2
— stirbt zu Plassenburg ibid.
Friedrich (Burggrav zu Nürnberg) hat eine Grävin von Hohenloe zur Gemalin 504
Fridericus de Hohenloh 57
Frölich (M. Reichard) Past. 17
Fürsten, was sie sich im 14ten Jahrhundert unter einander für Titel gegeben 265
— was sie im 14ten Sæculo von Kais. für einen Titel bekommen 268

G.

Ganerbe, dessen Bedeutung 249
Ganerbenschaft, warum solche aufgericht worden 250
Gebauer liefert ein fragmentum diplom. Richardi 422
Gebhard (von Hohenloe) genannt von Brauneck liegt zu Frauental begraben 501
Gebsattel kommt an Hohenloe 417

Generosus, wer diesen Titel bekommen 486
Georg, Bischof zu Passau, war ein Grav von Hohenloe 494
— Erz-Bischoff zu Gran ibid.
— K. Sigismundi Canzler 495
Georg Grav von Hohenloe s. Hohenloe.
Georgi (Jac. Fried.) schreibt von Uffeheim 48
— wird widerlegt ibid.
Gera (ohnweit) wachsen Aepfel in der Christnacht 65
Gerolds-Grün, Sauerbronnen daselbst 91
Gisela (Grävin von Hohenloe) vermälet sich mit Graven Philipp von Falkenstein 430
— Beweis davon ibid.
Glafey wird wiederlegt 270. 360. 600
Gleichen (Grav von) ob er 2. Weiber auf einmal gehabt 550
Gleichen (Grav Adolph von) ist Erbcämmerer in Thüringen 579
Gleichmann (Joh. Zacchar.) dessen Amt 271
— wird gelobet ibid.
— dessen Anmerckungen über eine bleierne Münze 271
— vertaidigt sich wider den Herrn Hoffr. von Falckenst. 550. 571
Gnadental s. Kloster Gnadental
Goldast / dessen edirten Urkunden ob Glauben beizumessen 596
Goldcronach, wo Nachricht davon anzutreffen 13
Gossenprot (Sigmund) 602
Gotfridus nobilis de Hohenloh 56. 57. 213. 630
Gottfried (von Hohenloe) hat viele Activ-Lehen gehabt 608
Gottfried von (Hohenloe) 506
Gottfried (von Hohenloe) genannt Brauneck liegt zu Frauenthal begraben 501
— dessen Epitaphium 502

Gotfridus III. Bischoff zu Würzburg/ ein geborner Grav von Hohenloe 492
Gottfried (Grav von Hohenloe) dessen Monument 216 wo er begraben liegt ibid. besitzt ansehnliche Güter in Deutschland und Italien 216. 221 ist Kais. Rat und Landrichter durch Franken und Schaben 217
— wenn er gestorben 218
— soll Burggr. zu Nürnberg gewesen seyn 508
Graven (Reichs) warum sie sich lieber Dominos liberos, als Graven genennet 488
Graven (von Hohenloe) werden edle hochgeborne genennt 241. s. Hohenloe.
Graven (von Hohenloe s. Hohenloe
Graven (Thüringische) ob sie dem Landgraven von Thüringen sind untergeben worden 571
Graven, welche keinen Gravenbrief aufweisen können/ was von ihnen zuhalten 505
Gräfenberg, daselbst wachsen in der Christnacht Aepfel 65
Grenzing (Joh. von) wird als Commissarius nach Weisenburg geschickt 161
Gropp (Prior zu Würzburg) macht verschiedene Urkunden, den Bauernkrieg betreffend, bekannt. 536
— werden ergänzet 536
— verfertiget eine Würzburgische Chronik mit lerer Zeiten 536
— wird gelobet ibid. 539
— wie deren Titel heißt ibid.
Groß (Conrad) letzterer Abt zu Mönchaurach 9
— dessen Epitaphium ib.
Groß (M. Joh. Matth.) schreibt eine Baireuthische Vaterlands Historie 128

Groß Nachricht von denen Herrn Barons Rietern von und zu Kornburg, auf Kalbenstein 362
Gundling, wird widerlegt 361. 582
Gundolvingen (Vlricus de) 214

H.

Hammoslide, ein Ort, dessen Lage 654. 655
Haideck (Conrad von) Reichspfleger zu Weissenburg 159
Hall, dasiger Münzmeister Geschlechte s. Urkunden Gnadentalische.
— davon hat eine gewisse Münz ihren Namen bekommen 500
Häller (Pfund) wie viel solches nach unserer Münz ausmacht 501
Hanselmann (Christian Ernst) arbeitet an einer Genealogischen Historie des Hauses Hohenloe 192
— Entwurf davon 403
— dessen merckwürdiger Briefwechsel 217. 407
Hanselmann, dessen merckwürdige Reisen ibid.
— dessen Bedienung 277
— dessen Sammlung verschiedener merckwürdiger Sendschreiben, welche vormals Zeitwährender Niederländischen Troublen von Königl. und andern Hohen Standes-Personen an weiland Hn. Graven Philippsen erlassen worden 276. 327
Hanselmann (Christian Ernst) publiciret zwei Diplomata derer Römischen Königen Wilhelmi und Richardi 422
Hasenest (D. Joh. Georg) schreibt vom Wildbald zu Burgbernheim 87
Hausen (Johann von) der erste Reichspfleger zu Weissenburg 158
Hechtel (D.) schreibt von dem Sauerbronnen zu Schönwald 91
Heckel (Andreas) dessen Vermächtnis an die

Alte

Alestädter Kirche zu Baireut 62
Hefner Joh. Pfarrer 16
Hegner (Georg Christoph) Past. 19
— Johann ibid.
Heilsbronn, s. Kloster Heilsbronn.
Heinrichs Königs von Franckreich) schreiben an Graven Philipp von Hohenloe 319. 336. 337. 340. 341.
Helena (Grävin von Würtenberg) Gemalin Grav Krafts von Hohenloe 487
Hellingen (Hanß Albrecht von) Burggrav zum Rothenberg 256
— wird umgebracht ib.
Hemmersfeldum (Pagus) dessen Lage 656
Hening (D. Ludwig) Curator des Klosters St. Jobst 8
Henricus (Landgrav von Thüringen) 423
Henry de la Tour (Französischen Marschalls) Schreiben an Grav Philipp von Hohenloe 334
Hermannus (Marckgrav von Baaden) 423
Hermann (von Baden) ob er unter die Fürsten gerechnet worden 588
Hessigau, wo solcher gelegen 657
Heßberg (Sigmund von) 31
Heynisch (Joh. Christoph) dessen Meinung von dem Sitz der Variscier wird widerlegt 116
Hiela (Hainricus) 215
Hildegard (Grävin von Hohenloe) stiffter eine Kirche u. ein Kloster 490
Himmelcron s. Kloster Himmelcron.
Hirlinus (Conrad) 612
Hirnling (Henr.) 215
Hirdinge dessen Lage 655
Historie (Genealogische) der Graven von Hohenloe, Entwurf davon 403. seq.
Historie (Hohenl. Kirchen

chen-Entwurf davon) 187
Hochberg (Markgraven von) wer sich zuweilen so geschrieben 104
Hochgeborn, wer sonst mit diesem Prædicat belegt worden 265. 486
Hochgelobt, wer dies Prædicat erhalten 266
Hochwürdig, wer diß Prædicat bekommen 266
Hön, wird widerlegt 360
Hönstädt, wo es gelegen 656
Hof, Franciscaner Kloster daselbst s. Kloster.
— St. Clara Kloster ibid.
— wird mit Recht Curia Variscorum genennet 121
— dessen Wappen ibid.
— dessen Stadtsiegel ib.
Hohenfels (Philipp de) 423
Hohenloe, woher dessen Name 206
— (von) wer sich also geschrieben 637
Hohenloe (Graven von) erhalten ein Privilegium sich Herren zu Langenburg zu nennen und zu schreiben 200
Hohenloe (Graven von) erhalten der abgestorbenen Herren zu Langenburg Wappen und Kleinod 200
— erteilen eine merckwürdige Belehnung 211
— dessen Hoheit und Alterum wird gründlich verfochten 219
— werden Edeldurchlauchtige genennet 222
— haben das Münzregal von langen Zeiten her besessen 501
— haben zu Oeringen eine Münze gehabt ibid.
— dessen Verwandschaft mit Kaiserl. Personen 222. 228
— deren Vota im Reichsfürstl. Collegio 226
— deren Vorsitz ibid.
— stehen Königen und Fürsten

Fürsten mit Geld und Volck bei 227
— ihre Regalien und Priuilegia 229
— ihre Münz- Glait- und Zollgerechtigkeit ibid.
Hohenloe (Graven von) zu welcher Zeit ihnen der Graven Titel beikomme 604
— bekamen alle Jahr ein Paar Hosen zehen Gefäll 608
— ihre Befreiung von fremden Gerichten 227
— sind den Reichsfürsten beigezehlet worden 232
— helffen die wichtigsten Reichsangelegenheiten besorgen ibid.
— deren Sorge bei Kais. u. Königs-Wahlen ib.
— werden von denen aus der Ritterschafft in Urkunden unterschieden 239
— haben Uffenheim besessen 47
— schreiben sich de Alta Flamma 206, 216
Hohenloe haben eine grosse Anzahl Vasallen von der Schwäbischen und Fränckischen Ritterschafft 240. 646
— werden in Urkunden denen Ducibus und Marchionibus immediate nachgesetzt 424
— schreiben sich Graven von Romaniola 423
— sind mit den ältesten Fürstl. Häusern verwand 612
— deren Ahnen werden probiret 616, 612. spp.
— Fürstl. Urkunden davon 613
— Tabelle davon 622
— wie lange sie die Schirmgerechtigkeit über das Stift Oering. und die Kloster Schefftersheim und Gnadenthal exerciret 489
— sollen Burggraven zu Nürnb. gewesen seyn 228. 507
— stehen mit dem König Richardo in naher Verwandschaft 430

Hohenl. stehen K. Albr. wider K. Wenceslaum in Böhmen bei 224
— haben Vasallas Castrenses gehabt 245
— deren Sigel 246
Hohenloe (Georg Grav von) der Stammvater der Neuenstein. und Waldenburgischen Linie 226
— Waldenburg erhält von K. Carl VI. ein Fürsten Diploma 230
— Auszug davon ibid.
— Die Worte von neuem gnädigst erhebt, sind in demselben merckwürdig 231
Hohenloe (Gottf. Grav von) der Stifter der heutig-blühendē Fürstl. und Gräfl. Hohenloischen Haupt-Linie 201. 206
Hohenloe (Gottf. Grav von) was er für ein Sigillum Equestre gehabt 488
Hohenloe (Henr. Notarius de) 215
— wer er gewesen 245
Hohenloe (Conradus Grav von) der Stifter der Brauneckischen Linie 216
— hinterlässet Erben ib.
— dessen Gemalin ibid.
— ist Grav von Romaniola gewesen 205
— bekommt die Gravschaft Molise im Königreich Neapolis geschenckt 207
— wo der Donations-Brief davon anzutreffen 204
Hohenloe (Philipp Grav von) merckwürdige von Königl. und andern hohen Standes-Personen an ihn ergangene Sendschreiben 276
— dessen merckwürdiger Lebenslauff 278
— verheirathet sich mit Wilhelms von Oranien Princeßin 279
— dessen Relation an den Engl. Hoff abgeordneten Mr. Ortel. 316
Holzhausen, was dieses für ein Ort 657
Hohstadten (Lotharius Comes de) 423
Hollach (Castrum) ohn weit

weitLangenstein nach das Stammhaus der Graven von Hohenloe 206
Hoppe (T.C.) dessen Beschreibung von den versteinerten Gryphiten 66
Hosen (paar von Saget) werden Hohenloe alle Jahr gegeben 609
— Saget, was es seie 236
Hottinger (Vlricus) 215
— (Eberhard) ibid.
Hospitium, was in einem Hohenloischen Lehenbrief darunter zuverstehen ist 608. 610
Hortingen ein Dorf, Nachricht davon 635
Hübner (Johann) bekommt seine Abfertigung 63. 541
Hugo aus Trimb ein alter Teutscher Dichter 474
Hugo wo er gebohren ib.
— was er für ein Amt gehabt 475
— einige Irrthümer werden dabei widerlegt ib.
— wieviel man geschriebene Exemplaria von diesem Dichter aufweisen könne 477
Hurde (Alb. von) 425
Huslode Ludwig genannt 506

J.

Jacobs (Königs in Schottland) Schreiben an Grav Philipp von Hohenloe 338. 339
Jäger (Jacob) Pfarrer zu Baireuth 31
Jckelheim, wo dieser Ort gelegen 511
Jena (Fürstenbronnen daselbst) woher seine Namen 625
Illershen (C. dictus Asm. de) 58
Illustris, wer diesen Tit. bekomen 105. 264. 486
— ingl. Illustrissimus ib.
Inclytus wer so genennt worden 266
Jsselstein, daselbst starb Grav Philipp von Hohenloe 208
Jsenburg (Heinrich von) 423. 425
— (Gerlach von) ibid.

K.

Kempenic (Hermann von) 425
Kirchberg, daselbst werden merkwürdige Schrifften aufbewahrt 282
Kirche (St. Wolffg. zu Baireuth) hat grosen Zulauff 62
— erhält von 23. Car-

Cardinalen Ablaß 61
— von dessen Steinen wird das Gymnasium zu Baireut erbauet 63
Kirchenhistorie (Hohenloische) Entwurf davon 187
Kirschner (Joh. Georg) Past. 19
Klingenburch (Conradus Pincerna de) 215
Klingenburg 611
Kloster, Augustiner zu Culmbach 6
— wer davon geschrieben 6
— dessen Stiffter ibid.
Kloster Birckenfeld 9
— dessen Stiffter ibid.
Kloster St. Clara zu Hof
— dessen Stiffterin 3
— Nachricht von demselben 4
Kloster Carmeliter zu Neustadt am Culm 5
— dessen Stiffter ibid.
— davon gibt Nachricht Georg Horn in orbe Polit. 5
Kloster Franciscaner zu Hof 4
— dessen Stiffter 4
— wird ein Gymnasium ibid.
Kloster Frauenaurach 8
— dessen Stiffter 8
Kloster Frauenthal 11
— dessen Stiffter 11.
482
— einige Documenta von demselben ib. 643
— woher dessen Benennung 194.
— was für Klöster noch diesen Namen führen ibid.
— war das Erbbegräbniß derer Herrn Braunecki scher Linie 501
— dessen monumenta werden von einem Würzburgischen Verwalter verderbt 502
— fernere Nachricht davon 629
Kloster Gnadenthal, dahin stifftet König Richardus 431
— dessen Aebtißin ibid.
Kloster St. Jobst.
— dessen Lage 2.
— dessen Stiffter ibid.
— was vorher daselbst gestanden 3
— St. Jobst, wer er gewesen ibid.
— St. Jobst Capell wird zerstört ibid.
— was für einen Or-

den solches gehabt ib.
— wird vom Pabst confirmirt 4
— was für die confirmation bezahlt worden 6
— wer der erste curator dieses Klosters gewesen 8
— aus was für einem Kloster solches mit Mönchen besetzt worden 11
— wer dessen General vicarius gewesen 12
— dessen Terminei ibid.
— der Terminei confirmation 13
— bekomme einen Ablaß 14
— dessen Feste ibid.
— wird zerstöret 15
— an dessen Stelle wird ein Jagd-Schloß gebauet 15
— dessen Bibliothec wird nach Baireuth gebracht ibid.
— Nachricht davon ib.
— dessen Vasa sacra werden nach Plassenburg geführet 15
— dessen Stifftungsbrief 20
Kloster Heilsbronn 12
— Nachricht davon ibid.
— daselbst ist ein Gesundbronne 94
— wer Nachricht davon gibt ibid.
Kloster Himmelcron 6
— wer es gestifftet ibid.
— wer davon Nachricht gibt ibid.
Kloster Mönchaurach 8
— dessen Stiffter ibid.
— dessen letzterer Abt 9
Kloster Mönchsteinach 9
— dessen Stifftung ibid.
— wer davon geschrieben ibid.
— daselbst sind rudera von einem Gesundbronnen 94
Kloster Riedfeld 11
— wo es gelegen ibid.
Klöster (Baireutische) werden erzählet 3
Kniege schreibt de castri germanici natura & indole 251
Knippe (Eberhard) wird die Münz zu Oeringen verliehen 501
Knoringen, (Conrad von) 607. 608
Kolbius (D. Joachim) schreibt von dem Sauerbronnen zu Steben 90
Königsheit ein grosses Feld bei Remersdorf 16

Kö-

Königsheit, daselbst soll ein Kön. eine Schlacht gehalten haben ibid.
Königthurn, was einige davon halten 607
Kraft (Grav von Hohenloe) 483. 609
Kraft (von Hohenloe) wer er gewesen 41.486
— wen er zur Gemalin gehabt 487. 645
Krafto nobilis de Hohenloch 642
Krutheim (Wolframus de) 214
— (Conrad von) 431
Kunegunda Aebtisin in dem Kloster Gnadental 431

L.

Lacha (Henricus de) soll ein Grav von Hohenloe gewesen seyn 491
Laineck (Christian Erdmann) 15
— (Hanß von) ibid.
Landeshoheit, deren Ursprung wird gewiesen. Vorred.
Lairitz (Joh. Georg) dessen Rede de fontibus Soteriis Burgrauiatus Norici 86
— dessen Einweihungspredigt vom Kloster Birckenfeld 10
Langenburg (Rezo de) ob er ein Dynasta daselbst gewesen 647
Langenburg (Castrum) wird als ein Allodium Imperii dem Bistum Würzburg aufgetragen 198.647.648
— wird Hohenloe als ein Subfeudum verliehen ibid.
— wie solches geschehen 199
— dessen Schicksale ibid.
— daselbst sind merckwürdige Urkunden anzutreffen 282
Langenstein ach wer der dasigen Kirchen Patron gewesen 633
Lare, was es für ein Ort gewesen
Lehen (Aussburgl.) an was für Familien solche gekommen 607
— werden recensirt ib.
Lehenbrief (Augsburgl.) nöthige Zusätze zu demselben 601
— vidimirte Copia von demselben ibid.
Lehenhof (Hohenloischer) dessen Beschaffenheit in den alten Zeiten 47
Lendersheim (Wilhelm von) 31

Leschen waren Hohenlo-
ische Vasallen 646
Leycester (von) Schrei-
ben an Grav Philipp
von Hohenloe 300
— Anmerckungen darü-
ber 301. 310
— fällt in Ungnade 525
Lexicon (Basler) wird
verbessert 251
Lichtaw (Johann von)
Reichspfleger zu Wei-
ssenburg 159
Limburg (Walcher Pin-
cerna de) 214
Lisgau dessen Lage 656
Lobenstein (Erhard) Past.
17
Löber (Gotthielff Friede-
mann) gibt Nachricht
von Himmelcron 7
Löhr (Johann) dessen Nach-
richt von Himmelcron 7
Lohensis (Comes) soll ein
Grav von Hohenloe ge-
wesen seyn 492
Longolius (Paul Daniel)
wird widerlegt 116
— dessen Höfische Gym-
nasiums Geschichte 4
— — verfertiget eine Nach-
richt von den Nonnen des
Höfischen Klosters St.
Clara 4
Lüchau (Alexander von) 32
Ludovicus III. (Landgrav)
bekommt vom Kaiser 12.
Graven zum Erbhofge-
sind 572
Ludovicus (Grav von Glei-
chen) ob er ein Bigamus
gewesen 550
— ob er eine Türckische
Prinzeßin zur Maitresse
gehabt ibid.
— — ob er vom Pabst di-
spensiret worden 562

M.

Maders antiq. Brunsv. wer-
den erläutert 649
Magnificus, wer sonst mit
diesem Titel belegt wor-
den 266. 486
Marckbürgel, daselbst sind
2. besondere Bronnen 93
— Marckgraven (Baden
von) haben in den älte-
sten Zeiten ihre Hof-Aem-
ter gehabt 590
— — schreiben sich von Got-
tes Gnaden ibid.
— — werden Illustres genen-
net 591
— — ob sie vom Kaiser
Friedrich I. in den Für-
sten Stand erhoben wor-
den 581
— werden von den Graven
deutlich unterschieden 584
— — werden Hochgebohrne
Fürsten genennet 595
— — ob sie in ordine Comi-
tum gewesen 596. 598
Margaretha von Oester-
reich, wer sie gewesen 532
— — bekommt ein Schrei-
ben von Burgermeistern zu
Nürnberg. ibid.

Marsfeld dessen Lage 655
Marner (Joh. Ludwig) ein alter deutscher Dichter 479
— — von ihm haben wir eine gewisse Art von deutschen Versen ibid.
Marner (im langen) was es bedeute 479
Maurer (Joh. Georg) beschreibt das Leben Gottfrieds von Hohenloe 603
— — wird gelobet ib. seqq.
Mendenchingen (Albertus de) 215
Mergentheim gehörte an Hohenloe 209. 646
Michaelis (Aug. Bened.) erläutert eine Urkund in Mad. Ant. Brunf. die Gravschaft Utonis betreffend 649
— — giebt Nachricht von Herzog Bernhards Zwistigkeiten mit seiner Gemahlin 650
— — beschreibet das Leben Herzog Heinrich des Löwen ibid.
— — (D. Christ. Bened.) hat gelehrte Söhne 649
Mittelberger (Erhard) läst den Gottes-Acker zu Baireuth bauen 63
Molenukin (Hermann von) 425
Moller (Daniel Wilhelm) hält eine Dissert. de Gastro Rotenberg 252
Monumenta (Kloster Frauentals) werden von einem Würzburgischen Verwalter verderbt 502
Mönchaurach s. Kloster Mönchaurach.
Mönchsteinach s. Kloster Mönchsteinach.
Münz (merckwürdige) 294
Münz, (bleierne) Nachricht davon) 271
— ob es würkl. solche gibt 272

N.

Nagelin (Conrad) 215
Nemmersdorf, wem es sonst gehört 15
— — Nachricht davon ibid.
— — dessen Prediger ibid.
— — wer der letzte Presbyter daselbst gewesen 19
Neuhofs (Elias) Schreiben, von zweien bei Homburg von der Höhe gefundenen Römischen Monumenten 400
Nisen (Henricus de) 214
Nobilis, wer dieses Prædicat bekomen 267. 200. 496. 515
Nobiles sind auch die vom niedern Adel genennet worden 497
Nobilissimus, wer sonst mit diesem Prædicat belegt worden 266
Notarius, dessen Bedeutung 245
Notisen (Henr.) 215
Nothkopf (Henr.) 215
Nürnberg (Burgermeister und Rath) dessen Schreiben an Margareth von Oesterreich 531

O.

Oeringen, daselbst liegt Kaisers Conradi II. Mutter begraben 222
Oetter (Sam. Wilh.) gibt von der Biblioth des Klosters St. Jobsts Nachr. 1
— schreibt eine Abhandlung de situ & origine castri Plassenburg 262
— gibt Nachricht von Goldcronach 13
— schreibt de Sectuaris arariis Burggrav. Nor. 18
— will de claris Baruthinis schreiben 65
— gibt Nachricht von dem Ursprung und der Lage der Residenz Stadt Baireuth 109
— Nachlese einiger noch ungedruckten Urkunden des ehemahligen Ganerbenschlos Rothenb. betreffend 249
— weitere Nachlese davon 373
— ejusd. (Commentatio) de Poetis quibusdam medii ævi teutonicis, inprimis de Hugone Trienberga Franco ejusque Satyra vulgo Renner dicta 473
— machet ein Schreiben Burgermeister und Raths zu Nürnberg an Margarethen von Oesterreich, mit Anmerk. bekannt 531
— macht ein merkwürdiges Privilegium bekannt, welches Kais. Albrecht der Stadt Wertheim ertheilet 514
— schreibt eine Abhandlung über ein Erz-Bischöflich Cölnische Münz 541
— ergänzet P. Groppens Urkunden vom Bauern-Krieg 536
Offenheim (Ludevvicus de) 46
— (Albertus de) ibid.
— (Arnoldus de) ibid.
Oppidum, was es bedeute. 518
Oranien (Wilhelm von) Schreiben an Grav Philipp von Hohenloe 282
— Anmerkungen darüber 284
Oranien (Prinz von) warum er Taciturnus genannt wurde 285
Oswald 215

P.

Päbste (Röm.) dispensiren wider das göttliche Gesetz 552. 565
— Exempel davon 553. 559
Patricii (eines Nürnbergischen) merckwürdige Schreiben sollen mitgetheilet werrden 531
Petz (D. Georg Sigmund) gibt Nachricht von dem Burgbernheimer Wildbad 86
Petz (L. Carl Fridrich Georg) schreibt eine Dissert. de aquis medicatis Burgbernheimensibus ibid.
Pfaffenreuther (Joh. Salomon) Past. 18
Pfund Heller, wie viel solche nach unserer Münz ausmachen 501

Philipp (Grav von Hohenlohe) s. Hohenlohe.
Philicus (Albertus) 215
— (Conradus) ibid.
Piligrim, Erzbischof zu Cölln, hat eine rare Münz prägen lassen 541
Poetzinger (Conz) 32
— wer er gewesen. 33. not.
Poetzinger (Michael) schreibt de sacris Missarum, exequiarum &c. in templo Baruthino olim celebratis 19
— hält eine Rede von dem Carmeliter Kloster zu Neustadt am Culm 5
Polida, was für ein Ort darunter zu verstehen 656
Porta (Ulricus de) 213
— wer er gewesen 235
Porti, was solches in den alten Urkunden bedeute 511
Prinzessin (Türckische) ihre Ehre wird gerettet 550
Privilegium (merckwürdiges) erhält die Stadt Wertheim vom Kaiser Albrecht 514
Prucker (Friederich) 31
Ptolemæus, dessen Meinung von dem Sitz der Variscier wird geprüft 118

R.

Rabensberc (Henr. de) ist ein Vasall von Hohenl. 608
— Beweiß davon ibid.
Rabenstein (Christian Friederich) der letzte Burggrav auf dem Rothenberg 259
— mit ihm starb die Rabensteinische Familie aus ibid.
— dessen Gütter fallen an Bareuth und Bamb. 259
Rau (Joh. Eb.) dessen Meinung de ara Vbiorum wird widerlegt 131 seq.
Reichenthal (Ulrich) Nachricht von seiner Handlung des Concil. zu Costnitz 261
Reichsgraven, warum sie sich lieber Dominos liberos als Graven genennet. 488
Reñer ein deutsches Gedicht s. Hugo aus Trimberg
Reussin (von Plauen) hat Landgrav Albrecht von Thüringen zur Gemalin gehabt 360
Reyher (Samuel) wird widerlegt 360
Richardus (Röm. Kais.) dessen Stiftung in das Hohenlohisch Kloster Gnadenthal 431
— merkwürdige Urkunden von ihm 414. 425
Richen (Eberh. de) 215
Rieneck (Graven von) dessen Ursprung 37
— Staintafel derselben 45
Rieter (Baron von) deren Leben 362
— Nachricht von ihnen ibid.
Riettega (Pagus) wo er gelegen 653
Rimpach, wo dieser Ort gelegen 503
Rindesmul (Albert.) 611
Romaniola, Graven von Hohenlohe schreiben sich davon 423. s. Hohenlohe.
Rosen, wachsen an den Weidenstöcken 342
Roßmann (D. And. Elias) zeiget den wahren Ursprung

sprung der Landes Hoheit Vorrede.
Rotenberg, Urkunden davon 373
— geht Böhmen zu Lehen 262
Rotenberg Vestung) Urkunden davon 260
— dessen Lage 249
— dessen Burggraven 256
— wer davon geschrieben 252
— gehet denen Burggraven von Nürnb. zu Lehen ibid.
— wird an Baiern verkauft 259
— hat vor Zeiten denen von Wildenstein gehört 261
Rotenburch (Lupold. Mag. Coquin. de) 215
Rotenburg an der Tauber kommt an die Graven von Hohenlohe 417
Röttingen, wo es gelegen 647
Rudolf Grav von Werthheim) wer er gewesen 517
Rudolph (Joh. Stephan) wird Rector zu Culmbach 66
— — Prof. Theol. und Mathes. zu Baireuth ibid.
— Diaconus an der Haupt-Kirche ibid.
Ruffiner (Henricus) 621
Rucker (Stephan) 606
Rusmegge (Vlricus de) 215

S.

Sagetum was es bedeute 236
— — Graven von Hohenlohe bekommen alle Jahr davon ein paar Hosen 609
Sarg (merckwürdiger) vom Druso, mit der Aufschrift: hic iacet Drusus 400
Sartorius (Christian) Past. 18
Scabinus (der verkapte) bekommt seine Abfertigung 219. 233. 636.
Schaffer (D. Adam) dessen Nachricht vom Gesundbronnen zu Weidenberg 90
Schefftersheim ein Kloster 56
— Burggrävl. Verschreibung gegen dasselbe 504
— — ist ein Adeliches Frauenkloster gewesen 511
— — dessen Aebtißin werden Meisterin genennt ibid.
Schenckenstein (Joh. Schenk von) Reichspfleger zu Weissenburg 159
Schleicher (M. Mauritius) Past. 18
Schongovven (Henr.) 215
Schönewald, Sauerbronne daselbst 95
Schröter (Lupold) 215
Schönthal (Kloster) dessen jetziger Abt 641
— — Nachricht davon wird verfertiget. 646
Schreiben (Danckfagungs) des Raths von Staaten der vereinigten Niederlanden an Grav Philipp von Hohenloh 327
— — Anmerkungen darüber 330
Schurzfleisch in Germania princ wird widerlegt 581
Schwarz (D. Franz Ferdinand) schreibt de pactis Ganerbinatus 259

Schwarzburg (Grav von Heinrich) soll ein Hofamt in Thüringen gehabt haben 580
Schwarzenberg (Wolfgang Herr zu) 31
Seckendorfische Familie (Hochfreiher.) ist eine der ältesten unter der Ritterschafft 512
Seckendorf (Ludwig von) 506
Seinac (Georgius dictus) 57
Sendschreiben (merckwürdige) an Grav Philipp von Hohenlohe 276 327
Serenus, wer sonst diß Prädikat bekommen 266
Serenissimus, wer sonst mit diesem Prädikat belegt worden 265
Sickenbach (Berthold von) 631
Simon (D. Fried. Erdm. Euseb.) besitzet rare Urkunden und Schriften, die Form. Concord. betreffend 526
— — wo Nachricht von dessen Leben und gelehrten Schriften zu finden ibid.
Spanier heirathet seine Schwester 555
— — bekommt deswegen vom Pabst Dispensation ibid.
Sparrarius (Conradus) 215
Spectalis, wer diß Prädicat bekommen 266
Specfeld (G. Nobilis de) 57. 58
Spehenmugge (Herboldus) 215
Spener, wird widerlegt 351
Sponheim (Grafschaft) Nachricht davon 463
— — zu welcher Zeit solche bekannt worden 464
— — wie solche eingetheilt wird ibid.
— — kömmt zum Theil an Baaden und an die Graven von Veldenz 467
— — darüber entstehen Strittigkeiten 471
Spurenberg (Comes Ludovicus de) 214. 611
Summeringen, Nachricht davon 642
Sundenhofen 642
Supplicari, was es im deutschen bedeute 499
Staupitz (D. Johann) Generalvicarius des Closter St. Jobsts 12
Steben, Sauerbronne daselbst 90
Stein (D. Gottfried) Nachricht von den Sauerbronnen zu Steben ibid.
ren Vermächtnis an das Kloster St. Jobst 16
— — deren Begräbnis 18
Streitberg (Anna von)
— — deren Vermächtnis an die Baireuther Altstadt-Kirche zu St. Wolfgang 62
Steinach (Decanus de) 57
Stenach (Vlricus dapifer de) 58
Stetten (Paul von) schreibt eine Geschichte der R. Stadt Augspurg 234
Stübner (Johann) dessen Nach-

Nachricht von Heilsb. 12
— — dessen Progr. vom Kloster Birckenfeld 10
Stumpf (M. Joh.) Past. 17
— — hat einen berühmten Sohn ibid.

T.

Taubmann Fried. wo er gebohren 13
Taubmanniana, was davon zu halten ibid.
Tanhuser (Siboto) 215
— — (Lupoldus) ibid.
Tapfhan (Engelhard de) 215
Taunus, einer von den höchsten Bergen in Deutschland 401
Teichmann (Joh. Ernst) schreibt vom Closter Himmelcron 7
Theobaldus (Zacharias) wer er gewesen 111
Thiersheim, Sauerbronn daselbst 91
Thüngen (Freyherrn von) ob sie einen Adelbrief aufweisen können 540
— — werden gerühmet 541
Tode (Baireuthische) werden in die Altenstadt begraben 63
Todschinder (Joh.) Past. 18
Trockau (Groß von) Bischof von Bamberg, gibt Baireuth einen Ablaßbrief
Truhendingen (Graven von) haben sich nicht allezeit Graven geschrieben 648
Tuchel (Peter) wer er gewesen 19
Tuchelinus (Herm.) 215

V.

Valmann (Berthold) 215
Vallis speciosa oder Schönthal, zu was für einer Diocoes es gehöret 642
Variscia, dessen eigentliche Lage 116
Vasalli Castrenses (Hohenlohische) haben sich von Hohenlohe geschrieben 244
Ubiorum (ara) dessen Lage 131
Verschreibung (Burgräfliche) gegen das Closter Schefftersheim 504
Vetterlein (Johann Melchior) gibt Nachricht von den Predigern zu Bindlach 17
Uffenheim (Ludouicus) 46
Uffenheim, wem es vor Zeiten gehört 46
— — wer davon geschrieben 48
— — woher dessen Benennung ibid.
— — Urkunden davon 56
Ulsenhian (H. Dictus Bruggenar de) 58
Vogelweide (Walther von der) ein alter deutscher Dichter 481
— — wenn er gelebt ibid.
— — was er gewesen 482
Voigtland, woher dessen Name 2. not. z.
— — dessen Lage 121
Urkunden (Gnadenthalische) darinnen wird des Geschlechts derer Münzmeister in Halle gedacht 500
Urkunden (merkwürde) zur Historie der Form. Concord. wo solche anzutreffen 526
— — Verzeichnis davon ibid.

Urkunden (merkwürdige) von den Römischen Königen Richardo und Wilhelmo 414
Ursprung der Graven von Hohenlohe wird wiederleget. 207
Uto Grav s. Person wird beschrieben 651
— — wer dessen Gemahlin gewesen ibid.
— — wo dessen Grafschaft gelegen ibid.
— — was er aufm Harz für Gütter gehabt 658
— — ob er die Bergwerke aufm Harz besessen ibid.
Winsterloch (Conrad von) 643

W.

Wallbronn (bei Neustadt am Culm) Nachricht davon 92
Walchinus ein Abt zu Schöntal 646
Waldenburg (Georg Heinrich von) 423
Waldenfels (Sebastian von) 31
Walmarsbach (Albertus de) 58
Walsynghams (Englischer Staats-Secretairs) Schreiben an Grav Philipp von Hohenlohe 322
— — Anmerckungen darüber. 323
Wappen (Sausenbergl.) ob es mit dem Zähringl. einerlei 583
Warandia was es bedeute 646
Wecker, wer so genennet worden. 589
Weickersheim, Nachricht davon 479. 648
Weidenberg, Gesundbronne daselbst 89
Weiher (Brandenburger) wer solchen graben lassen 27. n. a.
Weinsberg (Conrad von) wird mit dem Erbcämmerer Amt belehnet 432
— — hat eine Grävin von Hohenloe zur Gemahlin 648
Welser (Henricus) 215
Welz (M. Joh.) Past. 19
— — was er zuvor gewesen ibid.
— — von wannen er gebürtig ibid.
Wernherus Canceliarius 215
Weisenburg im Nordgau, Nachricht von denen Kaiserl. Privilegien und ehemaligen Reichspflege 147. seqq.
Werner (Grav) ob er aus der Margr. Badn. Familie gewesen 598
Wertheim bekommt vom K. Albrecht die Freiheiten wie Franckfurth am Mayn 514. 518
Wibel (M. Joh. Christian) Nachricht von dessen Leben und Schriften wo anzutreffen 187
— — gibt Nachricht von dem Leben Grav Philipp von Hohenlohe 278
— — schreibt eine Historie von Wilhermsdorf ibid.
— — wird gelobet 516

Wibel (M. Joh. Christian) arbeitet an einer Hohenloischen Kirchenhistorie 414
— — Entwurf davon 187
— — edirt eine Abhandlung von dem Ursprung des Namens der Stadt Uffenheim in Franken 46
— — macht Uffenheimische Documenta bekannt 55
— — gibt Nachricht von dem Kloster Frauenthal in Francken 193
— Fortsetzung derselben 482
— — beschreibet das Leben Grav Sigmunds von Hohenloe 613
— — macht eine merkwürdige Belehnung bekannt 211
— — ertheilet ex Mspto eine alte Chronick der Stadt Cölln 433
— — ingl. eine Burggrävl. Verschreibung gegen das Kloster Schefftersheim 504
— — dessen nöthige Zusätze zu dem im 3ten Stück dieser Sammlung p. 213. seqq. Augsburgischen Lehnbrief und dazu gehörigen Anmerkungen 609
— verfertiget merkwürdige Ahnen-Probationes 612
— — Fortsetzung der Nachrichten vom Kloster Frauenthal 629
— — erläutert ein Wertheimisches Privilegium 641
— — arbeitet an einer Historie vom Kloster Schöntal 646
Wickartsheim was darunter zu verstehen 648
Wiedemann dessen hällische Chronick wird widerlegt 207
Wildenstein (Hilpold. von) 261
— — (Heinrich von) verkauft den Rothenberg ibid.
— — (Archum von) 262
Wilham (Henr. de) 215
Wilhelmus, merkwürdige Urkunden von ihm 414
Winterstetten (Conradus Pincerna de) 423
Windsbeck, ein alter deutscher Dichter 480
Winzenburch (Henr.) 215
Wirrenhornei (Henr) ibid.
Wolgeboren, wer diß Prædicat bekommen 266. 486
Woldenstein (Philipp von) 423
Wolffsthal (Balthasar Wolff von) Reichspfleger zu Weissenburg 159
Wonsees, Taubmanns Geburtsort 13

Z.

Zähringen (Herzog von) deren Genealogische Historie 376
— — deren erster Herzog 378
Zähringische Wappen, ob es mit dem Sausenbergischen einerlei 583
Zolre (Comes Fridericus de) 214
Zusmehaser (Albert.) 215

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

)o(

XX VIII.87

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oetter, Samuel Wilhelm, 1720-1792

Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der Historischen Wissenschaften

Bd.: 1. St. 1/6. - 1749.

Leipzig 1749

H.misc. 224-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10739098-7
VD18 12001066-001